Dr. Martin Luther's
exegetische
deutsche Schriften.

Nach den
ältesten Ausgaben kritisch und historisch bearbeitet

von

Dr. Johann Konrad Irmischer,
k. zweitem Pfarrer an der Neustadtkirche zu Erlangen.

Dritter Band.

Erlangen,
Verlag von Carl Heyder.
1844.

Dr. Martin Luther's
sämmtliche Werke.

Fünf und dreißigster Band.

Dritte Abtheilung.

Exegetische deutsche Schriften.

Dritter Band.

Erlangen,
Verlag von Carl Heyder.
1844.

Vorwort.

Nach Beendigung der Predigten über das erste Buch Mosis hielt Luther vom 19. Sonntag nach Trinitatis 1524 an bis 1526 zur Vesperzeit auch Predigten über das zweite Buch Mosis, die jedoch bei seinen Lebzeiten nicht gedruckt wurden. Ein Manuscript derselben besaß der Propst Georg Buchholzer zu Berlin, welchen Graf Vollrath von Mansfeld ersuchte, es ihm Behufs des Druckes abzulassen; aber Buchholzer erwiederte, dasselbe sei ihm während seiner Krankheit 1564 entwendet worden. Zwar befand sich ein anderes Exemplar dieser geschriebenen Predigten in der Bibliothek des Pfarrers Phil. Fabritius zu Ringleben, welches Herr Wolf von Schönburg, Herr zu Glauchau u. Waldenburg etc. erkaufte und dem Aurifaber zur Herausgabe überließ: allein dasselbe war nicht vollständig, indem es blos die

Predigten über die ersten achtzehn Kapitel enthielt. Diese gab nun **Aurifaber** zuerst 1564 im ersten Theile der **Eislebischen** Sammlung heraus, wo sie von Fol. 279. a. bis 392. b. stehen. In der **Altenb.** Sammlung sind sie Th. III. p. 523., in der **Leipz.** Th. III. p. 471., in der **Walch.** Th. III. p. 1000 — 1502 zu finden. Wir geben den Text nach der Eisleb. Sammlung. Die mit Buchstaben bezeichneten Noten sind Randglossen der Eisleb. Sammlung; die mit Ziffern bezeichneten — Abweichungen des Walchischen Textes.

Auslegung

Dr. Martin Luther's

über

etliche Capitel des andern Buchs Mosi.

Auslegung

uber etliche Capitel des andern Buchs Mosi,

geprediget zu Wittemberg Anno 1524. 1525. 1526. *)

Vorrede.

Wir haben bis anher das erste Buch Mosi ausgelegt, und gehört a) von mancherlei schönen, tröstlichen Sprüchen, darinnen die Häuptartikel unsers christlichen Glaubens begriffen sind. Auch sind uns daneben fürgehalten worden allerlei herrliche Exempel und Vorbilde eines gottseligen und christlichen Lebens an den Altvätern und Patriarchen; und haben aus demselbigen Buche auch gelernet, wie Gott, der allmächtige Schöpfer 1) Himmels, 2) Erden und aller Creaturn sei, den wir allein ehren, lieben, fürchten und uber Alles ihm vertrauen sollen; dergleichen, wie alle Ding in Gottes Gewalt und Hand stehen, und er Alles noch regieren, schützen und erhalten müsse; item, wie das menschliche Geschlecht sich mehren und wachsen solle; auch, wie Adam und Eva durch den Fall in Sünde, Tod, des Teufels und Höllen Gewalt gerathen sind; aber durch den verheißenen Samen wiederumb Gerechtigkeit, ewiges Leben und Seligkeit erlanget haben.

---

*) Diese Predigten in das ander Buch Mose sind zuvor im Druck nie ausgangen und zu predigen angefangen am 19. Sonntage nach Trinitatis Anno 1524. zur Vesperzeit. Bemerkung Johann Aurifabers. a) Inhalt des ersten Buchs Mosi.

1) † des. 2) † der.

Auch haben wir gehört, wie die beiden Geschlechter der Menschen b), als die Gottesfürchtigen und Gottlosen, das ist, die rechte, wahrhaftige Kirche Gottes und die falsche Kirche, des Teufels Braut, in der Welt gelebet, gewachsen und es getrieben haben; und sind uns in diesem Buch tröstliche Exempel göttlicher Gnaden und Wohlthaten auch furgestellet, wie Gott die Frommen gesegenet und ihnen Gutes gethan, und dagegen Exempel des Zorns, wie er die Bösen gestraft hab. Ist also dasselbige Buch wohl werth, daß wir kündig und läuftig darinnen werden, auf daß wir daraus zum Reich Christi und zu einem christlichem, bußfertigem Leben uns zu ziehen und zu schicken wüßten.

Nu greifen wir zur Auslegung des andern Buchs Mosi, darinnen gehandelt wird c) vom Auszuge der Kinder Israel aus Aegypten, da sie aus dem Diensthause und harten Gefängniß Pharaonis errettet und erlöset worden sind. Das hält uns auch für d) schöne, herrliche Exempel, wie Gott wahrhaftig seine Verheißung hält; item, Exempel [3]) göttlicher Gnaden und Güte gegen betrübten, geplagten und geängstigten Christen: und dagegen Exempel seines Zorns, Strafen und Ungnaden gegen den Halstarrigen und Unbußfertigen; und nachdem Abrahams, Isaacs und Jacobs Nachkommen ein eigen Volk und Reich werden sollten, so gibt Gott in diesem Buch e) ihnen auch Gesetz und Rechte, bestellet auch den Gottesdienst und Religion, und ordnet Oberkeiten, als den Mosen, der ein Heerführer und Häuptmann dieses Volks sei, der sie aus Aegypten führen solle; und theilet das Volk in 12 Fürstenthum oder Stämme, daruber er zwölf Fürsten setzet; [4]) verfasset also dieß Volk mit Gesetzen und Rechten, auf daß (weil dieses Volks sehr viel war) ein Iglicher gleichwohl wußte, was er thun sollte.

---

b) Zweierlei Menschen. c) Summa des andern Buchs Mosi. d) Psalm 136. e) Gottes Beschickung uber sein Volk.

3) „Exempel" fehlt. 4) † er.

Das erste Capitel.

Wir hören in diesem Capitel von mancherlei Stücken a), sonderlich, wie Gott anfähet, seinem Volk aus der Dienstbarkeit Pharaonis zu helfen, darinnen sie in Aegypten waren, und wie er den Mosen ordenet zum Herzoge uber die Kinder Israel, und ihn wünderlich zu dem Ampt bringet, der doch allerlei Ausfluchte suchte, auf daß er solchen Beruf ausschlüge. Erstlich aber saget der Text:

Dieß sind die Namen der Kinder Israel, die mit Jacob in Aegypten kamen, ein Iglicher kam mit seinem Hause hinein: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Isaschar, Sebulon, Benjamin, Dan, Naphthali, Gad, Asser; und aller Seelen, die aus den Lenden Jacob kommen waren, der waren siebenzig. Joseph aber war zuvor in Aegypten [1]. Da nu Joseph gestorben war, und alle seine Brüder, und alle, die zu der Zeit gelebet hatten, wuchsen die Kinder Israel und zeugeten Kinder, und mehreten sich, und worden ihr sehr viel, daß ihr das Land voll ward.

Im ersten Buch Mosi haben wir gehort, wie Gott eine Linien oder Schnure gezogen und geführet hat b) von Adam, auch allen andern Altvätern und Patriarchen bis auf Jacob, und hat sich Gott nicht anders gestellet, denn als sähe er allein auf die Schnure, so von Adam, Seth, Noha, Sem, Abraham und Isaac bis auf den Patriarchen Jacob gehe c), und thut gleich, als kenne er die andern Geschlechter in der Welt nicht, wisse auch Nichts von ihnen; wie er denn die andern alle, so neben dieser Linien und Schnur gelebt haben, nehrlich berühret d). Wiewohl

a) Summa des ersten Capitels. b) Linien von Adam auf Jacob. c) Christen Vortheil. d) Psalm 34.

1) „die aus den Lenden — — Aegypten" steht in der Ur-Ausgabe zweimal.

nu dieselbige Schnur des menschlichen Geschlechts sehr klein gewesen, denn er ist damit nicht weiter kommen, denn bis auf Jacob und seine zwölf Söhne, und die von ihnen geboren, als nämlich siebenzig Seelen, welche in Aegypten gezogen waren e): so wird doch im Anfang dieses ersten Capitels beschrieben, wie dieß Volk Israel in Aegypten gewachsen sei, andere Kinder gezeuget habe, sich gemehret und also zugenommen f), daß das Land ihrer gar voll worden sei, und sie hernach eigene Regiment und Reiche, geistlich und weltlich, bekommen.

Daran sehen wir unsers Herrn Gotts Meisterstücke, wie wunderbarlich er regiere, seine Verheißungen und Zusagungen erfülle und halte. Dünne und schmal greifts Gott an, da er seine Verheißung, dem Abraham und seinem Samen gegeben, ins Werk setzen will. Denn er ihme verheißen hatte g), sein Same sollte also ein groß, unzählig Volk werden, als der Sand am Meer, und die Stern am Himmel wären; auch h) sollten Könige und Fürsten von seinen Lenden kommen; aber die Verheißung läßt sich ansehen, als wollt sie gar zu Wasser werden. Denn Abraham und Sara, dergleichen Isaac und Rebecca, sind einzele Leute, und sterben dahin, haben wenig Kinder. Wo bleibet da die Verheißung? Dünne und geringe fähets Gott an i); allein mit dem Patriarchen Jacob gehets ein wenig an, dem Gott zwölf Söhne gibt, davon balde siebenzig Seelen gezeuget werden, und will nu die Verheißung etwas blicken und läßt sich sehen.

Diese sind das große Volk, das der Patriarch Abraham haben soll. Er zwar stirbet, und fähret dahin in diesem Glauben k), daß Gott ihme die Verheißung halten werde, ob er gleich nicht mehr mit seiner Sara, denn nur den Isaac siehet. Denn Gott ist wahrhaftig in seinem Wort und Zusagungen. Aber gleichwohl stellet er sich also wünderlich und seltsam,

---

e) Genes. 46. f) Kirchen Kleinheit und Mehrung. g) Verheißung Abrahä. h) Genes. 1 [15]. i) Göttliche Weise. Psalm 68. k) Abrahams Glaube. Lucä am 16.

gleich als wollt er die Verheißung nicht halten, und thuts doch; dadurch wir sollen verursachet werden, Gottes Verheißungen zu gläuben, festiglich darauf zu bauen, und in allen Trübsaln und Anfechtung uns darauf zu verlassen, auch mit Geduld seiner Hülfe zu erwarten, daß Gott zuletzt noch komme, uns tröste und aus Nöthen errette. [2]) Folget weiter:

Da kam ein neuer König auf in Aegypten, er[3]) wußte Nichts von Joseph.

Wie das zugangen sei, ob vielleicht das Land Aegypten mit dem vorigen Könige uber ein Haufen gefallen [4]), das kann ich nicht wissen. Aber es läßt sich ansehen, daß der fromme Pharao, der zur Zeit Josephs gelebt und regieret hatte, gestorben, und ein neuer König an seine Statt erwählet sei worden, der von dem Joseph Nichts gewußt habe. Denn Joseph hat bei hundert und zehen Jahren gelebt l), und war bei neun und dreißig Jahr alt, da sein Vater, der Patriarch Jacob, zu ihm in Aegypten kam. Darnach ist er noch siebenzig Jahr alt worden, und hat aufs Wenigst ein funfzig Jahr nach seines Vaters Tod regieret. Da hat sichs in funfzig Jahren gar sehr verändert, daß einer oder zweene neue Könige in Aegypten gefolget sind nach Jacobs und Josephs Tode.

Aegypten ist ein feines Land und Königreich gewesen, und damals in der Blüthe gestanden. Als Joseph, voll des Heiligen Geistes, darinnen regieret hat m), da ist es das schöneste und fruchtbarlichste Königreich unter der Sonnen gewesen; aber da Joseph stirbet, und das rechte Häupt und der Kern hinweg ist, da gehets viel anders zu; wie es denn pfleget mit Regimenten und Reichen zu steigen und zu fallen.

Also thut Gott mit allen Königreichen und Regimenten n). Er gibt einem jeden Lande seine Zeit zu wachsen und zu steigen, daß es an Reichthum, Macht, Ehre und Gewalt zunimmet und erweitert

---

l) Josephs Alter. Genes. 46 [50]. m) Aegyptenland bei Josephs Zeiten. n) Regiments und Reichs Aenderung.

2) † Es. 3) und. 4) † ist.

wird, grunen, in Ehren und Würden schweben möge. Aber wenns auch wiederumb unsern Herrn Gott Zeit dünket, daß solchs Land wieder fallen und zu Boden gehen solle, so fällets auch plötzlich wieder dahin, daß es Niemands aufhalten kann. Darumb saget der Prophet Daniel o) recht: **Deus constituit et transfert regna**, Gott ists, der da Königreich einsetzet und verändert.

Also half er dem römischen Reich p) auf die Bein, daß es viel andere Königreich unter sich zwange und niederdruckte, und ein gewaltig Kaiserthum ward; aber es ist wieder zu Sumpf gegangen. Item, das jüdische Reich hat Gott auch herrlich und groß gemacht; aber nu liegts wieder in der Aschen. Dergleichen das babylonische Kaiserthum ist ein gewaltig Regiment auf Erden gewesen; aber es hat auch nicht lange gestanden, darnach ist es wieder uber einen Haufen gefallen. Also gibt Gott auch einer iglichen Stadt ihre Zeit q), da sie im Aufnehmen und in der Blüthe ist; wenn denn die Zeit ihres Zunehmens furüber ist, so ist denn plötzlich das Regiment aus, und kömmet wieder ins Abnehmen und Fallen.

Also handelt unser Herr Gott. Er kann aus Nichts Alles machen r); ein kleines Reich kann er wohl weiter und groß machen, und wiederumb, ein groß Kaiserthum leichtlich stürzen, daß alle Welt daran gnug zu fühlen hat. Und wenns denn im Wechsel oder im Wenden ist, daß er ein Königreich zu Boden stößet, so hilft da denn kein Wehren noch Aufhalten; ja, wenn es an eisern Ketten hienge, oder auf eisern Pfählen stünde, so muß es [5]) zu Trümmern und zu Boden gehen.

Also ist Aegypten s) ein selig, christlich, herrlich Reich und Fürstenthum gewesen, welchs Gottes Wort reichlich gehabt, gepredigt durch die hohen Patriarchen Jacob und Joseph, auch durch die zwölf Söhne

---

o) Cap. 2. p) Römisch, judisch, babylonisch Reiche. q) Stadt-Regiment. r) Göttlichs Vermogen. Es.13. s) Furtrefflichkeit des Reichs Aegypten.

5) † doch.

Jacobs, welche unserm Herr Gott gar eine feine Kirche daselbst gepflanzet haben. So hat Gott diesem Reich auch gegeben löbliche Könige und Regenten, die da Herberge, Schutz und Schirm der Kirchen mitgetheilet, und ihre Ernährer, Säugammen und Schutzherrn gewesen t), die [6]) Patriarchen gehauset und geherberget haben.

Das weltlich Regiment ist auch herrlich und fürtrefflich, daß in diesem Reich Gerichte und Gerechtigkeit zu finden war u). So gibt ihm Gott auch großen Reichthum und Nahrung. Es hat hohe Leute im geistlichen und weltlichen Regiment gehabt, und ist dieses Reich auf starken und festen Beinen gestanden. Aber da die Zeit kömmet, daß dieses Reich auch soll einen Stoß und Fall nehmen, so liegts in einem Hui alles uber einem Haufen v), daß da die Religion und der Gottesdienst untergehet, und Gerechtigkeit, Gerichte, Disciplin und Zucht aufhöret und ein Ende hat.

Wenn geschieht aber dieses? Sölches meldet der Text: Da Joseph gestorben war, und alle seine Brüder, und alle, die zu seiner Zeit gelebt hatten, da kam ein neuer König auf in Aegypten, der wußte Nichts von Joseph ꝛc. Der Untergang der Kirchen und Religion, und Zerstörung der weltlichen Regierung findet sich denn w), wenn die gottfürchtigen Patriarchen, Prediger, Bischoffe und Pfarrherrn, auch die christliche, fromme Könige, Fürsten und tüchtige Regenten weggenommen werden. Eben also stehet auch geschrieben im Buch der Richter am andern Capitel: Als Josua, der Sohn Nun, gestorben war, der Knecht des Herrn, als er hundert und zehen Jahr alt war; da auch alle, die zu der Zeit gelebt hatten, zu ihren Vätern versammlet worden, kam nach ihnen ein ander Geschlechte auf, das den Herrn nicht kennet, noch die Werk, die er an Israel gethan hatte. Da thäten die Kinder Israel ubel für dem Herrn, und dieneten Baalim, und verließen den Herrn, ihrer Vä-

---

t) Esaiä 49. u) Psalm 101. v) Reichs Untergang. w) Wider die Priester-Jäger und Feinde.

6) die die.

ter Gott, der sie aus Aegyptenland geführet hatte, und folgeten andern Göttern nach. Also gehets, wenn die Säulen und Stützel hinweg sind, so die Kirch und weltlich Regiment getragen haben x), so fällets uber einen Haufen. Wenn der Kern aus der Nuß gefressen ist, so behält man nur die ledigen Schalen in der Hand, es bleiben nur die Hülsen oder der Schaum ubrig. Je größer denn zuvor der Segen Gottes gewesen ist, also hoch ist hernach sein Fluch, Vermaledeiung und Ungnade y). Und hat man in demselbigen Lande zuvor die Heiligen Gottes geehret, so denkt man hernach, sie umbzubringen und zu tödten; wie den Kindern von Israel in Aegypten geschahe. Also wird das Land umbgekehret, und werden die Leute Gott undankbar, weichen von seinem Wort, und verlieren den wahrhaftigen Gottsdienst.

Und Pharao sprach zu seinem Volk z): Siehe, des Volks der Kinder Israel ist viel, und mehr denn wir. Wohlan, wir wollen sie mit Listen dämpfen, daß ihr nicht so viel werden. Denn wo sich ein Krieg wider uns erhube, möchten sie sich auch zu unsern Feinden schlagen, und wieder uns streiten [7]). Und er satzte Frohnvögte uber sie, die sie mit Diensten drucken sollten. Denn man bauete dem Pharao die Städte Pithon und Raemses zu Schatzhäusern.

Allhie lerne der Welt Undankbarkeit erkennen a). Wenn man ihr gleich alles Guts thut und lang dienet, so schlägt sie doch letzlich einen darfür zu Lohne an den Kopf. Die Welt vergilt Gutthat mit Ubelthat. Es haben die Aegypter bis anher von Joseph und den Kindern Israel viel Gutes empfangen; als, Gottes wahrhaftiges Erkenntniß, daß sie der gräulichen heidnischen Abgötterei los worden, und nu den wahren, rechten Gottesdienst wußten, und den Weg zur

x) Säulen der Kirchen und weltlichen Regierung. y) Matth. 11.
z) Der 1. Rathschlag Pharaonis wider die Israeliten. a) Der Welt Undankbarkeit.
7) † [und zum Lande auszichen].

ewigen Seligkeit treffen konnten. So hatten sie auch ein christlich, wohlgeordenet weltlich Regiment, das Gott wohlgefällig war. Item, sie hatten fromme Oberkeit gehabt, fruchtbare Jahre, und viel Jahr her guten Friede, und andere leibliche Wohlthaten mehr: also daß Gott umb der Israeliten willen das ganze Reich Aegypten gesegnet hatte b). Der Wirth mußte des Gastes genießen. Die Aegypter hatten von dem Volk Israel ihrer Seelen Heil und Seligkeit, gut Regiment, einen gemeinen Landfried, Nahrung und Uberfluß, da die Theurungen anfielen, und alle geistliche und leibliche Wohlfahrt: wie denn noch die gottlose Welt der Christen viel geneußet, und umb der Frommen willen muß es den bösen Buben oft wohl gehen c). Aber dieses ist bei den Aegyptern alles vergessen, es gedenket itzt Pharao und die Aegypter, wie sie die Kinder von Israel alle mit List vertilgen und unterdrucken möchten.

Solches ist der Welt Trankgeld und Lohn fur getreue Dienste d). Sie gibt solch böse Trankgeld. Deß müssen wir auch gewohnen, es gehet in der Welt nicht anders. Denn, wie die Heiden gesagt haben: **Nihil citius senescit, quam gratia,** man vergisset Nichts so bald, als Wohlthat; item: **Beneficium in pulvere scribitur, in marmore noxa,** Wohlthat schläget man balde in Wind, aber wenn einer dem Andern etwas zu Verdrieß gethan hat, das kann man lange gedenken.

Nu schlägts Pharao weislich an e). Er will erstlich die Kinder von Israel tilgen durch sauere, schwere, harte Arbeit, auf daß sie durch Ziegelsteinstreichen und andere Frohndienste an den Vestungen abgemorgelt wurden. Er will ihnen das Futter zu hoch hängen, ob er sie täuben könnte. Aber was geschieht? Der Text spricht:

Je mehr sie das Volk druckten, je mehr sich es mehret und ausbreitet [8]).

Allhie siehe abermals unsers Herr Gotts Wun-

b) Ursach Gott. Wohlthat. c) Christen Heilsamkeit. d) Welt Lohn. e) Pharaonis Griff.

8) † Und sie hielten die Kinder Israel wie ein Gräuel.

derwerk, wie er sein Wort und Verheißung vollziehen und hinausführen will f). Er gehet damit also umb, daß man nicht sagen kann, daß es Menschen also hinausgeführet hätten. Es hatte Gott dem Abraham auch verheißen, er wollte ein groß Volk aus seinem Samen machen. Nu gehet er mit den Kindern von Israel also umb, daß sie in Aegypten Dienstboten und Knechte sein müssen, und läßt sich das Gegenspiel ansehen, als würden sie gar ausgerottet werden. Dennoch geschiehts zuletzt, daß sie ein groß Volk werden; denn Gott führet sie in großer Anzahl aus Aegypten g). Also, obwohl Pharao allhie wider die Kinder von Israel auch sehr tyrannisiret, tobet und wüthet, er plagt sie hart mit Frohndiensten und andern Beschwerungen: dennoch hilft es alles nicht, er muß dieß Volk bleiben lassen.

Gott spottet der Tyrannen noch dazu h), wenn sie wider die Christen sich also mit ihrem Toben und Verfolgung legen, und thuts ihnen zum Hohn und Verdrieß, ja, zum Trotz, daß er die Seinen schützet und erhält; als sollt er sagen: Lieber, fahret zu und wehret mirs! Ich will dennoch mein Volk lassen wachsen und groß werden, daß ihr alle selbs bekennen müsset, daß es durch keine menschliche Gewalt geschehe. Denn Gott lässet die Kinder von Israel in Aegypten zwingen, dringen, drucken und schwächen, und machet sie dennoch so fruchtbar. Es gehet mit ihnen von Statten. Das Kindergebären ist der Juden Weiber leichtlicher ankommen, denn sonst; es ist ihnen in der 9) Geburt nicht also saur worden, als den ägyptischen Weibern. Denn Gott hats im Sinne gehabt, dieß Volk fortzubringen i). Je mehr man nu allhie gewehret hat, je mehr das Volk sich gemehret; je weniger man es in der Welt leiden will, je mehr es Gott erhält. Und nachdem Gott verheißen hatte, sie sollten ein groß Volk werden, so waren sie sicher in ihrem Gewissen, Gott gefiele es wohl, daß

---

f) Erfüllung göttlicher Verheißung. g) Psal. 4. Gottes Wunderbarlichkeit. h) Spott Gottes uber die Tyrannen und ihre Verfolgung. i) Göttlich Fürhaben. Proverb. 19.

9) die.

ein jeder Mann ein Weib nehme. Darumb, je mehr Pharao wehret, je mehr es gehet.

Also gehet es auch mit dem lieben Evangelio k). Wo dasselbige aufgehet, da müssen alle Anschläge der Tyrannen zurückgehen, die sonst steuren und hindern wollen, daß das Evangelium nicht fortkomme. Aber wider Gottes Wort hilft keine Weisheit, Macht oder Gewalt; sondern es dringet durch, und reißet alles hinweg, was sich in Weg leget. Denn gleichwie ein Wasser in einem Teiche mag eine Zeitlang aufgehalten werden l), daß es nicht ausfließen kann, wenn mans mit Reisholz und Erden verdämmet und verschüttet, und ihme den Lauf verstopfet; aber es schwellet sich im Teiche, und wächset das Wasser drinnen, mehret und sammlet sich, bis daß es irgends ein Loch am Damm finde, da es ausbrechen und ausfließen mag; oder, wo der Teich gar voll Wassers wird, so läufts uber den Damm her, denn es will ungehalten sein, und seinen Strom, Fluß und Lauf haben: also leget sich der Teufel und die Welt auch wider das liebe Evangelium; [10]) will es aufhalten und stopfen, hindern Prediger und Zuhörer, legen sich mit allerlei Tyrannei und Verfolgung darwider m); aber es hilft nicht. Es will das göttliche Wort seinen Lauf haben, und sollte der Teufel und die Welt darüber rasend und unsinnig werden.

Was hat aber Gott daran für eine Freude? Er thuts darumb, daß wir nicht gedenken, wir thuns, sondern, daß es von Gott herkomme, der thue es alleine. Denn also gehets auch fort, wenn gleich die Welt drüber toll und thöricht würde. Deß haben wir allhie ein Exempel. Je mehr Pharao das Volk Israel gedenkt zu schwächen, je mehr es sich ausbreitet und wächset. Es ist Pharao allhie gar unsinnig. Er bauet zwo feste Städte, oder zwo Festung, zwei Schatzhäuser, da müssen die Kinder von Israel an arbeiten, als die Esel. Das ist der erste Anschlag

---

k) Verfolgung des Evangelii. Lucä 21. l) Teichwasser. m) G. Worts und der Christenheit Hinderer und Dämmer.

10) † er.

des Königs in Aegypten und seiner Räthe, damit sie vermeinen, dieses Volks weniger zu machen n). Aber Gott gedenkt mittlerweile: O meine Hand ist nicht zu schwach, daß ich dieses Volk nicht ernähren, schützen und vertheidingen sollte o), und spottet noch des Pharao darzu.

Denn also thut Gott wider der Welt und des Teufels Zorn und Toben p). Sie müssen mit ihrer Tyrannei, Toben und Wüthen nicht allein dem Evangelio keinen Schaden thun, sondern es nur je weiter fördern und ausbreiten, und den Kopf am Evangelio entzwei rennen; wie denn der ander Psalm solches uns auch lehret, da David spricht: Die Heiden toben, und die Völker reden vergeblich; die Könige im Lande lehnen sich auf wider den Herrn und seinen Gesalbeten, und sprechen: Lasset uns zureißen ihre Bande, und von uns werfen ihre Seile. Aber der im Himmel wohnet, lachet ihr, und der Herr spottet ihr. Er wird eines mit ihnen reden im Zorn, und mit seinem Grimm wird er sie erschrecken, daß sie uber eine kleine Zeit werden müssen zu Boden gehen.

Dieses geschieht alles darumb, auf daß wir lernen sollen Gott vertrauen und an ihn gläuben q). Denn er will und kann uns nicht verlassen. Unsere Feinde thun mit ihrem Zorn nicht mehr, denn daß sie Gottes Werk je länger je sehrer fördern, und sich nur hindern. Gott läßt die Feinde sich abtoben, auf daß sie sich an ihm vergreifen, und Gott sie wieder bezahle, und ihnen ihren verdienten Lohn gebe. Aber mittlerzeit läßt Gott das ander Theil ubel drucken, und siehet durch die Finger, daß sie hart geplaget werden, auf daß er ihnen bald aushelfe und sie errette.

Es gehet heute zu Tage uns auch also r). Unsere Lehre wird heftig verfolget, man ertränkt, henkt und verbrennet hin und wieder die Christen, ich und

---

n) List Pharaonis und seiner Hofschranzen. o) Esa. 50. 59. p) Unsers Herren Gottes Rathschaffung. q) Anreizung zum Glauben. r) Unser Widersacher toben wider das Evangelium und desselben treue Diener.

zu werden ubel geplaget; und wir sehen wohl, was itzt der Papst, Cardinäl, Bischoffe und die Fürsten im Sinne haben. Könnten sie uns in einem Löffel alle ersäufen, so nähmen sie keinen Zober darzu. Aber Gott sitzet droben im Himmel, siehet ihnen zu, und spricht: Ihr Buben, ihr hättet längest wohl verdienet, daß ich euch mit einer scharfen Ruthe stäupete; darumb eilet nur mit euer Verfolgung, seid sehr zornig und böse, auf daß ich deste ehe uber euch komme und zu Grunde vertilge.

Denn die Feinde des Evangelii müssen an unserm Herrn Gott ihre Fäuste also verbrennen, auf daß sie uber ihrer Verfolgung zu Grunde gehen und in der Aschen liegen s). Denn Gott ist ihnen zu stark und mächtig, daß sie ihn von seinem Stuhele und Throne nicht stoßen mögen; darumb gehet [11]) Spiel uber ihrem Kopf aus: wie denn auch der Herr Christus in den Geschichten der Apostel t) zu Paulo saget, da er noch wider die Christenheit schnaubete mit der Verfolgung: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Es wird dir schwer sein wider einen Stachel [12]) löcken. Denn wer sölches thut, der machet sich selber blutrüstig, verlähmet und verderbet seine Füße; wie denn Sanct Paulus mit seiner Verfolgung auch nicht viel mehr ausrichtete, sondern zuletzt mit seinem Toben aufhören müßte.

Das ist sehr tröstlich allen Christen u), daß sie wissen, schreien sie in ihrer Angst und Noth zu Gott, so werde er sie erhören und aus der Verfolgung erlösen, und ihren Feinden und Verfolgern ihren Lohn auch geben.

Und der König in Aegypten sprach zu den Wehemüttern der ebräischen Weiber, der eine hieß Siphra, und die ander Pua: Wenn ihr den ebräischen Weibern helft, und auf dem Stuhel sehet, daß [13]) ein Sohn ist, so tödtet ihn. Ists aber ein Tochter,

---

s) Eigen Stürzung und Verderben. t) Rede des Herrn Christi mit Paul. Actó. 9. u) Christen Trost. Psal. 142.

11) † das. 12) † zu. 13) † es.

so lasset sie leben. Aber die Wehemütter fürchten Gott, und thäten nicht, wie der König zu Aegypten ihnen gesagt hatte, sondern ließen die Kinder leben.

Da der erste Anschlag nicht helfen will, da fähret der König eine andere Practiken an v), welche unser Herr Gott ihm doch auch zu Boden schlägt. Denn Gottes Gewalt ist stark. Sie stellet sich wohl zuweilen schwach und ohnmächtig, aber zuletzt läßt sie sich wieder sehen und dringet durch. Auch so stellet sich Gott zuweilen wohl alber und närrsch, aber seine Weisheit bestehet endlich. Denn die menschliche und göttliche Weisheit laufen wider einander, und muß die menschliche Weisheit unten liegen w).

Es will Pharao allhie der Kinder Israel Söhne, und nicht die Töchter würgen lassen, auf daß des judischen Volks nicht mehr würde, und die Aegypter aus dem Lande trieben; [14]) gedenket: Wir können der Israeliten Weiber wohl zwingen, sie müssen unsere Mägde sein, und mit der Zeit wollen wir sie auch umbbringen. Die Weiber sollen los gehen, aber die Männer nicht; die Weiber müssen sonst mit der Zeit wohl sterben.

Also meinet Pharao, er habe unserm Herrn Gott gar das Loch verrannt und verstopf, daß er nicht ein Haare hindurch brächte, und den Kindern Israel nicht würde helfen können; darumb so nimmet er auch zu solchem seinem Anschlag die ägyptischen, und nicht die ebräischen Wehemütter. Aber Gott machet des Königs Rath mit seinen Wehemüttern zu Schanden x); wie denn Salomo im Buch der Sprüch am 21. Capitel saget: Es hilft keine Weisheit, kein Verstand, keine Kunst wider den Herren y). Und der Prophet Esaias z) sagt: Beschließet einen Rath, und [15]) werde Nichts draus; beredet euch, und es bestehe nicht; denn hie ist Immanuel. Es muß dem Pharao nicht also

v) Der ander Anschlag Pharaonis wider die Israeliten. w) Das Stärkest gewinnet. x) Pharao Rathschlag wird zum Umbschlage. y) Job. 5. z) Cap. 8.

14) † er. 15) † es.

hinausgehen, wie ers im Sinne hat. An eigenen Anschlägen und gereckтetem Tuche, da gehet viel ein. Den Tyrannen feihlen oft ihre Anschläge.

Warumb brauchet aber Gott der ägyptischen Wehemütter darzu, hätte er doch wohl andere hierzu nehmen können, daß den Israeliten wäre geholfen worden? Aber Gott thuts darumb, daß die Feinde der christlichen Kirchen müssen selbs den Christen, oft wider ihren Willen und Dank, Guts thun a). Denn die ägyptischen Weiber waren sonst von Natur den ebräischen Weibern feind und entgegen; noch sollen sie wider des Königs ernstes Gebot und gestrengen Befehl der Ebräer Knäblin leben lassen. Es hätte einer allhie wohl sagen mögen: Ei, wie klug ist unser Herr Gott! Sollten der Aegypter Wehemütter helfen den Kindern von Israel, sind sie doch ihre Todfeinde? Aber was thut unser Herr Gott? Wo bei Menschen kein Rath, Heil, Hülfe noch Trost ist, da will er helfen; wie er denn im neunten Psalm ein Helfer in der Noth genennet wird b). Darumb fähret er zu, und nimmet den Wehemüttern das Herz, und kehret ihnen Sinn und Muth umb, und neiget ihr Herz zu den israelitischen Kindern. Das ist unserm Herrn Gott ein geringe Kunst, denn er herrschet mitten unter seinen Feinden, saget der hundert und zehente Psalm. Darumb machet er oft der Christen Widersacher und Feinde ihnen zu Freunden; wie denn Salomo im Buch der Sprüche am sechszehenten Capitel gar herrlich und tröstlich auch davon redet, und spricht: Wenn Jemands Wege dem Herrn wohlgefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden.

Also muß dieser Anschlag dem Könige Pharao auch feihlen. Denn Gott gibt den Wehemüttern eine Furcht und Schrecken ins Herz c), daß sie die Kindlin nicht tödten; wie denn Gott im fünften Gebot solches ernstlich verboten, daß man nicht solle todtschlagen; [16]) wollen derhalben wider dieß Gebot Got-

---

a) Der Kirchen Feinde ihre Förderer. b) S. Hülfezeit. c) Der Wehemütter Furcht Gottes.

16) † sie.

tes nicht handeln, fürchten sich für Gottes Zorn und Strafen. Also kann Gott den Eisenfressern, zornigen Junkern und Scharrhansen steuern, und sie zu Memmen machen d); darumb recht der 72. Psalm saget e): Für ihm werden sich neigen die in der Wüsten, und seine Feinde werden Staub lecken; das ist, die Feinde Christi müssen nicht also hoffärtig sein, sondern ihr Pochen, Trotzen, Scharren und Verfolgen lassen. Den Staub lecken heißt, in Angst und Zittern sein, und nicht wissen, was man für Furcht und Schrecken thun solle, daß man auch ließ mit Füßen uber sich hingehen. Steine küssen, Erde lecken bedeut, erschrecken für Gottes Zorn, ablassen von der Verfolgunge; wie Paulus f), der Verfolger, (da er mit dem Bliß für Damasco niedergeschlagen ward) erschrickt er auch, leckte Staub, steckt seine Nasen in die Aschen, spricht mit Zittern: Herr, was soll ich thun? wird ein Apostel und Prediger. Zuvor hat er die Christen dürstiglich erwürget, nu machet er sie lebendig mit der Lehre des Evangelii, und thut den Christen alles Gutes.

Es haben aber diese fromme, ehrliche Matronen, diese zwo Wehemütter Etwas gewaget g), daß sie dieses gewaltigen Königs Mandat ubertreten, und die unschüldigen kleinen Kindlin nicht würgen wollen, sondern haben Gott mehr für Augen gehabt, denn ihren König. Und [17]) ist recht und wohl gethan. Es wollten Sauls Trabanten h) auch nicht die 85. Priester zu Nobe erschlagen, welche Doeg verrathen, daß sie dem David in der Flucht Schaubrod hatten zu essen gegeben, und der König ihnen gebot, sie sollten mit der Schärfe des Schwerts die Priester erwürgen. Also, da Achab i), der König in Israel, mit seiner gottlosen Isabel, Eliam und die andern Propheten umb des Baals falschen Gottesdienststs willen aus dem Königreich jagte, und sie alle wollt todt

---

d) Gott erschrecket die Tyrannen und Schnarcher. e) Spruch des 72. Psalms. f) Paulus. g) Große Gefährlichkeit, und doch Mannheit der Wehemütter. h) 1 Samue. 22. i) 3 [1] Reg. 18.

17) † es.

haben, da war Abdias [18]), des Königs Achabs Kämmerer k) herwider des Königs, seines Herrn, Verbot, und versteckt hundert Propheten in Höhlen, speiset und ernährete sie.

Diese alle l) haben Gott mehr gefürcht, denn ihre Könige; wie denn solches auch der Herr Christus gebeut, da er m) spricht: Fürchtet nicht die, so den Leib tödten können, sondern den, der Leib und Seel kann ins höllische Feuer werfen. Wäre es aber der König innen worden, so hätte er die ägyptischen Wehemütter viel härter gestraft, denn alle ebräische Weiber. Aber Gott mit seiner Klugheit machet den großen König also zu Schanden, daß zwo alte Vetteln müssen einen solchen mächtigen König äffen und närren. Sie fürchten sich für seiner großen Gewalt nicht, sondern fur Gottes Ungnade und Zorn. Sölchs thut Gott allein.

Nu wird es der König zuletzt innen, und ist sehr zornig uber die [19]) Wehemütter. Da erdenken sie eine Lügen; wie denn im Text folget:

Da rief der König in Aegypten den Wehemüttern und sprach: Warumb thut ihr das, daß ihr die Kinder leben lasset? Die Wehemutter antworten Pharao: Die ebräischen Weiber sind nicht wie die ägyptischen, denn sie sind harte Weiber. Ehe die Wehemutter zu ihnen kömmet, haben sie geborn.

Sie entschuldigen sich und sprechen n): Ehe denn wir zu ihnen kommen, so haben wir es versäumet. Hie ist die Frage, ob auch die Wehemutter gesündigt haben, daß sie ihrem Könige und Oberkeit eine Nasen drehen und eine Lügen sagen. Abraham o) thät auch ein solche Lügen, da er sein Weib Sarai für dem König Abimelech nennet seine Schwester, Gene. am 12. Capitel. Darauf soll man antworten, daß, ob die Christen wohl den Heiligen Geist haben, so ha-

---

k) Abdias. l) Hofheuchler. m) Matth. 10. n) Der Wehemütter Lügen. o) Abraham.

18) Obadja. 19) diese.

ben sie doch auch noch Fleisch und Blut an ihnen p); so hängen und kleben an ihnen auch noch viel Sünde und Gebrechen, darumb sie immerdar beten müssen: Herr, vergib uns unsere Schuld. Und ob die Heiligen Gottes unterweilen zu wenig oder zu viel thun, so gehets doch mit dem Haufen und Menge der Vergebung der Sünden hinweg pp), und gehört unter den Himmel der Gnaden, das ist, unter die Vergebung der Sünden.

Lügen q) aber heißet das, wenn man dem Nähesten will damit Schaden thun. Wenn denn eine Lügen dieser Art ist, daß man einem am Gut, Ehre, Leib und Leben Leide thun will oder betrügen, so ists Sünde; denn ich such damit meinen eigen Nutz und Anderer Schaden. Das ist **mendacium perniciosum.** Aber wenn ich also lüge, daß ich einem nicht zu Schaden, sondern zu Dienst und Nütze lüge, daß ich sein Gutes und Bestes fördere, so nennet mans eine freundliche Lügen, **mendacium officiosum**, wenn sich einer also stellet, und Etwas Andern zu Dienst erdichtet. Als Lucä am 24. Capitel stellet sich der Herr Christus r) gegen den zweien Jüngern, die gen Emahus giengen, als wollt er füruber gehen, und thäts doch nicht; er hatte es nicht im Sinn, und ließ sich doch also bitten. Also ist diese Lügen allhie auch. Die Wehemütter wollen damit den Kindern von Israel dienen, und sie erretten aus des Pharaonis grimmigen Toben s). Sie wollen den Israeliten damit keinen Schaden thun, sondern verhüten und verkommen, daß Pharao nicht unschüldig Blut mit den kleinen Kindlin vergieße; wollen dem Mordteufel wehren, der da gerne ein Blutbad mit den Knäblin der Ebräer hätte angerichtet. So wollen sie, die Wehemütter, mit dieser ihrer Fürsichtigkeit dem Teufel die Schanze brechen, und der Ebräer Knäblin bei dem Leben erhalten.

D a r u m b t h ä t G o t t d e n W e h e m ü t t e r n G u t e s, u n d d a s V o l k m e h r e t s i c h, u n d w a r d

---

p) Heiligen anklebender Sündenwust. pp) Psal. 32. q) Lügen und ihre Unterscheid. r) Der Herr Christus. s) Fürsatz der Wehmütter.

sehr viel. Und weil die Wehemütter Gott fürchten, bauet er ihnen Häuser.

Siehe, wie Gott reichlich vergilt den Wehemüttern in Aegypten ss), daß sie der Ebräer Knäblin in der Geburt nicht erwürget haben, daß ihnen Gott hinwieder Gutes thut, ihre Gottseligkeit muß reichlich belohnet werden, wie denn Gottesfurcht die Verheißung hat, daß sie mit geistlichen und leiblichen Gütern soll von Gott vergolten und bezahlet werden. Denn also saget auch der Herr Christus Matth. 6.: Suchet zum ersten das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so soll euch das Andere alles zufallen. Und S. Paulus zum Timotheo t) spricht: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütz, sie hat Verheißung des gegenwärtigen und zukünftigen Lebens. Und 1 Samuelis 2. spricht Gott: Die mich ehren, die will ich wiederumb ehren; das ist, die da gottselig leben u), die mussen von Gott wiederumb gesegnet werden, daß es ihnen hie in diesem Leben und dort im Himmelreich wohl gehe.

Ein Haus v) in der Schrift heißet nicht ein Balke, Sparre oder Dach, sondern eine Hütten, Wohnung oder Behausung, ein Regiment, da Mann und Weib, Aeltern und Kinder, Herrn, Frauen und Gesinde bei einander wohnen, Essen und Trinken, Futter und Decke haben. Also wird auch eine Kirche genennet ein Gotteshaus w), da die Menschen zusammen kommen, Gottes Wort handeln, die Sacrament gebrauchen, und den wahrhaftigen Gottesdienst treiben, obgleich kein Haus oder Dach allda ist. Also heißet man ein Haus ein Regiment oder Haushaltung, daß Gott die Wehemütter gesegnet hat, daß sie Männer, Kinder, Reichthum, Geld und Gut bekommen, und ihr Geschlecht sich gemehret und ausgebreitet habe. Denn [20]) Haus auch oft ein Geschlecht heißet; wie wir Deutschen sagen, das Haus zu Sachsen, das Haus Brandenburg, das ist, der Stamm, die Für-

---

ss) Gottseligkeit der Wehemütter wird belohnet. t) 1 Timoth. 4.
u) Gottseligkeit. v) Haus. w) Gottes Haus.
20) † ein.

sten zu Sachsen und die Marggrafen zu Brandenburg. Diese Belohnung haben die Wehemütter für ihren Dienst und Ampt bekommen, daß sie der Ebräer Knäblin in der Geburt haben leben lassen, und nicht für die Lügen, daß sie den König Pharao betrogen und sein böses Fürhaben, Tyrannei und mörderische Anschläge zunicht gemacht haben.

Da gebot Pharao alle seinem Volk, und sprach x): Alle Söhne, die geboren werden, werfet ins Wasser, und alle Töchter lasset leben.

Da die ersten zweene Anschläge Pharaonis, seine Verfolgung und Tyrannei, als, mit den Frohndiensten, auch daß man die Knäblin in der Geburt hat morden sollen, in Born gefallen, da fähret der König Pharao gleichwohl fort mit seinem blutgierigen, mördischen Fürsatz, [21]) wollt gerne das Volk Israel mit Wurzel und Allem ausrotten; darumb so lässet er ein offentlich Edict oder Mandat im Reich ausgehen, daß man alle Kinder ins Wasser werfen und ersäufen solle.

Dieses y) ist ein ernstes Gebot gewesen, damit der Teufel, der Erzmörder, den Kindern von Israel heftig hat zugesetzet, und gar viel Kinder werden umgebracht worden sein, und mag dieß Gebot irgend ein **20** Jahr gestanden haben. Es wird Moses auch gleich in diesem Edict geborn. Sein Bruder Aaron ist drei Jahr älter, denn er, und ist nicht in dieser Gefahr des Todes gewesen; sondern Moses wird ins Wasser gesetzet, daß man ihn ersäufen sollte.

Aber was thut unser Herr Gott dazu? Dieser dritte Anschlag Pharaonis muß auch zunichte gemacht werden. Denn Verfolgung und Mord z) muß der Kirchen Gottes und den Christen nicht schaden, der Christen muß dadurch nicht weniger werden; wie Pharao durch seine blutgierigen Anschläge gerne das Volk getilget hätte: sondern die Kirche nimmet unter dem

---

x) Der dritte Rathschlag Pharaonis. y) Mordbegierigs Edict Pha. z) Verfolgung, Jagung und Mordung.

21) † er.

Kreuz, des Teufels und [22]) Welt Tyrannei je länger je mehr zu; wie der alte Lehrer der Kirchen, Tertullianus, gar fein gesaget hat: **Sanguine martyrum rigatur ecclesia**, das ist, die Kirche wird durch der Christen Blut besprenget, gefeuchtiget und gewässert. Es wachsen aus der Christen Blut immer andere Christen, die an ihrem Glauben, Bekenntniß Christi, Geduld im Kreuz und Beständigkeit sich spiegeln, verwundern, und auch zum christlichen Glauben bekehret und selig werden.

Es hat der Papst und sein Anhang zu unser Zeit auch sehr getobet a) wider das Evangelium und seine Anhänger, und viel Christen hin und wieder ins Elend von Weib und Kind, Hab und Gut verjaget, verbrennen, henken, tränken, köpfen und erwürgen lassen, und damit die Predigt des Evangelii wehren, und die Zahl der Christen geringer machen wollen. Aber das Evangelium ist je länger je weiter ausgebreitet worden unter diesem Toben und Wüthen des Teufels; so sind auch je länger je mehr Christen worden: gleichwie sich auch allhie die Kinder von Israel unter dieser Verfolgung gemehret haben.

Der Teufel meinets wohl, sampt der Welt, böse, und wollte die Christen gerne auffressen; aber Gott schickets den Seinen zum Besten. Sölche Verfolgung, Noth und Anfechtung muß ihnen eine Ursach sein b), zu Gott ernstlich zu schreien, ihme zu vertrauen, mit Geduld seiner Hülfe zu erwarten. Der kanns denn wohl anders schicken, nämlich, daß die Christen aus der Noth endlich erlöset, und die Gottlosen mit ihrem Wüthen gestürzet werden: wie ers denn allhie auch also machet, daß Pharao wohl der Israeliter Söhne ins Wasser wirft und ertränkt, aber er muß zuletzt aufhören. Denn Gott nimmet den König Pharao auch endlich sampt aller Mannschaft in Aegypten, und treibet sie durch Mosen wieder zum Bade ins rothe

---

a) Papsts Wütherei. b) Gewinnst und Nutz allerlei Bedrängung der Christen.

22) † der.

Meer, darinnen sie alle ersaufen müssen c). Das soll das Ende der Tyrannen sein.

Also haben wir bisanher im ersten Capitel des andern Buchs Mosi gehört d), wie die Kinder von Israel durch den König Pharao in Aegypten sind mit dreierlei Plage beschweret und untergedruckt worden; als erstlich, wie er mit Last und Arbeit sie geschwächet hat, auf daß sie ja sich nicht mehreten; aber es half nicht; zum andern, wie der König den Wehemüttern geboten, die jungen Kinder in der Geburt zu tödten; dieses geschahe auch nicht; zum dritten, daß er ernstlich befahl, die Kinder, so Männlin waren, ins Wasser zu werfen und zu ersäufen, die Mägdlin aber lebendig zu lassen. Darauf aber erfolget auch Nichts.

Also muß es gehen dem Volk e), so da das wahrhaftige Wort Gottes hat, durch welchs Wort sie mit Leib und Seel dem Teufel entlaufen. Dieselbigen müssen in der Welt herhalten, diese schlachtet der Teufel als Schlachtschafe, diese martert und plaget er; da er sonst lässet falsche Lehrer und andere gottlose Leute wohl sicher und im Friede und Ruge bleiben. Allein die Gottes Wort haben, die müssen ihme Haare lassen, und Verfolgung von ihme leiden; wie es denn S. Paulus auch geweissagt hat f), daß alle, die da wollen gottselig in Christo Jesu leben, die müssen Verfolgung leiden. Es sagts der Herr Christus auch g): Wer da will mein Jünger sein, der nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Hat doch der Herr Christus selbs vom Teufel und der Welt Verfolgung müssen leiden; was wollten wirs denn besser haben, denn ers gehabt?

Aber wir haben auch von Gottes großen Wunderwerken gehöret h), die er an den Seinen, so ihme vertrauen, seinem Wort und Verheißung gläuben, thue. Denn, ob er sich erstlich wohl stellet gegen sie, als wollt er sie gar verlassen, daß sie müßten

c) Pharaonis Bad. d) Summa des ersten Capitels. e) Der Christen Leiden in der Welt. Psal. 44 f) 2 Timoth. 3. g) Matth. 10, 16. h) Gottes Rettung und Herausreißung. Psalm 91.

untergehen und verderben: doch tröstet er sie wieder und hilft ihnen aus der Verfolgung, greifet den Tyrannen ins Spiel, verwirft ihnen die Würfel, zerreißet die Karten, und machet sie mit allen ihren Anschlägen und Verfolgungen zu Schanden.

Allegoria oder geistliche Deutung des ersten Capitels.

Wir haben Euer Liebe und sonderlich denen, so die heilige Schrift studiren und Prediger werden wollen, sonst oft gesaget, daß sie sich hüten sollen fur den geistlichen Deutungen oder Allegorien (wie mans nennet) i). Denn ich auch bisanher drauf gegangen bin, daß ich die Historien auf heimliche Verständniß geführet; da hat man [23]) sich wohl furzusehen, die damit umbgehen, und man muß sie recht unterweisen.

Wehren kann mans nicht, daß man nicht sollt Historien fur sich nehmen und heimliche Bedeutung draus ziehen, welches Paulus k) nennet Mysteria; als, daß ich ein grob Exempel gebe: Isaac wird auf dem Altar geopfert l) und bleibt doch lebendig, daß es bedeute, [24]) Christus müsse sterben und wieder auferstehen und lebendig werden. Das muß man zulassen, daß mans thue, denn Paulus saget: Der Heilige Geist redet Mysteria, das ist sein Ampt, er kanns auch treffen und deuten die Mysteria; wie denn auch S. Paulus thut zun Galatern m) mit den beiden Weibern, der Sara und Agar, so die beide Testament bedeuten; item, mit den beiden Söhnen, dem Isaac und Ismael, welche zweierlei Völker bedeuten. Wenn ers nicht selbs so geführet und gedeutet, so sollten wohl Säue herein fallen, wilde und wüste es gedeutet haben.

Derhalben, so leidet sichs nicht, daß ein Iglicher mit seinem Kopf in die heilige Schrift falle, und drinne grübele und mähre, wie er will n). Es soll sich deß Niemand unterwinden, er habe denn den

---

i) Warnung fur Allegorien. k) 1 Corinth. 12. [13]. l) Isaacs Opferung. m) Cap. 4. Sara und Agar. Ismael und Isaac. n) Allegorien machen.

23) haben. 24) † daß.

Heiligen Geist. Und S. Paulus hat zun Römern am 12. Capitel gesagt: Wenn Jemands Prophezeien führet, so sollen sie dem Glauben ähnlich sein o), **analoga fidei**; wer heimliche Deutung will führen, der sehe zu, daß er sie deute auf den Glauben, daß sie sich zum Glauben reimen.

Das rede ich darumb p), daß ich selbs viel Zeit im Gregorio, Hieronymo, Cypriano, Augustino, Origene verderbet und verloren habe. Denn die Väter haben zu ihrer Zeit eine sonderliche Lust und Liebe zu den Allegoriis gehabt, sind damit umbher spazieret und [25]) alle Bücher vollgekleckt. Origenes q) ist fast ein Fürst und König uber die Allegorien, und hat die ganze Bibel durchaus voll solcher heimlicher Deutung gemacht, die denn nicht eines Drecks werth sind. Die Ursach ist diese, daß sie alle ihrem Dünkel, Kopf und Meinung, wie sie es recht angesehen, und nicht S. Paulo gefolget haben, der da will den Heiligen Geist drinnen lassen handeln, oder daß die Allegorien dem Glauben ähnlich wären.

Und ich wollt auch nicht davon predigen, wenn ichs nicht darumb thäte, daß ich euch gewöhnete, recht die Allegorien zu führen, und den Auslegern und Lehrern, die also irren mit den Allegorien, könnte die Gewalt nehmen und ihnen widerreden, und den rechten Verstand behalten. Origenes r) hat Christo damit viel Schaden gethan. Denn die Juden spotteten derselbigen Lehrer, die durch Allegorien die Schrift auslegten, und wußten Christo sein Wort also zu deuten, daß alles, so von Isaac geschrieben wäre, sollte von Christo verstanden werden. Denn leichtfertige Geister, die des göttlichen Worts voll und satt waren, gaben sich allein drauf, daß sie viel Allegorien suchten; und da konnte man schier nicht recht Gottes Wort fassen fur denselbigen Deutungen.

Das war köstlich Ding, und da sperret man den Leuten das Maul auf; wenn man etwas Neues hö-

---

o) Deutungs-Regel. p) Wie die Schrift zu studiren und handeln. q) Origenes. r) Origenischer Allegorien Schaden.

25) † haben.

ret und etwas Seltsames bringet s), da will mans alles wissen, schreibet und klicket Alles voll; aber da wird nichts Guts aus. Denn wenn man in der Historien uberdrüssig wird, so sucht man das, so die Welt ansiehet, und suchet einer seine Ehre, der Ander sonst Etwas an der Schrift, und predigen allein darumb, daß sie den Leuten Augen, Ohren, Maul und Nasen auffsperren, und man sage: O ein gelehrter Mann ist das! Aber man verleuret darüber den rechten Grund und Verstand der Schrift, und führet die Leute auf eitel Holzwege.

Sehet die Bücher S. Hieronymi an, ich hab sie auch gelesen t). Aber er meinet, er hab es wohl troffen, führet prächtige Wort; aber es ist schlecht Ding, und sind nur die Schalen von der Nuß, die Hülsen von der Erbeis. Man muß die Nuß aufbeißen und aufbrechen, da findet man denn den Kern. Wer das nicht thut, der krieget ein Dreck ins Maul. Ein junger Lehrer fället wohl drauf, und meinet, es sei recht und gut, ja, es sei ein heimlich Mysterium drinne verborgen, gleichwie ein Kern in der Nuß sticket; achten die Historien als die Schalen, daran Nichts gelegen sei, haltens als ein todt Ding. Ich habe die Historien auch also gehandelt u), als daß das Beste sei, wie man eigentlich und rechtschaffen ein christlich Leben führen soll im Glauben, Liebe, Geduld, und wie man im Kreuze beten und sich halten soll.

Darumb will ich gebeten haben, wer da will studiren in der heiligen Schrift v), der büße seinen Furwitz und Lust nicht an der heiligen Schrift, sondern nimm fur dich Homerum, Ovidium, Virgilium, oder sonst einen Poeten, und versuche da deine Kunst, und plumpe nicht hie herein in die heilige Schrift, du hast denn zuvor die Füße gewaschen, auf daß du den Kern aus der Nuß, und nicht die Schalen uberkommest; darumb wende es umb und suche das Beste. Das Häuptstücke w) und den Grund oder das Beste

---

s) Furbringung neuer Ding. t) S. Hieronymi Bücher u) D. L. anfänglich Predigen. v) Vermahnunge D. Mart. L. an die jungen Prediger. w) Häuptstücke.

in der Schrift nennen sie auch die Schalen ohne die Nuß, als, die Historien obenhin lesen und wissen. Du aber laß auch dein bests Studiren sein, daß wir wissen, wie die Historien gehen, wie Abraham im Wort Gottes und Glauben gelebet, und wie es ihm ergangen sei.

Das x) bessert die Leute, richtet auf und tröstet die Gewissen, die in großer Angst und Trübsal stecken, und gibt ein Exempel recht zu leben, auf daß sie auch also bleiben im einfältigen Verstande; und bringet die Historia die feinen Exempel des Glaubens und der Liebe, ja, sie bringet ihr Leben herfur. Suchest du und grübelst sonst etwas Anders draus, das ist nicht gut; denn du bist auf der unrechten Bahn und gehest auf dem Holzwege y), und hast schon dem Teufel hinten und vorne die Thür aufgethan, und hast ein leichtfertigen Geist, so die heilige Schrift verachtet. Da wird denn der Teufelskopf so voller Allegorien gemacht, daß man mit Säcken voll dieselbige ausschüttet, und wirst gar zum Narren darüber, da du doch meinest, du seist sehr klug.

Nu, ich wills nicht wehren; aber ich bitte z), daß ihr den Kern, den rechten Schatz behaltet, und das furnehmeste Häuptstück in der heiligen Schrift, nämlich, daß ihr die heilige Schrift nach der Historien Weg wohl lernet. Denn ich warne euch darumb, daß ihrs in den alten Lehrern viel anders finden werdet, sie sind gar voll der Allegorien. Origenes hat sich und seine Discipel und die ganze Welt damit verführet, so doch S. Hieronymus von Origene gerühmet a), daß er nach den Aposteln auf Keinen sein Lehre setzen wolle, als auf den Origenem. Aber ich wollt mir S. Hieronymi und S. Origenis Kunst nicht husten. Denn ein iglicher spitziger Kopf könnt es auch thun. Da sie mir sollen die Historien tractiren, wie man im Wort Gottes leben, auch wie man gläuben und die Liebe uben solle, da sind sie gar stumm, gehen steif drüber hin.

---

x) Text oder Historien Handlung. y) Verkehrt Lernen und Lehren. z) Bitt Lutheri. a) S. Hieronymum von Origene.

Diese Meister der Christenheit haben nicht eine Historia recht ausgeführt. Da gebührt sichs anzuzeigen b), wie das Leben im Glauben daher gehe, und wie einer nur am Glauben fest hält, und Weib und Kind darüber läßt. Das sollte das Furnehmeste sein, deß sollt einer voll stecken. Darumb behaltet die Regel c), daß, wer die Propheten handlen will, der handele sie nach dem Glauben, und mäßige sich der Allegorien. Denn sie haben tolle Gedanken draus gemacht, und wer da studiret, der sehe sich fur; denn diese Doctores sind ja so fährlich zu lesen, als irgend Poeten, ja, Virgilius ist viel unschädlicher, denn sie; da wissen wir, daß Virgilius und andere Poeten Narren sind und gefeihlet haben; aber diese lassen sich mit ihrer Lehre ansehen, daß es alles gut sei, was sie furgeben, und streichen doch ein Dreck ins Maul.

Da sehet zu, die ihr studiret, daß ihr nicht zurück lernet, und mehr vergesset, denn ihr gelernet habt. Denn also ist mirs auch gangen d). Es feihlet mir an einem rechten Meister, da ich noch in die Schul gieng, der mir solches unterrichtet hätte. Aber euch wirds itzt gesagt, sehet zu und behaltets. Man muß aus der Schrift den rechten Schatz, den Kern, Kraft, Macht, Saft und Schmack nehmen, welches ist das Exempel des Glaubens und der Liebe; darauf soll man sehen. Wo es Gott heraus geschrieben hat, da darfest du nicht tief darnach graben. Darnach, wenn du dieß furnehmeste Stück hast, so kannst du heimliche Deutung mit einführen neben dem offentlichen Text, den schmücken e) und als schöne Spangen darzu heften: wie S. Paulus auch also thut f); da er lange in der Epistel zun [26]) Galater gepredigt hat, daß der Glaube gerecht machet und nicht die Werk des Gesetzes, da kömmet er darnach zuletzt auch auf die Allegoriam oder Deutunge, und lässets dabei bleiben; damit er anzeiget, daß man Allegorien wohl führen mag, aber also, daß sie sich reimen und die-

b) Historien-Erklärung. c) Regel. d) Allegorien haben Lutherum auch gehindert. e) Allegorien Brauch. f) S. Pauli Allegorien.
26) an die.

nen zum Grunde. Denn ich weiß auch wohl, daß die heimliche Deutung halten den Stich nicht, [27]) sollen auch nicht der Grund sein, darauf wir uns verlassen g). Denn das soll und muß allein das klare, ausdrückliche und offentliche Wort Gottes thun, als, an Christum gläuben, und den Nähsten lieben; also ist man selig. Andere Lehren und Allegorien lässest du fahren, als die auch ist S. Pauli mit dem Abraham, daß seine zweene Söhne bedeuten die zwei Testament. Denn, wenn dieselbige sonst allhie nicht Grund hätte, so würde mein Herz wanken und immerdar gedenken, wie ich deß gewiß sein möchte. Denn man würde sagen: Wer weiß, ob es dieß bedeutet, ob es auch also sei? Das Herz muß da zappeln, und kann nicht sicher sein, darf sich auch auf die Allegorien nicht gründen oder verlassen. Ich muß den offentlichen Text und Blatt der heiligen Schrift haben.

Darumb so seid gerüst, daß ihr die geistlichen Bedeutung für euer geringest Studiren haltet h), und ergreifet den Glauben, die Liebe und das Wort Gottes, das die Patriarchen gehabt haben und dadurch sind erhalten worden. Dieses laß dein höhestes Studiren sein, und denn dasjenige hernach kommen, das die Doctores sonst für das Größte gehalten haben; denn wirst du nützlich predigen und studiren. Du mußt es umbkehren i), und die Allegorien zuruck werfen, und nicht deuten, wie Origenes gethan hat; denn ich sie alle dahin deute und führe, daß sie dem Predigampt und Glauben dienen. Also thut ihr auch; wie ihr denn allhie in einem groben Exempel des dritten Cap. hören werdet, daß Moses den feuerigen Busch brennen sahe. Diesen grünen Busch, darinnen die Feuerflammen und Gott selbs war, hat man gezogen k) auf die Jungfrau Maria, und im Advent durch die ganze Welt gesungen. Das hat der Welt darnach wohlgefallen, daß es dieses bedeutete; [28])

---

g) Religionskampf zu erhalten. h) Allegorien-Studium das unnöthigste. i) Studirens Weise. k) Falsche Allegorien.

27) † sic. 28) † sic.

plumpt so balde hinein und muß köstlich Ding sein, daß es die Jungfrau Maria soll treffen.

Wenn nu einer gefraget hätte den, der solchs fürgeben und gedeutet hätte: Wie reimet sichs, daß der Busch soll die Jungfrau Maria sein, die da stehe mit ihrer Jungfrauenschaft und mit schwangern Leibe? Gib mir deß Ursachen: so stünde er als ein Pfeifer. Denn sprichst du: Wo reimet sichs hin? Führets auch zu Christo? Schickt sichs auch zum Glauben und christlichen Wesen? l) da muß man sagen: Nein, denn es gehet allein auf die Jungfraue Maria, des Herrn Christi Mutter, und auf ihre Jungfrauschaft; dort reimet sichs denn also hin, gleich wie eine Faust auf ein Auge. Darumb ist es ein fährlich Ding, die heilige Schrift also führen und deuten, wie wir wollen, wie uns recht dünkt. Denn wie reimet sichs, eine Mutter sein oder schwanger gehen, und brennen? Wie kann der feuerige Busch die Mutter Maria sein? Item, daß der Busch nicht verzehret wird, solle bedeuten, daß Maria [29]) Jungfraue bleibet.

Wer Lust hat zu diesem Narrenwerk, der mag die Historia am Fest **conceptionis Mariae** im Advent m) ferner lesen, und sehen, was derselbige Narr daselbst mit der Schrift gegauckelt habe, da er die Archa Noäh, die hohen Berge, so aus dem Wasser gucken, item, den Baum des Paradies, und Anders mehr, alles auf Mariam führet, alle Buchstaben mit der heimlichen Deutung auf die Jungfraue Mariam zeucht. Und wir habens auch im Papstthum gethan, daß wir Alles auf die Jungfraue Mariam gezogen haben, als daß sie die sei, da man allen Trost und Zuversicht auffsetzen solle; item, daß sie uns aus Nöthen erretten könne. Item, nehmet das Fest **corporis Christi** auch [30]) für euch n), und sehet, was da auch für ein Flickwerk ist, daß es siehet, als wenns die Säue gespeiet hätten. Die Noten und der Gesang ist wohl gut; sonst ist hie ein Stück, und dort

---

l) Schrift Nutz. 2. Timoth. 3. m) Lügend vom Fest conceptionis Mariae. n) Das Fest corporis Christi.

29) † eine. 30) „auch" fehlt.

ein Fleck dran gehänget, und muß das Himmelbrod das Abendmahl des Herrn sein, daß er [31]) siehet wie ein gestickter und geflickter Mantel. Das haben die höhesten Theologen gethan, und sind Narren in der Haut drinnen gewesen.

Sehet Gregorium an o), wie derselbige Mann gauckelt. Wenn er das Maul aufthut in seinen Predigten, so vergißt er des Texts der Schrift, und sagt Nichts vom Glauben, von der Liebe, noch Kreuze, sondern alleine von den geistlichen Deutungen. Noch haben diese Lehrer müssen die Säulen der Christenheit heißen, die da die Kirch erhalten sollten. Sie halten ein gut Jahr.

Dieses sei gesagt zur Vorrede und Unterrichtung, auf daß man sich fürsehe, und nicht leichtfertig und furwitz sei, die heilige Schrift also zu handelen und mit ihr zu gäuckeln p). Man solls und kanns wohl nicht wehren; aber gehet mit den Allegorien sanft umb. Wenn ihr die Historien gelegt habt, denn thut eine säuberliche Allegoriam darzu. Thuts denn der Geist, so wird sichs finden, ob die Allegoria auf den Glauben gehe oder nicht ꝛc. Darumb schließ ich, und sage, daß wenig Allegorien auf Mariam gehören.

Nu wollen wir das erste Capitel fur uns nehmen, und die Geheimniß oder verborgene, heimliche Deutung daraus nehmen und handeln. Denn ich wills nicht lassen eine geistliche Auslegung heißen; denn die ganze heilige Schrift ist geistlich, und ohne sie keine andere Bücher.

Das erste Stück ist, daß das Volk Israel, so da Gottes Wort q) hatte, vom König Pharao mit Ziegelmachen und anderer schweren Arbeit ist untergedruckt und geplagt worden, auf daß sie sich nicht mehren konnten. Das ist das Häuptstück in dieser Historien, daß, die Gottes Volk sein wollen, müssen Verfolgung leiden r). Denn Christus saget: Wer mein Jünger will werden, der nehme sein Kreuz auf

---

o) S. Gregorius. p) Unterricht und Warnung für den Allegorien. q) Schrift. r) Christen Fahrt und Zustand.

31) es.

sich, und folge mir nach; also S. Paulus: Wer gottselig in Christo Jesu leben will, muß Verfolgung leiden; item, im Psalm werden die Christen Schlachtschafe genennet, die umb Christi willen täglich geplaget werden 2c. Deß haben wir allhie ein klar, hell [32]) Exempel; und zeuchs nu aufs Predigampt, so kann diese Geschicht recht und wohl leiden eine heimliche Deutung und einen verborgenen Verstand, nämlich, wie die rechten Prediger und falschen Lehrer mit den Leuten umbgehen und thun s). Das Volk Israel hat Gottes Wort und rechtschaffene Prediger, da kömmet Pharao mit seinen Treibern und seiner Tyrannei, drücket das Volk unter, und muß die Unterdruckung vom Leibe auch auf das Gewissen gezogen werden. Die heilige Schrift ist deß gar voll, wie die menschlichen Satzungen die Gewissen beschweren und den Glauben verderben, und machen, daß er muß untergehen; wie denn der Prophet Jer., und auch andere Propheten gar voller Klagen sind wider die menschlichen Satzungen, die die Gewissen beschweren und unterdrücken mit falscher Lehre von guten Werken t).

Also ist diese Deutung vom Predigampt, als von den rechten und falschen Predigern, ohn Fahr, und reimet sich mit der heiligen Schrift und mit dem Glauben. Und ich bin deß sicher, wenn diese Historia sich reimet auf das Predigampt, daß die Deutung gewiß ist, und daß der Heilige Geist solches selbs auslegt. Denn des Menschen Herz kann nimmermehr Ruge haben, es habe denn die rechte Lehre oder das göttliche Wort, daß sie an Gott gläuben und fest an ihm halten; und wer das hat, der kann auch ein recht Leben führen. Diese Lehre kann der Teufel nicht leiden, darumb richt er falsche Lehre an, und schickt falsche Prediger u), lässet das Volk zwingen mit Gesetzen zu guten Werken, dadurch sie gen Himmel kommen; wie wir Mönche mit unsern Gelübden und andern Werken gethan haben. Diese falsche Lehrer sind

---

s) Prediger zweierlei Gattung oder Art. t) Satzungsstifter und Werknöthiger. u) Pharaonische oder des Teufels Frohnvögte.

32) „hell" fehlt.

des Teufels Frohnvogte, die eine Last uber die andern schlagen auf die Gewissen, martern uns mit dem Ziegelsteinstreichen [33]). Denn die Werk haben uns nicht gedient, sind uns auch nicht zu gut kommen, wir haben nicht mehr denn Mühe davon gehabt, und sind dadurch beschweret worden, und gemartert mit dem Ziegelstreichen. Es ist uns nicht zu gut kommen, sondern dem Papst, Bischoffen, München und Pfaffen, die sind reich darvon worden.

Also kann man die Historiam recht deuten, daß Pharao zwo Städte bauet von der sauern Arbeit der Kinder Israel. Denn also gehets allen, die unter Menschengesetzen und unter dem Papstthum leben, sie werden daraus nichts gebessert, und ihre Gewissen werden davon nur gedruckt, gemartert und geplagt v).

Wem kömmets zu gute, daß diese Ziegel gestrichen werden? Fette Wänste werden draus, unsere Güter werden uns aus dem Beutel genommen; wir sind des Papsts Ziegelstreicher, er hat seinen Wanst gemästet und gefüllet von unsern Gütern w); wir aber sind hart beschweret worden, auf daß wir ja nicht schwanger würden und Kinder zeugten; das ist, man hat uns Gottes Wort nicht gepredigt, auf daß wir ja nicht an Gott gläubten und selig würden. Denn wo man Gottes Wort nicht predigt, gläubet, betet und von Gott lehret, da weiß man Nichts von Gott, und da sind wir nicht Gottes Kinder, die zum Reich Gottes gezeuget würden: gleichwie die Kinder von Israel allhie bemühet wurden und müde gemacht, daß sie nicht könnten sich mehren und leiblich Kinder zeugen.

Dieß könnte man recht ziehen wider die guten Werk x), und wäre dieser heimliche Sinn und Verstand auch recht, auf daß unsere gute Werk niedergeschlagen, und Gottes Wort und unser Glaub aufgerichtet würden; wie S. Paulus auch gethan hat,

---

v) Schade, so aus Menschenlehre folget. w) Des Papsts Ziegelstreicher, seine und der Seinen Ausfütterung. x) Werkheiligen und Werknöthiger.

33) Ziegelstreichen.

da er sagt, Sara sei die rechte Hausfraue und die Freie, die da Gotts Wort und den Glauben hat; aber Agar, die ander Frau, sei das Gesetze, die mit Werken umbgehet. Also reimet sich denn die Prophezei, und ist dem Glauben ähnlich, wenn man die Allegoriam zum Wort und Glauben wider die Werk führet.

Dem Pharaoni werden zwo Städte gebauet y), und kömmet sein Reich zu Gewalt, Ehren und Reichthum, daß er ein großer, starker, mächtiger König wird. Dergestalt sind auch wir vordes durch des Papsts Reich sehr beschweret, aber seine Irrthum, seine Decretales und Canones dardurch bestätigt worden; welches der Teufel darumb thut, auf daß er Gottes Wort ja hindere, und uns wehre, daß wir uns nicht mehren, oder zum großen Volk gemacht, und zum Reich Gottes gezeuget wurden.

Darumb hat Pharao auch einen rechten Namen z). Denn פָּרַע heißet, bloß stehen oder müssig gehen; als, wenn ein Weib kein Schleier auf dem Häupt, oder ein Mann seinen Hut nicht aufgesetzt hat [34]), und nicht Kleider am Leibe hat, oder seines Schmucks und Deckels müssig gehet: wie denn im fünften Buch Mosi a) im Lied gesagt wird von Entblößung des Häupts b); das ist, wenn ein Mensch von Gott gerissen ist, daß Gott nicht uber uns schwebet, denn er sonst unser Häupt ist; wie S. Paulus c) sagt, daß der Mann des Weibes Häupt sei; also ist Gott des Mannes Häupt, der Mann aber regieret das Weib, und Gott regiert durch den Mann, Gott ist des Manns Regent. Und das ist auch von der Oberkeit gesagt, daß Gott durch sie regieret d). Darumb soll man sich für ihr demüthigen, denn sie ist der Deckel, das Häupt und Regent, da wir müssen gehen, wie Gott durch sie uns regieret.

Wer nu ein solchen Regenten hat, der heißet

---

y) Pharaonisch Aufsteigen und Zunehmen. z) Der Name Pharao. a) Cap. 32. b) Entblößung des Häupts. c) 1 Corinth. 11. d) Oberkeit. Ro. 13. Ps. 82.

34) „hat" fehlt.

nicht bloß, ist auch nicht barhäuptig; denn er gehet unter Gott, und hat einen Deckel, der ihn regieret, schützet und seiner wartet: gleichwie ein Weib unter dem Mann gehet, und einen Regenten am Manne hat. Wer aber ohne Regenten ist, den heißet die Schrift bloß und barhäuptig. So heißet nu Pharao ein solcher Regent oder König, der uns barhäuptig machet, daß wir ohne Regenten und ohne Reich sind; das ist, diese falsche Lehrer reißen uns von Gott, daß Christus und Gott nicht unser Häupt, Herr und König sei, daß wir keinen Glauben an Christum haben, sondern wir haben ihn verloren, gehen barhäuptig, sind unter Pharaone, gleichwie Pharao auch barhäuptig heißet.

Dieses reimet sich fein zusammen. Denn das ist die Art aller derer, die sich mit den guten Werken bläuen e), daß wenn sie viel Werk thun, so wollen sie dadurch selig werden, und erlangen doch die Seligkeit nicht, es wird Nichts draus. Also sind wir barhäuptig, und gehen ohne das Häupt Christum, wenn wir durch Werk wollen selig werden; wie denn Paulus zun Galatern f) auch saget: Ihr seid aus der Gnaden gefallen, und habt Christum verloren, dieweil ihr wollet durch die Werk selig werden, das ist, ihr seid aus dem Reich Christi gefallen, und gehet ohne das Häupt Christum; gleichwie ein unzüchtiges Weib von ihrem Mann läuft, und sich zu eim andern hält. Das Häupt ist wohl da, aber die Hure will ohne Häupt sein und barhäuptig gehen.

Sonst wird in diesem andern Buch Mosi g) auch gesagt, daß Moses habe gesehen, **quod populus esset nudatus**, daß das Volk barhäuptig und bloß gieng. Denn Aaron hatte sie bloß gemachet, dieweil er ein sonderlichen Gottesdienst fürgab, daß sie dem gülden Kalbe opfern sollten, damit er sie von Gott risse und barhäuptig machte; denn sie vertraueten auf dasselbige gute Werk.

---

e) Art der Werktreiber und Nothmacher. f) Cap. 5. g) Cap. 32. Aarons Fall und Weichmuth.

Das bedeutet dieser König, darumb muß er diesen Namen haben, auf daß er anzeige, wer er sei, und was das für Gesellen sind h), die da von Gesetzen und guten Werken lehren, und den Glauben schweigen, daß es Pharaonis Frohnvögte sind, so die Gewissen beschweren mit guten Werken, und Niemand zu Ruge und Friede helfen. Darumb kann man in der Christenheit nicht recht predigen, man predige denn alleine vom Glauben wider die guten Werk und Menschengesetz i). Ich sage aber von denen, die Christen sind. Denn mit den Bösen ist es schon aus, die gehören unter den Henker, der da heißt Ziegelstreichen, und die Gewissen beschweret; aber wir reden von denen, die Christen sind und in der Christenheit bleiben, dieselbigen sind nicht unter dem Gesetz.

Ziegelstreichen, Thonarbeiten in Aegypten k) heißet, daß man sich wohl bläuet und martert mit guten Werken, auf daß man fromm werde, und sich selbs beschweren mit Satzungen, davon man denn [35]) ein blöde Gewissen kriegt; denn Keiner davon reich oder selig wird.

Die ander Allegoria ist auch auf das Predigampt zu ziehen: wenn es nicht helfen will, daß durch die Arbeit und Last des Volks weniger werd, daß der König gebeut den Wehemüttern in Aegypten, daß sie der Hebräer Knäblin, alsbald sie jung werden, in der Geburt tödten sollen l). Denn die falschen Propheten, wenn sie hören, daß ein Mensch vom Glauben predigt, so wollen sie stracks einen todt haben, und thun die Leute in den Bann [36]) Mägdlin aber lassen sie leben, das ist, die von der Predigt des Glaubens abweichen, und auf die guten Werk fallen, und wollen für Gott ein besser Leben führen, denn andere Leute. Diejenigen, so stark im Glauben sind, und als Männer sich halten, und sich auf gute Werk nicht verlassen wollen [37]), dieselbigen schla-

h) Pharaonisten. i) Ausbündige Predigt. k) Aegyptische Arbeit. l) Knäblin tödten.

35) „denn" fehlt. 36) † Die. 37) „wollen" fehlt.

get todt, spricht der Teufel; die andern, die bei den guten Werken bleiben m), die lasset leben. Aber das sind rechtschaffene Christen, die bei der Lehre des Glaubens bleiben und darüber halten, werden auch aus solcher Lehre gebessert.

Daß Pharao auch die Knäblin alle läßt ins Wasser werfen und ersäufen n), das ist die Macht und Gewalt, wenn man mit Gewalt und Durst in die Lehre greift, und mit Wasser, das ist, mit Menschensatzungen, die Leute ersäuft. Denn Wasser ist uberflüssige falsche Lehre, da man zu guten Werken fällt und ohne Glauben lebt, darinnen muß man ersaufen und verderben. Also habt ihr das erste Capitel gehört, darinnen der Glaub und das Predigtampt ist bedeutet worden, und ist also diese Lehre bestätiget, daß der Glaube alleine für Gott gelte, und die Werke Nichts thun, denn daß sie nur dem Näheſten dienen.

Das ander Capitel.

Und es gieng hin ein Mann vom Hause Levi, und nahm eine Tochter Levi. Und das Weib ward schwanger, und gebar einen Sohn, und da sie sahe, daß [1]) ein fein Kind war, verbarg sie ihn drei Monden. Und da sie ihn nicht länger verbergen konnt, machet sie ein Kästlin von Rohr, und verklebets mit Thon und Pech, und legt das Kind drein, und legt ihn in den Schilf am Ufer des Wassers. Aber seine Schwester stund von ferne, daß sie erfahren wollt, wie es ihm gehen würde.

Die Summa dieses Capitels ist a), wie Moses

m) Weibische oder Memmen. n) Wassetmord. a) Summa des andern Capitels.

1) † es.

geborn und heimlich verborgen, aber zuletzt in ein Kästlin gelegt und aufs Wasser gesetzt wird, da ihn denn des Königs Tochter findet, und für ihren Sohn an dem königlichen Hofe erzoge; und wie Moses nach vierzig Jahren zu den Brüdern seines Volks ausgieng, einen Aegypter todtschlüge, und aus dem Lande fliehen müßte, darnach der Kinder von Israel Herzog, Häuptmann und Heerführer ward, der sie aus Aegypten führete, und ein eigen Königreich aus ihnen zurichtete, Religion, Gottesdienst und weltliche Polizei, Gesetze, Zucht und Disciplin ihnen fürschreib und ordnete.

Hieraus lernen wir das große Mirakel Gottes, wie er für seine Gläubigen so väterlich und reichlich sorget, und ihnen wünderlich aus allen Nöthen hilft b), daß seinen Christen auch oft ihre eigene Feinde und ärgeste Widersacher zu ihren Ehren, Nutze und Wohlfahrt selbs helfen und dienen müssen. Denn der König Pharao muß Mosen in seiner Tochter Schooß auferziehen, welcher doch Mosen und alle Knäblin der Ebräer ersäufen und umbbringen wollte. Solchs merket Niemands. Denn Gott offenbaret seinen Rath und Furhaben nicht balde oder Jedermänniglich, sondern hält es ein Zeitlang heimlich und verborgen. Und dieweil es Niemands weiß, so gehets dahin, daß man nicht drauf Achtung gibt; und richtet denn Gott seine Sachen so wunderbarlich aus, daß es Niemands innen wird, fühlet oder verstehet, bis daß es Gott verrichtet hat.

Siehe aber, ob Gott nicht des zornigen Pharaonis noch darzu in die Faust spottet c). Denn, da in dieser Verfolgung der Kinder von Israel die Ochsen (wie man pfleget zu sagen,) am Berge stehen, und eitel Tod und Untergang dieses Volks fur Augen ist, da wird Moses geborn.

Es wird sonder Zweifel den Kindern von Israel ubel in Aegypten ergangen sein. Denn die ägyptischen Weiber haben ein fleißig Auge auf die ebräi-

---

b) Gottes unerforschliche Schickung. c) Pharao von Gott zu Hohn und Spott gesetzt.

schen Weiber gehabt, wenn sie schwanger gegangen sind, und habens offenbaret und verrathen. Aber mitten in dieser Tyrannei, und da das Edict am gestrengsten und härtesten exequirt und gehalten wird, da lässet Gott des Königs Feind und den Häuptmann der Kinder von Israel geborn werden. Da Pharao gar zornig und böse ist, muß Moses geborn werden, der den Pharaonem ins Meer stürzen soll. Ja, das noch mehr ist, Gott schickts also, daß diesen Feind, Mosen, des Pharao Tochter selbs ernähren und am königlichen Hofe auferziehen muß. Es ist ein wünderlich Ding, daß dieser König, so der Kinder von Israel abgesagter Feind ist, soll des Volks Gottes Heiland, Helfer und Schutzherrn selbs auferziehen, welcher soll hernacher ihn, auch sein Land und Leute verderben d). Es zeuhet Pharao eine Schlange auf in seinem eigenen Bosem, die ihn hernach beißen soll; er erzeucht einen Wolf, der ihnen zureißen und fressen soll.

Also wunderbarlich sind unsers Herr Gottes Gerichte e). Hätten sie es aber an Pharaonis Hofe gewußt, sie hätten Mosi hundert tausend Töde angelegt. Aber Gott spricht: Ich will dir sagen, Pharao soll bei seinem eigenen Brod und mit seinen Gütern seinen eigenen Feind auferziehen, und eine Schlange im Bosem ernähren, seine eigene Tochter muß des Mosi Mutter sein. Das heißet, dem Pharao ins Maul und Nasen gegriffen, und alle seine Anschläge und Tyrannei zu Schanden gemacht.

Mit diesem herrlichen Exempel göttlicher Gnaden und Güte gegen den Gläubigen sollen wir uns auch trösten f), und im Kreuz und Trübsal zum Glauben, Anrufung und Hoffnung der göttlichen Hülfe bereiten und schicken. Denn die Hülfe muß doch endlich kommen, denn Gott verlässet die Seinen nicht. Er spricht selbs im ein und neunzigsten Psalm: Ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn heraußer reißen oder erretten, und er soll mich preisen. So sagt

---

d) Pharao seins eigenen Feindes Nährer und Pfleger. e) Esaiä 40. Rom. 11. f) Trost fur die Christen.

der vier und dreißigste Psalm auch [2]): Der Herr ist nahe bei alle denen, die ihn anrufen, und die ihn in der Wahrheit anrufen; er siehet auf unsere Noth und Elend, und will uns daraus erretten g).

Wer die Aeltern Mosi gewesen sind h), wird allhie auch vermeldet, daß er aus dem Stamm Levi geborn sei. Denn ein Mann vom Stamm oder Hause Levi sei hingegangen, und habe eine Tochter Levi zur Ehe genommen; des Vaters Name hat geheißen Amram, und der Mutter Name Jochebed, wie es im sechsten Capitel geschrieben stehet.

Diese Aeltern hätten das Kind Mosen gerne verborgen, und bei dem Leben geschützet, behalten es heimlich bei sich drei Monden, müssens aber zuletzt aus Furcht des königlichen Edicts lassen in das Wasser setzen in einem Kästlin, mit Thon und Pech verkleibet, auf daß das Kindlin nicht so balde ertrinken möchte. Diese Aeltern sind ohne Zweifel Christen gewesen, haben auf Gottes Zusagung gesehen, und gewartet auf die Erlösung aus dem Diensthause Aegypti, welche sich unter der Verfolgung und Tyrannei Pharaonis, gleich als eine Maus in der Fallen, haben drücken müssen, und auf Gottes Hülfe gesehen und gehofft.

Davon redet auch die Epistel zu den Hebräern am eilften Capitel, daß durch den Glauben sei Moses drei Monden verborgen von seinen Aeltern i), da er geborn war, darumb, daß sie sahen, wie er ein schönes Kind war, und furchten sich nicht fur des Königs Gebot. Sie sehen, daß das Kindlin schön ist, und haben Hoffnung, Gott werde ihnen nach seinen Verheißungen einmal geben einen Mann, der sie aus Aegypten führete k), wie er zugesagt hatte dem Patriarchen Abraham, Genes. 15., da gesaget wird: Das sollt du wissen, daß dein Same wird frembde sein in einem Lande, das nicht sein ist, und da wird man sie zu dienen zwingen, und plagen

g) Psalm 145. h) Mosi Aeltern und Geschlechte. i) Glaube und Hoffnung dieser Leute. k) Vertröstunge des Auszugs halben.

2) „auch“ fehlt.

vierhundert Jahr. Aber ich will Richter sein uber das Volk, dem sie dienen müssen, darnach sollen sie ausziehen mit großem Gut. Sie aber sollen nach vier Manns-Leben wieder hieher kommen. Und Genes. am 48. spricht der Patriarch Jacob zu seinen Kindern: Ich sterbe, und Gott wird mit euch sein, und wird euch wieder bringen in das Land euer Väter; und gebot im 49. Capitel seinen Kindern, daß sie sollten ihn begraben im Lande Canaan, darinnen Abraham und Isaac auch begraben lagen, anzuzeigen, daß die Kinder Israel nicht sollten in Aegypten bleiben, sondern wieder heraußer in ihr Vaterland, das Land Canaan, geführet werden. Und im 50. Capitel saget Joseph zu seinen Brüdern: Ich sterbe, und Gott wird euch heimsuchen, und aus Aegyptenland führen in das Land, das re Abraham, Isaac und Jacob geschworen hat. Darumb nahm er einen Eid von ihnen, daß sie im Auszuge aus Aegypten seine Gebeine mit ins Land Canaan führen sollten. Mit diesen Zusagungen trösten sie sich 1), und hofften, es werde mit der Dienstbarkeit und Tyrannei Pharaonis balde ein Ende nehmen. Denn wenn die Saite aufs Höheste gespannet ist, so zerspringet sie gerne, und wenn das Wetter am härtesten und kältesten ist, so bricht es. Also haben sie mitten in der äußersten Noth gehoffet, itzt sei die Zeit der Erlösung fur der Thür, Gott werde nu helfen, und vielleicht durch diesen ihren Sohn (welcher also ein schönes Kindlin war,) dem Volk Israel helfen; darumb verbergen sie das Kindlin bei drei Monden bei sich.

Und die T o c h t e r P h a r a o g i e n g e r n i e d e r, u n d w o l l t b a d e n i m W a s s e r, u n d i h r e J u n g f r a u e n g i e n g e n a n d e m R a n d e d e s W a s s e r s. U n d d a s i e d a s K ä s t l i n i m S c h i l f s a h e, s a n d t e s i e i h r e M a g d h i n, u n d l i e ß e s h o l e n. U n d d a s i e e s a u f t h ä t, s a h e s i e d a s K i n d, u n d s i e h e, d a s K n ä b l i n w e i n e t. D a j a m m e r t e s s i e, u n d s p r a c h: E s i s t d e r e b r ä i s c h e n K i n d l i n e i n e s.

---

1) Trost aus den Zusagungen Gottes.

Siehe allhie, wie Gott auf das arme Kindlin Moses so ein gnädiges Auge hat m), daß es der Teufel nicht ersäufen muß, sondern muß aus dem Wasser gezogen werden und lebendig bleiben, und da sonst seines Vaters Amram Mägde seiner sollten gewartet haben, so muß Amrams Tochter das Kindlin Mosen selbs im Kästlin zum Wasser tragen und es fließen lassen, siehet gleichwohl von ferne hinnach, wo das Kindlin bleibe. Da hätte es nu im Wasser verderben müssen, und wäre von den Fischen gefressen worden; aber Gott hat noch also genau Achtung auf Mosen n), daß des Königs Tochter ihn aus dem Wasser nimmet, und befiehlet ihn aufzuziehen.

Also seltsam schickts Gott, daß auch seine eigene Mutter muß Mosi Säugamme werden; er wird wieder in seines Vaters Haus gebracht, darinnen ernähret und auferzogen. Und ehe Moses sollte Noth leiden, so müßte ihm noch der Teufel selbs dienen, und des wüthenden Tyrannen Tochter ihn auferziehen, und fur ihren Sohn halten. Dieses großen Königes Tochter muß noch unsers Herr Gotts Magd sein, und Mosen aufziehen, wiewohl unwissend. Moises ist ein hebräischer Fündling, und Pharao Tochter wird oft mit ihme gespielet, ihn getänzelt, auch sehr geliebet haben.

Solches ist unsers Herr Gotts Kunst, also sorget er fur die Seinen, und hilft ihnen wunderbarlich o). Er tödtet und macht wieder lebendig, er führet in die Hölle, und bringet wieder gen Himmel, wie Hanna, Samuelis Mutter, in ihrem Lobgesange singet p). Es muß das Kindlin Moses erst in Gefahr des Lebens kommen, und dem Tode in Rachen geworfen sein, ehe denn er soll zum Heerführer des Volks Israel gemacht werden. Wiederumb hebt Gott ihn auch erstlich empor. Auf daß Moses groß würde, wird er an den Hofe zu des Königs Tochter gebracht, wird ihr Sohn, da er sollte hernach die Verfolgung

---

m) Gottes Vorsorge für das Kindlin Moses. n) Gotts Aug auf Mosen, und wünderliche Versehung. o) Vaterherz Gottes. p) 1 Sam. 2.

in Aegypten umbstoßen. Aber wir sehen allhie auch, wie Gott die Welt zu Narren und Thoren macht q). Denn wer will seiner Weisheit widerstehen? Sie wird dieses göttlichen Raths mit Mose nicht innen. Denn es scheinet auch nicht, daß aus diesem Kindlin ein solcher Mann sollte werden; denn Gott thuts heimlich, bis daß ers ausgericht hat. Denn er regieret also, daß er dasjenige, so gar Nichts ist, fein kann zu Etwas machen, und uns für die Augen stellen, daß wirs sehen mögen.

Zu den Zeiten, da Mose war groß worden, gieng er aus zu seinen Brüdern, und sahe ihre Last, und ward gewahr, daß ein Aegypter schlug seiner Brüder der Ebräischen einen. Und er wandt sich hin und her, und da er sahe, daß kein Mensch da war, erschlug er den Aegypter, und bescharret ihn in den Sand rc.

Die Jüden haben allhie viel Lügen erdacht, und fürgeben r), der König Pharao seie uber Mosen zornig worden, und ihme fürlegen lassen seine königliche Kron, einen Apfel und Kohlen, und dran erkennen wollen, ob er sein Sohn wäre oder nicht. Aber Moses habe die Krone weggestoßen und in die Kohlen gebissen, daher hab Moses hernach gelispelt. Aber es sind jüdische Mährlin. S. Stephanus redet in den Geschichten der Aposteln am 7. Cap. viel anders davon, und spricht s): Da sich nu die Zeit der Verheißung nahet, die Gott Abraham geschworen hatte, wuchs das Volk, und mehret sich in Aegypten, bis daß ein ander König aufkam, der Nichts wußte von Joseph. Dieser treib Hinterlist mit unserm Geschlecht, und handelt unsere Väter ubel, und schaffet, daß man die jungen Kindlin hinwerfen mußte, daß sie nicht lebendig blieben. Zu der Zeit ward Moses geborn, und war ein feines Kind für Gott, und ward drei Monat ernähret in seines Vaters Hause. Als er aber hingeworfen ward, nahm ihn die Tochter Pharaonis

---

q) Gotts Narren. r) Jüdisch Lügengedicht von Mose. s) Bericht S. Stephani.

auf, und zog ihn auf zu einem Sohn. Und Moses ward gelehret in aller Weisheit der Aegypter, und ward mächtig in Werken und Worten 2c.

Moses ist ein Mann, der in Aegypten ist wohl auferzogen gewesen t), und hat Pharao Tochter wohl gewußt, daß er ein hebräischer Mann sei. Darumb hat er allerlei Sprachen, Künste und Anders mehr lernen müssen, und ist für Pharao mit Rath und That ein ansehenlicher Mann gewesen. Er ist auferzogen worden als ein edeler Knabe, den man zum Rath im Regiment gebrauchen wollte, welcher dermaleins tüchtig wäre ins weltliche Regiment.

Dieses hat gewähret bis ins vierzigste Jahr u), da denn mittlerweile (wie ichs dafür halte,) das greuliche, erschreckliche Edict und Gebot, die hebräischen Knäblin zu ersäufen, wird aufgehoben sein. Nu gehet die Erlösung an, und will sich das Spiel machen; jedoch verzeuhet sichs noch eine Weile, bis daß Moses ein größer Mann wird; da zeucht er vom Hofe, und will besehen und besuchen seine Brüder, die Kinder von Israel; denn da stünde ihm sein Herz hin. Am Hofe war er der Königin Sohn, ein herrlicher Hofjunker und großer Hans v); da war Gewalt, Ehre, Reichthum und Pracht vollauf, und hatte die Anwartung, daß nach Pharaonis Tode er wäre König worden. Aber er mußte viel leiden, und am Hofe der heidnischen Religion und des sündlichen, ärgerlichen Lebens halben von Trunkenheit, Ehrgeiz, Hoffart und Finanzerei und Untreu viel sehen, das ihme wehe thät w). Sollt er nu dazu stille schweigen, so hatte er im Herzen weder Ruge noch Friede; sollt er aber reden, das wilde, wüste Hofleben tadeln und strafen, so hatte er von den Hofschranzen auch Ungnade, Feindschaft, Widerstand und Gefährlichkeit zu gewarten, daß er von ihnen veracht wurde, und für einen Pfaffen und Narren gehalten; darumb so ist sein Herz voller Schmerzen gewesen.

---

t) Mosi Auferziehung, Institution und Autorität. u) Verzug mit der Erlösung. v) Hofleben, Ehrenstand und Versuchung Mosi. w) Psal. 34.

Sölchs Stücklin preiset die Epistel zun Hebräern am 11. Capitel, daß sich Moses vom königlichen Hofe Aegypti abgezogen, und das Hofleben verlassen habe, und spricht: Durch den Glauben verleugnet Moses x), da er groß ward, ein Sohn zu heißen der Tochter Pharao, und erwählet, viel lieber mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben, und achtet die Schmach Christi für größern Reichthum, denn die Schätze Aegypti; denn er sahe hin auf die Belohnung 2c. Und es ist auch ein schön Exempel des Glaubens, daß man Gott zu Ehren und Gehorsam könne ein Königreich, Land und Leute, so groß Geld und Güter, Ehre und Gewalt in die Schanze schlagen und verlassen, und dagegen zu den armen, bedrängten, beschwerten, verfolgten und geplagten Kindern von Israel sich halten, mit denen Armuth, Gefahr, Spott, Verachtung, Hunger und Kummer leiden. Ein Weltmensch y) hätte das nicht gethan, sondern gesagt: Es soll sich einer eben so mehr zum Häupte, als (mit Züchten zu reden) zum Hintern oder Rücken halten; oder gesprochen: In großen Wassern da fähet man große Fische. Ein sölcher bliebe sein Lebenlang am Hofe; wie denn manchem das Hofleben sehr geliebet, daß er darnach rennet und läufet, wie er gen Hof komme, und hoch oben am Brette sitzen möge. Denn wer nicht zu Hofe ist, der will gar erfrieren. Es gedenkt Jedermann dem Feuer nahe zu kommen, auf daß er reich gewaltig und groß werde; und ist denselbigen Gesellen gleich z), als den Hühnern, die in einem Hofe gehen, und sehen, daß andere Hühner, so da in einen Korbe eingesperret sind, vollauf zu essen und zu trinken haben, da gehen dieselbigen Hühner umb den Korb here, und wären auch gerne hinein zu den andern, die man mästet, und balde schlachten und essen soll. Also sehen sölche Gesellen auch, daß am Hofe gele Suppen gessen werden, viel Fressens und Saufens dran ist, schöne Kleidung, Hoffart, Pracht ge-

---

x) Exempel des Glaubens an Mose. y) Weltkinder. z) Hofleute Art meisterlich abgerissen und troffen.

spüret, auch Geld und Gut allda [3]) erlanget wird a);
darüber gar Mancher in Gefahr Leibes, Lebens, Ehre,
Güter, auch in Verlust der Seligkeit kömmet, und
dieß Feuer ihn ubel brennet, oder der Hofrauch ihn
noch wohl gar erstickt: wie denn an manchem Hofe
gar ein gottlos Sauleben geführet wird, und man da-
ran um Leib und Seel kömmet; daher denn auch [4])
das gemeine Sprüchwort entstanden: Lange zu Hofe,
lange zu Hölle.

Und dieweil der ägyptische Hof b) auch uber die-
sen Leisten ist geschlagen gewesen, daß Abgötterei allda
eingerissen, Unglauben, Tyrannei, Gewalt, Unrecht,
Unterdruckung der Unterthanen Uberhand genommen,
so gibt Moses dem Hofleben Urlaub; denn er mit
gutem Gewissen bei sölchem gottlosen, sündlichen und
ärgerlichem Wesem nicht länger hat bleiben können.
Denn Glaube und ein ärgerlich, sündlich Leben kön-
nen sich nicht mit einander vertragen. So war auch
die Zeit vorhanden, da Gott die Kinder von Israel
aus dem Diensthause des Königs Pharaonis erlösen
wollt; und sölches soll durch Mosen geschehen. Da-
rumb so zeuhet Gott den Mosen vom Hofleben c),
und Moses folget unserm Herr Gott, setzet hintan
alle weltliche, vergängliche Wollust, Freude und Herr-
lichkeit, als die da ein Occasion und Anreizung sind
zu vielen Sünden, Argen und Bösen; und [5]) weiß,
daß Gott diesen Verlust an irdischer Freude und zeit-
lichen Gütern wohl reichlich ihme erstatten könne d); [6])
gläubet auch festiglich, daß Gott die Noth und Ver-
folgung, so er und die Kinder von Israel von den
Aegyptern leiden müssen, werde wenden, und sie da-
raus erlösen und retten.

Als nu Moses e) aus dem Hofe des Königs
Pharaonis gehet, da siehet er, wie es einem seiner
Brüder gehet, daß er von einem Aegyptischen todt
geschlagen wird. Da fähret Moses zu, rächnet den

---

a) Hofwesen und gewöhnlicher Lohn. b) Aegyptischer Hof. c) Gott verleidet Mose das Hofleben. d) Weltlust Güterschade. e) Mosi Todtschlag.

3) „allda" fehlt. 4) „auch" fehlt. 5) † er. 6) † er.

hebräischen Mann, und schlägt den Aegypter wieder todt. Denn sein Sinn ist dahin je und allewege gestanden, daß er Allen gerne geholfen hätte.

Da erhebet sich nu eine Frage, ob Moses recht gethan hab, daß er den Aegypter todt geschlagen hat f). Aber ich lasse sölche Frage in ihrem Werth und Würden bleiben, und halte es dafür, er hab recht daran gethan. Und Moses weiß es auch selbs nicht anders, und hälts bei sich dafür, er sündige nicht daran. Denn g) er hat die dreißig Jahr zugesehen, wie sich dieß Volk unter den Aegyptern leiden mußte, und gar keine Errettung fürhanden war. So hat er gehört von seinen Brüdern, daß Gott ihrem Großvater, Abraham, verheißen hatte, er wollte das jüdische Volk heimsuchen, erretten, und aus dem Diensthaus Aegypten führen, dagegen aber die Aegypter strafen. An dieser Erlösung hat er nicht gezweifelt, sondern gehofft, dieweil im Sprüchwort gesagt wird: Wenn die Saite aufs Höheste gespannet wird, so zerspringet sie gerne; darumb der Aegypter grausame Tyrannei wider die Kinder Israel brechen, und sein [7]) Ende gewinnen würde, dieweil sie aufs Höheste kommen und getrieben wäre.

So hat ihm auch der Heilige Geist das Herz und den Muth gegeben h), daß er zufähret, und den Aegypter erschläget. Denn aus Fleisches und Bluts Rachgierigkeit thut ers nicht, sondern aus des Heiligen Geistes Treibung; es ist in ihme ein göttlicher, heroischer impetus. Denn Gott wollte den Mann Mosen dazu gebrauchen, daß er sollte der Kinder von Israel Häuptmann sein, und sie von dem Pharaone erlösen. Zwar an dieser That sollten die Kinder von Israel gleich ein Fürspiel oder Fürbilde haben, was Gott durch den Mann Mosen am Pharaone und allen Aegyptern thun wollte, nämlich, daß er sie auch erwürgen und tödten würde i); wie sie denn hernachmals im rothen Meer alle ersoffen.

---

f) Frage von diesem Todtschlag g) Todtungs Ursachen und Bewegung. h) Des H. Geistes Treibung in Mose. i) Rettungs-Zeichen.

7) ihr.

Darumb so ist dieser Todtschlag Mosi eine besondere That, gleichwie Helias, der Prophet, zuführe, und die Baalspfaffen zur Zeit des Königs Achab in Israel alle todt schluge k); item, l) Pineas, der Hohepriester, ein Messer nahm, und den israelitischen Mann erstach, der offentliche Hurerei mit einem midianitischen Weibe triebe. Aber diese sonderliche Thaten der großen Wünderleute, die aus besonderer Eingebung des Heiligen Geistes geschehen, soll man nicht nachthun, und wir können auch sölchen Exempeln nicht nachfolgen. Man muß den Wunderleuten Gottes ihre heroische Wunderthaten m) alleine lassen, und nicht eine Folge oder Exempel draus machen, das Jedermann auch nachthun wollte, sondern man soll sölche Thaten bleiben lassen, es wäre denn, daß man auch den Heiligen Geist hätte, als sie gehabt, und sölchen hohen Beruf von Gott bekäme, und man auch sölche Ursachen hätte, als sie gehabt.

Sonst enthalte sich Jeder vom Todtschlagen, denn der Mord ist eine Sünd wider das fünfte Gebot, da Gott spricht: Du sollt nicht tödten n). Moses hatte für sich Gottes Wort, daß das jüdische Volk sollte von den Aegyptern errettet werden, und daß Gott sölches wollte durch ihn thun; wie denn [8]) S. Stephanus in den Geschichten der Apostel am 7. Capitel sölches zeuget, da er spricht: Als Moses vierzig Jahr alt war, stieg es in sein Herz, zu besehen seine Brüder, die Kinder von Israel, und sahe einen Unrecht leiden; da uberhalf er, und rächete den, dem Leide geschahe, und erschlug den Aegypter. Er meinete aber, seine Brüder solltens vernehmen, daß Gott durch seine Hand ihnen Heil gebe, aber sie vernahmens nicht. Und es sollten sich die Hebräer, seine Brüder, je daran gespiegelt und getrostet haben, wie sie Gott von der Aegypter Tyrannei auch alle erretten würde.

Auf einen andern Tag gieng er auch

---

k) Mord der Baalspfaffen. 3 [1] Reg. 18. l) Num. 25. m) Heroische Thaten. n) Todtschlages und Mords Verbot.

8) „denn" fehlt.

aus, und sahe zweene hebräische Männer sich mit einander zanken, und sprach zu dem Ungerechten: Warumb schlägest du deinen Näheſten? Er aber sprach: Wer hat dich zum Obersten oder Richter uber uns gesetzt? Willt du mich auch erwürgen, wie du den Aegypter erwürget hast? Da fürcht sich Mose, und sprach: Wie ist das laut worden? Und es kam für Pharao, der trachtet nach Mose, daß er ihn erwürgete. Aber Mose floche für Pharao, und hielt sich im Lande Midian, wohnete bei einem Brunnen.

Als der erschlagene Aegypter in dem Sande bescharret war, und Moses sahe, daß zweene hebräische Männer sich mit einander zanketen, da wollt er sie auch vertragen o), und sein Ampt ausrichten, als ein Regent und Herr der Kinder von Israel, der da seinem Volk fürstehen sollte mit Gerichte und Gerechtigkeit, sie schützen und beschirmen, daß ein gemeiner Landfriede erhalten würde, damit die Frommen geehret, die Bösen gestraft werden möchten; [9]) ist Scheidemann, will dem Unschüldigen nicht lassen Unrecht geschehen: [10]) fähet Moses derhalben sein Ampt zeitlich an p), daß er will ein Heerführer des jüdischen Volks sein, unterfänget sich balde seines Ampts und Gewalts. Denn, wie man saget, so krümmet sichs balde, was da will eine Hacke werden. **Item: Urit mature, quod vult urtica manere.** Er lässet sich sehen, daß er ihr Herr und Helfer sein sollte, welchen Gott geschicket hätte den Kindern von Israel.

Wie gehets nu Mosi uber dem, daß er dem unschüldigen Hebräer helfen will? Er will Scheider sein, und dürfte wohl Scheidemanns-Theil bekommen; wie man denn pflegt im Sprüchwort zu sagen: Dem Scheider wird gemeiniglich das Beste davon q), sie werden gerne geschlagen; also wird auch dieser Hebräer, Mosi Bruder, des guten Mosi Verräther.

---

o) Moses ein Vertrags- und Sühnemann. p) Herrschaft Ampt. q) Scheidemanns Theil.

9) † er. 10) † es.

Er spricht zu ihm: Willst du mich auch erschlagen wie den Aegypter? Und bringets für den König Pharao, welcher Mosi nachtrachtet, daß er ihn umbrächte. Pharao hätte dem Mose den Hals abgehauen als einem Todtschläger, hätte er ihn bekommen, muß also Moses fliehen für dem Pharao r); das ist Mosi Lohn und Trankgeld, darumb daß er den königlichen Hof verlassen, und sich zu seinen Brüdern gesellet hat, und will sie aus Aegypten führen. Da schelten sie ihn einen Mörder, und kömmet durch sie in Gefahr Leibes und Lebens. Er wollte bei den abgöttischen Aegyptern in großem Reichthum und Herrlichkeit nicht bleiben am königlichen Hofe, und fället unter die undankbaren, boshaftigen Israeliten, an denen kein Dank zu erstehen ist.

Also gehets in der Welt, daß Mancher dem Regen will entlaufen, und fället gar ins Wasser. Aber diese Undankbarkeit der Welt soll uns nicht abschrecken, Andern Guts zu thun. Es gehet Christen nicht anders in der Welt, Wohlthat wird ihnen mit Ubelthat vergolten. So folget auch gemeiniglich Gefährlichkeit, Verfolgung, Jammer und Noth, Armuth und Verachtung, Verjagung und allerlei Elend alle denen, die da Gott dienen wollen s), und ihres Berufs, Standes und Ampts getreulich warten. Denn da Moses sein Ampt allhie ausrichtet, und dem Untergedruckten hilft, so muß er drüber Leibes und Lebens für dem Könige Pharaone nicht sicher sein. Aber Gott ist mit ihme in diesem Exilio, und er enthält sich im Lande Midian, wohnet unter den Unbekannten, und krieget da Weib und Kind.

Der Priester aber in Midian hatte sieben Töchter, die kamen Wasser zu schöpfen, und fülleten die Rinnen, daß sie ihres Vaters Schafe tränketen. Da kamen die Hirten und stießen sie davon. Aber Mose macht sich auf und half ihnen, und tränket ihre Schafe. Und da sie zu ihrem Vater Reguel kamen, sprach er: Wie seid ihr

---

r) Mosi Gefahr und Flucht. s) Nachfolge der Frömmkeit. 2 Timoth. 3.

heute so balde kommen? Sie sprachen: Ein ägyptischer Mann errettet uns von den Hirten, und schöpfete uns, und tränkete die Schafe. Er sprach zu seinen Töchtern: Wo ist er? Warumb habt ihr den Mann gelassen, daß ihr ihn nicht ludet, mit uns zu essen?

Die Midianiter t) haben an Aegypten gestoßen gegen Morgen, dahin ist Moses geflohen. Denn als er seine Brüder erstlich besucht hatte, zeuhet er [11]) wieder an den königlichen Hof, und hat sich dran gehalten, bis daß sein Todtschlag ausbricht, und der König ihn erwürgen will; da fleucht er in Midian, und bestellet ihme Gott allda eine Herberge und Wirth u). Denn die sieben Töchter des Priesters (so da Wasser am Brunnen schöpfeten, aber von den Hirten abgestoßen wurden, und Moses ihnen hulfe, auch sie [12]) errettete von den Hirten,) bringen das Geschrei von Mose an ihren Vater Reguel, und machen, daß er ihn zur Herberge aufnimmet, gibt ihme nachmals eine Tochter zur Ehe. Das hat nu fast bis in das vierzigste Jahr gewähret.

Also wünderlich stellet sich Gott v). Es hat Moses Hoffnung gehabt, die Erlösung des jüdischen Volks würde nu balde angehen; denn sie waren mit unträglicher Last und Arbeit beschweret. Aber da Moses anhebet das Werk der Erlösung, und schläget einen Aegypter zu todte, da bricht ihme Gott alsobalde den Anfang, daß er muß in Midian flüchtig werden, und scheibet die Erlösung auf bis ins vierzigste Jahr; [13]) lässet mittlerweile den Mosen einen Frembdling werden in einem andern und unbekannten Lande, auf daß es ja keinen Schein noch Ansehen hätte, daß er der Mann sollte sein, der das Volk Israel erlösen, und Pharao mit den Aegyptern im rothen Meer ersäufen sollte.

Diesen Rathschlag Gottes hat Niemands gesehen,

---

t) Midianiter. u) Mosi Exilium und Aufenthalt. v) Wunder-Handlung Gotts.

11) „er" fehlt. 12) „sie" fehlt. 13) † er.

auch Moses selbs nicht, sondern Gott weiß ihn alleine w). Aber wir sollen in diese Weise und Verzüge Gottes, daß er allezeit seine Rathschläge also wunderbarlich hinausführet, uns mit rechtem Glauben und Vertrauen schicken lernen. Denn der leidige Unglaube hat das Unglück, und verderbets alles, daß wir Gott nicht können in die Faust sehen, stille halten, und seiner Hülfe mit Geduld erwarten. Darumb saget Sirach auch: **Vae illis, qui perdiderunt sustinentiam** 14), und der Psal. **106.** spricht: Sie hielten dem Rath Gottes nicht aus.

So gibt Gott nu dem Mosi x) die Ziporam zum Weibe, welche ihme Kinder gebieret. Den ersten Sohn nennet er Gersom, das ist, einen Gast; den andern, Elieser, das ist, Gott meine Hülfe, daß ihme Gott aus des Pharaonis Händen geholfen und erlöset hätte. Denn wie sich ein Fall zugetragen hat, darnach haben die Jüden ihre Kinder genennet. Isaac hieß auch also, daß die Mutter Sara gelachet hätte. Jacob wird daher genennet, daß er seinen Bruder Esau mit der Fersen begriffen hätte. Also nennet Moses seinen ersten Sohn auch Gersom, einen Frembdling oder Gast, darnach den andern, Elieser, Gott mein Helfer; denn Gott hatte ihn erhalten und ihme geholfen in Aegypten.

Wir sollen nu hieraus auch lernen, daß y), werden wir Gott vertrauen und an ihn gläuben, so sollen wir Haus und Hof, Weib und Kind, Herberge, Nahrung und alle Leibes-Nothdurft finden, wo wir auch in der Welt hinkommen mögen, wir sind gleich im Exilio oder nicht. Denn hie stehet Beweis, wie Gott Mosen in seinem Exilio in Midian reichlich gesegenet; wie denn der Psalm z) auch saget: Die den Herrn fürchten, sollen nicht Mangel haben an irgendes einem Gut; und der sieben und dreißigste Psalm saget: Ich bin jung gewesen und alt worden,

w) Göttlicher Schickung Art. x) Mosi Weib, Schöne und Hülfgedächtniß. y) Frucht und Genieß des Vertrauens auf Gott. Matth. 6. z) Psal. 34.

14) † wehe denen, so nicht beharren.

und habe nie gesehen den Gerechten verlassen, noch seinen Samen nach Brod gehen; und sonst saget ein ander Psalm a): Wohl dem, der den Herrn fürchtet, Reichthum und die Fülle wird in seinem Hause sein 2c.

Allegoria oder geistliche [15]) Deutung dieses andern Capitels.

Wir haben bisher gehört, wie man die heilige Schrift soll handeln, wenn man suchen will heimliche Deutung b), daß man ja zuvor sehe, wie man bei dem Häuptsinn und schriftlichen Verstande bleibe, welches der Grund und Kern ist der heiligen Schrift. Darnach, wenn man Lust hat, auch sölche heimliche und (wie mans nennet) geistliche Deutung zu suchen, so ziehe mans dahin, daß es auf den Glauben und das Predigampt gefüget werde; sonst fähret man hin und her, und ist ungewiß, was man thut.

Als im ersten Capitel c) hat man gehört, wie die Kinder von Israel mit vieler Arbeit und Last sind in Aegypten geplagt worden, und wie der König die Knäblin hat heißen im Wasser ersäufen. Das sind Exempel, so da bedeuten diejenigen, so mit Menschensatzungen die Gewissen regieren, und aus der Gnade Gottes entfallen, und nicht von Gott, sondern von Menschen regieret werden; welches eine verdammliche Lehre ist, und die Leute von Gott zum Teufel wendet, und macht ihnen viel Mühe und Arbeit.

In diesem 2. Capitel d) hören wir, wie Moses geboren, und heimlich von seinen Aeltern drei Monat lang lebendig verborgen und verhohlen, und in eim Rohrkasten, mit Pech verkleibet, aufs Wasser geleget wird; dazu, wie ihn des Königs Tochter findet, und das Kästlin aufbrechen ließ, und Mosen als ihren Sohn am Hofe auferzeucht, bis er 51. Jahr alt wird; da gehet er hinaus, seine Brüder, die Israeliter, zu besuchen, und erschläget einen Aegypter,

a) Psal. 113. [112]. b) Schrifterklärung und fügliche Alle. c) Allegorien. 1 Cap. d) Allegorien. 2 Cap.

15) heimliche.

und muß entpfliehen, nimmet ein Weib, und zeuget zweene Söhne. So viel wird im andern Capitel gehandelt.

Es wird aber in dieser Historien, wie ihr gehört habt, uns der Glaube gelehret e), nämlich, daß uns Gott auch durch unsere Feinde und Widersacher ernähret und schützet, die uns sonst gar umbbringen wollen. Denn er machet durch Tod Leben, und durch Sünde Gerechtigkeit, und thut den Seinen Guts auch durch ihre Feind, welche Kunst er allein kann; wie auch sonst die Schrift sagt: Wem der Herr wohl will, dem mussen auch alle seine Feind günstig sein.

Die heimliche Deutung ziehen wir dahin: Das Kästlin ist das göttliche Wort, Moses liegt in dem Kästlin f). Denn in diesem Buch ist Moses ein Prediger und Lehrer, der Gottes Wort führet, und sonderlich das Gesetz Gottes predigt; darumb bedeut das Rohrkästlin billig den Verstand göttliches Worts und die h. Schrift, die darinnen liegt, verkleibet und verpicht. Denn durch die h. Schrift ists beschrieben, und der göttliche Verstand der Schrift darinnen verfasset. Solchs Kästlin ist nu nicht schön geschmuckt, als wäre es mit Golde und Silber uberzogen, oder von köstlichem Flatterholz gemacht, sondern ist von Rohr geflochten, und mit Pech vergossen, oder mit Thon verkleibet. Da ist Nichts denn Rohr, Schilf und Binsen zu sehen; denn es in Aegypten groß Rohr gehabt, das wie Papier anzusehen gewesen, und man auch Schiffe daraus hat machen können.

Aber es bedeutet die Einfalt der h. Schrift und des göttlichen Worts g), welche mit schlechten, einfältigen und nicht geschmückten noch prächtigen Worten einhergehet, also, daß Viel sich dran ärgern; wie S. Paulus auch sagt: Ich bin nicht zu euch kommen mit prächtigen Worten menschlicher Weisheit. Denn sie scheinet als ein schlechter Rohrkasten, mit Thon und Pech rc. verschmieret; nichts deste weniger

e) Gottseliger Nahrung und Behelf. f) Kästlin oder Verwahrung Mosi. g) Ansehen und Einfalt der h. Schrift 1. Corinth. 2. Gal. 3. [4].

lieget Moses, der Knabe, fein lebendig drinnen, und hat den wahrhaftigen Verstand des göttlichen Worts, und des Königes Tochter erbarmet sich uber ihn, und nimmet ihn für ihren Sohn an.

Die heilige Schrift lautet als ein uberdrüssig Ding, ist ungezieret und ungeschmuckt, daß einer nicht gedächte, daß Menschen dem göttlichen Wort gläuben sollten, dieweil es gar Nichts scheinet, noch geschmuckt ist h). Aber der Glaube kömmet aus dem göttlichen Wort i), und wird der göttlichen Kraft alleine gegeben, und nicht dem äußerlichen Schmuck, sondern der inwendigen Eingebung des Heiligen Geistes, daß man dem ungestalten Wort Gottes trauet. Darnach, so ists noch [16]) greulicher und scheußlicher, wenn du siehest, daß alles unförmlich scheinet, was die heilige Schrift gebeut und erfodert; als, wenn sie lehret, man soll nicht geizig sein, das Fleisch und den alten Adam tödten; dawider die Vernunft, die schöne Metze, lehret, wie man Geld und Gut, Weisheit, Gunst und Ehre uberkomme.

Nu liegt das Rohrkästlin und Moses im Wasser, und schwimmet, das ist k), Gottes Wort gehet zu Zoten unter den Menschenlehren; wie denn auch droben im ersten Capitel von dem Wasser gesagt ist worden. Denn Gottes Wort gehet für und für ohne Unterlaß unter Menschenlehren umb. Ein iglicher Ketzer will dafür angesehen sein, als habe er Gottes Wort für sich.

Aber zuletzt findet man das Kind Mosen am Rande oder Ufer des Wassers, das ist, die menschliche Weisheit oder Vernunft, die schone Metze, die mit ihren Jungfrauen spazieren gehet, finden das Buch, die heilige Schrift, und das schöne Kind Moses gefället ihnen wohl, thun das Buch auf, und weil Moses klein und jung ist, so nimmet ihn die Vernunft auf; wie denn die Kinder von Israel sich von Mose

---

h) Esai. 53. i) Glaubens Anfang und Ursprung. k) Wasser menschlicher Lehre und Verfolgung.

16) auch.

führen lassen bis an den Berg Sinai und sagen: Was Gott mit uns redet, das wollen wir thun.

Aber wenn Moses vierzig Jahr alt wird l), und heraus kömmet zu seinen Brüdern, und anfähet zu richten, urtheilen, verdammen und todtschlagen, da ists mit Mose aus, und hat ein Ende mit ihme; denn wollen sie ihn todtschlagen. Das ist, wenn Gottes Wort klein und jung ist, so wird es angenommen; aber wenn es wächst und recht erkannt wird, daß es uns strafet, und tadelt unser böse und ärgerliche Leben, zeiget uns auch unsere Sünde an, denn wird man ihme feind. Das heißt, Mosen tödten. Denn das Wort Gottes tödtet, und zeiget die Sünde an. Das Gesetz ist darumb geben m), daß die Sünder draus erkennen sollen, wo es ihnen feihlet, wie Sanct Paulus spricht: **Per legem cognitio peccati est** [17]). So singet man auch: Gesetze ist ein Spiegel zart, der uns anzeigt die sündige Art, in unserm Fleisch verborgen. Die Leute werden aus dem Gesetze gewahr, daß sie für Gott gar todt sind mit ihren guten Werken. Derhalben so thut Moses keinen Schaden, er sei denn zuvor groß und alt worden.

Also soll mans allezeit darauf ziehen, daß des Gesetzes Ampt und Art seie, Sünde anzeigen und tödten; wie Sanct Paulus auch saget n): **Virtus peccati lex** [18]). Es thut das Gesetze anders Nichts, denn daß es Sünde erreget; da wird man denn balde dem Gesetze feind und gram. Denn Niemands will erkannt werden, daß er unrecht und sträflich seie o); welches denn das Gesetze nicht leiden kann. Darüber hebt sich denn der Hader, Widerwill, Groll und Uneinigkeit zwischen den Menschen und dem Gesetze oder den Gesetzpredigern.

---

l) Mose Alter oder Vollkommenheit. m) Gesetzs Ende oder Ampt. n) 1 Corinth. 15. o) Menschliche Unart.

17) † das ist, durch das Gesetz kömmt Erkenntniß der Sünde. 18) † das ist, die Kraft der Sünde ist das Gesetz.

Das dritte Capitel.

Mose aber hütet der Schafe Jethro, seines Schwähers, des Priesters in Midian.

Das dritte Capitel lehret a), wie Moses in der Wüsten umbher gezogen sei, als er Aegyptenland verlassen; darinnen hab er einen Busch mit Feuer gesehen, daraus Gott mit ihm redet, und ihme befiehlet, das Volk Israel aus Aegypten zu führen: daß also das Häuptstück ist in diesem dritten, und auch nachfolgendem vierten Capitel vom Beruf Mosi, daß er der Kinder von Israel Herzog und Heerführer sein solle, und sie aus der Tyrannei Pharaonis ledig und los machen; auf daß wir sehen mögen, was es thue, wenn Gott einen berufet b), oder wenn er einen nicht berufet.

Dagegen hören wir auch, wie Moses sich lange zerret und wehret, und will den Beruf nicht haben; denn Moses mit Gott gleich [1]) einen Zank und Hader anfähet, und will dieß Ampt nicht annehmen. Gott fodert und beruft ihn fast zum sechstenmal, noch sperret und widert er sich immerdar.

Moses machet sich gar zu klein und geringe c); siehet dagegen die Sache, nämlich die Ausführung der Kinder von [2]) Israel aus dem Diensthause Aegypti also groß an, daß es ihme werde unmüglich sein, und daß er hieher zu rechnen gar Nichts sei; denn da war keine menschliche Hülfe zu sehen. Und obwohl der tyrannische und böse König in Aegypten stirbet, der die Kinder Israel mit Frohndiensten beschweret, und ihre Kindlin ersäuft hatte, und der Mosi so feind ware; da man denn Hoffnung gehabt, es sollte nu besser oder (wie man saget,) umb einen Rock wärmer werden: so wird es noch viel ärger. Denn d) es kömmet ein ärger König ins Regiment, denn der

---

a) Summa des 3. Capitels. b) Beruf Gottes. c) Mosi Wegerung und Ausflucht. d) Der Ausführung Umstände.

1) gleichsam. 2) „von" fehlt.

vorige gewesen war. So war Moses auch nicht mehr am königlichen Hofe, sondern aus Aegypten flüchtig, und lebet in Midian bei vierzig Jahren im Exilio. Derhalben so will Moses nicht hinan an den Beruf, er will nicht fort, ob Gott ihme wohl verhieß, daß er ihme Wort und Mund dazu geben wollte; [3]) treibet und reizet Gott auf sich, daß er auf Mosen gar zornig wird, und spricht: Bringe mich nicht auf, fürchte dich für meinem Zorn.

Dieses von dem Beruf Mosi behaltet wohl, denn Niemands soll sich in ein offentlich Ampt ohne Gottes Beruf eindringen; und wisset sölches umb der neuen Flattergeister willen e), die sich eindringen und einschleichen, da sie doch Gott nicht dazu berufen noch geschickt hat; wollen Prediger sein, und die Leute lehren ohn Erfoderung und Beruf. Moses hatte in seinem Geist vorlängst seinen Brüder gewünschet die Erlösung aus dem Diensthause Aegypti, wie er denn droben Geistes und Muths gnug hatte, da er den Aegypter todtschluge; als sollt er sagen: Mich dünkets, ich sollt euch helfen. Und Gott strafts nicht, wie denn Stephanus sölchen Mord preiset in den Geschichten der Apostel, und spricht: Sie vernahmens nicht. Noch will er sölche Ausführung aus Aegypten nicht angreifen, Gott berufe ihn denn zuvor, und schicke ihn zu den Kindern von Israel.

Denn es ist nicht gnug, daß man sich des Geists rühme, Gott wills auch nicht haben, daß man denen glaube, die da fürgeben und sagen: Gläubet meinem Geiste; item, die da sagen: Der Geist treibet mich, der Geist heißets mich f). Sonst stünden wir alle gleich auf einem Haufen, und Keiner höret den Andern.

Aber wo Gott berufet und treibet zum Predigampt, da gehet denn das Werk von Statten, und reißet hindurch; wie denn Gott allhie ein groß Werk anricht, daran Moses selbs gar verzweifelt, daß er ein sölch groß Volk aus einem so mächtigen König-

---

e) Flattergeister. Jere. 13. f) Geistsruhm Reisigen.
3) † er.

reich führen sollt, und spricht: Was bin ich gegen einem solchen König? Ich bin wahrlich ein feiner, hübscher, geschmückter Geselle. Aber es schadet nicht. Mose, spricht Gott, sei du keck, bete, und sei getrost, ich will den Pharao verstocken, daß er sich sperren soll; aber ich will der Zeichen deste mehr bei dir thun, auf daß du gewiß seiest, ich hab dich zu dem Werk berufen.

Denn wer was Neues anfangen soll, der bringe nicht mit ihm diesen Ruhm, der Geist habs ihme ins Herz gegeben. Bringet er diesen Trotz und Ruhm mit sich, so schlage man ihn nur aus. Denn also soll man erstlich thun und sagen g): Will mich der Heilige Geist zu einem Ampt (es sei nu, was es wolle,) gebrauchen, und will Gott haben, daß ichs anfangen soll, und ich habs im Sinn, so wird ers also geben, daß die Zeichen hernach folgen, daß er das Senden und Anheben durch himmlische Zeichen bestätige.

Denn das ist beschlossen, daß der Geist Niemandes wird das Herz aufblasen oder reizen, er bestätige es denn zuvor mit Zeichen; äußerliche Beweisung muß er mit sich bringen. Das ist die innerliche Berufung.

Die andere Berufung ist auch göttlich, aber sie geschieht durch Menschen h). Die erste geschieht allein von Gott, ohne einig Mittel; und dieser Beruf muß äußerliche Zeichen und Zeugniß haben. Der ander Beruf darf keiner Zeichen; als, ich predigte allhie zu Wittemberg nimmermehr, wenn ich von Gott dazu nicht gezwungen und durch den Churfürsten zu Sachsen erfodert wäre, daß ichs thun müßte. Also ists mit einem Andern auch. Denn wenn mich die Leute zwingen und dringen wollen, und ich kanns thun, oder ich kanns gleich nicht thun, das man von mir begehrt, so thue ich so viel, als ich kann. Da treibet er durch Menschen, und so stehet auch Gottes Gebot da, daß mich der Heilige Geist auch berufet, und spricht: Du sollt den Nähsten lieben als dich selbs i).

---

g) 1. Göttlicher Beruf. h) 2. Beruf durch Menschen und seine Gelegenheit. i) Deut. 6. [5].

Es soll kein Mensch ihme selbs allein leben, sondern söllen dem Näheſten auch dienen k). Dieß Gebot ist uber Alle geschlagen, uber mich und uber dich. Wenn mich dasselbige Gebot ergreift und mir fürgehalten wird, so hilft kein Wehren; es wäre denn, daß ich mich so lange wehren wollte, bis ich drüber in Gottes Ungnade käme.

Dieser Beruf ist nu durch Menschen, und doch auch von Gott bestätiget. Darumb gedenke, und diene dem Nähsten darinne, sonst kommen Andere uber querfeld einher geplumpet, und dringen sich in Aempter, darein sie nicht berufen sind, auch nicht darumb gebeten noch ersuchet l); als wenn ich wollte gen Leipzig gehen, und daselbst auf dem Schloß predigen, und sagen: Der Geist treibet mich, ich muß predigen; das ist unrecht.

Wenn er dir nicht Siegel und Zeichen gibt m), so enthalte dichs, und bleibe in der gemeinen Weise, daß einer den Andern hin und wieder ersuche. Als, an diesem Ort allhie, da ist dieser Predigtstühel unser aller, wir treten zusammen. Wer aber zum Predigampt hie nicht erwählet ist, der stehet ab, und predigt nicht. Wer heißet nu die Rottengeister diese Ordnung brechen?

Diese beiderlei Beruf sind nu also gethan n): Einer, als der schlecht von Gott geschieht; und der sich hierauf berufet, den nimme nicht an, er thue dir denn Zeichen; oder gläube ihm nicht, er bringe dir denn zuvor Wahrzeichen, daß er vom Heiligen Geist berufen seie. Denn sölcher Schleicher und Winkelprediger findet man heutiges Tages viel, die da sagen, sie sind von Gott berufen; aber sie zeigen an Gott oder Menschen, die sie berufen haben. Ja, sie können wohl hinter den Leuten herkommen und einherschleichen, und so lange waschen, daß man sie hernach erwählet und berufet o); man kann die Leute mit Worten balde dahin bereden. Aber es [4]) sind

---

k) Gebot der Liebe. l) Amptsuchtige Eindringer. m) Geists Versicherung. n) Beiderlei Beruf zugehört. o) Zunöthiger Selbsangeber, Johann. 10.

4) sie.

Diebe, Mörder und Wölfe. Nu so mangelts ihnen daran, daß man frage: Kommet ihr vom Heiligen Geiste, so weiset Zeichen; oder, rühmet ihr euch, daß ihr von Menschen berufen seid, so thut es dar und beweisets, wie recht und der h. Schrift gemäß ist. Denn Gott hat auch die Apostel p) in die Welt nicht schicken wollen, sie wären denn mit Zeichen zuvor bestätiget.

Der ander Beruf, so durch Menschen geschieht, ist zuvor bestätiget durch den Befehl Gottes auf dem Berge Sinai: Liebe Gott, und den Nähsten als dich selbs q). Wenn dich dieß Gebot treibet, so bedarfst du keines Zeichens; denn Gott hats zuvor befohlen, und ich muß es thun. Nu nehmen die Leute dieß Gebot, und halten mirs für. Diesen Spruch haben mir Moses und Gott im Himmel bestätiget, wenn ich demselbigen folge. Also predige ich ohn alle Zeichen, und ist dennoch der Beruf Gottes; denn er gehet aus dem Gebot der Liebe daher, und wird von Gott gezwungen. Also sind auch viel Propheten und Leviten berufen worden, welcher natürlich Ampt gewesen, daß sie predigen sollten; gleichwie unsere Doctores Theologiä dazu gemacht und geweihet sind r). Nu diese durft man nicht dazu berufen, denn sie waren Propheten und predigten ohne Zeichen, denn sie thätens aus ihrem natürlichen Ampt.

Aber dieß ist mein Ruhm und Trotz, daß ich weiß, daß ich recht thue, und durch das Gebot der Liebe dazu berufen bin s). Das ist mein Ruhm. Ich rühme mich nicht meines Geistes, denn da könnte ich nicht ein Theil meines Ampts thun, wenn ich auch gleich wüßte, daß ich die ganze Welt bekehren sollte, sondern da liegt Gottes Wort und Gebot; und wenn es nach Gottes Wort gehet, so ists recht; wenn es aber nach meinem Geist gehet, so liegts balde in der Aschen alles, was ich anfange. Also treibet man mich mit Gewalt hinein, und zwinget mich, daß ich predige, wiewohl ich gerne außerhalb dem Predigampt wäre

---

p) Apostel. q) Exod. 20. r) Theologi. s) D. M. L. Ruhm von seinem Beruf.

blieben. Deß hab ich mich auch gerühmet, da vor Zeiten der Papst meines Berufs Ursachen von mir wissen wollt.

Das ist der Beruf eines offentlichen Ampts unter den Christen t). Wenn man aber unter den Haufen käme, da nicht Christen wären, da möchte man thun wie die Aposteln, und nicht warten des Berufs. Denn man hat da nicht das Ampt zu predigen; und einer spräch: Allhie sind nicht Christen, ich will predigen und sie unterrichten vom Christenthume, und es schlüge sich ein Haufe zusammen, erwähleten und berufeten mich zu ihrem Bischoffe, da hätte ich einen Beruf.

Moses u) ist allhie achtzig Jahr alt, und hat bei vierzig Jahren einen großen Geist, ist ein trefflicher Mann: noch sperret und wehret er sich, das offentlich Ampt zu führen, und will nicht hinan, bis daß er höret seines Gottes Ungenad, ob er wohl treffliche, herrliche Zusagung hatte, daß Gott wollte bei ihm sein. Denn wo Gottes Wort bestätigt, da ist sein Gebot, und da sind die Zeichen auch bestätiget v). Gott thut kein Zeichen, wo es nicht hoch vonnöthen ist. Christus wollte den Jüden kein Zeichen nach ihrem Kopf und Gefallen thun w), aber wo es vonnöthen war, da konnte er wohl Mirakel und Wunderwerk thun. Denn sonst wäre es ein Gauckelwerk; wie denn Herodes auch von Christo Zeichen haben wollte x). Wir konnten auch Zeichen thun, aber es ist ohne Noth; denn unsere Lehre ist zuvor bestätiget, und ist keine neue Lehre mehr.

Das ist das erste Stücke dieses 3. Capitels, von dem Beruf Mosi, da er das große Volk, die Kinder von Israel, soll wider des gewaltigen Königes Pharaonis Willen aus Aegypten führen; und haben gehört von zweierlei Beruf, einem, der da [5]) ohn Mittel von Gott geschieht, wenn der Heilige Geist beruft und ins Herz gibt. Demselbigen gläube nicht, sie geben dir denn ein Zeichen, daß ihnen Gott ein sölchs

---

t) Kirchen-Ampt und Dienst. u) Mose Alter und Geschicklichkeit, da er berufen. v) Zeichen-Beweis. w) Matth. 12. x) Luc. 23.
5) „da" fehlt.

Ampt befohlen hab, da Niemands auch umb weiß, denn er alleine. Und wen Gott berufen hat, dem gibt er auch ein Zeichen, wie er allhie Mosi thut. Darnach, so ist der ander Beruf, da einer durch das gemeine Gebot berufen wird, nämlich, daß man den Menschen dienen solle. Da hat man in diesem Beruf auch Gottes Wort, und ist da des Zeichens nicht vonnöthen, daß das Evangelium und das Gesetze recht sei; denn beide Lehren vor vielen Jahren durch Zeichen bestätiget, und auch von der Welt angenommen sind, also, daß man der Welt das Maul wohl könne stopfen. Denn Jedermann weiß, daß solche Lehre recht ist; und man muß damit zufrieden sein.

Mose aber hütet der Schafe Jethro, seines Schwähers, des Priesters in Midian, und treib die Schafe enhinter in die Wüsten, und kam an den Berg Gottes, Horeb.

Horeb und Sina ist Ein Berg in Arabia y), und liegt Aegypten gegen Abend, dem gelobten Land aber gegen Morgen, und hat dran gestoßen Arabia Peträa. Die Edomiter oder Ismaeliter haben daselbest gewohnet, wiewohl sie die Schrift mit andern Namen nennet. Daselbst ist Moses ein Knecht gewesen, und ist vierzig Jahr alt. Er kömmet aus eim königlichen Hoflager, da er herrlich gehalten gewesen ist; aber er will lieber mit seinem hohen Geiste in Armuth mit seinen Brüdern sein, denn in großen Ehren ans Königs Hofe schweben z). Zuvor war er des Königs Sohn, allhie ist er vierzig Jahr ein Knecht, und hütet der Schafe. Das ist ein großer Sprung, von eines großen [6]) Königes Saal und Hofe in ein Hirtenhaus kommen.

Midian a) ist ein Priester gewesen, und ein rechtschaffener Mann. Denn dieselbige Länder sind besser Christen gewesen, denn wir sind; sie haben nicht mit Menschensatzungen genarret, wie wir thun. Midian ist Abrahä Sohn gewesen, von der Kethura, Abrahams drittem Weibe, geborn b), und da hats nicht

---

y) Berg Horeb. z) Mosi Wahl. a) Midian. b) Gen. 25.
6) „großen" fehlt.

gefeihlet; sie haben von Abraham viel gelernet, wie er in seinem Hause gewandelt habe. Sie haben alle Gott recht erkannt, und den rechten Gottesdienst gelernt, wie auch die Ismaeliten. Aber das ist dagegen der Mangel, daß der Glaube nicht allen folget, die Gottes Wort wissen und haben. Denn der Glaube ist nicht Aller c). Wo denn der Glaube gefallen ist, so bleibt gewiß ein Heuchelei, da man zusammen bäckt die Vernunft und das göttliche Wort, auf daß ein Kuche draus werde; wie sie denn im Papstthum das Sacrament des Abendmahls, die Taufe und das göttliche Wort mit Menschensatzungen gemenget haben.

Nu ist Midian ein solcher Heide nicht gewesen, der da Abgötter angebetet hätte, sondern er hat den rechten Gott gelehret, wiewohl er eine sönderliche Weise erfunden hat, welchs wir itzt Abgötterei nennen; wie denn allezeit die Vernunft thut. Also ist Laban auch rechtschaffen gewesen, und doch darnach zu einem Götzendienst abgerissen worden d). Also ist nu Moses bei den Heiden geblieben, und hat ihnen geprediget, wie Joseph in Aegypten gepredigt hat e).

Und der Engel des Herrn erschein ihm in einer feurigen Flammen aus dem Busch, und er sahe, daß der Busch mit Feuer brannte, und ward doch nicht verzehret, und sprach: Ich will dahin, und besehen dieß groß Gesicht, warumb der Busch nicht verbrennet.

Allhie ist eine Frage, ob Gott oder ein Engel mit Mose geredt habe f). Denn Actorum 7. sagt Stephanus auch, daß uber vierzig Jahr Mosi in der Wüsten auf dem Berge Sinai der Engel des Herrn in einer Feurflammen des Buschs erschienen sei. Denn Etliche sagen, daß Moses allhie das göttliche Wesen selbs gesehen hab. Nu stehet da geschrieben, der Engel des Herrn sei Mosi erschienen, habe mit ihm aus dem Busch geredet. Moses hat Gott allhie nicht gesehen. Darumb spricht auch Lucas und Stephanus, daß das Gesetz durch die Engel gegeben sei 2c. Diese

c) 2 Thess. 3. Glaubens Untergang und Menschen-Gemenge. d) Gen. 31.
e) Gen. 39. f) Gesprächhälter mit Mose.

Himmelfürsten machet Gott zu Predigern, daß es also durch die Handreichung der Engel zu uns kömmet; aber wir Christen haben den Herrn selbs gehört. Christus, Gottes Sohn g), so uber alle Engel ist, hat mit seinem Munde uns gepredigt, und das Evangelium in der Welt auszubreiten angefangen, und es darnach seinen Aposteln befohlen zu predigen. Er hat das Evangelium in seiner Menscheit ihme vorbehalten zu predigen, und das Gesetz durch die Engel geben lassen h). Darumb soll man allezeit verstehen, daß Gott durch Engel redet.

Es ist ein Engel in diesem Busch, der führet zu Mose Gottes Wort, und redet als Gott; und Moses höret auch Gottes Wort, es gehe gleich aus eim Busch oder durch ein Stein. Das Wort soll man ansehen, und nicht auf die Person schauen i); denn Gott nimmet itzt ein Engel, balde Petrum oder Magdalenen, oder auch irgends wohl ein Esel, wie mit dem Bileam geschahe k), durch welche er sein Wort redet. Darumb so wird recht gesagt: Gott redet mit Mose; wiewohl es nicht allezeit gemeldet wird, daß er durch die Engel geredet habe. Denn wenn Gott für sich redet sein Wort, so redet ers, daß wir alle Augenblick selig sind. Wenn er mündliche Ding redet, so müßten wir flugs für der großen Herrlichkeit zerschmelzen und vergehen; aber wenn er nicht leiblich redt, so gebraucht er Creaturen dazu, wer auch dieselbigen Creaturen sein mögen.

So hat nu Gott allhie durch einen Engel geredt. Matth. am 19. Capitel stehet geschrieben, daß Gott gesprochen habe: Der Mensch wird Vater und Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen, da es doch Adam sprach l). Aber Gottes Sprechen und Adams Sprechen ist einerlei. Denn es ist aus Gott und in Gott geredet, darumb so hats Gott gesprochen.

Da aber der Herr sahe, daß er hingieng zu sehen, rief ihm Gott aus dem Busch, und sprach: Mose, Mose! Er antwortet:

---

g) Christus. h) Gal. 3. i) G. Worts Wichtigkeit und Offenbarung. k) Num. 22. l) Gen. 2.

Hie bin ich. Er sprach: Tritt nicht herzu, zeuch deine Schuh aus von deinen Füßen, denn der Ort, da du auf stehest, ist ein heilig Land.

Also thut nu hie Gott mit Mose, wie er allezeit mit seinen Heiligen pflegt zu thun m), daß er zuvor einen gar zunicht machet, ehe er ihn erhebet. Zuvor zerbricht und zerreißt Gott Alles, ehe denn ers bauet; er wirft ein vor zu Boden, ehe er ihn wieder aufrichtet; er tödtet, ehe er lebendig machet. Sölches kehret der Teufel gar umb. Aber Moses erschrickt, wird blöde, und fället dahin alle seine Vermessenheit. Es muß aber sölches also geschehen umb seines äußerlichen Berufs willen zu Ehren der Stätte, die da heilig gewesen ist.

Woher ist sie heilig? Heilig wird sie daher genannt n), nicht, daß sie mit Oele gesalbet und geschmieret wäre; sondern daß Gott sich allda dem Mosi offenbaret und mit ihm redet. Gottes Wort ist daselbst, darumb so muß auch das Volk, so da wohnet, heilig sein. Obgleich gottlose Schälke daselbst sind, so ist doch der Ort selig, und daher wird auch das Volk selig, und die Ohren und Augen selig, die da hören und sehen das göttliche Wort; wie der Herr Christus sagt o). Denn wo Gottes Wort hinkömmet, da höret und siehet man heilige Ding; denn das Wort ist heilig und machet heilige Leute. Darumb, wo das Wort hin erschallet, da ist eine heilige Statt.

Derhalben vermiß dich nicht, als dürfst du dich nicht demüthigen; sondern mit ganzer Furcht soll man herzugehen p). Denn da ist nicht ein Busch oder ein Feuer, wie andere Büsch und Feur; sondern da ist etwas Neues, nämlich Gottes Wort, das will Gott in Ehren gehalten haben. Und mit Zittern und Furcht muß man herzugehen, und es nicht achten als ein menschliches Wort. Da schlägt er Mosen gar darnieder, weil Gott mit seinen Engeln und mit seinem Wort allhie gegenwärtig ist. Da muß der Mensch

m) Gottes Weise. n) H. Stätte. o) Luc. 10. p) Ehrerbietung dem G.-Wort zugehörig.

sagen: Herr, ich bin Nichts; und balde fället der Muth. Wenn Gott also einem das Herz rühret, dem fallen Fittig und Federn balde aus, daß er nicht hoch fliege; wie allhie Moses nicht mehr will in den Busch sehen, denn er ist in ein Furcht geschlagen.

Darnach kömmet Gott, und tröstet den Mosen wieder. Denn er will an dem Berge Horeb anfangen die Erlösung der Kinder von Israel, und wird Moses abgefertiget als zum Häuptmann sölches Werks; [7]) redet mit Mose davon. So will er hernacher an diesem Ort sein Gesetze geben, und ein eigen Reich und Volk aus den Kindern von [8]) Israel machen. Darumb, weil Gottes Wort und Gesetze allhie ist, so muß die Stätte oder der Ort heilig sein.

Also nennet der Patriarch Jacob Bethel auch eine heilige Stätte, denn er sahe daselbst im Traum die Leiter, so vom Himmel auf die Erden reichet, und Gott [9]) oben auf der Leiter stünde, und [10]) die Engel darauf vom Himmel auf die Erden stiegen q). Gott redet da mit ihm, der Himmel war da offen. Dergleichen wird Hierusalem r) auch eine heilig Stadt genennet, denn da war der Tempel, das Gesetze, der Propheten Lehre und Verheißung von Christo; wie denn noch alle unsere Kirchen auch heilig sind darumb, daß Gottes Wort darinne geprediget und die Sacrament gereicht werden.

Allhie soll man auch wohl merken, daß Gott in diesem Text gar reich und uberflüssig mit Worten ist, und daß er gar [11]) viel mit Mose redet. Denn ich hab es zuvor oft gesagt, und sag es noch, daß es ein theuer und köstlich Ding ist, wenn man Gottes Wort höret. Und man sollt alle Land durchlaufen, daß man würdig sein möchte, einen Buchstaben von Gottes Wort zu hören; vielmehr sollte man die Hände aufheben, Haus und Hof aufthun, daß Gott so viel mit uns redet, wie er allhie mit Mose auch thut s).

Daß aber der Busch voll Feuers ist und nicht

---

q) Gene. 29. [28]. r) Jerusalem. s) Gehör G. Worts.
7) † er. 8) „von" fehlt. 9) † so. 10) † wie. 11) „gar" fehlt.

verbrennet t), und Moses die Schuhe ausziehen muß rc., was das sei, wollen wir sparen zu einer andern Zeit. Es geschieht aber darumb, daß Moses gedemüthiget für Gott käme, in Erkenntniß seiner Nichtigkeit, und gar ein ander Mann würde; als durch welch Instrument Gott große Ding ausrichten wollt. Darumb hat er mussen den Busch brennen sehen und erschrecken, und in eine andere Haut kriechen.

Und sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abraham, der Gott Isaac, und der Gott Jacob. Und Mose verhüllet sein Angesicht, denn er furchte sich, Gott anzuschauen.

Gott rühmet allhie, daß dieß sein Name u) ewiglich sei; dabei soll man ihn nennen, und wer diesen Gott nicht haben will, der feihlet des rechten Gottes. Der Herr Christus führet diesen Text ein v) wider die Sadducäer w) Matth. am 22. Capitel, und leget diesen Text fein aus von der Auferstehung der Todten. Denn sie hieltens dafür, es wäre wohl ein Gott, oder [12]) kein ander Leben nach diesem Leben, und auch kein Engel noch Geist, und verstunden das Gesetz Mosi nur nach dem äußerlichen Wesen; wie es die Jüden auch nicht anders ansahen. Aber der Herr Christus sagt zu den Sadducäern x): Ihr irret, und verstehet die Schrift nicht, noch die Kraft Gottes; ihr wisset nicht, was die Auferstehung der Todten sei.

Aber allhie wirds angezeigt, daß Gott spricht: Ich bin ein Gott Abrahams, Isaac und Jacob. Daraus schleußt Christus, daß ein ander Leben nach diesem Leben sei y); und daß die Auferstehung der Todten in diesem Text begriffen werde, beweiset er also, daß Gott ein Gott der Lebendigen und nicht der Todten sei, denn dasjenige, so Nichts ist, item zerstoben und zuflogen ist, das hat keinen Gott. Soll ein Gott

---

t) Buschbrand. u) Gottes Name. v) Mat. 12. w) Luc. 20. x) Sadducäer Geschicklichkeit. y) Beweis der Auferstehung der Todten.

12) aber.

sein, so muß er Jemands Gott sein, von dem ausfleußt eitel Güte gegen diejenigen, in welchen er ist.

Und alle Heiden haben sich auch Gutes gegen Gott versehen; darumb hat einer diesen, der ander jenen Gott erdacht, umb keiner andern Ursach willen, denn wenn Unglück ihnen zustünde, daß man allhie Rath und Hülfe finde. Also haben die Heiden z) viel Abgötter gemacht; denn es ist uns natürlich eingepflanzet, daß Gott ein sölchs Ding sei, so helfe allen denen, die ihn anrufen. Daran haben die Heiden nicht gefeihlet, daß Gott etwas sei, so da helfe. Dieß Licht steckt noch in der Natur, sonst sagten die Leute nicht: Hilf mir. Sie mussen ein Erkenntniß von Gott haben. Aber da feihlets an, und allhie ist die Vernunft blind, und richtet Abgötterei an, daß sie die Gottheit andern Dingen zuschreibet, so nicht Gott sind, und den rechten Gott nicht erkennet.

Die Natur weiß, daß Gott sei, der da helfe; aber wer derselbige Gott sei, das weiß sie nicht. Darumb träumet sie ihr, dieser wird Gott sein, und also wirds umbs göttliche Wesen geschaffen sein. Es war der Herr Christus auf Erden, und thät Gottes Werk, und redet Gottes Wort; noch konnten ihn die Jüden selbs mit ihrer Vernunft nicht erkennen, daß er Gott wäre, den sie doch für Augen mit seinen Wunderwerken sahen a), sondern sprachen: Gott ist, der Alles erschaffen hat, Allen hilft, und alles Gutes thut 2c. Aber daß dieser Gott sollt sein, das ist er nicht. Denn wenns ins Deuten kömmet, so ist Gottes balde gefeihlt. Man weiß wohl, daß ein Gott sei; aber wer derselbige Gott sei, da ist die ganze Welt gar blind.

Nu, daß ichs klar mache: Wir Mönche b) haben hoch von Gott gepredigt, und wie man Gott dienen solle, nämlich, daß dieser Gott sei, der hoch im Himmel sitze, und Alles geschaffen hat, und seinen Sohn in die Welt geschicket 2c. Da hat man gesagt: Diesem Gott will ich dienen, dieß und jenes thun, und geloben Armuth, Keuscheit und Gehorsam. Dieß Werk

---

z) Der Heiden Gedanken und Irrthum von Gott. a) Johann. 10.
b) Mönchische Predigt und päpstische Gottsehre.

wird ihm wohlgefallen. Also deuten sie Gott, und sagen, was sein Wille sei. Wenn ich also Gott fürschlage, wie ich ihm dienen will, da ists versehen, und ich habe des rechten Gottes gefeihlet. Denn Gott ist nicht also gesinnet, wie ich gedenke, sondern was Gott gebeut und heißet, das soll man thun. Also will er getroffen sein, und nicht von meinem Gutdünken c). Derhalben läßt er diese alle feihlen, irren und blind bleiben, die Gott also gedeutet haben.

Es ist ein gemeine Erkenntniß Gottes (wie Röm. 1. und 2. gesagt wird,) in der Welt blieben. Aber wenns zum Treffen kömmet, so feihlen sie alle Gottes. Darumb gebührt Niemands, Gott zu deuten oder zu nennen, denn wie er sich selbs nennet, sich selbs deutet und sein Werk fürschlägt. Da sein Deuten währet, da ists, sonst feihlen wir alle. So ist [13]) nu besser, von allen Gottesdiensten abstehen, wo man nicht gewiß ist, daß Gottes Wort da ist, und da sich Gott nicht selbs deutet. Denn d), daß eine Nonne spricht, sie sei Christi Braut, daran ist Nichts, denn sie ist des Teufels Braut, darumb, daß sie Ding für sich nimmet aus eigener Andacht und Gutdünkel, und deutet ihr Ding auf Gottes Werk; sondern also sagt man recht: Gott, der Himmel und Erden geschaffen hat, spricht: Wer gläubet an Christum, soll das ewige Leben haben, und dem sollen die Sünde vergeben sein und soll selig werden. Da treffen wir Gott. Denn ich habe das Deuten (als, an Christum gläuben,) nicht gemacht. Denn von mir hätt ich also gesagt: Ich will so lange beten, fasten, mich martern und die Heiligen anrufen, bis daß ich selig werde. Sölch Deuten ist, unsern Herrn Gott nennen, wie ich will; das heißet denn Nichts.

Gott wird wohl allezeit also erkennet, daß er ein sölch Ding sei, so Allen helfe; aber Niemands kann ihn nennen, wenn er sich nicht selbs deutet und Zeichen stecket e), und spricht: An dem Namen, Zei-

---

c) Göttlichs Erkenntniß. d) Ursache der Verwerfung in allerlei Menschensündlin. e) Göttlichs Deuten oder zu erkennen geben.
13) † es.

chen oder Werk sollt du mich treffen und kennen. Gebe ich aber Gott einen Namen, und stecke ihm ein Zeichen, so hab ich sein gefeihlet; denn Gott hat uns seinen Namen und Zeichen gesteckt an Christo. Christus soll sein Name sein. Wer durch den Glauben an Christum sich hänget, und getauft wird, der hat Gott gefunden. Nimmest du aber etwas Anders für, so feihlest du Gottes; als, wenn du sagen wolltest: Lieber Herr Gott, der du sitzest im Himmel unter den Engeln, ich komme zu dir, und will dir dienen und ein Kloster bauen, eine Mönchskappen anziehen, Wallfahrt laufen, dieß und jenes thun ꝛc. Hiemit deute ich ihn, und nenne ihn ohne seinen Befehl und Wort. Da hab ich gefeihlet.

Also wird der Artikel von [14]) Auferstehung der Todten f) allhie auch angezeiget, denn Gott spricht: Ich bin ein Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs. So er denn nu ein Gott ist des Abrahams, so muß Abraham leben. Ist er auch ein Gott Isaacs, so muß Isaac leben. Derhalben so muß man alles, was da Abraham heißt, bleiben lassen, nicht alleine die Seele, sondern auch den ganzen Mann mit Leib und Seel, der Saram, die alte Rachel, zum Weibe gehabt; derselbige leibliche Mann, so einen Sohn mit Sara gezeuget hat. Demnach muß der Mann Isaac auch leben. Dieß sind starke, treffliche Wort, daß Isaac, Abraham, Jacob wieder leben und auferstehen sollen, nicht alleine mit dem Leibe, sondern der ganze Mensch mit Leib und Seele.

Wie kann denn das müglich sein, ist doch Abraham, Isaac, Jacob gestorben, verfaulet und verweset, und scheinet gar Nichts an ihnen? Darauf antwortet Christus, und spricht, daß sein Wort wahr sei, und der Text der heiligen Schrift lüge nicht, daß die Todten leben mussen. Denn, ob sie gleich gestorben sind, so leben sie doch noch g); denn im Tode leben sie auch. Denn unserm Herrn Gott leben sie alle, uns Menschen aber sind sie nur allein aus den

---

f) Artikel der Auferstehung. g) Todten Leben und Absterben.

14) † der.

Augen entzogen. Gleichwohl leben sie noch, und ist das noch dahinten, daß sie am jüngsten Tage sollen wieder herfürgebracht und uns gezeigt werden. Sie leben aber in Gott, und was vor ihm lebet, das ist ein bereitetes Leben; da ists umb einen Augenblick zu thun, so werden wir auch wieder leben. Daher spricht S. Paulus h) aus dem Propheten Hosea, der Tod sei im Sieg verschlungen 2c.

Es sind die Patriarchen darumb gestorben i), daß ihr sterblicher Leib nur verändert werde. Es gilt nur eine Veränderung. Gott macht itzt dran im Tode an dem sterblichen Leibe, daß er wieder so hell und schön werden soll, als itzt die Sonne am Himmel ist. Es ist kein Tod fur unserm Herrn Gott, und fur unsern fleischlichen Augen soll das Sterben nur ein Wegziehen sein. Denn gleichwie es mit unserer Geburt zugehet, also ists auch umb unser Sterben gethan. Was bist du und ich für hundert Jahren gewesen? Noch hat Gott uns hernacher geschaffen und gemacht. Also kann er derer Leib, Fleisch und Blut auch wohl wieder herfürbringen, so fur hundert Jahren gestorben sind. Denn fur ihm lebet Alles, als diejenigen, so noch geboren werden sollen, und die, so gewesen sind.

Also beschleußt er, daß ein Auferstehung der Todten sei. Denn Abraham, Isaac, Jacob sind nicht gestorben, sondern leben. Sind sie doch begraben? Ja, sie sind hinweg, aber es soll nur eine Veränderung sein **k)**, da die Verstorbenen aus unsern Augen weggenommen sind, und Gott macht sie itzt anders l); denn sie sollen für ihme leben.

Und der Herr sprach: Ich hab gesehen das Elende meines Volks in Aegypten, und hab ihr Geschrei gehöret uber die, so sie treiben; ich hab ihr Leid erfahren, und bin ernieder gefahren, daß ich sie errette von der Aegypter Gewalt, und sie ausführe aus diesem Lande in ein gut und weit Land, in ein Land, darinnen Milch und Honig

---

h) 1 Cor. 15. i) Der Altväter und Gläubigen Tod. k) Ablegung sündliches Fleisches. l) 2 Corinth. 5.

fleußt, nämlich an den Ort der Cananiter, Hethiter, Amoriter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter. Weil denn nu das Geschrei der Kinder Israel für mich kommen ist, und ich hab ihr Angst auch dazu gesehen, wie sie die Aegypter ängsten: so gehe nu hin, ich will dich zu Pharao senden, daß du mein Volk, die Kinder Israel, aus Aegypten führest.

Dieses ist der Beruf Mosi, da Gott ihn in der Wüsten und hinter den Schafen in Midian holet, und zum Herrn oder Herzog uber sein Volk setzet; gleichwie er den Saul von den Eseln nimmet, und zum König uber Israel ordenet, ja, wie er den David hinter den Lämmern findet, und an Sauls Statt zum Könige salben und bestätigen läßt m). Denn Gott weiß die Seinen wohl zu finden, die er zu großen Aemptern brauchen will. Sie dürfen nicht darnach rennen und laufen, oder viel Practiken und Anschläge gebrauchen, Gott siehet sie selbs und stößet sie aus in seinen göttlichen Beruf.

Lernet auch aus diesem Text, wie Gott auf seiner Heiligen Elend, Noth, Anfechtung, Trübsal oder Kreuz ein Auge hab, darauf sehe, ihr Geschrei, Seufzen und Gebet erhöre, und sie erretten wolle. Denn es jammert ihn der Seinen Trübsal, Angst und Herzleid, da sie innen stecken. Er hat ein väterlich Mitleiden und Erbarmen darüber, und will ihnen daraus helfen n); wie der **100.** und vierte [**103.**] Psalm auch saget: Gleichwie sich ein Vater erbarmet uber Kinder, also will sich der Herr erbarmen uber die, so ihn furchten. So saget sonst ein ander Psalm, Gott zähle alle die [15]) Flucht der Seinen, und sammle ihre Thränen in seinen Sack 2c. Denn allhie hilft er endlich seinem Volk aus der Tyrannei Pharaonis, und bringet sie ins gelobte Land, das er ihren Großvätern, Abraham, Isaac und Jacob, verheißen hatte.

---

m) 1 Sam. 9. Ibidem Cap. 16. n) Göttliche Liebe und Gunst gegen die Seinen.

15) „die" fehlt.

Gott ist wahrhaftig in seinen Zusagungen. Er hat Hulfe verheißen den Kindern Israel, und dieselbige setzet er nu ins Werk. Nu wie hält sich Moses gegen diesem göttlichem Berufe?

Mose aber sprach zu Gott: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe, und führe die Kinder Israel aus Aegypten? Er sprach: Ich will mit dir sein, und das soll dir das Zeichen sein, daß ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Aegypten geführet hast, werdet ihr Gotte opfern auf diesem Berge.

Gott hat ein seltsam Mirakel und Wunderwerk allhie gethan, daß er Mosi in einem feurigen Busch erscheinet, und der Busch doch nicht versenget noch verbrannt wird, damit er Mosen versichere, er wolle bei ihm sein, und sein Beruf sei ein göttlicher Beruf. Darumb so gibt er ihme hiemit eine Verheißung, und spricht, er wolle bei ihme sein. Denn wo ein göttlicher ordentlicher Beruf ist, da ist auch Gottes Zusagung o), daß Glück und Segen solle bei demselbigen Beruf sein. Gott will da auch sein mit seiner Hülfe, auf daß sich der gottlichen Gnaden und Hülfe diejenige trösten und erfreuen mögen, so da in ihrem Berufe allerlei Gefährlichkeit und Anstöß ausstehen mussen.

Als Gott den Propheten Hieremiam p) in die Stadt Hierusalem schickete, und er sich entschüldigte, daß er jung wäre und nicht predigen könnte, gab ihme Gott auch dergleichen Verheißung und sprach: Du sollt nicht sagen: Ich bin zu jung; sondern du sollt gehen, wohin ich dich sende, und predigen, was ich dich heiße. Fürchte dich nicht für ihnen, denn ich bin bei dir, und will dich erretten. Ich lege meine Wort in deinen Mund. Ich setze dich heute dieses Tages uber Völker und Königreiche, daß du ausreißen, zubrechen, verstören und verderben sollt, und bauen und pflanzen.

Wie hält sich nu Moses gegen diesem Beruf? Er sperret sich und will nicht hinan, siehet erstlich

---

o) Verheißung an den Beruf gehänget. p) Hierem. 1.

seine Person an q), und spricht: Wer bin ich, daß ich der Kinder Israel Häuptmann und Herzog sein sollte? Er bekennet seine Schwacheit und Unvermögen; spricht, er sei ein Hirte oder Schäfer, der vor dem Wolfe schwerlich [16]) Schafe konne vertheidigen; wie sollte er denn die Kinder Israel für dem zornigen Tyrannen Pharaone können schützen; so hab er keine Kriegsrüstung, weder Spieß noch Schwert, Reiter oder Wagen, damit er sie könne los machen aus Aegypten.

Darumb so wehret sich Moses r), wie wir denn hernacher mehr hören werden, daß er zu Gott spricht: Was soll ich von dir sagen? Wer bist du? Darnach wendet er noch mehr für, und spricht: Sie werden mirs nicht gläuben, und klaget sehr uber des Volks Härtigkeit oder Halstarrigkeit. Item, er spricht, er habe nicht eine gute Sprache; [17]) ist derhalben der Mangel an seiner Person, an unserm Herr Gott, an dem Könige und an dem jüdischen Volk. Zuletzt, da er siehet, daß Gott ihm ungnädig wird, spricht er: Sende, wen du willt, und laß mich unverworren; [18]) will nicht fort.

Dieß alles ist zu unser Lehre und Trost geschrieben, daß an eine Sache, die Gott betrifft, Niemands ehe gehen soll, er sei denn dazu berufen. Denn wer sich selbst eindringet, und hat kein Zeichen oder Wort von Gott, daß Gott ihn haben will, der wird wenig Gutes ausrichten.

Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Kindern Israel komme, und spreche zu ihnen: Der Gott euer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mir sagen werden: Wie heißet sein Name? was soll ich ihnen sagen? Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde; und sprach: Also sollt du zu den Kindern Israel sagen: Ich werds sein, der hat mich zu euch gesandt.

Zuletzt spricht Moses: Herr, wie soll ich den

---

q) Moses denket den Sachen genau nach. r) Mancherlei Fürwenden Mosi.

16) † die. 17) † so. 18) † er.

Kindern von Israel sagen, daß du mich zu ihnen gesandt habest? Er soll Gott deuten, wie er heiße, und er kanns nicht thun; wenn er sichs auch unterstünde, so thät er närrisch. Darumb so fähret Gott herfür und deutet seinen Namen selbs, und ist ein wünderlicher Name Gottes. Er deutet sich, und spricht: Ich werde sein, der ich sein werde. Also heißt mein Name s). Das ist blind Ding, daß er spricht: Ich bin, der ich bin, oder werde sein. Warumb führet er diesen Namen? Ich hab zuvor gesagt, daß diesen Namen ihm Niemands geben könne, wenn man Gott deuten soll; denn da feihlen wir Gottes. Er rücket mit dem Wort uber alle Creaturn, so nicht Gott sind, noch das ewige Leben geben können; denn da ist sonst Keiner, der da ewiglich wirket, als Gott alleine; der saget allhie: Ich bins. Das kann sonst Niemands sagen, denn es vergehet Alles.

All unser Leben t) ist eine fahrende, lose Habe. Ich kann wohl sagen: Ich fahre dahin; aber sagen kann ich nicht: Ich bin wesend, vergehe oder wanke nicht, ich bin und bleibe ewiglich; mit welchem Titel reißet Gott unsere Herzen und Augen von allen Creaturen, und zeuhets allein auf sich. Denn Gott will allhie sagen: Es bleibet Nichts auf Erden, denn ich allein. Ich habe das Wesen allein; wer anderen Dingen anhängt, der fähret dahin. Heute ist der Mensch stark, morgen aber krank; heute bin ich in Ehren, morgen in Schanden; heute jung, morgen alt; heute reich, morgen arm. Darumb spricht allhie Gott u): Ich bin der Gott, an dem du hangen sollt, und sonst keiner Creaturen vertrauen. Das ist das erste Gebot; wer dasselbige also führet und deutet, der deutets recht.

Die Vernunft aber spricht also v): Ich häng an diesem Werk, als, daß ich so viel Messen habe gelesen, so lang im Kloster gelebet, gefastet, gebetet und so ein harten Orden geführet hab; [19]) er-

---

s) Gottes Name und unabläßige Wirkung. t) Menschlich Leben und Wesen. u) Begriff des 1. Gebots. v) Vernunft Irrwege.

19) † Ke.

greifet also etwas Zeitliches und Vergängliches, damit wir uns trösten sollen, und daß wir durch Armuth gleich todtbleich werden und sind vermattet. Gewöhnlich aber meinen wir, Gott sehe auf uns, wenns uns wohl gehet, und hiemit muß der edele, theure Name Gottes zu meinem Werk gesetzet werden; [20]) hänge mich an vergänglich Ding, und laß den fahren, der unvergänglich und ewig ist. Derhalben so will mich Gott gar bloß ausziehen w), auf daß ich nicht vertraue auf meine Verdienst, Ehre, gute Werk, Fürsten oder Oberkeit, oder wie es sonst ein Namen haben möge; sondern mich allein an den halten, der da ewig ist, und der allhie spricht: Hältest du dich an mich, so feihlt dirs nicht.

Wer hätte ihn also können deuten, wenn er sich nicht selbs also erkläret hätte, da er spricht: An mich muß man sich hängen durch den Glauben x). Wenn man in der Vernunft sticket, so kömmet man nicht zu Gott, es sei denn, daß ich ihm ein Haufen guter Werk brächte, krieche zu ihm zu, und spräche: Herr, dieß und das hab ich gethan. Das heißet denn, Gott einen andern Namen geben y), und Gottes Namen den Creaturen zueigenen, und trotzen auf Creaturen, da wir doch auf ihn sollten trotzen. Also sollte man Gottes Namen deuten.

Ferner spricht er zu Mose: Ich will dir ein äußerlich Zeichen geben z), daran du mich treffest: Ich bin der Gott Abraham, Isaac und Jacob rc., davon soll man denken, reden und predigen rc. Wie ist er denn Abrahä Gott gewesen? Er gabe ihm das Zeichen, die Beschneidung, und also gläubete Abraham Gott; er gab ihm ein äußerliche Anleitung, wie man ihn finden sollte. Und das ist alleine den Jüden gesaget, und nicht den Heiden. Abraham hat das Zeugniß in der heiligen Schrift a), daß er Gott gegläubt hat, und ist durch den Glauben gerechtfertiget worden; also ist Gott des Abrahams Gott. Isaac

---

w) Entblößung der Gläubigen. x) Gott anhängen. y) Feihlnamen Gottes. z) Sichtbarlich Kenntmal G. a) Gen. 15. Rom. 4.
20) † ich.

hat diesem Glauben nachgefolget, und zum Wahrzeichen die Beschneidung an seinem Leibe auch getragen. Also hat Isaac Gott auch für seinen Gott gehabt, und ist also Gott durch den Glauben Abrahams Gott worden b). Denn er hat gegläubt, daß in seinem Samen gesegnet werden sollten alle Geschlecht auf Erden. Daher ist Abraham durch den Glauben Gottes Sohn worden, und Gott ist sein Vater worden. Daher spricht er allhie: Willt du mich recht deuten, lehren und predigen, so schlage kein Werk für; sondern, wie ich Abrahams Gott worden bin, also heiße ich noch, und will dein Gott auch sein. Wirst du nu ein andere Brücke zu mir machen, so feihlest du. Denn, ist er Abrahä Gott, so soll ich Abrahams Wort, Predigt, Lehre, Religion, Glauben und Zeichen auch haben, oder [21]) komme nicht zu Gott.

Die Jüden sprechen: Wir gläuben an Gott, der Himmel und Erden geschaffen hat rc., und gläuben an den Gott Abraham, Isaac und Jacob c). Das geschiehet aber allein mit dem bloßen Namen, und malen uns Gott ab mit Buchstaben, und gehen mit Mosi Gesetzen und guten Werken umb. Das ist weit gefeihlet. Denn das ist mein Name, spricht Gott allhie, auch ehe denn Moses ist geboren worden; aber ihr wollet mit Moses guten Werken euch zu mir flicken, und den Himmel verdienen.

Nu spricht er allhie nicht: Ich bin Moses oder der Leviten Gott, sondern ein Gott Abraham, Isaacs und Jacobs; [22]) hebet also d) mit diesem Namen auf alle Gesetz und Werk Mosi, und bleibet alleine dabei, daß Niemands Gott erlange, auch Niemands zu ihm kommen könne, noch ihnen erkennen, er halte ihn denn für den Gott, an welchen auch Abraham gegläubt hat. Gott ist Abrahams Gott gewesen ohne das Gesetze, und ehe denn das Gesetz gegeben ward; aber also ist er Abrahams Gott worden, daß er gegläubet hat, daß Gott durch seinen Samen der Welt

---

b) Glaube. Johann. 1. c) Jüden-Glaube. d) Kraft und Folge dieses Namens.

21) † ich. 22) † er.

helfen würde. In den Glauben mußt du auch kommen e), und darnach das äußerliche Zeichen daran geheftet haben. Also will Gott geprediget und genennet sein in der Welt, das soll man ewiglich von ihm sagen. Wer Gott anders suchet, der feihlet sein. Also soll [23]) ewiglich sein Name bleiben und geprediget werden.

Nu, hie wird sich aber ein Spiel heben. Das Wort Gottes und der Glaub ist blieben, und durch das Wort und den Glauben kömmet man alleine zu Gott f); aber wo nu hinaus? Wir nennen Gott nicht ein Gott Abrahä, so werden wir auch nicht beschnitten, und halten nicht, was Abraham hält, sondern kommen zu Christo, und halten uns an die Taufe; und dennoch wird allhie gesagt: Dieß soll ewiglich mein Name sein. So werden wir Heiden müssen Jüden werden, und uns beschneiden lassen [24]), und unsere Tauf fahren lassen. Die Jüden wissen wohl g), daß ewig allhie nicht eine Zeit seie, die nimmermehr aufhöret; wie denn auch gesaget wird, Kinder und Kinds-Kind, das auch nicht ein Zeit ist, so nimmermehr aufhöret; sondern ist von einem zeitlichen Lauf geredet, von der Zeit, die auf Erden hie gehet.

Es ist ein Unterscheid unter dem gepredigten Evangelio in der Welt, und dem Evangelio, so zuvor verheißen war. Ein Ding, so verheißen worden ist, und so ins Werk gesetzt worden, ist zweierlei. Der Glaube und das ewige Leben sind auch zweierlei. Ich habe das ewige Leben in der Verheißung, und nicht im Wesen; itzt habe ichs im Dunkel, und sehe es nicht, sondern gläub es h); hernacher werde ichs wohl fühlen i). Das Evangelium ist in die Welt itzt erschollen und allenthalben verkündiget; aber in diesem Wort: In deinem Samen sollen gesegnet werden 2c., da ist es alleine verheißen gewesen. Er spricht: In dieser Stunde soll das Evangelium gehen; und es gehet. Wiederumb auch: Es soll werden, es soll kommen,

---

e) Einerlei Weise der Seligkeit. Röm. 1. f) Weg zu G. g) Antwort auf furbrachte Einrede. h) 1 Cor. 13. i) 1 Joh. 3.

23) † es. 24) „lassen“ fehlt.

daß man von dem Segen und Benedeiung predigen wird, so weit die Welt ist: Der gebenedeiete Same wird von dir, Abraham, kommen, so da Christus heißet k). Aber Christus ist damals noch nicht kommen gewesen, sondern alleine verheißen; wie denn auch das Evangelium verheißen gewesen.

Was nu Jüden sind, aus Abrahams Samen, die werden an diesen Text gebunden, daß sie an den Gott Abrahä gläuben, der Abrahä die Verheißung gegeben hat. Aber es mangelt ihnen daran, daß sie es nicht dafür halten wollen, daß Gott die Verheißung, dem Abrahä gethan, ausgericht und vollbracht habe. Aber Gott spricht: Man soll mich ergreifen und halten in der Verheißung, Abrahä gethan l). Das gilt nu nicht weiter, denn die Verheißung währet; darnach, wenn die Verheißung erfüllet ist, so muß es aus sein. Darumb muß man nicht itzt gläuben, daß das Evangelium und Christus verheißen ist, sondern daß es nu alles geschehen und erfüllet ist, und daß Gott wahrhaftig Abrahams Gott ist, und diese Verheißung, Abrahä geschehen, nun erfüllet worden sei m); ich wollt denn ganz zurück springen und sagen, Christus wäre nicht kommen.

So ist es nu auf Christum gespielet; wenn der kömmet, der soll den Namen ausrichten, wie Abraham versprochen ist n). So gehets allein auf Christum, als sollt er sagen: Ich bin ein Gott, der Abrahä den zukünftigen Christum mit seinem Evangelio verheißen hat. Wer mich nu haben will, der muß mich itzt [25]) ein sölchen Gott erkennen, als der da hat [26]) Abraham verheißen Christum und sein Evangelium. Hat er nu verheißen Christum und das Evangelium, so muß es also kommen; und wenn es kömmet, so heißt denn Gott derjenige, so da gibt und hält, was er zusagt, und der sich uns verbindet, daß er will Gott sein, und geben, was er verheißet. Darumb so müssen alle seine Verheißungen er-

---

k) Gal. 3. l) Vermüge dieser Verheißung. m) Christen-Glaub. n) Vorbildung und Darstellung in Christo. 2 Cor. 5.

25) † als. 26) „hat" fehlt.

füllet werden, und wenn die Verheißung geschieht, denn so [27]) ists aus o). Darumb, nach Christi Geburt läuft keine Zeit mehr; man sagt da nicht, Kind, Kindskind, also soll man mich fassen &c. Es kann nicht länger währen, denn bis daß die Verheißung kömmet und erfüllet wird.

Also weiset uns Gott auf sich und auf sein Wort, und zeiget an, daß Niemand Gott treffe, denn allein durch sein Wort p), und daß man das Wort nicht fassen konne, denn durch den Glauben. Darumb so soll man kein Wort, Weise noch Werk Gott fursetzen, denn wie er mir stimmet, wie ich gläuben soll. Damit sind alle Werk Mosi und unsere gute Werk aufgehaben q), und denn wissen wir, wer Gott sei, und können ihn deuten. Denn allhie saget er: Ich heiße, der es ist, der ich bin, und der ich sein werde. Wodurch? Du hast mein Wort, und hast das Zeichen Abrahä; an dem hange. Wenn nu die Verheißung erfüllet ist, so wirst du ein ander Wort und ein ander Zeichen haben.

Also hält dieser Text r) viel schöner, herrlicher Lehren in sich, als, Glauben an Gott, item, von dem Reich Christi, und von der Auferstehung der Todten. Hernacher werden nu etliche Wunderzeichen kommen, im vierten Cap., von dem Stabe, so zur Schlangen wird, und von den Händen, die er in den Bosen steckt und aussätzig werden &c. Und wenn wir nach der Historien diese Wunderzeichen ansehen, so will Gott durch dieselbigen Mosen gewöhnen s), keck und kühn zu werden, die Sache der Ausführung der Kinder Israel aus Aegypten getrost anzufahen; als sollt Gott sagen: Mose, du hast ein schrecklich Werk für dir, aber greif drein. Es scheinet itzt unmüglich, daß du den mächtigen König Pharao angreifen und stürzen sollest; aber wage es kurz und getrost. Die Schlange hat ein schrecklich Angesicht und ist giftig; aber ergreif sie bei dem Schwanz. Die Hand ist aus-

---

o) 2 Corinth. 1. p) G.-Worts Gewißheit. q) Merket, ihr Werktreiber. r) Inhalt des 3. Cap. s) Ende der nachfolgenden Wunderzeichen.

27) „so" fehlt.

säzig; aber wage es nur auf mein Wort, so wirds ausgericht sein.

Allegoria oder geistliche Deutung des dritten Capitels.

Im dritten Capitel haben wir gehöret, wie Moses die Schafe hütet, und er ein feurigen Busch siehet, daraus Gott ihme erscheinet, und befiehlet, daß er das Volk Israel aus Aegypten führen soll; auch wie sich Moses wehret, und fürgibt, er habe eine schwere Sprache und Zunge, er könne nicht wohl reden 2c. Das ist das dritte Capitel.

Daß aber der Busch brennet und doch nicht vom Feuer verzehret wird t), sölchs hat man in der ganzen Welt auf die Jungfrau Maria gezogen, daß ihre Jungfrauschaft verwahrt und behalten worden sei. Also gehets, wenn man in die heilige Schrift plumpt, daß man durch menschliche Vernunft die heilige Schrift anderswohin zeuhet. Wenn man heimliche Deutung auf Werk oder Personen stellet, so ists falsch und unrecht. Sonst kann man Mariam wohl loben, aber es ist nicht vonnöthen, daß man Christo die Federn ausziehe, und stecke sie Marien auf, oder daß man Christo das Kleid ausziehe, und lege es der Jungfrauen Marien an.

Es ist aber der Herr Christus u) derselbige Busch. Denn er ist der rechte Engel, von Gott aus dem Himmel gesandt; wie zun Römern am funfzehenten [28]) Capitel geschrieben stehet: Christus ist der Jüden Apostel, auf daß er erfüllet die Verheißungen, den Patriarchen gegeben. Er ist ein Apostel, das ist, der rechte Erz- und höheste Bote, der in die Welt gesandt ist. Dieser Herr Christus wird dem Mosi gezeiget, das ist, alle denen, die unter dem Gesetz waren v). Denn Moses träget die Bildniß und Figur des Gesetzs, und bedeutet des Gesetzes Ampt, und das Volk, so unter dem Gesetz liegt, ist Moses; denn er sollt das Gesetz geben, und das Volk ausführen.

---

t) Brennendes Busches Deutung. u) Der Herr Christus. v) Moses und sein Erkenntniß von Christo.

28) In der Original-Ausgabe steht: ersten.

Daß aber Christus brennet, und nicht verderbet wird, das wird auf die Gottheit gedeutet; und nicht unrecht.

Aber ich will nicht zu hoch fahren, sondern dießmal fürnehmen, das noch näher ist, nämlich, daß dieß Christum, den wahrhaftigen Menschen w), bedeute, der da erscheinet in gleicher Gestalt, als andere Menschen; gleichwie die eherne Schlange, in der Wüsten von Mose aufgericht, anderer Schlangen Gestalt und Bildniß hatte; aber da war keine Gift, wie auch zun Röm. am 8. Cap. gesagt wird: Christus hat die Gestalt sündliches [29]) Fleisches, doch ohne Sünde; und zun Philipp. am 2. Capitel. Christus hat auf Erden im Fleisch geprediget, wie ich und du, daß sein und mein Fleisch man nicht kann von einander scheiden. Idoch, dieweil alle unser Fleisch vergiftet, und er hat auch unser Fleisch, darumb so ists eine solche Gleichniß, und hat das Fleisch, Sünd und Gift; aber doch ist nicht an seiner Person Sünde und Gift da; [30]) ist also in einem Fleisch geboren, das sundig ist, und ist doch an ihme ohne Sünde; das ist, Christus ist wahrhaftig vom Fleisch geboren. Also ist der Busch allhie voller x) Feuer, daß er brennet, und wird doch nicht verzehret. Es bewegt auch Mosen nicht; als sollte er sagen: Ist Feuer da, so muß es verzehren, denn das ist seine Natur. Auf das Brennen und Verzehren siehet Moses. Da ist das Fleisch, das börnt, und scheinet wie ander sündlich Fleisch; und ist doch da keine Sünde. Christus ist der grüne Busch ohn alle Sünde, und dennoch ist er dem Fleisch gleich in unser Gestalt kommen, und fühlet eben das Fleisch an seinem Leibe, das wir haben, jedoch ohne Sünde.

Das ist der erste Blick und der erste Trost y), daß wir ein solchen Engel oder Boten haben, welcher ohne alle Sünde ist, und doch gleich unserm Fleisch und Blut. Wir sind der feuerige Busch, so verbrennen sollt, sind eitel Feuer und Gift; er aber bleibet unverbrannt. Darumb hat er unser Feuer an sich ge-

---

w) Menscheit und Predigampt Christi. x) Feuer des Busches. y) Unser Trost dieß Heilands halben.

29) des sündlichen. 30) er.

nommen, aber er ist darob nicht verzehret oder verbrannt, sondern wir sind drob verzehret. Also hat er Christum kriegt im [31]) Blick, der da gleich ist andern Menschen, und die Sünde schadet ihm nicht, sondern er hilft uns.

Also soll man die Allegoriam auf den wahrhaftigen Menschen Christum ziehen z), und nicht auf die Gottheit; es sei denn, daß es nöthlich die heilige Schrift zwinge. Denn die heilige Schrift treibet am allermeisten und fürnehmlich, daß Christus alleine erkennet werde, daß er Gott und Mensch sei. Denn, daß er Gott ist, das hat er fur sich, und hilft mich nicht, und deßhalb ist er nicht mein Christus oder Heiland; sondern, daß er auch wahrhaftiger Mensch ist, das gilt mir.

So viel hat er dran gewendet, daß ichs sauge und erkriege. Er gibts dahin, und läßts eines Schatz und Kost werden, was an uns gewandt wird a). Da stellet er sich als ein Heiland, Mittler und Helfer, gibt uns Hülf und Arznei, und kürzlich zu reden, so will er, daß wir sollen seiner brauchen zu unserm Nutz.

Also soll er Mosi erscheinen als ein Heiland, auf daß unsere Sünde auf ihn gelegt wird, und er am Kreuz gebraten würde, als wäre er voller Sünde, und ist doch ohn alle Sünd [32]). Moses und Christus mussen einander begegnen und erscheinen; aber Moses verwundert sich darüber. Denn das ist die fröhliche Botschaft und das tröstliche Erkenntniß, daß Christus unsere Sünde auf sich nimmet, und die Sünden schaden ihme doch nicht.

Diese [33]) geistliche Deutung b) stärket unsern Glauben, daß wir Christum recht und wohl erkennen. Denn, wenn ichs gleich lang auf Mariam und ihre Jungfrauschaft deute, so bin ichs gar Nichts gebessert; denn ihre Jungfrauschaft ist eine Gabe, ihr verliehen und ihr Eigenthum. Aber diese Allegoria soll im ge-

---

z) Handelung der Allegorien vom Herrn Christo. a) Kost und Anwendung des H. Christi. b) Seliger Nutz und Lehre solcher Deutung.

31) in einem. 32) „und ist doch ohn alle Sünd" fehlt. 33) Die.

meinen Nutz bleiben, und Jedermann soll darvon Verstand und Besserung gewinnen, nämlich, daß Moses Christum, den Heiland, zum ersten siehet, welcher die Sünde auf sich nimmet, und sie schaden ihm doch nicht; damit angezeigt wird, daß man Christum nirgends abgemalet und beschrieben findet, wie er für uns hat leiden und sterben sollen, denn alleine im Gesetz und in Mose: wie denn der Herr Christus in dem Evangelisten Luca c) selbs bezeuget, daß Moses, die Psalmen und Propheten von seinem Leiden, Sterben und Auferstehung geweissaget haben. Moses hat Christum herrlich beschrieben d), wie er Mensch werden und die Sünde wegnehmen, und durch seinen Tod und Auferstehung in sein ewiges Reich kommen sollte, und uns von Sünden, Tod, Teufel und Hölle helfen. Das ist Mosis Prophezei und Weissagung, wie es im ersten Buch Mosi und im Levitico gefunden wird.

Das erste Buch und Wort Gottes, darinnen wir Christum erkennen, ist Mosi Buch e). Also erscheinet Christus Mosi erst im feurigen Busch, als sollt er sagen: Mit diesem Bild oder Figur zeig ich an, daß, wer Christum erkennen will, wer er sei, der findets erstlich in Mose, daß er von Abrahams Samen kommen werde und die Welt erlösen, die Sünde auf sich nehmen und tödten, und dennoch dieser grüne Busch unverzehret und unversenget bleiben; die Sünde können ihn nicht unterdrücken und tilgen. Also ist in dieser Figur begriffen f) die Verfolgung, Kreuz, Leiden und Tod des Herrn Christi, auch sein ganzes Reich, und was wir Gutes und Wohlthaten von ihm haben, daß dieses alles im Gesetz Mosi stehet.

Aber diese Predigt ist also frembde und seltsam, daß auch die Heiligen nicht balde sie gläuben g). Moses muß sich selbs verwundern uber den herrlichen, großen Gütern und Reichthum, so uns geschenkt worden sind durch Christum. Darumb will er zum feueri-

---

c) Cap. 24. d) Contrafect und eigentliche Abmalung des H. Christi. e) Bücher Mosi. f) Figur des Busch-Feuers. g) Verwunderung uber diesem Gesicht.

gen Busch treten, und sehen, wie es komme, daß er nicht verbrenne. Aber Gott saget ihme: Zeuch deine Schuch aus, denn die Stätte ist heilig. Aus dem Busch ist sie heilig gemacht. Man muß h) erstlich beichten und die Sünde bekennen, ablegen und sich rein machen, ehe man zu Gott kömmet. Unser Herr Gott hat nicht mit Sündern zu thun, wir sollen rein und heilig zu ihm kommen, auf daß wir los werden. Unsere gute Werk, so wir an uns haben, das ist, die das Gesetze halten, und wollen damit kommen, wo Christus ist, die richten Nichts aus. Denn Gottes Gesetz und Menschen-Gesetz (wo sie also verstanden werden, daß mans mit guten Werken will ausrichten und hinan zu Gott kommen,) thut eins wie das Ander, das ist, es wird Nichts darmit ausgerichtet, wenn man nicht siehet, daß das Gesetz geistlich sei i). Denn es heißet allhie: Mose, tritt nicht herzu, du seiest denn heilig und rein. Du Volk Israel kömmest aus Vermessenheit, als seiest du heilig, und wähenet, daß Christus euch komme aus eurem Verdienst und guten Werken.

Darumb so heißen Schuhe k) allhie nicht Sünde oder gute Werk, sondern die Lehre der Werk; wie zun Ephesern am 6. Capitel auch gesagt wird, und in Canticis Salomonis l) stehet, daß die Braut in blauen Schuhen gehe; das ist, das Evangelium oder Gottes Wort ist ein Schuch, darinnen die Gewissen gehen sollen, und dieses der Ursachen halben, daß man daraus einen Vorrath und Bereitung habe, daß man sicher gehe mit dem Gewissen. Aber diese Schuhe Mosi m) sind von Fellen und Häuten oder Leder gemacht, das ist, es sind Lehren, die aus Gottes Wort genommen und gezogen sind, und machen die Leute doch fleischlich. Also bin ich auch im Papstthum ein Schuster worden, und habe mein Leben zum Paar Schuhe gemacht, und die Lehre angezogen, und gemeinet, wenn ich dieß oder jenes Werk thue, so sei ich selig.

---

h) Wie man zu Gott trete. Esa. 1. Psal. 5. i) Werkübung. k) Schuhe. l) Cap. 7. m) Mosische Schuhe.

Aber Gott spricht: Zeuch die Schuhe aus n) denn diese Stätte ist heilig, das ist, du wirst dadurch vielmehr ein Sünder machen, denn einen solchen Heiligen. S. Paulus und Andere haben auch diesem Volk die Schuhe wollen ausziehen; aber welche bekehret worden sein, denen sind die Schuhe ausgezogen. Durch das Gesetz werden wir nicht gerechtfertiget. Diese Schuhe müssen wir ausziehen und barfuß gehen, auf daß man wisse, deine gute Werk helfen dich Nichts, wenn du zu diesem feurigen Busch gehen willt; sondern du mußt lernen, daß es mit dir alles aus und verloren sei: wie denn allhie Moses es auch nicht verdienet hat, daß ihm der Busch erscheinet, sondern unversehens; und Moses hat darumb auch nicht die Schuhe angezogen. Die Gnade und der Herr Christus kommen zu uns, ehe denn wir dran gedenken, oder darumb bitten o). Darumb muß man alle Vermessenheit aufs Gesetz, Menschenlehre und gute Werk ausziehen, und frisch hinan auf Christum sich wagen, als auf unsern Heiland.

Das Feuer p) ist sein Marter und Leiden, da er am Kreuz gebraten, und doch nicht gar verzehret wird. Das scheinet, als sei er nicht mehr, und als sei es gar aus mit ihme und zu Pulver worden. Aber er stehet auf von den Todten, und kömmet als ein gewaltiger König. Wer nu hierzu kommen soll, der muß die Schuhe ausziehen. Denn die Apostel selbs verdieneten's nicht, das Evangelium zu hören, das aus diesem Busch allhie geprediget wird.

---

n) Schuhe ausziehen. o) Gnaden-Genieß. p) Christi Feuer.

Eine andere Predigt

uber den Text Exodi 3.:

Da Moses den feurigen Busch sabe,

gethan [34]) zu Wittemberg in der Pfarrkirchen am Osterdienstage.

Dieweil ihr, lieben Freunde, die beide Tage aus dem Neuen und Alten Testament genugsam gehört habt, wie unser Herr Jesus Christus erstanden ist, und was er mit seiner Auferstehung ausgerichtet q), als nämlich, daß er der Schlangen, dem Teufel, den Kopf zutreten, vom Fluch erlöset, und als ein rechter Gott und Mensch den reichen Segen uber alle Menschen gebracht, daß sie haben Gerechtigkeit, Vergebung der Sünde, Leben und Seligkeit, Uberwindung des Todes, Hölle und Teufels, daß sie mögen sprechen mit gläubigen Herzen: Christus Sterben und Auferstehen ist mein Gerechtigkeit, dadurch ich gerecht bin gemacht; wie S. Paul spricht zun Römern am 4. Capitel: Christus ist umb unser Sünden willen dahin gegeben, und umb unser Gerechtigkeit willen auferwecket. Dieweil wir aber heute noch das fröhliche Osterfest feiren: so wollen wir aus dem heiligen Mose, wie in seinem andern Buch am 3. Capit. geschrieben, diesen Text, der also lautet, für uns nehmen.

Mose aber hütet der Schafe Jethro, seines Schwähers, des Priesters in Midian, und treib die Schafe enhinter in die Wüsten, und kam an den Berg Gottes Horeb. Und der Engel des Herrn erschein ihm in einer feurigen Flammen aus dem Busche, under sahe, daß der Busch mit Feuer brannte, und ward doch nicht verzehret, und sprach:

---

q) Nutz der Auferstehung.

34) gehalten.

Ich will dahin und sehen dieß Gesicht, worumb der Busch nicht verbrennet. Da aber der Herr sahe, daß er hingieng zu sehen, rief ihm Gott aus dem Busche und sprach: Mose, Mose! Er antwortet: Hie bin ich. Er sprach: Tritt nicht herzu, zeuch deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, da du auf stehest, ist ein heilig Land. Und sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abraham, der Gott Isaac und der Gott Jacob. Und Mose verhüllet sein Angesicht, denn er furchte sich, Gott anzusehen.

Das ist der Text aus Mose. Nu, lieben Freunde, diese Wort des heiligen Mosi haben die Väter der Kirchen auf die zarte, reine, keusche, unbefleckte Jungfrau Maria, die Mutter Christi, gezogen r); wie man auch in der Kirchen gesungen hat: **Rubum, quem viderat Moses** daß es soll bedeuten die Jungfrauschaft Mariä. Gleichwie der Busch brennet und nicht versehret wird, also hat die Mutter Christi auch geborn ihren lieben Sohn ohne Versehrung ihrer Jungfrauschaft.

Wiewohl es nu eine gute Meinung oder Deutung ist, denn diesen Artikel müssen wir wahr sein und bleiben lassen, daß Maria ist eine reine Jungfrau gewesen vor der Geburt, in der Geburt und nach der Geburt, und bleibet ewiglich eine reine Jungfrau: so ist doch diese Meinung oder Deutung hie zu schwach, und hält den Stich nicht; denn der Heilige Geist etwas Höhers will furbilden. Denn da stehen die klaren und hellen Wort: Ich bin der Gott deines Vaters Abrahams, Isaacs und Jacobs, welche Wort auf Marien nicht können gezogen werden. Denn Maria ist nicht Gott, darumb kann sie nicht der Busch sein, sondern s) Gott ist selber der Busch, der da brennet und nicht verzehret wird, bleibet ganz und fein lustig grün mitten im Feuer.

Darumb können wirs nicht besser treffen, denn

---

r) Väter Deutnug von dem feurigen Busch. s) Gründliche Deutung des Feuer-Buschs.

wir bleiben bei den Worten Christi, daß Moses von ihme geschrieben habe; wie er denn sagt Joa. 5.: Wenn ihr Mosi gläubetet, so gläubet ihr auch mir, denn er hat von mir geschrieben. Denn Christus ists alleine, auf den Moses und alle Propheten weisen t). Derwegen ist dieser feuriger und brennender Busch eine Figur Christi u), was er fur eine Person sein wird, und wie er zwo Naturn in Einer Person haben soll, und wie er soll leiden, sterben und wieder auferstehen von dem Tod. Das ists, das man hie suchen soll, das Moses lehret, und das wir auch gläuben und lernen sollen, wollen wir anders selig werden.

Nu, das erste Stücke. Was soll denn Christus für eine Person sein v), und was für zwo Naturen soll er haben in Einer Person? Da hören wirs im Text: Ich bin der Gott Abraham, Isaac und Jacobs. Das ist eine Natur, daß er ist w) ewiger, allmächtiger Gott, gleich dem Vater und dem Heiligen Geiste, gleicher Natur, Substanz und Wesens, doch ein ander Person, denn der Vater und Heilige Geist: wie denn der Prophet Micheas am 5. (welcher 760. Jahr vor der Geburt Christi gelebt,) auch so lehret, da er spricht: Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist gegen den Tausenden in Juda, aus dir soll der kommen, der in Israel Herr sei. Ja, was ists denn fur ein Herr? So saget der Prophet: Welchs Ausgang von Anfang und von ewig her gewest ist.

Da beschreibet der Prophet klärlich x), daß Christus noch einen andern Ausgang habe, denn zu Bethlehem, als nämlich, aus dem väterlichen Herzen Gottes, ehe alle Creaturn gewesen und ihren Anfang gehabt. Denn ehe alle Creaturn gewesen und geschaffen worden, ist Nichts gewesen, denn Gott y). Dieser Sohn, der zu Bethlehem soll ausgehen, das ist, geboren werden, saget Micheas, ist von Ewigkeit gewesen, ehe alle Creaturen ihren Anfang gehabt;

---

t) Matth. 11. Acto. 11. u) Der H. Christus. v) Christi Person. w) 1. Gottheit des Herrn Christi. x) Micheä Predigt von Christo. y) Gott.

so muß der Sohn zu Bethlehem sein ewiger, allmächtiger Gott. Das ist nu die erste, göttliche Natur, die Christus hat, daß er rechter, ewiger und allmächtiger Gott sei, gleich dem Vater und Heiligen Geist, der mit Mose aus dem brennenden Busch geredt hat; wie denn gestern genug gesagt worden.

Die andere Natur z) ist die menschliche Natur, daß er ist ein feiner, grüner, lieblicher Busch; wie ihn auch Esaias a) nennet eine feine, liebliche, grüne Ruthe oder frischer Zweig aus dem alten Stamme oder Wurzel Jesse: wie sich denn der Herr Christus selber heißet, als man ihn zum Tode führet, da er zu den Weibern, die ihn beweinen, spricht b): Thut man das am grünen Holz, was will am dürren werden. Denn Christus ist alleine das grüne Holz oder der grüne Busch, das ist, ein rechter, reiner, heiliger Mensch. Aber alle Menschen, Niemand ausgenommen, die werden in Sünden empfangen, geborn, und sind des Todes und verdammet ewiglich; darumb sind sie dürre Hölzer oder Klötzer, die nur zum Feure dienen, sonst nirgend zu.

Aber Christi Empfängniß c) ist rein und heilig. Denn da kömmet der Heilige Geist, und wirket aus den reinen Blutstropfen der reinen Jungfrauen Marien, daß aus Gott oder Gottes Sohn ein wahrhaftiger, rechter Mensche wird; darumb ist auch seine Geburt rein und heilig. Denn wo die Empfängniß rein und heilig ist, da ist auch die Geburt rein und heilig. Derwegen ist er allein der grüne Busch, denn in ihm ist keine Sünde befunden worden, wie denn sonst alle Menschen haben. Das ist nu die ander Natur, die der Mann hat, daß er wahrhaftiger Mensche ist, wie ich bin, aber ohn alle Sünde.

Das sind die zwo Naturen, die in dieser einigen Person Christi sind, daß er zugleich wahrer Gott und Mensch ist, und sind die zwo Naturn mit einander so vereiniget, daß man keine von der andern scheiden

---

z) 2. Wahre, völlige Menschheit Christi. a) Cap. 11. b) Luc. 23.
c) Christi Empfängniß und Geburt.

kann, sondern [35]) müssen zusammen bleiben d). Wie nu Leib und Seel in einem Menschen vereiniget sind, und ist doch nur Eine Person und Ein Mensch: also auch hie, in der Person Christi, muß die göttliche und menschliche Natur, das ist, Gott und Mensch in Einer Person zusammen bleiben unzertrennet. Das ist eine hohe Lehre e), von der weiß kein Jude, Türke oder der Papst Nichts, alleine Moses und die Propheten, und die Christen. Und das ist nu von der Person und beiden Naturn gesagt, daß Christus rechter, wahrhaftiger, ewiger, allmächtiger Gott und Mensche ist, als das liebe, grüne Büschlin oder Rütlin, rein, lieblich, ohn alle Makel und Sünde.

[36]) Wollen itzt aber hören, wie es dem Herrn Christo gehen soll f). Davon saget Moses, wie der Busch brennet, und wird nicht verzehret, wie sehr und gewaltig auch die Flammen umbher brennen. Da ist nu bedeutet Christus Leiden und Auferstehen, denn brennen in der Schrift heißet leiden. Also soll nu dieser Gott, der ein grüner Strauch ist, das ist, ein rechter, reiner, wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrauen geborn, leiden und sterben.

Dieses ist auch die Ursach seiner Menschwerdung. Denn wenn Gott nicht wäre Mensch geworden, so könnt er nicht leiden oder sterben. Denn Gott g) ist ein Geist, der nicht kann leiden oder sterben. Soll aber Gott leiden und sterben, so muß er Mensch werden. Dieweil aber Gott Mensch wird, so leidet er und stirbet in dieser Person Christi, die zugleich Gott und Mensche ist, und Gott bleibet nicht außer dieser Person Christi; wie etliche Ketzer und Schwärmer h) trennen und scheiden die Gottheit von der Menscheit, und sagen, die Menscheit Christi habe alleine gelitten und uns erlöset, das ist falsch. Denn die Menscheit hat wohl alleine gelitten, dieweil die göttliche Natur nicht kann leiden oder sterben, hat uns aber nicht al-

---

d) Naturneinigung im H. Christo. e) Hohheit dieses Artikels. f) Lauf des Lebens Christi. Psal. 19. g) Gott. Joa. 4. h) Ketzer Furgeben in diesem Stück.

35) † sie. 36) † Wir.

leine erlöset, sondern auch die Gottheit, das ist, Gottes Sohn; wie Sanct Paulus sagt zun Römern am achten Capitel, daß Gott auch seines einigen Sohns nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben.

Darumb hat uns nicht allein [37]) Marien Sohn nach der Menscheit, wie die Papisten und etliche Schwärmer narren i), erlöset, ist für uns gestorben und gekreuziget; sondern der ganze Christus, der da ist Gott und Mensch, hat uns erlöset, und der ist gekreuziget, gestorben und auferstanden nach dem Fleisch; in der ersten Epistel Petri am dritten Capitel. Denn die Wunden, die sie Christo in seine Hände und Füße geschlagen, haben sie nicht alleine [38]) Marien Sohn in seine Hände und Füße geschlagen, sondern Gottes Sohn, oder Gott selber; [39]) haben auch nicht alleine des Menschen-Sohns Fleisch gekreuziget und gemartert: sondern [40]) ist also [41]) Gottes Sohn und Gott selbs ermordet und erwürget, denn Gott und Mensch ist Eine Person. Darumb ist der Gott gekreuziget und gestorben, der Mensch worden; nicht der abgesonderte Gott, sondern der vereinigte Gott mit der Menscheit; nicht nach der Gottheit, sondern nach der menschlichen Natur, die er angenommen hat; wie auch S. Paulus k) saget: **Dominum gloriae crucifixerunt.**

Denn von dem abgesonderten Gott ist es Beides falsch, als, daß Christus Gott ist, und Gott gestorben ist. Beides, sag ich, ist falsch. Denn da ist Gott nicht Mensch; darumb kann er auch nicht sterben. Derhalben sagen und reden wirs von dem Gott l), der zugleich Gott und Mensch ist in Einer Person, als von Jesu Christo; wie denn auch die lieben Väter, als Marentius und Fulgentius, sagen; **Nos dicimus Deum natum, passum, crucifixum, mortuum, propter unitatem et conjunctionem duarum naturarum in Christo.** Das können aber unsere Papisten und Schwärmer nicht verstehen oder vernehmen.

---

i) Richtiger Glaub und Bekenntniß wider Osiand. k) 1. Corinth. 2.
l) Christen Lehre und Bekenntniß von diesem Artikel.
37) † der. 38) † der. 39) † sie. 40) † es. 41) „also" fehlt.

Darumb theilen und trennen sie die Person Christi m). Das muß aber nicht sein. Denn wir ehren und beten nicht allein die schlechte, bloße Menscheit in Christo an, wie uns die Schwärmer Schuld geben, sondern die Gottheit und Menscheit, das ist, Gott und Mensch zugleich, als den rechten Schöpfer Himmels und der Erden, in Einer Person zusammen vereiniget; wie denn das Concilium zu Epheso n) fur 1115. Jahren wider den Ketzer Nestorium auch schließet und setzet: **Propter assumentem veneror assumtum, et propter invisibilem adoro visibilem.** Das ist recht gelehret und gesagt.

So spricht auch der alte Lehrer der Kirchen, Johannes Damascenus **lib. 4. cap. 3.** o) von Christo: **Caro secundum sui naturam non est adorabilis; adoratur autem in incarnato Dei verbo, non propter se ipsam, sed propter conjunctum ipsi secundum hypostasin Deum verbum, et non dicimus, quod carnem adoramus nudam, sed carnem Dei, id est, incarnatum Deum.** Das ist wahrlich ein schöner, gewaltiger Spruch, den wir zu dieser fährlichen Zeit wohl behalten und merken sollten. Denn die beide Naturn in Christo wollen unzertrennet und ungescheiden sein. Aber darinne können sich unsere neue Sacramentirer p) nicht richten, wir Christen aber müssen es lehren und lernen. Denn das wäre gar ein schlechte, ja, gar keine Erlösung gewesen, die uns wider Sünde, Tod, Teufel und Hölle nicht viel geschützet hätte, wenn nur allein der Mensch Christus, und nicht zugleich Gott oder Gottes Sohn in diese Person vereiniget, gekreuziget und gestorben wäre; davon wir ein andermal, mit Gottes Hülf, mehr sagen wollen, und ist diese Tage gnug getrieben.

Was ist aber das, daß der Busch nicht verzehrt oder verbrennt wird, sondern mitten im Feuer grünet und ganz bleibet? Das ist es: Ob Christus gleich wird sterben und leiden, soll er doch nicht im Tode

---

m) Papisten und Ketzer Dürst. 1 Corinth. 1. n) Concilium zu Epheso. o) Johannes Damascenus. p) Neue Sacramentirer und Trenner Christi.

bleiben, sondern wieder erstehen, grünen und lebendig werden q). Worumb denn das? Darumb, denn er ist nicht ein schlechter Mensch, sondern wahrhaftiger Gott. Wenn er ein schlechter Mensch wäre gewesen, wie wir, so wäre er dem Tode und Teufel viel zu schwach gewesen; dieweil er aber Gott ist, und Gott das Leben ist r), und das Leben kann [42]) nach seiner ewigen göttlichen Natur nicht sterben s); denn ob es gleich nach dem Fleisch stirbet, kann es im Tod nicht bleiben. Denn Leben muß Leben bleiben; wie auch die Kirche gesungen: **Vita in ligno moritur**: derhalben so muß dieser Gott, der Mensche ist, vom Tode wieder erstehen, grunen und lebendig werden, damit er bringe Vergebung der Sünde, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit allen, die an ihn gläuben t). Das heißet denn: **Infernus ex morsu despoliatur**, die Hölle hat die Zähene an diesem Christo, der das Leben ist, stumpf gebissen, und hat ihre Kraft darüber verloren.

Denn der Christus grunet wieder aufs Schöneste mitten im Leiden, und gehet ein zu seiner Herrlichkeit; wie er selber spricht u), das ist, er erstehet vom Tode, wird ein Herre des Himmels, der Erden und der Höllen, daß alle Creaturn im Himmel, in der Hölle und auf Erden müssen unter seinen Füßen liegen, und ihm unterthan sein, und fur einen Herrn erkennen v).

Das ist nu die rechte Figur oder Bedeutung dieses brennenden Busches w), den Moses siehet, daß der Gott, der Abrahams, Isaacs und Jacobs Gott ist, soll Mensche werden, leiden, sterben und auferstehen vom Tode, und allen Gläubigen bringen Gerechtigkeit, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit; wie die Christenheit gesungen: Also heilig ist der Tag, daß den kein Mann mit Lobe erfüllen mag, alleine der heilige Gottes-Sohn, der die Höl-

---

q) Christi Auferstehung. r) Johann. 1. s) Lebens Eigenschaft. t) Frucht des Buschs. u) Lucä ultimo. v) Philipp. 2. w) Rechtschaffene Deutung.

42) so kann das Leben.

len zubrach, und den leidigen Teufel darinne band, damit erlöset der Herre die Christenheit, das war Gott selber, Kyrieleis. Da stehet die ganze Frucht der Auferstehung Christi x), als, daß er die Hölle zubrochen, den Teufel gebunden, und seine Macht genommen, und seine liebe Christenheit erlöset. Ja, wer ists aber gewesen? Gott, Gott selber, oder Gottes Sohn. Das ist je köstlich, lieblich, tröstlich und wohl gesungen, wenn wirs nur auch betrachteten.

Aber wie gehets nu Mosi? Wie er nu hin will und sehen, wie dieser Busch brennet, und nicht verzehret wird, da saget Gott zu Mose: Tritt nicht herzu, zeuch vor deine Schuhe aus, denn der Ort, da du auf stehest, ist ein heilig Land. Was will da werden? Liegt denn Gott am Lande so groß, und an den Schuhen? Ist denn nicht ein Ort so wohl heilig als der ander. Was thun denn die Schuhe darzu? Ja, der schlechte Ort Landes, oder die Schuhe thuns nicht; sondern das ists y), das Gott will haben, daß, wo die Lehre gehet und gepredigt wird, daß Gott Mensch worden, gestorben und wieder erstanden ist, da ist das heilige Land, und die christliche Kirche, und das rechte auserwählte Volk, da Gott ist und wohnet, wie Christus Johann. 14. spricht. Da muß Moses die Augen, die Adam im Paradies zu weit aufgethan, wieder zuthun, den alten Adam und die alten Schuhe ablegen und ausziehen, die Augen der Vernunft zuthun, und die Augen des Herzens aufthun.

Diese Lehre von Jesu Christo z) muß allein durch das Wort im Glauben gefasset werden, denn sie ist dem alten Adam und der menschlichen Vernunft zu hoch, und Gott hat sie allein ins Wort geleget, da kann man sie auch fassen, und sonst nicht. Darumb die Juden, deßgleichen Türken und der Papst, dieweil sie das Wort von Christo fahren lassen, und gaffen dieweil anderswohin, und speculiren und reden von Christo nach der menschlichen Vernunft, kommen sie immer weiter von Christo, und werden zu Narren

---

x) Frucht der Auferstehung Christi. y) Landes Heiligkeit und Fürzug. z) Göttliche Lehre.

darüber, lästern, spotten den lieben Herrn Christum. Das machts, wenn man das Wort fahren läßt von diesem Mann.

Derhalben müssen wir allein aufs Wort sehen a), und sagen: Da stehet mein Artikel des Glaubens einfältig: Ich gläub an Jesum Christum, Gottes Sohn, unsern Herrn, der geborn, gelitten, gestorben, begraben und wieder auferstanden ist. Das habe ich nicht erdacht, sondern Gott hat mirs durch den Heiligen Geist schreiben und predigen lassen. Darauf will ich bleiben, dieweil ich höre, wie Gott oder Gottes Sohn ist Mensche worden, gestorben und auferstanden. Kann ichs nicht verstehen oder begreifen, so will ichs schlecht gläuben.

Wie es aber zugegangen, daß Gott stirbet, und ist doch nicht Gott der Vater, oder Gott der Heilige Geist, sondern Gott der Sohn, die andere Person in der Gottheit, der ist gestorben und auferstanden, und sind doch nicht drei Götter, sondern Ein allmächtiger Gott, aber drei unterschiedene Personen in dem ewigen, allmächtigen, göttlichen Wesen: das wollen wir sparen bis in jenes Leben b), da werden wir es in dem Spiegel der heiligen Dreifaltigkeit oder Gottheit von Angesicht zu Angesicht sehen. Hie aber wollen wir schlecht, recht und einfältig dem Worte gläuben und vertrauen c); weiter können wirs nicht bringen.

So hat Moses seine Schuch, den alten Adam oder Menschen, müssen ausziehen und ablegen, und seine Augen oder Angesicht verhullen d), und allein durchs Wort mit festem Glauben und Vertrauen diesen Christum, sein Leiden, Sterben und Auferstehen mit den Augen des Herzens müssen ansehen und fassen. Thun wir das auch, wie Moses gethan hat, so werden wir auch zu Gott treten e). Denn ohne diesen Gott, der gestorben ist und auferstanden, fürchte und scheue, oder unterstehe sich kein Mensche, wie

---

a) Fußen und beruhen auf dem G.-Wort. b) Schule der Geheimniß des Glaubens. c) Gläuben. d) Mosi Verhüllung und Erkenntniß Christi. e) Unser Zutritt.

heilig, fromm, oder wie viel guter Werk er voll sei, zu Gott zu treten, oder zu ihm zu kommen.

Denn Gott der Vater kann keinen leiden, der zu ihm gehen oder treten will, er bringe denn diesen seinen geliebten Sohn Christum mit sich; wie auch der Sohn selber spricht Johannis am vierzehenten Capitel: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, Niemand kömmet zum Vater, denn durch Mich, Mich, Mich. Hie werden alle Heiligen und alle ihre Verdienst ganz und gar ausgeschlossen, daß Nichtes vor dem Vater gelten soll, es heiße denn Christus.

Derhalben sind verdammet Juden, Türken und der Papst f), die diesen Sohn Gottes mit seinem Leiden, Sterben und Auferstehen verachten, und einen andern Weg zu Gott zu kommen fürnehmen; als, durch die todten Heiligen, verdammeten Ablaß, Seelmessen, lausige Münchs-Kappen und Platten und andere erdichte Menschenwerk, die Gott nicht geboten oder geheißen. Denn durch diesen Sohn und sein Wort soll man ihn allein suchen und antreffen. Selig aber sind die alle ewiglich g), die in dem geliebten Sohn Gottes, der uns durch sein Sterben und Auferstehen gerecht gemacht, (wie Moses und die Propheten gethan,) mit festem Glauben an sein Wort, im Herzen beständig verharren und bleiben.

Joseph in Aegypten, wie Genes. am ein und vierzigsten Capitel stehet, ist auch gewesen ein Figur Christi h). Denn Joseph wird von seinen eigenen Brüdern verkauft, darnach durch die Hure, des Potiphars des Hofemeisters Weib, als er ihr nicht folgen will, so belogen, daß er ins Gefängniß geworfen wird. Darnach, als Joseph lang im Gefängniß gelegen, kömmet Gott, und bringet ihn zu solchen Ehren, daß er muß Herr und Fürst werden uber ganz Aegyptenland.

Also ist es auch gegangen unserem Herren Christo i), der wird auch von seinen Brüdern, das ist, von Abra-

---

f) Der ganzen Welt Zugang verdammet. g) Seligkeit des Glaubens. h) Josephs Bezeigung. i) Des H. Christi Verkäufung, Ermordung, und Erhebung zur Herrlichkeit.

hams Fleisch und Blut, den Juden, verkauft. Darnach, da er mit der jüdischen Synagoga nicht huren will, und ihre gottlose, teufelische Lehre zu Hierusalem helfen bestätigen und loben, da werden sie zornig, fangen und tödten ihn, und meinen, es sei nu gar mit ihm aus. Aber, ehe drei Tage umb sind, bringet ihn Gott zu solchen Ehren, daß er durch den Tod zu seiner Herrlichkeit eingehet, erstehet vom Tode, wird ein Herr uber Himmel, Erden, Hölle und alle Creaturen; das alles muß ihm unter seinen Füßen liegen, und ihn fur einen Herren erkennen und halten.

Damit wollen wir nu das fröhliche, liebliche Osterfest beschlossen haben. Bittet aber von Herzen k), daß Gott, der Vater unsers lieben Herrn Jesu Christi, sampt dem Heiligen Geiste, uns alle in solchem Glauben und Erkenntniß wolle erhalten. Thut ers nicht, so ists mit uns verloren. Wenn wir gleich täglich schreien mit dem Munde: Ich gläube, gläube; so ist es doch nur ein Gewäsche. Denn Sanct Paulus spricht in der andern Epistel zun Thessalonichern am dritten Capitel: Der Glaube ist nicht Jedermanns Ding. Derhalben lasset uns schreien mit dem Vater des besessenen Menschen, Marc. 9.: O lieber Herr, ich gläube, hilf aber meinem Unglauben; und mit den lieben Aposteln aus Grund unsers Herzen sagen, Lucä 17.: O Herre, stärke uns den Glauben! Thun wir das, so will uns Gott den stärken, mehren und geben; sonst nicht.

Darnach müssen und sollen wir, als die lieben Kinder Gottes, den zehen Geboten Gottes gehorsamlich nachleben l), damit die Leute unsere gute Werk sehen und unsern Vater im Himmel preisen; wie Christus spricht, Matth. am 5. Cap. Amen.

---

k) Hochnöthigs Gebot. l) Glaub und Liebe.

Das vierte Capitel.

Mose antwort und sprach: Siehe, sie werden mir nicht gläuben, noch meine Stimme hören, sondern werden sagen: Der Herr ist dir nicht erschienen. Der Herr sprach zu ihm: Was ists, das du in deiner Hand hast? Er sprach: Ein Stab. Er sprach: Wirf ihn von dir auf die Erden. Und er warf ihn von sich, da ward er zur Schlangen; und Mose flohe fur ihr. Aber der Herr sprach zu ihm: Strecke deine Hand aus, und erhasche sie bei dem Schwanz. Da streckt er seine Hand aus, und hielt sie, und sie ward zum Stab in seiner Hand. Darumb werden sie gläuben, daß dir erschienen sei der Herr, der Gott ihrer Väter, der Gott Abraham, der Gott Isaac, der Gott Jacob. Und der Herr sprach weiter zu ihm: Stecke deine Hand in deinen Bosen. Und er stecket sie in seinen Bosen, und zog sie eraus; siehe, da war sie aussätzig wie Schnee. Und er sprach: Thue sie wieder in den Bosen. Und er thät sie wieder in den Bosen, und zog sie heraus; siehe, da ward sie wieder wie ander Fleisch. Wenn sie dir nu nicht werden gläuben, noch hören, was du sagest, bei einem Zeichen, so werden sie doch gläuben, wenn du sagst vom andern Zeichen. Wenn sie aber diesen zweien Zeichen nicht gläuben werden, noch deine Stimme hören, so nimm des Wassers aus dem Strom, und geuß es auf das trocken Land, so wird dasselb Wasser, das du aus dem Strom genommen hast, Blut werden auf dem trocken Lande.

Wir haben bisher a) gehört in den dreien Capiteln des andern Buchs Mosi, wie Gott Mosen be-

a) Inhalt vorgehender Capitel und dieses 4.

rufen hat zu einem großen, herrlichen Werk, in dem, daß er die Kinder von Israel hat aus Aegypten führen sollen, und den gewaltigen, mächtigen König in Aegypten zu Boden stürzen. Auch haben wir gehört von Gottes Verheißung und Zusagung b), daß er wolle bei Mose sein, [1]) ihme helfen, daß er dieß große Werk hinaus führen könne. Aber Moses hat sich gesperret und gewegert, solch Ampt und Werk anzunehmen und auszurichten.

Nu fähret Gott in diesem vierten Capitel zu, und gibt Mosi dreierlei Zeichen oder Mirakel c), daran er und auch die Kinder Israel seine göttliche Gegenwärtigkeit merken mögen; erstlich, ein Stab oder Stange, die er aus seiner Hand wirft auf die Erden, welcher zur Schlangen wird; zum andern, daß er seine Hand in den Bosen steckt, und sie aussätzig wird, wie Schnee; da er sie aber wieder in den Bosem thät, und zog sie wieder heraus, da ward sie wieder, wie ander Fleisch; zum dritten: Wenn sie diesen beiden Zeichen nicht gläuben werden, noch deine Stimm hören, spricht Gott, so nimm das Wasser aus dem Strom, und geuß es auf das trocken Land, so wird dasselbige Wasser, das du aus dem Strom genommen hast, Blut werden auf dem trockenen Lande.

Diese Zeichen thät Moses zur Bestätigung seines Berufs d), auf daß er in seinem Ampt und Beruf getrost fortführe, und nicht daran zweifelte, Gott wäre bei ihm, der mit seinem Munde lehrete und redete, was Moses thun und reden sollte; item, [2]) die Kinder Israel durch diese Mirakel auch vergewisset und versichert würden, daß Moses sollt der Mann sein, von Gott darzu sonderlich bestellet, daß er sollte sie aus Aegypten erretten. Sonst hatte Moses für sich den feuerigen Busch und Gottes Zusagung, darmit er sich in seinem Beruf getröstet. Aber diese drei Wunderzeichen sollen umb der Kinder Israel willen geschehen, daß sie gläuben, die Zeit ihrer Erlösung

---

b) Gottes Zusagung. c) Dreierlei Mirakel Mosi. d) Wunderthätigkeit Ursach.

1) † und. 2) † daß.

wäre auch verhanden. Was aber der Stab oder Knittel, die aussätzige Hand und das Wasser sei, das wollen wir in der Allegoria hören.

Mose aber sprach zu dem Herrn: Ach mein Herr! ich bin je und je nicht wohl beredt gewest, sint der Zeit du mit deinem Knecht geredet hast, denn ich habe eine schwere Sprache und eine schwere Zungen. Der Herr sprach zu ihm: Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stummen, oder Tauben, oder Sehenden, oder Blinden gemacht? Hab ichs nicht gethan, der Herr? So gehe nu hin, ich will mit deinem Munde sein, und dich lehren, was du sagen sollt.

Itzt sind wir in der Historia und wollen draus sehen, wie viel Mühe es kostet, ehe denn ein Mensch Gott vertraue, und sein Wort annehme e), sonderlich, wenn es etwas Hohes und Großes ist; als hie, in diesem Capitel, da sich Gott also sehr demüthiget und erniedriget, und so freundlich die Leute locket und treibet, bis sie gläuben. Moses bleibt gleichwohl bei seiner letzten Entschüldigung, dieweil er nicht anders kann, und hat ein andere Ausflucht oder Loch gesucht, da er hinaus will, auf daß er Gott nicht Gehorsam leiste. Denn er spricht: Ob ich gleich Alles thue, so kann ich doch nicht reden. Er bekennet frei, daß er kein Schwätzer sei. Die Jüden legens aus, es sei das Lispeln gewesen. Ich aber gläube, Moses habe eine schwere Sprache und Zungen gehabt, daß er gestammelt und gestottert habe, und ein Wort bis in zwei- oder dreimal geredet, und doch nicht recht heraus gebracht hab. Diesen Gebrechen hat er gehabt, und daß er nicht gelispelt f).

Die Jüden gebens also für, daß er feurige Kohlen ins Maul gelegt, damit er die Zunge verbrannt, und daher hab er gelispelt. Aber der Text spricht, er habe gestottert. Es sind jüdische Mährlin. Es ist der letzte Auszug oder Ausflucht, dadurch Moses dieß

---

e) Unglaube des menschlichen Herzens. f) Mosi Sprachhinderniß.

Ampt will ablegen. Aber Gott antwort ihm recht darauf, ist noch nicht zornig, und spricht: Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stummen oder Tauben, Sehenden oder Blinden gemacht? Hab ichs nicht gethan?

Wenn Gott so klug wäre, als wir sind, so hätt er alle Ding besser angefangen, denn sonst geschehen. Denn allhie nimmet er zu diesem schweren, hohen Werk einen, der nicht wohl reden kann, wie es denn Moses selbs bekennet; noch spricht Gott zu ihm: Gehe hin und richts wohl aus; welches eben also lautet, als wenn ich zum Blinden sagte, daß er wohl sehen; und zu einem Lahmen, daß er wohl laufen; und zu einem Stummen, daß er wohl reden sollte g). Konnte Gott nicht einen Andern finden, den er zu diesem Werke gebrauchte? Aber es ist darumb geschrieben, daß wir lernen sollen, wie Gott gesinnet sei. Was da gilt für der Welt, das achtet er nicht; er verwirft und verstößet, was Andere zu sich reißen; was Andere lieben und aufheben, das wirft er weg; und was der Teufel nicht mag, das nimmet er an. Er gibt dem Mosi ein rechte Antwort und spricht: Du bist klug und ein feiner Gesell, es sind Sticherling; als sollt er sagen: Meinest du, daß ich nicht wisse, daß du stammelst, und als hört ichs nicht? Also dünkts uns, denn wir immerdar Gott meistern in seinen Werken, gleich als wenn wir zum allerersten die Feihl, Mangel und Gebrechen sähen, Gott aber sie nicht sähe. Was liegt dran, will Gott sagen, ob du taub, blind oder stumm seiest; wie denn, wenn ich dichs heiße, und gebiete dir Etwas, kann ich dich nit alsdenn sehend, hörend und redend machen? Wer ists, der mit dir redet? Es ist nicht Kunz Schuster, sondern der, welcher den Blinden die Augen und Gesicht, den Tauben die Ohren und Gehör gibt, und die Unberedten beredt machen kann h); wiederumb, die großen Schwätzer zu Stummen machet. Und du wollst mir Ziel und Maaß setzen, der du nicht reden kannst;

---

g) Menschliche Weisheit reformiret Gott. h) Gottes Stärk in unser Schwacheit.

da ich dich doch darumb erwählet hab, daß du nicht reden kannst? Wenn du wohl reden könntest, so solltest du dich deß noch wohl uberheben. Auf daß sie nu sehen, daß ich der Mann sei, der solches thue, und nicht du, so gebrauch ich dich Stammlenden zu diesem Werk. Denn wenn einer also geschickt wäre, als Gabriel und alle Engel, und ihn Gott nicht berufete, so würde er doch Nichts ausrichten. Gott machet Beredte und Stumme. Wiederumb, ist einer unberedt, und Gott beruft ihn, so führt ers hinaus, er sei, wie er wolle, auf daß die Welt sehe, wir sinds nicht, die es treiben, sondern Gott thuts.

Derhalben so hat er allhie seine höheste Weisheit an Tag geben wöllen i), daß dieser Stotterer, Moses, so ein trefflicher Mann wird, der alle Könige uberredet. Es möchte einer sagen: Ei, greifs klüglich an, lieber Herr Gott. Ja, antwortet er, ich bin ja der Meister; hab ichs nicht gethan? Ist nicht Moses gefangen mit seiner Zunge, daß er stottert und stammelt? Aber was er reden soll, das hat er von mir. Wenn ich nicht will, so wird er gar stumm; wenn ich will, so muß er wieder reden. Darauf sehen wir nicht, und denken nicht dran, daß Gott so nahe sei, und sollt wohl dran zweifeln, daß mir Gott einen Mund gemacht habe, sondern meinen, es sei die Sprache uns angeboren. Aber es ist Niemands auf Erden, der ein Wort reden könnt, wenn es nicht Gott gäbe. Wir schlagens in [3]) Wind, und meinen, wir habens pur plumpsweise.

Nu Moses ist von Gott gefangen und auf allen Seiten beschlossen k). Denn Gott saget zu ihm: Fürchst du den König? Fürchtest du dich so sehr? Wenn dich die Unmüglichkeit abschreckt zu gläuben, so hast du die Wunderzeichen; kannst du nicht reden, so will ich in dir reden. Also kann Moses nicht weiter, denn er siehet, daß Gott seine Entschüldigung nicht annimmet. Drumb spricht er: Du hast mich beschlossen, daß ich gar stecke; denn du willt mir Stärke, Kräfte

---

i) Gottes Weisheit offenbaret. k) Gott verrennet Moß alle Lücken.
3) † den.

und alles Vermügen selbs geben. Noch spricht er: Ich mag es nicht thun; und zeucht Nichts mehr an, denn daß er spricht: Mein Herr, sende, welchen du senden willt; als sollte er sagen: Sende ein Andern, wen du willt, ich bins zufrieden; allein sende mich nur nicht.

Als nu Moses aus seinem eigenen Sinn und Willen diesen Beruf wegwerfen will, da wird der Herr sehr zornig uber Mosen l), und sprach:

Ei, weiß ich denn nicht, daß dein Bruder Aaron, aus dem Stamm Levi, beredt ist? Und siehe, er wird herausgehen dir entgegen, und wenn er dich siehet, wird er sich von Herzen freuen. Du sollt zu ihm reden, und die Wort in seinen Mund legen, und ich will mit deinem und seinem Munde sein, und euch lehren, was ihr thun sollt. Und er soll für dich zum Volk reden; er soll dein Mund sein, und du sollt sein Gott sein. Und diesen Stab nimm in deine Hand, damit du Zeichen thun sollt.

Da muß Moses weichen. Zuvor hat Gott freundlich mit ihm gehandelt, aber allhie ist er nu zornig. Und wenn Gott zürnen will, so muß einer bleiben. Also hat Moses einen stattlichen Beruf, auf daß wir sehen, wie Gott so wünderlich sein Werk hinausführet mit denen Menschen, da sichs Niemand zu [4]) versiehet, sie auch selbs nicht gedenken dürfen. Denn allhie muß dieser Stammeler und armer Bettler ausrichten, das sonst vier Könige nicht vermöchten zu thun. Und ist also Moses gefangen, daß er spricht zu Gott: Ich will dir weichen. Gott hat mit vielen Worten mit Mose gehandelt, daß es schier Sünd und Schand ist.

Gott spricht zu ihm: Du sollt sein Gott sein, und er soll dein Mund sein. Wie kömmet Moses zu diesen Ehren? Gott spricht zu ihm: Du hast die Wort, du sollt Aaron sagen, wie er predigen soll m),

---

l) Moses erzörnet Gott. m) Moses Aarons Mundregierer.

4) zu denen es sich Niemand.

und Aaron soll sich nach deinen Reden richten, daß er nicht länger, weiter, noch kürzer rede, denn du ihm fürschreibest, und wie du es von Gott empfangen hast.

Allhie hebt sich die Frage, warumb Moses Aarons Gott heiße. In der heiligen Schrift werden die Christen, und sonderlich Oberkeit, Fürsten, Richter oft Götter genennet, als im 82. Psalm: Ich habe gesagt, ihr seid Götter und Kinder des Allerhöhesten; und im 21. Capitel des andern Buchs Mosi wird gesaget: Wenn eine Sache fürfället, daß ein erkaufter Knecht ein Weib genommen, und Kinder gezeuget hat, und nicht will frei werden, so bringe ihn sein Herr für die Götter. Ein Mensch, so Gottes Wort hat, wird Gott genennet n), und die es hören, und von ihm annehmen, die sind Aaron; und der Mund, der es ihnen gibt, ist ihr Gott.

Dieses wird umb aller derer willen geschrieben, die da Gottes Wort führen und reden. Denn Moses ist nicht alleine Gott, sondern die sind auch Götter, so da Gottes Wort haben. Denn wir sind Gottes Kinder o), und welche Gottes Wort haben und Gott gläuben, die haben Gottes Geist und Kraft, auch die göttliche Wahrheit, Weisheit, Herz, Sinn und Muth, und alles, was Gott ist. Wenn er denn dieses alles hat, so Gottes ist, so muß er auch Gottes Namen haben. Derhalben ist solcher Mensch theilhaftig worden aller Güter Gottes, und auch des göttlichen Namens, wie es S. Petrus auch in seiner 5) Epistel p) sagt. Denn wie Gott ein Herr aller Dinge ist, also werden sie, die Christen, auch genennet, daß sie sind weise, gerecht und lebendig ꝛc.: gleichwie ein Vater seinem Sohn mittheilet und auferbet Namen und Gut q); wie der Vater heißet, also hat der Sohn auch einen Namen. Der Sohn bekömmet und erbet des Vaters Namen und Gut; also werden auch alle Götter geheißen, die Gottes Wort haben.

---

n) Menschliche Götter. o) Johann. 1. Roma. 8. p) 2. Pet. 1, 4. q) Vatererbe.

5) † zweiten.

Der lateinische Text hat wollen klug sein, und diese Wort also gegeben: **Tu eris ei in his, quae ad Deum pertinent.** Aber es heißet also: Du, Moses, sollt Aarons Gott sein, ich setze dich zum Gott uber Aaronem. Denn Moses führet Gottes Wort. Wer Mosen verachtet, der verachtet Gott, denn er führet Gottes Wort; wie der Herr Christus auch saget r): Wer euch höret, der höret mich. Gott kann nicht anders reden, denn er will durch Menschen reden, durch mich und dich s). Und wenn er auch gleich durch eine steinerne oder hölzerne Säule redete, dennoch so ist es Gottes Wort. Wird es nu verachtet, so wird Gott selbs veracht, und wer Mosen an Gottes Statt verachtet, der da Gottes Wort führet und Gottes Zeuge ist, der verachtet Gott selbs. Also regieret Gott seine Christen, also hoch preiset und ehret er sie. Das ist nu die Berufung Mosi. Und er gehet dahin t). Man hat ihn nicht auf behangen Wagen geführet, denn er ist nicht reich gewesen. Was er für Befehl und Wort an den König hab, das habt ihr gehört.

Mose gieng hin, und kam wieder zu Jethro, seinem Schwäher, und sprach zu ihm: Lieber, laß mich gehen, daß ich wieder zu meinen Brüdern komme, die in Aegypten sind, und sehe, ob sie noch leben. Jethro sprach zu ihm: Gehe hin mit Frieden. Auch sprach der Herr zu ihm in Midian: Gehe hin und zeuch wieder in Aegypten; denn die Leute sind todt, die nach deinem Leben stunden. Also nahm Mose sein Weib und seine Söhne, und führet sie auf einem Esel, zog wieder in Aegyptenland, und nahm den Stab Gottes in seine Hand. Und der Herr sprach zu Mose: Siehe zu, wenn du wieder in Aegypten kömmest, daß du alle die Wunder thust für Pharao, die ich unter deine Hand gegeben hab. Ich aber will sein Herz verstocken, daß er das Volk nicht

---

r) Matth. 10. s) Gottes Mundboten. t) Mosi Gehorsam.

lassen wird. Und sollt zu ihm sagen: So saget der Herr: Israel ist mein erstgeborner Sohn; und ich gebiete dir, daß du meinen Sohn ziehen lassest, daß er mir diene. Wirst du dich das wegern, so will ich deinen erstgebornen Sohn erwürgen. Und als er unterwegen in der Herberge war, kam ihm der Herr entgegen, und wollt ihn tödten. Da nahm Zipora einen Stein, und beschneide ihrem Sohn die Vorhaut, und rühret ihm seine Füße an, und sprach: Du bist mir ein Blutbräutgam. Da ließ er von ihm ab. Sie sprach aber Blutbräutgam um der Beschneidung willen.

Da kömmet nu ein Stücklin drein. Als Moses abgeschieden ist von seinem Schwäher Jethro, dem Priester in Midan, da zeuhet er in Aegypten, und hat den Stab, damit er Zeichen thun soll, und dem Könige sagen: Laß mein Volk gehen; ich gebiete dir, daß du meinen erstgebornen Sohn, Israel, ziehen lässest. Wie gehets nu dem armen Mann unterwegens? Da fället eine neue Historia drein. Denn da Moses in Aegypten zeuhet, begegnet ihm ein Unfall oder Todesfall, daß er geschwind und plötzlich krank wird, und seine Frau, Zippra, nicht anders meinet, er würde sterben u); wie es denn der Text meldet, wiewohl nicht mit ausdrücklichen Worten. Und das war die Ursach, daß Moses, vom Stamm Abrahä, seinen Sohn nicht beschnitten hatte.

Da dieß sein Weib nu spüret, daß sölchs die Ursach sei, daß ihr Mann sterben soll, daß der Sohn nicht beschnitten wäre, da nimmet sie einen scharfen Stein für ein Messer, und beschneidet den Sohn, wird läunisch und zornig, wie die Weiber pflegen, spricht: Du bist mir ein Blutbräutgam; als sollt sie sagen: Es kostet Blut, daß du mein Mann worden bist, und ich dein Weib bin, deßhalben man muß Blut vergießen. Darumb nennt sie ihn ein Blutbräut-

u) Moses wird tödtlich krank aus angezeigter Ursache.

gam, umb der Beschneidung willen ihres Kindes, welche unter den Heiden eine Schande war.

Warumb beschreibet Moses dieß Gauckelwerk? Warumb menget der Heilige Geist dieß närrische, toll Ding unter so große, wichtige und hohe Händel? Ist Moses irgends trunken gewesen? Ihr habt gehört, daß Abraham der erste Patriarch ist, dem befohlen worden, die Knäblin zu beschneiden v). Das war ein schändlich, schmählich, toll und unsinnig Gebot für der Vernunft, daß sie sich selbs beschneiden sollten, und an dem Orte, den man nicht gerne nennen und hören mag. Aber Abraham ist Gott gehorsam, und läßt sich beschneiden, ob es wohl ein schmählich und schändlich Ding ist. Aber es ist darumb geschehen, daß Gott unsern Sinn brechen, und die menschliche Weisheit zur Thorheit machen wollt. Deßhalben haben die Jüden viel Hohn und Spott unter den Heiden hören müssen. Man hat spöttlich und höhnisch ihnen nachgeredet, und die Beschneidung für ein närrisch Ding geachtet. Darumb wollten viel die böse Nachrede nicht dulden noch leiden, und ließen sich nicht beschneiden: wie man denn auch unter uns Christen viel findet, die der Welt Lästerung, da man uns heißet Rotten, Secten und Ketzer w), nicht ertragen können, und lassen ehe das Christenthum drüber fahren. Also hat Mosi Weib auch gethan. Da er mit ihr ein Gast im frembden Lande gewesen, hätte er für seine Person den Sohn wohl gerne beschneiden lassen; aber er hat nicht gekönnet, sein Weib hat nicht gewollt in diese Schmach treten, daß ihr Sohn beschnitten würde; sondern er sollt leben, wie man unter den Heiden lebete, sie wollt diesen Klick und Schandfleck nicht haben x). Denn die Beschneidung war eine Schande unter den Heiden. Da muß Moses leiden, was zu leiden ist, und das Kind unbeschnitten mit sich nehmen. Aber auf dem Wege da greift Gott Mosen an, und will ihn tödten, darumb, daß er des Weibes Halstarrigkeit gefolget, und seinen Sohn nicht

---

v) Beschneidunge und deren Verlachung. w) Unreife Klügelinge und Christenspötter. x) Ziporä Weiberseuche.

hat beschneiden lassen. Da wird das Weib zornig, und will lieber den Sohn sterben lassen, denn daß ihr der Mann getödtet würde, und spricht: Es kostet mich nur Blut, daß du mein Mann sein sollt; [6]) hat sich also geschämet, daß sie nicht will fortziehen, sondern kehret wieder zurücke anheim mit den Kindern; wie hernach im 18. Cap. geschrieben stehet, daß Jethro, Mosi Schwäher, gehört, was Gott durch Mosen gethan. Darumb nimmet er Ziporam, Mosi Weib, so zurücke gezogen, und seine zweene Söhne, und kömmet zu Mose in die Wüsten. Daß sie aber hie beschneidet das Kind, thut sie alleine darumb, daß sie Mosen errettet.

Warumb ist dieß nu geschrieben? Wenn unser Herr Gott seine Sache will hinausführen, so fähet ers also an, daß die Welt drüber zu Narren wird, und daß mans nicht gläuben kann, und weder ich noch du also gedenken mögen, daß es solle hinausgehen y). Denn wir stehen immerdar in diesen Gedanken, Gott werde es machen, wie wirs wollen, und wenns nicht also gehet, so sei es falsch und unrecht; wir können uns nicht darinne brechen. Ich meine auch oft, daß ich viel wisse; aber es ist nicht wahr. Und viel Geister rühmen sich deß noch heutiges Tages also, aber es ist vergeblich. Gott hat Mosen mit gewaltigen Zeichen und trefflichen Worten bisher berufen, daß er nicht mehr thun könnte; [7]) will dazu auch in seinem Munde sein; dennoch, da er will die Sachen anfangen, da will Gott ihn tödten. Das gehet eben, als wenn Gott mich hieß den Kaiser todtschlagen, und ehe denn ich gen Prata, auf das Dorf käme, so wollt mich Gott tödten. Ist das nicht närrisch angefangen?

Also heißt er hie Mosen ein trefflich Werk angreifen, und will ihn doch zuvor tödten. So thät Gott mit Abraham auch z). Er gab ihm die Verheißung, daß sein Same sich mehren sollt, als der Sand am Meer; da war Abraham ganz gewiß, sein Sohn

---

y) Widersinnisch Anheben und Enden G. Thaten. z) Abrahams Erfahrung und Ubung hierinne. Gen. 22.

6) † sie. 7) † er.

Isaac würde lange leben, und viel Kinder haben. Aber nicht lang hernacher heißt Gott Abraham, diesen Sohn Isaac opfern und schlachten. Wie kann man allhie diese zwei Ding zusammen bringen? Wenn die Vernunft dieses ansiehet, so spricht sie a), Gott sei toll; der Teufel rede also, und nicht Gott; denn Gott sei wahrhaftig und halte über seinen Verheißungen. Und was dergleichen geboten wird, das ist nicht ein gering, schlecht Ding, nämlich, Gut, Ehre und Freunde nehmen lassen, und auch zuweilen den Leib dazu. Zwar das gienge noch hin; aber wenn Gott uns sein Wort und Verheißung gibt, und nimmets wieder hinweg, das ist ein Großes.

Es ist nicht eine geringe Tentation, sondern die auch die allerhöhesten und gelehrtesten Geister betreugt, die da meinen, es stehe wohl umb sie, und gehen sicher herdurch, wie sie gedenken b). Aber Gott machets balde, daß sie zu Narren werden und fliehen müssen. Gott macht sie kühn, auf daß er von ihnen gefurcht werde, und daß sie wissen, daß man von seinem Wort nicht weichen soll; und dennoch versucht er die Seinen so hoch, daß sie oft mussen weichen. Mosi ist allhie zu Sinn gewesen, als müßte er sterben, und hat gedacht c): Wo sind nu die Wort, die Gott zuvor zu mir geredt hat? Item: Wo bleiben die Wunderzeichen, die ich empfangen hab auszurichten? Noch hats mussen fest stehen bleiben, daß er der Mann sein würde, der sölches ausrichten sollte, und mußte ehe dieser Moses von den Todten wieder auferstehen. Darumb muß er also schließen: Gott hat mir verheißen, ich soll sein Volk aus Aegypten führen. Sterb ich nu, so muß ich doch aus dem Grabe wieder heraußer kommen, und doch wieder lebendig werden. Denn ehe Gott lügen sollte, so müßten ehe hundert Moses an dieses einigen Statt herfürkommen.

Diese Tentation kömmet Mosi in der Todesnoth, daß er gedenkt: Ich soll sterben, und habe doch Gottes

---

a) Vernünftschlüsse. b) Hohester Leute Fällung und Bethörung.
c) Mosi Probirung und Uberwindung.

Wort und seine Sacrament, daß ich solle leben. In diese Klemme bringet Gott den Mosen, daß er in Einem Augenblick sterben und wieder leben muß. Wer kann das fassen? Aber man soll allezeit auf die ersten Verheißung stehen, und auf den ersten Befehl Gottes sehen; obgleich darnach tausenderlei Töde kämen, so soll man doch sagen: Tod hin, Tod her, Gott leuget mir nicht, ich werde leben.

Und solches ist darumb geschehen, auf daß Moses ein Ausbund von eim christlichen Manne würde, der da eigentlich wüßte, Gott könne nicht lügen, und daß die ersten Wort Gottes bei ihme zu Kräften kämen, und er ein Held und starker Mann im Glauben und voller Geistes gemacht würde.

Also handelt Gott mit uns d), wenn er sein Wort zu Kräften in uns bringen will, das uns dennoch wehe thut. Wer nu also auf die erste Verheißung und Wort unsers Herr Gotts trauen und sich verlassen kann, wohl demselbigen e). Denn, was hernach folget, das kann er gehen lassen, wie es gehet. Er hat uns verheißen das ewige Leben und seine Gnade. Wenn nu solche Gedanken uns fürkämen und einfielen: Hörest du, daß du sollt sterben und verdammet werden? denn soll ich gehen zu seiner ersten Verheißung, und durch sein Wort und Werk dringen und kämpfen wider Gottes Wort und Werk. Denn das Wort und Werk, so hernach folget, geschieht darumb, daß Gott versuchet unsern Glauben, ob wir feste daran halten wollen f).

Denn Abraham hat Gott verheißen den Isaac, und so viel Nachkömmling und Kinder, als Sand am Meer; noch spricht er zu ihm: Todte mir den Sohn und schlachte ihn 2c. Dieses ist der ersten Verheißung gar entgegen. Aber es ist ein Tentation, da Gott versuchen will, ob Abraham auch fest im Glauben an seinem Wort halten wolle. Also ist Moses auch gewiß g), daß er den König in Aegypten stürzen, und das Volk Israel ausführen solle; das sollte und mußte

---

d) Gottes Art und Weise. e) Christliche Ritter. f) Des Glaubens Ubungen. g) Mosi Versicherung.

gewiß geschehen. Nu versucht Gott den Mosen, ob er halten wolle oder nicht. Sein Weib hats nicht erwehren können, darumb zoge sie gerne wieder zurücke. Denn sie gedenkt: Ach! ich hoffte, ich wollt eine große Frau worden sein, Freude, Ehre und Herrlichkeit in meines Mannes Ehestande erlebet haben; nu ists eitel Tod und Noth, [8]) ziehe mit ihm aus meinem Vaterland ins Elend. O troll dich nur wieder zurücke zum Vater in Midian!

Also wird Moses probirt und versucht mit diesem Stücklin, auf daß er fest würde im Glauben h). Und das ist auch die Ursach, daß dieser Text ist vom Heiligen Geist beschrieben worden. Es laut wohl ungereimet und seltsam genug, daß Gott also mit uns umbgehe; aber wir müssens gewohnen. Denn Gott thuts darumb, daß wir ihm allein in seine Hand sehen sollen.

Also ist Moses hingegangen mit Aaron, und thät alle Zeichen für dem Volk, die ihm Gott befohlen hat. Und die Kinder Israel gläubten, wiewohl schwächlich, und wurden froh, dankten Gott, daß ihre Erlösung nu angehen sollte.

Allegoria oder geistliche [9]) Deutung des vierten Capitels.

Im vierten Capitel wird Mosi befohlen, daß er das Volk ausführen solle; darauf ist er zuvor vergewisset mit dem Gesicht des feurigen Buschs, davon wir gesagt, daß es [10]) den Herrn Christum bedeute. Nu, wenn er den Busch, das ist, diesen Herrn Christum bei sich hat, so ist das Gesetze erfüllet. Das Gesetze und der Herr Christus mussen zusammen kommen.

Da folgen weiter andere Figuren. Mose soll Wunderzeichen haben i), auf daß man ihme gläube; so hat er einen Stab in seiner Hand, den wirft er weg, daraus wird ein Schlange. Item, seine Hand wird aussätzig, und das Wasser wird zu Blut. Das

---

h) Moses ein versuchter Mann. i) Wunderzeichen Mosi.

8) † ich. 9) heimliche. 10) er.

sind drei Wunderzeichen, dadurch er das Volk uberreden soll, und sie versichern, daß sie ihm gläuben.

Ich weiß nicht, ob ichs werde treffen oder nicht mit diesen Allegorien. Denn ich hab zuvor gesagt, daß es nicht eine fürnehmliche Kunst sei, Alles auf heimliche Deutung führen. Darumb wollt ich gerne damit den schändlichen Deutungen Origenis, Hieronymi und Anderer gewehret haben, die von den guten Werken ins Herz und Gewissen hinein gesteckt werden, auf daß dagegen alle Predigt von dem göttlichen gewissen Wort bestätiget wurden. Wenn man das nicht thun kann, so ists viel besser, man lasse die Allegorien anstehen. Denn Origenis und Anderer mehr Allegorien sind ungereimet und heidnisch k).

Daß er nu den Stab wegwirft l), ist vom Predigampt zu verstehen. Wenn man Gottes Wort nicht in der Faust hat, daß es nicht im Schwang gehet: da ist denn sölche Lehre anders nicht, denn wie eine greuliche Gift, die eine Schlange bei ihr hat. Da muß Moses selbs für ihr fliehen. Also gehets zwischen dem Gesetz und menschlichem Herzen, wenn die Leute Gottes Gnade und den Heiligen Geist nicht haben, das Gesetze zu halten. Denn so ist das Gesetz ein Tod und eine Schlange. Ich habe denn kein Herz, Lust noch Begierde zum Gesetz, es schmeckt mir nicht, und je härter drauf gedrungen, und je mehr es gepredigt wird, je feinder ich ihm werde m). Denn mein Herz ist viel anders gesinnet; je mehr man das Gesetz treibet, je weniger man schafft. Das Herz spricht: Ach! daß da nicht das Gesetz: Du sollt nicht ehebrechen, gegeben wäre, denn wollt ich frei sein, gieng hin und her, und triebe meine Buhlerei. Item, wenn das Gesetz hinweg wäre: Du sollt nicht stehlen, ei, wie wollt ich geizen, wuchern und scharren.

Aber wenn das Gesetz, als der Stab aus der Faust, kömmet, so schreckets; denn es saget: **Stipendium peccati mors** n). Nu kömmet Moses auch ins Evangelium, daß man nicht alleine das Gesetz

k) Alt Allegoriengesüche. l) 1. Stabs Hinwerfung. m) Rom. 7. Gesetzs Verdrießlichkeit. n) Rom. 6. Sündenrecht.

nach der Schrift, sondern auch das Evangelium höre; und wenn das Evangelium auch trifft, so wird man wieder fröhlich. Das Herz o) muß erstlich erschrecken und fliehen; aber wen das Evangelium auch recht trifft, dem wird es lieblich. Denn es tröstet den Sünder und verkündiget Vergebung der Sünde, wie Christus zum Gichtbrüchigen saget p): Mein Sohn, sei getrost, deine Sünden sind dir vergeben.

Die aussätzige Hand q) bedeutet das heuchlerische Leben, so man in der Welt führet. Denn Aussatz ist falsche Lehre und Menschentand. Wenn die Menschen nicht recht gläuben, und entweder durch ihre Kräfte und Vermögen zum ewigen Leben geführet, oder durch Gottes und Menschen-Gesetze auf ihre eigene gute Werk gewiesen werden, da ist die Hand aussätzig; und mit denen Menschen sollt Moses umbgehen. Aber wenn man den Aussatz geheilet hat, und die Hand wieder in Bosen steckt, so wird sie wieder rein r); das ist, wenn das Gesetz erstlich falsch verstanden ist, daß der Heilige Geist kömmet und es recht prediget, nämlich, daß wir Nichts vermügen und Sünder sind, und uns alleine durch Christum geholfen müsse werden, da werden wir rein und heilig.

Daß auch das Wasser zu Blut wird s), bedeutet Menschenlehre und das Gesetz, denn die tödten und bluten; sintemal das Gesetz Nichts thut, denn würget und mordet. Das hat unsere Lehre von Menschensatzungen in den Klöstern wohl beweiset; die ist anders nicht gewesen, denn das Wasser Aegypti, so zu Blut ist worden, da die unschüldigen Gewissen dadurch ermordet sind. Denn je mehr man drin hanget, je mehr man stirbet. Damit will Moses anzeigen, es sei zu thun umb reine, rechtschaffene Lehre im Volk Gottes, auf daß das Gewissen auf kein andere Lehre oder Werk baue oder vertraue, denn allein auf Christum. Das sind die vier Capitel.

---

o) Herz-Brechung und Heilung. p) Matth. 9. q) 2. Aussätzige Hand Mosi. r) Aussatzs Arznei. s) 3. Blutwasser.

Das fünfte Capitel.

Darnach giengen Mose und Aaron hinein, und sprachen zu Pharao: So saget der Herr, der Gott Israel: Laß mein Volk ziehen, daß mirs feire in der Wüsten. Pharao antwortet: Wer ist der Herr, deß Stimme ich hören musse, und Israel ziehen lassen? Ich weiß Nichts von dem Herren, will auch Israel nicht lassen ziehen.

Bisher haben wir gehört, wie Gott Mosen zum Häuptmann und Fürsten ordent, der sein Volk aus Aegypten führen soll, und hat ihn bestätiget mit Worten, Verheißungen und Wunderzeichen, daß er als ein Herzog gerüst und geharnisch ist. Nu wollen wir hören a), wie er zum König Pharao gehen wird, und sein Ampt der Erlösung angreifen, auch was er darinnen ausgerichtet, und es mit ihme fur einen Fortgang haben wird.

Sie sprachen: Der Ebräer Gott hat uns gerufen, so laß uns nu hinziehen drei Tagereise in die Wüsten, und dem Herrn unserm Gott opfern, daß uns nicht widerfahre Pestilenz oder Schwert. Da sprach der König in Aegypten zu ihnen: Warumb machet ihr (du Mose und Aaron), daß dieß Volk sein Werk läßt anstehen? Gehet hin an eure Dienst. Weiter sprach Pharao: Siehe, des Volks ist schon zu viel im Lande, und ihr wollt sie noch feiren heißen von ihrem Dienst? Darumb befahl Pharao desselben Tags den Vögten des Volks, und ihren Amptleuten, und sprach: Ihr sollt dem Volk nicht mehr Stroh sammlen und geben, daß sie Ziegel brennen, wie bisanher; laßt sie selbs hingehen, und Stroh zusammen lesen. Und die Zahl der Ziegel,

---

a) Begriff dieses 5. Cap.

die sie bisher gemacht haben, sollt ihr ihnen gleichwohl auflegen, und Nichts mindern. Denn sie gehen müssig, darumb schreien sie, und sprechen: Wir wollen hinziehen, und unserm Gott opfern. Man drucke die Leute mit Arbeit, daß sie zu schaffen haben, und sich nicht kehren an sölche Wort.

Da gehet nu die Erlösung an. Ihr habt aber droben gehört, daß man in der heiligen Schrift b), oder in diesen Historien sonderlich auf Gottes Wort sehen und fleißig Achtung haben solle, als auf das fürnehmeste Häuptstücke, darauf man vielmehr merken müsse, denn auf gute Werk c); wiewohl die guten Werk, welche von Menschen gethan werden, viel einen größern Schein haben, und den Leuten das Maul mehr aufsperren, denn das göttliche Wort, welchs einfältig ist, schlecht und recht für sich gehet d).

Das ist aber die Art des göttlichen Worts, und also gehet es ihm e): Wenn es anfangen will, seine Kraft und Gewalt zu erzeigen, so wird es zuvor geschwächt. Denn unsers Herrn Gotts Gewalt muß erst fur der Welt Schwacheit werden, und seine Weisheit muß eine Thorheit sein, wie S. Paulus in der 1. zun Corinth. 1. klagt; wiewohl Gottes Thorheit die größte Weisheit ist, uber alle Weisheit auf Erden, und Gottes Schwacheit, daß er sich schwach stellet, ist stärker, denn alle Menschen sind, und die Armuth Gottes ist viel köstlicher, denn aller Welt Reichthum. Aber es gehöret Glaube dazu, und ein sonderlicher Mensch, der es verstehe, daß es dem göttlichen Wort also gehe.

Der Apostel Sanct Paulus ist sehr kühne, daß er unserm Herrn Gott zuschreibet, er sei schwach, krank und arm, und daß es seinem Wort auch also gehet in der Welt. Gott redet von großen Sachen, als, erretten, erlösen, selig machen, und helfen von allen Sünden 2c. Es sind große, mächtige Wort; aber wenns angehet, und in Schwang und zum Treffen

---

b) Gotts-Wort. c) Psalm 119. d) Ezech. 3. 10. e) Lauf G.-Worts.

kommen soll, so stellt sichs also, gleich als sei es der Reif, der uber ein Jahr gefallen sollt f).

Also geschiehts allhie auch, wenn Moses zu Pharao spricht: Laß dieß Volk ziehen; balde fället dieß Wort in die Asche und in den Koth. Denn Pharao spricht: Wer ist der Herr? Ich weiß von keinem Herren, ich will das Volk Israel nicht ziehen lassen; und setzet mehr Frohnvögte uber sie, wird sehrer erzürnet, und ordent andere Amptleute, die sie härter drängen, denn zuvor, werden numals viel ärger geplaget.

Darnach fähret der Tyrann Pharao fort, leget sich an Mosi Hals, schilt Mosen, und hält ihn für ein Aufrührer und Meutmacher g). Also kömmet Moses in große Gefahr, bekömmet einen groben Filz und dürr Capitel, da er spricht: Ihr seid müssig, habt Nichts zu thun, des Volks ist viel, beschweret sie noch mit mehr Frohndiensten; und stehet das Volk in großer Noth und Arbeit. Pharao aber treibet nur seine Spötterei draus. Er vermeinet, das göttliche Wort unterzudrucken, und machts schwach und hälts für eine Thorheit, das muß seine Posserei und Gelächter sein. Also, Moses, der mit den Seinen Gottes Wort für sich hat, muß drüber für ein Narrn vom Pharaone und den Seinen, ja, auch wohl sonst in der Welt geacht werden, und richtet Nichts aus.

Uber das werden sie selbs uneins drüber, das Volk und Moses, da das Volk spricht: Hättet ihr uns lassen arbeiten, wie zuvor; nu stinken wir gar für den Aegyptern. Ihr habt ihnen das Schwert in die Hand gegeben, damit sie uns nu schlagen. Ist das erretten und erlösen? Ihr führet uns erst recht zur Marter, daß wir deste mehr geplagt werden; ihr wollt das Licht anzünden, und löschet es gar aus. Und er, Moses, spricht auch: Lieber Herr Gott, warumb heißt du mich Etwas thun, und zeuhest darnach deine Hand ab, und lässest mich drinnen stecken? wie denn in diesem Capitel weiter im Text folget.

---

f) Göttliche Werk und Thaten. g) Anstöß, so das göttliche Wort dulden muß.

Mose aber kam wieder zu dem Herrn, und sprach: Herr, warumb thust du so ubel an diesem Volk? Warumb hast du mich hergesandt? Denn sint dem, daß ich hinein bin gangen zu Pharao, mit ihm zu reden in deinem Namen, hat er das Volk noch härter geplaget, und du hast dein Volk nicht errettet.

Also klaget der Prophet Jeremias auch h), und spricht zu Gott: Du hast mich betrogen und verführet. Ei, wie sollte Gott einen verführen? Saget er doch i): Ich will dir eine ehrne Stirn und eiserne Maur sein, und lässet dennoch den Propheten Hieremiam ins Gefängniß werfen.

Aber das ist Gottes Art k), daß er sein Wort wünderbarlich führet, und wenn er sein Werk auch angreift, so läßt sichs ansehen, als wollt Nichts draus werden, ja, das Gegenspiel geschieht wohl. Aber warumb thut dieses Gott? Darumb, er will sein Werk deste wünderbarlicher ausrichten, und das göttliche Wort soll seine Kraft und Macht deste mehr in der Schwacheit sehen lassen und beweisen.

Denn durch Thorheit machet er Weisheit, durch Krankheit machet er Stärk und Gesundheit, durch Nichts machet er Alles l). Also läßt er auch sein Wort krank und schwach werden. Alsdenn sind die Widersacher des göttlichen Worts viel stärker und klüger, und werden hoffärtig. Aber Gott gedenkt also: Harret, ich will euch recht setzen, daß ihr anlaufen sollet. Und wenn sie denn am allerstärkesten sind, so bricht Gott herein, und schläget zu Boden der Welt und aller seiner Feinde Stärke, Weisheit, Kunst und Alles.

Das ist uns zum Trost geschrieben m), auf daß wir lernen in unsern Berufen und Aemptern an Gottes Wort fest halten, und von uns selbs abtreten, aber auf Gott unser Hoffnung und Vertrauen setzen. Denn umb unsernwillen läßt Gott sein Wort auch

---

h) Hieremiä Klage, Cap. 20. i) Cap. 1. k) Gottes Art und Weise. l) Göttliche Meisterschaft. Esa. 63. m) Trost.

zur Thorheit und schwach werden, und bricht doch gleichwohl hindurch; wie denn diese Erlösung noch folgen mußte mit den Kindern von Israel, ob sichs gleich nicht ließ dafür ansehen, und obs wohl schwerlich und unmüglich zugehet. Denn also saget Gott im Ende dieses fünften Capitels.

Nu sollt du sehen, was ich Pharao thun werde. Denn durch eine starke Hand muß er sie lassen ziehen, er muß sie noch durch eine starke Hand aus seinem Lande von sich treiben.

Also sind auch alle Christen Gottes Schwacheit und Thorheit, aber Gott machet sie wieder stark und weise, wie auch im Propheten Joel am dritten Capitel gesaget wird: Der Schwache achte sich stark. S. Petrus, der Laie und arme Fischer, hänget sich an alle heilige, gelehrteste und kluge Leute in der Welt, ja, auch an das ganze römische Reich; wiewohl es ein gering Ansehen hat, daß S. Petrus mit der Predigt des Evangelii das römische Reich meistern sollte n). Und einer hätte mögen sagen: O wäre Gott klug, so griff ers also närrisch nicht an. Aber S. Petrus war (gleichwie auch Moses allhie ist,) Gottes Schwacheit und Thorheit, und mußte den Kopf und sein Leben herstrecken. Aber gleichwohl hat er mit dem Evangelio das römische Reich ersäuft.

Denn dieß ist die Natur des göttlichen Worts o), so wir wohl lernen sollen, daß wenn Pharao stolz ist, pochet, tobet und wuthet, so stellet sich Gott und sein Wort gar schwach, matt und krank, gleich als läge es gar zu Boden. Aber es wird wieder stark, reißet hindurch und uberwindet Alles; wie denn auch folgen wird, daß die Kinder von Israel werden [1]) durchs rothe Meer geführet, und Pharao darinnen ersäufet [2]).

Das ander Stücke in diesem Capitel ist von des Teufels Art und Eigenschaft p), davon auch Christus

---

n) S. Petri Thorheit und Schwacheit. o) Natur des göttlichen Worts. p) Teufels Verdrieß und Plage.

1) „werden" fehlt. 2) † wird.

im Evangelio Matthäi am zwölften Capitel sagt: Wenn der Starke, Gewappnete seinen Palast bewahret, so ist das Seine zufrieden ꝛc. Der Teufel kann das wohl leiden, daß man sein Reich läßt gehen und bleiben, und er die Gewissen und Seelen gefangen behalten mag. Aber wenn Gottes Wort kömmet, und sein Reich stürmet und angreift, da wird er toll und unsinnig, und kanns nicht leiden; und wenn er gedüldig dazu wäre, so würde er viel mehr gewinnen, ausrichten und schaffen, denn also. Aber das thut er nicht. Alsbalde man ihn nur ein wenig anrühret, so schmerzets ihn und wills nicht leiden. Dieses sehen wir in den evangelischen Historien q). Wenn der Herr Christus den Teufel austreibet, so schäumet er, sprühet umb sich, und treibet seltsame Geberde, er bebet und reißet umb sich, als wäre er unsinnig und thöricht; also ungerne weichet er. Und wie er nu in den Menschen thut, also handelt er auch in seinem Reich und an seinem ganzen Leibe.

Der Papst r) ist auch angegriffen, sein Ablaß, Wallfahrt, Meß, Heiligen-Anrufen und andere Lügentand sind offenbaret und zu Schanden gemacht. Da siehe, wie hie sein Reich tobet und wüthet, denn der Teufel muß ausfahren; siehe, wie der Papst uns lästert, schändet, vermaledeiet und verdammet, und wie er sprühet und fluchet.

Also gehet es auch allhie, in diesem Capitel, zu. Da Gottes Wort und Verheißung kömmet, und dem Volk Israel helfen will, da wird dieß [3]) Volk härter gehalten, denn zuvor nie. Denn Pharao nimmet dem Volk Israel auch das Stroh. Dennoch, je härter er das Volk hält, je weniger er gewinnet. Denn Gottes Wort ist Gottes Kraft und Gewalt wider des Teufels Macht und Gewalt s). Darumb so ist es vergeblich, daß sich der Teufel also sperret, zerret und wehret, und also feindlich hält. Denn dadurch hilft der Teufel selbs, daß das Volk Israel los

---

q) Matth. 8. Marci 9. r) Papst oder Widerchrist. s) Rom. 1. 2 Cor. 12.

3) das.

wird t): wie denn allhie Pharao geschieht, welcher uber seiner Tyrannei und Toben kömmet umb Leib und Gut, und muß im rothen Meer ersaufen. Wer doch dieß alleine gläuben könnte, daß, je härter der Teufel in Todesnöthen und dergleichen in andern Anliegen uns zwinget, je gewisser Gott da bei uns sei, und je steifer uber uns halte.

Das sechste Capitel.

Und Gott redet mit Mose, und sprach zu ihm: Ich bin der Herr, und bin erschienen Abraham, Isaac und Jacob, daß ich ihr allmächtiger Gott sein wollt, aber meinen Namen, Herr, habe ich ihnen nicht kund gethan. Auch habe ich meinen Bund mit ihnen aufgericht, daß ich ihnen geben will das Land Canaan, das Land ihrer Wallfahrt, darinnen sie Frembdlinge gewesen sind. Auch habe ich gehöret die Weheklage der Kinder Israel, die die Aegypter mit Fröhnen beschweren, und hab an meinen Bund gedacht.

In diesem Capitel widerholet Gott seine Verheißung, daß er die Kinder von Israel wolle aus Aegypten führen, und das gelobte Land ihnen geben; [1]) will mit dieser neuen Zusagung des Mosi und der Kinder Israel Glauben stärken, daß sie an der Erlösung nicht zweifelten. Aber diese Wort sind ihnen umbsonst gepredigt worden ꝛc.

Die heilige Schrift und der Heilige Geist verwahren sich mit höhestem Fleiß, wenn sie reden von den Wohlthaten, so Gott uns erzeigen wolle a), daß sie zuvor hinwegnehmen allen Ruhm und Verdienst, und uns dahin weisen, daß alles, was Gott in uns thut und wirket, er darumb thue, daß er seine Wol-

---

t) Teuflischer Wütherei Nutz. a) Der Schrift Rede von G. Wohlthaten.
1) † er.

lust und Freude darinnen gehabt, und er von Ewigkeit es also verordnet.

Also, damit Mose allhie, und Gottes Wort auch geschwächt und zur Thorheit gemacht werde, so gehet es blödiglich und geringe an. Gott predigt allhie, daß er erschienen sei Abrahä, Isaac und Jacob, und gedenkt des Bundes, den er ihnen verheißen habe, als, das gelobte Land zu geben, und spricht: Umb dieses Bundes willen soll euch das widerfahren b), und nicht umb euers Seufzens, Schreiens und Klagens willen, auf daß sie ja Nichts hätten fürzuwenden.

Denn kein Weheklagen soll nicht satt und gnug sein, und die guten Werk und das Leiden soll nicht gelten, man gehe denn zuvor in Gottes Wort daher. Darumb spricht Gott allhie: Dieweil ich euch verheißen habe dieß Land, und ihr seid der Same, dem dieß Land zugesagt ist, umb dieser Verheißung willen, so sehe ich an dieß Weheklagen c). Denn diese Zeit, darinnen ihr also gemartert und geplagt werdet, gibt mir Ursach, zu gedenken euers Weheklagens; [2]) verfasset sie also, daß sie nicht ein Haer breit sich rühmen könnten einiges Verdiensts, denn die Kinder von Israel d) auch wenig guter Werk und eigener Gerechtigkeit und Frömmigkeit gehabt, das Volk steckte voller Unglaubens, Ungeduld, Murrens, und Moses voller Schwacheit und Ungehorsams: sondern, was ihnen gegeben würde, daß es geschähe durch seine ewige Güte umb seiner Wahrheit und Verheißung willen, damit sie Gott Danksagung für seine Gnade und Barmherzigkeit thäten, und sie nicht sagen dürften, sie wären die Leute, die Gott umb irgend eines Werks willen ansehen müßte. Darumb spricht Gott allhie: Sehet darauf, ich will euch erretten, nicht umb euer gelben Haer willen, sondern daß ichs vierhundert Jahr zuvor euern Vätern verheißen habe, und also beschlossen, daß ichs thun wolle; auf daß ihr wisset, es sei euch aus Gnaden gegeben,

---

b) Gewisse Ursachen G. Gutthaten. c) Rom. 4. Ebrä. 11. d) Israeliten.

2) † er.

und euern Vätern aus Gnaden ubergeben und verheißen.

Aber meinen Namen, Herr, hab ich ihnen nicht kund gethan.

Nu wollen wir die Wort besehen. Die Jüden sprechen, daß der Name Gottes genennet sei **Tetragrammaton ADONAI** e), das muß man lassen bleiben. Er spricht: Ich bin ihnen erschienen, also, daß ich ihr Gott sei. Darumb so haben sie Gott erkennet und von Gott gewußt zu reden, daß er allmächtig, wahrhaftig, gnädig und barmherzig sei. Gott ist ihnen oft erschienen, hat mit ihnen geredet und große Mirakel bei ihnen gethan; und auf diese Weise haben sie ihn besser gekannt denn wir. Warumb spricht er denn, daß sie ihn nicht erkannt haben? Wir mussen also deuten den Namen Gottes, daß er nicht sei so helle und klar geprediget und gepreiset worden, als zur Zeit des Herrn Christi, der lieben Apostel, und hernach eine Weile f); derhalben Gottes Name zur selbigen Zeit kein groß Geschrei hatte in der Welt, daß er allenthalben wohl wäre erkannt worden. Ich, spricht er, bin ihnen erschienen; aber ich habe keinen Namen bei ihnen gehabt, das ist, die Patriarchen sind nicht die gewesen, so die Predigt und das Geschrei von mir hätten geführet, als nu du, Moses, und die Kinder von Israel thun sollen, daß mein Name in der ganzen Welt bekannt würde. Nu aber soll die Erlosung der Kinder Israel ins Werk gesetzet, und die Verheißungen erfüllet, und dem ganzen Volk Israel geholfen werden; da er zuvor nur einzelen Personen, als Abraham, Isaac und Jacob, geholfen hat.

Also deuten wir es, und kommen hindurch; wer es besser weiß, dem günnen wirs wohl. Moses hat ein Ampt gehabt; von dem Ampte wird allhie geredet. Sonst hät Abraham in seinem Hause auch geprediget den Namen Gottes g), aber einen sölchen Befehl hat er nicht gehabt, den Namen Gottes zu predigen, als Moses gethan hat, oder wie wir thun,

---

e) Adonai. f) Predigt von Gott. g) Gen. 12. 13.

oder wie S. Paulus, die lieben Aposteln und der Herr Christus gethan hat. Jes. 41. [3]) wird gesagt: Er soll meinen Namen predigen; also machet er seinen Namen kund und bekannt den Patriarchen.

Aber allhie hat man viel lahmer Zoten der Juden von den Mirakeln dieses Namens Adonai, die wir itzt wollen fahren lassen. Es will aber Moses sagen: Itzt sollt ihr anheben und predigen diesen Namen Gottes, und eitel treffliche, schöne, liebliche Predigten davon thun. Aber das ist auch schwach, es gilt nicht fur dem Volk; umb der harten Arbeit und großen Beschwerung willen gläuben sie nicht. Jedoch hat Gott ein Mitleiden mit ihnen und hälts ihnen zu gut, hält an, prediget fort, lässet nicht ab.

Mose sagt solchs den Kindern Israel, aber sie höreten ihn nicht fur Seufzen und Angst, und fur harter Arbeit.

Da Moses durch Gottes Wort und Zusagung gestärkt worden, ist er Gott gehorsam, prediget den Kindern von Israel abermals von der Erlösung, vermahnet sie zum Glauben, Geduld im Kreuz, und daß sie Gottes Beruf folgen sollen.

Aber hie spüret man den Ungehorsam und Unglauben der Kinder Israel h). Denn da es nicht balde fort will mit der Erlösung, so werfen sie Gott den Sack gar fur die Thür, wollen seinem Wort nicht mehr gläuben, auch keinen Trost zulassen. Denn wenns uns ubel gehet, so gedenkt Fleisch und Blut nicht dran, daß es solle wiederumb einmal gut werden: sondern meinet, nu müsse man gar verderben; so doch auf einen Platzregen und Ungewitter balde pfleget wieder ein Sonneschein und helle, schön Wetter zu folgen i). Also pfleget Gott nach langem Kreuz und Trübsal auch wieder zu helfen, und hilft viel herrlicher, je schwerer das Leiden gewesen ist.

Dieß sind die Häupter des Hauses ihrer Väter. Die Kinder Ruben k), des ersten Sohns Israel, sind diese: Hanoch,

---

h) Unglaube der Kinder Israel. i) Tob. 3. k) Ruben.

3) In der Original-Ausgabe steht: Genesis am 16. Capitel.

Pallu, Hezron, Charmi. Das sind die Geschlechte von Ruben. Die Kinder Simeon l) sind diese: Jemuel, Jamin, Ohad, Jachin, Zohar und Saul, der Sohn des cananäischen Weibs. Das sind Simeonis Geschlechte. Dieß sind die Namen der Kinder Levi m) in ihren Geschlechten: Gerson, Kahat, Merari. Aber Levi ward hundert und sieben und dreißig Jahr alt. Die Kinder Gerson sind diese: Libni und Simei in ihren Geschlechten. Die Kinder Kahath n) sind diese: Amram o), Jezear, Hebron, Usiel. Kahath aber ward hundert und drei und dreißig Jahr alt. Die Kinder Merari sind diese: Maheli und Musi. Das sind diese Geschlechte Levi in ihren Freundschaften. Und Amram nahm seine Muhme Jochebed zum Weibe, die gebar ihm Aaron und Mose p). Aber Amram ward hundert und sieben und dreißig Jahr alt ꝛc.

Nu folget weiter, welches in zweien Blättern beschrieben wird, das ein Ander mit zweien Worten begriffen hätte, und werden erzählet Mosi und Aarons Geschlechte und Stammregister q). Denn soll Moses ein Lehrer und Herzog werden, der das Volk Israel ausführe aus Aegypten, so muß man auch wissen, wer er sei, aus was Stamm er geborn sei, daß man seine Ankunft wisse; und umb des dritten Stamms, als Levi willen, daraus Moses und Aaron kommen, müssen die zweene Stämme, als Ruben und Simeon, zuvor auch genennet werden. Denn diese beide, Ruben und Simeon, waren älter denn Levi. Moses ist aber auch der Lea Sohn, der armen Aschenbrüdelin, denn Levi ist von Jacob, und der Lea Sohn. Nu hat Levi wieder einen Sohn, als Kahath, darnach Kahaths Sohn ist Amram, welcher Mosi Vater ist gewesen r). Das ist Mosi Geschlecht. Diese alle drei, Levi, Kahath und Amram, sind in Aegypten gestor-

l) Simeon. m) Levi. n) Kahath. o) Amran. p) Aaron. Mose. q) Mosi und Aarons Stammregister. r) Gene. 46. Exod. 6.

ben, und haben alle in Aegypten gelebt. So ist Jochebed Mosi Mutter gewesen, und droben wird gesagt, daß ein Mann aus dem Stamm Levi hab ein Weib genommen als seine Muhme; da wird Jochebed Levi Tochter genannt. Aber ich gläube vielmehr, daß sie Gersons oder Merari Schwester sei gewesen, und Amrams Wase, daß sie im andern Gliede ihn angehöret und seines Geblüts gewesen sei. Jezear ist Amrams Bruder; wie denn Elisabeth Zachariä Weib ist, welche auch Aarons Tochter ist s). Aber Aarons Weib wird auch Eliseba geheißen, von dem Stamm Juda; denn diese beide Geschlecht griffen in einander mit Heirath. Wenn die Töchter Güter hatten, mußten sie sich nicht vergreifen. Wenn sie aber nicht Güter hatten, so mochten sie aus dem Geschlechte greifen, und in ein ander Geschlecht freien.

Das ist der Aaron und Mose, zu den der Herr sprach: Führet die Kinder Israel aus Aegyptenland, mit ihren Heer. Sie sinds, die mit Pharao, dem Könige in Aegypten, redeten, daß sie die Kinder Israel aus Aegypten führeten, nämlich Mose und Aaron.

Aus dem Stamm Levi t) werden nu große Leute geboren, wie denn Moses und Aaron auch draus kommen sind; und wird Moses allhie beschrieben als ein Heerführer und Häuptmann des Volks Israel, daß er aus diesem Stamm kommen sei, und Gott so und so mit ihme geredt habe.

Und des Tages redet der Herr mit Mose in Aegyptenlande, und sprach: Ich bin der Herr, rede mit Pharao, dem Könige in Aegypten, alles, was ich mit dir rede. Und er antwortet für dem Herrn: Siehe, ich bin von unbeschnitten Lippen, wie wird mich denn Pharao hören?

Gott wiederholet abermal seinen Befehl und Gebot zu Mose, daß er solle die Kinder Israel aus Aegypten führen, 4) will ihn getrost und muthig durch

---

s) Luc. 1. t) Stamm Levi.
4) † er.

sein Wort in diesem Werk und Beruf machen. Aber Moses läßt seinen Ungehorsam und Schwacheit abermals sehen, entschüldiget sich, will nicht fort, fürchtet der Haut; daran wir aber ein Exempel der Gebrechlichkeit und Schwacheit der Heiligen sehen u), wie sie den Hund auch hinken lassen, wie Sünde immerdar in ihnen sich reget, und sie umb Vergebung deßhalben täglich bitten müssen.

Das siebente Capitel.

Wir haben gehört im fünften und sechsten Capitel dieses Buchs a), wie Gott der Herr diese zweene, Mosen und Aaron, stärket und tröstet, daß sie das Ampt, mit Pharaone zu reden und das Volk Israel aus Aegypten zu führen, annehmen, und gibt ihnen Wunderzeichen; als, daß der Stab zur Schlangen, und das Wasser in Aegypten zu Blut, und die aussätzige Hand wieder rein wird: welches alles darumb geschahe, daß sie muthig und kühne wurden, dieß mächtige, große Werk anzugreifen, und nicht gedächten, daß es durch ihre Kraft geschehe, sondern daß es Gottes selbs eigenes Werk wäre, da er wollte bei ihnen gegenwärtig sein. Auch wurde durch diese Mirakel, so Moses thät in Aegypten, Jedermann kund b), daß Moses von Gott gesandt wäre, und daß die Ausführung des Volks Israel aus Aegypten durch Gottes Geheiß und Beistand geschehe, und nicht aus freventlicher Leichtfertigkeit oder furwitziger und aufrührischer Weise. Diese Mirakel führeten und wiesen Jedermann auf Gott als den Stifter, Ursacher und Anfänger dieser Ausführung, daß er sein Volk wollt erlösen von dem Diensthause Aegypti.

Denn darumb läßt Gott in der Kirchen seine Heiligen und Werkzeuge oft Mirakel oder Wunder thun, daß er Ehre, Lob und Preis will darvon ha-

---

u) Heiligen Mangel. a) Summa des 5. und 6. Cap. b) Mirakel Wirkung und Ende.

ben; wie denn in diesem Capitel Gott spricht: Die Aegypter sollens innen werden, daß ich der Herr bin, wenn ich nu meine Hand ausstrecke uber Aegypten, und die Kinder Israel von ihnen wegführen werde. Die Mirakel sollen dienen, daß wir den wahrhaftigen Gott erkennen; wie denn auch die Wunderwerk, so der Herr Christus thät c), offenbareten seine Herrlichkeit, daß man an ihnen gläubete, Johann. 2. Denn es waren göttliche Mirakel, wie Nicodemus solches bekennet, Joha. 3., da er saget: Meister, wir wissen, daß du ein Lehrer von Gott kommen bist, denn Niemands kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihme.

Item, durch die Mirakel der Heiligen Gottes wird die christliche, wahrhaftige Lehre bestätiget. Als, die Aposteln thun im Neuen Testament große Mirakel; wie denn Petrus Act. 3. den Lahmen gesund machet im Namen und Kraft des Herrn Christi. Dardurch wird uberzeuget, daß die Lehre von Christo wahrhaftig sei, denn sie werde nicht allein mit Worten von den Aposteln gelehret, sondern Christus bekräftiget sie auch mit Wunderwerken d), so nicht aus menschlichen Kräften gethan werden.

Letztlich, so wird durch Mirakel der wahrhaftige Gottesdienst von Gott selbs gestift, vergewisset und bestätiget. Als, durch Eliä und ander Propheten Mirakel wird das Volk im rechten Gottesdienst versichert und bekräftiget, und von abgöttischen, baalitischen Gottesdienst abgeführet.

Nu, im siebenten Capitel hören wir e), wie Pharao halstarriger und verstockter wird, antwortet ihnen, daß er das Volk nicht wolle los lassen, sondern er beschwerets noch mehr mit Arbeit und Ziegelstreichen, daß auch das Volk Israel anfänget Zeter uber Mosen zu schreien.

Der Herr sprach zu Mose: Siehe zu, ich hab dich einen Gott gesetzet uber Pharao; und Aaron, dein Bruder, soll dein Prophet sein. Du sollt reden alles, was ich

---

c) Des H. Christi Wunder. d) Marci ult. e) Des 7. Capit. Begriff.

dir gebieten werde; aber Aaron, dein Bruder, soll fur Pharao reden, daß er die Kinder Israel aus seinem Lande lasse.

Mit diesen Worten wird angezeiget, wie wunderbarlich Gott seine Sachen führet f), wenn er dieselbige will ins Werk setzen und ausführen, damit unser Glaube gespeiset und ernähret werde, ihme zu vertrauen, und festiglich zu gläuben, daß ers hinaus führen kann g). Denn Gott spricht allhie zu Mosi, er solle ein Gott sein uber Pharao, und Aaron solle Mosi Prophet sein. Der lateinische Text hat sich gescheuet, also zu reden; aber es stehet dürre allda, und auf daß ihr euch nicht dran stoßet, wenn solche Art zu reden fürfällt, so wollen wir etwas darvon handeln. Denn es werden noch solcher scharfer Stücke mehr kommen.

Euer Liebe hat oft gehört, daß unter allen Werken Gottes, so Gott mit uns und allen Creaturn hat, das herrlichste und größte Werk sei sein Wort, davon alle Ding geheiliget, und nach Gott genennet werden h); wie man denn gewöhnlich die Kirchen ein Gottshaus heißet, nicht, daß da Gott wäre, sondern daß da Gottes Wort gehöret und gepredigt wird, und wenn es auch gleich [1]) unter einer grünen Linde oder Weiden geprediget würde, so hieß doch derselbige Ort Gottes Wohnung und Stätte, denn Gottes Wort regieret daselbst i) nicht, daß wir den Ort darzu geweihet haben, gezieret oder schön ausgestrichen hätten, wie unsere Bischoffe ihren Götzenkirchen thun, und mit ihrem Oele und anderer Zugehöre sie schmieren: sondern von dem göttlichen Wort, das ich nicht dahin bringe, sondern es kömmet aus göttlicher Ordnung dahin. Wo nu das ist, daselbst ist auch sein Haus, und da will Gott geehret sein. Denn Gottes Wort machet nicht allein die Stätte heilig, und zu Gottes Stätte und Hause; es machet auch eben dasselbige Wort aus den Leuten Götter.

---

f) G. Wunder Art. g) Matth. 4. ex Deut. 8. h) Gottes Wort und seine Weihe. i) 1. Timoth. 4.

1) „gleich" fehlt.

Und dieses ist auch die Ursache (wie vormals auch angezeiget), daß der Herr zu Mose saget, da er zu dem feurigen Busch wollt treten: Zeuch deine Schuhe aus, denn dieser Ort ist heilig, denn Gottes Wort ist da gewesen, Gott hat daselbst geredet. Darumb denn auch die da Gottes Wort haben, und es ihnen gegeben wird, daß sie Gottes Wort treiben und handeln, dieselbigen werden genennet Götter; daher der Herr Christus selbs aus dem 82. Psalm einen Spruch Johann. am 10. Capit. einführet, und schleußt also wider die Juden k): Ihr saget, ich lästere Gott, daß ich gesagt habe, ich sei Gottes Sohn; nennet doch die Schrift Götter diejenigen, so da Gottes Wort hören, und zu denen Gottes Wort geredet wird; wie vielmehr bin ich Gottes Sohn, der ich zu euch vom Vater gesandt bin? So muß nu der auch Gott sein und Gott angehören, der Gottes Wort redet.

Gott ist unser Vater; darumb, wie er Vater ist, also sind wir auch Söhne. Also gibt die heilige Schrift den Heiligen einen Namen, die Gottes Wort haben, daß sie auch Gottes Namen erben. Darumb werden wir auch in der [2]) Epistel Johannis Gottes Söhne genennet l); und gleichwie wir Erben aller Güter Gottes sind, also haben wir auch den göttlichen Namen, daß wir herrschen uber Tod, Teufel und alles Unglück, und seiner Güter theilhaftig sein; aber durch den Glauben. Davon haben wir den tröstlichen, furtrefflichen Titel, daß wir Götter genennet werden.

Solche Kraft und Macht hat das göttliche Wort, und also hoch achtet die h. Schrift die Christen. Dieß merket, daß es ein solch groß Ding sei, Gottes Wort rein und rechtschaffen haben, daß Gott selbs einen nennet Gott; wie an diesem Ort Moses Pharaonis Gott sein sollte, denn er hatte Gottes Wort uber Pharaonem. Also sind und sollen auch alle Christen genennet werden, die an Christum wahrhaftig gläuben. Denn das ist Gottes Sohn sein, wenn wir Gottes

---

k) Stark Argument des H. Christi. l) Christen oder Gläubigen hohe Titel. 1 Johann. 3.

2) † ersten.

Wort haben und dabei bleiben. Darumb kann man die Christen nicht gnugsam preisen dieser Ehre halben, so wir haben, wir können sie auch nicht gnugsam begreifen. Aber durch den Glauben wirds geschmeckt ein wenig m), und in dem andern Leben werden wirs sehen. Darumb sollen wir das göttliche Wort lieben und hoch ehren, und dasselbige nicht verachten, als sei es ein Menschenwort, darauf Nichts erfolgen würde n). Denn aus Gotte folget alles Gutes. So sollen wir unsere Augen aufthun, und sehen, was wir doch empfahen und haben, wenn wir Gottes Wort haben.

Wenn bei uns Gottes Wort nicht ist, so sind wir im Reich des Teufels, und sind junge Teufel und Teufels Kinder. Also sagt der H. Christus auch zu Petro nn), da er widerriethe, daß er nicht in Judäam ziehen sollte: Hindere mich nicht, du Teufel. Aber wer Gottes Wort hat, der ist ein junger Gott. Wer das Wort Gottes nicht hat, sondern hat des Teufels Sinn und Wort, das ist, falsche Lehre und Irrthum, das sind alles junge Teufel.

Also redet die Schrift gewaltiglich, preiset, ehret und rühmet das göttliche Wort; denn daraus rühmen wir uns, daß wir Gottes Söhne sind. Und drunten im 22. [21] Capit. dieß Buchs heißet Moses die Richter Götter, das ist, die an Gottes Statt sitzen, Mosi Gesetz in der Hand haben, und richten nach dem göttlichen Worte, regieren nicht nach der Vernunft, sondern nach Gottes Wort o); wie denn Gott solch Volk drumb geordnet hat.

Derhalben ist es nu ein ungewöhnliche Rede und Sprache, daß allhie gesagt wird: Ich will dich zum Gott setzen uber andere Leute. Aber man muß sich an solche Weise der h. Schrift gewöhnen, auf daß wir lernen, wer Gott heiße. Es wird gesagt: Uber Pharaonem will ich dich zum Gott setzen. Dieß ist abermal ein Trost p). Denn zuvor ließ Gott Mosen sinken, und Pharaonis Hohn und Spott sein, und mit den Kindern Israel Alles ärger werden, und

m) Psal. 139. et 34. n) Ezech. 12. nn) Matth. 16. o) Richter und ihr Ampt. p) Mosi Erquickung und Trost.

muß Moses gar bloß stehen und verzagt werden. Er hieß Mosen sagen, daß das Volk Israel aus Aegypten sollte ausziehen, und er, Moses, sollte es ausführen. Aber je mehr Moses solches heißet, und sagt vom Ausführen, je bitterer und grimmiger Pharao, und je verzagter Moses wird. Aber da Moses also schwach wird, da kömmet Gott und tröst ihn, und spricht: Du sollt Pharaonis Gott sein, und es mit ihm machen, wie du nur willt. Aber das soll geschehen durch mein Wort, das ich dir gebe. Durch dieß Wort sollt du uber ihn herrschen, er sperre und wehre sich nu so sehr, als er will, so sollt du es doch mit ihm machen, wie du willt.

Also gehet es dem, der da Gottes Wort hat und Gottes Sohn ist, der hat Gewalt uber Alles. Denn ein Christ ist ein solcher gewaltiger Mann q), daß ihm alle Creaturn müssen gehorsam sein; wiewohl solches nicht scheinet, so ist es doch in der Wahrheit also. Was ist auf Erden kräftiger denn der Tod, erschrecklicher denn die Sünde, und bitterer denn das böse Gewissen? r) Dennoch spricht ein Christ, daß er uber diese alle ein Herr sei. Aber wir schlagens in Wind, gaffen und sperren das Maul auf gegen den Mirakeln der Apostel, so doch der H. Christus sagt s): Die Zeichen, die ich thue, wird ein Christ, der an mich gläubet, auch thun, und noch größere Werk, denn ich, thun; als wollte er sagen: Es lässet sich für ein groß Werk ansehen, daß ich die Blinden sehend mache, die Tauben hörend, und die Stummen redend; aber er wirds auch thun, und viel mehr denn dieses thun.

Sage mir, ist es nicht ein groß Ding t), daß ich armer Madensack dem Tode ein Klipplin schlagen, und dem Teufel Trotz bieten, und aller Fürsten Tyrannei in Wind schlagen soll, und uber die Gewissen, und uber Alles herrschen? Wenn ich gleich einen gerade und gesund mache, so ist es wohl ein Wunderzeichen, auch wenn ich einen sehend mache;

q) Herrschaft der Christen. r) Cant. 8. s) Johann. 14.
t) Christliche Ritterschaft und Freiheit.

aber er muß doch sterben, und dieses Alles wieder lassen. Aber Gottes Wort zeiget, und spricht: Ich will dir eine solche Gewalt geben, die nicht sonst zu finden.

Darumb, wenn ein Mensch mit Gottes Wort gefasset ist, und hat Gottes Wort, so kann er als ein Christen wohl die Blinden sehend und die Lahmen gehend machen; denn Gottes Wort ist in ihm, und er ist Gottes Sohn, und wir thun durch Gottes Gaben und Gnade, was Gott durch sich thut; das ist ein Anders. So ist es nu ein groß Ding, daß ein Christ den Tod und Teufel soll fressen; item, wenn ihm der Kopf abgerissen wird, daß er soll gedenken, der Tod sei anders nicht denn ein Schlaf, und er werde sein Kopf balde wieder kriegen.

Uber dieß Alles, so werden wir in der heiligen Schrift u) auch Könige genennet; nicht, daß wir Schwert und eine hohe Krone führen, die voller Smaragden und anderer Edelen Gestein wäre, so groß als dieser Kirchpfeiler: sondern darumb, daß wir trotzen können wider den Tod, Teufel und Hölle, daß sie uns nicht schaden müssen v). Diese Kron sollt ja einem gar wohl stehen.

So spricht nu allhie Gott zu Mose: Gehe hin und verzage nicht, ich will mein Wort nicht lassen, das ich gesagt habe: Führe mein Volk aus, ich will dir beistehen. Ob sichs nu gleich ein wenig verzeuhet, so hast du doch Gottes Wort: Du wirst sie schlagen, und mit ihnen handeln als irgend ein Gott.

Also ist Moses nicht nach seiner Person ein Herr uber Pharaonem, uber den Tod und den Teufel, sondern nach seinem Ampt; wie ers denn auch mit seinen Zeichen beweiset w). Diesen Schatz und Gewalt hat Gott uns geben, daß wir Christen solche Herrn sein sollen. Aber wir schlagens in Wind und verachtens. Unser Thun und gute Werk die bringen uns nicht dahin, so führet uns der Teufel doch immerdar ins Thun hinein, so wirs [3]) doch nicht be-

---

u) Psal. 68. v) Roma. 8. 1 Corinth. 15. w) Göttliches Ampt.
3) es.

kommen, denn alleine durch Gottes Wort, dadurch werden wir Götter.

Moses ist durch sein Thun nicht zum Gott worden, ja, der Herr spricht zu ihm: O Moses, du bist gefallen und verzagt; aber ich will dich zum Gott machen. Es kömmet frei aus Gottes Geheiß, und er wills ohne Werk haben, was für Gott soll bestehen. Werk gelten gegen den Leuten x), und sollen den Leuten dienen, die sind damit zufrieden; aber Gott ist nicht zufrieden damit, er will den Glauben und sein Wort haben. Gott will etwas Höhers haben, und spricht: Predige mir mein Wort, das gilt so viel als ich; was soll ich mit deinen grindigen, krätzigen, schäbigen und stinkenden Werken machen?

Und Aaron, dein Bruder, soll dein Prophet sein.

Ein Prophet y) wird genennet, der seinen Verstand von Gott hat ohne Mittel, dem der Heilige Geist das Wort in [4]) Mund legt. Denn er ist die Quell, und sie haben keinen andern Meister, denn Gott. Niemands kann einen Propheten machen durch menschliche Prediget und Lehre, und ob es gleich Gottes Wort ist, und ich das Wort auf das Allerreineste predige, so mache ich doch keinen Propheten; einen weisen und verständigen Mann kann ich machen. Als, Matthäi am drei und zwänzigsten Capitel werden Weise z) genannt, welche von den Propheten die Lehre schöpfeten, denn Gott durch Leute redet, und nicht ohne Mittel a). Aber Propheten sind, die ohn alle Mittel die Lehre von Gott haben. Also wird allhie gesagt: Aaron soll dein Prophet sein. Gleich wie ich, Gott, auch Propheten mache ohne alle Mittel, wenn ich mit ihnen rede: also bist du Gott, und Aaron ist der Prophet, denn er soll ohne Mittel von dir lernen, wie du von mir gelernet hast.

Wohlan, so ist nu Moses Gottes Prophet, und Aaron ist Moses Prophet. Ich wollt aber lieber

---

x) Werkgeltung. y) Prophet. 1 Corinth. 14. 2 Pet. 1. z) Weise. a) Wider die Winkelschüler oder Enthusiasten.

4) † den.

Gottes Prophet sein, denn Mosi; denn wo Gott nicht ist, da gehets ubel zu. Und dieses Prangen oder diese Gewalt und Macht haben wir aus Gottes Wort wider die guten Werk, daß man sie verdamme und verwerfe, wenn man damit fur Gott handeln will. Die Leute können der guten Werk nicht entbehren, oder müßten gar verderben. Denn Gott hat es also geordnet, daß dieser krank ist, und daß oft ein Auge am menschlichen Leibe, oder die Hand, oder der Mund gebrechlich, und bedarf Hülfe und Rath. So plumpet denn die tolle Hure, die Vernunft, her, und wills hinauftragen fur Gott, die Händ und Zungen abschneiden, Augen ausstechen, und damit Etwas verdienen; aber es gilt Nichts für Gott, denn allein der Glaube b).

Das ist die Prophezei, daß Gott sagt: Ich will dir anzeigen, was du Pharao sagen sollest. Du sollt sein Gott sein. Gott ist noch uber ihn, er redet auch durch uns, wir sehen ihn aber nicht. Daher sagt auch S. Paulus c): Wir führen Christi Botschaft, wir sind seine Mundboten, die wir der Welt antragen, daß sie mit Gott sich versöhnen solle; das ist unser Werbung d), daß wir sagen: Lasset euch versöhnen mit Gott. Gott, der im Himmel sitzt, hats uns befohlen, daß wir das Wort also führen, gleichwie Aaron Mosi Wort führet.

Aber ich will Pharao Herz verhärten.

Mosi ist der Befehl oder [5]) die Instruction gegeben, nämlich: Aaron soll dein Mund sein, und du sollt sein Gott sein. Was folget aber endlich darauf? Wie stellet und hält sich Pharao gegen dieser göttlichen Botschaft und Werbung? Anders nicht, denn wie auch allhie gesagt wird, er will weder sehen noch hören, weder weichen oder [6]) gehorchen. Darumb so ergehet aus gerechtem Gericht, daß Gott verhänget, daß das Herz Pharaonis verstockt wird und bleibet e). Er will Mosen nicht hören, noch die-

---

b) Werknichtigkeit. c) 2 Corinth. 5. d) Predigerwerbung.
e) Pharaonische Verstockung.

5) und. 6) noch.

sem Antragen und trefflichen Wunderzeichen Statt geben.

Allhie ist ein tiefes Loch, da man sollt viel von predigen; aber ich thue es ungern umb der schändlichen, furwitzigen Natur willen f), die allezeit Lust hat, etwas Seltsams und Neues zu wissen, das ich denn gerne vermeide, wo ichs kann umbgehen. Diesem Laster ist Gott sehr feind, und er kanns ubel leiden, wenn man rühmen, trotzen und gesehen sein will außer der heiligen Schrift, wenn wir die Gedanken schöpfen, daß wir die heilige Schrift gar wohl wissen, und dem Menschen die Ehre geben, und nicht Gott; gehen in den Gedanken, daß wir Gottes Wort haben, Gottes Kinder und Götter sind. Aber wenn wir draus ein Stolziren machen, so lässet Gott den Teufel eintreten, sein Wort wegnehmen, und aus dem Gott ein Teufel werden.

Ich hab ihr viel gesehen, und die noch heutiges Tages leben g), wenn sie etwas sehen, das wir zuvor nicht gelehret haben, das schmecket ihnen als Zucker, und geben für: O, das ist zuvor nicht gelehret worden. Diesem ist unser H. Gott auch feind, und ein solcher fället aus einem Gedanken in andere Gedanken, bis ihm der Kopf abgerissen wird, und zu Boden stürzet und gar untergehet. Man gaffet darnach, wie man immerdar etwas Seltsames und Neues wissen möge h); denn das Alte ist das Manna oder das tägliche Brod. Aber ist es nicht seltsam und unerhort, das wir haben, jedoch [7]) es Fleisch, deß man müde ist zu essen. Denn wird auch Gott nur Fragen geben, wie er in den hohen Schulen gegeben hat, da die Welt mit Büchern ist uberschutt worden, und die Gewissen sich drinnen wohl gemartert und geplagt haben. Diese Zeit wird wieder kommen i). Das ist die Ursach, warumb ich solchs nicht gerne handele; denn der furwitzige Teufel und unser Fleisch höret nicht auf in diesem Stücke.

---

f) Furwitz der Natur. g) Ruhmsüchtige. h) Neuerung. Num. 11. i) Lutheri Prophezei.

7) † ist.

Ich lasse mit Allegorien spielen und handeln, wer da will; allein schauet ihr drauf, daß ihr das Häuptstück nicht verlasset, sondern treiben und uben möget. Denn wir haben den Teufel zum Feinde, welcher nicht ruget, er reißt einem das Häuptstück balde hinweg, und gibt einem seltsame Fragen ein, daß man grübele und wühle. Darumb so schneidets also, und ziehet die Bibel herzu zu Christo, und folget nicht den Fragen. Denn die Bibel und Gott ziehen sich fein zu Christo, wie er uns alleine selig mache k). Andere haben seltsame Gedanken, und führen sich von Christo, wollen etwas Neues haben. Aber die h. Schrift will von nichts Anders wissen, noch uns fürlegen, denn Christum, und wer die Schrift also führet, oder durch die Schrift also zu Christo geführet wird, der bleibt wohl und gehet auf richtiger Bahn.

Aber ich will Pharao Herz verhärten, daß ich meiner Zeichen und Wunder viel thue in Aegyptenland. Und Pharao wird euch nicht hören, auf daß ich meine Hand in Aegypten beweise, und führe mein Heer, mein Volk, die Kinder Israel, aus Aegyptenland durch große Gerichte. Und die Aegypter sollens innen werden, daß ich der Herr bin, wenn ich nu meine Hand ausstrecke uber Aegypten, und die Kinder Israel von ihnen wegführen werde.

Man pflegt hie zu fragen, wie es komme, daß Gott das Herz Pharaonis will verstocken l), warumb hat er denn die Zeichen kommen lassen? Moses wird hernacher immer also schreiben: Pharao habe ihn nicht gehöret rc., wie denn Gott also geredet hatte. Und auf diesen Spruch zeucht sichs hernach, wie ihm Gott allhie zuvor sagt. Es ist gleich also ergangen, wie er gesagt und verheißen hat, spricht Moses. Aber diesen Punct hat S. Paulus zun Rö. am 9. und 11. Cap. und das folgende Capitel im Exodo ausgelegt, und die Vernunft verwundert sich sehr drüber, und will drinnen grübeln, und Gott suchen, damit muß sie

---

k) Biblische Lehre. l) Gotts Verhärtung.

zu schaffen haben m). Da kömmet denn eine Frage umb die andere, und wenn sie hinein kömmet, gedenkt sie: Verstocket Gott, weß ist die Schuld anders, denn sein? Aber das sind leichtfertige Geister.

Also soll man anfangen, daß man spreche n): Ich will vom Untersten anfangen, und Gottes Gnade und sein Wort erkennen. Und wenn wir denn in Gottes Wort kommen, so soll uns dasselbige tröstlich und süsse sein; wie denn dieß allhie dem Mosi der höchste Trost und Trotz gewesen ist, und er kann keinen größern Muth fassen und schöpfen, denn daß Gott Pharaonem verstocket. Ein Ander hätte den Trost nicht geschöpfet. Moses stunde in dem Fall, daß er Gottes Wort führet, das kostet ihn Leib und Leben, und daß er das Volk ausführete, das kostet ihn seine Ehre. Nu ist es ein groß Werk, das ein Mensch in seinen Sinn nicht nehmen sollte. Aber dieser Ruckenhalt thut das Beste, es wirds Gott hinaus führen; gleichwie wir auch viel toller Fürsten itzt wider das Evangelium haben, die da schnurren und murren o); wie allhie Pharao auch gethan hat. So sind wir dargegen schwach, und unser Trotz, Muth und Pochen ist das, daß es gehen wird, wie Gott es wird haben wollen. Ihre und unser Hälse sind in seinen Händen, und wir haben den Vortheil, daß es Gottes Wort ist, so wir haben; alsdenn, wenn sie schnurren und poltern, so stehen wir deste fester: wie denn auch S. Paulus zu Timotheo klagt, er habe keinen guten Tag gehabt, spricht p): Ich muß leiden und alles Leid tragen umb der Gläubigen willen, auf daß sie den Glauben erlangen. Und diesen hochmüthigen Titel, daß er leide umb der Auserwählten Glauben willen, führet auch S. Paulus zun Coloss. q), welches er fur seinem Ende geschrieben hat. Er hat manchen Tuck und Buben erkennen müssen. Dieser hat ihm gedräuet, und ist sein Widersacher gewesen; jener hat seine Predigt angenommen, ist doch ein falscher Bruder blieben, daß er spricht,

---

m) Vernunft Unruge. n) Forschung von der Versehung. o) Tobende Fürsten und ihr Gewinnst geringe. p) 2 Timoth. 2. q) Cap. 1.

er habe Keinem vertrauen dürfen, aber nu freue und rühme er sich uber dem Glauben der Auserwählten r); als sollt er sagen: Lasset uns solches trösten; obgleich Etliche fallen und Büberei anrichten s), so werden doch auch Etliche beständig bleiben. Denn die den Glauben haben sollen, die haben ihn, wie er zum Timotheo saget. Demas und die Galater fielen dahin, also ärgert man sich, und es machet S. Paulo bang, daß er lieber gestorben wäre; dergleichen er denn auch 2 Tim. 3. drüber klaget, daß in den letzten Tagen t) greuliche Zerrüttung eintreten werden, sintemal Menschen sein werden, die von sich selbs viel halten, geizig, stolz, hoffärtig, Lästerer, Schänder; die da ein Geberde eines gottseligen Wandels haben, aber seine Kraft verläugnen sie; sie lernen immerdar, und kommen nimmermehr zu der Erkenntniß der Wahrheit; und nennet mit Namen Mosi Widersacher, spricht: Gleicherweis, wie Jannes und Jambres Mosi widerstunden, also widerstehen auch diese der Wahrheit.

Aber laß es gehen, Gottes Grund stehet fest, und er hat ein Siegel, das heißet also: Gott kennet die Seinen. Nu wirds dennoch gehen, wie Gott will. Es werden neue Propheten kommen, ich und Andere werden denn gestorben sein, so wird sich der Jammer machen u). Hin ist hin; laß laufen, was da läuft. Gott treibet also sein Spiel; noch bleibet, was bleiben soll. Ein Mensch könnte wider diesen Haufen keinen Trost geben; aber Gott will allhie sagen: Mein Moses, sei du zufrieden, es wird doch gehen, wie ichs will haben; halt fest, ich will verstocken Pharaonis Herz; du weißts doch, daß ichs thun will, du hast Gottes Wort, item, die Kinder von Israel auch; was nicht gehen will, das bleibe dahinten.

Dieses gehört nicht fur die müssigen Geister, die mit Fragen drein fallen. Gott hat diese Art zu reden droben v) mit Adam, Eva, und Abraham nicht ge-

---

r) Pauli Erfahrung. Gal. 2. s) Matth. 11. Luc. 2. Philipp. 1. t) Letzte Welt. u) Prophezei Lutheri von den Rottengeistern nach seinem Tode. v) Rede von Verstockung.

führet; darumb soll mans ansehen, wo es die Schrift also brauchet. In Mose werden nicht stölzer noch hochmüthiger Reden geführet, denn allhie. Denn da das Volk Israel in den höhesten Nöthen ist, und Pharao mit grausamer Gewalt und Tyrannei fähret, so soll Moses keinen andern Trost haben, denn daß ers laß gehen, wie es Gott haben will. Dieß Liedlin müssen wir auch noch singen: **Mitte vadere, sicut vadit, quia vult vadere, ut vadit** w). Die zornigen Fürsten, die falschen Propheten und Rottengeister sind verstockt, Gott hats also haben wollen. Warumb thut denn Gott also? So wir in seinen Willen unsern Willen wollen stellen, so ist kein ander Gott, und hat auch keinen andern Willen; er hat auch uber ihm kein ander Reich, sein Wille ist der oberste; und wenn derselbige Will gehet, das will ich auch, so soll mans lassen gehen.

Nu ist ein ander Frage, warumb Gott Mosen hat heißen predigen x), da doch Gott selbs sagt: Pharao wird euch nicht hören? Ists nicht ein närrisch Ding, wenn einer spräche zu einem: Lieber, predige Pharaoni, und wisse, er wird dich nicht hören, ich will ihn verstocken? Da wollt ich einem die Schlüssel für die Füße werfen, und sagen: Predige du selber. Aber das ist die Antwort: Uns ist befohlen zu predigen, aber nicht befohlen, die Leute gerechtfertiget und fromm zu machen. Da sollen alle Prediger und Christen getrost sein, und ein Iglicher seinem Beruf folgen, und denselben getreulich ausrichten. Mosi wird alleine das Wort Gottes befohlen, und wird ihm nicht auferlegt, Pharaonem weich oder hart zu predigen. Das Wort ist ihm befohlen, das ist Gottes Wille, und das soll er führen, ob ihn auch gleich Niemandes hören wollte. Es geschieht ihm zu Trost, auf daß er nicht erschrecke, wenn ihme Niemands folgen und gehorsam sein will. Wenn ich mich deß sollt annehmen, daß mein Wort und Predigt verachtet wird, so sollt ich wohl aufhören zu predigen. Aber fahre du fort, Mose, predige du; wirst du drüber verachtet,

---

w) Mosi und unser Trost. x) Befehl zu predigen Mosi gethan.

das laß mir befohlen sein. Man soll alleine drauf sehen, daß es Gott also haben will, und will also predigen lassen.

Das sag ich darumb y), auf [8]) daß man sich fürsehe, und nicht zu hoch in die Fragen fahre, sondern herunter sich lasse, und Christum erkennen lerne, und ein Jeder auf seinen Beruf und auf sein Ding sehe, was ihm Gott befohlen habe, und bekümmere sich nicht mit den Fragen. Es ist dir nicht befohlen, solches zu forschen; du hast die Schuhe noch nicht ausgezogen, du kömmest zu frühe, du läßt das anstehen, was du wissen sollest, und achtest das nicht, was du wissen und fragen solltest. Moses fragt allhie Gott nicht, und bekümmert sich auch nicht, worumb Gott den Pharaonem verstocke, er disputirt allhie deßhalben mit Gott nicht.

Aber gleichwohl, daß ihn Gott verstocken will, geschieht nicht ohn Ursach z). Denn Gott will viel Wunderzeichen thun, da Moses die Kinder Israel soll ausführen. Im neunten Capitel wird gesagt: Ich will dich verstocken, auf daß ich an dir beweise meine Kraft, und meine Ehr und Preis der Welt bekannt werde. Da dienen sie zu a), daß der Tod, der Teufel und die zornigen Fürsten Gottes Ehre hoch machen. Wenn die tollen Fürsten nicht also tobeten, und der Tod und die Sünden das Gewissen nicht also beschwereten, sondern friedlich einhergiengen, so würde die Kraft des Glaubens und göttlichen Worts von Niemands erkannt. Aber dieweil der Teufel und die Fürsten toben, so scheinet und leuchtet der Glaube, und das göttliche Wort tröstet mich und macht mich muthig, und das Gewissen erfährets, daß ein Nachdruck und Gewalt bei dem göttlichen Wort ist. Daß ein arm Herz, Fleisch und Blut sollte den Muth und die Freudigkeit haben, die rasenden Fürsten, den Teufel und Tod zu trotzen und verachten; wie an den heiligen Märterern, auch an dem Jungfraulin S. Ag-

---

y) Nöthige Warnung und Vermahnung D. L. z) Ursach des Pharaonis Verstockung. a) Tobens und Tyrannisirens Nutz.

8) „auf" fehlt.

nes und Agatha zu sehen: solchs geschähe nimmermehr, wenn sich die Welt und der Teufel wider die Christen nicht also gewaltig legten.

Verstockt b) heißt nicht alleine, wie wir sagen, verzweifeln; sondern, so Fürsten sind, die sich verlassen auf ihre Gewalt, auf Land und Leute, und einen Muth kriegen, als wollten sie Gott fressen, dieser Muth, diese Sicherheit und Kühnheit heißt verhärten oder verstocken. Gott lässet ein armes Häuflein Christen einhergehen, welches sie gedenken bald unterzudrucken. Denn, was ist Moses und Aaron gegen uns zu rechen, wir wollens je wohl in eim Brei fressen, meinen die Aegypter, es ist ein geringer Haufe. Also brüsten sie sich, als sei alle Gewalt ihr c), der Muth wächst ihnen, daß sie so aufgeblasen sind, wie die Hopfensäcke. Dieser große Muth heißet verstockt sein; wiewohl solches nicht die Güter und [9]) Reichthüme alleine machen, sondern auch inwendig der Muth, daß sie gedenken: Hui, wir wollen sie fressen, oder gar versenken. Sie werden einen großen Anhang haben, und Nichtes wird zwischen euch und den Widersachern liegen, denn Gottes Wort. Auf euer Seiten wird Armuth, auf ihrer Reichthum sein; auf euer Seiten Schwacheit, auf ihrer Gewalt und Stärke; und sollen auf euch fallen mit aller Pracht, und dennoch feihlen d). Damit will ich anzeigen die Kraft meines göttlichen Worts mitten in der Verfolgung, mitten im Tode, in der Sünde und ins Teufels Zorn.

Da giengen Mose und Aaron hinein zu Pharao, und thäten, wie ihnen der Herr geboten hatte. Und Aaron warf seinen Stab für Pharao und fur seine Knechte, und er ward zur Schlangen. Da fodert Pharao die Weisen und Schwarzkünstiger. Und die ägyptischen Zäuberer thäten auch also mit ihrem Beschwören, und warf ein jeder seinen Stab von sich, und wurden Schlangen daraus.

---

b) Verstocket sein. c) Psal. 73. d) Verfolger Trotz und Feihlschlag.
9) † die.

Allhie sehen wir, daß der Teufel durch seine Diener und Werkzeuge oder falsche Propheten auch könne Mirakel thun e). Denn die Zäuberer auch machen aus ihren Stäben Schlangen; item, daß die Wasserström in Aegypten Blut werden; daß sie Frösche aus dem Wasser bringen. Solches erinnert und warnet auch die heilige Schrift. Als, Deut. 13. wird gemeldet, daß auch falsche Propheten können Wunder thun; und der Herr Christus Matth. 24. spricht: Es werden aufstehen viel falsche Propheten, und große Zeichen und Wunder thun; item, Paulus 2 Thess. 2. saget: Die Zukunft des Endechrists geschieht nach der Wirkung des Satans mit allerlei lügenhaftigen Kräften, Zeichen und Wundern, und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit.

Dieses sind Teufels Wunder, denn die Zäuberer thun solche Mirakel aus Gottes Verhängniß durch des Teufels Kraft und Wirkung f), damit sie Moses Mirakel, die da göttliche Mirakel waren, hindern, und Pharao verblenden und verstocken, daß er die göttliche Wahrheit nicht annehme, sondern im Irrthum stecken bleibe, und wider Gott und sein Volk sich legete mit seinem Toben und Wüthen. Also thun auch Wunder die beide Zäuberer in den Geschichten der Apostel, Elymas und Simon g); item das Mägdlin, so einen Wahrsager-Geist hat. Aber sie thuns aus des Teufels Kraft, durch Gottes Verhängniß. Also 1. Reg. [1. Sam.] 28. bringet die Wahrsagerin aus dem Grabe ein Gespenst, das dem Propheten Samuel an Gestalt und Kleidern ähnlich war, durch des Teufels Blendung und Betrug; daher S. Paulus des Teufels Zeichen und Wunder auch lügenhaftige Kräfte und Verführung nennet. Denn der König Saul ward durch des Teufels Betrug recht geäffet, daß er nicht anders wußte, es wäre der verstorbene Samuel, da es doch nicht Samuel war, der im Herrn ruget; sondern ein Gespenst des Teufels, dem Saul zur Straf von Gott

---

e) Teufels Mirakel. f) Zäuberisch Wundern. g) Cap. 8. 13. 16.

verhänget, dieweil er sonst Samuels Lehre in seinem Leben veracht und in Wind geschlagen hatte.

Und Aarons Stab verschlang ihre Stäbe.

Der Teufel wird mit seinen Wundern von Gottes Mirakeln zu Schanden gemacht. Denn wenn Gottes Finger oder Mirakel und des Teufels Betrügerei zusammenstoßen, so wird der Teufel mit seinen Wundern von Gottes Wundern eingetrieben h); wie denn der Herr Christus im Evangelio den Teufeln gebeut, daß sie schweigen müssen, er machet sie zu Schanden, treibet sie aus, uberwindet und bindet sie, ja, er zubricht die Werke des Teufels; der Teufel verkreucht sich mit seinen Mirakeln für Gottes Wort.

Und der Herr sprach zu Mose: Sage Aaron: Nimm deinen Stab, und recke deine Hand aus uber die Wasser in Aegypten, uber ihre Bäche, und Ströme, und See und uber alle Wassersümpfe, daß sie Blut werden, und sei Blut in ganz Aegyptenlande, beide in hülzern und steinern Gefäßen. Mose und Aaron thäten, wie ihnen der Herr geboten hatte, und hub den Stab auf, und schlug ins Wasser, das im Strom war, fur Pharao und seinen Knechten, und alles Wasser im Strom ward in Blut verwandelt. Und die Fisch im Strom sturben, und der Strom ward stinkend, daß die Aegypter nicht trinken konnten des Wassers aus dem Strom, und ward Blut in ganz Aegyptenland 2c.

So ist nu das erste Zeichen gewesen, daß Gott Aegyptenland voller Bluts machete, daß alle Wasser, so da stunden, als die Teiche der Wasserströme waren, voller Bluts flossen i). Dieses ist ein greulich Zeichen gewesen, dadurch Gott sie zu seinem Gehorsam hat treiben wollen, sie zur Buße reizen und locken; wie denn Gott seine Plagen und Stra-

---

h) Kraft und Wehre Gott. Wunder. i) 1. Wasser ins Blut verwandelt.

sen drumb uber [10] Gottlosen kommen lässet k), nicht, daß er sie darmit gar vertilgen und verderben wollt, sondern ihnen helfen möchte: gleichwie ein Vater sein Kind stäupet, nicht, daß er als ein Henker oder Stockmeister es todtschlage, sondern durch den Schilling seiner Bosheit, [11] Unart und Schalkheit steuere, und das Kind fromm werde. Denn die Ruthe nimmet die Thorheit von des Kindes Herzen. Dennoch wirds in Wind geschlagen, denn Pharao sahe, daß seine Zäuberer solch Zeichen nachthäten.

Diese Plage ist sieben Tage gestanden, auf daß man nicht meinete, es wäre ein zufälliger Handel, sondern man es annehmen müßte als ein Mirakel. Und Pharao mußte andere Wasser suchen, denn sie neben den Strömen Wasser suchten, da sonst zuvor keine Börne waren. Ist das nicht eine Härtigkeit, daß Menschen also hart und verstockt sein sollen, daß ein solch Zeichen sichtiglich und greiflich vorgeleget wird, und das menschliche Herz soll noch sagen: Nein, es ist Nichts? Aber es gehet also, daß Gott mit seinen Plagen und Schlägen bei den Gottlosen wenig ausrichtet; sie werden je länger je ärger, und sind wie die stätigen Pferde, je sehrer man auf dieselbigen schläget, je weniger man sie kann fortbringen, sondern weichen nur hinter sich: wie denn Esaias auch davon saget, und spricht (welchs wir uns zur Warnung mögen lassen gesagt sein,): Dieß [12] Volk hat sich nicht bekehret zu dem, der es schluge.

Allhie hat Moses und Jedermann lernen müssen, daß es Nichts helfe, wie sehr man predige, oder [13] wie herrlich man Gottes Wort habe, wenn Gott nicht mitwirket, und das Herz umbkehre, daß es lasse das Wort eingehen und fassets. Denn er muß das Gedeihen dazu geben zu dem, was gepflanzet, gesetzt und begossen ist l). Gott ist der, so da verhärtet, und wenn er verhärtet, so kanns Niemands weich machen. Wiederumb, wenn er Etwas weich machet, so kanns Niemands hart machen ꝛc.

---

k) Ursach der Plagen. l) G. Gerathen bei dem Wort. 1 Corinth. 3.
10) † die. 11) † und. 12) Das. 13) und.

Der Himmel ist zu hoch und die Hölle zu tief. Wenn Gott mit seinem Wort leuchtet m), so gehets gar helle auf am Himmel, Sonn, Mond, [14]) Sterne ꝛc., und leuchtet uber alle Maaß, uber alle Gesetzlehre, uber alle gute Werke, und bringet uns ein sölch Licht, daß wir nicht im Finsterniß bleiben mögen; wie wir denn itzt auch haben. Wiederumb, versenkt Gott sein Wort, so steckt er uns so tief in die Hölle, daß es kein Ende hat; wie wir denn im Papstthume auch zu Narren worden sind, da wir närrischen Werken angehangen. Was wir angerührt haben, das ist Dunkel und Finsterniß gewesen, und sind darinnen immer untergesunken. Also ists entweder zu hoch erleuchtet, oder zu tief versenkt, darumb hats keine Maaß; damit er anzeiget, es könne sonst nicht sein, daß sölche Wunderzeichen das menschliche Herz nicht rühren sollten; aber Gottes Werk und Wunder sei es, der eines Herz also verhärtet und verstockt.

So haben wir nu das erste Zeichen, daß alle Wasser in Aegypten in Blut verwandelt sind, und ist dennoch keiner, der sich dran kehret.

Das achte Capitel.

Der Herr sprach zu Mose: Gehe hinein zu Pharao, und sprich zu ihm: So sagt der Herr: Laß mein Volk, daß mirs diene. Wo du dich wegerst, siehe, so will ich alle deine Grenze mit Fröschen plagen, daß der Strom soll von Fröschen wimmeln. Die sollen herauf kriechen, und kommen in dein Haus, in deine Kammer, auf dein Lager, auf dein Bette, auch in die Häuser deiner Knechte, unter dein Volk, in deine Backöfen und in deine Teiche; und sollen die Frösche auf dich, und

m) Licht und Finsterniß Gottes.
14) † und.

auf dein Volk, und auf alle deine Knechte kriechen. Und der Herr sprach zu Mose: Sage Aaron: Recke dein Hand aus mit deinem Stabe uber die Bäche und Ström und See, und laß Frösche uber Aegyptenland kommen. Und Aaron recket seine Hand uber die Wasser in Aegypten, und[1]) kamen Frösche herauf, daß Aegyptenland bedecket ward. Da thäten die Zäuberer auch also mit ihrem Beschwören, und ließen Frösche uber Aegyptenland kommen.

Wir haben allhie das ander Wunderzeichen, nämlich, daß alle Ströme und See in Aegypten voller Frösche werden a). Denn nu folgen drei oder vier Plagen nach einander, dadurch Gott die Aegypter zur Buße und Besserung ihres sündlichen Lebens, auch zu seiner Furcht hat reizen wollen; denn dieses alles Strafen der Sünden haben sein sollen. Erstlich haben wir gehabt Blut, darauf folgen die Frösche, hernacher Läuse, zum vierten böse Würme. Und in diesem Capitel sind drei Plagen beschrieben; aber es wird allezeit daneben angezeigt, warumb diese Plagen nicht kräftig genug gewesen sind.

Moses führet Gottes Wort und die Wunderzeichen b), so auf das Wort folgen. Das sollt einen ja bewegen. Wenn ich einen Prediger hätte, der da Gottes Wort handelt, und daneben Zeichen von sich gäbe, daß es die Leute sähen, und wollten sich dran nicht kehren, wäre das nicht böse? Dieses geschieht allhie beides. Das Wort und die Wunderzeichen sind da; und dennoch schaffet Moses Nichts, er muß Patienz haben, und beides gehet zurück; er muß nicht gehöret, auch noch dazu veracht werden.

Gott tröstet aber Mosen in dem, daß er spricht: Kehre dich nicht dran, ich bins, der ich Pharaonem verhärte. Wenn Gott mir also sein Wort befehlen würde, und Kraft gäbe, Wunderzeichen zu thun, und dennoch spräch, ich sollt damit Nichts ausrichten, sollt

a) 2. Plage mit den Fröschen. b) Wort und Zeichen Mosi.

1) † es.

michs nicht lüsten, ein Prediger zu sein? Und dennoch muß [2]) also ergehen. Und wir wollen uns noch drüber verwundern c), wie es komme, daß die Leute wider das Evangelium so handeln und toben. Es ist ein groß Zeichen und Wunderwerk Gottes, daß Etliche noch das Evangelium annehmen. Aber daß die Welt voller Secten und Rottengeister wird, das ist sich nicht zu verwundern; es sollte die Welt gar verstocket sein. Denn sie ist Fleisch und Blut. Wem das Evangelium zu Herzen gehet, der danke Gott; denn es ist eine große Gnade, wenn Gottes Wort uns ins Herz gehet.

Da fodert Pharao Mosen und Aaron, und sprach: Bittet den Herrn für mich, daß er die Frösche von mir und von meinem Volk nehme, so will ich das Volk lassen, daß es dem Herrn opfere. Mose sprach: Hab du die Ehre, und stimme mir, wenn ich für dich, für deine Knechte und für dein Volk bitten soll, daß die Frösche von dir und von deinem Haus vertrieben werden, und allein im Strom bleiben. Er sprach: Morgen. Er sprach: Wie du gesagt hast, auf daß du erfahrest, daß Niemand ist, wie der Herr unser Gott; so sollen die Frösche von dir, von deinem Hause, von deinen Knechten und von deinem Volk genommen werden, und allein im Strom bleiben. Also giengen Mose und Aaron von Pharao, und Mose schrei zu dem Herrn der Frösche halben, wie er Pharao hatte zugesaget. Und der Herr thät, wie Moses gesagt hatte, und die Frösche storben in den Häusern, in den Höfen und auf dem Felde. Und sie häufeten sie zusammen, hie einen Haufen, und da einen Haufen, und das Land stank davon.

Pharao d) ist nicht ein schlechter Mann gewesen,

---

c) Prediger Geduld. 2 Ti. 2. d) Exempel einer heuchlerischen Buße.
2) †es.

er hat seine Fürsten, Räthe und Junkern gehabt, die Mosi viel Verdrieß gethan haben; item seine Zäuberer oder Philosophen und weise Leute. So ist Aegypten auch gar ein schön, herrlichs Königreich gewesen. Moses ist dagegen ein armer Bettler, und aus der Wüsten daher kommen. Und was sind Moses und Aaron gegen denen Weisen und Gewaltigen in Aegypten? Noch demüthiget sich Pharao gegen sie, welchs zu verwundern; dazu demüthiget er sich also sehr, daß er will, man soll Gott für ihn bitten, stellet sich gar fromm e).

Moses nimmets an, gleich als wäre Pharao bekehret. Denn er ducket und stellet sich, gleich als fürcht er den Gott, den Moses predigt; er erzeiget sich, als erkenne er die Wunderzeichen, und nehme das Wort Gottes an. Und dennoch ist er ein böser Bube, hat im Sinne, daß er gerne die Kinder Israel alle erwürgen möchte, ob er wohl freundlich mit Mose und Aaron redet, suchet ihre Fürbitte, als fürchte er sich für Gott, und als wollt er fromm werden. Aber es ist ihm kein Ernst, er ist ihnen todtfeind; könnte er Mosen und Aaron in einem Löffel ersäufen, so nähme er keinen Zober dazu. Davon sagt auch der 28. Psalm: Die Gottlosen und Ubelthäter reden freundlich mit ihrem Nähsten, und haben Böses im Herzen. Das ist die Art und Natur aller Heuchler, welche wir mussen kennen lernen. Aber unser Herr Gott kartets auch wünderlich, welches denn die Welt irret. Es ist ihme stracks darumb zu thun, daß er dadurch uns an sein Wort binde.

Ich habe droben [3]) oft gesaget, und sag es noch, daß man muß von einander scheiden das Leben der Heiligen und das Wort Gottes, so sie führen; wie man sonst den Himmel von der Erden scheidet. Man kann nicht genug davon predigen. Ich rede itzt von der h. Leute, als S. Petri und Mariä guten Werken, nicht von des Herrn Christi und der Engel Werk. Denn der Teufel kann anders nicht, denn gute Werk

e) Pharaonische Possen.

3) „droben" fehlt.

lehren. Und wenn wir gestorben sind, so werdet ihrs sehen, wie er wider das Evangelium toben und wüthen wird f); welchen Griff weder ihr noch die Prediger sehen werden, ob sie wohl weise sind. Allezeit bringet er Werk herein. Da scheidet denn die Werk oder das Leben von dem Wort, auf daß ihr nicht von dem Wort Gottes zu den guten Werken verführt werdet; denn da ist einer verloren. Darumb sprich du: Ich will nicht Werk haben, es wären denn sölche Werk, bei welchen Gottes Wort stehet. Also sollt du ihm thun. Denn wir sind an die Wort, so da Gott redet, gebunden, die sollen uns zu Gott führen. Werk und Beruf mussen sein, aber das Wort Gottes soll uns gewisser sein.

Christus hat viel Werk gethan, so ich nicht thue. Er gieng auf dem Meer, und macht die Blinden sehend g); aber er hat michs nicht geheißen, daß ich dasselbige auch nachthun sollt. Also hat er auch viel gelassen, so er mich nicht heißet lassen; als, er nahm kein Weib. Item, Joannes der Täufer aß nicht Fleisch, sondern Honigseim. Christus pflügete nicht, noch hat jemals [4]) einigs Handwerk getrieben. Wenn einer da sagete: Was er gelassen, sollen wir auch lassen; wie will das geschehen? Ich wollt nicht ein Heller drauf geben, auch auf die Werk Christi. Folgen will ich nicht, es sei denn, daß das Wort da stehet h). Denn ich will mit dem Psalm singen: **Eloquia tua lucerna mea** [5]). Unserm Herrn Gott gebührt zu reden und zu lehren, mir aber gebührt zu thun; das ist, gute Werk soll ich thun und halten, aber er ist der Meister, er soll durch mich thun.

Moses hat allhie Werk, die gar gleich sind, wie Andere thun. Wenn ich einen Todten auferweckte zur Bestätigung des göttlichen Worts, und ein Ander käme, und thäte es auch, was wäre es? Gar zu Boden geschlagen, wir wollen weder Zeichen noch

---

f) Wahrsagung des Manns Gottes erfindet sich. g) Matth. 14. Johann. 9. h) Des G.-Wortes Vorzug Psal. 119.

4) hat nicht gepflüget, noch jemals. 5) † [das ist: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte.]

etwas Anders thun. Aber allhie hat ers alles beides, und thuts; und dennoch wirds danieder geschlagen. Denn sie haben gesagt i): Da kömmet der, und hat das Wort und will Zeichen thun; habens doch die Unsere auch, und können's auch thun. Damit ists gangen, daß Pharao gar verhärtet worden ist, wiewohl er sich fromm stellet; aber es gehöret dahin, daß Keiner dem Andern trauen soll, ob er fromm sei, oder fromm scheine.

Denn die Bösen werden doch zu Schanden gemacht, und die verzweifelten, bösen Buben weinen oft, und wollen fromm sein, aber es ist nur ein Schein und kein Ernst k); wie denn Pharao oft sich also stellet, aber das Herz ist weit davon. Denn wenn die Straf gegenwärtig ist, so ist er fromm; wenns uberhin ist, so gehet er wie zuvor; er bessert sich nicht aus Grund seines Herzens, sondern es ist eine gezwungene Andacht, gleichwie wir zur Zeit der Pestilenz und Theurung fromm werden. Aber Gott will das Herz haben.

Ich vermahne euch, daß ihr Gottes Wort rein behaltet, nämlich also, daß ich euch hinauf führe ohne Werk. Ich weiß wohl, was da wird vonnöthen sein, das ihr wollet für Gott anrichten. Läßte ers euch nicht in die Faust bringen und predigen: Dieß und das sollt du thun? Denn dadurch werde ich Gottes Sohn, nicht daß ich das thue und jenes lasse, sondern daß Christus mein Herr ist l).

Der Teufel ist dem göttlichen Wort also feind, daß er auf allerlei Weise sich versuchet, ein ander Loch zu finden m). Er meinet nicht die äußerlichen Werk und die Früchte des Fleisches, als Hurerei, Diebstahl, Wucher, wiewohl sie es auch sind: sondern die der H. Geist für Früchte erkennet und urtheilet, als ob sich sein Thun und Predigen richte hinauf nach Christo. Ohne dein Werk und Thun wirst du ein Christenmensch. Da richte dich nach. Da findest du Feigen und Trauben. Jene sagen aber

---

i) Aegyptischer Behelf. k) Bübische Heuchelei. l) Recht der himmelischen Kindschaft. m) Teufels Haß und List.

also: Wirst du nicht dieses oder das thun, so bist du verdammet; und legen dir denn die heilige Schrift für. Denn kannst du dich davon nicht erretten, du bist gefangen; denn Gottes Name liegt dir im Wege, und du hörest, Christus hab es gethan; wie dünkt dich, wenn du hörest Christum und Gott nennen? Denn erschrickst du.

Allhie wisse, daß dir Christus auf zweierlei Weise fürgemalet wird; einmal, daß er dich zu Gottes Sohn machet n), wie er Mosen zum Gott uber Pharaonem machete. Das geschieht nu durch sein Wort, da er dir kein Werk fürschlägt, das du thun solltest, sondern er will dein sein, und du sollt sein werden; durch seinen Tod und Blutvergießen will er dich selig machen.

Das wird kein falscher Apostel predigen o). 1 Cor. 12.: Jesum Christum kann Niemands einen Herrn heißen, denn aus dem Heiligen Geist. Daß Christus unser Schatz sei, das sei unser Siegel. So weißt du nu erstlich, daß du durch Christum ohne deine Werk dahin kömmest durch seine Güte. O wie ist der Teufel der Predigt so feind, und siehet sie so scheel an, und wird ihr Viel stürzen, die da itzt meinen, sie haben das Evangelium, die Häuptpredigt. Er, der Satan, will diese Predigt stehlen.

Es ist nicht gnug und damit ausgericht, daß man sagt p): Christus thuts, darumb thue es auch; sondern, Christus ist dein, und du bist sein. Dieser Knote bricht dem Satan den Hals, daß die Engel sagen in den Wiegenachten [6]: Euch ist geborn Christus der Heiland, euch ist er geschenkt. Diese Wort zerstören und nehmen dem Teufel sein Reich. Andere Werk, als Bilderstürmen und Anders, schadet dem Teufel nicht. Also mußt du Christum erstlich haben als deinen Schatz und als [7]) die Häuptpredigt.

Darnach q) sollt du seinem Werk folgen, wenn du sein Wort hast; denn ist das höheste und neue

---

n) 1. Christus ein Schatz. o) Lehrprob. p) Unkräftiger Schluß.
q) 2. Christus ein Fürbild.

6) Weihnachten. 7) „als" fehlt.

Gebot, nämlich die Liebe, welche er von dir nicht ehe will gethan haben, du hast denn zuvor ein neuen Geist, das ist, du hast denn sein Wort und gläubst demselbigen. Da hörest du nicht von ihm, wie du eim Bilde sollt ein Arm oder Bein entzwei brechen, wie die Schwärmergeister predigen.

Und der Herr sprach zu Mose: Sage Aaron: Recke deinen Stab aus, und schlag in den Staub auf Erden, daß Läuse werden in ganz Aegyptenland. Sie thäten also. Und Aaron recket seine Hand aus mit seinem Stabe, und schlug in den Staub auf Erden, und es worden Läuse an den Menschen und an dem Viehe, aller Staub des Landes ward Läuse in ganz Aegyptenlande. Die Zäuberer thäten auch also mit ihrem Beschwören, daß sie Läuse heraus brächten, aber sie konnten nicht; und die Läuse waren beide an Menschen und Viehe. Da sprachen die Zäuberer zu Pharao: Das ist Gottes Finger. Aber das Herz Pharao ward verstockt, und höret sie nicht; wie denn der Herr gesagt hatte.

Dieß ist die 3. Plage r), so uber das Reich Aegypten gehet, daß es mit Läusen gestraft wird, ob die Aegypter wollten frömmer werden, und sich zu Gott bekehren.

Moses muß umb dieser Zeichen willen leiden, daß sein Vocation nicht von Statten gehet; denn auch diese Zäuberer Werk thun können, und ein Theil der Zeichen nachthun, bis auf das dritte Zeichen, da sie Läuse machen sollen. Da sind die Läuse so köstliche Thier, daß sie der Teufel durch seine Werkzeuge, diese ägyptische Zäuberer oder Schwarzkünstler, nicht kann nachmachen, da träget und reget er den Schwanz und das Häupt umbsonst empor. Sonst können die Zäuberer Alles nachthun, alleine Läuse können sie nicht nachmachen. Ei, welch ein Hohn ists diesem stolzen Geist!

Ob es Mücken oder Wanzen gewesen sind, weiß

---

r) Läuseplag, die dritte.

man nicht; die Hebräi nennens Läuse, so da geklebt haben an den Menschen und Viehe; wie denn die Läuse pflegen zu thun. Diese kleine Thierlin, wie gesagt, können sie nicht nachmachen, Mosi zum Trost, auf daß sie zu Schanden werden s); wie denn S. Paulus auch saget t): Jambres und Andere widerstunden Mosi; gleichwie itzt die falschen Ketzer wider die Wahrheit sich auflehnen, aber sie werdens nicht hinausführen, sondern offenbar wird werden ihre Thorheit. Sie bekennen allhie, daß es Gottes Finger und Kraft sei, und werden drüber gar zu Schanden.

Warumb hat ers aber nicht im ersten Zeichen gethan, sondern er machet sie im dritten Zeichen zu Schanden? u) Da wisse du, daß Gott den Secten und Rotten ein wenig verhänget, daß sie einen Fortgang haben. Denn wenn es uns balde gelinge, und wir sie dämpften, so hätten wir nicht Ursach, Gott anzurufen. Darumb mussen die Bösen zunehmen, und mit ihrer falschen Lehre Andere verführen; wie auch S. Paulus sagt v): Es mussen Irrthum kommen, daß die Auserwählten bewährt würden. Gott läßt ihre Gift unter Etliche fallen und angenommen werden, daß es ein Schein habe, als wollten sie unser Ding alles unterdrucken. Aber zu seiner Zeit fallen sie, und Viel sind zu ihrer Zeit dem Irrthum zugefallen, aber hernacher werden sie es nicht hinausführen. Ein Zeitlang nehmen sie zu, grunen und blühen; aber darnach gehen sie zu Boden. Uber den Läusen mussen sie zu Schanden werden. Ein oder zwei Zeichen läßt sie Gott thun, aber das dritte Zeichen können sie nicht vollbringen.

Wohlan, so merkts fleißig und wohl, daß der Satan nicht kann allerlei Wunder und Mirakel thun; wie allhie aus des Teufels Betrug die Teufelskünstler Mosi etliche Wunder nachthun, aber nicht alle, sintemal sie mit ihrem Beschwören keine Läuse heraus bringen w). Denn ob seine Gewalt wohl groß ist,

---

s) Diese Läuse Mosi sonderlichs Trosts Zeichen. t) 2 Timoth. 3.
u) Untergang der Rotten und unwährhaftiges Schimmern.
v) 1 Cor. 11. w) Des Teufels Ohnmacht und Kraftlosigkeit.

so ist sie doch nicht infinita, unmäßlich, als Gottes Gewalt und Macht, sondern sie hat ein Ziel und Maaß. Es ist dem Teufel viel Dinges unmüglich, als, Todten kann er nicht wieder lebendig machen, wie Christus den Lasarum vom Tode auferweckt. Auch kann er alte, verlebte, unfruchtbare Weiber nicht fruchtbar machen ꝛc. Der Teufel kann nicht rechtschaffene Wunder und Mirakel thun, sondern es sind betrügliche Mirakel.

Warumb verhänget aber Gott dem Teufel und seinen Schuppen, daß sie Mirakel thun? x) Ei, er will durch der falschen Propheten Mirakel die Gottfürchtigen probiren und bewähren; wie Deut. am dreizehenten geschrieben stehet: Wenn ein Prophet oder Träumer unter euch wird aufstehen, und gibt dir ein Zeichen oder Wunder, und das Zeichen oder Wunder kömmet, davon er dir gesagt hat, und spricht: Laß uns andern Göttern folgen, die ihr nicht kennet, und ihnen dienen; so sollt du nicht gehorchen den Worten sölches Propheten oder Träumers. Denn der Herr, euer Gott, versucht euch, daß er erfahre, ob ihr ihn von ganzen Herzen und von ganzer Seel lieb habet. Darumb geschehen sölche Mirakel den Christen zur Warnung.

Zum andern verhänget Gott sölches zur Straf uber die Welt von wegen der Verachtung und Uberdruß des göttlichen Worts; wie sölches Sanct Paulus 2 Thessa. 2. bezeuget, da er spricht: Des Antichrists Zukunft wird geschehen nach Wirkung des Satans, mit allerlei lügenhaftigen Kräften, Zeichen und Wundern, mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit, unter denen, die verloren werden, dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig wurden. Darumb wird ihnen Gott kräftige Irrthum senden, daß sie gläuben der Lügen, auf daß gericht werden also [8]), die der Wahrheit nicht gläuben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit

Sie sprechen aber, es sei der Finger Gottes y) im dritten Zeichen. Es sind wahrlich gelahrte Leute

x) Ursach satanischer Wunder. y) Gottes Finger.

8) alle.

gewesen, daß sie also reden vom Finger Gottes. Die Propheten haben dahin auch gesehen. Aber was ist das für ein Rede? Hat Gott Finger? Der Psalm sagt: Du hast den Himmel gemacht, deiner Finger Werk. Also hat der Herr Christus durch den Finger Gottes die Teufel ausgetrieben. Der Finger Gottes ist der Heilige Geist, also deutets Gott selbs. Denn Lucas [9]) spricht: Durch den Geist Gottes. Matthäus [10]) nennets, durch den Finger Gottes. z) So sie es nu selbs also heißen, so ists recht, und so hab ichs nicht also ausgelegt. Gleich aber wie ein Mensch Alles thut mit den Fingern, und wenn sie abgehauen sind, so kann man Nichts fassen, treiben oder machen: also ist der Heilige Geist auch Gottes Finger, der den Menschen in die Herzen Gaben und Geschenke gibt und Alles ausricht, und Gott thut Alles durch den Heiligen Geist, daß er der sei, der es ausrichte a).

Also sollten sie sagen: Bisher haben wir auch Zeichen gethan; aber da können wir Nichts, allhie ist Gottes Finger, Moses machet Läuse mit unserer großen Schande. Sie mussen bekennen, daß ihre Zeichen nicht aus Gottes Finger sind b). Sie sagen: O! der Mann hat den Geist, ist voller Geists, hat Gottes Finger; unser Geist hat nur ein Schein, er kann nicht herdurch dringen, wie Mosi Geist. Das ist, der Heilige Geist ists, der Alles ausrichtet.

Also gehets auch: Wenn Gott gleich viel prediget, und dräuet durch das Gesetz, oder verheißet durchs Evangelium, so gehet es doch nicht, ist auch Nichts; es ist gleich als ein Arm ohne Hand und Finger. Aber wenn der Heilige Geist kömmet, und gibts ins Herz, das ist, wenn nicht alleine der Mund predigt, sondern auch der Heilige Geist ins Herz schenket, alsdenn thut der Mensch Alles.

Uber das sehen wir allhie auch, obwohl Pharao siehet, daß seine Meister zu Schanden werden, so kehret er sich doch Nichts dran, sondern er wird

---

z) Luc. 11. Matth. 12. a) H. Geist und seine nöthige Wirkung.
b) Sapient. 1.
9) Matthäus. 10) Lucas.

je länger verstockter und ärger; wie Salomo auch saget, Proverb. am achzehenten Cap.: Wenn der Gottlose herrschet, da kömmet Verachtunge und Schmach mit Hohne. Sie schlagens alles in Wind. Also thun die Unsern auch, sie meinen, es sei ein Ubergang, es werde wohl anders werden ꝛc.

Und der Herr sprach zu Mose: Mache dich morgen frühe auf, und tritt für Pharao, siehe, er wird ans Wasser gehen, und sprich zu ihm: So sagt der Herr: Laß mein Volk, daß mir es diene. Wo nicht, siehe, so will ich allerlei Unziefer lassen kommen uber dich, deine Knechte, dein Volk und dein Haus, daß aller Aegypter Häuser, und das Feld und was drauf ist, voll Unziefer werden sollen ꝛc.

Das ist die 4. Plage c), allerlei böse Würm und schädliche Thier, das ist, allerlei Fliegen; also habens Etliche verdeutschet. Aber unser Deutsch ist besser, Unziefer. Diese Plage soll die Aegypter auch treiben zur Buße und Besserung, und daß sie die Kinder von Israel ließen aus Aegypten ziehen.

Sölch Unziefer kömmet nu allein uber Aegyptenland, und nicht uber das Land Gosen, darinnen die Kinder von Israel wohneten d): welches ein sonderlich Wunderwerk ist, und Gott damit seine Allmacht und Herrlichkeit hat beweisen wollen, daß er der Israeliter Gott sei, und seines Volks schone; aber die Aegypter, als seines Volks Feinde und Widersacher, strafen könne, daß man ihn als den rechten, wahrhaftigen Gott allein ehrete, lobet und preisete: wie er denn alle Mirakel und Plagen uber Aegypten darumb will haben ergehen lassen, daß er die Macht seiner Stärke und Herrlichkeit an den Aegyptern sehen ließe, und sein Name in aller Welt gepreiset würde. Die Aegypter sollten an diesen Plagen sehen, daß er alleine Gott wäre.

---

c) Die 4. Plage uber Aegypten, böse Würm. d) Aegypter, und nicht die Israeliter mit geplaget.

Das neunte Capitel.

Wir haben im achten und neunten Kapitel sieben Plagen, so uber Aegyptenland gangen sind a); erstlich, daß die Wasserström voller Bluts worden; darnach, wie Gott uber das Land geschickt hat Frösche, Läuse, Würmer, Pestilenz, Drüse oder Geschwär an den Leuten, und Hagel; und haben gesagt, daß Moses schier bei allen Plagen dazu gesetzt, daß Pharaonis Herz je länger je sehrer sey verhärtet und verstockt worden. Wenn er nur ein wenig Luft gewonnen, so hat er wieder angefangen zu tyrannisiren. Es ist mit ihm gangen, wie man im gemeinen Sprüchwort saget: Da der Krank genas, er nie ärger was. Wenn er aber wieder geplagt worden ist, so hat er sich denn fromm gestellet, und Mosen bei zehenmal mit Worten getäuschet, und es ihm keinen Ernst sein lassen.

Der Herr sprach zu Mose: Gehe hinein zu Pharao, und sprich zu ihm: Also saget der Herr Herr, der Gott der Ebräer: Laß mein Volk, daß sie mir dienen. Wo du dich deß wegerst, und sie weiter aufhältest, siehe, so wird die Hand des Herrn sein uber dein Viehe auf dem Felde, uber Pferd, uber Esel, uber Cameel, uber Ochsen, uber Schafe mit einer fast schweren Pestilenze. Und der Herr wird ein Besonders thun zwischen dem Viehe der Israeliter und der Aegypter, daß Nichts sterbe aus allem, das die Kinder von Israel haben. Und der Herr bestimmet ein Zeit, und sprach: Morgen wird der Herr solches auf Erden thun ꝛc.

Das ist die fünfte Plage, da die Pestilenz unter das Viehe kömmet b). Diese Strafe hat Gott gedräuet, uber die Gottlosen lassen zu ergehen, Deu-

a) Aegyptische Plagen. b) 5. Pestilenzische Plage.

tero. 28., und es sollt die Pestilenz ihnen eine Bußpredigt sein, daß sie durch diese Strafe abgeschreckt wären von Sünden: wie denn Davids Königreich, Land und Leute auch mit Pestilenz drei Tage lang heimgesucht ward, als David sein Volk gezählet und gemustert hatte c), und strafet Gott des Davids Hoffart mit Pestilenz; wie er denn allhie Pharaonis Tyrannei mit der Pestilenz strafet.

Und der Herr thät sölchs des Morgens, und starb allerlei Viehe der Aegypter; aber des Viehs der Kinder Israel starb nicht eins. Und Pharao sandte darnach, und siehe, es war des Viehes Israel nicht eins gestorben. Aber das Herz Pharaonis ward verstockt, und ließ das Volk nicht.

Das ist auch ein Wunderwerk, daß Gott einen Unterscheid macht zwischen den Aegyptern und Israeliten, und diese Plage nicht uber die Kinder Israel kömmet d), die sonst uber die Aegypter gehet; sondern, wie sonst die heilige Schrift e) saget: Das Unglück trifft den Gottlosen alleine. Darumb schützet und errettet Gott seine Gläubigen, wie denn sonst die Kinder von Israel von andern Plagen auch frei waren, mit welchen Gott die Aegypter heimsucht. In ihrem Lande Gosen, da die Kinder von Israel innen wohneten, da hagelts nicht, da war es nicht finster, sondern licht, und da ward auch kein Erstgeborner erwürget. Also sorget Gott für seine Christen, daß wenn gleich Landsterben oder ander Unfälle ingemein kommen, so mussen sie ihnen nicht schaden.

Da sprach der Herr zu Mose und Aaron: Nehmet eure Fäuste voll Ruß aus dem Ofen, und Mose sprenge ihn gegen Himmel für Pharao, daß uber ganz Aegyptenland stäube, und Schwären und Drüse auffahren beide an Menschen und am Viehe, in ganz Aegyptenland.

Das ist nu die sechste Plage und Strafe Gottes,

c) 2. Sam. 24. d) Die Israeliter sind der Strafe frei. e) Psal. 34.

daß Menschen und Viehe Geschwäre und Drüse an ihrem Leibe bekommen f); welche Plage Gott Deute. 28. allen Gottlosen auch dräuet. [1]) Gehet also immerdar eine Plage und Strafe nach der andern daher, wie eine Bulge und Wasserwelle die andere treibet, bis daß der Garaus drauf kömmet, und Pharao mit allen Aegyptern im rothen Meer ersäufet. Und also läßt Gott dem Gottlosen Raum und Zeit zur Buße und Besserung, und zu seiner Bekehrung; wie denn S. Paulus zun Römern g) saget: Die Langmüthigkeit Gottes vermahnet uns zur Buße ꝛc.

Da sprach der Herr zu Mose: Recke deine Hand auf gen Himmel, daß es hagele uber ganz Aegypten ꝛc.

[2]) Folget die siebente Plage uber die Aegypter, als Hagel h), mit welcher Plage Gott auch hinter Pharao und seinen Aegyptern her ist, sie Mores lehren will, und die bösen Buben fromm machen: wie denn im Propheten Hagg. 1. [2.] Cap. der Hagel eine Ruthe und Plage Gottes uber die Bösen genennet wird, da Gott spricht: Ich plaget euch mit Dürre, Brandkorn und Hagel in alle euer Arbeit, noch kehret ihr euch nicht zu mir, spricht der Herr ꝛc. Weiter saget der Text:

Ich habe dich erweckt, daß meine Kraft an dir erschiene, und mein Name verkündiget werde in allen Landen.

Wir haben oft gehöret, daß Gott mit uns also handelt, daß mans muß greifen, es sei ein göttlich Werk, auf daß man nicht gegen ihm stolz bleibe, und meine, der freie Wille könne auch Etwas i). Derhalben so führet er die Seinen herunter, auf daß ihnen all ihre Weisheit, Macht, Gewalt und Witz zu kurz werde und zerrinne, und wirs fühlen müssen im Werk, wenn die Ochsen am Berge stehen, daß wir uns selber nicht helfen können, sondern verzweifeln mussen, und alleine bei Gott Hülfe suchen. Wiederumb, er-

---

f) 6. Geschwür und Drüsemarter. g) Cap. 2. h) 7. Hagelsverderb. i) συνεργεία.

1) † Es. 2) † Nun.

hebt und erhöhet Gott unsere Widersacher auch also sehr, daß sie stolz werden, und meinen, sie haben das Spiel gewonnen und stehe in ihrer Faust k). Gott gibt ihnen Reichthum gnug, item, Witz, Anhang, Gunst, Weisheit, Verstand und Kraft, dagegen sie unserm Herr Gott nur ein Klipplin schlagen l).

Aber Gott will allhie sagen: Du hast mein Volk unter dich gedruckt, daß es gar keuchet unter dir, und es scheinet, als könnte ich ihm nicht helfen; jedoch sollt du mein Volk geben lassen, wiewohl du es nicht gedenkest zu thun. Nu, ich hab es gemacht, und dir diesen Muth und Trotz, den du hast von deinem Reich und von deiner Weisheit, gegeben, daß du dich wider mich aufbläsest. Aber du weißt nicht, was ich thue. Du hast im Sinn, daß du große Ehre und ein herrlichen Namen daran habest, wenn du mein Volk unterdruckest; aber ich will dadurch gepreiset werden, wenn ich dich zu Boden stürzen und zu Aschen machen werde.

Derhalben wird unser Gott ein wünderbarlicher Gott genennet m), der da hilft aus der Sünde und Tode, und aus dem, das gar verloren war, und schlägt zu Boden alles, was da Etwas für ihm sein will, auf daß man sage: Dieser Gott weiß Allen zu helfen. Denn die, so verzweifeln wollen, tröstet und richtet er auf, und die Hoffärtigen kann er nicht leiden; wie auch Sanct Petrus sagt in seiner [3]) Episteln n): Gott widerstrebet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade.

Sölches siehet man erstlich nicht, warumb und wie es Gott thue, bis daß es ausgericht ist o). Es mussen Pharao und seines Gleichen erweckt werden, die da aufgeblasen und hoffärtig sind, auf daß Gott etwas Großes habe, daran er seine Weisheit und Gewalt beweise, und dasselbige zuschlage, wie denn Gott noch also thut. Da er das Evangelium durch Christum, seinen Sohn, Johannem den Täufer und seine

---

k) Göttliche Regierung. l) Narren-Falle. m) Wunderweise Gottes. n) 1 Cap. 5. o) Gottes Schickung seltsam und unvorsehen.

3) † ersten.

lieben Apostel wollt predigen und der Welt offenbaren lassen, da richtet er zuvor auf das gewaltige, mächtige Reich, als das römische Kaiserthum, und ließ kommen die weisesten und heiligsten Leute im Jüdenthum p).

Da war Witz, Kunst, Stärke, Gewalt, Reichthum, Wollust am höhesten, und das konnte die Welt meisterlich aufmutzen, und wenn sie sich ansahen nach ihrer Vernunft, wie mächtig sie wären, und wie weit ihr Arm in der Welt reichete, so führen sie empor in ihrem Sinn und stolzireten also, daß sie auch ihren eigenen Namen der Stadt Rom nicht nenneten, sie griffen denn zuvor an das Baret und zogen es abe q). Hielten also diesen Namen gleich als ein Idolum; daher sie auch im römischen Rath beschlossen, daß es ein Gott wäre, und haben aller Welt Gut zu sich gezogen, waren prächtig, gewaltig und reich, und verachteten trotziglich Gottes Wort, nahmen keine Bußpredigt, Straf, Vermahnung und Warnung an, waren gar verstockt, daß sie mit sehenden Augen Nichts sahen, und mit hörenden Ohren Nichts vernahmen, wie Esaias saget Cap. 6. Nu, Gott hat Rom also gemacht, sie hat sich selbs nicht also erhöhet. Aber hernach spricht Gott, gleichwie allhie zum Pharaone: Ich habe dir diesen Trotz gegeben, auf daß die ganze Welt davon zu singen und zu sagen habe.

Wider diese gewaltige Monarchien ließ Gott Sanct Petrum, den Fischer, Sanct Paulum und andere Apostel predigen, und hängete sie an diese Gewalt der Römer; gleichwie er allhie Mosen an den König Aegypti hänget r). Da möcht schier einer sagen: Wie ist Gott so närrisch? Was greifet er dieß groß Regiment an mit armen, elenden Menschen? Die Vernunft spricht: Was sollt ein Fischer ausrichten? Aber Gott führets hindurch, ob es wohl viel Bluts kostet; es worden darob viel tausend Märterer, die da frisch dahin sturben, die man als die Krauthäupter weghiebe s).

---

p) Das römische Reich und Jüdenthum. q) Weltstolz. r) Apostel wider Monarchen. s) Märtererkampf.

Aber dieß römische Reich ist zustoben, daß man nicht weiß, wo es itzt sei, alleine daß der Papst uns uberredet hat, der römische Kaiser habe es. Aber er ziehe dahin und setze sich dahin, das Nest ist zerstöret, und die Vogel sind ausgeflogen. Gleichergestalt ist das ägyptische Königreich auch zu Grunde gegangen und beiseits geräumet.

Also ehret Gott sein Wort, daß er dieß Reich lässet untergehen; wie er auch allhie sagt zum Pharaone: Ich will dich stürzen, auf daß man erkenne, daß ich der Herr sei. Da gehet denn Moses in großer Schwacheit daher wider die große Gewalt, so Pharao hat, und stürzet ihn gleichwohl ins rothe Meer t). Also närrisch greifets unser Herr Gott an.

Dieß wird uns nu erstlich zum Trost u), Licht und Verstande gesagt in Gottes Werken, daß du wissen sollest, wenn du in Nöthen und Aengsten bist, daß Gott derjenige sei, der es erwecket, wenn der Teufel und Tod sich wider dich legen. Denn so spricht Gott: Diesen Teufel, der dich fressen will, hab ich in meiner Faust, sein böser Wille und hoher Muth stehet in meiner Macht und Gewalt. Ich hab es also geschicket; du bist mein armes Würmlin v), und hast mein Wort in deinem Herzen, daran du gläubest; ich aber rufe dem Teufel, daß er dich fresse. Denn brüstet er sich, stellet sich zornig, als wollt er dich auf einen Bissen verschlingen; du aber bist dagegen kleinmüthig, furchtsam und erschrocken: noch, wenn du dich schwingest auf deinen Glauben, so ist Gott uber den Tod, Teufel, Welt, Sünd und Hölle, und uber Alles, daß dir der Teufel nicht ein Härlin krümmen könnte; sondern wie ein großer Fisch nach einem Würmlin schnappet, so am Angel stickt, und verschlingets, wird drüber zu Schanden: also sollt der Teufel und Welt mit ihrer Tyrannei wider die Christen auch zu Schanden werden.

Gott erweckete den Teufel wider den Job w) und he-

---

t) 2 Corinth. 12. u) Christentrost. v) Esai. 41. 14. w) Des heiligen Jobs Erfahrung und Zeugniß.

tzet ihnen an, reizet den Teufel selbs mit Worten auf den Job, und sprach: Siehest du auch meinen Knecht Job, wie gerecht und unschüldig er lebt? und saget: Da hast du ihn, gehe hin, [4]) nimm ihn, du hast Alles, sein Leib und Gut, in deiner Hand, uber die Güter und den Leib habe Gewalt; alleine schone seines Lebens. Nu, der Teufel fähret hin, und nimmet ihm alle seine Güter und die Gesundheit, daß Job nicht anders meinet, denn: Nu bin ich des Todes; und gedacht, er würde ihn gar verschlingen und fressen x). Aber Gott hat ihm ein Ziel gesteckt, und spricht: Ich bin auch da, du Teufel, du sollt mir ihn nicht fressen. Daher wurde Job wieder gesund, reich und mächtig, bekam wieder Kinder und Güter, und konnte der Teufel wider den Willen Gottes dem Job kein Leid thun und gar Nichts schaffen.

Also, wenn wir auch umb des Evangelii willen von den zornigen Fürsten uberwältiget, und von Krankheit und Tode geplagt werden y), so spricht flugs die Welt: Das hat der Teufel gethan, Gott ist fromm, er thuts nicht. Denn spricht Gott dagegen: Lieber, nimm mir diese Ehre nicht hinweg, ich hab es wahrlich gethan, liebes Kind, auf daß du mich erkennest, denn sonst erkenneteſt du mich nicht, und würdest mich nicht anrufen z). Denn Noth lehret beten und rufen zu Gott.

Daher sollest du sehen, spricht Gott, wie ich aus der Sünde, Tode, des Teufels und der Höllen Gewalt, auch aus allem Unglück gewaltiglich erretten könne; denn es gilt alleine dazu, daß mein Name, mein Ehre, Macht und Weisheit erkannt werde a). Denn wenn ich dir nicht mehr zuschickte, denn du mit deiner Stärke und Gewalt uberwinden könntest, und wenn ich dich nur so lang hungern ließ, bis du für Geld Essen und Trinken käufen und dir selbs helfen möchtest: denn gedächtest du nimmermehr an mich, du lernetest meine Kraft nicht erkennen.

Wenn ich dich also ließ hinleben, daß du deine

---

x) Teufels Vermögen. y) Trost in Verfolgung und Krankheit.
z) Ecclesſ. 3. a) Leidens und Noth Befindung.
4) † und.

Feinde selbs uberwundest, und dir nicht mehr Noth unter Augen stoßen sollte, denn du mit deiner Vernunft und mit deinen Kräften könntest hinausführen: denn würdest du dich selbs, und nicht mich erkennen, du würdest meiner vergessen, und uber deiner Weisheit dich uberheben. Derhalben so will ichs also machen, auf daß ich allein erkannt und geehret werde, und will dir Noth und Unglück zuschicken, darinnen dir kein Engel noch einige Creatur helfen soll, denn ich allein. Und denn wirst du sehen, wie ich größer sei denn du, und mehr helfen könne denn Menschen b).

S. Paulus zun Römern am neunten Capitel citiret solches, daß Gott sich rühme (und man soll ihm lassen diesen Ruhm), daß er uns Krankheit und alles Unglück und Anfechtung zuschicke c). Wiewohl es der Teufel und böse Leute thun, dennoch so rühmet er sich, daß er ihren Muth und ihr Herz in seiner Hand habe, und gebrauche des Satans und der gottlosen Leute darzu, die Seinen zu drucken und zu plagen, sie müssen seine Ruthen sein, damit er seine Kinder stäupe; wie denn allhie auch geschieht. Pharao ist wider Gott und Gottes Feind d), so ist Gott auch sein Feind, und er drucket und martert auch das Volk Israel ubel. Aber Gott rühmet sich allhie und spricht: Diese Gewalt und Muth hättest du nicht, wenn ich ihn dir nicht gäbe. Pharao muß der Kinder von Israel Ruthe sein.

Hie wird nu wieder erreget diese Frage: Ob Gott derjenige sei, der die Menschen verhärte und zwinge zum Bösen und zur Sünde? Warumb verdammet er denn die Menschen? e) Die Vernunft schleußt allhie: Sollte Gott die Sünde verdammen wollen, so würde er nicht heißen sündigen, oder würde den Ungerechten und Gottlosen nicht geschaffen haben. Nu, die Vernunft will allezeit Gott hofemeistern, ob er Fuge und Recht habe, will Gott messen nach ihrem Gesetze und Gedanken. Gott sollt säuberlicher handeln und nicht also erschrecken, sondern auf die und

---

b) Gott bindet auch den Knittel an den Hund. c) Anfechtungs-Ursachen. d) Pharaonisten. e) Menschliches Herzens Verhärtung.

jene Weise es machen, und stellet Gott also ein Gesetz für. Aber das mußt du aus deinem Kopf lassen, wenn du von Gott reden willt, daß du kein Gesetz oder Maaß auf Gott gibst; denn er ist nicht ein Creatur, er ist unermeßlich f).

Dem Menschen ist ein Maaß gesetzt, ich soll so und so thun; mein Leben ist endlich, es kann gefasset werden, und hat eine Regel, Maaß, Weise und Gesetz g). Da du mit Gott also auch handeln wollest, so hast du Gottes gefeihlt. Denn was da mit Gott fürgenommen wird nach Gesetz, Maaß und Ziel, das trifft nicht zu. Die Vernunft kann nicht höher, denn daß sie gedenkt: Also, und nicht anders sollte Gott es machen, und urtheilet balde also, spricht: Ists doch nicht gut, daß man verstockt, und machet ihm also eine Maaß; sie meinet, Gott sei wie ein Mensch, daß man von Gott als von Menschen urtheile h). Also verstehets die Vernunft nicht, und will doch klug sein und von Gott richten i). Aber Gott gibt dir Gesetze, und nimmet von dir keins. Er steckt dir ein Ziel, und du nicht ihme. Darumb ist es nicht recht, daß du es also willt, und also fur recht und gut ansiehest: sondern wisse, daß ers also will haben und also gebeut; sein Wille ist gesetzt uber alle Gesetze. Wenn er spricht: Ich wills also haben, denn so ists uber alle Gesetze, denn er ist ein unendlicher Gott, und hat es Macht und Fug.

Sagt man aber: Ja, ich verstehe es nicht, daß es gut sei, daß er verstocket; ja, Lieber, fur deinen Augen ist es böse; meinest du, daß du Gott seiest? Gott hat kein Maaß, Gesetz oder Ziel, (wie gesagt,) darumb so kann er dawider nicht thun, er kann wider Gesetz nicht sündigen, dieweil ihm keines fürgestellet. Derhalben ist es gut alles, was er thut k).

Es fleußt auch daher ein andere Frage: Ob Gott zur Sünden treibe? l) Solches machet, daß ich Gott fasse in ein Rink und Cirkel, oder in ein Glas,

---

f) Vernunft Abweisung. g) Sapient. 11. h) 1 Corinth. 2. i) Matth. 11. Psal. 51. k) Genes. 1. l) Sünden Getrieb oder Anreizung.

darinnen ich ihn will behalten. Er hat mir furgeschrieben, wie ich leben und ihm dienen solle; da meine ich denn, er solle auch also leben. Er gibt das Gesetz aus, aber er nimmets nicht wieder hinauf. Es gebühret Niemands, denn alleine Gott, Gesetz und Lehre zu geben, wie man leben und fromm sein solle. Gott aber soll ich kein Gesetz ordnen, wie er die Welt oder Menschen regieren möge. So halt du es, wie du willt, dennoch ists recht, was Gott thut; denn es ist sein Wille nicht unrecht noch böse, er hat nicht Maaß oder Gesetze, warumb er diesen erleuchtet oder jenen verstocket m). Sollt ich hierin Gott messen und urtheiln nach meiner Vernunft, so ist er ungerecht, und hat viel mehr Sünde denn der Teufel, ja, er ist erschrecklicher und greulicher denn der Teufel. Denn er handelt und gehet mit uns umb mit Gewalt, plaget und martert uns, und achtet unser nicht n).

Hierüber möcht einer thöricht werden, wenn er nicht seine Vernunft gefangen nimmet, und aus dem Kopf ihm treiben lässet alle solche Gedanken, und beruget nur darauf, daß Gott Niemands messen, oder ihm Gesetz fürschreiben solle; denn Gott sei gar **exlex**, wie man saget. Aber man kann dieß die Vernunft nicht bereden, vielweniger kann man sie es uberreden, oder ihr aus den Augen reißen das heillose, verfluchte Grübeln und Forschen in so hohen, unbegreiflichen Sachen, da sie stets spricht: **Quare? Cur?** Warumb? o) Denn [5]) ist das Gesetze da. Wenn Gott dieß oder jenes darnach thät, denn wäre es recht. Aber mit diesem Messen bringt man sich umb Leib, Leben und umb unsern Herrn Gott, da heißet es: Miß ins Teufels Namen hin. Aber ein iglich Herz, das da sagen kann: Lieber Gott, mache es, wie es dir gefällt, ich bin zufrieden; das kann nicht untergehen, aber die Andern müssen zu Boden gehen.

Darumb spricht S. Paulus zun Römern am neunten Capitel p): Wer bist du, der du mit Gott rechtest?

---

m) Psal. 5. n) Folge des Vernunft-Klügelns. o) Vernunft eine Quaristin. p) S. Pauli rechte Ausleuchtung uber solche Quaristen.
5) † es.

Du bist ein Mensch, und willt mit Gott rechten; wo willt du es nehmen? Du mußt das Gesetz haben, willt du mit Gott rechten, nämlich, also müsse man thun; und dieweil es also nicht gethan ist, so ist man dem Gesetz nicht nachkommen. Hui, willt du auch mit Gott also handeln? Das gebührt sich nicht. Mit dem Näthesten magst du also umbgehen, der hat das Gesetze, das soll er und du thun, nicht rauben, stehlen, ehebrechen 2c., aber Gott q) will thun, wie es ihm gefällt, und muß also thun, denn sein Wille ist das Gesetze, es kann nicht anders gesein.

Der Mensch wird darumb fromm genennet, wenn er handelt und lebet nach dem Gesetze. Mit Gott kehre es gar umb; da heißet ein Werk darumb gut, daß es Gott thut. Mein Werk ist darumb nicht gut, daß ichs thue, sondern daß es nach dem Gesetz Gottes gethan ist, darinnen mir furgeschrieben ist, was ich thun soll r). Ich muß aus meinem Sinne in ein Höhers treten, nämlich in das Gesetz Gottes. Gott ist nicht darumb fromm, daß er dieß Werk thut, sondern darumb ist das Werk recht, gut, heilig und wohlgethan, denn er selbs thuts; und also die Gutheit herkömmet von Gott, und nicht von dem Werk. Gott ist der Thäter, und nimmet die Gutheit nicht von dem Werk oder Gesetze. Aber wir nehmen die Gutheit nicht davon, daß wir Guts verbringen, und davon bei den Leuten geachtet werden; sondern, daß dem Gesetz recht geschehe, so muß es durch den Heiligen Geist erfüllet werden, alsdenn so bekommen wir auch den Namen, daß wir fromm sind.

Unsere Vernunft siehet durch ein gefärbet, roth oder blau Glas, das kann sie nicht von den Augen thun; darumb alles, was sie ansiehet, das muß auch roth, blau oder grün sein. Sie kann diesen Pharaonem nicht wohl auslegen, daß Gott zum Bösen treibe und verhärtet, oder reizet entweder zum Guten oder Bösen s). Gott thut daran wohl und nicht unrecht. Aber der, so getrieben wird, der thut unrecht; denn er hat Gottes Gebot fur ihm, daß er nicht also thun

q) Gottheit. r) Gesetzs Frömmkeit. s) Tölpische Blindheit der Vernunft.

sollte, und der Teufel treibet ihn doch, daß er also handelt und thut, und nicht lebet, wie Gott haben will t). Gott will, du sollt sein Gesetz fur dich haben; so reizet dich der Teufel, daß du wider das Gesetz handelst. Wollst du denn sagen: Ist denn Gottes Wille wider sich selbs? das ist zu hoch. Gottes Wille ist da, aber wie das zugehet, das soll ich nicht wissen.

Ich soll herunter sehen, was Gott haben will u). Nu hat er mir seinen Willen offenbaret durch das Gesetz und Evangelium, und gelehret, was ich thun soll; damit soll ich umbgehen und nicht hinauf klettern, und fragen, warumb Gott dieß oder jenes thue? Laß solches anstehen. Wenn du aber zum Glauben und wahrhaftigen Verstande kommen bist, und das Kreuz erfahren hast, so wirst du es verstehen.

Die Vernunft fähet allezeit oben am Dache an zu bauen, und nicht unten v); wie man ihr denn viel findet, die da nimmermehr von Christo haben predigen hören, sind rohe und wilde Leute, martern und fluchen, als wären sie voller Teufel, und suchen nur zum ersten, warumb Gott dieß oder jenes thue, kommen mit den beschissenen Füßen und der blinden Vernunft hinauf an das Licht, und messen Gott nach der Vernunft. Aber wir sollen für uns nehmen die Weise, welche Gott S. Paulo w) gegeben hat, und am Grunde anheben. Das Dach wird sich denn wohl finden, laß Gott mit seinem heimlichen Rath mit Frieden, und klettere nicht hinauf mit deiner Vernunft ans [6]) Dach. Er will dich nicht also hinauf haben, sondern er kömmet zu dir, und hat eine Leiter, einen Weg und Brücken zu dir gemacht, und spricht: Ich steige vom Himmel zu dir hinab, und werde Mensch in der Jungfrau Marien Leibe, liege in der Krippen zu Bethlehem, leide und sterbe fur dich; da gläube an mich, und wage es auf mich, der ich fur dich gekreuziget bin x).

---

t) 1 Thess. 4. u) Erkenntniß G. Willens. v) Der Vernunft Gebäu. w) 1 Timoth. 6. x) Saum des Kleides Christi. Matth. 9.
6) auf das.

Also steige ich gen Himmel, und da werde ich denn nicht hinauf in die Gottheit klettern und grübeln. Man sollte im Jahre nur einmal von der Gottheit predigen, auf daß man wüßte, daß in Sachen der Seligkeit von unten an zu fahen wäre, das ist, wie Christus zu uns käme, daß man predigete, wie dieß Kind, Christus, Milch und Butter isset, an der Mutter Brüste liegt, und zu Bethlehem zu finden sei, und da lernen, warumb Christus kommen, was man an ihm habe y). Wenn ich zu Gott sagen wollte: Warumb thust du das? so antwort er: Ich weiß es wohl, was dahinter ist. Wenn wir das Quare unterlassen könnten, so würde der Teufel nicht hereinkommen mit solchen und dergleichen Fragen: Ob wir versehen sind zur Seligkeit oder nicht? Item, wie Christus könne Gott und Mensch sein ꝛc.?

Sollte man nicht vielmehr predigen vom Glauben und von der Liebe? z) Ja, sagt man, ich habe das lange wohl gewußt. Aber, Lieber, begib dich nicht auf solche Fragen, handele du mit der Menscheit Christi, da bist du gewiß, daß Gott seinen Sohn ins Fleisch geschickt hat; laß ihn drinnen stecken, allhie such ihn, er hat sich in der Jungfrauen Marien Leib hinein gesenkt, und uns seine Menscheit fürgelegt, da will er, daß du dieselbige sollest erkennen, anschauen, und dich drinnen uben. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben ꝛc. a) Dennoch wollen wir höher steigen, und wissen, wie er dieß oder jenes versehen hat, diesen verstockt, den Andern nicht. Wer klug und weise ist, der bleibe auf dieser furgesteckten Bahn. Er kömmet erst zu uns, und wir steigen nicht ehe zu ihm gen Himmel, sondern er wirft den Sohn herunter ins Fleisch, läßt ihn geboren werden; darnach führet er denselben, lässet ihn schlachten und kreuzigen. Dieß ist der Zweck, dahin wir sollen sehen und zielen.

Wie gibt der Herr Christus dem Apostel Philippo eine Schlappen, der auch wünderliche Gedan-

---

y) Es. 7. 1 Pet. 2. z) Predigens und Lernens Weise. a) Johann. 14.

ken von Gott hatte, fragete, wo Gott der himmlische Vater wäre, was er machete, ob er im Himmel Schwalben ausnähme b), sagte zu Christo: Zeige uns den Vater, so gnüget uns. Da antwortet der Herr Christus und sprach: Allhie ist der Vater, weiset auf sich, spricht: Wer mich siehet, der siehet auch den Vater. Willt du durch ein andern Weg gen Himmel zu Gott klettern? Er spricht: Hieher Bruder, der Vater ist in mir, und ich in dem Vater c). Halt deine Augen feste auf mich, durch meine Menscheit kömmet man auf den Vater; der Vater schleußet sich in meine Menscheit, und hat sich der Vater durch meine Menscheit der ganzen Welt furgelegt. Also heftet er ihn an seine Menscheit, und reißet ihn herumb von den irrigen Gedanken.

Denn, wenn ich sage: Christus, so vom Vater gesandt worden, ist gestorben, und hat mich, armen, verdammeten Sünder erlöset, alsdenn so komme ich bald zum Vater. Frag ich aber: Wer hats ihn geheißen? so wisse: Er hats gerne gethan, und hats fur sich gethan aus lauter Liebe, Gnade, Güte und Barmherzigkeit. Da find ich denn Gott den Vater recht, und da ist er eitel Güte und Liebe; denn wir sehen seine Gutheit im Sohne d). Darumb lasse diese Fragen fahren, und klimmere nicht hinauf, warumb er dieses oder jenes also gemacht habe. Also muß ich meinen Gedanken begegnen, daß sie zu Boden fallen e). Denn ich hab einen andern Weg, den ich gehen muß, und diese Gedanken fahren lassen; wie denn der Herr Christus zu S. Philippo sagt, der auch dort hinaus zu hoch sahe: Hieher, Philippe, wer mich siehet, der siehet auch den Vater.

Also heftet der Herr Christus seiner Jünger Gedanken, Herz und Augen allezeit auf sich, und spricht f): Wenn du mich siehest, wie mich der himmlische Vater gesandt hat, daß ich dir predigen solle, und umb deinetwillen sterben, da hast du des himmlischen Va-

---

b) Philippi Fragesucht. Joann. 14., vom H. Christo curiret. c) Matth. 3, 17. d) Johann. 1. 16. e) Stürzung menschlicher Gedanken. f) Christi Meisterschaft.

ters Willen und Wohlgefallen. Gläubst du nu das, so wirst du selig, und kannst nicht erschreckt werden, sondern lebst ewiglich in diesem Glauben. In diesem Glauben und mit diesem Herzen gehet man hinan, und wenn sich ein Mensch also heftet und bindet auf die Menscheit Christi, in welcher alle Schätze und Reichthüme sind g), denn so findet sich eine süsse Predigt, warumb Gott den Pharaonem verstocket, und wie er mit der Versehung umbgehe. Wenn ich ins Evangelium komme, denn danke ich Gott. Denn ich habe Christum, der fur mich gestorben ist, der da ist ein Herr uber Alles, und der Vater hat mir ihn vom Himmel gegeben und geschenkt. Darumb so hat er auch aller Feinde Herzen in seiner Hand; das weiß ich, und das tröstet mich auch, daß ich meinen Glauben stärken kann, und sagen: Es hat nicht Noth, Christus und der Vater, den ich habe, die haben Alles in ihrer Faust und Gewalt h).

So sollen wir nu diese Sprüche sparen bis zur Zeit der Noth, wenn wir in Kerkern liegen, und uns mit dem Schwert gedräuet wird i), daß ich sage: Das Schwert wird nicht schneiden, es wills denn mein himmlischer Vater haben. Also kann ich dieser Wort gebrauchen zu Nutz meiner Seligkeit, wenn ich im Leiden und Anfechtung bin. Denn sonst verdreußt michs auf Gott, ich werde auf ihn läunisch 2c. Ich bin zu grün darzu, daß ich oben will anheben. Es ist gleich, als wenn ich eim kleinen Kindlin wollt Malvasier zu trinken geben, der da gehöret für große, starke Leute zu trinken. Wenn ich alt bin und müde von Arbeit, und trink Malvasier k), denn so schmecket er mir wohl, und stärket mir das Leben, da sonst ein Kind den Tod sollt dran trinken. Also hätte Gott diesen Spruch nimmermehr gesagt, wenn Moses nicht in Nöthen wäre gewesen, und in solchen Nöthen, die da scheinen, als wollten sie nimmermehr ein Ende haben. Da will Gott sagen: Mose und du Volk

g) Coloss. 1 et 2. h) Rom. 8. i) Brauch und Zeit dieser Lehre. k) Malvasier.

Israel, haltet feste, es hat keine Noth, ich habe es also gemacht.

Darumb so siehet die Vernunft die Zeit und die Person nicht an; aber in der Zeit, da Noth und Angst ist gewesen, da sind diese Sprüch gehandelt worden. Du willt davon reden, wenn du bei der Zech und im Bierhause sitzest; wenn du da deines Weins und Biers wartest, und ließest die Frage von der Versehung unterwegen. Du bist noch nicht die Person, noch ich auch nicht, die davon reden soll, es ist zu frühe drumb. Man sage zu denselbigen l): Weißt du auch, was Christus ist, wie er geborn sei, was er mit seinem Leben und Sterben habe ausgerichtet und gethan? Man frage sie wieder: Bist du auch [7]) umb des Evangelii willen jemals in Gefahr des Todes gewesen? Spricht er: Nein; so antworte du: Was fragst du denn darnach, das dir nicht nütze ist, und auch nicht befohlen ist, daß du es wissen sollest? Und warumb willt du diese hohe Ding wissen, der du noch nie einig Kreuz, Trübsal und Anfechtung erfahren hast, noch Christum verstehest m).

Also pfleg ich sie abzuweisen n), die viel von der Versehung fragen und wissen [8]) wollen, daß ich sage: Hebet nicht zu hoch an, ihr werdet sonst den Hals abspringen und Mordsprünge thun; gehet aber erst hin gen Bethlehem, und suchet das Kindlin Christum in der Krippen, und sehet, wie die Mutter Maria mit dem Kindlin Christo umbgehet, und wie Christus fur euch gestorben sei, und wenn er fur euch gelitten, und was er eurenhalben gethan habe. Item, von diesen Stücken laß dich hören, und gib Bericht, wer du auch seiest; denn will ich dir antworten auf die Frage von der Versehung.

So ist nu dieß die Summa dieses Capitels, daß man Gott in seinen Werken nicht messen, urtheiln noch richten solle; sondern er soll Alles messen und urtheiln, und sein Messen und Wille ist sein Sinn.

---

l) Examen der Fragsüchtigen und Quaristen. m) Qui non est tentatus etc. n) D. L. rechte Lauge auf solche Köpfe.

7) „auch" fehlt. 8) „wissen" fehlt.

Er mache es, wie er wolle o). Wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Sünde noch Unrecht; wo aber Sünde und Unrecht sollen sein, da muß Gesetz vorhergehen. Die Vernunft urtheilt sich und alle Menschen nach dem Gesetz, und will Gott auch also achten; darumb so feihlet sie. Wer das nicht verstehen kann, der schweig nur stille, und laß es Andere urtheilen. Gott hat nicht ein Gesetz, sondern wie er will, so ists gewollt, sein Wille ist sein Richtscheid, Maaß und Gewicht. Diesen Spruch befehl ich euch, daß ihr ihn brauchet, wenn die Noth herdringet, auf daß ihr lernet, Gott also erkennen, und auf ihn trotzen; wie auch Moses allhie thut.

Das zehent Capitel.

Und der Herr sprach zu Mose: Gehe hinein zu Pharao, denn ich habe sein und seiner Knechte Herz verhärtet, auf daß ich diese meine Zeichen unter ihnen thue, und daß du verkündigest fur den Ohren deiner Kinder und deiner Kindskinder, was ich in Aegypten ausgericht habe, und wie ich meine Zeichen unter ihnen beweiset habe, daß ihr wisset, ich bin der Herr.

Wir haben am Ende des neunten Capitels gehört, wie dieser Spruch zu verstehen sei: Ich will das Herz Pharaonis verstocken ꝛc., nämlich, wenn wir von Gott reden wollen, daß wir fur allen Dingen unten anfangen sollen, und den Weg erkennen lernen, der uns von Gott fürgestellet ist, nicht einen eigenen Weg suchen, oder aus eigener Vernunft uns hinan machen a); denn sonst wird das Hinterste zuvörderst, und das Vörderste zuhinterst kommen, und ein unglückseligen Gang gewinnen b). Es ist nicht vergebens geschehen, ist auch kein Narrenspiel oder Gauckelwerk, daß Gott Christum, seinen Sohn, hat

---

o) Freigebarung Gottes. a) Geheimniß zu verrichten. b) Exod. 33.

ins Fleisch kommen lassen, daß er uns Menschen erschiene, und uns erleuchtete c). Wenn es nicht hoch vonnöthen wäre gewesen, so wäre er wohl droben im Himmel geblieben ꝛc. Also toll und thöricht sind wir, daß wir verlassen das Licht, so er in seinem Fleisch uns angezündet hat; denn gehets auch also, wenn wir etwas Anders suchen, daß wir drüber zu Narren werden.

Also giengen Mose und Aaron hinein zu Pharao, und sprachen zu ihm: So spricht der Herr, der Ebräer Gott: Wie lang wegerst du dich, fur mir zu demüthigen, daß du mein Volk lässest, mir zu dienen? Wegerst du dich, mein Volk zu lassen, siehe, so will ich morgen Heuschrecken kommen lassen an allen Oerten, daß sie das Land bedecken; also, daß man das Land nicht sehen könnte, und sollen fressen, was euch ubrig und errettet ist fur dem Hagel, und sollen alle euer grunende Bäume fressen auf dem Felde, und sollen erfüllen dein Haus, aller deiner Knechte Häuser, und aller Aegypter Häuser, deßgleichen nicht gesehen haben deine Väter, und deiner Väter Väter, sint der Zeit sie auf Erden gewesen, bis auf diesen Tag. Und er wandt sich, und gieng von Pharao hinaus. Da sprachen die Knechte Pharao zu ihm: Wie lange sollen wir damit geplaget sein? Laß die Leute ziehen, daß sie dem Herrn, ihrem Gott, dienen. Willt du zuvor erfahren, daß Aegypten untergangen sei? Mose und Aaron wurden wieder zu Pharao bracht, der sprach zu ihnen: Gehet hin, und dienet dem Herrn, eurem Gott. Welche sind sie aber, die hinziehen sollen? Mose sprach: Wir wollen ziehen mit Jung und Alt, mit Söhnen und Töchtern, mit Schafen und Rindern; denn wir haben ein Fest des Herrn. Er

---

c) Esa. 43. 53. Johann. 1. 12.

sprach zu ihnen: Awe ja, der Herr sei mit euch. Sollt ich euch, und euer Kinder dazu ziehen lassen? Sehet da, ob ihr nicht Böses furhabt? Nicht also, sondern ihr Männer ziehet hin, und dienet dem Herrn; denn das habt ihr auch gesucht. Und man stieß sie heraus von Pharao ꝛc.

In diesem zehenten Capitel sehen wir d), wie dänisch der Teufel sei, und wie ungern er weichet. Der König Pharao hat bisanher alle Zeichen in Wind geschlagen, und je mehr deren kommen, je weniger er ihr achtet. Wiewohl er sich demüthiget, bittet Gnade, und begehrt, daß ihm die Sünde soll vergeben werden, und ist so fromm, daß Moses muß fur ihn bitten, und bekennet sich, er sei ein Sünder: noch, wenns zum Werk und zum Treffen kömmet, und es soll sein, wie Moses gesagt hat, daß er die Kinder von Israel aus Aegyptenland ziehen lasse, da spricht er zu Mose: Trolle dich ꝛc. Denn Gott ließ den Teufel uber sein Herz regieren, und ließ ihn machen, wie es nur dem Teufel gefiel e).

Was Gott nicht regiert, das regiert der Teufel f). Wenn Gott regieret, so machet ers also, daß der Mensch lustig und willig wird zu thun, was Gott gefället; das ist, er gibt ihm den Heiligen Geist ins Herz. Aber wenn er den Heiligen Geist nicht ausschüttet oder gibt ins Herz, so regiert der Teufel, und gibt dem Menschen ein nach alle seinem Willen; wie Sanct Paulus zum Timotheo g) auch saget, daß die Gottlosen vom Teufel gefangen sind, zu thun nach alle seinem Willen. Er hat sie also gefasset, daß, was diese Menschen thun, das thun sie ihrem Gott, dem Teufel, zu Dienste. Denn er hat sie eingenommen und gefangen, daß sie seinen Willen thun. Sie gehen mit Lust, Liebe und großem Ernst hinan, auszurichten, was er ihnen eingibt h). Darumb verstocket sie Gott, und thut seine Hand abe, und gibt sie dem Teufel dahin.

---

d) Summa des zehenten Capitels. e) Heuchler Trug. f) Gottes und des Teufels Regiment. g) 2. Capit. 2. h) Teufels Gesinde.

Also gehets allhie diesem Könige auch. Er stellet sich i), als wollt er sich bessern, aber es ist Heuchelei und ein Schein; wenns der Heilige Geist nicht thut und treibet, so währets nicht lange mit dieser Heuchelei. Erstlich, erläubt er den Juden, daß sie aus Aegyptenland ziehen sollen; aber er hielts ihnen nicht. Da nu die Heuschrecken kamen, will er alleine, was Männer sind, ziehen lassen. Aber Moses spricht: Sie sollen alle ausziehen, Männer und Weiber, Jung und Alt, Groß und Klein. Da spricht Pharao: Awe, ja, Gott ehre euch. Welche ein stolze Antwort gibt der Eselskopf, spricht: Der Herr sei mit euch; als wollt er sagen: Je, daß euch Gott ehre, Gott ehre euch, lieben Gesellen, wollt ihr da hinaus? Nu sehe ich, was ihr im Sinne habt; ihr könntet das wohl ausrichten, und Weib und Kinder allhie lassen; da hätt ich Lust zu, daß ihr mir entziehen wolltet; ja, ich wollts euch bestellen und schenken.

Das im Text gesetzet wird fur die achte Plage k), muß man dieweil also nennen. Unser Leute heißens Raupen, und mag etwas fast gleich sein unsern Heuschrecken, so lange Füße haben und hüpfen, mögen aber etwas größer sein. Es werden auch wohl Heuschrecken genennet ein Thierlin, das man hat pflegen zu essen, rein und gesund; wie auch Johannes der Täufer Heuschrecken gessen hat, Matth. 3. Cap. Es hat pflegen wegzufressen alles, was auf den Bäumen und auf dem Felde wächset, ist grün gewesen; wie unsere Raupen noch in unserm Lande thun. Aber wir haben itzt nicht solche Heuschrecken.

Nu gleichwie etliche Lande ihr eigen Vortheil haben l), also haben sie auch ihre eigene Plagen. Allhie hat man Bier und keinen Wein, denn Wein findet man sonst anderswo. Also haben sie diese Plage mit den Arphephagel in Aegypten auch gehabt, daß die Heuschrecken Alles aufgefressen haben, und haufenweise kommen sind, und sich aus der Luft daher

---

i) Pharaonis Heuchelei, Lügen und Hofgriff. k) Heuschrecken die 8. Plage der Aegypter. l) Landes Vortheil und Plagen oder Beschwerung.

geschwenget, gleich als wenn eine Wolken fället. Es sind nicht eine, zwo oder drei daher geflogen, sondern mit einem großen Schwarm eingefallen, und [1]) gleich die Sonne bedeckt, und die Luft finster gemacht; sind daher gefallen wie ein Schnee, der Alles bedeckt. Ist also dieser Vogel den Aegyptern nicht unbekannt, gleichwie uns die Raupen auch nicht frembde sind; wir kennen sie wohl, alleine, daß oft ein Jahr mehr Raupen kommen, denn das ander. Also ist dieser Vogel den Aegyptern auch wohl bekannt gewesen. Aber daß sie allhie mit so großen Haufen und Menge kommen, das war ihnen frembde und eine sonderliche Plage. Noch schlugen sie es in Wind.

Diese Heuschrecken nennen sie den Tod m), denn Pharao spricht: Bittet den Herrn, euren Gott, daß er diesen Tod von mir wegnehme. Denn diese Heuschrecken thäten solchen Schaden im Lande an den Früchten, fraßen alles Kraut und Gewächs hinweg, daß hernacher ein großer Hunger und Theurung drauf folgete; sie verderbeten und fraßen alle Früchte im Lande hinweg, daß die Leute Hungers sturben.

Dieß achte Zeichen oder Plage mit den Heuschrecken gehet auch hinweg, und wird Nichts draus, da sie doch hieran Gottes Zorn, Ungnade und Strafen gegen den ungehorsamen Menschen sollten erkannt haben und von Sünden abgelassen; wie denn Gott der Menschen Sünde dräuet zu strafen mit Heuschrecken, Deut. 28.: Du wirst viel Samens ausführen aufs Feld, und wenig einsammlen; denn die Heuschrecken werdens abfressen.

Der Herr sprach zu Mose: Recke deine Hand gen Himmel, daß [2]) so finster werde in Aegyptenland, daß mans greifen mag. Und Mose recket seine Hand gen Himmel. Da ward ein dick Finsterniß im ganzen Aegyptenlande drei Tage, daß Niemand den Andern sahe, noch aufstund von dem Ort, da er war, in dreien Tagen. Aber

---

m) Heuschrecken Tod und Verderb des Gewächses.

1) † haben. 2) † es.

bei allen Kindern Israel war es licht in ihren Wohnungen.

Nu folget die neunte Plage n). Es kommen so dicke Finsternisse, daß man sie greifen möchte, wie wir Deutschen pflegen zu reden. Solche Plage der Finsterniß hat Gott gedräuet zur Strafe allen Gottlosen, die Gottes Wort ungehorsam sind, Deut. 28. Und es sind auch noch alle gottlose Tyrannen und Ketzer geistliche Blinden. Da bittet Pharao nicht mehr, daß die Plagen aufhören mögen, sondern er spricht stracks: Sie sollen wegziehen. Da aber das Licht wieder ins Land kömmet, denket Pharao: Ach ihr Buben, es wird Gäuckelspiel sein, und spricht zu Mose: Trolle dich von meinen Augen o)! Moses spricht: Ja, ich wills thun, wie du gesagt hast, ich will nicht mehr fur deine Augen kommen. Ich habe fur dich gebeten, und Zeichen fur dir gethan; aber es hilft Alles Nichts. Also haben wir von neun Zeichen oder Plagen gehöret.

Das ist aber ein herrlich Mirakel und Wunderwerk Gottes, daß im Lande Gosen, da die Kinder Israel wohnen, Licht ist: wie denn sonst die andern Plagen, so uber die Aegypter gangen, uber die Israeliter nicht kommen sind. Denn Gott ist bei seinem Volk gegenwärtig p), so haben sie auch Gottes Wort, welchs das rechte Licht ist. An welchem Ort dasselbige gepredigt wird, da hat man das wahrhaftige Licht; wird aber das Wort Gottes verloren oder veracht, so hat man denn allda greifliche Finsterniß. Darumb saget der Psalm: Dein Wort sei meinen Füßen eine Leuchte; und S. Petrus in seiner 3) Epistel nennet das göttliche Wort auch ein Licht, das da leucht im Dunkeln q).

Nu ist noch hinterstellig die letzte Plage. Wir haben aber bisher gehöret, wie Gott ein Spiegelfechten anricht r), und läßt dem Pharaoni durch Mosen furgeben, daß sein Volk drei Tage solle rein sein 4),

n) 9. Die neunte Plage Finsterniß. o) Verblendeter Sinn. p) Aller Christen Gott. Privilegia. q) Psal. 119. 2 Pet. 1. r) Gottes Spiegelfechten.

3) † zweiten. 4) reisen.

und ihrem Gott dienen. Er spricht nicht, daß sie aus dem Lande gar wegziehen sollen, und er sie in ein ander Land führen wolle; wie denn Pharao diesen Braten wohl reucht. Warumb sagts aber Gott nicht ausdrücklich: Wir wollen kurzumb darvon, und uns trollen in ein ander Land? Moses spricht allein s): Wir wollen in die Wüsten ziehen, Gott hat uns berufen zu einem Fest; und ist doch die Sach endlich, daß sie in ein ander Land ziehen wollen, und darf Moses also balde mitlügen. Gehets nu hin, also ein Affenspiel fur die Nasen machen? Oder hat er unserm Herrn Gott nicht vertrauet? Wie wenn er dürre heraußer sagte, sie wollten in ein ander Land ziehen, und hätte des Gottesdiensts geschwiegen? wie denn allhie solches den Pharao hart verdreußet.

Da wisse, daß es nicht vonnöthen sei, daß man alleweg dem Teufel sage, was Gott im Sinn und fürhabe t). Es ist wahr, Gott hat wollen das Volk lassen drei Tage in die Wüsten ziehen; aber er saget nicht, warumb. Es ist auch nicht vonnöthen, daß er spreche: Ziehet drei Tage in die Wüsten, und darnach fahret weiter; oder was Gott weiter thun wolle. Darumb so leuget allhie Moses nicht, und wenn er auch gleich gelogen hätte, so wäre Pharao eben recht geschehen; gleichwie David u) auch loge fur dem Priester Abimelech, als er die Schaubrod von ihm foderte, und furgab, er reisete in Geschäften des Königes Sauls. Denn Pharao betreuget und leuget dem Mosi viel mehr; und wenn Moses gleich gelogen hätte, so wäre es ohn Gefahr gewesen, denn er thut Pharaoni keinen Schaden.

Es ist nicht eine Lügen v), wenn sich einer anders stellet, denn es an ihm selbs ist; aber wenn einer anders furgibt, denn es ist, und Betrug da ist, das ist Lügen. Gott hat sich oft anders fürgestellet, und leuget dennoch nicht; gleichwie auch die Aeltern sich oft anders stellen gegen den Kindern; oder wenn ich zürne mit meinen Brüdern im Kloster umb ihrer

s) Mosi Umbschweif. t) Dem Teufel nicht zu hofieren. u) Davids Furgeben. 1 Sam. 21. v) Lügen Eigenschaft.

Sünde willen, und habe doch Liebe im Herzen 2c. Also haben sich oft die Heiligen Gottes anders gestellet, denn sie im Sinne gehabt; aber sie haben keinen Schaden gethan, sondern nur das Ihre dardurch fördern wollen. Also ists Mosi nicht zu thun umb den Gottesdienst, sondern daß er aus dem Lande käme; und Pharaoni geschieht daran kein Schade.

Aber der Herr verstocket das Herz Pharao, daß er sie nicht lassen wollt. Und Pharao sprach zu ihm: Gehe von mir, und hüte dich, daß du nicht mehr fur meine Augen kömmest. Denn welches Tages du fur mein Augen kömmest, sollt du sterben. Mose antwort: Wie du gesagt hast, ich will nicht mehr fur deine Augen kommen.

Hiemit haben wir nu das Ende, und hat Moses ausgepredigt, und sein Wort vollzogen. Der Befehl ist aus, so ihm von Gott gegeben war, daß er dem Könige Pharaoni predigen sollte w). Nu ist vonnöthen, daß Gott daselbs wirke und helfe, wenn Menschen nicht mehr helfen können. Die Macht Pharaonis ist zu groß und stark, Moses muß nu sagen, er könne nicht mehr, sondern: Lieber Gott, thue du es. Das ist eine häßliche, verdrüßliche, unlustige Predigt gewesen, mit der es nicht soll von Statten gehen; sondern es soll darumb geschehen, daß Gott Ursache habe, Pharaonem zu stürzen, und seine göttliche Ehre in der Welt zu offenbaren.

Also sollen alle Prediger auch das Ihre thun x), und den eventum unserm Herrn Gott befehlen. Moses gibts und befiehlts auch unserm Herr Gott in seine Hand, daß ihm Pharao verbeut, er soll nicht mehr fur ihn kommen, stößet ihn von sich, ja, er stößet Gott selbs und sein Wort von sich. Nu laufen Gott und Pharao auf einander. Moses der ist schwach, aber Gott wird nu stark werden.

Wenn der Welt lange gnug gepredigt ist mit allem höhesten Fleiß und Treuen, und das Wort Gottes höret auf, denn ist es nicht weit dahin, daß

---

w) Mosi Aufhören und Abtritt. x) Prediger Trost.

die Welt von Gott mit Strafen heimgesucht und visitiret wird, daß der Teufel die Oberhand bekommen, und Alles zu Grund und Boden gehen müsse. Denn da Noah aufhöret zu predigen, und in die Archen gieng, da kam die Sündfluth y). Item, als Loth nicht mehr zu Sodom und Gomorra predigte, sondern von den Engeln ausgeführet ward nach Zoar, da kam Feuer, Schwefel und Pech, und vertilget Sodom und Gomorra z). Eben also gehet es auch allhie in diesem Königreich Aegypten. Da Mosi Predigt ein Ende hat, und Pharao visitiret ist, da gnade denn Gott, dem er gnaden soll. Denn balde drauf werden alle erste Geburt in Aegypten erschlagen, und muß Pharao mit aller Mannschaft der Aegypter im rothen Meer ersaufen.

Es ist dem jüdischen Volk auch also gangen a). Da die Propheten, und darnach Johannes der Täufer, Christus, der Sohn Gottes, und die lieben Aposteln nicht mehr predigten und visitirten, da kamen die Assyrer, Babylonier, und hernacher die Römer, und wurfens alles uber einen Haufen. Denn also saget der Herr Christus: Wer euch nicht annimmet, und euer Wort nicht höret, aus deß Hause, und aus derselben Stadt gehet, und schlaget den Staub von euren Füßen. Wahrlich, ich sage euch, es wird dem Sodomer und Gomorrer Lande erträglicher ergehen am Tage des Gerichtes, denn derselbigen Stadt.

Das eilfte Capitel.

Und der Herr sprach zu Mose: Ich will noch eine Plage uber Pharao und Aegypten kommen lassen, darnach wird er euch lassen von hinnen, und wird nicht allein Alles lassen, sondern euch auch von hinnen treiben. So sage nu fur dem Volk, daß ein Iglicher von seinem Nähesten, und ein

y) Genes. 7. z) Genes. 19. a) Jüdisches Reichs Aenderung.

Igliche von ihrer Nähestin silbern und gülden Gefäß fodere; denn der Herr wird dem Volke Gnade geben fur den Aegyptern. Und Mose war sehr ein großer Mann in Aegyptenland fur den Knechten Pharao und fur dem Volk.

In diesem Capitel a) dräuet Gott, daß er will noch eine Strafe uber Pharao und die Aegypter gehen lassen, welches soll die zehente und letzte Strafe sein, nämlich, daß alle erste Geburt solle erschlagen werden; und spricht Gott, er wills also damit machen, daß Pharao soll froh werden, daß er euch ausschicke, und das Volk ziehen lasse, ja, er werde sie mit Gewalt selbs treiben, daß sie sollen ausziehen. Moses kann nu nicht mehr. Denn bisher hat Pharao des Mosi Wort, Predigt und Dräuung veracht, und nicht folgen wollen; so spricht Gott: Ich wills selbs ausrichten, was du Moses nicht thun kannst; ich kanns wohl thun b). Und ist nu Pharaoni gnug gepredigt, und gehört dieß Capitel zu dem vorigen, da Moses saget: Es soll ja sein, ich will nicht mehr fur dein Augen kommen; aber das laß ich dir zur Letze 1): Höre ich auf zu predigen, so wird ein Ander nach mir kommen, der wirds besser machen, der wird schlagen alle Erstgeburt, und alsdenn wirst du mir Urlaub geben.

Allhie möchte man fragen, ob die Heiligen auch zörnen c). Moses gibt hiemit dem Lande und dem Könige Pharaoni das Valete und den Urlaub, daß er nicht mehr fur den König bitten wolle, sondern hielt ihn fur einen verstockten und verhärten Menschen; wie denn S. Paulus d) auch solches gebeut, daß man nach einer oder zweier Vermahnung einen solchen soll fahren lassen, und ihn meiden als den, der dem Teufel ubergeben ist. Diesem lebet Mose auch hie gemäß, und spricht also: Ich wills auch lassen hingehen, und dir nicht mehr predigen, alsbalde wird die

---

a) Inhalt dieses Capitels. b) Göttliches Einsehen. Psal. 12. c) Heiligen Zorn. d) Tit. 3.

1) zuletzte.

zehente Plage kommen, daß alle Erstgeburt geschlagen werden soll, so wirst du froh werden, daß du mich und das Volk lässest gehen. Hat also ihme, seinem ganzen Reich und Volk alle Freundschaft, Gebet und Förderung abgesagt.

Gott gebeut aber Mosi und dem Volk Israel, daß sie nicht leer ausziehen sollen, sondern ein Iglicher von seinem Nachbarn güldene und silberne Gefäß borgen, dieweil sie viel und lange Jahr her hatten den Aegyptern mit großer Mühe und Arbeit gedienet, und ohne Lohn und Vergeltung, dazu ihrer Kinder viel waren getödtet worden; man hatte sie ubel gedränget und gezwänget e).

Nu machet Gott auch, daß sie Gnade finden fur den Aegyptern. Sonst möcht Jemand sagen: Wie ists müglich, weil die Aegypter die Hebräer also anfeindeten, daß sie ihnen ihr Silbergeschirr borgen und leihen sollten? Ja, spricht Gott, ich wills wohl zuwegen bringen; ich will den Aegyptern Gunst geben gegen den Hebräern, daß sie es gerne thun.

Die Israeliten waren Gäste im Lande. Wenn sie bei den Bürgern und Bürgerin baten umbs Silbergeschirr, und sprachen: Morgen haben wir Fest, leihet uns euer silbern Ketten, oder silbern Schüsseln und Becher; so haben sie es gethan, und haben ihnen gegläubet. Etliche haben sich uber sie erbarmet, und ist ihnen vielleicht der gemeine Mann auch günstig gewesen, ihr Elend und Noth gesehen f). Sie werden nicht alle böse gewesen sein, als der König und der Landsfürst mit seinen Knechten. Denn es ist eine Synechdoche, wenn man sagt: Das Volk ist entweder böse oder fromm; das ist, das halbe Theil. Denn das ist der Brauch und Art der heiligen Schrift, also zu reden.

So hat nu Gott dem Volk Gnade geben g), daß sie die Becher und Silbergeschirr der Aegypter zu sich brachten auf das osterliche Fest, und am Abend, da sie den Schmuck weg haben, ziehen sie hinaus und

---

e) Besoldung der Israeliten, und Zehrung auf die Reise. f) Mitleidige, gutherzige Leute. g) Göttliche Förderung.

nehmens alles mit sich. Was will man allhie sagen? Haben sie dieses nicht gestohlen, und mit Unrecht an sich bracht, daß sie auf guten Glauben und Getrauen das Silbergeschirr den Aegyptern abborgen, und entwendens gleichwohl? Der Text spricht: Gott hat sie es geheißen, das Silbergeschirr zu borgen. Denn Gott hätte es wohl können machen, daß die Israeliten den Aegyptern das Silbergeschirr mit Gewalt genommen hätten, aber er thuts nicht; denn er will sein Volk in der Demuth und unter dem Kreuz führen. Es läßt sich wohl ansehen und scheinet, als haben sie es heimlich gethan, aber es ist doch gleichwohl Gottes Befehl gewesen h).

Derhalben ists keine Sünde. Denn was Gott heißet, das ist recht. Wenn ich oder du es gethan hätten, so wäre es unrecht; aber dieweil er es heißet und gebeut, so ist es recht und wohlgethan. Denn der Aegypter Güter sind Gottes. Er spricht: Ich habs ihnen gegeben; wenn ich nu heiße solches ihnen nehmen, so ist es recht. Wer will mich urtheiln, daß ich daran unrecht thue? Wenn es aber ohne mein Geheiß geschehen wäre, so wäre es unrecht. Aber ich thue es offentlich, und kann es augenscheinlich alles wegnehmen; denn es ist alles mein, ich mache es damit, wie ich will i). Darumb so ist allhie Gottes Wort und Gottes Gebot, und ist recht gethan.

Und Mose sprach: So saget der Herr: Ich will zu Mitternacht ausgehen in Aegyptenland, und alle erste Geburt in Aegyptenland soll sterben, von dem ersten Sohne Pharao an, der auf seinem Stuhel sitzt, bis an den ersten Sohn der Magd, die hinter der Mühle ist, und alle Erstgeburt unter dem Viehe rc.

Die letzte und zehente Plage ist diese, daß Gott alle Erstgeburt schlagen lässet, vom Obersten an bis auf der Thürmagd oder der geringsten Dienstmagd Sohn k). Denn in Aegypten hat es alles gedienet,

---

h) Israeliten mit Gott entschüldiget. i) Psal. 24. 50. 1 Corinth. 4. Göttlich Reichthum. k) 10. Ermordung der Erstgeburt.

Mann und Weib hat man geheißen Knecht und Mägde; es sind arme Leute gewesen, die alle gedienet haben 1). Da sagt Moses: Es soll in keinem Haus abgehen, es soll ein Todter drinne liegen.

Ehe aber diese Plage hergehet, daß die Erstgeburt erschlagen worden ist, so beschreibet Moses im folgenden zwölften Capitel das osterliche Fest, das Gott eingesetzt hat den Israeliten.

Das zwölfte Capitel.

Der Herr aber sprach zu Mose und Aaron in Aegyptenland: Dieser Mond soll bei euch der erste Mond sein, und von ihm sollt ihr die Monden des Jahrs anheben. Saget der ganzen Gemeine Israel, und sprecht: Am zehenten Tag dieses Monds nehme ein Iglicher ein Schaf, wo ein Hausvater ist, ja ein Schaf zu eim Haus. Wo ihr aber in einem Hause zum Schafe zu wenig sind, so nehme ers und sein nähester Nachbar an seinem Haus, bis ihr so viel wird, daß sie das Schaf aufessen mögen. Ihr sollt aber ein solch Schaf nehmen, da kein Feihl an ist, ein Männlin, und eins Jahrs alt; von den Lämmern und Ziegen sollt ihrs nehmen.

Wir haben durch die eilf Capitel bisher gehandelt, wie Moses sein Ampt ausrichtet fur dem Könige Pharaone, und sind mit der Auslegung kommen bis auf die letzte Plage. Nu werden im **12.** und **13.** Capitel a) folgen etliche Gesetze, welche Gott gibt, ehe denn er die zehente Plage ausrichtet. Denn zur zehente Strafe dräuet Gott, daß er alle Erstgeburt, von des Königs Sohn bis auf der geringsten Magd Sohn, will todtschlagen. Ehe aber dieses ins Werk

---

1) Aegyptische gemeine Leute. a) Das 12. und 13. Capitel.

gesetzt wird, gibt er ein Gebot, wie die Kinder von Israel das Osterlamb b) essen sollen, wie sie den Abend zuvorn, ehe denn sie des Morgens ausziehen, Fest halten sollen, das Silbergeschirr von den Nachbarn entlehnen, und in Aegyptenland warten, bis daß die Erstgeborne getödtet wären, alsdenn sollten sie ausziehen und Fest halten. Darumb wußten sie nu, wie sie dieselbige Nacht ausziehen sollten, und gibt ihnen das Gebot vom Osterlamb. Denn weil sie das Osterlämblin aßen, ward von Gott alle Erstgeburt todtgeschlagen; und führete Gott also die Kinder Israel aus Aegypten im Monat Abib, das ist, im April [1].

Also haben wir bisher gehört von neun Zeichen, so Moses wider Pharaonem gethan hat, und letzlich, wie Gott auch die Erstgeburt erschlagen wolle; und treibet allhie Moses zwo Lehre, erstlich, wie man das Osterfest halten solle; darnach, wie man die Erstgeburt opfern möge. Das Osterfest c) sollten sie darumb halten, daß sie zur selbigen Zeit ausgezogen waren aus dem Königreich Aegypten. Aber die Erstgeburt sollten sie darumb opfern, daß Gott die erste Geburt der Aegypter todtgeschlagen hatte. Davon wollen wir zu seiner Zeit weiter hören.

Auf daß man aber nicht gedenke, gleich als hätte Moses allhie allen Menschen solch Gesetz gegeben, so müssen wir wissen, daß diese Historien uns zum Exempel der Nachfolge nicht gegeben ist; wir dürfen das Osterlamb nicht schlachten, noch die erste Geburt opfern. Denn Moses ist nicht uns, sondern allein dem jüdischen Volk zum Lehrer gegeben d). Daran ist viel gelegen, daß wirs wohl wissen; denn wenn wir Mosen in allen Geboten halten sollten, so müßten wir auch beschnitten werden, und dürften nicht die Taufe annehmen, müßten auch das Osterlamb essen. Aber ihr habt gesehen und gehört, daß Moses nicht ist gegeben der ganzen Welt zum Lehrer, wie sonst der

---

b) Osterlamb. c) Osterfest. d) Juden Gebot.

1) Hier macht die Original-Ausgabe die Bemerkung: Allhie hat D. Mart. Luther das 12. 13. 14. und 15. Capitel Exodi durchlesen auf der Kanzel.

Herr Christus dazu gesandt ist; sondern Moses ist geordent zum Propheten, Leiter und Heerführer des Volkes, so da hieß Abrahä Samen, oder so da Abrahams Fleisch und Geblüt war e).

Denn droben habt ihr gehört, wie Gott mit Abraham, Isaac und Jacob redet, und verhieß ihnen, daß er ihrem Samen wollte das gelobte Land geben f). Diese Geschichte und Wort sind nicht uber die ganze Welt gegangen, sondern nur geblieben und gefasset in der Schnur und dem Stamm Abrahams. Darumb lässet sich Moses nicht weiter treiben, noch sich bestellen, denn nur auf dieß Volk, als die Kinder Israel, denen saget er, wie sie sich gegen Gott halten, und auch auf Erden gegen den Menschen leben sollen, und thut solches alles aus Gottes Befehl und Geheiß, nicht länger denn bis auf die Zeit, die Abrahä verheißen, daß in seinem Samen alle Geschlechter auf Erden sollten gesegnet werden, das ist, bis daß der Herr Christus komme.

Dieses sage ich darumb, daß ich gerne wollte, daß ihr einen aufrichtigen, sichern, feinen, unterschiedlichen Verstand hättet zwischen Mose und dem Herrn Christo; item, auch umb der Juden willen, die da wollen g), daß Moses durch die ganze Welt herrschen, und von Jedermann seine Gesetze gehalten werden sollten, die doch den Text nicht recht ansehen, noch bedenken, daß Moses uns nicht ist zum Heiland gegeben, sondern er hat sein Kirchen, und er ist Abt und Prior in seinem Kloster.

Aber der gebenedeiete Same, dem Abraham verheißen, (da gesagt ward: In deinem Samen sollen gesegenet werden alle Geschlechter auf Erden,) der ist ein ander Mann gewesen, denn Moses. Von dem wird gesagt: Und es wird ein Same gegeben werden, dadurch nicht alleine dein Geschlecht, dein Fleisch und Blut, sondern alles, was auf Erden ist, soll gesegenet werden h); als sollt er sagen: Dein Fleisch und Blut, und diesen Samen will ich regieren und fur

---

e) Moses ist ein Judenlehrer. f) Erzväter Zusage. g) Jüdisch und schwärmerisch Fündlin. h) Christus aller Herr und Heiland.

mein Volk halten. Aber wenn das rechte Volk kömmet, der wahrhaftige Samen, da wird eine solche Predigt ausgehen, daß alle Heiden unter dem Himmel sollen gesegnet werden, daß er solle ein Vater aller gläubigen Heiden unter der Sonne sein.

Moses gehet uns so viel an i), daß wir nur seine Prophezeien und Exempel ansehen, als, wie Abraham gegläubet habe, und wie er die Verheißung von Christo, dem gebenedeieten Samen, empfangen habe. Mehr kann er mir nicht dienen, und Moses kann auch nicht mehr, denn daß er uns Exempel des Glaubens für die Augen halte, und daß er die Prophezeien von Christo beschrieben hat, und eingesetzet, wie der Mensch inwendig und auswendig leben solle, geistlich und weltlich sich halten möge. Darumb folgets nicht, daß man wollte furgeben: Moses heißet, man solle sich lassen beschneiden; item, Abraham ist beschnitten worden; item, Noäh machet einen Kasten, darein er gieng fur der Sündfluth: darumb so sollen wirs auch thun. So verbeut solches auch Gottes Wort. Auf die Verheißung soll man sehen, die Moses führet, daß in Abrahams Same sollten alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.

Gott hat einer iglichen Zeit ihren Lehrer gegeben k); aber zur selbigen Zeit, da diese Predigt ausgieng, daß alle Heiden sollten durch die Predigt des gebenedeiten Samens gesegnet werden, da wollt er einen Doctor schicken und geben, nicht Mosen, sondern Christum den Herrn selbs, der Abrahams Sohn und sein Same sein sollte. Da ist denn Esaias, Jeremias, Moses und andere Propheten ausgestrichen; sie gelten Nichts mehr, und soll Christus allein predigen, nicht irgends in einem Winkel, sondern in der ganzen Welt; denn er soll aller Herr sein, und soll nicht allein fur sich predigen, sondern auch durch seine verordente Diener.

Darumb ist Moses alleine in den Stamm Abrahä gegeben worden; so weit Abrahams Fleisch und Blut reichet, da muß man Mose gehorsam sein, und ihn

---

i) Mosi Ansehen bei uns. k) Lehrer und Seelregenten Schenkung.

hören, bis daß da komme die Verheißung, dem Patriachen Abraham gegeben. Zu dem Stücke soll Moses sich brauchen lassen, derhalben ist er auch lange nach Abraham geborn; denn Gott hat Abraham lange zuvor den Messiam verheißen. Abraham wußte von Mose Nichts, die Verheißung war lange zuvor da l), auf daß sich Niemands rühmete, er wäre ein solcher, und Moses selbs mußte wohl bekennen, er wäre es nicht; wie er denn saget Deutero. am 18. Cap.: Einen andern Propheten wird euch Gott erwecken aus euern Brüdern, dem wird er sein Wort in seinen Mund legen, den sollt ihr hören.

Nachdem auch Moses ist gestorben, ist Keiner kommen, der da wäre Mosi gleich gewesen m), denn der alleine, so da von Abrahams Same kommen sollte, würde viel höher und größer sein, denn Moses. Derhalben ist Moses Same dem Abrahä nicht verheißen; das kann man nicht leugnen. Denn Moses Lehre ist nicht uber die ganze Welt gegangen, sondern ist in ihrem Cirkel blieben und gegangen. Ein ander Samen Abrahä sollte kommen, der sollte uber die ganze Welt gehen, und alle Geschlechter segenen. Das bist du nicht, Moses. Darnach, so soll auch seine Predigt anders klingen, denn deine, lieber Moses. Das hat Gott viel Jahr zuvor lassen weissagen und verkündigen, daß der Messias n) allen Landen Segen und Gnade predigen sollte, nämlich, daß durch Christum wir sollen selig werden; item, daß es durch Christum alles sei ausgericht, und uns Gottes Barmherzigkeit und Gnade allein durch Christum gepredigt werde.

Das erste Buch Mosi o) ist ein Häuptspruch von Christo, und eine Predigt von ihme, die gilt mehr, denn sonst hundert Predigten oder Sprüche im Mose. Aber Gottes Wort wird nicht so wunderbarlich angesehn und geachtet, als es ist. Es ist ein einig kurz Wort, das von Christo gesagt wird: In deinem Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Er-

---

l) Vorzug der Verheißung Abrah. Gal. 3. m) Mosi Nachfolger. Deut. 34. n) Weisung auf Christum. o) 1. Buch Mosi.

den; das ist, alles, was da wird von Gnaden predigen p), das wird von dem Herrn Christo kommen, und auf den Samen Abrahä zeugen. Moses hat ein ander Geschrei und anders geprediget, und mit vielen Worten hat Gott mit Mosi geredet. Aber es ist ein ander Herr vorhanden gewesen, denn Moses, welchen allein die Juden auf sich ziehen; aber diesen Lehrer, Abrahä verheißen, sollen wir Heiden auch auf uns ziehen. Denn er prediget Segen q), und nicht das Gesetz; denn er sollt das Gesetz, Tod, Teufel und Alles hinwegnehmen. Dieser ist den Christen gegeben.

Wir haben in Mose r) viel Prophezeien von Christo, die wir draus ziehen und nehmen sollen, auf daß wir unsern Glauben darauf wissen zu gründen. Der Lehrer, Moses, gibt Zeugniß von Christo, und er ist darumb von Gott geschickt, und soll auch umb dieser Ursach willen fleißig gelesen werden. Darnach sind in Mosi Büchern feine Exempel, wie Gott durchs Wort und im Glauben sein Volk geführet hab, und noch uns auch also regieren und führen wolle. Da ist denn Moses ein nützlicher, guter Lehrer.

Aber wenn einer Mosen anzeucht, und spricht: Er gebeut die Beschneidung, darumb so mußt du dich beschneiden lassen; so antworte du: O Hans Grobianus bist du, Moses ist mein Magister und Lehrer nicht, er wird mich durch das Gesetze nicht lehren selig zu werden; ich habe viel einen bessern Lehrer, nämlich den Herrn Christum, der da spricht s): Nimm von mir Gnad und Barmherzigkeit.

Moses saget, als ein Gesetzprediger: Thue dieß, thue jenes. Denn das ist des Gesetzes Predigt, die soll nu ein Ende haben; und wenn man uns Mosen mit seinem Gesetze wollte auf den Hals hängen, so sollen wir dem Mose billig feind werden. Darumb so nehmen wir Mosen [2]) einen Gesetzgeber an, sonst halten wir uns an unsern lieben Herrn Christum Jesum. Moses ist aus, er hat mit seinem Ampt gnug gethan.

---

p) Gnadenpredigt. q) Johann. 1. r) Summarien-Begriff der Schriften Mosi. s) Matth. 11.

2) † als.

Darnach, so kann ich des Mosi Ampt dazu gebrauchen, daß er schöne, herrliche Exempel und Legenden von den geliebten Heiligen Gottes geschrieben hat t), wie sie Gottes Wort haben gehört, Glauben und Liebe und alle Tugend gehabt und geübet; welches man alles fein in Mose findet. Aber das ist noch viel tröstlicher und lieblicher, daß er schöne Sprüche von dem Herrn Christo setzet, wie er sei unser Heiland.

Das sind zwo Ursachen, warumb man Mosen fleißig lesen soll u); als, daß man erstlich drinnen findet gar herrliche Exempel der Altväter und Patriarchen, die da Gottes Wort gehabt, auch ihren Glauben und Liebe haben leuchten und sehen lassen. Item, man siehet auch, wie Gott habe die Bösen und Gottlosen gestraft, als Sodoma und Gomorra; zum andern, daß er auch Weissagung und Prophezeien von Christo führet. In diesen beiden Stücken soll Moses mein Lehrer und Prediger sein.

Aber wie er die Juden regieret v), daß sie dieses essen und jenes trinken sollen, item, was sie fur Kleider tragen, [3]) wie sie freien sollen, das gehet mich Nichts an. Ich will von Mose zwei Stücke, als, Prophezeien von Christo, und Exempel eines gottseligen Lebens haben, und nicht Gesetze oder Gebot. Und was da anlanget die Prophezeiung und die Exempel, welche Moses beschreibet, da stehet er noch; aber was er gebeut und heißet thun nach Art und Gewohnheit des Gesetzes, da ists mit Mose aus und gilt nicht mehr: gleichwie es mit dem jüdischen Volke aus ist, und mit dem Priesterthum zur Zeit des Herrn Christi auch ein Ende hatte.

Denn es sollte alles nicht länger währen, denn bis der ander Lehrer käme, der da ein andere Lehre bringen würde w); wie denn der ander Psalm davon sagt, er solle von einer solchen Weise predigen: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget ꝛc. Das soll derselbige Lehrer ausstreichen und im Maule füh-

---

t) Historien der Erzväter. u) Forschung in den Büchern Mosi.
v) Juden Disciplin. w) Des H. Christi Regierung.
3) † und.

ren, das sonst Moses hat in der Federn gehabt. So nehmen wir nu Mosen an, als einen Zeugen von Christo, und halten uns nach seinen Exempeln, auf daß wir ein Furbild und Spiegel eines christlichen Glaubens und Wandels draus nehmen, uns gehet uns Moses als ein Gesetzgeber Nichts an.

So wollen wir nu hören, wie man das Osterlamm essen solle, und was wir fur Exempel darinnen haben. Wir hören, wie umb diese Zeit Gott den Kindern von Israel das osterliche Fest hab eingesetzt, und ihnen geboten, daß sie das Osterlämmlein leiblich essen sollten, und er sie dieselbige Nacht aus Aegypten in die Wüsten geführet, und aus dem Diensthause Aegypti erlöset habe.

Ich hab aber gesaget, wie man Mosen lesen und verstehen solle, daß wir in solchen Stücken draus Exempel der göttlichen Werk nehmen, wie er mit seinem Volke sei umbgangen; und daß wir kein Gesetz draus machen, als müßten wir itzt auch das Osterlämmlin essen. Denn allhie fähet sich Mosi Ampt an, daß er dieß Volk der Kinder von Israel regieren sollt. Aber viel weiter gehet das Wort, so Abrahä verheißen war, daß in seinem Samen gesegnet werden sollten alle Geschlechter auf Erden; in welchem Wort auch wir begriffen sind. Und was von Christo im Mose gesaget wird, das gehet uns auch an; des Segens, das ist, der Predigt des Evangelii müssen wir uns annehmen x). Aber des Gesetzes Mosi sollen wir uns nicht weiter annehmen, denn daß es uns Exempel des Lebens furstelle, und Stärkung unsers Glaubens gebe, daß, gleichwie Gott mit ihnen ist umbgangen, also wolle er uns auch thun.

Dieser Mond soll bei euch der erste Mond sein.

Die Juden haben diesen feinen Brauch gehabt, daß sie y) das Jahr nach den Monden zählen; wir thun das Gegenspiel. Den neuen Mond heißen sie,

x) Vermöge der Verheißung. y) Der Juden Rechnung und Neujahrs-Mond.

wenn das Licht angehet, wie die Baurn und der gemeine Mann davon redet im Calender, wenn der Mond angehet, neue ist, oder wenn er zur Hälfte oder gar voll ist. Und haben die Juden fur den ersten Mond des Jahrs gehalten den Abib, das ist bei uns der April, wenn alle Ding anhebt neue zu werden; als, in den Fasten, wenn das Gras und die Bäume ausschlagen; und das heißen sie auf hebräisch den Neuenjahrsmond; wiewohl Nichts dran liegt, wo du anfähest. Aber sie waren also im Gesetze verbunden, daß sie mit dem Mond mußten das Jahr anfangen. So war nu ihr erster Mond und Jahrstag mit dem März, oder wenn unser April anfähet, darnach der neue Mond anstehet, umb die Zeit, wenns grün wird, umb die Fastenzeit.

Saget der ganzen Gemeine Israel, und sprecht: Am zehenten Tag dieses Monden nehme ein Iglicher ein Schaf, wo ein Hausvater ist, ja ein Schaf in einem Hause.

Zehen Tage sollen sie zählen von dem neuen Mond, das ist, da das erste Viertheil [4]) Monds weg war; im selben Mond sollt ein iglicher Hauswirth ein Schaf zu einem Hause nehmen 2c. Die Juden haben das Haus völler gehabt, denn wir z). Die Männer haben viel Weiber genommen, und die Weiber denn viel Mägde gebraucht, und die Mägde waren auch ehelich, und waren der Mägde Kinder bei der Frauen Kinder bei einander, also, daß ein Haus gleichwie ein eigen klein Königreich oder wie eine Stadt gewesen, darinnen es krimmelt und wimmelt von Kindern und Menschen; wie sie noch thun, wo sie wohnen.

Das Schaf oder Lamb sollt keinen Wandel haben a), nicht, daß es nur weiß wäre, sondern daß es nicht verwundt, nicht schäbig und sonst mangelhaftig wäre, noch ein Bein gebrochen hätte, sondern

---

z) Menge der Menschen bei den Juden. a) Zugehöre des Osterlämmlins.

4) † des.

ganz heil und gesund; welches denn gar wohl also verdeutschet ist. So soll es auch ein Männlin sein. Der latinisch Text hat allhie sehr geirret, daß sie auch ein Responsorium davon gemacht haben.

So hat auch nicht die ganze Gemeine ein Schaf opfern sollen, sondern, so weit Israel wohnet, so sollt ein iglicher Hauswirth sein Schaf haben, und da ers alleine nicht bezwingen konnt neben dem Hausgesinde, mußt er seinen Nachbar dazu nehmen, auf daß dieß Osterlämmlin denselbigen Abend aufgessen wurde.

Und solltens von der Heerde nehmen. Wo sollt mans sonst nehmen? Daran sind sie hart gebunden gewesen, daß sie im Hause kein Schaf zum Osterlämmlin sonderlich aufziehen haben dürfen, sondern zur Heerde gehen, und zu seiner Zeit das Lämmlin herausheben. Am zehenten Tage sondert mans also abe, und stellets ins Haus, und behieltens daselbst vier Tage. So spricht nu Gott: Ein Jedermann solle sein Schaf schlachten und opfern; welches denn einerlei Ding ist. Denn alles, was sie opferten, das schlachteten sie b). Darumb brauchet man in hebräischer Sprache immerdar dieser Wort eins fur das ander; als, zun Römern am zwölften Capitel spricht Paulus: Ihr sollet euern Leib opfern, das ist, schlachten, tödten. Also ward Isaac geopfert, das ist, es golt ihme das Leben, er sollte den Hals herhalten, getödtet, geschlachtet und geopfert werden.

Also hat Gott das Fest bestimmet c), daß es sollt angehen am Abend des viertzehenten Tages, auf daß am funftzehenten Tage des ersten Monds der rechte Ostertag wäre. Das ist dieß Gesetze, daher ists ohne Zweifel geschehen, daß das wahre, rechtschaffene, liebliche und gnadenreiche Osterlämmlin, unser Herr Jesus Christus am Palmentage ist zu Jerusalem eingeritten, hat vier Tage im Tempel gepredigt, darnach das Osterlämmlin mit seinen lieben Jüngern gessen; ist balde darnach im Garten am Oelberge gefangen worden, verspottet, verspeiet, ge-

b) Opfern und schlachten. c) Zeit des Osterfests.

geißelt, mit Dornen gekrönet, zum Tode verurtheilt, gekreuziget und getödtet, und also recht geopfert worden. Das ist nicht also zugangen, daß man ihn hätte auf einen Altar gelegt und darauf geschlachtet, sondern er ist auf dem Kreuz geopfert und daran gestorben.

So müßte nu ein Jeder in seinem Hause ein Lämmlin schlachten, (wie man sonst pfleget einem Lämmlin den Hals abzustechen), uns ließens braten; wie ihr denn hören werdet.

Dieß Osterlämmlin essen gehet nu d) auf den H. Christum, mit dem triffts alles so lustig uberein, daß es Wunder ist. Sonst gehet es uns nicht viel an, wie die Juden haben das Osterlämmlin gessen. Sie mußten mit des Lämmlins Blut die Pfosten bestreichen, dazu sie ein Büschlin Ysops gebrauchten; wie der Prophet David solchs berührt im 51. Psalm, da er spricht: Besprenge mich, Herr, mit Hysopo; und mußte ein igliches Haus also beschmieret sein am 14. Tage desselbigen Monats. Darnach mußte man bei dem gebratenen Lämmlin Oblaten essen, und bei dem Gebratniß Salsen oder bittere Lactuken haben. Item, sie mußten gegürtet stehen, als die, so wegfertig wären, die sich trollen und die Nacht davon ziehen wollten, als die alle Stunden bereit wären, aus dem Lande zu gehen, oder die da auf sein wollten, und davon reisen.

Er wollt nicht ein solch Mahl anrichten e), da man sich toll und voll fressen und saufen sollte; sondern dabei man wacker und frisch auf wäre. Er wollt nicht ein köstlich Mahl anrichten, sondern es sollte ein Zeichen und Bedeutung sein, damit Gott sie uben und behalten wollt im wahrhaftigen Gottesdienst, auf daß sie nicht den heidnischen Abgöttern dieneten. Denn es soll des Herrn Gang (Passah) heißen f), das Osterlamm oder der Ostertag, als man im Evangelisten Luca findet, der Tag, daran man das Osterlamm opfert, das ist, das Lamb gessen hat, das

---

d) Vorbildung dieses jüdischen Osterlämmlins. e) Gottes Mahl und Gastung. Lu. 21. No. 13. f) Passah. Cap. 22.

man mußte auf Ostern essen. Der viertzehente Tag ward genennet der erste Tag der süßen Brod.

Aber warumb wird das Osterlamm ein Gang genennet, oder ein Ubergang, und das Fest auch ein Gang geheißen? g) Der Name ist daher kommen, daß in dieser Nacht Gott durch ganz Aegypten gegangen ist, und alle erste Geburt todtgeschlagen hat. Den Mord hat Gott angericht in derselbigen Nacht.

Wohlan, das sind h) die Ceremonien, Sitten und Geberde, die man gehalten hat uber dem Osterlamb, daß sie dieselbige Nacht mußten zu Hause bleiben und die Thüren zuthun, und sich nicht haben lassen merken, daß sie daheim wären; [5]) mußten in einem Hause essen, und Nichts uberbleiben lassen, Alles aufessen oder verbrennen, item, kein Bein an ihm brechen. Kein Frembder, oder Gekaufter, noch Hausgenoß und Miethling mußte nicht davon essen. Das war die Weise der Juden, also mußten sie sich schicken, das Osterlämmlin zu essen. Wenn ein Gast in der Herberge lag, oder ein frembder Landsaß, der da nicht einheimisch war, so durft er nicht mit essen, sondern allein der Wirth, sein Weib, Söhne, Töchter, Knecht und Mägde; denn Gott hats seinem Volk gegeben. Wer aber ein gekaufter Knecht war, der mußte beschnitten werden, und alsdenn mochte er auch vom Osterlamb essen.

Also wars beschrieben und gefasset, daß sie das Osterlämmlin daheime essen sollten, und Nichts ließen uberbleiben, Nichts dran zerbrechen mußten. Mit diesem ihren Gesetz waren nur die Juden beladen, das gehet uns Nichts an; es sollt auch nicht ewig bleiben, sondern nur stehen, bis daß Christus käme i).

Das soll ein ewige Weise sein. Ewig k) nennen die Juden nicht alles, das kein Ende hat, sondern ewig heißen sie, das für und für währet.

Den viertzehenten Tag auf den Abend mußten sie anfangen zu essen süsse Brod, und essen bis auf

g) Namens Ursach. h) Gebarung der Juden beim Osterlämmlin.
i) Dieses Gesetzs Endung. k) Ewigs.

5) † ſe.

den ein und zwänzigsten Tag desselbigen Monds. Also sehen wir, daß das Osterfest acht Tage gewähret l), und eine ganze Wochen gestanden habe. Aber es hat nicht allezeit am Sabbath angefangen, sondern unterweilens am Montage, zuweilens auch am Mittwochen, nachdem der Mond angangen und gelaufen; gleichwie noch [6] unser Christtag oft so fället. Auch wenn wir den Ostertag halten m), so zählen wir nicht also von dem 14. Tage an, denn er oft uber acht Tage hernach gehalten wird; wie denn auch die Pfingsten. Aber es ist uns nicht geboten, und wir sind darumb nicht Heiden, ob wirs gleich nicht also halten. Denn die Christen haben allezeit Ostertag, ihr Osterlamb währet für und für.

Dennoch hat mans in der christlichen Kirchen behalten, wie es die Juden gelassen haben; gleichwie man andere Bräuche mehr behalten, als, daß die Weiber noch sechs Wochen haben nach der Kindsgeburt. Jedoch hält mans so ferne, daß man nicht uns lasse ein Gebot draus machen, oder daß es unser Gewissen verbinde, oder daß wirs thun müßten n). Denn wir halten die Zeit nicht wie die Juden, daß wir nach dem Mond rechneten; sondern, wenn er nur kömmet der Ostertag, so feiren wir ihn. Jedoch halten wir ihn allezeit auf einen Sonntag, es sei am Mond, wie es wolle, er sei im Anfang, Mittel oder Ende; darob uns denn die Juden schelten. Aber es liegt Nichts dran. Am Abend fähet allezeit der Juden Fest an, wie Genes. am 1. Capit. geschrieben stehet: Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag; und fortan. Wenn der Tag bei ihnen ein Ende hatte, so gieng der folgende Tag an; wie denn auch bei uns die folgende Nacht ist der Anfang des nachkommenden Tages. Die Nacht mit dem volligen Tage ward fur einen Tag gerechnet, und dieses nennen die Astronomi oder (wie man sie gemeiniglich heißet) Stern-

---

l) Währe des Osterfests. m) Der Christen Ostertag. n) Gebotszwang verworfen auch in G. Satzungen.

6) auch.

kücker noch **diem naturalem.** Das ist der Juden Fest und ihr Brauch gewesen.

Diese Historien o) sollen wir wohl fassen, auf daß wir sehen, was Gott damals [7]) hab im Sinne gehabt. Dieß Gesetz wird ihnen von Gott geboten, gleichwie der Befehl von den ungesäuerten Broden, welcher auch gegeben ward von unserm Herr Gott. Darnach ist Moses zugefahren, und hats ihnen fürgebracht.

Nachdem sie nu das Fest angefangen und das Osterlamb gessen haben, da ist Gott mitten in der Nacht kommen, da der Schlaf am süssesten und besten gewesen, und hat alle Erstgeburt in Aegypten erschlagen.

Das ist eine greuliche Schlacht gewesen, so ein jämmerlich Ansehen gehabt, daß Gott mitten in der Nacht also plötzlich zufähret, und die erste Geburt tödtet p); da denn ein groß Geschrei und Weheklagen sich erhebt, daß man eins hie, das Ander dort todt findet. Und man wird wohl in einem Hause viel erstgeborne Söhne todt gefunden haben, als da viel Hausgenossen innen gesessen sind; da werden sie gedacht haben, daß das Land gar voller Teufel sei. Nu, Gott hat damals also gethan, er habe dazu gebraucht gleich eines guten Engels oder eines bösen Teufels: gleich als wenn bei uns ein Feuer aufgehe, da erschrickt Jedermann q); aber was sollt fur ein Schrecken werden, wenn eine solche Plage uber ein ganzes Land kömmet, wie alle erste Geburt allhie erschlagen wird?

Aber Gott hat Noth halben den Pharaonem also heimgesucht, daß er in der Nacht aufstehet, und die Kinder Israel aus dem Lande treibet r). Vor dreien Tagen wollt er sie nicht ausziehen lassen, nu hätte er Geld und Gut darumb gegeben, daß er ihrer los wäre. Zuvor hat er sie gehalten, nu stößet er sie selbs aus dem Lande, er will sie nicht bei ihm bleiben lassen, sie müssen des Nachts davon.

---

o) Historia dieses Festes. p) Letzte Plage die Schlachtung der ersten Geburt. q) Feuers-Noth. r) Austreibung der Kinder Israel.

7) damit.

Das ist die letzte Plage gewesen, dadurch Gott das Volk Israel hat erlösen wollen, und es ist auch die grausameste Plage gewesen; noch hat sie Nichts geholfen, daß Pharao oder die Seinen sich erkennet hätten. So kömmet nu drauf das 14. Capitel, die Letze mit Pharao und der Garaus, daß er gar verstockt bleibet, und verfolget die Kinder von Israel, wird drüber ins rothe Meer gestürzet.

Aber wie demüthiget sich der Schalk? Hüte dich fur solchen, denn es kömmet oft, daß die Gottlosen sich so geistlich stellen, und rühmen sich, als sind sie frömmer als kein Heilige s). Also, Pharao bittet itzt, daß sie ihme gnädig seien, und weichen aus seinem Reich, welche er zuvor nicht konnte sehen, noch wollte leiden. Denn die Aegypter sprechen: Wir sind alle des Todes, der Tod ist in dem ganzen Lande. Diese Plage ist nicht Finsterniß, noch Geschwär, Blattern und Drüsen, sondern also heftig und herbe, daß sie sagen: Wir müssen alle sterben. Es ist diese Straf nicht wohl auszugedenken, sie wissen nicht, wo sie daheim gewest sind, darumb sagen sie: Je ehe je besser aus dem Lande geschaffet t).

Also sind die Israeliten eilends ausgetrieben u), daß sie auch den Teig, davon sie wollten Brod backen, in Tüchern mit aus Aegypten wegtragen. Sie hatten erst angefangen ungesäuert Brod zu essen, und hatten Teig eingeknetet, umb eine halbe Nacht, konnten nicht fertig werden: da trieben sie die Aegypter aus, daß sie also Wasser und Mehl nehmen und einen Teig kneten, und in Kleider, Mäntel und Röck den ungesäuerten, rohen Teig fassen mußten; und werden die Aegypter darüber also bestürzt, daß sie den geliegenen [8]) Schmuck von den Juden nicht wieder fodern, werden darumb gebracht.

Denn, wie gesagt, Gott gab den Juden diese Gnade fur den Aegyptern v), daß sie gülden und silbern Trinkgeschirr und Kleinod ihnen gerne borgeten

---

s) Gottloser Trug und Scheingeistlichkeit. t) Schrecklichkeit dieser Plage. u) Auszug aus Aegypten. v) Allmacht Gottes.

8) güldenen.

und leiheten, und entwandten also ihren Wirthen ihr Gut. Daran ist recht geschehen, denn sie hatten zuvor den Kindern von Israel ihre Söhne erwürget, und sie mit schweren Frohndiensten beladen, und kein Geld dafur gegeben. Nu gibt ihnen Gott itzt den Lohn und den schönen Schatz.

Also ziehen sechs mal hunderttausend Mann aus Aegypten, ohne was da ist der Pöfel gewesen, item, die Weiber und Kinder. Aegypten ist reich und groß gewesen, darumb haben die Juden von ihnen viel Güter entlehnet, ziehen hin und wieder auf dem Felde. Wo haben sie doch ihre Küchen gehabt? Also haben wir das Fest, wie es ist [9]) eingesetzet und gehalten worden.

Dieser Auszug der Kinder von Israel aus Aegypten wird in der heiligen Schrift sehr gerühmet w). Derwegen sollen wir diese Historien wohl lernen und wissen, umb der folgenden Text willen. Denn Gott rücket dem jüdischen Volk diese Wohlthat für und für auf, daß sie ihn nicht dabei erkenneten und ehreten. Darumb wir auch den Gott anrufen, ehren und ihme dienen sollten, der seinen Sohn fur uns Menschen am Kreuz hat sterben lassen und geborn werden, der uns auch geboten hat zu beten. Auch richtet er das Priesterthum auf, daß er dem jüdischen Volk diese Wohlthat einbildete, und täglich davon predigte. Er gab ihnen dasselbige äußerliche Werk, auf daß er dabei ergriffen, erkennet und gefasset werden möchte.

Denn Gott hat wohl gewust, daß Rottengeister kommen würden, und der eigenen Andacht so viel werden x), daß Keiner den Andern ansehen würde, und daß einer würde diesen Gott haben wollen, dem eine graue Kappen gefiele; jener einen andern Gott suchen in einer schwarze Kappen: so doch Gott durch keine eigene Andacht wollte gesucht werden, sondern er bestimmet uns ein Werk für, dabei wir ihn sollten kennen lernen. Darumb, wenn du sprichst: Ich

---

w) Rühmliche Meldung dieser Ausfahrt. x) Rottengeister und eigene Andacht.

9) „ist" fehlt.

will Gott dienen, dem ich gelobt, so viel Tage zu fasten xc., hörest du, Gott wills nicht haben; denn es ist ein Werk, das du dir selbs auserwählest und bestimmest. Aber Gott spricht: Ich will dir ein Werk bestimmen, bei dem Werk sollst du mich erkennen, nämlich, du sollt ehren den Gott, der das Volk Israel aus Aegypten geführet; wiewohl hernacher die falschen Propheten Altar aufgericht haben unter diesem Titel; denn sie haben wohl gewußt, daß man diese Zeichen und Werk müßte treiben, aber sie verführeten dadurch das Volk y): gleichwie auch wir, die wir Christum haben, predigen ihn, daß er gekreuziget worden, und unser Heiland sei. Aber die falschen Lehrer, Pfaffen und Mönche sagen darnach: Siehe, allhie im Kloster, in der Kappen, Platten und Stricke, da ist auch Christus. Also nehmen sie diesen Titel und Werk, und ziehens auf sich. Aber wären sie rechte Propheten gewesen, so sollten sie das geprediget und getrieben haben, daß die Leute den Gott ehren sollten, der da nicht zu Bethel noch Bethaven ist, sondern der die Kinder von Israel hätte aus Aegyptenlande geführet. Also auch itziger Zeit, wenn ich sagen wollte, daß ich das Werk dazu setzete, als, ich diene dem Gott, der meine Jungfrauschaft, Keuscheit, Armuth und Gehorsam ansiehet: da ist es falsch und unrecht.

Sie sind nicht vierhundert und dreißig Jahr allzumal in Aegypten gewesen z), sondern es ist von der Zeit an zu rechnen, da Abraham, Genes. am zwölften Capitel, Gottes Stimme höret; von der Verheißung an, da Abraham fünf und siebenzig Jahr alt ist gewesen, bis auf die Zeit, da Moses achtzig Jahr alt ist. Also, wenn man diese Jahr zusammen zeucht, so ist es wahr; sonst sind sie nur die Hälfte dieser Jahr oder ein wenig drüber in Aegypten gewesen. Unter Pharaonis Tyrannei sind sie nicht uber **100.** Jahr gewesen. Also bestehet die Schrift allenthalben mit Ehren. Auf diese Meinung redet auch S. Stephanus in den Geschichten der Apostel a), da

y) Betrüglich Abführen der falschen Propheten. z) Wie lang die Kinder von Israel in Aegypten gewesen. a) Cap. 7.

er spricht, daß sie vierhundert und dreißig Jahr sind [10] in Aegypten gewesen; und beschleußt auch also S. Paulus in der Epistel zun Galatern b), da er lehret, Mosi Gesetze mache Niemands gerecht. Das beweiset er also: Denn Abraham ist verheißen viel ehe zuvor, denn Moses kommen ist, daß durch seinen Samen alle Geschlechter auf Erden sollten gesegnet werden, alle Heiden und Welt sollte von ihm Segen und alle Güter kriegen; daselbst ist das Gesetze noch nicht gewesen. Darumb so kanns nicht das Gesetze thun, das Gesetze hat bei sich nicht Hülfe, einen fromm zu machen 2c., sondern aus dem Evangelio bekommen wir solches.

Darumb sollen wirs also zusammentragen und vergleichen, daß es nicht von der Wohnung geredet ist, die sie in Aegypten haben gehabt, sondern von der ganzen Zeit an, da dem Abraham ist der verheißene Same zugesaget worden, und darnach zu ihm gesprochen, er sollte in ein ander Land ziehen. Es ist eine Synechdoche c), gleichwie Christus drei Tage und drei Nacht ist im Grabe gelegen, da er nur einen Tag und zwo Nacht ist drinnen gewesen; aber er hat ergriffen und gefasset drei Tage. Den ersten, auf welchen er gekreuziget, desselben Stück und die folgende Nacht zählet man fur einen Tag; darnach den Sonnabend (wie wirs nennen), Angangs [11]) der nachgehenden Nacht; am Morgen des dritten Tages ist er erstanden; denn ists ein ganzer Tag, und zwo Nacht mit einem Stück des Tages. Also nimmet er allhie auch **totum pro parte** und **partem pro toto**, denn sie eine solche Zeit und so viel Jahr haben ergriffen.

Allegoria oder geistliche Deutung dieses zwölften Capitels.

Im zwölften Capitel haben wir gehört, wie die Kinder von Israel das Osterlamb gessen haben, und Gott dasselbige Fest der Ostern eingesetzt hat, daß

---

b) Cap. 3. c) Synechdoche der Schrift gemein.

10) „sind" fehlt. 11) Ausgangs.

man damit erhalten sollte die Gedächtniß der wunderbarlichen Erlösung der Kinder Israel aus Aegypten d); wie mans aber unter den Christen auch sollte essen, das ist daneben auch angezeiget. Wir werden aber durchaus gelehret, daß wir an Gott gläuben sollen, und daß unser Glaube also gestalt sein solle, daß wir wissen, Gott sei in den höhesten und größesten Nöthen nahe bei uns.

Nu haben wir noch für uns, die geistliche Auslegung und heimliche Deutung dieses Capitels und erzähleter Geschichte zu handeln. Ich hab aber zuvorn gesagt, und sage es noch allezeit, daß wer da suchen und forschen will den heimlichen Verstand oder heimliche Deutung, welche unter einer Geschicht verborgen steckt, daß er sie also führe, daß sie sich reime mit dem Glauben e); denn die heilige Schrift ist sonst helle und klar, und darf Keiner seine Träume hieher tragen. Es hat solches im Alten Testament Etwas bedeutet, in dem Regiment, so der Herr Christus führet; wie es denn mit hellen, ausdrücklichen Worten und Thaten bezeuget wird, daß dieß auf Christum gehe f), denn es ist Alles umb den Mann zu thun. Aber wir wollen so viel davon handeln, als wir können.

Erstlich, so sollt ein iglicher Hausvater ein Lämmlin nehmen für sein Haus, und so viel Menschen dazu ziehen, als es gnug war, daß sie es ganz aufessen könnten, sonst sollten sie ihre Nachbarn auch dazu berufen. Dieses Osterlamb hat S. Paulus 1 Cor. 5. deutlich beschrieben und abgemahlet, und herrlich ausgestrichen, was es bedeutet g), da er spricht: Wir haben auch ein Osterlamb, das ist Christus, für uns geopfert; darumb lasset uns Ostern halten nicht im alten Saurteige ꝛc.; als sollte S. Paulus sagen: Es ist nicht der Jüden Osterlamb, die ein äußerlich und leiblich Lämmlin gessen haben, sondern ein geistlichs, und das nicht gesehen wird. Denn ob er wohl vor Zeiten von den Aposteln ist gesehen worden, die mit Christo gessen und getrunken haben, sind mit ihm

---

d) Ende des jüd. Osterfests. e) Allegorien-Kunst. f) Der Herr Christus. g) Osterlambs Deutung.

umbgangen, so wird er doch itzt nicht gesehen, sondern er ist gen Himmel aufgefahren, und sitzet itzt[12]) zur rechten Hand seines himmlischen Vaters h). Darumb so essen wir nu den Herrn Christum, unser rechtes Osterlamb, im Neuen Testament; wie denn auch S. Johannes der Täufer saget i): Siehe, das ist Gottes Lamb, so da trägt die Sünde der Welt.

Dieses ist ein gewisse Deutung, daß man aus Christo ein Osterlamb mache, und auf ihn führe die heimliche Auslegung. Sölches kann nicht feihlen, so wenig Christus feihlen kann, sonderlich wenn dieser Spruch Johannis des Täufers dazu kömmet; wie man denn allhie S. Pauli Zeugniß auch hat, daß er das Osterlamb auf den Herrn Christum deutet und von ihme ausleget.

So ist nu das erste, daß man das Schaf nehmen soll von der Heerde. Es sind aber viel Osterlämmer gewesen, möchte derhalben einer sagen: Haben wir denn auch so viel Christos, als viel da Christen sind; gleichwie man allhie so viel Osterlämmer hat haben müssen, als viel Häuser gewesen sind? Da wisse, daß dort ein leiblich, äußerlich Wesen ist, da sie nicht alle in einem Hause wohnen konnten; aber dieselbige große Menge damals ist nu in ein einiges Wesen gezogen, daß, wiewohl sie itzt an einem Ort nicht alle sind, so mussen wir doch alle zumal nur ein Osterlamb haben k). Das ist das erste, daß Christus nicht alleine soll bleiben unter den Jüden, sondern unter den Heiden auch angenommen werden.

Das ander ist l), daß man auch die näheſten Nachbarn zum Essen des Osterlambs ziehen und nehmen solle ꝛc. Damit will er haben, (wie es auch S. Paulus zun Römern lehret,) daß Christus deste mehr ausgebreitet werde m). Denn es ist nicht gnug daran, daß diese oder jene Christum erkennen; sondern wir sollens ausbreiten und Jedermann verkündigen,

---

h) Johann. 20. i) Johann. 1. k) Christliche Gemeine. l) 2. Der Nachbarn Ladung zum Osterlämmlin. Cap. 12. m) Christi Erkenntniß.

12) „itzt" fehlt.

auf daß viel Leute zu diesem einigen Hause kommen möchten, ja, die ganze Welt zum Reich Christi gebracht würde. Vielleicht hat man damals viel Häuser gehabt, darinnen so viel Personen gefunden sind worden, als da mußten bei dem Osterlämmlin sein, daß mans ganz und gar aufessen konnte. Aber allhie, im Neuen Testament, feihlets allezeit, da sind nimmermehr Christen gnug n), daß wir aufhören möchten, Gäste zu diesem Osterlamb zu laden; sondern wir sollen immerdar weiter gehen und predigen, und uns auch zu denen finden, welchen Christus zuvor nicht ist gepredigt worden, und sie lehren, die da Christum nicht erkannt haben, daß sie zu dem geistlichen Reich Christi auch gebracht werden. Ihr Osterlämmlinnehmen war leiblich; aber unsers ist geistlich. Und Gott hat dasselbige Osterlämmlin genommen, wir habens nicht erwählet; dieses Osterlämmlinnehmen gehet geistlich zu.

Zum 3. o), so soll man ein sölch Schaf nehmen, da kein Feihl an ist, als, das da nicht hinket, einäugig, schäbigt oder räudig wäre. Das ist, man soll Christum also erkennen und essen, daß man ihn alleine habe und halte als den, der ohne Feihl und gesund sei. Denn man müßte das Osterlamb rein erziehen, das ist, reine Lehre von Christo haben, wie es für Gott gilt. Ein Lämmlin, das fur den Leuten kein Feihl hat, da fraget Gott nicht nach; sondern darumb ists zu thun, daß wir Christum ganz rein erkennen, als das unschüldige, unbefleckte Lämmlin, das da keine Sünde gethan hat, wie S. Petrus in seiner [13]) Epi. p) und auch die zun Heb. davon redet q), daß wir einen sölchen Bischoff haben, der da unschüldig und heilig ist. Denn sonst ist kein Mensch auf Erden, der diesen Ruhm und Titel führen konnte, daß er nicht Sünde hab r), ausgenommen der Herr Christus, der hat keinen Feihl.

Das ist nu unser christlicher Glaube s), daß

---

n) Christen wenig. Psal. 12. o) 3. Ohne Feihl oder Mangel. p) Cap. 1. et 2. q) Cap. 9. 10. [7]. r) Proverb. 20. s) C. Glaubens Begriff.
13) † ersten.

wir wissen und bekennen, alle Menschen haben Feihl, sind befleckt, schüldig und gebrechlich, auch die Christen, sie haben alle Sünde; alleine der Herr Christus ist vollkommen, rein, heilig und gerecht. Darumb so ist auch das die Ursach, daß wir ihn allezeit essen mussen. Denn diejenigen, so da Christum nicht kennen, noch ihme anhangen, die sind gänzlich todt und sind Nichts. Aber die ihn erkennen und annehmen, das sind rechte, lebendige Leute t), und dieselbigen sind Etwas; aber dennoch sind sie nicht ganz und gar rein, sie sind wohl Christen, aber darumb nicht der Herr Christus selbs. Es ist wohl Etwas, aber doch sind sie allhie in diesem Leben noch nicht gar rein. Derhalben soll ihme diesen Titel Niemands selbs zueigenen oder zuschreiben, daß er gar ohne Feihl sei, auf daß er Ursach habe, Christum allezeit zu essen, dieweil er lebet.

Zum vierten u), so sollen sie ein Männlin nehmen. Das kann dahin gezogen werden, daß Christus ein Mann ist gewesen. Aber es ist noch nicht gnug, denn es gehet nicht auf den Glauben. Denn ein Weib ist eben sowohl ein Mensch, als der Mann. Aber in der heiligen Schrift v) stehet also, daß der Mann gesetzt sei zum Häupt des Weibes, und daß das Weib genieße aller Güter und Ehre des Mannes. Denn Mann und Weib Ein Leib ist, daß eines des Andern sich soll annehmen, und was einem geschieht, das solle dem Andern auch geschehen, denn es ist Ein Ding. Also soll Christus nicht für sich eine Person oder Mann sein, ohn Fleck und Feihl, voller Weisheit und Gerechtigkeit, unschüldig und heilig; das mich denn nicht hülfe, denn er, und nicht ich, hätte daran gnug.

Also haben ihn die Sophisten gemalet w), wie er Mensch und Gott sei, zählen seine Beine und Arm, mischen seine beide Naturen wünderlich in einander; welches denn nur eine sophistische Erkenntniß des Herrn Christi ist. Denn Christus ist nicht darumb

---

t) Johann. 6. u) 4 Ein Männlin. v) Gen. 3. 1 Cor. 11.
w) Widerchristischer Sophisten Gedicht.

Christus genennet, daß er zwo Naturen hat. Was gehet mich dasselbige an? Sondern er träget diesen herrlichen und tröstlichen Namen von dem Ampt und Werk, so er auf sich genommen hat; dasselbige gibt ihm den Namen. Daß er von Natur Mensch und Gott ist, das hat er für sich; aber daß er sein Ampt dahin gewendet und seine Liebe ausgeschüttet, und mein Heiland und Erlöser wird, das geschieht mir zu Trost und zu Gut; es gilt mir, darumb, daß er sein Volk von Sünden los machen will x). Matthäi am 1. Capitel wird angezeiget vom Engel Gabriel, daß er soll Jesus y) heißen, nicht darumb, daß er Gott und Mensch ist, sondern, daß er das Ampt soll führen und in das Werk treten, den Leuten von Sünden und Tode zu helfen. Das machet ihn zu einem Manne. Dafür sollen wir ihn auch halten, daß er das Häupt und Oberherr des Christenthums und aller Gottseligkeit ist. Der Herr Christus ist der Christenheit Mann, sie ist sein Weib z); wie Sanct Paulus zun Ephesern am fünften Capitel sölches auch meisterlich ausstreichet, und spricht: Christus hab seine Gemeine geliebet, und sich selbs für sie gegeben, auf daß er sie heiliget, und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort; auf daß er ihm darstellet ein herrliche Gemeine, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder deß Etwas; sondern daß sie heilig und unsträflich sei.

Also, wenn ein Mann sein Weib liebet, so ist sie ihm die Schöneste und Liebste, wenn sie allein fromm und ehrlich ist. Denn die Liebe theilet ihr mit alle Ehre, und gibt ihr dahin Leib, Gut und Alles, den Namen und Titel, daß sie hab, was der Mann hat. Sie sitzet mit ihme in gemeinen Gütern und Ehre a). Und wie ein Weib zu ihrem Mann kann sagen, also spricht auch ein Christ zu dem Herrn Christo. Denn das Weib hat Alles Macht im Hause, allein, daß der Mann das Häupt und der Herr sei oder Regent; dennoch nimmet sich das Weib Alles

x) Christen Labesal. y) Jesus. z) Christi Gespons. a) Ehe-Liebe und Gemeinschaft.

an, und greift zum Gut, als wäre es ihr eigen. Also stellet sich ein Christ auch gegen dem Herrn Christo, allein, daß er, der Herr Christus, das Häupt, der Mann und Herr ist, von dem man alles Gut und Ehre hat; welches allein der Unterscheid ist. Denn Christi Unschuld, Leben und Gerechtigkeit ist mein, so ist das Himmelreich und der Heilige Geist auch mein, auch alles, was er hat, vermag und erworben hat, das ist mein, mein b). Denn die Kirch ist sein Fleisch und Blut, es sollen zwei Ein Leib sein, sie sitzen in gemeinen Gütern. Also soll man Christum erkennen, daß er der Mann und das Häupt ist der Christenheit, und daß die Kirche seine Hausfrau und Braut sei.

Zum 5. c), so soll das Lämmlin eines Jahrs alt sein. Auf daß es nicht zu jung wäre, so muß [14]) nicht unter einem Jahr sein, sondern eines vollkommenen Alters. Also ist der Herr Christus auch ein vollkommener Mensch, er hat vollkommene Gewalt im Himmel und auf Erden d), er kann wohl regieren, ihm mangelt und gebricht Nichts an deme, so zum Regiment gehört.

Er ist ein Mann, daß er die Unvermöglichen annimmet. Item, er ist eins Jahrs alt, das ist, daß ers thun kann und thun will, was ihn gelüstet. Wer Christum also isset, der ists wohl werth, daß Gott ihn ansiehet. Er ist alt gnug, das ist, stark gnug und vermags. Es soll jung sein, das ist, Lust und Liebe hat Gott zu ihm; er ist angenehme und angesehen, stark und gewaltig, und er kann und will helfen mit Lust und Lieb e). Also hat Gott vor Zeiten den Herrn Christum abgemalet mit dem Osterlämmlin.

Zum 6. f), von den Lämmern und Ziegen soll mans nehmen. Den Herrn Christum soll man nehmen von den Menschen; denn er ist ihnen auch gleich, und soll uns dienen und helfen. Darumb spricht Gott: Von der Herde oder vom Haufen sollt ihr

---

b) Christen Behelf und Zugehöre. c) 5. Ein Jährling. d) Matth. ult. e) Mannheit und Alter Christi. f) 6. Hebung aus der Herd.
14) † es.

das Osterlämmlin nehmen. Man solls in der Herde lassen gehen, und nicht ein sönderlichs im Winkel auferziehen. Gott bestellets fleißig, auf daß er ja wohl Christum in uns menge und backe, und nicht aussondere, auf daß er des Fleisches und Blutes seie, deß wir sind; welches denn uber die Massen sehr rühmet die Epistel zu den Hebräern g), daß Gott nicht die engelisch Natur, sondern unser Fleisch und Blut erwischt hat, Abrahams Samen. Das ist, Gott ist nicht ein Engel, sondern ein Mensch worden h), und ein sölcher Mensch, der da ist unter den andern Menschen umbher gegangen i), gleichwie ein ander Mensch; wie Sankt Paulus in der Epistel an die Philipper am andern Capitel es gar meisterlich ausstreichet, da er spricht: Als er Gott gleich war, ließ er sich deß nicht dünken für einen Raub, sondern äußert sich deß, und stellet sich, gleich als wäre er nicht Gott, und hat sich hernieder gelassen, gedemüthiget, als ein ander Mensch, und durch Alles uns gleich befunden worden ꝛc.

Das heißet Christum recht beschrieben. Er hat alle leibliche Nothdurft gelitten, die wir leiden k); er hat geredet und gelachet, wie wir; er hat sich gestellet, gleich als wäre er nicht Gott, sondern hat sich der göttlichen Gewalt und Natur geäußert; das ist, er ist gleich ein Mensch gewesen, als wir sind. Allhie haben wir nu Stärke und Trost an Christo l), auf daß wir ihn für einen sölchen Menschen erkennen, als wir sind m), und nicht für ihm fliehen mögen, oder Scheu für ihm tragen; denn es ist kein lieblicher Creatur, denn ein Mensch, wie denn derjenige fühlet, der allein ist. Denn wenn er des Nachts wandert, so ist nicht so lieblich einen Hund oder Pferd hören, als wenn man einen Menschen höret. Denn zu dem Menschen versiehet man sich mehr Guts, denn wenn man einen Engel hörete, dafür man erschrecken und sich entsetzen würde; wie die Exempel der Schrift vielmal bezeugen. Und obwohl zuweilen die Men-

---

g) Cap. 1. [2]. h) Menscheit Erhöhung. i) Act. 10. k) Ebrä. 5. l) Trost und Zusagung. m) Mensch.

schen unter sich arg und böse sind, so ist [15]) doch allhie die rechte Art und Natur des Menschens in Christo n), daß wir in Anfechtungen und allen Nöthen zu ihm Zuflucht haben sollen, als zu dem, der da helfen kann. Und also ist Christus allhie auch abgemalet, daß er nicht sonst einem wilden Thier verglichen, sondern als ein Lämmlin sei, das fein lieblich ist, keinen Feihl hab, Gott so angenehme, daß ers nicht verwerfe; das [16]) Männlin sei, und sich unser annehme; item, das eines Jahrs alt sei, das Macht und Stärk hab.

Zum 7. o), so sollt man das Lämmlin behalten bis auf den viertzehenten Tag des Monden, das ist, bis auf die Zeit der Zukunft Christi. Denn also ist es beschrieben und bestimmet von Mose, daß Christus das Osterlämmlin für uns werden sollte. Das hat sich verzogen, und ist das Lämmlin behalten worden bis auf den 14. Tag, das ist, bis daß die Zeit kam, daß er sollte erscheinen p). Oder man mag die vierzehen Tage also nehmen, daß sie anzeigeten das Verlangen, das kleine Stündlin, da die Seele in Angst und Noth ist q), und begehrt Trost, daß das Gesetz vorher gehet, daß es das Gewissen dringe zur Erkenntniß der Sünde, daß es durste und hungere nach der Gnade Gottes r). Denn der Herr Christus schmecket Niemands, denn einer hungerigen und durstigen Seelen.

Darumb, so wirds 14 Tage aufgeschoben, das ist, eine kurze Zeit, auf daß die Seelen zu der Erkenntniß ihrer Sünde, Noth und Gebrechen geführet werden, und im Hunger und Durst der Gnaden liegen, daß dieselbige 14 Tage die Zeit des Gesetzes seie, darinnen wir alle stecken und liegen mussen, das ist, hüngern und dürsten s). Denn mit Verlangen, Lust und Liebe will der Herr diese Speise angenommen haben. Diese Speise gehört nicht für eine satte Seele.

Allhie werden auch in und durch Christum alle

---

n) Vollkommenheit der Natur an Christo. o) 7. Des Lämmlins Behaltung. p) Galat. 4. q) Esai. 54. Psal. 30. r) Seelen-Durst und Schmack. Esa. 66. s) Gesetzs Termin.

15) † es. 16) daß es.

gute Werk ausgeschlossen t), so man thun kann, Gottes Gnade zu verdienen. Die 14 Tage sind die Zeit des Gesetzes, die Erkenntniß der Sünde, da uns das Gesetze zu Sünder macht. Derhalben so sollen wir nicht auf unser gute Werk bauen, oder Etwas fürnehmen, das für Gott bestehen solle; sondern wir sollen dieß Lämmlin allein haben. Es lautet, als sollt man ein Schaf nehmen; aber er redet auf die hebräische Art, daß, wer dieß Osterlämmlin nicht isset, der sei verloren.

Zum 8. u): Und ein iglichs Häuflin im ganzen Israel sollt [17]) schlachten zwischen Abends. Das ist, in allen Häusern soll man ein sölch Osterlämmlin essen. Wer nu das nicht thut, und Christum, das rechte Osterlämmlin, nicht isset, dem ist nicht geholfen. Aber wie wird Christus von uns geschlachtet? Das geschieht, wenn wir erkennen, daß Christus für uns gestorben sei, und wenn wir, nach S. Pauls Meinung, Christum bekennen und predigen, da er spricht: Ich heilige das Evangelium, das ist, opfere das Evangelium, zu den Römern am 16. [15] Capitel. Da deutet er das Predigampt, daß es solle ein Schlachtampt sein v). Das Opfern zeuhet er allezeit auf das Predigampt. Denn ich thue Gott ein groß Opfer, wenn ich von Christo predige w). Mit der Predigt von Christo opfere ich Gott das höheste und allerliebste Opfer, und erfülle alle die Opfer, was sie bedeuten, und tödte den alten Menschen, und bekehre sie, daß sie neue Menschen werden.

Zum 9. x), so soll mans schlachten zwischen Abends. Man soll predigen und bekennen, wenns halb Nacht und Abend ist; dieselbige Zeit wird der Abend genennet oder die letzte Stunde, wie der Herr Christus in den Parabeln anzeiget, und Johannis am eilften [5] Capitel wird gesaget: Es kömmet die Zeit ꝛc. Denn der jüngste Tag soll folgen auf

---

t) Werk Sonderung. u) 8. Gemeiner Genieß. v) Schlacht- und Opferampt. w) Psal. 116. x) 9. Schlachtens gesetzte Zeit: Abendstunde.

17) † es.

diese Predigt, und nach dieser Predigt soll keine andere aufkommen von Gott. Der Teufel wird wohl andere aufbringen, wie er denn für und für Ketzerei erwecket y); aber Gott hat erstlich das Gesetze gegeben, numals am Ende der Welt kömmet Christus, und bringet die Predigt des Evangelii, welche Lehre der Heilige Geist gebracht hat. Denn dieses ist die letze Predigt in der Welt, und wird genennet eine Predigt, die da geschieht auf den Abend z), das ist, am Ende der Welt. Dieß [18]) Lämmlin soll man schlachten, das ist, von diesem Christo soll man alleine predigen.

Zum 10. a): Und sollt seines Bluts nehmen, und beide Pfosten an der Thür, und die öberste Schwelle damit bestreichen, an den Häusern, da sie es innen essen. Solches kann man auf das Predigampt ziehen. Denn das Aussprengen oder Bestreichen geschieht mit dem Munde oder mit der Zungen. Andere ziehens auf menschliche Gedanken, auf das Gedächtniß und Verstand, oder auf die Vernunft; aber Gott redet von den Sachen, so in die Gemeine hinein gehören. Denn in der ganzen Christenheit, in der Versammlung, sollen sie essen das Osterlamm, die da nicht hat meine oder deine Gedanken, sondern etwas Anders. Derhalben so thue nach S. Petri Lehre, der da auch saget b): Wir sind besprenget mit dem Blute Christi c). Denn wenn wir durch den Heiligen Geist erleuchtet sind, so soll man allenthalben von dem Osterlamm predigen d), auf daß man in der ganzen Welt wisse, wie das Lämmlin für uns gestorben sei, und sein Blut für uns vergossen habe. Wenn ich also predige von Christo, daß er für uns sein Blut vergossen hat, denn so bestreiche und besprenge ich die öberste Schwelle. Wenn ich predige, daß er mich gegen Gott versühnet hab, daß, wo ich mich hinkehre, da sehe ich das Blut allenthalb in dem Ausgang, und

---

y) Teufels Stiftung. z) Mtth. 20. a) 10. Bluts-Anstreichung. b) 1 Pet. 2. c) 1 Johann. 1. Apoca. 1. d) Predigens Form. 1 Cor. 2.

18) Das.

sonderlich an der Thür, da man aus- und eingehet; denn darumb ist die Thür vom Zimmermann gemacht.

Die Thür e) heißt in der heiligen Schrift der Wandel und Leben eines Menschens, so er führet. Darumb [19]) wird in den Geschichten der Apostel am ersten Capitel gesaget von Sanct Luca, daß der Herr Christus unter ihnen sei aus- und eingangen, das ist, seinen Wandel und Wesen unter ihnen gehabt; wie sonst auch in dem Psalm f) gesagt wird, Gott hab seinen Eingang und Ausgang bei uns, gleichwie sichs sonst in diesem Leben zuträget. So soll nu das Leben also gefasset sein, daß durch die Predigt das Blut soll uber sich gesprenget, und die Uberschwellen damit bestrichen werden; nämlich, wenn ich von meinem Wesen und Leben rede, wie es für Gott gilt, daß mich da nichts Anders helfe, denn das Blut Christi.

Das ist denn ein recht Bestreichen, und da ist denn das Blut Christi zwischen Gott und mir. Was ich denn thue, das gefället Gott; denn das Blut handelt zwischen mir und Gott. Darumb so [20]) gefället mein Werk Gott wohl. Denn also sollen alle Werk eines Christen eingelegt und gefasset werden in das Blut Christi, auf daß sie angenehme und Gott wohlgefällig wären g).

Denn das Blut Christi schützet mich zur rechten Hand wider die Anfechtung der Güter, wenn es einem wohl gehet; item, zur linken Seiten, wenn der Satan mich anficht mit Verfolgung Leibes, Guts und Ehre. Zur rechten Hand, wenn er uns anficht mit Schein und List; als da geschieht mit den Rottengeistern. Auf der linken Seiten, wenn er einher platzet und streichet mit Verfolgung, Aengstigung, Schwermuth und Anderm, damit er uns linkwärts zusetzet h); wie denn der ein und neunzigste Psalm saget: Ob gleich Tausend fallen zu deiner Seiten, und Zehentausend zu deiner Rechten, so wirds doch dich nicht treffen.

---

e) Thür in der Schrift. f) Psal. 121. g) Werk Angenehmigkeit. h) Teuflischer Angriff zu beiden Seiten.

19) † so. 20) „so" fehlt.

Da sollen nu die Prediger wachen, wehren und predigen; wenn du in Anfechtung liegest, daß sie dich vermahnen, an das Blut Christi zu denken und dich deß zu trösten, damit du wissest, daß es Gott gefalle. Das muß man fleißig immerdar predigen, ob irgends falsche Propheten möchten aufstehen, daß man allezeit bei dem Blut Christi bleibe, und darzwischen gehe, daß unser Wandel gefaßt sei in dem Blut Christi, es lebe oder sterbe einer, oder es gehe ihm sonst süsse oder sauer. Dieses soll das Predigampt treiben i).

Nu kömmet er darauf, wie man das Osterlämmlin essen soll k). Bisher hat er vom Blut des Osterlämmlins gesaget, wie mans nehmen, und die oberste Schwellen damit besprengen und bestreichen soll; welches anders Nichts ist, denn wie man predige, verkündige, abmale und zu erkennen gebe, wer Christus sei. Der Glaube ist das Essen, der uns enthält und stärket. Gleichwie der Bauch, wenn er isset, trinket, Speise zu sich nimmet, schluckt ers in sich, und gibt es wieder an den Ort, da es verkehret wird in Blut, daß die Speise des Leibes Nahrung wird: also isset der Mensch auch geistlich, wenn er verschlinget und verdäuet Christum, bringet in sich Christum, und Christus nähret ihn.

Darumb so ist dasselbige Essen anders Nichts, denn der wahrhaftige, rechte Glaube des Herzens l). Wenn du mit rechtem Glauben annimmest Christum, und wissest, daß er sein Blut für dich vergossen habe, und daß dich sölches in Kreuz und Noth tröstet und stärket, dieweil du es ohn alles Wanken des Herzens also gläubest: also issest du Christum und däuest ihn in dir, und er kömmet in dich, daß ihr geistlicher Weise Ein Ding werdet, und einerlei Gedanken und Sinn habet, auch einerlei Willen, Weisheit, Klugheit, Stärke und Gewinnst, daß man ein neuer Mensch werde, der da täglich zunimmet, wächset, groß, fett und stark wird in dem Erkenntniß des Herrn Christi m);

---

i) Prediger Wache. Esai. 30. Ezech. 33. k) Genieß der Osterlämmlins oder geistlich Essen. l) Glaubens-Nahrung. m) Geistlich zunehmen. Col. 3.

wie denn davon der Herr Christus Johannis am 6. Capitel auch saget: Wer mich isset, den wird nicht hüngern. Daselbst hast du auch das geistliche Essen des Herzens. Denn was der Christenmensch mit dem Munde zu sich nimmet, das hilft ihn Nichts an seinem Christenthum mm), aber wenn das Herz Etwas durch den Glauben zu sich reißet, das hilft, und dadurch wird einer für Gott ein reicher, volliger Christ, daß alles Gott wohlgefället, was er thut.

Zum 12. n) saget Moses: Ihr sollet also Fleisch essen in derselbigen Nacht. Er heißet Fleisch den Herrn Christum, wiewohl er Christi Fleisch noch nicht deutlich ausdrucket; aber er will sagen: Ihr seid geneigt zu essen, das dem Leib wohlthut und lieblich ist. Wohlan, ich will euch einmal ein recht Fleisch zu essen geben, davon ihr lustig werdet zu essen, und das da eine leibliche Speise sei.

Moses hat uns bisanher fürgestellet das Osterlämmlin o), dadurch der H. Geist uns hat bedeuten und zeigen wollen unsern lieben Herrn und Heiland, Jesum Christum, und dasselbige auf zweierlei Weise; 1. wie ich von ihme soll predigen, auch was ich von ihme halten solle; als, daß das Lämmlin solle ein Männlin sein, und nicht ein Weiblin; item, eines Jahrs alt, daran kein Feihl noch Gebrechen seie; auch, daß mans des Abends schlachte und opfere, damit auch die zwo Säulen an der Thüer bestreiche rc.: darinnen das Predigampt des göttlichen Worts uns eigentlich beschrieben ist, daß wir von Christo predigen sollen, wie er Gott und uns mit einander versohne, und in der Welt uns führe, beide, zur Rechten und zur Linken.

Darnach ist das ander Stücke gewesen, wie man das Osterlamm essen solle p). Nämlich, man solle dieß [21]) Lämmlin nehmen, opfern, schlachten und braten, daß mans esse. Das ist nu, das Predigampt führen, und Christum oder das mündliche Wort

---

mm) 1 Corinth. 8. n) 12. Fleisch essen. o) Repetition der Lehre vom Osterlämmlin. p) Nutzung des Osterlämm.

21) das.

fürtragen und ist essen hinein und zu sich nehmen, daß es der Mensch verdaue und in sich verwandele, davon er fett und gesund wird, zunimmet und wächset q). Denn darumb wirds geschlachtet, daß mans essen soll. Also wirds darumb auch geprediget, daß wir von Christo errettet, fett und stark gemacht werden; welches denn anders Nichts ist, denn gläuben. Der Glaube ist das geistliche Essen und Verdauen, dadurch Alles gestärkt, und Christus besser erkannt wird, was man an ihm habe und sich zu ihme versehen soll r). Daher wird Johannis am sechsten Capitel auch gesaget: Wer mein Fleisch isset, item: Wer von dem Brod isset, der stirbet nimmermehr. Darnach, so gibt das Essen auch eine Kraft und Stärke, so da lebendig machet, und Christum in uns, und hinwieder uns in Christo erhält. Moses deutets in einander, daß wir in Christum, und Christus in uns verwandelt werde; das heißet essen, da er spricht: In dieser Nacht so esset das Fleisch.

Sonst ist Fleisch essen s) ein böse Zeichen in der heiligen Schrift; wie denn Gott auch in Mose verboten hat, Blut zu essen. Und also heißet anderswo Fleisch essen gläuben, und da hält man Etwas von Fleisch und Blute. Aber wenn man predigt vom vernünftigen Leben, wie denn die Heuchler gethan haben, da ist denn Fleisch und Blut, wie es von Adam geboren ist. Da sind denn die rechten Fleischfresser t), welche gläuben, daß sie durch ihre Kräfte und Vermögen noch Etwas thun können, daß sie zu Gott bekehret werden. Das ist denn verboten, und werden sölche Fleischfresser ungestraft nicht bleiben.

Aber allhie wird viel ein ander Fleisch zugerichtet, daß mans essen möge, und wird geboten, wie mans braten und mit ungesäuertem Brod und bittern Salsen essen soll. Denn es ist ein andere Speise; als sollt er sagen: Bisher hat man gelehret und geprediget, wie man fromm werde; aber es ist Menschentand, und nur wie es die Vernunft gut dünket.

q) Psal. 107. r) Glaubens Speise. Deut. 8. s) Fleisch essen. Gen. 9. Levit. 3. 7. Deut. 12. t) Fleischfresser die Synergi.

Wollt ihr euch wohl speisen und lehren lassen, so will ich auch einmal euch Fleisch zu essen geben, aber ein sölch Fleisch, darinnen Christus wohnet. Also ist Christus unser Speise u), daß er uns gibt sein Leib und Blut, wie er das natürlich von seiner Mutter empfangen hat; das ist unser geistliche Speise und Trank, nicht umb des Fleisches willen allein, sondern daß Gott drin wohnet. Er spricht nicht: Das Fleisch ist die Speise, und das Blut ist der Trank; sondern: Mein Fleisch und mein Blut; mein, denn ich bin Gott.

Wenn ich das gläube, daß Christus am Kreuz für mich gehangen hat, und wahrhaftig Fleisch und Blut worden, und dennoch Gott ist, und diese Person, so Gott ist, waget hinan für mich sein Fleisch und Blut (denn Gott könnte sonst nicht leiden oder sterben; aber darumb hat er das Fleisch an sich genommen, auf daß er leiden konnte v), und hat sein Fleisch und Blut für mich gegeben, damit hat er mir geholfen): wenn ich nu gläube, daß dieß Fleisch für mich gegeben und geopfert sei am Kreuze, das heißet essen und trinken, das ist, gläuben, Christi Blut und Leib sei für mich gegeben.

Dieses hätte aller Heiligen Fleisch nicht thun können, keiner hätte sagen dürfen: So du gläubest, daß dieser Leib für dich gegeben sei, so wirst du selig. Nein, das können sie nicht sagen; allein dieser Sohn Gottes, diese göttliche Person, wendet dieß Stücke, sein Leib und Blut, an mich w). Darumb gilt sein Fleisch und Blut so [22]) viel, als er gilt. Denn die Person ist Gott, derhalben so hat dieß Fleisch und Blut kein Ende, sondern bedeutet etwas Ewiges, und bleibet auch ewig. Sonst ist alles Fleisch eitel und Nichts x), ausgenommen, wenn dieser Mann kömmet und spricht: Mein Fleisch ist euer Speise 2c., denn ich bin Gott. Diese Person ist zu hoch.

Dieses Essen ist, an Christum gläuben y); und

---

u) Christus unser Leben und Enthalt. v) Ursach der Menschheit an Christo. w) Güte und Mildigkeit des Herrn C. x) Esa. 40. Psal. 62. y) Geistliche Nahrung.

22) In der Original-Ausgabe steht: als.

sein Blut trinken, das ist, von Herzen halten, daß er für uns in den Tod gegeben sei. Das hat Gott durch dieß äußerlich Osterfest der Jüden anzeigen wollen. Sie waren leiblich, und mußten leiblich vom Lämmlin essen; aber wir essen geistlich davon, das ist, wir gläuben, daß des Herrn Christi Fleisch und Blut für uns gegeben sei. Aber dasselbige Essen geschieht durch den Heiligen Geist.

Zum 13. z) spricht er: In derselbigen Nacht. Wenn der Abend angieng, da [23]) schlachtet man das Lämmlin; bis daß dieß Osterlämmlin zugericht ward, so ist es gar Nacht gewesen, und habens mussen im Finstern essen. Also sollen wir das Osterlämmlin auch des Nachts essen. Wenn ich recht an Christum gläube, mein Herz und Seel sich nähret deß, daß er seinen Leib für mich gegeben hat, und zweifele nicht dran, denn so wirds Nacht a), ich hab denn Nichts mehr in der weiten Welt, mein Leben ist in Christo verborgen, und wir sind der Welt abgestorben, wie S. Paulus zun Colossern b) saget.

Sonst hat die Welt mit ihrer Vernunft ein Licht c), und leuchtet schöne, spricht: Das sollt du an diesem Tag essen, und also sollt du dich auf jenen Tag kleiden, so und so leben, dieß und jenes thun. Dieser Orden thut heute das, morgen thut jener Orden etwas Anders, er betet, fastet, und thut dieß und jenes; [24]) binden und fassen also die Gewissen mit Gesetzen, daß es alles solle für Gott gelten, und sehen nach diesen Dingen. Aber ein Christ schleußet die Augen zu, und fraget Nichts darnach, lebet in Tag hinein, spricht: Für Gott bin ich Nichts besser, ich esse Fleisch oder Fische, oder was mir fürgesetzet werde d). Eines Christen Gewissen kehret sich nicht dran, sondern spricht: Gott hat mir ein Osterlamb fürgesetzet, davon soll ich essen, und dabei will ich auch bleiben. Denn an seinem Wort da soll man alleine hangen. Kommen denn äußerliche Ding, so

---

z) Des Nachts essen. a) Nacht. Philipp. 1. Gal. 2. b) Cap. 3. c) Weltlicht oder Tag. 1 Cor. 4. d) Roma. 14.

23) so. 24) † sie.

lasse man sie gehen. Derhalben ist die Welt einem Christen ein lauter Nacht und Finsterniß, welches der Glaube machet, welcher alleine an dem Blut Jesu Christi hanget, und sonst Nichts ansiehet noch achtet.

Zum 14. e), so zeiget Moses oft und viel an, daß man das Osterlämmlin soll mit ungesäuertem Brod essen, oder süsse Brod dazu gebrauchen, da kein Saurteig zu kommen seie, und acht Tage lang sölche süsse Brod essen. Was dieses bedeutet, das leget der Herr Christus selbes aus im Evangelio Matthäi am sechzehenten, da er spricht: Hütet euch für dem Saurteig der Pharisäer f); denn dieselbigen ihre Menschensatzung höher hielten, denn Gottes Gebot; huben Gottes Gebot auf, daß nur ihre Aufsätze blieben. Diese ihre heuchlerische Lehre heißet der Herr Saurteig, damit die Schälke, die Pharisäer, das Volk verführeten. So wird nu mit den süssen Broden angezeiget, daß man den Glauben rein behalten solle; denn er kann keinen Zusatz leiden. Man soll Menschenlehre nicht drein mengen, denn der Glaube leidets nicht.

Eben dasselb wird auch 1 Cor. 5. von S. Paulo gesaget: Feget aus den alten Saurteig; denn es ist alles Saurteig, was da nicht christlich lebet; und befiehlet, daß man denjenigen, so seine Stiefmutter zur Ehe hatte genommen, sollte aus der Gemeinde stoßen und nicht leiden. So ist nu Saurteig falsche Lehre und ein böse, ärgerlich Leben und Exempel. Denn ein räudig Schaf stecket sonst gerne eine ganze Herde an, und die flechtenden Seuchen machen auch andere Leute krank. Darumb g) dieß Wort Saurteig begreift allhie die Lehre, wiewohl auch oft das Leben damit verstanden wird. So sollen wir nu den Glauben also fassen, daß wir Christum, das Lämmlin, einnehmen, damit unser Gewissen rein, lauter und schlechts allein an Christo hange und bleibe. Aber das gehet gar schwer zu, und wird denen sauer, die mit Gesetzen gefangen gehalten werden. Darumb muß man alleine blos im Glauben leben. Der Glaube bringet

e) 14. Ungesäuert Brod. f) Pharisäischer Saurteig. g) Säurung und Verderb zu vermeiden.

uns zu das Leiden und Sterben unsers lieben Herrn Jesu Christi. Sonst will unser Natur h) Ceremonien und allerlei verdienstliche Werk anrichten, darauf das Gewissen sich steuren und verlassen soll; aber das ist Saurteig. So will nu Moses uns ermuntern, daß wir den Glauben rein und unverfälscht behalten, und uns hüten sollen für allen Zusätzlin und Menschenfündlin; denn Saurteig ist gleich als ein Zusatz.

Zum 15. i), so soll mans mit bitter Salsen essen. Denn es schmeckt wohl, wenn ein wenig Essig dabei ist. Das gibt die Natur, daß bitter Salsen und saur Kraut neben gutem Gebraten wohl schmecke. Aber es bedeutet, daß man den alten Adam kreuzigen soll, dem soll es saur werden. Der Glaube richtet das Herz auf, machet es stark und getrost in Christo, der für uns gestorben und in [25]) Tod gegeben ist. Darauf gehöret und soll folgen, daß der alte Adam nach dem äußerlichem Menschen muß gepanzerfeget werden k). Saurkräutlin muß dabei sein, das Gewissen muß angegriffen und getroffen werden. Denn das Evangelium ist nicht eine Predigt für grobe, rohe, wüste Sünder, die ohne einige Andacht leben, sondern ist ein Trost für die betrübte Seelen l). Denn es ist eine zarte Speise, die will haben eine hungrige Seele; daher die liebe Jungfrau Maria in ihrem Magnificat auch singet: Die Hungerigen hat er mit Gütern gefüllet.

Sonst fället der tolle Pöfel hinein, und wollen Alle evangelisch und christliche Brüder sein, richten darnach Rotten und alles Unglück an. Den Teufel auf ihren Kopf sind sie. Ein Christ ist nicht frech, wild und rohe, sondern sein Gewissen ist blöde, kleinmüthig und verzagt, die Sünde beißet sie, und fürchtet sich für Gottes Zorn, und für dem Teufel und Tode m). Einem sölchen niedergeschlagenen und zertriebenen Herzen schmecket der Herre Christus wohl. Item, die Erlösung von der Sünde, Tod, Teufel

---

h) Natur-Lust. i) 15. Bittere Salsen beim Osterlämmlin. k) Des Fleisches Zähmung. Gal. 5. l) Matth. 11. m) Trostdürftige.
25) + den.

und Höllen schmecket denen auch wohl, die in dem Tode stecken, und fühlen solche Noth, und wollten gerne Ruge haben; die bekommen sie, wenn das Herz den Glauben hat; aber sie fühlen auch darneben, wie gebrechlich der alte Adam sei.

Zum sechzehenten n), so soll man das Osterlämmlin nicht rohe essen, noch mit Wasser gesotten, sondern nur am Feuer gebraten. Es ist zweierlei Glaube o), einer, da man das Evangelium höret und der Heilige Geist das Herz erleuchtet, rühret und anzündet, daß mans annehme und gläube. Der Glaube macht denn los von Sünden und selig; aber der ander Glaube wächset aus unserm Kopf, als, wenn man das Evangelium von Christo höret predigen, wie er für uns gestorben sei, und solches will verstehen und fassen mit der Vernunft, wie man der Leute allzu viel findet, welche meinen, sie wissens, und haben einen Glauben. Das ist ein Glaube, aus unsern Kräften herkommen, und ist ein Traum, ein Bild, so des Nachts einem fürkommet, aber kein rechter Glaub. Es ist gleich damit, als wenn einer im Schlaf Geld findet, oder eine Stadt gewinnet p); da deucht einen im Traum, daß es Ernst sei: aber wenn er aufwachet, so ist es Nichts dahinter. Also ists mit denen auch; sie meinen, sie habens, und sind gute Christen, haben den Glauben und verstehen Christum sehr wohl. Aber dieser Glaube gewinnet balde ein Ende; wenn Verfolgung hergehet, daß man Gefahr an Gut, Ehre und Leib leiden soll, da werden die Augen aufgethan, und ist der Traum hinweg. Des Herrn Christi wird gar vergessen, denn es ist nur ein Schein gewesen und ein Wahn vom Glauben. Gleichwie man eines Menschen Bildniß und Angesicht in einem Wasser oder Spiegel siehet, das siehet dem ganz ähnlich, und dünkt ihn wohl, als sähe er denselbigen Menschen, aber es ist wahrhaftig Nichts: also, wenns zum Treffen kömmet, so fleuget dieser Glaube auch hinweg, läßt sich sehen, daß er Nichts sei. Solches wird all-

---

n) 16. Gebraten essen. o) Glaube zweierlei. p) Traumglaube der Synergisten.

hie gepredigt, daß man das Lämmlin mit Feuer braten solle.

Mit Wasser q) kochen ist, mit der Vernunft anzünden, da das Feuer nicht zum Lamb kömmet, noch die Kälte des Wassers wärmen mög; die Hitze wird vielmehr durchs Wasser eingetrieben. Wasser heißet ein sölcher Dunkel und Meinung, da man meinet, man kenne Christum, und ist doch falsch; sondern also solls sein: Ich höre das Evangelium wohl, und es dünket mich, ich verstehe es; aber ich traue nicht drauf, sondern ich bitte Gott, daß er mir den 26) Glauben gebe auf sein Wort r), welches der rechte und nicht erdichte Glaube ist. Ich habe ihn im Traum nicht erdichtet, sondern der Heilige Geist hat ihn rechtschaffen gemacht in meinem Herzen, ohne meine Kräfte, durch das Wort, das gepredigt wird. Sölch Feur zündet er selbs an, und leuchtet mein Herz mit einem neuen Licht und Brunst, daß ich mitten im Tode des Herrn Christi nicht vergesse.

Der wässerige oder der falche Glaube verschwindet s). Gleichwie ein Bildniß aus einem Spiegel verschwindet, also hält dieser Glaube den Puff und Stich nicht; sondern der feurige Glaube, den der Heilige Geist anzündet, derselbige bestehet, ob er wohl gleich zuweilen erschreckt und betrübt wird, denn da ist noch der alte Adam, der da zappelt; dennoch so hält er aus. Das Feur ist der Heilige Geist t), der das Osterlämmlin in uns gebraten macht, und einen rechten Glauben anrichtet, so Christum annimmet, und bei ihme bleibet, und wir auch gebraten und nicht gekocht werden, gleichwie er durchs Feur gebraten ist. Zu diesem Glauben gehöret nu Anfechtung und Trübsal, auf daß er flugs brenne und nicht verlösche u). Und wer recht gläubet, der hat ein Feur, das ist, er siehet nicht auf seine Vernunft. Denn der Glaube ist nicht eine menschliche, sondern göttliche Kraft, wie S. Paulus zun Römern sagt.

---

q) Wasser. r) Luc. 17. s) Wässeriger oder feuriger Glaube. t) Luc. 12. u) Glaubens Läuterung.

26) „den" fehlt.

Diese Kraft verrostet nicht, ist auch nicht müssig, sondern wird uberschütt mit Trübsal, auf daß der Mensch sehe, daß er nicht in seiner, sondern in göttlicher Kraft hergehe. Und der Glaube ist nimmermehr stärker und herrlicher, denn wenn die Trübsal und Anfechtung am größten ist; derhalben wird der Glaube feurig genennet. Und ich fürchte sehr, daß unser Vieler Glaube auch wässerig sei, daß wir nur mit dem Maul viel davon reden; wenn aber die Püffe kommen, daß wir verfolget werden, denn so kömmet dieß Feur, und wird das Lämmlin in unserm Herzen gebraten. So ist nu jenes ein falscher Glaube, dieses aber ein rechter Glaube; jenes ist ein wässeriger Glaube, dieses aber ein feuriger Glaube.

Zum 17. v), man soll das Osterlämmlin gar essen, sein Häupt mit seinen Schenkeln und Eingeweide. Das Häupt haben sie gemacht zur Gottheit; die Schenkel aber die Menscheit Christi. Ich wills auf einen Haufen nehmen. Denn er will also viel sagen: Man soll das Osterlämmlin ganz und gar aufessen, und Nichts davon uberlassen. Ganz essen verstehe ich also, daß man Christum gar esse, und an ihm alleine hange und nichts Anders suche, denn ihn. Dieses wird dienen wider der Jüden Glaube w), die Christum nicht für den rechten Heiland halten, und fürgeben, Messias sei noch nicht kommen, und auf ein andern Messiam, auf ein andern Glauben und auf ein ander Lehre warten. Aber wisse, wer Christum hat, der hat Alles auf einen Haufen.

Also, wenn ich an Christum gläube, so hab ich Vergebung der Sünde, Herrschaft uber den Tod und Teufel, hab auch das ewige Leben. Allhie mangelt Nichts, es feihlet nicht umb ein Klauen, noch umb ein Haer. Gott will uns allezeit in reinem Glauben erhalten, da [27]) soll man keinen Zusatz machen, daß man ihn wolle bessern, oder zweifeln, als mangele Etwas daran x); wie denn S. Paulus zun Colos-

v) 17. Ganz essen. w) Jüden Fürwenden. x) Lauterkeit des Glaub.

27) so.

sern y) nennet den Glauben das ganze Erbe; als sollt er sagen: Der Glaube hats rund in sich gefasset, es sei oben, mitten oder am Ende; nimms, wo du willt, so hast du es gar. Also sind wir sicher und gewiß, daß wir Alles haben und Alles essen.

Zum 19. z), daß man Nichts davon uberlasse bis morgen. Die Jüden warten, gleich als sollt noch ein ander Osterlämmlin kommen, und wollen ihr Osterlämmlin erstreckt haben, bis ein anders komme, und ein andere Lehre ihnen gebracht werde, oder der Tag anbreche; welche Lehre jenes Osterlämmlin verbrannt und aufgehaben, gehet noch immer hin, obwohl der Tag vergangen ist und das Osterlämmlin kommen. Das ist, das Alte Testament ist aus, es gilt nicht mehr; derohalben hat er geboten, sie sollten sich an dasselbige halten, und ob etwas Anders verhanden und ubrig wäre, so sollts mit Feur, das ist, mit dem Heiligen Geist verbrennet werden a); als sollt er sagen: Wir haben Alles in Christo, und ist nicht vonnöthen, daß wir allerlei Bräuche, Sitten Weise und Ceremonien halten, oder die Werk des Alten Testaments thun, sondern wir haben Alles in Christo. Also bleibet der Glaube an Christo, und hat seine Freude, Lust und Spiel an ihm. Dieses hat der Jüden Osterlämmlin sie erinnern sollen, bis daß Christus, das rechte, wahre Lämmlin käme, welches jenes aufgehoben hat: wie wir denn sehen, daß Alles umb seinetwillen gethan ist, und auf ihn Alles gehet, auf daß wir in der Predigt und Erkenntniß des Herrn Christi vollkommen und reich würden b).

Also haben wir gehört, wie man das Osterlämmlin essen, das ist, von Christo predigen soll. Man soll predigen und lehren, daß man ihn ganz esse, das ist, man soll Nichts predigen, denn alleine den ganzen Glauben, der thut gegen Gott Alles. Nu wird er auf eine wünderbarliche Weise die Leute zubereiten, die das Osterlämmlin essen sollen c); da wir doch sollten die Leute zuvorn unterrichten, als,

---

y) Cap. 1. z) 18. Nichts ubetlassen. a) Jüden Weisung. b) Ephe. 3. c) Zubereitung zum Genieß des Osterl.

wie sie die Hände waschen sollten, und neue Kleider anziehen, ehe sie das Osterlämmlin essen. Aber Gott kehret allhie die Ordnung gar umb. Denn die heilige Schrift wollt gerne wehren unsern Werken, auf daß wir zuvor gläuben, und durch das Wort Gottes Vertrauen an Christum haben, uns demüthigen, und Alles in Gott stellen.

Paschah d) heißet Eingang oder Ubergang, und ist daher also genennet, daß der Engel aus Gottes Befehl auf eine Nacht gieng durch ganz Aegyptenland, und würget oder tödtet alle erste Geburt der Aegypter. Es ist aber hiemit bedeutet des Herrn Christi Leiden, Sterben und Auferstehung, dadurch er aus dieser Welt gangen, und zu seinem himmelischen Vater kommen ist. In demselbigen Durchgang hat er Sünd, Tod, Teufel und Höll erleget und geschlagen, und aus dieser ägyptischen Gefängniß alle seine Christen und Gläubigen erlöset, und führet sie seinem himmlischen Vater zu. Dieß ist unser, der Christen, und das rechte, tröstliche, freudenreiche Passah oder Ostern. Also saget der Evangelist Johann. am 16. Cap., daß Christus zu seinen Jüngern gesagt habe: Wiederumb verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Das ist der rechte Gang.

Zum 19. e): Umb euer Lenden sollet ihr gegürtet sein. Die heilige Schrift redet mäßig und züchtig und nicht frech. S. Petrus machets geistlich, und will, daß wir nicht im Glauben mancherlei Secten haben sollen, sondern in Einem Glauben bleiben. Aber allhie will Gott die äußerliche Zucht fassen, daß man Keuscheit halten solle, und gebeut, man solle die Lenden gürten. Denn die heilige Schrift schreibet die Keuscheit f) den Lenden zu. Also wird im ersten Buch Mosi g) auch gesagt, daß aus den Lenden Abrahä geboren werden sollen 2c. Darumb so bedeutets nicht alleine die Zucht oder Keuscheit, sondern den ganzen Leib. Gleichwie der ganze Mensch von einem Weibe geboren wird, also bedeutets allhie auch die ganze Zucht des äußerlichen ganzen Wandels,

---

d) Passah. e) 19. Umbgürtet sein. f) Keuscheit. g) Cap. 15.

daß man ein ehrbar und züchtig Leben führe, nicht wild, rohe oder bübisch lebe h). Denn wenn man an Gott gläubet, so isset man das Osterlämmlin. Aber darnach umbgürte ich meine Lenden, das ist, halte den Leib in Zucht und im Zwang, damit ich selbs nicht in Sünden gerathe, auch Andern mit bösem Leben kein Aergerniß fürstelle i).

Zum **20.** k): Und eure Schuhe an euren Füßen haben. Gott gibt einem Iglichen sein bescheiden Theil, diesem Weibe den Mann, und wiederumb dem Manne auch jenes Weib, und daß einer also, der Ander sonst lebet, thut und gebaret unter den Leuten. Darumb können und sollen sie nicht alle auf einerlei Weise einhergehen. Sölches bedeutet das Schuhanhaben. Denn wer da Schuhe anzeuhet, der bereitet sich zu gehen, und ist dahin gerichtet, daß er wandern will.

Man kann nicht alle Fälle und Exempel der Patriarchen oder ihre Werke nachohmen l). Das ist eine böse Allegoria. Man soll der Heiligen Exempel nicht allenthalben nachthun, sondern ihren Glauben und die Früchte des Glaubens ansehen, und dem folgen lernen. Gott führet einen Jeden seines Weges. Aber deß befleißige dich, daß du gläuben mögest, wie sie gegläubet haben. Darumb bedeutet dieß Stücke die Rüstung oder Bereitschaft des Evangelii, daß unsere Füße gestiefelt und angezogen sind mit dem Evangelio des Friedes. Denn darumb zeuhet man Schuh an, daß man gerüst und geschickt sei zu gehen; das ist m), man soll Ubung haben, das Evangelium zu verstehen, zu lesen, predigen, treiben, singen, immerdar damit umbgehen: daß allhie der ganze Weg gefaßt ist und geschickt sei, daß wir Alles mit dem Evangelio, in dem Evangelio, und durch das Evangelium thuen, was wir zu thun haben; wie es denn S. Paulus auch also auslegt n).

Zum **21** o): Und sollet Stäbe in euren Händen

---

h) Rom. 12. i) 1 Cor. 9. k) 20. Geschuhet sein. l) Heiligen Werk oder Thaten. m) Geistliche Beschuhung. n) Ephe. 6. o) 21. Stäbe in Händen haben.

haben. Der Stab dienet dazu, daß er dem Menschen hilft im Gehen, und er sich drauf lehnen könne, wenn er müde wird, item, daß er sich drauf verlassen kann, und ein Muth fassen. Sölcher Stab ist nu auch das liebe Evangelium p). Wenn wir in dieser Welt leben und Anstöß haben, und müde gemacht werden, da soll immer bei uns aus dem Evangelio Trost, Stärke, Vermahnung und Reizung sein. Die Predigt des Evangelii soll immerdar lehren, vermahnen und trösten, reizen, treiben und locken, daß man fortfahre und nicht faul oder laß werde. Darumb so ist vonnöthen, daß man für und für mit dem Wort anhalte, und den alten faulen Madensack aufwecke, daß er nicht schläferig und faul werde. Sölches heißet, den Stab in Händen und Schuhe an den Füßen haben, das ist, lehren und vermahnen aus Gottes Wort.

Zum 22. q): Und sollet essen, als die hinweg eilen. Sie sollens nicht also eilends essen und behende käuen, und schnattern, wie die Gänse den Hafern essen; sondern sie sollens eilends essen, als die da gern davon wären: daß dieß eilends Essen mehr das Herz betrifft, denn den Mund; als die da in Angst sind. Darumb so ists eine geängstigete Eile, und nicht eine schlechte Eile. Das Essen möchte nicht lang währen, irgends zwo, 3 oder 4 Stunde. Es soll nur ein Rückbißlin oder Morgenbrod sein, daß man stehe und esse, da man nicht viel Gerichte gibt, und flugs sich auf den Weg machet. Denn Gott spricht: Ihr sollt mit Eilen ausziehen aus Aegypten. Denn sie wurden gejagt, gleich als wären die Aegypter mit Keulen hinter ihnen her. Derhalben haben sie das Osterlämmlin mit Eil, Zittern und Zagen verzehret, daß sie nicht lange getischet haben, noch gesessen, als wären sie zur Hochzeit geladen, sondern die da auf und davon wollten.

Sölchs bedeutet der Christen Hoffnung r). Denn die an Christum gläuben, die wissen, daß es mit diesem Leben muß aus sein, und wir allhie keine bleibende Statt haben, wie die Epistel zun Hebräern

---

p) Psal. 23. q) 22. Eilends essen. r) Hoffnung der Christen.

sagt s). Es gilt allhie nicht, sich niedersetzen, sondern kurzumb stehen, das ist, die das Evangelium hören und Christum erkennen, die haben keine Ursach, allhie zu bleiben, sondern sie gedenken fort, und wollen sich davon in ein ander Land machen. Da gilts auch hin. Gleichwie die Kinder von Israel aus Aegypten eileten nach dem gelobten Lande: also sollen die Gläubigen aus diesem Leben nach einem andern und ewigen Leben gedenken. Darumb so schmecket einem Christen dieß Leben nicht, er gedenket mehr dorthin, denn hieher; er hat auch mehr Lust dorthin, denn zu diesem weltlichen Leben t). Aber der alte Adam wehret sich hart, und diese bittere Salsen will ihm nicht schmecken; jedoch der Glaube muß fort. Denn in diesem Leben u) ist anders Nichts, denn Sünde, Plage, Unglück; so klebt das Fleisch und der Teufel uns noch am Halse; so strafet Gott auch die Sünde in dieser Welt v). Aber wie komm ich aus diesem Leben? Denn wer anbeißt an die Wollust dieser Welt, der wills nicht gern embehren; aber wer an Christum gläubet, und den Heiligen Geist hat, der verachtet denn dieß Leben 2c.

Denn es ist des Herrn Passah, das ist, Durchgang, er hat also in seinem Durchgang Aegypten gestraft.

Das ist die Auslegung des Osterlämmlins, welches Gott Mosi befohlen, daß die Kinder von Israel essen sollten. Sölch lieblich Osterlämmlin, das so lange Zeit zuvor geordent gewesen, ist nu eingestellet bei uns, die wir das Evangelium und Christum haben, und von dem wahrhaftigen Osterlämmlin, so da Christus ist, essen, trinken und ernähret werden. In diesem Glauben haben die Kinder von Israel auch das Osterlämmlin gessen, und sind in diesem Glauben selig worden; alleine, daß sie eine Decke für den Augen gehabt, und es ihnen etwas dunkel und verborgen gewesen ist, und nur das äußerliche, leibliche Lämmlin gesehen haben. Aber dieweil sie Gottes Wort gehabt, so haben sie Christum auch erkannt, und bei

s) Cap. 13. 1 Pet. 2. t) Coloss. 3. u) Gegenwärtiges Leben. v) Psal. 90.

dem Osterlämmlin sich seiner Wohlthat erinnert und getröstet, und in diesem unserm Glauben gestanden und selig worden w).

Nu folgen am Ende noch etliche Stück, als, zum **23.** x), daß kein Frembdling noch Miethling oder Hausgenoß von dem Osterlämmlin essen sollt. Das ist der Unterscheid unter den Figuren und der Erfüllung oder Deutung. Die Figuren nennen sie gemeiniglich ein Werk oder That, das in Massen eines Gesetzes ist gestellet, daß es ein Werk bedeute, das die Menschen thun; und diese Bedeutung der Figur bleibet bei Gott, daß ers thun sollt, oder Christus durch den Heiligen Geist. Jenes haben die Menschen gethan, aber dieses geschieht ohne Menschenwerk. Denn, gläuben an Christum geschiebt nicht durch unsere Werke. Ein Christ wird nicht daher, daß mans ihn also heißet; ein Christ läßt sich nicht machen durch Gesetze, Gebot oder Werk: sondern es geschieht von oben herab, als ein göttlich und nicht menschlich Werk y). Also werden die Figuren erfüllet; jenes haben die Leute gethan, dieses erfüllet Gott.

Allhie wird geboten, daß ein ausländischer Mann oder Weib, kein Fremdlinger und Unbeschnittener nicht sollen vom Osterlämblin essen, sondern allein die Kinder von Israel. Dieses ist ein Werk und Gebot, das nicht die Menschen gethan haben; es ist nicht ein menschlich, sondern ein göttlich Werk, und bedeutet, es könne Niemands das Osterlämmlin recht essen, er sei denn ein Glied Christi, und ein Bürger der christlichen Kirchen z), denn es geschieht durch den H. Geist, und nicht durch[28]) gute Werk. Derhalben so gebraucht dieses Lämmlins kein Frembdlinger noch Ungläubiger ohne den H. Geist recht. Obwohl bei den Israeliten ihr oft zweene oder mehr in Einem Hause bei einander wohneten, der Herr und Hausgenoß, so konnte doch der Frembdling, Hausgenoß, Miethling oder Knecht davon nicht essen. Es half ihn Nichts, daß

w) Rom. 1. Ephe. 4. x) 23. Frembdling und Miethling ausgeschlossen. y) Johann. 3. Jacob. 1. z) Himmelbürger Gotts Hausgenossen. Ephe. 2.

28) † unsere.

er bei dem Herrn in Einem Hause wäre und wohnet, er durft des Osterlämmlins nicht mitgebrauchen und genießen. Also ists auch, wenn gleich im Christenthum Viel sich zur Kirchen versammlen und alle Christen genennet werden, sind unter den Christen, haben den Schein und Werk, empfahen das Sacrament des Altars, werden getauft, und stecken doch in Unglauben und gottlosem, sündlichem Wesen, so sinds falsche Christen und Miethlinge a); es sei denn, daß sie weiter kommen, sonst bleiben sie unser Hausgenossen, und genießen des Osterlämmlins nicht. Denn sie sind nur mit dem Namen, Schein und äußerlichem Wandel Christen b); aber inwendig und im Grunde ist Nichts dahinter. Darumb so muß ein Iglicher Christum in sich bilden, und christisch werden, sich ganz und gar erneuern, sonst wird er im Neuen Testament nicht können von diesem Osterlämmlin essen.

Ein Knecht, das ist, ein gekaufter Knecht aus den ausländischen Leuten, und nicht ein israelitischer Knecht, der doch beschnitten wäre c), dieser sollte gezählet werden unter die Jüden. Es ist aber diese Bedeutung, daß man den Unglauben und den alten Sack oder Adam soll vom Herzen abschneiden d). Denn die Beschneidung geschieht durch das Evangelium und Heiligen Geist. Darumb, ob er wohl ein Heide ist, so kömmet er doch unter die Jüden. Sölchs bedeutet die Heiden, welche sind Frembdling, aber erkauft durch das Blut Christi, und herzu gebracht, daß sie mit den Jüden, das ist, mit den Aposteln und rechtschaffenen Gliedern Christi, sind auch gläubig, und mit ihnen gar Ein Kuche worden. Derhalben so sind sie geistlicher Weise beschnitten worden. Das geschieht nicht durch unser, sondern des Heiligen Geistes Werk.

Vor Zeiten war ein gekaufter Knecht nach dem **jure civili** nicht tüchtig e), aber itzt hat man Knechte, die man vermiethet; man käuft sie nicht mehr, sondern man miethet sie, und gibt ihnen ein Lohn. Die-

---

a) Matth. 7. b) Scheinchristen. c) Ein beschnittener Knecht d) Herzens Beschneidung. e) Kaufgesinde.

ses Gesetz, daß vor Zeiten die Menschen gleich als [29]) Ochs oder Schaf gekauft worden, hebet Gott hie nicht auf, sondern er bestätigets. Ein armer Mann mußte seine Töchter oder [30]) Söhn verkäufen; wie denn im Evangelisten Matth. f) der Herr, welcher mit seinem Knecht rechnete, hieß ihn, sein Weib und Kinder verkäufen und bezahlen ꝛc. Sölches ist vor Zeiten die Weise und Brauch gewesen, und hindert an christlichem Leben Nichts.

Darumb ists ein ungereimets Fürgeben, das zu unser Zeit Etliche thun g), die da sagen: Sind wir Christen, so mussen alle Ding uns gemein sein; und machen aus dem Glauben ein menschlich Ding. Die Leute machen und ordenen nicht einen christlichen Glauben; so wird mans auch nicht mit ihrer Vereinigung ausrichten, sondern es kömmet von oben herab. Aus Rottensammlungen werden nicht Christen. Wenn es gilte, den Namen anschreiben, so wollten wir die besten Christen sein, und also könnten die Türken sich auch versammlen. Vermischet das christliche Wesen nicht, denn es kömmet nicht von der Erden, sondern von oben herab h).

Also hat der Seelmörder, der Papst i), auch gethan, daß er geboten hat, man soll Wallfahrt gehen, die Heiligen anrufen, Ablaßbrief käufen, und hat mit diesen Gesetzen wollen Christen machen. Aber noch nicht, lieber Geselle, es soll zum Glauben Niemands gezwungen noch ein Christ genennet werden, sondern warten, bis Gott ihn zum Christen mache. Thue den Mund und die Augen zu. Gott läßt das Evangelium predigen in Haufen, darnach gibt er einem ein andern Muth und den H. Geist, derselbige lebet darnach christlich. Itzt will man in der Welt alle zu Christen machen, und sie zwingen zum Christenthum, und sagen: Lieber Bruder, willt du nicht ein Christ sein, so wollen wir dein Haus abbrennen.

---

f) Cap. 18. g) Wider die aufrühri sche Baurn. h) Christenthum. i) Papst und seine gebührliche Titel oder rühmliche Thaten.

29) † ein. 30) und.

Die Leibeigenschaft k) ist nicht wider das christlich Wesen, und wer es sagt, der leugt; sondern die christliche Freiheit erlöset die Seelen, und Christus ist ein Stifter derselbigen geistlichen Freiheit, die man nicht siehet. Was äußerlich ist, das läßt Gott gehen, und fraget nicht so groß darnach.

Zum 24. l), so soll ein iglich Haus nur ein einig Osterlämmlin haben. Dieß Gebot traf das leibliche Osterlämmlin an; da mußt man also thun, daß ein iglich Haus nur Ein Osterlämmlin schlachtet. Aber Gott spricht: Ich wills mit meinem geistlichem Osterlämmlin also machen, daß alle Welt nur ein einig Osterlämmlin haben soll. Denn zuvor aßen alle Welt nicht Ein Osterlämmlin allein; sondern ein iglicher Hausvater hat für sich ein Osterlamm. Darumb durch das einige Osterlamm in einem iglichen Hause wird bedeutet, daß in der Christenheit alleine der einige Christus soll regieren, sonst soll alles Andere ausgeschlagen werden m), das ist, allhie gilt alleine der einträchtige Sinn und Verstand von Christo, auf daß nicht Rotten und Secten unter uns gemacht würden, und man Trennung anrichte; wie denn bei den Corinthern n) geschahe, da eins Theils sagten: Ich bin apollisch, der ander war petrisch, der 3. paulisch; sondern Christen sein mögen, die alle Einen Mund, Sinn und Verstand hätten.

Diese Einigkeit unter den Christen o) ist nicht erzwungen durchs Gesetz, sondern eingegossen durch den H. Geist. Das wird bedeut, daß in einem Hause nicht mehr denn Ein Osterlamm gessen wird. Es hilft Nichts zu unser Seligkeit, denn alleine der Herr Christus. Aeußerliche Ding mogen helfen zu einer Ordenung; aber diesen Sinn und Einigkeit in der Christenheit erhält alleine der Herr Christus durch den H. G., daß Alle in Einem Sinn, Herz und Glauben daher gehen, wie wir in unserm Symbolo bekennen, mit diesen Worten: Der Heilige Geist hält in Einem Sinn gar eben 2c.

---

k) Leibeigenschaft. l) 24. Ein einigs Osterlämmlin haben. m) Act. 4 Wider die Spalter der Einträchtigkeit. n) 1 Cor. 1. o) Christen-Einigkeit.

Darumb sind das tolle Prediger, die durch gute Werk wollen Christen machen p); denn sie zurütteln den einigen Sinn und das Werk, so von Christo gemacht ist, und wollens verwandeln in Mosen; zurütten und verderben also den einfältigen Sinn und Glauben, welches itzt die tollen Propheten thun, und das tolle Volk hernach folget, welchs ohne das dazu sehr geneigt ist: bedeutet also dieß Stück die Einigkeit der Gemüther, des Geistes und Glaubens bei den Christen, daß man werd einerlei Sinn und Verstand haben.

Zum 25. q), daß sie mußten das Osterlamm nicht außerhalb ihres Hauses essen, das ist, dieß Osterlamm soll nicht unter Unreinen gegessen werden; und gehet solches wider die Ketzer und falsche Propheten, die Christum herausziehen; dort ists geboten, allhie wirds ungeboten gehalten. Innerhalb des Hauses essen bedeutet dieß Predigampt, so man inwendig der Gemein Gotts treibet. Jedoch, ob ich gleich predige, so gehets doch nicht ins Herz, es sei denn bei denen, die da Christi Glieder sind, und da ein einfältiger Sinn ist. Darumb, wenn ich wollt herausfahren und sagen: Ich will diesen zum Christen machen mit diesem und jenem Werk, als, durch Bildstürmen oder die Güter gemein machen, das gehet nicht an.

Zum 26. r), daß man das Lämmlin nicht zertheile. Wenn man das Lämmlin will austheilen unter die, so da nicht Christen sind, oder zertheilen, das ist unrecht. Zuvor ist dieß auch geboten gewesen, nu aber wirds gehalten ohne Gebot, durch den H. Geist, der lässet sich nicht zertheilen und schneiden in Stände, Orden, Werk und Secten; sondern allein bei Einem Glauben bleibets. S. Johann. der Evangelist s) hat solches auf Christum gezogen, da er am Kreuz gehängen ist. Sölches hat er gethan aus dem ubrigen Reichthum seines Verstandes, und zusammen geflochten das geistliche Lämmlin Christum und das leibliche Lämmlin. Zuvor sind die Gebeine leiblich gewesen, und des Lämmlins Blut ist auch leiblich ge-

p) Werkprediger. q) 25. Innerhalb des Hauses essen. r) 26. Unzertheilet lassen. s) Cap. 19.

wesen, gleichwie des Herrn Christi Fleisch und Blut auch leiblich ist; aber nu muß der Nutz und Brauch geistlich geschehen. Jener Brauch war gar leiblich, aber dieser Brauch ist geistlich, davon in demselben Evangelisten der Herr Christus saget: Wer da isset mein Fleisch ꝛc.

Da t) mache nicht ein geistlich Blut von Christo, denn er hat einen geistlichen Leib und Blut nicht für uns gegeben, sondern ein natürlich Fleisch, so er von der Jungfrau Maria an sich genommen; darumb dieß geistlich Essen stehet im Wort essen und trinken, wiewohl die Jüden beides fleischlich verstunden. Aber der Herr Christus spricht: Meine Wort sind Geist und Leben; zeiget damit an, sölch Essen und Trinken musse geistlich geschehen. Das ist nu, davon hie stehet und gesagt wird: Laßt bleiben die leiblichen Beine.

Wir wollen aber itzt bei dem Brechen bleiben, was geistlich brechen sei. Gebein bedeuten die Stärke u), so das Christenthum trägt; denn Fleisch und Blut sonst das Christenthum nicht trägt, sondern der H. Geist gibts, daß man Kraft, Muth und Stärke hat, und man nicht untergedruckt werde. Also verschlinget der Tod auch wohl den Herren Christum; aber man muß ihme die Gebeine lassen. Er ist gestorben aus Kraft und Stärke des Fleisches; aber auferstanden durch Stärke des Geistes. Dieß sind die Gebeine, die allhie in dem geistlichen Verstande bedeutet werden, als, daß man den Herrn Christum nicht hat können unterdrucken, wiewohl er sehr schwach gewesen und gestorben, wie ein ander Mensch v). Also werden allhie zusammen gesetzet die leibliche und geistliche Bein; das ist, das Osterlamm Christus, welchen jenes Osterlamm bedeutet hat, wird also sterben, daß er dennoch ewig bleibe; und wird allhie der Tod und Auferstehung des Herrn Christi bedeutet, denn seine Gebeine sind nicht zubrochen worden.

Jenes w) aber ist ein Werk und Gebot gewesen, das man den hingerichteten oder erhenketen Menschen

---

t) Wider die Sacramentirer. u) Gebeine. Psal. 147. v) Esai. 63. w) Bein brechen den Gerichteten.

thun konnte, als, ihnen ihr Gebeine am Galgen oder Kreuz zerbrechen. Aber diesem Menschen, Christo, sollten die Jüden die Gebeine nicht brechen, das ist, in seiner höchsten Schwacheit und im Tode konnte er noch ganz behalten werden. Das hat mussen ein leiblich Zeichen sein, daß, gleichwie am Lämmlin die Gebeine nicht zubrochen sind, also ist Christus auch ganz blieben und vom Tode wieder auferstanden.

Also haben wir nu das Stücke auch verrichtet mit dem Osterlämmlin des Alten Testaments, und bedeutet sölches das Predigen des Evangelii x), daß man Christum erkenne und an ihn gläube, in welchem Alles erfüllet wird. Wer das nu weiß, der siehet, wie der Heilige Geist abgemalet habe, was des Evangelii Ampt sein solle, was man lehren solle, was Christus sei; nämlich, daß man predige, wie er sein Blut für uns vergossen und sein Leib für uns gegeben habe, und daß man sölches nicht haben noch empfangen könne, denn alleine durch den Glauben.

Das ist nu das erste Theil, von der geistlichen Deutunge des Osterlämmlins. Nu folget das ander Stücke, von den Erstgebornen, was mit denselben ferner geschehen sei, nachdem sie das Osterlämmlin gegessen und alles gethan hatten, was der Herr Mose und Aaron geboten [31]).

Und zur Mitternacht schlug der Herr alle Erstgeburt in Aegyp.

Dieses ist das letzte Zeichen, und ein schrecklich groß Wunderwerk, das Gott in Aegypten gethan hat, da er alle Erstgeburt der Aegypter todtgeschlagen hat y); aber der Israeliter Erstgeburt ist lebendig blieben: mit welchem Wunderwerk Gott sein Allmacht beweiset, daß er in Einer Nacht die Erstgeburt an Menschen und Viehe tödtet, welchs uns billig zur Furcht Gottes reizen sollte, dazu seinen Ernst sehen lässet gegen die unbußfertigen Sünder, daß er mit der Strafe nicht ferne von ihnen sei. Damit will er

---

x) Evangelische Predigt.

y) Die letzte Plage Erschlagung der Erstgeburt.

31) ; hatte.

Jedermann zur Besserung Ursach geben, darnach auch seine Gnade und Barmherzigkeit erzeigen, daß er in dieser grausamen Plage, so uber die Aegypter ergehet, dennoch der Israeliter ersten Geburt verschonet wird [32]), und im Zorn der Gnaden und Barmherzigkeit noch eingedenk ist z): darumb wir uns alles Guts zu Gott zu versehen haben.

Letzlich bestätiget dieß Wunderzeichen auch Gottes Wahrheit a). Denn er hatte verheißen, er wollte die Erstgeburt der Aegypter todtschlagen, und die Kinder Israel aus dem Diensthause Aegypti führen. Dieses geschieht itzt beides, daß in des Königs Hause und in des geringsten Kühhirten Hause Todten an Menschen und Viehe gefunden werden, und die Aegypter mit Gewalt die Kinder Israel aus ihrem Lande selbs stoßen und treiben.

Diese Historien haben wir gehört, nu wollen wir auf die Allegoria oder heimliche Deutung auch kommen. Aber, so du willt folgen den Deutungen, und des Gewissen spielen, von der Erlösung der Kinder Israel, so nimm erstlich die Jüden, darnach die Christen, an denen fein und herrlich gesehen wird diese Erlösung. Demnach mag man auch es auf diejenigen ziehen, die es gleich haben. Als, da im Neuen Testament viel Christen gemacht wurden, da wollten die Jüden recht haben, so wollten die Apostеln auch recht haben. Die Jüden wollten den Preis allein und mit Gewalt behalten, daß sie Gottes Volk wären b); sie hattens aber versehen, und sich selbs [33]) deß entsetzet und verlüstig gemacht. Davon handelt nu der Herr Christus auch, und spricht: Die Ersten werden die Letzten werden, und sollen die Letzten die Ersten sein c). Allhie stehet zweierlei Volk. Die Jüden, als die Ersten, hatten Gottes Wort und Zeugniß der Propheten, daß kein Volk auf Erden ihnen sollte vorgezogen werden, die stolziren auf ihre erste Geburt, werden aber todtgeschlagen. Aber darnach ist ein Theil Volks, so da folget den Apostеln, welche

---

z) Hab. 3. a) Psal. 111. 143. b) Jüden Zank. c) Matth. 20.
32) „wird" fehlt. 33) „selbs" fehlt.

Christum predigen, und das sind die, so auf Christum getauft werden und selig sein; dieselbige Christen und Aposteln schweigen ihrer Erstgeburt und werden erhalten. Da erhebet sich uber der Erstgeburt ein Kampf und Streit.

Also rühmet sich der Papst auch wider uns von seiner ersten Geburt d), daß er von den Aposteln herkomme, und habe seine Lehre von den alten Vätern und von so viel Concilien; aber wir stehen drauf und sagen: Unsere Lehre ist recht, euer ist falsch, denn sie ist Menschentand, und kann aus Gottes Wort nicht bewiesen werden. Darumb wollen die Werkheiligen auch allezeit einen Fürsprung haben, sie wollen in der Welt die Ersten und Besten sein, die Fürnehmesten gehen empor; und wenn sie denn deß gar gewiß sein wollen, so fähet der H. Geist ein neue Wesen an, das verdreußt sie denn; gleichwie itzt auch geschieht. Sie wollen die Ersten sein, und für die höchsten Heiligen gehalten werden; aber da bleibet es nicht lang nach, (wie denn itzt für Augen,) daß sie die größten Sünder und ärgesten Heuchler erfunden werden, und welche sie für Ketzer halten, werden alsdenn für Heiligen geachtet. Dieß sind Gottes Werk e), welche man an den Aposteln und Jüden siehet, und auch an uns selbs noch auf diesen heutigen Tag und gegenwärtige Stunde es sich erfindet.

Durch den Pharaonem und die Aegypter verstehe f) die Jüden, welche zur Zeit der Apostel gelebt haben, da das Evangelium angieng und herfürbrach. Und die Namen stimmen fein damit uberein. Denn Pharao heißet barhäuptig, da eines Häupt bloß und nicht bedeckt ist, das ist, der da loß stehet, da Müssiggang ist, der Nichts zu schaffen hat; auf welche Meinung der Apostel zu den Gal. am 5. Cap. ohn Zweifel mit diesen Worten siehet: Wenn ihr wollet durch die Werk selig werden, so seid ihr aus der Gnaden empfallen, und Christus ist euch kein nütze; als sollt er sagen: Er gehet euer müssig, und ihr sein

---

d) Papsts Trotz. e) Gottes Umbwechsel. f) Pharaons und Aegypter Zeigung.

müssig. Denn er soll unser Häupt sein, und wir seine Glieder, und er soll in uns schweben. Es soll nicht ein Leib oder Klotz sein, so kein Häupt hab. Die Christenheit soll nicht ein Pharao sein, das ist, der da ledig und bloß hergehet, und Niemands unterthan ist.

Dieser Name reimet sich nu fein auf die Jüden g). Die wollten ein frei Volk und Sonderling sein, haben auswendig ein scheinbarlichs Leben geführet, und sich gar herausgezogen aus dem Gehorsam des Evangelii, meineten, sie gefielen Gott eben sowohl, wenn sie auswendig viel opferten, und den Glauben ließen anstehen inwendig, dadurch man doch Gott allein ehret. Darumb gehet Gott ihrer müssig, und sie seiner auch, und ist eins dem Andern empfallen. Sie sind frei, ledig von Gott, und bloß, in welchen er nicht herrschet durch den Glauben, welche doch waren die erste Geburt, die lieben Junkern, ein heilig Volk, und sollten das Erbe sein. Also ists den Jüden gegangen zur Zeit der Apostel.

Nu thut Christus einen Gang, er gehet aus diesem Leben zum Vater h); von welchem Gang er in Joh. dem Evange., wie angezeigt, viel sagt. Durch diesen Gang hat er alle Erstgeburt todtgeschlagen, das ist, diese Ehre hat er ihnen genommen, daß sie nicht sollen die Ersten sein, sondern verdammet sein, und wissen, daß sie nicht Gottes Volk wären; diese Erstgeburt solle nu todt sein. Es stunde also bis auf Christum; aber da diese Nacht kömmet, da sind die Pharaones alle todt; da Christus von dem Tode auferstehet, mit demselbigen gehet alle Herrlichkeit und Pracht der Jüden zu Boden. Itzt ist es alles todt und soll nicht gelten i). Mosi Werk und alle äußerliche Heiligkeit lieget danieder, er will sie nicht haben. Es soll Nichts helfen, denn allein, gläuben an Christum.

Sölches bedeutet Gottes Durchgang in Aegypten, da er alle Erstgeburt erschlagen hat; das ist, Christus ist von dem Tode auferstanden, durch diesen

g) Jüden Pharaonisten. h) Gang Christi. i) Werkheiligkeit erleget.

Gang hat er alles getödtet, das da jüdisch ist, auf daß es hinfürter Nichts gelte. Was jüdisch ist, das ist, alles, was an ihm hat eine äußerliche Weise, und führet solche Sitten, daran man hänget, das muß geistlich todtgeschlagen werden. Das geschieht nu durch den Heiligen Geist, der gibt die Kraft, daß diese äußerliche Ding Nichts gelten k).

Also sagen wir auch, der Papst l) habe nicht anders gewußt, lässet ihm auch noch anders nicht einreden, denn daß er neben den Seinen die Erstgeburt inne habe. Er hält sich für die Erstgeburt, dagegen andere arme Christen und Laien, oder der gemeine Mann sei gar Nichts, sondern sie mussen durch der Geistlichen Hülfe gen Himmel kommen. Daher ist der Papst Junker, gleichwie auch Pharao gewesen. Nu kömmet das Evangelium gleich als ein Donnerschlag, und schlägts alles zu Boden und tödtets, saget, daß es alles Nichts sei m), item, daß es auch todt sei, und wer darauf vertrauet, der sei auch erschlagen und todt. Das ist die Schlacht und der Durchgang, den Christus mit seiner Auferstehung angericht hat. Und diese Schlacht thut er noch mit seinem lieben Evangelio. Denn, Gott Lob und Dank, ihr sind itzt allenthalben gar viel, die des Papsts Irrthum erkennen n).

Es finden sich aber auch solche, die da wollen Alles unterdrucken o), das denn daher kömmet, daß der Teufel etliche tolle Leute erwecket, die Alles erschlagen wollen, Jüden aus uns machen, Alles ermorden; so man doch geistlich nur tödten soll, als, mit dem Munde predigen, daß das Gewissen erleuchtet werde. Wenn das Wort Gottes geprediget wird, so hat man recht getödtet. Denn die Herzen wissens sonst nicht; gleichwie man itzt nicht weiß, warumb man Klosterleute zu Christen machen will. Der Teufel hat gefühlet, daß der Papst solle erschlagen werden, und sterben müsse. Sölches hat er mit dieser Aufruhr hindern wollen, und machet damit dem Evan-

---

k) Siegsmann. l) Papsts Gedanken und Träume. m) Psal. 144. n) Geistlicher Triumph. o) Aufrührische Bauern.

gelio ein böse Geschrei, daß man sagete: Siehe, sind das die guten Evangelischen, so da itzt die Klöster stürmen, die Schlösser verbrennen zc.? p) Aber wir sagen, daß man also lange predigen solle, bis daß Gott sie tödte, auf daß es ein göttlich Werk sei, daß Gott durchs Evangelium ins Herz komme, und erschlage alle Heiligkeit, Frömmkeit und Gerechtigkeit solcher Menschen.

Das dreitzehent Capitel.

Und der Herr redet mit Mose und sprach: Heilige mir alle erste Geburt, die allerlei Mutter bricht bei den Kindern Israel, beide unter den Menschen und dem Viehe, denn sie sind mein. Da sprach Mose zum Volk: Gedenkt an diesen Tag, an dem ihr aus Aegypten, aus dem Diensthause, gangen seid, daß der Herr euch mit mächtiger Hand von hinnen hat ausgeführet; darumb so sollt du nicht Saurteig essen. Heut seid ihr ausgangen, in dem Mond Abib.

Nähst haben wir gehört a) zum Theil, was die Erstgeburt sei; nämlich, daß es die Jüden sind, die mit ihrer äußerlichen Heiligkeit obenan saßen, und die Fürnehmesten auf Erden waren; auch wie dieselbigen geistlich geschlagen werden mussen durch das Schwert des Evangelii, sollen sie anders mit dem Herrn Christo gen Himmel fahren, damit all ihr Wesen und Gesetz aus seie, und mussen die Letzten werden, ja, die Allerverachtesten auf Erden; dagegen sind die Heiden die Ersten worden. Das ander Theil dieses Texts ist von der Erstgeburt, die Gott hieß heiligen, und

p) Des Papsts Rückhälter und Friedeschild. a) Tödtung und Heilung der Erstgeburt.

nicht tödten; welches bedeutet diejenigen, so von den Jüden und Heiden zum christlichen Glauben kommen würden. Also hat man die erste Geburt getödtet; aber die ander erste Geburt bleibet lebendig, und wird behalten; und ist in dem das Evangelium erfüllet, da der Herr Christus spricht b): Die Ersten werden die Letzten, und die Letzten die Ersten [1].

Dergleichen singet Moses in seinem Liede, Deut. 32.: Ich will sie wieder reizen an dem, das nicht ein Volk ist, an einem närrischen Volk will ich sie erzürnen; denn sie haben mich erzürnet und zum Eifer gereizet; als sollt er sagen: Gleichwie ihr mich, den wahrhaftigen Gott, verlasset, daß ich nicht muß euer Gott sein, und erwählet andere Götter: also will ich euch, so ihr mein Volk gewesen seid, auch verlassen, und diejenigen annehmen und erwählen zu meinem Eigenthum, welche zuvor nicht mein Volk waren c), welchs euch denn verdrießen wird; wie denn auf diesen heutigen Tag die Jüden noch darumb zürnen, sie sind dahin mit alle ihrer Herrlichkeit. Den Hader hat Gott angericht. Sie sind keinem Volk Gottes günstig, denn allein ihnen selbs; aber es ist aus, es gilt nicht mehr Jüden sein, sondern Christen sein d).

Also mag mans auch [2] noch auf alle deuten, die sölcher ihrer Art sind. Denn die Papisten wollen auch noch heutiges Tags Gottes Volk sein e). Umb den Namen ists zu thun, daß ein Jeder ihme diesen Namen zuschreibet, und wollen dieses von sich gerühmet haben: **Invocatum est nomen tuum super nos** [3]) f). Denn mussen die wahrhaftigen Christen und Volk Gottes, oder die Erstlingen und Erstgebornen, veracht werden und unterliegen, auch Ketzer gescholten werden; aber die Andern mussens gar sein, und die christliche Kirche heißen, und den H. Geist haben. Dieses kann Niemands scheiden, denn alleine Gott mit der Offenbarung seines Evangelii, der schlä-

---

b) Matth. 20. c) Ose. 1. d) Ephe. 2. Coloss. 3. e) Kampf uber die Erstgeburt. f) Jerem 15..

1) † sein. 2) „auch" fehlt. 3) † [das ist, wir sind ja nach deinem Namen genennet].

get unter sie, und urtheilt, welchs sind die wahrhaftigen oder falschen Christen.

Sölches wird wohl also bleiben bis ans Ende der Welt. Denn die Welt g) will schön und heilig sein, und gerühmet werden, daß sie des Himmels und der ewigen Seligkeit würdig sind, und verfolgen drüber ander Leute, daß sie wollen die Kirch sein; mussen also die wahrhaftigen Christen die Letzten heißen. Aber unser lieber Herr Gott hält dieselbigen, so in der Welt also veracht sind, für die Ersten. Und dieses ist uns zum Exempel fürgeschrieben, auf daß wir wissen, es musse also gehen alle denen, die da wollen die Fürnehmesten und Ersten sein; und diejenigen auch getröstet werden möchten, die da ein Zeitlang geplaget und verfolget werden umb des göttlichen Worts und christlichen Namens willen. Wie ist aber das Heiligen zugangen? Der Text spricht:

Wenn dich nu der Herr in das Land der Cananiter bracht hat, wie er dir und deinen Vätern geschworen hat, und dirs gegeben: so sollt du aussondern dem Herrn alles, was die Mutter bricht, und Erstgeburt unter dem Viehe, das ein Männlin ist. Die Erstgeburt vom Esel sollt du lösen mit einem Schaf; wo du es aber nicht lösest, so brich ihm das Genick. Aber alle erste Menschengeburt unter deinen Kindern sollt du lösen.

Droben, im 12. Cap. haben wir gehört, wie Gott ein Gesetz und Gebot vom Osterlämmlin jährlich zu essen gegeben und gestift hat, auf daß man der herrlichen Liberation der Kinder Israel aus Aegypten nicht vergesse.

Nu folget das ander Gesetze, von der Opferung oder Heiligung der ersten Geburt, zum Gedächtniß, daß der Israeliter erste Geburt in Aegypten wäre erhalten worden. Das Geheiligte ward dem Priester gegeben, es war vom Viehe oder sonst von Früchten h); das nähm unser Herr Gott zu sich, und es

g) Gleißner Ruhm und Bosheit. h) Priester Einkommen.

ward den Priestern zugestellet. Dafür, daß sie das Gesetz lehreten und Gottes Wort treiben mußten, sollte die Erstgeburt ihre Nahrung sein; denn sonst hatte der Stamm Levi in der Austheilung des canaäischen Landes keine Landgüter bekommen, wie andere Stämme. Wenn ein Knäblin geboren ward, so gehöret es auch dem Herrn; aber er ließ zu, daß man es lösete mit einem Ort des Gülden. Und das war zu thun umb die Prediger des göttlichen Worts, damit sie das Volk mit dem göttlichen Wort versorgeten. Aber wie man sonst viel Gesetz und Ordnung Gottes unterließ, also hielten sie dieß Gebot Gottes auch nicht, und wurden die Priester veracht; man gab ihnen Nichts, daß sie mußten Hunger leiden. Darumb so suchten auch die Priester falsche Gottesdienst, und hiengen auch an Abgötterei i). Da gab denn das Volk Geldes und Guts gnug zu: gleichwie man vor Zeiten im Papstthum auch viel Almosen gegeben, und die Priester reich gemacht hat k), und das Geld für das Ablaß weggeschlaudert. Denn wenn man falsche Propheten in der Welt hat gehabt, welche die Leute mit der Nasen umbgeführet, und uns umb Leib und Seel, auch umb das Gut gebracht, den hat man Geldes gnug gegeben. Die Königin Isabel konnte bei **800** Propheten von ihrem Tisch herrlich speisen und ernähren, da Elias dagegen in der Flucht und Exilio sein mußte, und andere **100** Propheten von Abdia, des Königes Kämmerer, in einer Höhlen verstecket, mit Wasser und Brod gespeiset worden l). Dieses lässet sich ärgerlich und thörlich für der Vernunft ansehen, aber ich urtheilete wohl selbes also, daß Gott daran närrisch thät, daß er sein Evangelium also dahin schlaudert, und seine Prediger in der Welt die höheste Armuth dabei leiden mussen.

Das geistliche Heiligen oder Opfern bedeutet, daß man soll im Ampt des Predigens sein m). Denn wer da will Deutung führen, der ziehe sie den meh-

---

i) Malach. 3. k) Reichliche Unterhaltung der falschen Prediger. l) Jesabelische Mildigkeit. 3. [1] Reg. 18. m) Predigampt und seine Nothwendigkeit.

rern Theil auf das Predigampt; denn darumb ists gar zu thun. Denn Gott will durch das Evangelium Alles ausrichten; [4]) der Ursachen so soll sich auch Alles dahin richten und gezogen werden. Wenn ich predige, so soll ich anders Nichts, denn den Glauben an Christum predigen; denn der gilt alleine für Gott. Denn so schlage ich die alte erste Geburt todt, und die andere erste Geburt heilige ich Gott; das ist, diese erste Geburt ist ihme angenehme, die nimmet er an, sie ist Gott zugeigent, und unterrichtet die Leute von Gott; darnach sagen, daß die Gottes Kinder sind, die gläuben von Herzen an Christum, der ist auch der Erstgeborne aller Creaturn, wie S. Paulus saget n), und machet uns auch zu Erstgebornen und Kindern Gottes. Und ob diese wohl die Letzten in der Welt sind, und Andere für die Obersten und Fürnehmesten gehalten werden: so ist doch Gottes Urtheil da, und hält sie für selig, die Andern aber für Verdammete.

Wer nu das Evangelium annimmet und ihme folget, derselbig opfert mit, daß man von Herzen und mit dem Munde bekenne, daß diese Gottes Kinder sind, die da gläuben an Christum. Also sollen alle Opfer dahin gericht sein, daß man Gott lobe und ehre. Es soll alles Lobopfer sein o). Denn im Psalm wird gesaget: Wer mir Dankopfer bringet, der preiset mich. Das ist das allerbeste Opfer, das Gott geschehen mag. Darumb gebeut Gott hin und wieder in den Psalmen, man solle ihme Lobopfer bringen. Das reucht ihn sehr wohl an. Wenn wir predigen und bekennen, daß unsere Werk Nichts sind, sondern wir mussen unsers Herrn Gotts Gnadenwerke, seine Gunst, Güte und Barmherzigkeit haben, das ist opfern. Wenn ich dieß mit dem Munde bekenne, denn opfere ich mit. Das gehet nicht mit Gelde zu, sondern daß man gläubet mit dem Herzen, daß unsere Werk Nichts sind; aber Gottes Barmherzigkeit und Gnade, in Christo uns geschenkt, die thue es.

---

n) Coloss. 1. o) Lobopfer. Psal. 50.

4) † aus.

Wenn ich nu Gott in der Welt also preise, und bekenne ihn für den Leuten, so bin ich ein Priester und opfere das schöneste Opfer.

Das ist nu, die erste Geburt opfern und heiligen. Welche nu auf ihre Werk trauen, und auf ihr gutes, heiligs Leben sich verlassen, dieselbigen preisen und loben sich selbs, und richten einen Abgott auf p), gleich als wollte Gott durch ihre Werk gelobet sein, und schreiben den Werken zu, gleich als könnten dieselbige ihnen helfen; welche Ehre allein dem Herrn Christo gebühret. Nu ehren sie mit dem Munde den Herrn Christum wohl, aber inwendig im Herzen lästern und schänden sie ihn q). Das heißet nu, Gott die ersten Geburt zueigenen, heiligen oder opfern.

Was ist aber das Recht der Erstgeburt? r) Sonst gehörte dem erstgebornen Sohn zwei Theil des väterlichen Erbs, zweimal so viel, als einem andern Kinde. Darnach gebühret ihme auch das Regiment, die Herrschaft und das Priesterthum, daß er im Hause war Priester und Prediger, das meiste Gut, die größte Macht und größte Ehre; er war König und Priester, Kaiser und Papst.

Sölche Güter haben wir Christen allzumal geistlich s). Wir haben auch zwei Theil. Erstlich sind wir Priester, daß wir gnug haben an der Seele, inwendig, daß wir der Seelen Heil und Seligkeit erlanget durch Christum, predigen und bekennen ihn, loben, preisen und rufen ihn an in allen Nöthen. Darnach haben wir die Verheißung, daß wir nicht sollen Hungers sterben; und obgleich zuweilen nicht Baarschaft oder Vorrath vorhanden ist, so müßten ehe die Raben geflogen kommen und Speise bringen, wie dem Elia geschahe t), oder vom Himmel Brod regenen, als in der Wüsten Manna gefiele, wenn wir allein gläubten.

Ein christlich Herz hat viel zu schaffen und zu leiden u), aber es ist ohne Sorge, also gewiß und sicher, gleich als wenn es die ganze Welt voller Güter

---

p) Abgötterei. q) Esai. 29. r) Prärogativa der Erstgebornen. s) Der Christen Güter. t) 3. [1] Reg. 17. u) Psalm 34.

hätte v). Denn es gedenkt: Mein Gott kann allezeit mehr schaffen, denn in der Welt ist. Wenn man ihme gleich die Güter wegnimmet, so kann man ihme doch nicht Gott nehmen. Bedarf er nachmals Etwas, so kann Gott ihme wohl mehr geben; denn aller Welt Güter sind sein. Aber es plaget und martert uns Christen so gar sehr diese Bauchsorge oder die zeitliche Nahrung, daß wir diesen Trost nicht feste gnug fassen. Darumb so ist ein Christ auch ein König, das ist, ein Christ ist ein Herr uber Alles, und alle Creaturn müssen ihme gehorsam sein; aber geistlich.

Auswendig kann ihme das Leben und die Güter genommen werden w); aber er arbeitet und thut, was ihme befohlen ist. Und ob ihme wohl Alles genommen wird, so bessert er sich doch allezeit davon, und sein Glaube wächset immerdar und mehret sich, und regieret also im Herzen, daß ihn weder Reichthum noch Armuth bekümmern, weder trauriger noch fröhlicher machen. Wenn er reich ist, Geld und Gut hat, so ist er nichts fröhlicher; er ist auch nichts trauriger, wenn er arm ist x). Schilt oder lobet man ihn, so gilts ihm gleich viel. Das machet der Muth, den er hat, das ist der freudige, sichere Glaube, damit er Gott anhänget.

Nu sage mir einer, welche Herrschaft besser sei, daß einer mit dem Schwert fechte und streite, oder daß einer habe einen solchen Muth. Ob du gleich mit dem Schwert einen uberwindest, so thut er, was du willt. Aber ein christlich Herz y) ist ein solcher Herr, welchen Niemands ändern noch betrüben kann, er bleibet allezeit fur sich. Solche Herrn machet er aus uns, (wie S. Paulus Rom. 8. auch saget: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Weder Hohes oder Niedriges, Fürstenthum oder Gewaltigen ꝛc.) daß uns Nichts kann bekümmern. Aber wo werden diese Erstgeborne gefunden, und wo sind solche Christen? S. Paulus ist derselbigen einer gewesen.

Zum dritten, so ist er auch ein Priester z), er

---

v) Glaubens Vorrath und Reichthum. Psal. 73. w) Güterverlust. x) Philipp. 4. y) Christgläubige. z) Priesterschaft.

hat die Gewalt zu predigen Gottes Wort, und fur Gott zu beten, das unverständige Volk zu lehren, gehet hinauf zu Gott durch das Gebet. Denn wir sind deß gewiß, wenn wir getauft sind, daß unser Gebet angenehme sei; und wenn wir alle beten, so sind wir alle Priester, können alle Gottes Wort lehren, so vom Himmel uns verkündiget ist. Das ist Gottes Werk, daß ein Iglicher predige, wenn es noth ist. Das ist nu die Figur und Bedeutung derselbigen Herrlichkeit. Die Christen sind Erstgeborne im Geiste; jene haben die leibliche Herrlichkeit der Erstgeburt gehabt.

Nu erhebt sich die Frage, davon wir zuvor auch Etwas gesagt: Weil gleichwohl weder hie im Text oder anderswo Nichts gemeldet wird vom Wiedergeben des entlehneten Guts von den Aegyptern, ob die Israeliter auch recht gethan haben, daß sie den Aegyptern ihr Silbergeschirr wegtragen. Haben sie hiemit nicht einen Diebstahl begangen? a) Sie habens zu ihrem Fest geborget und entlehnet, und da mans ihnen geliehen hat, fahren sie zu in der Nacht, und nehmens hinweg. Haben sie Recht dazu, oder ists ein Diebstahl, oder haben sie es geraubet? Hat nicht Gott in den zehen Geboten befohlen, man soll nicht stehlen? Droben ist auch geantwortet: Solches heißet nicht gestohlen, sondern ihnen von Gott gegeben; aus dieser Ursach: Unsers H. Gottes ist Alles. Nu hat er ihnen vom Himmel befohlen, sie solltens von den Aegyptern entlehnen, und mit sich nehmen. Stehlen ist, wenn ich einem Andern das Seine nehme, wenn ich einem Andern etwas nehme, das er mir nicht gibt, sondern ich entwende oder entfrembde es heimlich. Gott hat den Aegyptern das Silbergeschirr gegeben; nu fähret er zu und nimmets ihnen wieder, und gibts den Israeliten; er borgets ihnen ab, und täuschet sie, und spricht: Also will ichs haben. Vielleicht darumb, daß sie schwere Arbeit in Aegypto gethan hatten, und gar kein Lohn dafür bekommen. Aber Gott hats an ein Kerbholz geschnitten, und wollte ihre Arbeit bezahlen.

---

a) Ob die Israeliter Diebstahls zu zeihen sind.

Das ist also geschehen nach der Historien. Aber was bedeutet es im Neuen Testament? Es soll eine Anzeigung sein der Welt=Wohlberedenheit und Weisheit b), daß kluge Leute mit Sprüchen nehmen, und ziehen die Christen zu sich rc. Nu, Gott gebe uns nicht viel weltlicher Weisheit. Wir sollen lassen bleiben im äußerlichen Weltreiche die schönen Sprüche und Lehren der heidnischen Scribenten, und scheiden von einander das Reich Gottes, darinnen Christen sind, und das äußerliche Weltreich, und sagen: Zu dem Reich Gottes gehört Nichts von der weltlichen Weisheit. Es regiert und herrschet allhie anders Nichts, denn alleine das reine, lautere Wort Gottes c).

Sind sonst andere weise und kluge Sprüche in der Vernunft, dieselbigen zeuch d) heraus in dieß äußerliche Leben, da gehets hin, daß einer mehr Vernunft und Verstand habe, denn der Andere. Darumb so haben wir viel hübscher Sprüche in allen Zungen und Sprachen zu diesem äußerlichen Leben und Wesen. Also ist einer auch besser und geschickter, denn der Ander, ein Regiment zu führen, dieweil er hat eine höher Vernunft und Verstand, welches ist die weltliche Weisheit, die denn Gott auch schenket und gibt. Davon mag ein Ander auch ein Exempel nehmen, Lehre und Sprüche von ihm borgen, nach welchem Exempel seine Lande und Leute auch im Friede bleiben mögen, und sich draus bessern; wie denn die Heiden zur Besserung der Policei oder des Weltregiments gethan haben, davon die Historien zeugen.

Auf solche Vernunft oder Verstand reimen sich fein die Historien, denn sie haben Alles aus der Erfahrung e), wie denn auch die Deutschen im Sprüchwort sagen: Guter Muth ist halber Leib. Dieses ist ein feiner Spruch, aus der Vernunft gezogen, und dienet dazu, wenn einer betrübet ist, daß man zu ihm sage: Ei, nimm dir einen guten Muth für, so kömmest du herdurch. Aber es ist eine äußerliche Tröstung, da aus der Vernunft einer den Andern trö=

---

b) Welt Schwätzerei. c) Philosopho Theologia. d) Platz der Weltweisheit. e) Erfahrung.

stet f); welches denn auch eine Gabe und Geschenke Gottes ist, und man solls erkennen, daß solches von Gott kömmet, wie er sonst auch Reichthum gibt. Also ists auch eine sonderliche Kunst, Krieg zu führen, item, Pferde zubereiten. Es sind alles Gaben Gottes, die er in die Rapause geworfen hat, damit wir uns regieren sollen. Aber in denen Dingen, die uber uns sind, da die Conscienz soll regieret werden, da gelten diese Sprüche ganz und gar Nichts; sondern da muß alleine regieren das lautere, helle und reine Wort Gottes.

Derhalben so gilt diese Bedeutung Nichts, daß man mit heidnischen Sprüchen die christliche Kirche beschweret hat, ja, dadurch die Kirche gar zerstöret g); wie denn die Papisten auch gethan haben. Deß danke ihnen aber der Teufel, denn das heißet mit der menschlichen Weisheit die Christenheit zu Boden gestoßen. Denn Weltweisheit kann und weiß nicht mehr, denn wie man mag Fried auf Erden haben; aber Gott will haben, daß du ein Christe seiest, und wissest, wie du einen gnädigen Gott und das ewige Leben haben mögest; welchs du aus der Vernunft nicht lernen wirst, sondern Gottes Wort lehret solches.

Ich hab oft davon gesagt, und wollts ja mächtig gerne, daß wir von einander scheideten diese zwei Reiche. Denn die Vernunft, wie schön und herrlich sie auch ist, so gehört sie doch in das Weltreich alleine, da hat sie ihre Herrschaft und Gebiete h). Aber im Reich Christi, da hat alleine Gottes Wort die Oberhand. Gleichwohl will der Teufel immerdar mit der Vernunft in der Kirchen regieren, die Hand im Sode haben, und mit heidnischen schönen Sprüchen und Anschlägen herrschen. Aber das Gold und Silber, die schönen Kleinod, die in Aegypten geraubet sind, ist die heilige Schrift. Denn alsbalde die Aposteln sich von den Juden absonderten, und sie gar neue Leute wurden und Gottes Volk, da hatten die Juden verloren die heilige Schrift. Den Buchstaben

---

f) Vernunft Lehre und Trost. g) Schäden weltlicher Weisheit in der Kirchen. h) Illa se jactet in aula.

und das Pergament haben sie wohl behalten, aber den rechten Verstand und Meinung oder Sinn haben sie nicht i).

Darumb, bei den wahrhaftigen Israeliten da bleibet die heilige Schrift k), und jene sinds ihnen schüldig gewesen. Da haben wir feine Sprüche, hübsche Historien und Exempel, die wir gebrauchen zum ewigen Leben; da werden wir durch Sprüche fein unterrichtet; item, sehen, wie Gott den Glauben in den Christen gewirket hat. Denn an dem Glauben ist Alles gelegen, darauf stehet das ganze [5]) christliche Leben. Dieß ist das Gold und die köstliche Geschmeide, so man den Aegyptern geraubet und entwendet hat; gleichwie wir itzt den hohen Schulen die heilige Schrift auch gestohlen haben l). Ob sie sich wohl mit vielen Büchern tragen, so haben wir doch den reinen Verstand der Schrift, und schmücken uns damit, das ist, stärken und bessern uns im Glauben durch solche Sprüche. Im Propheten Ezechiel spricht Gott auch: Ich habe dir mein Gold und Seiden gegeben; das ist, meine heilige Schrift, und den rechten Verstand, den ich gegeben habe durch die Propheten, den hast du verkehret, und eine wächserne Nasen dran gemacht, nach alle deinem Willen.

Und die Kinder Israel zogen gewappnet aus Aegyptenland.

Sie hatten auch Harnisch an. Was war es vonnöthen, da sie an Kriegesrüstung und Macht viel geringer und schwächer waren, denn der König in Aegypten, und Gott wollte sie auch durch seine Kraft ausführen, daß er allein den Ruhm davon hätte? m) Noch heißet er sie sich rüsten und ihren Kriegshaufen zurichten, das denn ein Ansehen hat, als wollten sie sich mit den Heiden schlagen; aber es ist darumb geschehen, daß wir Gott nicht versuchen. Die Mittel sind Gottes Larven und Mummerei, darinnen er läuft auf Erden. Er will mir helfen in allen Din-

---

i) 2 Corinth. 3. k) H. Schrift. l) H. Schulen-Plünderung.
m) Mittel von Gott fürgestellet.

5) „ganze" fehlt.

gen, an Leib und Seel, und daß ich allein auf sein Wort vertraue; dennoch will er auch, daß ich das Meine dazu thun soll, Roß, Spieß, Schwert und Wagen haben, Heerspitzen machen, gleich als wollt man durch das Schwert uberwinden, so es doch Gottes Meinung nicht war. David im Psalm saget n): Ich verlasse mich nicht auf mein Roß, Schwert oder Bogen ꝛc.

Wozu dienet denn dieses alles? Ei, unter dieser Rüstung und Kriegswehren, da will Gott bei dir sein, und sich darunter verbergen, daß andere Leute gedenken möchten, du würdest es ausrichten mit deiner Kriegsrüstung und eigener Macht, so es doch Gott alleine thut o). Also thut Gott auch mit andern Dingen. Er heißet uns beten, arbeiten ꝛc., welches alles nur ein lauter Spiegelfechten ist. Denn wo Gott nicht segnete, so wüchse nicht ein Haer, noch ein einiger Strohhalm, sondern es wäre mit allem Ding aus. Dennoch will er haben, daß ich mich also stelle; denn wo ich nicht pflügete oder säete, daß ich gar Nichts würde haben.

Denn ohne meine Arbeit will ers nicht lassen geschehen, und dennoch solls nicht durch meine Arbeit gethan sein p). Er will nicht haben, daß ich daheim sitze, faulenze und es dem lieben Gott befehle, und warte, bis mir ein gebraten Huhn ins Maul fliege. Das ist Gott versuchen, daß er mir [6]) sollt lassen Etwas wachsen, da sonst Nichts wächset; das will er nicht haben. Darumb ists wohl geredet, daß die Alten gesaget: **Dat Deus omne bonum, sed non per cornua taurum.** Und also sollen wir uns halten im Herzen, daß wir wissen, es werde Nichts draus, wenn ers nicht thue, auf daß Gott Raum habe, und er eine Hütten bei dir kriege, darinnen er sich verberge. Also haben sie ihrer Kriegsrüstung gebraucht, gleich als wären sie gar wohl geschickt zum Streit, und gar kriegerisch; als wollte Gott sagen: Ich will euch gebrauchen zum Schein allein in dieser Sachen.

---

n) Psal. 20. o) Psal. 60. 144. p) Beruf und auferlegte Arbeit.
6) nur.

Also zogen sie aus von Suchoth, und schlugen Gezelt auf in Etham, vorn an der Wüsten. Und der Herr zog fur ihnen her, des Tages in einer Wolkensäulen, daß er sie den rechten Weg führete, und des Nachts in einer Feuersäulen, daß er ihnen leuchtet, zu wandeln Tag und Nacht. Die Wolksäule und Feuersäule wichen nimmer von dem Volk.

Dieses ist auch ein herrliches Wunderwerk, daß ihnen Gott des Tages ein weiße Wolkensäule, und des Nachts ein Feuersäule am Himmel gestellet hat, darnach die Kinder Israel auf der Reise sich richten sollten q). Dieses Mirakels gedenkt die heilige Schrift sonst ofte, als, Numeri am vierzehenten Capitel, auch Nehemiä am neunten Capitel. Denn Gott wollt damit zu verstehen geben, daß er gegenwärtig bei seinem Volk sein wollte, sie fur ihren Widerwärtigen schützen, und mit Rath und That nicht verlassen in allerlei Gefährlichkeiten, sondern ein Auskommen in der Trübsal geben, daß mans ertragen könne r).

Wir Christen wandeln auch aus Aegypten, aus dem Reich des Teufels und der Sünden, nach dem gelobten Lande, das ist, nach dem ewigen Leben; und kommen in die Wüsten, das ist, in allerlei Trübsal, Noth und Anliegen; da wußten wir den Weg nicht zu treffen, daß wir heraußer kämen, und dieselbigen uberwinden konnten. Aber Gott gibt uns Geleitsleute, als, des Tages die Wolke, und des Nachts die Feuersäule, das ist, die Predigt des göttlichen Worts, und den Brauch der hochwürdigen Sacrament; die leuchten und scheinen uns für, daß wir den Weg in der Wüsten treffen und finden mögen zum ewigen Leben.

---

q) Der Israeliter Wegweiser und Vortraber. r) 1 Corinth. 10.

Das viertzehent Capitel.

Und der Herr redet mit Mose, und sprach: Rede mit den Kindern Israel, und sprich, daß sie sich rumb lenken, und ihr Gezelt aufschlagen gegen dem Thal Hiroth, zwischen Migdol und dem Meer, gegen Baalzephon, und daselbst gegenuber das Gezelt aufschlagen ans Meer. Denn Pharao wird sagen von den Kindern von Israel: Sie wissen nicht wo aus im Lande, die Wüsten hat sie beschlossen. Und ich will sein Herz verstocken, daß er ihnen nachjage, und will am Pharao und an aller seiner Macht Ehre einlegen; und die Aegypter sollen inne werden, daß ich der Herr bin. Und sie thäten also rc.

Bisher sind erzählet worden etliche Plagen, so Gott uber Aegypten hat ergehen lassen umb der Kinder von Israel willen; darauf denn gefolget ist, im **12.** Capitel, die zehente Plage, welche trifft die Erstgebornen, und ist die letzte Plage, darauf alsbalde die Kinder von Israel sind aus Aegypten gezogen. Aber, auf daß dieselbige, neben den andern Plagen, und auch die Erlösung aus Aegypten, in der Welt nicht vergessen, sondern ewiglich geprediget und Jedermann bekannt würde, so hat Gott das Osterfest eingesetzt a), und allerlei äußerliche Weise und Bräuch oder Ceremonien an diesem Fest zu halten geboten. Aber wenn wir dieselbige auswendig ansehen, so scheinets als eitel Thorheit. Denn es lautet seltsam, daß sie das Osterlamm mit ungesäuerten Brod essen mußten, und aufgeschürzt dazu stehen, gleich als Wanderleute. Man kann die Ursach nicht ausrechnen, warumb es Gott also befohlen habe. Es hat aber ohne Zweifel Gott durch diese sonderliche Weise binden wollen der Nachkömmling Augen und Ohren an diesen

a) Osterfests Ende.

Auszug der Kinder von Israel aus Aegypten: gleichwie wir Christen auch den Befehl haben b), daß wir das Gedächtniß unsers lieben Herrn und Heilands Jesu Christi predigen, davon rühmen, singen und sagen, und von dem herrlichen Werk immer und ewiglich predigen und reden, dichten und schreiben sollen, daß er der Sohn Gottes, von Maria geborn, gekreuziget und gestorben sei, und von dem Tode wieder auferstanden am dritten Tage, auf daß er uns von dem Tode, Sünde, Höllen und des Teufels Gewalt erlösete. Und daß diese Gedächtniß bliebe in der Welt, so hat der Herr Christus das hochwürdige Sacrament des Altars eingesetzet, eine äußerliche Ceremonien und Weise, daß man im Brod und Wein den Leib und Blut des Herrn Christi empfahe, daran wir uns uben, davon predigen, singen und sagen sollten, und seines Leidens, Sterbens und Auferstehung dabei gedenken c). Bei den Sacramenten will er ergriffen und gefunden werden, und bei uns sein.

Also ist auch die Taufe d) ein gewiß Zeichen, dabei man den wahrhaftigen Gott, der Himmel und Erden geschaffen hat, und deß Sohn fur uns gestorben ist, und uns den Heiligen Geist in unser Herzen schenkt, ergreift. Gleicher Weise hat demselbigen Volk Israel das Osterlämmlin ein Gedächtniß sein sollen, dabei sie gewiß wären, Gott wäre bei ihnen gegenwärtig, und [1]) sie ihme dieneten und ihn anrufeten, dieweil er sie durch so viel Mirakel aus Aegypten geführet hätte. Und zu Stärkung dieser Gedächtniß wird dieß äußerliche Zeichen des Osterlämmlins eingesetzet. Denn Gott hat sich allezeit der Welt offenbaret durch sein Wort und äußerliche Zeichen e), und das hat er darumb gethan, daß ers von uns nicht leiden kann, daß wir eine eigene Brücke in Himmel bauen und ihn da suchen wollen: wie denn auch fur dieser Zeit gethan haben, die mit ihren Werken gen Himmel klet-

---

b) Gedächtniß von Christo und seinen Wohlthaten. c) Endliche Ursache des Abendmahls. 1 Corinth. 11. d) Taufe. e) Gotts Offenbarung.

1) † daß.

tern wollten, als wir Mönche furgenommen f). Wir haben gepredigt: So ich beschoren bin, und habe eine Platten, trage eine schwarze Kappe, denn so gefalle ich Gott. Ja, du gefällest dem Teufel auf deinen Kopf. Solches ist alles von ihnen eingesetzet und erdichtet. Ich will ihn mit meinem Zeichen holen. Solche von mir erdichte Geberde und Wahrzeichen gelten nicht; es ist der Teufel. Ich soll wohl ein Zeichen haben, und zwar ein äußerlich Zeichen; aber nicht das, das ich eingesetzt, gestift und erdacht habe, sondern das Gott hat [2]) eingesetzt. Ich soll ein solch Zeichen haben, davon Gott selbs spreche: Das setze ich ein, daß es ein solch äußerlich Stücke sei, damit du mich fühlest, daß ich ein solcher Gott, und gegenwärtig bei dir sei.

Dazu dienet dieß nach der Historien, auf daß sie gewiß sageten g): Allhie wohnet Gott wahrhaftig. Also hat er die Sacrament auch zum Zeichen gegeben, daß man sagen könnte: Da wohnet Gott wahrhaftig. Ich habs nicht eingesetzet, so hats auch sonst kein Mensch erdacht, sondern es ist vom Himmel kommen; auf daß ich nicht durch mich zuführe, und nicht eine Weise aufwürfe, die dazu dienete, daß es sollt Gott gefallen: gleichwie Jeroboam h) zwei Kälber anrichtete, eins zu Dan, und das ander zu Bethel, und predigte: Siehe Israel, allhie ist dein Gott, der dich aus Aegypten geführet, und das Volk fuhre zu, und opferte daselbst, meinete, es wäre allda der rechte Gottesdienst, und Gott wäre daselbst gegenwärtig; und daß sie den wahrhaftigen Gott anrufeten, ließen sie ihnen nicht ausreden. Darüber haben sich die Propheten mit den falschen Lehrern zuschlagen und zupredigt, und sehen auch frisch drob zu Grunde, daß sie alle umb dieser Strafpredigt willen sind erschlagen.

Also haben wir i) auch gethan, und mit des Papsts und Mönchen erdichten Gottesdienste uns zu-

f) Päpstler Beibrücke. g) Juden Versicherung. h) Jeroboams Gottesdienst und Hofklugheit. 3. [1] Reg. 12. i) D. Luthers Treue und Mannheit.

2) „hat" fehlt.

rauft und zukatzbalget, die da furgeben, daß ihr Ablaß, Meß, Vigilien, Wallfahrt, Klosterleben, Fasten, Beten und Almusengeben sollte ihnen machen einen gnädigen Gott, und solch ihr Leben wäre der rechte Gottesdienst.

Aber Gott spricht: Allhie findest du mich, auf dem Predigstuhel, in der Taufe, im Abendmahl; denn das ist meine äußerliche Ordnung. Aber wir im Papstthum haben furgeben und gesagt: Willt du in den Himmel kommen, so mußt du aus der Welt in ein Kloster laufen, in eine Kappen kriechen; da, da findest du unsern Herrn Gott; also sind wir hineingefallen, wie die Säu zum Thor hinein.

Nu, obwohl solches gar närrisch und thöricht scheinet, dennoch so solls in der christlichen Kirchen allein gelten. Denn Gott k) hat seinem Volk wollen äußerliche Zeichen geben, äußerliche Stück und Ordnung, dabei sie ihn antreffen und finden möchten, und hat damit ihnen steuern und wehren wollen, auf daß sie nicht eigene Gottesdienst erfinden sollten.

Sie mußten l) nicht Schuhe anhaben, item, Stäbe in Händen tragen, und andere Ceremonien dazu gebrauchen. Es scheinet Nichts herrlich daselbst, sondern es hat Alles ein närrisch Ansehen. Aber zur selbigen Zeit, ehe denn die Taufe und das Sacrament des Altars geordnet ward, da ists ein groß Ding gewesen, daß Gott mit denselbigen äußerlichen Stücken die Leute hat an sich ziehen und binden wollen, auch Augen und Ohren an diese Ordnung knüpfen, daß sie recht und wahrhaftig wären.

Unsere erdichte Andacht und Werk sind nicht also, wenn wir auch der Kappen und Klosterlebens gleich recht gebrauchten. Denn der Menschentand gilt nicht, und ob mans gleichwohl gebrauchet, so hilft mich doch meine Kappe Nichts. Die Beschneidung hilft auch nicht, wie Sanct Paulus solches lehret m); aber die göttlichen Ordnungen gehen alle auf den Glauben. Also dringet mich das Sacrament des Al-

k) Gottes Ort und Stätte. l) Bereitschaft beim Essen. m) 1 Corinth. 7.

tars auf den Glauben; denn die Wort: Nehmet hin, esset und trinket ꝛc., die fodern den Glauben. Derselbige Glaube feihlet nicht. Ob ich gleich ein Schalk bin, so ist doch Gottes Wort und Ordnung n) nichts deste weniger in seiner Kraft, und bleibet bei den Gläubigen. Also haben sie auch gesungen und sich erinnert, wenn sie das Osterlämmlin gessen haben: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Aegypten geführet hat. Das mußt du nu gläuben.

Die es nu mißbrauchet haben, die habens mit ihrem Schaden gethan, die Ordnung ist fur sich köstlich, und das Wort recht, wahrhaftig, gut und heilsam blieben. Aber wenn ich sage o): Ich will in ein Kloster gehen, so werde ich selig werden; so ist dasselbige Wort nicht recht, denn ich thue es ohne Glauben. Darumb, was Gott ordenet, wie närrisch es scheinet, dieweil es Gottes Wort fur sich hat, das gilt dem Glauben. So viel nu diese gehandelte Geschicht anlanget, hat zu unser Zeit solches Alles aufgehört, und gilt nu etwas Anders, als, das [3]) Sacrament der Taufe und des Altars.

Dieses sei auf die Historia gesagt. Hernacher sind die Kinder von Israel ausgezogen aus Aegypten p), und haben alle entlehnete und geborgete Güter mit sich genommen, und alle erste Geburt todt hinter ihnen gelassen, und müssen also bei Nacht ausziehen, werden ausgetrieben in der Eile, daß sie auch keinen Teig zu Brod zubereiten können.

Und die Aegypter jagten ihnen nach, und ereileten sie, da sie sich gelagert hatten am rothen Meer, mit Rossen und Wagen, und Reitern, und allem Heer des Pharao, im Thal Hiroth gegen Baalzephon. Und da Pharao nahe zu ihnen kam, huben die Kinder von Israel ihre Augen auf, und siehe, die Aegypter zogen hinter ihnen her, und sie forchten sich sehr, und schrien zu

---

n) Wort und Sacrament. o) Selbwahl oder Erdichtung. p) Antritt auf die Reise.

3) „das" fehlt.

dem Herrn, und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Aegypten, daß du uns mußtest wegführen, daß wir in der Wüsten sterben? Warumb hast du uns das gethan, daß du uns aus Aegypten geführet hast? Ists nicht das, das wir dir sagten in Aegypten: Höre auf, und laß uns den Aegyptern dienen? Denn es wäre uns je besser, den Aegyptern dienen, denn in der Wüsten sterben.

Da werden wir balde hören, wie sie errettet sind von dem Könige Pharaone; und haben daran ein schön Exempel des Glaubens. Sie sind je auf Gottes Geheiße, auf seine Weisung und Anleitung nach dem rothen Meer gezogen, und allda ihre Gezelt aufgeschlagen, haben fur sich Gottes Befehl und Beruf, kommen aber darüber in große Fährlichkeit und Noth. Denn, da sie in die Wüsten kommen q), sind sie also gelegen, daß sie das rothe Meer fur der Nasen gehabt, und sind ihrer sechs mal hunderttausend streitbarer Mann, ohne was sonst Weiber, Kinder, Knecht und Mägde mit gewesen, die konnten uber das Meer nicht springen. Darnach waren auf beiden Seiten hohe Berge, daß sie also gleich als in der Kluft liegen, zwischen zweien großen Gebirgen, und vorne hatten sie das Meer. Hinterwärts kömmet der Feind Pharao, und dringet mit aller Macht auf sie, und gedenkt der Feind: Ei, es ist gut, dort werden sie mir uber das Meer nicht fliehen, so werden sie mir uber das hohe Gebirge nicht klettern können; fället also in Verblendung, daß er meinet, er habe sie nu, wie er selbs wolle. Und wahrlich, er hatte sie auch, gleichwie man eine Maus in der Fallen hat, und Rabhühner in einem Garn haben mag. Er gedachte aber nicht, daß Gott ihnen helfen würde. Aber Gott verkündiget den Kindern von Israel zuvorn diese Gefährlichkeit, und verheißet ihnen auch Hülfe und Erlösung; denn er wolle Ehre an ihme einlegen, und beweisen, daß er alleine Gott sei: daraus man ler-

q) Der Israeliter Nothstand und äußerste Gefahr.

nen mag, wie es denen gehet, die im göttlichen Beruf wandeln r), daß Anfechtung, Noth und Gefahr ihnen unter Augen stößet. Denn der Teufel feiret nicht, sondern schickt denselbigen allerlei Anstöß zu, ob sie des Berufs uberdrüssig und müde werden möchten. Aber Gott weiß wohl umb solche Gefährlichkeit, und will ihnen wieder draus helfen. Denn er schicket solche Noth den Seinen nicht darumb zu, daß er sie verderben wollte, sondern seine Gnade und Barmherzigkeit gegen ihnen zu erzeigen, und seinen Ernst, Zorn und Ungnade an seinen Feinden sehen zu lassen. Derwegen spricht er auch an diesem Ort, er wolle am Pharao und aller seiner Macht Ehre einlegen, und die Aegypter sollen innen werden, daß er der Herr sei.

Aber sie, die Kinder Israel s), können solchs weder sehen noch erkennen; ja, die Todsangst und Noth tritt ihnen ins Angesicht, wie sie mit ihren eigenen Worten bezeugen, da sie sagen zu Mose: Ja, waren nicht Gräber gnug in Aegypten, daß wir daselbst gestorben wären ꝛc.? Fallen wir uber die Berge, so brechen wir die Hälse entzwei; springen wir ins Meer, so ersaufen wir; laufen wir denn zurück, so fallen wir in des Feindes Schwert; und hat sich also ein groß Zetergeschrei und Klage unter dem Volk erhaben, denn sie nicht alle gläubig gewesen sind, und Gott vertrauet haben; so sind ihrer auch viel mit aus Aegypten gezogen umb fleischlicher Freiheit willen, daß sie nach der großen Arbeit, Beschwerung und Frohndiensten nu wollten Junker sein. Aber da das Kreuz und Todesgefahr daher gehet, da lässet ihr Unglaube sich merken, da ist in ihrem Munde eitel Lästerung wider Mosen, und an ihren Geberden große Ungeduld und Verzweifelung gegen Gott zu spüren t).

Mosi Herz hat allhie auch gezittert und gezaget u). Denn er war ihr Herzog und Heerführer, ihr Oberster und Häuptmann, daß er gedacht hat: Du hast sie ausgeführet, und bringest nu so viel Leute umb den Hals; siehe, wie sie dir zusprechen. Solche

r) Berufs-Anliegen. s) Ungeduld der Kinder von Israel. t) Ungleicher Hauf. u) Mose bestürzet und kleinlaut.

innerliche Wehemuth und Herzengeschrei Mosi höret Gott leise und bald, obgleich Moses nicht viel schreiet. Denn das ist die Ursache, daß ihm viel zu angst und bange dazu war.

Das ist ein rechte, schöne Art und Stücke des Glaubens. Da fühlet man des göttlichen Worts Kraft, und was der Christen-Glaube sei v). Der Christ vertrauet Gott, und ist wohl zufrieden, wie es Gott mit ihme machet. Er hätte die Kinder von Israel wohl balde können durch das Meer führen; aber er will sie noch besser versuchen, und lässet sie die ganze Nacht liegen, daß sie hinter ihnen der Aegypter Gezelt sehen. Doch w), der Engel des Herrn gehet in einer Wolken fur den Kindern von Israel her, und da itzt die Aegypter ihnen nachfolgen, so lässet sich die Wolken hernieder, und setzet sich zwischen die Aegypter und Israeliter. Nu meinen die Aegypter nicht anders, denn es sei nur ein Wetter, und trübe, finstere Wolken; aber Gott spricht zu Mose: Schlage ins Meer mit deinem Stabe; alsbald kömmet ein Wind, und reißet das Meer von einander, daß es stunde zu beiden Seiten, wie zwo Mauren.

Zuvor waren sie gar traurig, klagen, sie sind des Todes, und sind dieses ihre Wort: Waren nicht Gräber in Aegypten &c.? Wollen sagen: Pfu dich an Moses, du verzweifelter Bösewicht, du wärest werth, daß man dich mit den Zähenen oder Zangen zurisse. Itzund denken wir, wenn uns solche Geschicht wird furgetragen, sie haben den Sachen zu viel gethan; aber wären wir allda gewesen, so hätten wir eben dasselbige auch geklaget. Wenn noch auf den heutigen Tag irgends ein Kriegsvolk käme, und uns ungewarneter Sache uberfiele, so verzweifelten wir alle. Aber allhie müssen wir ihren Glauben ansehen, und ihnen ins Herze hinein schauen x). Ihr Glaube schleußet die Augen zu, und siehet das Meer, noch die Berge, noch den Feind nicht, sondern hänget allein an dem Wort Gottes, daß Gott

---

v) Christen. Glaube. w) Gnadenzeichen und Hülfe in furstehender Zagung. x) Vertrauen auf Gott.

gesagt hatte: Ich wills thun, und aus Pharaonis Diensthause die Kinder von Israel ausführen.

Gleichwohl betrachte man, wie wünderlich ers angreift y). Da er sie [4]) will los und ledig machen, führet er sie erst recht in Tod hinein. Gott spricht: Ich wills thun. Aber einer möcht sagen: Ei, wie willt du es thun? Ist doch allhie des Pharaonis Schwert, item, das hohe Gebirge und das tiefe Meer, und die große Macht und Gewalt der Feinde: wo sollen wir hin? Wenn man einen will lebendig machen, so ihme der Kopf ist abgeschlagen, das gehet langsam an. Aber Gott spricht: Laß mich sorgen. Sagest du denn: Ei, es ist unmüglich, die Vernunft kanns nicht gläuben. Ja, antwortet Gott, das will ich auch haben, siehe auf mein Wort. Ich muß gläuben, daß Gott könne das Meer wegsprühen als ein Stäublin, und daß er könne die Berge versetzen, und das Schwert Pharaonis auch wegtreiben, und auch die Erden wegthun, denn hat er doch Himmel und Erden gemacht.

Dieses haben ihr viel gegläubet. Denn Gott kann die Kunst z), daß er das Meer also trucken machen kann, gleich als gienge eine Brücken drüber, und das weiche Wasser muß also hart werden, als eine Mauer; dagegen müssen die Berge so weich werden, als ein Wasser oder Fluß, und muß das Meer ein feiner truckener Weg sein. Da zuvor einer hat ein wenig hinein getreten, da hats gequitschet. Darumb, wer diese Mauren des Meers gesehen, und geschauet, daß dieß Meer ist zur Mauer worden, der hat mögen gedenken: Wer wollte so kühne sein, daß er hinein gienge? Und wenn Jemands so keck wäre, so müßte er doch sich fürchten, daß nicht das Wasser uber ihn fiele, und ihn ersäufte. Denn das Meer stund aufgelehnet auf beiden Seiten, gleich als wenn es mitten von einander geschnitten wäre. Da mußte man fürchten, daß nicht das Wasser einem auf den

---

y) Gottes Gewohnheit in Rettung. z) Allmächtig Vermögen Gottes.

4) „sie“ fehlt.

Kopf fallen möchte. Denn Niemands hälts, es ist keine Wand drunter gezogen.

Aber der Glaube der hält es, der weiß, daß es Gott hält. Das Meer wird sich weiter aufgethan haben, denn diese Stadt Wittenberg lang oder breit ist, sechs, sieben oder acht Meile Wegs lang. Das ist eine große Scheidung a) und eine herrliche Erlösung, und ist das Mirakel so groß, daß man sich darob nicht gnug verwundern kann. So lange stehet den Kindern Israel das Meer, bis sie alle mit ihrer Habe und Zugehöre hinüber sind. Gedenke, wie viel Zeit sie dazu haben müssen nehmen, daß sie mit einem so großen Kriegesvolk haben können hindurch kommen. Denn es will Muße und Raum haben, daß dieß Volk hindurch gezogen ist; sie [5]) werden einen Tag, zween oder drei gezogen sein, und im Gehen mit gessen und getrunken haben, denn sie sonst mitten im Meer nicht viel Speise noch Futter gehabt.

Es ist ein trefflich Ding gewesen, wiewohls hie mit kurzen Worten beschrieben ist; aber wenn man ihm nachdenket, und rechnets aus, so ist es ein groß, wunderbarlich Ding, und ist der Boden oder Grund im Meer so tief gewesen, und das Wasser so hoch gestanden, als zwei hohe, große Gebirge. Das hat gewähret sechs oder sieben Meil, daß im Meer ist ein truckener Weg und Fort gewesen, gleichwie sonst eine Straße auf einem Lande.

Nu sind es in der Wahrheit kühne Leute gewesen, die sich hinein gewagt und begeben haben. Ist es nicht ein Mirakel? Aber es ist die rechte Art des Glaubens b), welche man allhie an den Kindern von Israel siehet. Der Glaube thut die Augen zu, wiewohl nicht gar, denn das Herz zappelt. Aber sie vertrauen dem Wort, und gläuben Gott, daß er könne entweder das Meer pflastern, oder die Berge dem Felde gleich und eben machen, oder auch die Aegypter wegblasen, oder auf einmal sie alle zu todte schlagen.

---

a) Raum und Wunder des Durchgangs. b) Des Glaubens Eigenschaft.

5) „sie“ fehlt.

Wenn wir doch auch also gläubten c), so oft wir in Noth und Gefahr Leibes und Lebens kämen, wenn der Tod daher geschlichen käme, oder wir in unser Feinde Hände fielen, daß wir sprächen: Ich hab einen Gott, der mir zugesaget hat, er wolle mich nicht verlassen; da ist sein Wort, er wolle mich erretten, und am Leben erhalten. Wenn ich das gläube, so sehe ich nicht auf die Feinde, auf den Tod, Schwert, Pestilenz, Hunger, Gefängniß, oder was sonst die Noth ist, so mir zuhanden kömmet, sondern ich gehe hindurch. Und also müssen zuletzt die Feinde zu Pulver und Aschen werden, und die Spieß zu Strohhalm gemacht werden; wie denn Pharao mit alle seiner Kriegsrüstung fur ihren Augen ersäuft und verschwindet.

Wer aber nicht gläubet d), mit dem kann Gott kein Mirakel noch Wunderzeichen thun, sondern sie müssen untergehen, und können dem Tode nicht entlaufen. Aber die da Gott vertrauen, die werden errettet, sollte ehe Himmel und Erden vergehen. Denn er hats also verheißen, und gesagt: Wirst du gläuben, so soll dir geholfen werden e). Sein Wort gilt ihm mehr, denn Himmel und Erden. Denn er hat mit seinem Wort Alles erschaffen; darumb so will er auch, man soll seinem Wort und Verheißungen mehr gläuben. Wenn gleich alle Welt, der Himmel, Erden und alle Stern wider dich wären, und als deine Feinde sich erzeigeten, doch solltest du meinem Wort vertrauen. Denn, ist seine mündliche Stimme nicht also mächtig, daß sie könnte hinwegreißen den Himmel und auch die Berge? Man siehets wohl nicht, aber wer es gläubet, der hats.

Der Glaube ist ein recht Mirakel f), der machet in einem Menschen, der sonst eine schwache, arme Creatur ist, einen solchen großen Muth, daß er dadurch also stolz wird, daß er sagen kann: So alle Teufel auf mich fielen, ja, alle Könige, Kaiser, Himmel und Erden wider mich wären, dennoch gläube ich und weiß, daß ich werde erhalten werden. Der

---

c) Vermahnung zum Glauben. d) Unglaubens Schädlichkeit und Einbuße. e) Psal. 125. f) Mirakel uber alle Mirakel.

Glaube ist ein groß Ding, man kann seine Macht, Kraft, Stärke und Gewalt nimmermehr gnug verstehen.

Derwegen ist dieses Exempel des Glaubens gar herrlich g). Es hat das göttliche Wort und der Glaube große Kraft; so ist dem Glauben Nichts unmüglich noch zu [6]) schwer oder zu bitter. Der Glaube ist ein groß, herrlich Werk. Wer gläubet, der ist ein Herr; und ob er gleich stirbet, so muß er doch wieder leben. Ist einer arm, so muß er doch reich sein; ist einer krank, so muß er doch wieder gesund werden. Wenn man durch den Glaûben also den Karn geschmieret hat, so gehet das Fuhrwerk fort. Aber wir uben den Glauben nicht, und erkennen noch lernen nicht, daß Gott uns in allen Nöthen helfen könne; item, daß der Glaube stärker sei denn Himmel und Erden, oder alle Creaturen. Denn Gott spricht selber h), Himmel und Erden müssen vergehen, aber sein Wort das vergeh nicht.

Also siehet man allhie ausdrücklich und eigentlich i), daß die Kinder Israel durch ihre Kriegsrüstung ihnen selbs nicht geholfen, wiewohl sie Schwert und andere Rüstung auch gehabt haben. Denn die Faust oder menschliche Vernunft kann allhie nicht helfen; das Wasser im rothen Meer kann man nicht ausgießen, so kann man die hohen Berge auch nicht zumalmen oder zuschmettern, ob sie gleich ewiglich gefastet hätten. Aber es ist kein andere Hülfe allhie, denn Gottes Wort und Verheißung. Daß Gott spricht: Ich bin bei dir, ich will dein Gott sein; dieß Wort ist nicht unser Werk. Item, daß er zu Mose saget: Recke deine Hand aus uber das Meer, daß das Wasser herfalle uber die Aegypter, uber ihre Wagen und Reiter; diesem Wort sollen sie alleine folgen und anhangen, und wir auch zu ihm, als zu dem rechten Asylo, Zuflucht und Trost haben.

Es ist der Vernunft ein lauter Scherz und Spott k),

---

g) Vermöge des Glaubens. Marc. 9. h) Luc. 21. i) G. Worts und Zusagungen Nachdruck und Durchbrechen. k) Vernunft-Spott und Gelächter.

6) „zu" fehlt.

daß Moses mit dem Stabe ins Meer schlägt, und das Meer sich fürchtet und von einander läuft, und stehet auf beiden Seiten als ein Maur, gleich als nähme Moses ein Löffel oder ein Schuffen, und wollte das Wasser ausschöpfen, so es doch die ganze Welt nicht könnte ausschöpfen. Aber das ist es, daß Gott spricht: Ich will euch erretten; so spricht Moses und die Kinder von Israel: Das gläuben wir, lieber Herr; und saget Moses denn ferner: Wohlan, Meer, thue dich auf. Also dringet der Glaube hindurch, und theilet die Wasser und das Meer von einander. Daher sollen wir auch lernen gläuben, und diese schöne, tröstliche Exempel nicht verachten.

Da nu die Kinder von Israel herdurch sind, gedenket der unsinnige, thörichte und närrische Pharao l): Ich will auch hindurch. Denn er siehet nicht, daß ein Mirakel und Wunderwerk Gottes ist; sondern ist verblendet und verstockt, saget in seinem Herzen: Wir sind auch fromm, wir wollen hindurch gehen, gleich als die Kinder von Israel; und sind doch verzweifelte böse Buben, so Gottes Volk verfolgen, und gedenken, nu wollen sie erst recht mit ihnen handeln und sie plagen. Aber da Pharao und die Aegypter eine Tagereise hinein kommen ins Meer, und die Kinder von Israel hindurch sind, so spricht Gott zu Mosi: Schlage ins Meer. Denn fället das Wasser (so als Mauren auf beiden Seiten stund,) wieder in einander.

Ei, hat sich denn der mächtige König Pharao nicht gewehret? Die Räder fließen von den Wägen hinweg, und schwimmet alle seine Macht im rothen Meer. Denn Gott m) hat ein Wetter, ein Wind, Brausen, Schrecken und Flucht unter sie kommen lassen, daß sie schreien: O laßt uns fliehen, nu ist Zeit Fliehens! Aber sie waren zu weit ins Loch kommen, und steckten alle mit einander im Wasser, etliche hunderttausend Mann. Da plumpt das Wasser gar zusammen, und müssen alle ersaufen, daß nicht einer davon kommen wäre.

---

l) Pharaons Untergang. m) Gott der Tyrannen und Gottlosen Richter. Joh. 8. Ps. 61.

Also kann Gott sein Volk erretten und ihnen helfen. Wenn Pharao den Glauben hätte gehabt, so wären die Wassermauren auch stehen blieben; aber da er nicht den Glauben hat, so werden die Stein wieder zu Wasser n). Der Glaube machet aus Wasser eitel Steine, auch aus Feuer machet er Wasser, und aus Wasser kann er Feuer zurichten, und Gott machets, wie derjenige will, so da gläubet, wie der Psalm auch saget: **Deus facit voluntatem timentium se**, er thut den Willen derer, die ihnen fürchten o). Das will Gott von ihm wissen lassen, und solchs sollen wir uns zu ihme versehen, daß er den Gläubigen helfen will. Darumb hat er diese Wunderwerk gethan, daß wir auch lernen gläuben, und Gottes Hülfe erwarten; wie denn im Propheten Esaia am 30. Capit. Gott uns zum Glauben und Hoffnung der göttlichen Hülfe vermahnet, da er spricht: In Stillesein und Hoffnung werdet ihr stark sein; wie allhie Moses auch spricht: Fürchtet euch nicht, stehet fest, und sehet zu, was fur ein Heil der Herr heut an euch thun wird.

Also haben wir bisanher gehört von dem Auszuge der Kinder von Israel aus Aegypten, gleichwie zuvor von dem Osterlämmlin und von der Erstgeburt, was der Heilige Geist durch diese beide Stücke bedeutet und furgebildet habe, daß im Neuen Testament geschehen sollte. Nu ist das dritte und letzte noch hinterstellig zu handeln, als, wie die Kinder von Israel durch das rothe Meer gegangen sind, da denn Gott gar ein groß Wunderwerk gethan hat p), daß er das Volk Israel mit truckenen Füßen durch das rothe Meer geführet hat, da sie sonst auf beiden Seiten gefangen waren. Denn fur ihren Augen hatten sie das rothe Meer, auf dem Rücken folget ihnen der Feind nach, der König von Aegypten, zu beiden Seiten war ein groß Gebirg und hohe Felsen, darüber sie nicht konnten steigen, waren also in großen Aengsten und Nöthen, und war der Tod da fur Augen. Darumb sagten sie auch zu Mose: Waren nicht Gräber in Aegyp-

---

n) Was Pharaonem mit den Seinen ersäufet. o) Glaubens Kraft. Psal. 145. p) Merkliche Wunderthat Gottes.

ten? Solche Hinderniß alle ungeachtet richtet Gott diesen Zug oder Durchgang durch das rothe Meer gleichwohl aus; damit er hat anzeigen wollen, daß er uns helfen könne und wolle in allen unsern Nöthen und Anliegen, daß er auch wisse Wege und Raum zu finden, da gar kein Weg oder Raum ist, und in Summa aus Nichts Alles machen könne.

Deutung dieser Geschicht.

Nu wollen wir auch deuten, was das rothe Meer sei. In griechischer Sprache wirds das rothe Meer genennet q), nicht, daß das Wasser roth sei, denn es ist einerlei Meer; sondern darumb, daß es ein roth Ufer gehabt; die Berge am Ufer oder Rande haben rothe Erden gehabt. In hebräischer Sprache wirds das Schilfmeer geheißen, darumb, daß viel Schilf und Röhrig am Ufer hin und wieder gewachsen ist.

Wir haben aber drei Ding gehandelt, ehe denns zum Treffen kömmet; erstlich, so erschrecken die Israeliter, und sind gleich als wären sie todt; darnach, daß Gott verheißet, er wolle die Aegypter verstocken, daß sie sollen den Israeliten nachfolgen bis ans Meer, und spricht zu Mose: Schlage du mit deinem Stabe ins Meer, so soll sich das Wasser zertheilen; zum dritten, daß er einen Engel lässet fur dem Volk herziehen in der Luft, und derselbige muß sich hinter das Volk lagern und zurückziehen, und sich niederlassen zwischen die Israeliter und Aegypter. Da nimmet sich unser Herr Gott dieses seines Volks nicht anders an, denn wie sich ein Vater oder Mutter ihrer Kinder annimmet, und fur sie sorget, und ihnen hilfet r). Denn Gott nimmet sich mit solcher Sorge und Fleiß ihrer an, daß er sie in Nöthen nicht verlässet, sondern hilfet ihnen aus, und errettet die Seinen. Aber er kömmet nicht ehe, es sei denn Alles aus, und ganz und gar desperiret, daß die Noth am größten ist s). Es muß zuvor Alles zu Trümmern gehen, und die Ochsen am Berge stehen, und die Saiten aufs Höchste

q) Nennung dieses Meeres. r) Psal. 103. s) Gott ist ein rechter Nothhelfer. Psa. 9.

gezogen sein, daß sie itzt zerspringen will, das Wasser muß uber Berge und Thal gehen, ehe denn sie von den Aegyptern erlöset werden.

Darumb so hat sich die Hülfe also lange verzogen, daß sie drüber gar in Verzweifeln kommen müssen, und denken: Ach wer gestorben und schon begraben wäre! murren derhalben und sein ungedüldig. Damit wird angezeiget unser Schwacheit und Sünde t). Wenn das Gewissen erschreckt wird, so fürcht es Gottes Zorn; das macht denn einen verzagt und blöde.

Da ist denn Pharao auch hinter einem her, das ist, die Gesetzgeber u), die einem den Himmel zu enge und die Hölle gar zu weit machen, und dahin treiben, daß einer gleich verzweifeln möchte, und fürchten, er müsse ewig verloren sein. Also fürchten sich die Kinder von Israel, daß sie mußten Haare lassen, und in dieser Noth des Todes verloren sein. Dieses ist nu eine elende Marter, darüber in den Psalmen oft geklaget wird, daß die Heiligen sagen v): Herr, du hast mich gar verworfen von deinem Angesicht; item, im 6. Psalm: Ach Herr, straf mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm. Herr, sei mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich Herr, denn meine Gebein sind erschrocken, und meine Seele ist sehr erschrocken. Ach du Herr, wie lange! Wo ich mich umbsehe, da sterb ich unter meinen Feinden. Ich werde allenthalben geängstiget, Himmel und Erden ist mir zu enge worden, ich konnte nirgends bleiben, allenthalben waren meine Feinde.

Da werden wir gelehret, daß wir in Verzweifelung nicht sollen fallen noch verzagen, und wie man in Anliegen soll aus der Noth kommen. Denn wenns zu solchem harten Stande und Zügen nicht kömmet, so schmecket uns Gottes Gnade und Hülfe nicht w).

Darnach, daß Mose gesagt wird, er soll mit dem Stabe ins Meer schlagen, so solle sich das Wasser zertheilen, gar trucken werden, und stehen wie zwo Mauren: da muß das Wasser, das sonst Andere er-

---

t) Menschliche Unleidlichkeit. n) Pharaonische Gesetztreiber. v) Gewissens Ohnmacht. Psal. 51. w) Leiden ein gute Purgation.

säufen sollte, der Schutz werden, und sie beim Leben behalten. Dasjenige, das würgen sollte und Schaden anrichten, das muß Frommen thun und lebendig machen. Das auch zur Höllen führen sollte, das muß gen Himmel helfen.

Viel Propheten und Psalmen haben sich mit dem rothen Meer bekümmert, daß es dem Volk Israel hat müssen zum Leben dienen, und doch der Aegypter Tod war. Also wunderbarlich ist Gott x), daß er mir mit dem zur Seligkeit hilft, das sonst meine Hölle ist, und daß er mich durch Schande zu Ehren bringet. Es wäre das rothe Meer den Kindern von Israel der rechte bittere Tod gewesen, sie hätten müssen alle drinnen ersaufen, wie es denn den Aegyptern widerfuhre; dennoch ist dieser Tod den Israeliten ein Leben, und wird allhie gesaget, das Meer sei gestanden als zwo Mauren, gleich als wäre gar kein Wasser allda.

Aber wodurch geschieht solches? Daher, daß Moses mit einer Ruthen, Stecken oder Stabe aus Gottes Geheiß drein geschlagen hat. Der Schlag der thuts y). Es ist wohl ein närrisch Ding, daß er mit einem Stab ins Wasser schlagen soll, und dieser Schlag soll solche Kraft haben, daß er das Meer theilen soll, daß es stehen muß wie zwo Mauren, und der Israeliter Schutz und Schirm werden. Wenn es in der heiligen Schrift nicht geschrieben stünde, so würde mans fur die höchste Thorheit und Narrnwerk halten, daß ein Holz oder Stecken solche große Ding solle thun. Aber das ists, daß es Gott eben so wohl ohne den Stab Mosi hätte können thun, und es wäre des Stabs nicht vonnöthen gewesen. Denn Gott hats gethan, und nicht der Stab, wenn mans will recht ansehen. Denn der Text saget: Da das Meer mit dem Stabe geschlagen war, da kam ein Wind, der das Meer weghube, daß es trucken ward. Der Wind hats weggenommen, und nicht der Stab.

Der Stab ist das heilig Evangelium z), wie denn allenthalben in der heiligen Schrift wird Gottes Wort

x) Gott wundert uberall. y) Meeres Zertheilung. z) Evangelium.

ein Stab genennet, als im drei und zwänzigsten Psalm: Dein Steck und Stab tröſten mich ꝛc.; und Esaiä am eilften Capitel wird gesaget: Er wird seine Hand gehen lassen uber das Wasser mit seinem starken Winde, und die sieben Ströme schlagen, daß man mit Schuhen dadurch gehen mag. Das geschieht mit dem Stab oder Stecken a), daß es muß gehen und geschlagen werden, und mit Freuden getrieben werden zwischen den Sündern; das macht denn die Gewissen getrost. Wenn der Schlag geschieht, so weichet Sünde, Teufel, Tod und alles Unglück. Nach dem Schlage hebt der Wind das Meer hinweg, daß es Raum wird; das ist, wenn Gottes Wort getrieben wird, denn ist der Stab ins Wasser geschlagen; und nach dem Wort folget der Heilige Geist, der bläset das Gewisser hinweg und machet einen Muth, erneuert die Herzen; denn ist hinweg, verschwindet, zerstäubet und zerfleuget der Tod, die Sünde und alles Unglück.

Dieses ist nu eine wunderbarliche Kunst Gottes, daß er durch das mündliche Wort, wenns geprediget wird, mit uns handelt, den Heiligen Geist gibt und schenket, welcher schaffet, daß einem Christenmenschen Nichts schaden muß; sondern das Gegenspiel muß drauf erfolgen, daß ihme auch hülflich und nützlich sei, was an ihm selbs und seiner Natur nach schädlich und verderblich wäre b). Das Stabschlagen ins Meer ist, das Evangelium frei herausstoßen, predigen und treiben in Anfechtungen leiblich und geistlich. Denn kömmet der Heilige Geist und macht Raum. Also gehets, wenn mich die Sünde drucken, mein böse Gewissen beschweret und zur Verzweifelung treibet. Je mehr mich dieselbigen kränken und beschweren, je mehr ich getrieben werde, daß ich auf Gott hoffen soll.

Das ist ein lustiger, feiner Krieg, daß ich Gottes Wort hab und höre, daß Christus geprediget wird, er sei mein Herr, und stehe fur mich c); denn ist mein vorigs Leben und Wesen, auch meine Sünde da, welches ist gleich als das rothe Meer; da spricht

---

a) Schlag des göttlichen Worts. b) Gottes Handlung untern Menschen. Proverb. 8. c) Geistlicher Krieg. Ephes. 6. Psal. 144.

Pharao: Dieß und das hast du nicht gehalten. Aber je mehr mich das Gesetz, Sünde und Teufel martert, je mehr ich hoffe, und wird mir Raum gemacht, wenn ich dem Wort Gottes anhange. Also müssen auch die Sünde einem Christen helfen; und wenn er nicht Sünde hätte, so käme er nicht so wohl herdurch. Denn so ich nicht die Sünde, das böse Leben und Gewissen fühlete, so schmeckete mir nimmermehr die Kraft des göttlichen Worts all wohl. Aber dieweil sie mich martern, und die Hölle heiß und schrecklich machen, darumb so werde ich der Kraft des göttlichen Worts deste mehr gewahr, daran ich hange, und bringet mich herdurch.

Das hat Gott in dieser Sache also geordenet d), und was ich von der Sünden rede, das wird von Andern auch gesaget. Du kömmest nicht davon, denn alleine durch das Wort Gottes, wenn man mit dem Stabe ins Meer schläget; das ist, wenn du Gottes Wort annimmest, denn muß dir kein Unglück schaden. Das Wort Gottes theilets gewaltiglich, daß dieselbige Sünde dich fördere und dir helfe, daß du viel besser herdurch kömmest, denn sonst. Also machet das Meer lebendig, welches sonst tödtet. Das geschieht durch den Stab, und daß der Wind kömmet, der Alles dürre machet und trucknet. Der Stab hats nicht gethan, sondern der Stab hat nur geschlagen; der Wind aber hats gethan. Denn Gott will den Heiligen Geist geben durch das Wort; ohne Wort will ers nicht thun e). Er hätte wohl ohne den Stab das Wasser zertheilen können; aber er hats nicht wollen thun. Also wird der Wind dir nicht zertheilen und vertreiben die Anfechtung und das Unglück, ohne den Stab, oder ohne das Wort Gottes. Halte dich allein zum Wort, nimms in die Faust, und schlage frisch drein mitten in die Sünde und in den Tod, hie ist Gottes Wort; denn wirds alles beiseits weggehen und Raum machen.

Der Teufel hat sonst die Welt erfüllet mit Gei-

---

d) Unerhörete Helfkunst Gottes. e) Johann. 3. Galat. 3.

stern, die vom Winde und Geist predigen f), aber ohne Mosi Stab, und die heilige Schrift verlassen. Ich warne euch dafür, daß ihr euch wohl fürsehet, denn ich fürchte sehr, wir werden Gottes Wort wiederumb verlieren umb unser Undankbarkeit willen. Der Wind theilet das Meer nicht, es sei denn, daß man hab mit dem Stabe drein geschlagen. Gott erleuchtet dich nicht ohne sein göttliches Wort.

Der Stab ist gegen dem Meer Nichts, wenn mans mit der Vernunft will ausrechnen g). Denn der Stab ist irgends zwo Ellen lang, so ist das Meer in die acht oder zehen Meilen breit; noch thuts Moses und schlägt mit seinem Stabe drein, dieweil Gott solchs ihn geheißen, er sollte drein schlagen; darauf folgete balde der Wind, der es theilete und trucknete. Also ist auch das Wort Gottes ein schlechter Buchstabe, schwarze Tinten, ein Wort wie ein ander Wort. Da saget man denn: Ei, was sollte das erlösen von Sünden, Tode, Teufel und Höllen? Aber siehe du zu, und gehe mit dem göttlichen Wort fleißig umb, so wird der Heilige Geist dazu kommen, und mit dem Wort folgen, und alle dein Unglück ausschlagen und dir herdurch helfen. Der ander Haufe Pharaonis, und zwar er Pharao selbs, die ersaufen im rothen Meer; das ist h), wo Gottes Wort nicht ist, sondern Menschenlehren und Menschensätzung sind, oder auch gleich das Gesetz Gottes, und Vertrauen auf gute Werk, da ersäuft Alles.

Pharao i) ist ein Lehrer ohne Gott und ohne dem H. Geist, ein müssiger Prediger, der da machet, daß man aus der Gnaden Gottes fället, und in eigener Heiligkeit und Vertrauen auf gute Werk einher gehet. Wer diesem Lehrer folget, der muß zu Boden gehen, er kanns nicht erwehren. Wer aber Gottes Wort hat, der fühlet die Sünde, das Gesetz und den Tod, und schaden ihme Nichts. Wer den Stab aber nicht hat, sondern höret andere Geister, denen er folget, der wird in seinem Gewissen ersaufen.

---

f) Rottengeister. g) Stabs und Meeres Vergleichung. h) Der Gottlosen Verlust. i) Pharaonische Lehre und Predigt.

Da erhub sich der Engel Gottes, der fur den Gezelten herzog, und macht sich hinter sie, und die Wolkensäule machet sich auch von ihrem Angesicht, und trat hinter sie, und kam zwischen die Gezelt der Aegypter und Israel. Es war aber ein finster Wolke, und erleuchtet die Nacht, daß sie die ganze Nacht, diese und jene, nicht zusammen kommen konnten.

Das ist auch ein Mirakel, daß Gott heißet einen Engel sich zwischen die Kinder von Israel und Aegypter lagern. Das ist ein herrlicher Trost k), daß Gott väterlich fur die Seinen sorget. Denn er lässet seine Hülfe allhie erscheinen, und gibt uns die Engel zu Wächtern und Gleitsleuten; gleich als wollte Gott allhie sagen: Ich wills also machen, daß Pharao euch nachjagen soll; da richtet euch nach. So hat uns Gott in seinem Wort, was zukünftig ist und uns ubergehen würde, auch zuvor verkündiget. Das heißet ja väterlich und getreulich gewarnet und vermahnet, auch daneben zugesaget, daß er uns nicht verlassen will. Denn da ist Gottes Wort, das saget: Die dich verfolgen, sollen dir dienstlich und förderlich sein; wie denn noch heutiges Tages der Papst und Tyrannen wider ihren Willen das Evangelium gefördert haben, ob sie gleich sehr dawider getobet und gewüthet, und es ganz und gar haben dämpfen wollen.

Darumb handelt Gott väterlich gnug mit den Israeliten, er verkündiget ihnen, er wolle sie nicht verlassen. Daher haben die Heiligen viel Trosts genommen, daß Gott seinen Heiligen also nahe sei, daß ihnen auch die Engel dienen müssen, wie der vier und dreißigste Psalm auch saget: Der Engel des Herrn lagert sich umb die her, die den Herrn fürchten, und hilft ihnen aus l); und der 91. Psalm saget: Er hat seinen Engeln befohlen uber dir, daß sie dich behüten auf alle deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht

k) Trost der Christen. l) Der Engel Hut und Wach umb die Christen.

an einen Stein stößest. Wenn wir das gläuben, so sollten wir deste fröhlicher sein. Denn die lieben Engel sind unsere Wächter und Gleitsleute, ja, unsere Knechte und Diener, so auf die Christen warten müssen, daß ihnen kein Leid widerfahre, wie die Epistel zun Hebräern m) zeuget, daß die Engel dienstbare Geister sind, ausgesandt zum Dienst derer, die da selig werden sollen. Also sehen wir allhie auch, daß die Kinder von Israel nicht irgends eine Maur oder Wall umb sich haben, sondern gleich als große Heerschaare, dadurch sie fürm Pharaone geschützet werden, daß sie nu sicher und Gottes Hülfe gewiß sind.

Aber da gehört Glaube zu n), daß man wisse, die Engel Gottes sind umb uns her, gleichwie ein Kriegsheer sich ins Feld lagert und niederlässet mit seinem Harnisch, Spieß, Büchsen, Roß und Wagen. Dieß ist ungezweifelt wahr, wers allein gläuben könnte, und Gott vertrauete, der wäre denn gewiß, daß die lieben Engel bei ihme stehen. Derhalben so sollten wir dieses Schutzes der Engel uns trösten und sicher sein, daß es in Gefährlichkeiten nicht werde Noth mit uns haben oder gewinnen. Ich selbs wollte lieber einen Engel umb mich haben, denn vier und zwänzig türkische Kaiser mit aller ihrer Macht und Gewalt; wenn sie gleich hundert mal tausend Büchsen bei sich hätten, so ists doch alles gegen einem Engel gar Nichts o).

Und wenn wir sonst keinen andern Trost hätten, denn diesen einigen, so wäre es gnug p). Sage mir, ist es nicht ein groß Ding, daß Gott fur uns also sorgfältig ist, und so genau auf uns siehet? Was soll er doch mehr thun? Ja, sprichst du, ich möchte gerne einen Engel sehen. Lieber, da wäre denn des Glaubens nicht vonnöthen; aber man muß es gläuben. Deß haben wir ein fein, herrlich Exempel in der Historien des Propheten Helisä q). Sein Knecht sahe, daß ein groß Kriegsvolk der Syrer umb die Stadt Dothan kam, darinnen Helisäus war, und be-

m) Cap. 1. n) Glaubens scharf Gesicht. o) 4. [2]. Reg. 19.
p) Kraft und Wichtigkeit dieses Trosts. q) 4. [2]. Reg 6.

lagert sie. Das wußte nu der Prophet nicht; darumb, da es ihme von dem Knechte angezeiget ward, sprach er: Fürchte dich nicht, ihr sind mehr bei uns, denn bei ihnen; und bat Gott, daß er dem Knechte die Augen aufthät. Da sahe er, daß die Berge umb Dothan alle voller feuriger Roß und Wagen waren. Ja, wenn man einem die Augen also aufthut, so möchte er sehen. Darumb, wer allein Gott vertrauen kann, so siehet man nicht allein hunderttausend Engel, sondern alle Berge voll Engel, ja, man siehet Gott selbs umb sich her.

Also wird allhie auch angezeiget, daß der Engel sich des Volks Israel mußte annehmen wider die Aegypter, auf daß wir wissen, daß wir einen solchen Herrn haben, der uns behütet und bewachet, daß uns ja kein Leid widerfahre r). Wahrlich, es ist eine Sünde und Schande, daß wir davon so viel schöner Historien und Sprüche der heiligen Schrift haben, und dennoch dem lieben Gott nicht vertrauen können, der so starke, gewaltige und tröstliche Verheißung uns dieß Falles gegeben hat; noch gehen wir dahin, und achtens Nichts s). Das macht alles unser leidiger Unglaube.

Da nu Moses seine Hand ausrecket uber das Meer, ließ es der Herr hinweg fahren, durch einen starken Ostwind die ganze Nacht, und machet das Meer trucken, und die Wasser theileten sich von einander. Und die Kinder Israel giengen hinein mitten ins Meer auf dem Trocken, und das Wasser war ihnen fur Maurn zur Rechten und zur Linken.

Das ist das ander Mirakel, so allhie geschieht, daß Gott das Wasser als Mauren stehen lässet, und die Tiefe des Meers muß austrockenen, auf daß die Kinder Israel konnen hindurch gehen; damit Gottes rechte Hand, Kraft und Allmacht gespüret wird, daß er den Seinen in der Noth, als ein gnädiger Gott, wohl helfen könne. So lasset uns lernen an Gott gläuben. Denn was der Glaub vermöge, was er

r) Psal. 121. s) Der freie Wille.

fur Hülf erlange, und was er fur einen Nachdruck habe, das zeiget uns dieß Exempel an t). Davon rühmet und prediget die Epistel zun Hebräern am eilften Cap. mit diesen Worten: Durch den Glauben sind sie durch das rothe Meer gegangen als durch ein trucken Land; und da es ihnen die Aegypter wollten nachthun, giengen sie alle unter, versunken und ertrunken.

Das dritte Mirakel.

Als nu die Morgenwache kam, schauet der Herr auf der Aegypter Gezelt aus der Feuersäulen und Wolken, und machet ein Schrecken in ihren Gezelten; und stieß die Räder von ihren Wagen, stürzet sie mit Ungestüm. Da sprachen die Aegypter: Lasset uns fliehen von Israel, der Herr streitet fur sie wider die Aegypter. Aber der Herr sprach zu Mose: Recke deine Hand aus uber das Meer, daß das Wasser wieder herfalle uber die Aegypter, uber ihre Wagen und Reiter ꝛc.

Als die Aegypter nachjagten den Kindern von Israel u), und sie ereileten, schrecket sie Gott durch einen Engel, daß sie fliechen wollen; aber das Meer schlägt wieder zusammen, behält und ersäufet sie alle.

Dieß Mirakel soll in uns erwecken Gottes Furcht, daß wir uns dran spiegeln und schauen, wie Gott die Gottlosen und Unbußfertigen strafen und stürzen könne, wie er denn allhie dem Pharao und Aegyptern also thut; daher Josua am 4. Cap. davon saget, Gott hab das Schilfmeer darumb vertrocknet, und sie hindurch gehen lassen, auf daß alle Völker auf Erden erkenneten die Hand des Herrn, wie mächtig sie sei, und daß man Gott den Herrn allezeit fürchtete.

Nu müssen wir das letzte Stück auch handeln, als den Spruch S. Pauli 1 Cor. 10., da er saget v):

---

t) Dem Gläubigen Alles durchgängig. u) Verfolgens und Jagens Trankgeld. v) Auslegung des Spruchs 1. Corinth. 10.

Unser Väter sind alle unter den Wolken gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mosen getauft, mit der Wolken und mit dem Meer; welchs am selben Ort nicht ist ein Geheimniß oder Allegoria, sondern eine Historien. Wenn aber Jemands Lust hat zu heimlichen Auslegungen, will eine Historien deuten, und in eine Allegoriam ziehen, der soll es auf das göttliche Wort ziehen, und sehen, wie man mit dem Glauben und Gewissen umbgehe. S. Paulus zeucht es an als ein Exempel und Historien fur sich; als sollt er sagen: Unser Väter sind im Meer getauft, gleich als wir; das ist, sie haben damals Gottes Wort auch gehabt, daß sie geheißen wurden, sie sollten sterben und durch Christum eingehen in das ewige Leben; daß sie also durch das Wort und den Glauben an Christum erlöset sind. Derhalben so haben sie durch den Glauben auf das Wort dieselbige Gerechtigkeit erlanget, die wir auch haben. Abraham ist durch das Wort Gottes an Christum auch ins ewige Leben gegangen und getauft worden.

Das Getauftwerden an diesem Ort und sonst mehrmals in der heiligen Schrift (als da Christus den zweien Söhnen Zebedäi zur Antwort anzeiget Matth. am 20.: Könnet ihr euch täufen lassen mit der Tauf, da ich mit getauft werde?) bedeut und begreift in sich eines Iglichen Fährlichkeit, Anfechtung oder Werk, von Gott ihme befohlen und auferlegt. Das ist seine Taufe. Denn er hat Gottes Wort, und wird geführet in mancherlei Widerwärtigkeit, daraus ihme denn Gott hilft durch das Wort, und wird ihm alle sein Leiden und Versuchung gleich als eine Tauf w).

Daß aber S. Paulus saget: Solches alles widerfuhr ihnen zum Furbilde, haben Etliche ausgelegt, als heiße das Furbilde x) ein Allegoria oder geistliche Deutung, aber es ist unrecht; sondern also heißet es: Den Juden ist solches alles widerfahren, und diese That, als der Durchgang durchs rothe Meer, ist zur Figur, zum Exempel und Beispiel geschehen, [7]) an-

---

w) Leidens- und Versuchungs-Tauf. x) Furbilde.
7) † und.

zuzeigen, daß [8]) uns auch also gehen werde. Denn gleichwie sie ihre Noth und Fährlichkeit gehabt, daraus Gott sie errettet hat: also haben wir unsere Noth und Taufe auch, daraus wir erlöset werden; als sollt er sagen: Wer da will ein rechter Christ sein und selig werden y), der muß getauft, das ist, gerollet, gepanzerfeget und geplaget werden. Deß haben wir viel Exempel in der h. Schrift. Und es kostet mehr, die heilige Schrift recht lernen, denn auslernen, wie die Rottirer und Irrgeister ihnen selbs träumen; darumb sie der Schrift bald satt haben.

Furbilde wird allhie nicht genennet ein Geheimniß, es ist nicht ein Figur gewesen, sondern ein großer Ernst; Gottes Wort, so da lebendig macht z), und der rechte Glaube ist allda gewesen; darumb so ists ihnen nicht im Schein geschehen, sondern es ist die That selbs da gewesen. Die Figur oder Furbilde muß man nicht auf die geistliche Deutung allein ziehen und deuten; es ist ein Exempel gewesen, daß, wie sie gethan haben, also mussen wir auch thun.

Wiewohl alle Historien ihre Auslegung auch haben a), damit sie Christum bedeuten, dennoch so sind sie fur sich auch ein Ernst, und sind nicht alleine die Hülsen, sondern auch der Kern. S. Paulus spricht: Sie haben einerlei Trank mit uns gehabt, das ist, einerlei Glauben an Christum, wie wir auch haben. Wie sollten sie denn alleine eine Bedeutung geführet haben, und nicht erschnappt haben Christum selbs? Ja wohl. Also lerne, daß es nicht eine Bedeutung oder Figur sei, sondern ein Exempel.

Ein Iglicher muß in seinem rothen Meer gehen, wenn er herdurch baden soll b). Da lerne, wie du das rothe Meer zertheilen sollest, und dir eine sichere Straße machen. Siehe dich nicht umb nach deinen guten Werken, sondern nimm den Stab, das ist, das göttliche Wort. Wenn du das treibest, denn kömmet der Wind, das ist, der Heilige Geist kömmet mit dem

---

y) Christen Musterung. Acto. 14. z) Ebrä. 1. [4]. a) Historien Inhalt. b) Bad des rothen Meeres.

8) † es.

Wort und machet Bahn, daß du denn sagen kannst: Ei, wenn dieß Unglück nicht gewesen wäre, so wäre ich dahin, und nicht also hindurch kommen, wie nu. Das Wasser muß den Kindern von Israel helfen und ihre Maur sein; also, was uns sonst hindern will und schädlich sein, das muß uns zu Nutz und allem Guten gedeihen.

Das funfzehente Capitel.

Da sang Mose und die Kinder Israel dieses Lied dem Herrn, und sprachen: Ich will dem Herrn singen, denn er hat eine herrliche That gethan, Roß und Wagen hat er ins Meer gestürzt.

Wir haben näheſt gehöret von einem großen Mirakel und Wunderwerk, so Gott an dem Volk Israel gethan, da er sie durchs rothe Meer geführet, und den König Pharao mit seinem Kriegsvolk darinnen ersäuft hat: welchs ein sonderliche Wunderthat und erschrecklich Werk Gottes ist [1]) gewesen, und darumb geschehen, auf daß dieß Volk Israel an Gott gläuben, ihm vertrauen, und für solche unaussprechliche, große Wohlthat danken und dienen sollte, denn er sie dem Tode gleich aus dem Rachen und Zähenen gerissen. Es ist aber solche Geschicht auch darumb beschrieben a), daß wir aus dieser wunderbarlichen That erkennen sollten, wer Gott wäre, nämlich, der auch mitten im Tode helfen könne; wie denn der **68.** Psalm auch saget: Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet. Darumb so soll man ihm vertrauen, daß er alle Sachen gut machen werde.

Dazu sollen wir dieser Historien recht gebrauchen. Denn wie die Kinder von Israel haben vom Herrn Hülfe bekommen, also will er unser Nothhelfer auch

---

a) **Nutz und Brauch des Mirakels.**

1) „ist" fehlt.

sein b). Die Kinder Israel sehen die Aegypter am Ufer des Meeres alle todt und ersoffen; darumb so fürchtet das Volk den Herrn, und gläuben an ihn, und von der Zeit an erkennen sie, was sie fur ein Gott haben, und lernen ihn fürchten und ihme gehorsam sein. Solche Andacht war bei den Kindern von Israel groß, wenn sie lang geblieben wäre; aber sie währet nicht länger, denn ein Tanz und hohe Messe.

Nu folget Mosi und der Kinder Israel Freudenlied oder Lobgesang, da sie Gott fur diese große Wohlthat danken c); welchen Psalm man in Israel hernach für und für alle Jahr gesungen hat. Denn es ist die Weise und Gebrauch gewesen, daß man von Gottes Wunderwerk gesungen, oder, wie man pflegt zu sagen, ein Spiel angerichtet hat, davon man singen und sagen sollt. Denn Gott handelt also mit uns, daß wir beide Ohren voll haben, und uberall Ursach und Anreizung gnug, ihn zu preisen, loben und ehren. Deß haben wir allhie an Mose ein Exempel, welchem David auch hat nachgefolget, und viel herrlicher Psalmen und Gesäng gemachet d). Darnach haben andere Väter auch so gethan, wenn Gott ein sonderlich Wunder an ihnen beweisete, als, wenn irgends eine redliche Schlacht geschehen ist, und Gott Sieg gegeben, daß man darnach davon gesungen hat. Und das ist billig, daß man Gottes Werk treibe mit Predigen und Singen, daß aller Welt Ohren davon voll werden e).

Ich will dem Herrn singen.

Das ist die Summa dieses Psalms f), daß Moses und das Volk wollen Gott singen und loben. Es soll ein Lobpsalm sein, da sie singen und sagen wollen von Gottes Allmacht, Ernst, Gewalt, und auch von seiner Gnade und Güte, daß er ein Wunderwerk an ihn gethan hat. Ihrer Person halben haben sie kein Lied zu singen, denn es ist Nichts in dieser That, davon sie sich rühmen könnten; sondern sie sind er-

---

b) Röm. 15. c) Deo gratias der Israeli. d) Davids Psalmen. e) Der Heiligen Te Deum laudamus. f) Materia dieses Gesangs.

schrocken und gleich halbtodt gewesen von wegen der grausamen Leibs- und Lebens-Gefahr, in welcher sie waren, als die itzt sollten ins Grab gelegt werden. Daß aber etwas Guts geschehen ist, haben sie unserm Herr Gott zu danken; dem singen sie auch Preis und Lob dafür, und danken ihme.

Darumb sind dieß eitel fröhliche Wort, die aus dem Herzen heraußer brechen, welches Gott erkannt hat, und will ihn nu preisen und loben g). Denn es ist ein groß, rühmlich Werk gewesen, und darf sich diese That wohl sehen lassen und an Tag kommen. Gott hat ein Meisterstück allhie beweiset; es ist ein köstlicher, hoch trefflicher und großer Sieg gewesen, daß die Aegypter im rothen Meer ersäuft sind; daran mag man Gottes Gewalt und Macht wider seine Feinde spüren und sehen.

Der Herr ist meine Stärk und Lobgesang rc.

Wir konntens nicht thun, die sechs mal hunderttausend Mann wären so stark nicht gewesen, Pharaonem mit seiner Kriegsmacht zu tilgen rc. Wer nu zu Gott also sagen kann: Du bist meine Stärke h), derselbige ist anders gerüstet, denn wir faule Tropfen sind. Wie wird aber Gott unsere Stärke? In den Sachen, die Gott antreffen, und nicht allein in diesen, sondern in allen Dingen müssen wir verzweifeln an uns, daß wir Nichts vermögen. Also geben sie ihm die Ehre und bekennen, daß sie keine Stärke noch Kräft gehabt, und was geschehen sei, das sei durch seine Macht und Gewalt ausgericht, es sei nicht ihr Werk, sondern Gottes Gnade und Segen, er sei der rechte Kriegsmann, der ihre Feinde gestürzet hab.

Dieses ist ein hochmüthiger Trotz, daß man also sagen kann: Der Herre ist meine Stärke i); und haben die Wort ihr gar viel gesungen, aber wenig verstanden. Sie wollen aber sagen: Dieses ist Gottes Werk, Trotz sei Jedermann geboten, der uns ein Leid thue, oder ein Härlin krümme. Wenn demnach Gott

g) Ursprung rechtschaffenes Lobes. h) Stärke und Allmacht Gottes.
i) Geistreicher Trotz auf Gottes Stärke.

meine Stärke und Kraft ist, welches Stärke wird mir doch können Etwas abbrechen? Denn ich kann sprechen: Ob ich gleich ein armes Würmlin bin, so habe ich doch Gottes Stärke bei mir k). Item, ob ich gleich Nichts bin, und auf Erden schwach und krank und so matt, daß ich auch nicht den Fliegen wehren konnte, so mich stechen, dennoch so bin ich stark; denn Gott ist meine Stärke. Das haben die Kinder von Israel aus der Erfahrung lernen müssen, daß sie an ihnen verzweifeln, und sagen: Wir wissen nirgends mit die Aegypter zu schlagen, denn mit dem Glauben und Vertrauen auf Gott. Und in diesem Vertrauen fasse ich in mich Gottes Stärke, und Gottes Stärke fasset mich darnach in sich; sintemal Gott diejenigen nicht verlässet, die auf ihn vertrauen l).

Mein Lobgesang.

Das ist, mein Ruhm; als wollt er sagen: Ich weiß Nichts zu preisen, rühmen und zu singen, denn von dem.

Und ist mein Heil.

Mein Sieg, mein Heil in dieser Sache m) mit dem Könige Pharaone; mein Heil, so den Feind uberwältiget, der mich keck machet durch das Vertrauen auf sich, und tilget den Feind. Das ist gesaget von der Gewalt, die da fichtet wider Noth und Tod. Wollt Gott, daß wir diesen Vers auch treffen könnten, wenn wir unterliegen, daß wir wider die Sünde, den Tod und Teufel, und sonst alles, was uns bei will und zusetzet, könnten sagen: Ich hab einen Sieg, Stärke und Heil, so größer ist, denn du bist; trotz der mir ein Leid thue. Also uberwindet man den Tod und den Teufel und alles Widerwärtige. Das ist ein Großes, daß ein armer, schwacher Mensch fühlet, er habe eine solche Stärke bei sich, daß er auch den Tod und Teufel uberwinden möge. Die Israeliter haben mit dem Schwert Pharaonem in das Meer nicht

---

k) Rom. 8. Psal. 22. Esa. 41. l) Die gewisseste Rüstung und Wehre. m) Göttlich Heil.

gestürzt und ersäuft, sondern dieweil sie an Gott hiengen durch den Glauben und Vertrauen ihres Herzens. Darumb so ist der Glaube ein göttliche Stärke, ein göttlich Werk und Ding 2c.

Das ist mein Gott, ich will ihn preisen, er ist meines Vaters Gott.

Fur großer Freude des Geistes, so die Christen aus den Werken Gottes haben, reden sie n) von einerlei Ding auf mancherlei Weise; da läuft der Mund gar uber mit ausbündigen, sonderlichen Worten. Wenn das Herz voller Freuden ist, und ein Ding wohl bedacht hat, denn folget drauf, daß der Mund viel davon redet o). Denn das Herz lehret den Mund, daß er spricht: Allhie ist Gott, an den ich mich mit dem Glauben halte, bei dem will ich bleiben.

Ich will ihn erheben.

Das ist p), ich will ihn zieren. Eins Theils habens gedeutet, als wollt er ihm ein köstlichen Tempel bauen. Also legens die Juden aus, als wollt er Gott eine Hütten, das ist, eine Wohnung zurichten, da Gott nahe bei ihnen wäre. Aber das Wörtlin erheben heißt hie zieren, schmücken. Denn die Juden haben Gott den Tabernakel oder die Hütten nicht ehe gebauet, Gott wollt es denn von ihnen haben, und hieß es sie; wie ers hernach den David hieß, daß sein Sohn Salomo sollte den Tempel bauen q).

Er ist meines Vaters Gott.

Als sollt er sagen: Er ist mein Gott und meiner Väter Gott, ja, wir meinen allein diesen Gott, der mit unseren Vätern, Abraham, Isaac und Jacob, geredet, und ihnen sich offenbaret hat, und verheißen ihrem Samen und Nachkommenden, er wollt sie nicht verlassen, sondern sie mehren als den Sand am Meer, und als die Stern am Himmel r). Aber wir gedachten, daß wir arm wären und steckten dem Tod und Teufel im Halse, meineten, wir hätten kei-

---

n) Himmlische oder geistliche Wohlredenheit. o) Matth. 12. p) Gott erheben. q) 2 Reg. 12. [2 Sam. 7.]. r) Der alte Gott.

nen Gott; aber nu, weil wir hindurch sind durch das rothe Meer, so haben wir seine Stärke erfahren. Da will Moses sagen: Das möchte der Gott sein, der mit meinen Vätern geredet hat, und ihnen Verheißung gegeben, daß er ihre Kinder aus dem Diensthause Aegypten führen wollte; und das hat er nu mit der That redlich beweiset. Darumb will ich ihn hoch preisen und erheben. Von diesem Erheben, wie[2]) singet Maria auch in ihrem Lobgesang: Meine Seele erhebt den Herrn. Moses machts wünderlich; er gibt Gott viel Namen, damit er ihn will preisen, hoch loben, welchs denn die Hebräi heißen erheben.

Das sind die rechten Werk, die Gott gefallen, damit wir Gott ehren, schmücken, zieren und schön machen, daß er schöner wird, denn die Sonne ist, und gegen ihm sonst Nichts schön ist s). Er darfs zwar nicht, daß man ihn erhebe; denn er sitzet uber alle Himmel, im Thron seiner Herrlichkeit t). Aber wenn ich mit meiner Predigt und mit meinem Lobe ihn ausschreie und von ihm predige, wie ein mächtiger und feiner Gott er sei, alsdenn wird er erhaben und bekannt gemacht u). Sonst ist Gott unbekannt bei den Menschen, er taug Nichts bei ihnen, und stinket bei ihnen. Darumb, wenn er erhaben und gezieret wird, daß durch meinen Mund, meine Predigt und Bekenntniß sein Lob unter die Leute kömmet, daß der Gott, so zuvor stank, nu heilig gepredigt und gehalten wird, denn ists der schöneste Kranz, den man ihm kann aufsetzen, und der hübschte Rock, den man ihm mag anziehen, ja das hübschte Haus, so man Gott bauen mag. Dieser Mund richtet viel aus, wenn ich Gott also schmücke, daß die Leute viel von ihm halten, daß er den Leuten ins Herz kömmet, und keinen andern bösen Gedanken von Gott kriegen, oder aus Eingeben des bösen Geists ihn verdächtig halten v).

Allhie ist Moses ein Meister zu reden, und da stammert er nicht, wie wir sonst droben gehört ha-

s) Gottgefälliger Schmuck. Psal. 104. t) Ezech. 3. u) Bekenntniß. Psal. 145. v) Jacob. 3. Psal. 34.

2) „wie" fehlt.

ben. Andere Narren mögen immer hinfahren, die ihm wollen Tempel bauen, Bilder aufrichten und schöne Kleider schenken w); aber das ist der rechte Schmuck, wenn er in seiner Weisheit erkannt wird, daß man viel von ihm hält, als, daß Gott getreu, wahrhaftig, allmächtig, gerecht und weise sei. Das ist ein schöner Schmuck; wie man sonst von einem Menschen sagt x): Das ist ein ehrbar Mann, denn er führet ein fromm, redlich Leben. Und im Sprüchwort sagt man, daß Zucht ein Weibesbild mehr zieret, denn alle Kleider; davon Salomon auch sagt im Buch der Sprüche y): Ein unzüchtig Weib, das schöne geputzet ist, die ist nicht anders, denn wie eine Sau, die ein gülden Rink in der Nasen hat; aber welch Weib züchtig und redlich ist, die hat den höchsten Schmuck. Denn obwohl eine Hure mit eitel Perlen und Edelgestein von den Fußsohlen an bis auf das Häupt geschmückt wäre, so ist sie dennoch eine Hure; da dagegen ein ander Weib in einem Kittel, das fromm und züchtig ist, all ihren Hurnschmuck überwieget und verstellet.

Davon, spricht Moses, will ich predigen, das soll mein Werk sein. Man kann Gott kein wohlgefälliger Werk thun, denn von ihm predigen und ihn loben z). Du darfst ihm nicht fasten, Kirchen bauen, oder dich zu todte martern; damit kann ich geschmücket und schön gemacht werden. Aber Gottes Schmuck ist, wenn ich das Lobopfer gebe, daß ich von ihm predige und unter die Leute bringe, und seine Macht und Stärke bekannt mache. Das soll ich thun, das heißt recht erheben.

Der Herr ist der rechte Kriegsmann, Herr ist sein Name.

Ich meine, der könne kriegen. Wie närrisch thut doch derjenige a), so auf Harnisch, Spieß, Schwert und Büchsen seinen Trost setzet, und auf Festung sich verlässet, dadurch Ehre und Ruhm suchet. Willt du

---

w) Gott mißfällige Unehre. x) Menschen-Zierde. y) Cap. 11. z) Gottes Wort führen und fürtragen. a) Der Kriegsleut Thorheit. 1. Samue. 17.

Kriege führen, so suche den rechten, billigen Krieg, der mit gutem Gewissen geschieht. Andere Leute kriegen, gleichwie die Säue mit den Hunden. Gott ist alleine der mächtige Herr, der da Glück und Sieg in Kriegen gibt, wie in Psalm gesaget wird b): **Qui dat salutem regibus** [3]). Er hat befohlen den Kindern von Israel, daß sie mit geharnischter, gewappneter Hand sollten ausziehen aus Aegypten; wie sie denn sechs mal hunderttausend streitbarer Mann haben. Nu ist die Macht und Gewalt der Aegypter auch groß, welche sich alle wider den Kriegshaufen der Kinder von Israel legen. Aber was geschicht? Die Kriegsrüstung der Aegypter wird in einem Hui alle vertilget c).

Die Israeliter hätten in acht Tagen nicht so viel Kälber (wenn sie auch gleich wären gebunden gewesen,) schlachten und würgen können, als der Aegypter gewappneter Kriegsleut allhie umbgebracht werden; denn es ist gar ein gewaltiger König gewesen, der sich allhie wider dieß Volk gelegt hat. Aber Gott erreget [4]) und bringet ihn darumb zu Felde, daß bewiesen werde, er sei ein rechter Kriegsmann, der weiß wohl, wo er den Geharnischten treffen solle d). Wenn das Stündlin kömmet, so stößt ers alles uber einen Haufen, daß nicht einer uberbleibet von denen, die sich wider ihn oder seine Kirche gesetzet und aufgelehnet haben. Solchs beweiset mächtiglich diese That am Pharao, und viel, viel [5]) andere Geschicht mehr bezeugens.

Diesem Herrn soll man vertrauen, der eine solche Gewalt hat; und wer wollt an ihm zweifeln? Moses breitet diese Schlacht mit vielen, langen Worten aus, und saget, wie es zugangen sei. Zwar es ist nicht Kinderspiel gewesen, daß man hat sehen sollen, daß Pharao e) so viel schöner, herrlicher Leute mit ihm gehabt, so viel Fürsten, Herrn und weise, thätige, streitbare Leute und Helden, damit er gedenkt wohl die ganze Welt zu fressen; aber da es zum Treffen

---

b) Psal. 144. c) Göttliche Kriegsthat. d) An großen Herrn erkrieget Gott große Ehre. e) Pharaonisch Heer und Beistand.

3) † [das ist, der den Königen Sieg gibt.] 4) errettet. 5) „viel" fehlt.

kömmet, so gehen sie alle unter und versinken wie Blei im Wasser, müssen ersaufen, auf daß man sehe, Gott sei der rechte Kriegsmann.

Dieses thät Gott noch heutiges Tages, wenn wir einen rechten Glauben hätten. Stünde ein König auf, wie im Psalm gesagt wird f), so spräch ich: Gott, auf dich will ich vertrauen. Wollen sie denn mein Fleisch umbgeben und tödten, so müssen sie mir nicht schaden. Denn ich will mehr auf Gott vertrauen, denn auf meine Stärke und Vermögen; denn prächtig und mächtig ist seine Hand. Moses sagt allhie: Du bist mein Heil und Stärke, du, du hasts gethan g). Wie rühmen sich doch allhie die Kinder von Israel! Sie geben den Aegyptern Schuld, daß sie wider Gott gethan haben, und wider Gott gefochten und gestritten haben.

So sollten wir auch lernen und uns dazu gewöhnen, Gott die Sache anheim zu geben, daß man sagete h): Man hat nicht wider mich, sondern wider dich, Gott, gestritten. Ich bin deine Schwacheit, du bist meine Stärke; ich bin eitel Sünde, du lauter Gerechtigkeit; ich bin dein Unflath, du bist mein Zierd und Schmuck, da wird es wohl besser umb uns stehen. Der Teufel siehet uns wohl für schwach, kraftlos und matt an; aber wenns zum Treffen gehet, so spricht Gott: Ich bin allhie i). Denn gehets gleichwie mit einem armen Würmlin, das an einem Fischangel klebt, welches der Fisch will fressen und verzehren, aber er wird drüber gefangen k). Also läßt uns Gott auch schwach sein, und ist dennoch bei uns mit seiner Stärke, und erhält uns. Denn trollen die Feinde einher, und wollen uns gar vertilgen und fressen, aber balde liegen sie zu Boden; ob sie wohl meinen, sie wollen uns auf einen Bissen fressen, so feihlets ihnen doch. Denn Gottes Stärke ist in unser Schwacheit allda verborgen gelegen, und uberwindet alle Gefährlichkeit.

---

f) Esa. 50. Psal. 3. g) Aegypter und aller Gottlosen Halsablaufung. Acto. 9. h) Der Christen Siegsvortheil. Psa. 73. 79. 94. i) Patiendo ecclesia vincit. k) Würmlin-Angel. Job. 41.

Ich soll sagen zu Gott: Ich bin dein Knecht, dein Glaube und dein Wort ist in mir gewesen, und weil ich dein Wort gehabt habe [6]), so wollen sie mich unterdrucken l). Aber siehe zu, wie fein sie sollen anlaufen, die da Gott wollen unterdrucken; es soll ihnen gehen, wie es allhie den Aegyptern gehet. Sie sind her, und wollen mich fressen, wissen aber nicht, daß sie dich, Gott, fressen wollen; das werden sie nicht hinausführen. Gott geb, daß wirs auch einmal also rühmen können.

Denn da du deinen Grimm ausließest, verzehret er sie wie Stoppeln.

In diesen Worten erzählet Moses den großen Ernst Gottes gegen seine Feinde, wie die Verfolger seiner Kirchen und Christen sollen alsobalde untergehen. Denn m) gleich als sich das Stroh oder Stoppeln wider ein groß Feuer und Gluth nicht aufhalten noch wehren kann: also ists auch, wenn Menschen wider unsern Herrn Gott streiten und fechten. Es könnten hochmüthiger und trotziger Wort nicht sein, denn Moses und die Kinder von Israel allhie gebrauchen, da sie vom Pharaone und den Aegyptern errettet sind, daß sie sagen, Gottes Zorn sei ein verzehrend Feuer, und Gottes Feinde sind Stroh oder Stoppeln.

Hie haben sie viel ein andern Muth und Sinn, auch ein andere Zunge und Sprache, denn sie zuvorn gehabt. Erstlich gedachten die Kinder von Israel, sie wären eitel Wasserblasen gegen Pharaone und den Aegyptern. Aber nu sehen sie, daß, wenn einer unserem Herr Gott vertrauet, so mussen seine Feinde sein als Stroh und Stoppeln gegen einem Feuer; da denn die Stoppeln einem Feuer nicht Schaden thun mögen, sondern das Feuer je länger je größer machen, und zuletzt vom Feuer verzehret, zu Staub und Aschen gemacht werden.

Man könnte von der großen Gewalt Pharaonis und der Aegypter nicht verächtlicher noch schimpflicher

---

l) Psalm. 31. 116. 119. m) Ströhern und Stoppel-Krieger. Esai. 40. 41.
6) „habe" fehlt.

reden n), denn allhie Moses und die Kinder von Israel thun, daß sie diesen mächtigen, gewaltigen, prächtigen König, so viel Fürsten, den Kern und das höheste Vermögen seines ganzen Reichs Stoppeln und Stroh heißen. Wenn itzt einer den römischen Kaiser, die Churfürsten und Fürsten, das ganze Reich Stoppeln nennete, würde man nicht sagen, er wäre toll und thöricht? Aber Mosi Herz ist gar voll von göttlicher Hülfe und Gewalt, deren er sich allhie freuet und Gott dafür danket.

Das soll uns nu zum Trost dienen o), auf daß alle dasjenige, so uns anficht und beschweret, ob es wohl ein Schein hat, als sei es groß und wolle uns gar fressen und verschlingen, nicht erschrecke. Denn wenn wir mit dem Glauben Sölches ansehen, und unser Schwacheit fühlen, auch die große Macht unser Widersacher anschauen, so können wir doch Gottes Stärke uns tröſten, und der Widersacher Macht und Gewalt verachten. Denn sie sind gegen Gott gleich als Nichts. Ja, die Welt, der Himmel und Erden und alle Creaturn sind gegen Gott gleichwie ein Tröpflin Wassers gegen einem Eimer voll Wassers p).

Dieses erkennet man aus fürgenommener Historien q), da Mose zu verstehen gibt, wie nach ihrem Durchgang das Meer wieder durch einander gefallen sei, gleich als wollt Himmel und Erden untergehen. Denn es ist das Wasser so weit von einander gestanden, weiter denn eine große Stadt lang oder breit ist. Da es nu plötzlich wieder zusammenschläget, wie meinst du, was es muß für ein Brausen und Geprassel gewesen sein? Es wird nicht anders gethan haben, denn als wollte Alles uber einen Klumpen fallen. Erschricket doch einer vom Brausen und Rauschen eines Wassers; was sollte denn allhie nicht geschehen sein? Zuvor hieß Gott das Wasser stille stehen, wie Moses allhie saget: Durch dein Blasen thäten sich die Wasser auf, und die Fluth stunden auf Haufen. Geist

n) Des H. Geists närrliche und verdrießliche Rede den Eisenfressern.
o) Der Christen gewisser Stand in Anfechtung. p) Esai. 40.
q) Dienst und Gehorsam der Kreatur gegen ihrem Schöpfer.

und Wind heißet Ein Ding bei den Hebräern. Er ließ einen Grimm kommen, oder er schnaubete einmal, da sahe ich deine Kraft und Gewalt, so alle die Stärke und Macht der Aegypter (gleich als das Feuer die Stoppeln verzehret,) hat vertilget.

Moses beschreibet r) nicht allein, wie sie gesinnet sind gewesen, und wie sie sich gefühlet haben, daß sie gar kleinmüthig und verzagt gewesen; denn da sind hohe Berge, haben sie gedacht, wo sollen wir hin fliehen? Da ist Nichts, denn eitel Tod für unsern Augen: sondern meldet auch der Feinde Sicherheit und Ruhm, da sie die Kinder Israel beschlossen haben, gleich als wenn man die Säue zusammen in einem Stall bringet. Darumb schreien sie: Gewonnen, gewonnen! und ist bei ihnen eitel Kraft und Stärke, und gewisse Hoffnung des Sieges s). Dagegen der Israeliter Haufe muß seufzen und sagen: O wir sind des Todes und alle verloren ꝛc. Da lässet sich Gott nicht sehen mit seiner Stärke und Gewalt, sondern er ist in großer Schwacheit bei den Kindern von Israel; noch erhält er sie, und stürzet den Pharaonem, und bläset den Kindern von Israel einen Muth ein.

Dieses sind treffliche Exempel und Wort eines aufrichtigen Glaubens t), daß, wenn ein Feind tobet, wüthet und stolziret, und lässet sich dünken, der Himmel hänge alles voller Geigen; du aber bist dagegen kraftlos und ohnmächtig, daß du denn schließen und sagen könnest: Lieber Herr Gott, du bist mein, und ich bin dein. Und das ist Gottes Werk, da hat er Lust zu, wie auch der Psalm singet, daß Gott Etliche hoch erhebet, auf daß er sie wieder niedrige und stürze, und die Jungfrau Maria singets auch in ihrem Lobgesange: **Deus deposuit potentes de sede etc.** [7]). Denn wenn ich auch ein Ding hart niederwerfen will, so hebe ichs hoch empor; auf harte Püffe sparet man hoch. Darumb he-

---

r) Angst der Israeliter und Sicherheit der Aegypter. s) Jauchz zuvorm Sieg! t) Sonderliche Glaubensfrist.

7) † [das ist: Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Elenden.]

bet Gott die Feinde hoch, daß sie hart fallen sollen. Also ließ er den Pharao und die Aegypter auch hoch herfahren, gleich als hätten sie die Kinder von Israel gar in der Hand; aber wenn man zu sicher wird, so thut das Wasser seinen Schlung zu und frisset sie. Da liegt denn Pharao im rothen Meer, und Senacherib verleurt für Jerusalem sein Kriegsvolk. Antiochus, der tyrannische König, kömmet auch jämmerlich umb im Persienland u).

Daraus sollen wir lernen, daß Gott ein sölcher Mann ist v), wen er erhebt, mit dem stehet es fährlich; was er aber sinken läßt, das bedeut etwas Gutes. Das Hochheben ist schrecklich, denn er zerbrichts auch gerne, und machet das draus, das es nicht war. Sölches stehet alleine dem Schöpfer zu. Das thut er; nämlich, was hoch und groß ist, das stürzet er zu Boden, und was Nichts ist, das erhöhet er: wie auch der Herr Christus selbs zu den Pharisäern sagt w), es sei für Gott ein Greuel, was für den Menschen hoch und groß ist. Darumb, wenn sie meinen, sie sind Alles, und stehen auf festen Beinen, so liegen sie zu Boden. Wiederumb, was veracht und verworfen ist, deß nimmet sich Gott an x). Das ist also unsers Herr Gotts Art und Weis.

Und sunken unter wie Blei im mächtigen Wasser.

Gleich als wenn man ein Blei oder Klotz ins Wasser wirft, welches balde zu Grunde sinkt: also sind in einem Hui die Aegypter auch ersoffen, daß in einem Augenblick weder Mann, Roß noch Wagen da ist, und sie auch nicht mehr schwimmen noch einen Finger regen können y).

Herr, wer ist dir gleich unter den Göttern.

Der Heilige Geist ist gar voller Wörter, er gehet gar uber mit Rühmen; gleichwie ein Faß, darinnen ein Most gieret, also schäumet Moses von ubriger Freud und Gedanken. Es sind mancherlei Göt-

---

u) 4 [2]. Reg. 19. 2 Mach. 6. v) Gottes eigene, sonderliche Weise. Ps. 113. Eccles. 3. w) Lucä 16. x) Psal. 10. y) Repentinus interitus impiorum. 1 Theß. 5.

ter auf Erden gewesen; aber kein Gott hat so ein herrliche That gethan, als der rechte Gott z). Gott verhänget und läßt zu, daß andere Götter auch aufgeworfen werden, wie S. Paulus davon saget a), daß sich die Teufel für Gott ausgeben und wollen angebetet sein; aber es ist nur ein einiger Gott uber die Bösen und uber die Gottfurchtigen. Aber das ist der Unterscheid, daß der Dienst und Ampt ungleich sind. Denn dieser will auf eine sölche Weise, jener auf eine andere Art Gott dienen, und feihlen alle Gottes. Gleichwie aber nur ein einiger Gott ist, also ist auch nur einerlei Weise, Gott zu dienen. Denn die Andern wollen unserm Herrn Gott auch dienen, aber sie dienen dem Teufel.

Darumb, von wegen so mancherlei Abgötterei, grausamer Sünden und Mißhandelung, dazu der Teufel gar hortig, unverdrossen und willig ist, verhänget Gott, daß ein Volk das ander dämpfet und tilget b). Denn der Satan ist der Welt Gott, er hat mancherlei Engel, die ihm dienen. Also, in diesem Capitel wird der König Pharao und seine Fürsten erschlagen, aber Gott thuts durch den Teufel; wiewohl die Gottlosen oft die Frommen auch unter sich zwingen und eine Schlacht gewinnen, denn der Satan hilfet und schützet zuweilen seine Diener und Volk auch c). Diese Gewalt hat er wohl, aber es ist Nichts gegen der Stärke deß, so einen Himmel uber den andern gebauet hat; darumb so ist er ein Gott uber alle Götter, er hat einen Himmel uber alle Himmel gebauet. Wir heißen das einen Himmel, so weit wir ihn sehen d); uber diesen sichtbarn hat er andere Himmel mehr.

Also ist nur Ein Herr und Gott, obwohl die Menschen ihnen selbs andere Götter mehr träumen und erdichten e). In Hispania haben sie S. Jacob zum Patron, daselbst unter dem Namen S. Jacob ehren und dienen sie dem Teufel. Zu Rom haben

---

z) Göttliche Urkunde. Deu. 4. a) 1 Corinth. 8. b) Landverderbung. c) Teufels Beistand. d) Himmel. Psal. 115. e) Päpstische Götter nach heidnischer Art.

sie S. Peter; anderswo hat man S. Katharina, S. Barbara und Nicolaum als Nothhelfer angerufen. Der Teufel ist ein Gott und Fürst der Welt; darumb so ist er mächtig und gewaltig. Er kann zuweilen helfen, und Gott verhängts also; denn Gottes Rathschläge sind wünderbarlich. Darumb will Moses sagen: Es ist Nichts mit den Strohpotzen und Göttern gegen dir. Er bekennt, daß sie Götter heißen; aber er spricht: Wer ist dir gleich unter den Göttern? der so hehr [8]) und heilig, schrecklich, löblich und wunderthätig sei.

Das ist gleich der Beschluß des ersten Theils, da in diesem Lobpsalm Moses Gottes Gewalt und Ernst gegen die Verfolger und Feinde seines Worts gepreiset hat, da er will sagen: Da ist keiner; es sind viel Götter auf Erden, aber es ist keiner so trefflich in Heiligkeit, als du f). Denn alle andere Götter, die man erfunden und sich ausgeben, die schänden sich selbs; aber wer diesen Gott ehret, der wird heilig, und er heiligt auch Gott. Die Mönche g) haben S. Bernhardum, Benedictum und Franciscum geehret, aber dem Teufel unter dem Namen der Heiligen gedienet, und unter dieser Heiligen Namen nur Schande angerichtet; aber dieß Volk hat den rechten Gott und den rechten Geist, und wie Gott heilig ist, also gehen sie auch in Heiligkeit h). Andere Götter sind inwendig unfläthig und unreine; es ist keiner so schrecklich, löblich und wunderthätig, als du.

Da du deine rechte Hand ausstrecktest, verschlang sie die Erde.

Das ist i), sie waren unter dem Himmel, aber da das Meer und Wasser zusammen fiel, da tauchten sie zu Grunde und fielen ins Erdrich; beide Theil schlugen zusammen, und sind die Aegypter mitten im Wasser, darumb so sind sie in Abgrund der Erden gesunken.

Du hast geleitet durch Barmherzigkeit

---

f) Göttlichs Uberwegen aller Nebengötter. g) Mönchs - Gott.
h) Exod. 19. i) Aegypter bestallte Herberge.
8) mächtig.

dein Volk, das du erlöset hast, und hast sie geführet durch deine Stärke zu deiner herrlichen Wohnung.

Allhie danket und preiset er Gott uber der herrlichen Wohlthat, Gnade und Barmherzigkeit k), daß er nicht allein sein Volk, die Kinder von Israel, aus Aegypten geführet und erlöset hat, sondern auch ihr Gleitsmann gewesen ist, und sie geregieret auf dem Wege aus Aegypten nach dem rothen Meer, und sie auch durch das rothe Meer gebracht. Der Engel des Herrn ist für ihnen hergangen des Nachts in einer feurigen Säulen, und des Tages in einer weißen Wolken 2c., welche Wolke sich setzet vor der Aegypter Straf [9]) zwischen die Aegypter und Kinder von Israel, auf daß sie nicht konnten zusammen kommen.

Das meinet er nu allhie, daß es den Aegyptern nach ihrem Fürnehmen nicht gegangen ist, sondern Gott ist bei den Israeliten gestanden, auf daß sie gewiß wären, sie sollten nicht ausziehen oder fortrücken, es gefiele denn Gott wohl, und er wollte bei ihnen sein. Davon sagt Moses: Es war deiner Güte Schuld, nicht unsers Verdiensts oder guten Werk. Denn wenn du nach unserm Verdienst handeln solltest, so hättest du uns wohl ungeleitet und ungeführet gelassen.

Ihr könnet denken l), daß aus der großen und erschrecklichen That ein groß Geschrei erfolget sei in die umbliegenden Länder, so von der Wunderthat gehöret, daß die ganze Macht des Königreichs Aegypten im rothen Meer ersoffen sei, und daß die Kinder von Israel das Volk wären, welches trucken durchs Meer gegangen wäre, und alle Länder gedacht haben: Hilf Gott, wer will vor diesem Volk bleiben? Denn wenn der Türke in diese Lande hereinfiele, und mit truckenen Füßen durch die Elbe zöge, welch ein groß [10]) Geschrei würde durch alle Land davon werden? Wie würde Jedermann das Herz entfallen? Vielmehr ist dieß allhie geschehen, als sich dieß herrliche Wunder-

---

k) Gottes Barmherzigkeit und Güterzeigung. Psal. 136. l) Gerüchte von diesem Wunderwerk.

9) Straße. 10) „groß" fehlt.

werk hat zugetragen. Aber dieselbige Lande m) sind dennoch zu Gott nicht bekehret worden, sondern gedachten, es wär irgends durch Zäuberei geschehen. Denn es ist damals viel Schwarzkünstlerei und Zäuberei im Brauch gewesen, dazu die Abgötterei weidlich geholfen. Ob nu wohl Israel dem rechten Gott gedienet, so dachten doch die Heiden: Ein Gott ist stärker, denn der ander; item: Obgleich der Israeliten Gott eines gelungen hat, so muß darumb der Aegypter Gott nicht unrecht sein.

Da das die Völker höreten, erbebeten sie, Angst kam die Philister an.

Das ist n), die umbliegende Länder, als die Philister, Edomiter, Moabiter, Cananiter und andere, fürchteten sich, sie taumelten, liefen zusammen, es erhub sich ein Rumor, da dieß geschehen ist. Die Philister waren die näheſten Nachbarn, darumb gedenkt er ihr, und waren die Philister ein stark, mächtig Volk, wohneten gegen dem Abend des Landes, da sie hin ziehen sollten. Die Kinder von Israel sind von Aegypten herein gezogen, als von Abend gegen Morgens, als wollten sie ins Land gegen Mitternacht ziehen; welches die rechte Bahn und Straß war auf das Land, da die Philister wohneten, welches Land viel großer Städte, und Fürsten, und Riesen hatte. Aber Gott führet sie lange umbher in der Irre, lenket sie umb die Berge herumb, umb ihrer Sünde willen o). Diesen Philistern ward auch bang für dem Geschrei. Das Volk Israel hat nie ganz und gar der Philister mächtig werden können, daß sie ihnen wären unterthänig gewesen; zinsbar sind sie den Kindern von Israel gewesen, weiter hats auch David nicht bringen können p).

Da erschracken die Fürsten Edom, Zittern kam die Gewaltigen Moab an, alle Einwohner Canan wurden feige.

Die Edomiter q) wohneten auf der linken Hand,

m) Teufels Hinderung und Verblendung. Luc. 11. n) Folge der unerhörten Rettung. o) Philister und Irrland. p) 2 Reg. 5. 1 Paral. 15. q) Edomiter.

und kamen von Esau, Jacobs Bruder, her, und die Kinder von Israel zogen fast bei 40 Jahren umb ihr Land her. Moab r) lag etwas weiter gegen Morgen. Edom was hieherwärts besser gelegen. Uber diesen Völkern lag Canaan. Diese Länder allzumal, die sie für sich hatten, haben sich uber diesem Wunderwerk entsatzt. Wiewohl es gewaltige, große, mächtige und starke Völker waren, dennoch dachten sie, wie sie wollten die Kinder von Israel schlagen und dämpfen. Das ist die That, wie es mit den Kindern von Israel ergangen, und wie sie erlöset sind. Nu schleußt er den Lobgesang mit einem Gebet s), und spricht:

Laß uber sie fallen Schrecken und Furcht durch deinen großen Arm, daß sie erstarren wie die Steine.

Als sollt er sagen: Aus dem Geschrei dieses großen Wunderwerks laß sie feige werden. Drucke nach, lieber Herr Gott, drucke nach, sie haben Sorge, Furcht und Erschrecken, und wir mussen herdurch und sollen herdurch. Das rothe Meer haben wir uberwunden, ei, so wollen wir diesen Haufen der Philister, Edomiter, Moabiter und Cananiter auch schlagen und uberwinden. O hilf, daß wir es balde thun, und thu du es; denn du bist alleine mächtig. Du hast neulich den Pharao und die Aegypter im rothen Meer ersäuft, darumb hoffen wir, du werdest andere Völker mehr für uns her vertilgen, und uns ins gelobte Land bringen.

Wie soll ers aber thun? Nimm ihnen das Herz. Denn diese Kunst hat Gott t), er häuet einen nicht eine Faust oder Bein ab, sondern er nimmet die Mannheit und den Muth, daß einem das Herz entfället, daß kein Muth oder Mannheit da ist; wie der 76. Psalm auch saget: Bringet Geschenk dem Schrecklichen, der den Fürsten den Muth nimmet, und schrecklich ist unter den Königen auf Erden. Wenn der Muth hinweg ist, denn stehet man wie ein Narr, ja, es kann einer kaum auf den Beinen stehen, Arm und Bein

---

r) Moabiter. s) Gebet auf G. Hülfbeweis. t) Herz und Muthes Entziehung.

werden zitternd und machtlose, daß einer da liegt wie ein Klotz, läßt auf sich hauen und stechen als auf ein Klotz oder Holz. Ein Knabe kann einen Mann erwürgen. Also lässet unser Herr Gott einem die Fäuste ganz, den Harnisch und Spieß und das Messer unentzogen. Aber er gibt ein verzagt Herz, wenn man mit dem Feinde schlagen soll. Darumb u) liegts nicht an der Faust, noch am Schwert, sondern der Muth, der thuts. Wenn einer ein Ding in Sinn nimmet, daß ers thun darf, so ists schon halb geschehen. Denn hüte dich für dem, der dich mit Ernst meinet; denn wenns im Sinn also beschlossen ist, so gehet die Faust balde hernach.

Dieses ist unsers Herr Gotts Behendigkeit, seine Kriegskunst, Vortheil und bester Harnisch, nämlich v), daß er den Scharrhansen und Leutfressern den Muth nimmet; denn wird einer geringer denn ein Kind, und blöder denn ein Weib. Darumb spricht Moses allhie: Nimm ihnen das Herz und den Muth, und gib es uns; laß uber sie fallen Schrecken und Furcht, daß sie erstarren, wie die Steine. Denn wollen wir sie uberwinden; wenn ihnen die Mannheit entgehet, denn werden sie matt und halbtodt sein, daß sie nicht ein Finger werden regen können.

Bis das Volk hindurch komme, das du erworben hast; als sollt er sagen: Es ist doch dein Volk, es liegt dir dran, auf [11]) daß du geehret und gepreiset werdest. Darumb nimm ihnen den Muth, und gib uns ein Herz. Also streitet unser Herr Gott wider seine Feinde w); da mag denn darnach streiten, wer da will, ich will mit diesem Krieger zufrieden sein x).

Bringe sie hinein, und pflanze sie auf dem Berge deines Erbtheils; das ist y), bringe sie in das Land Canaan, treibe die Heiden aus. Dein Erbe. Denn das Land ist dein, so sind wir dein Erbtheil. Darumb wirst du, Gott, allda eine Wohnung, Tempel und Sitz aufrichten, da du wirst gefunden werden.

---

u) Die beste, zuträglichste Wehre. v) Fällung der Wüthrichen. w) Nutzbewegung. x) Psal. 108. y) Kirchpflanzung.

11) „auf" fehlt.

Denn Gott hat allezeit also gethan, daß er auf Erden gegeben hat ein leiblich Zeichen, eine Person, Ort und Stätte, da er gewißlich hat wollen gefunden werden z). Denn wo wir nicht durch ein leiblich, äußerlich Zeichen gebunden und gefangen werden, so wird ein Iglicher Gott suchen, wo es ihn gelüstet. Darumb haben die heiligen Propheten viel geschrieben von dem Tabernakel, von der Wohnung und Hütten, da er gegenwärtig sein wollte a). Also hat Gott stets gethan. Dergleichen hat er uns Christen auch ein Tempel gebauet, da er wohnen will, nämlich, das mündliche Wort, die Taufe und das Abendmahl, welches da sind leibliche Ding. Aber unsere falsche Propheten, Rottengeister und Schwärmer verachtens, und werfens hinweg, gleich als tüge es Nichts, und sagen: Ja, ich will sitzen und warten, bis mir ein fliegender Geist und Offenbarung vom Himmel komme b).

Aber hüte dich dafür. Wir wissens auch wohl, daß Wasser, Brod und Wein uns nicht selig machen; aber wie gefällt dir das, daß im Abendmahl nicht schlecht Brod und Wein, oder auch in der Taufe pur lauter Wasser ist; sondern Gott spricht, daß er in der Taufe sein will, sie soll uns von Sünden reinigen und waschen? Und im Abendmahl, unter dem Brod und Wein wird der Leib und Blut des Herrn Christi geben. Willt du nu allhie Gott und sein Zeichen verachten, und das Wasser in der Taufe ansehen und halten gleich als das Wasser, so in der Elbe fleußt, oder damit du kochest? Oder willt du das Wort des Evangelii gleich achten dem Wort oder Reden, so Baurn in einem Kretzschmar oder Tabern reden? c) Denn Gott hat gesagt: Wenn das Wort von Christo gepredigt wird, denn bin ich in deinem Munde, und ich gehe mit dem Wort durch deine Ohren in das Herz.

Darumb so haben wir ein gewiß Zeichen, und wissen, wenn das Evangelium gepredigt wird, so ist Gott gegenwärtig da, er will sich daselbst finden las-

z) Göttlichs Kennzeichen. a) Propheten Anhalten. b) Rotten und Flattergeister. c) Schwärmer Bezahlung.

sen; daselbst hab ich ein leiblich Zeichen, dabei ich Gott erkennen und finden möge d). Also ist er auch bei der Taufe und Abendmahl, denn er hat sich verbunden, allda zu sein. Laufe ich aber zu Sanct Jacob oder ins Grimmethal, gehe in ein Kloster und suche Gott anderswo, da werde ich seiner feihlen. Und wenn itzt die Rottengeister also predigten: Gleichwie das Klosterleben, Anrufung der Heiligen, Meß und Wallfahrt Nichts ist, also ist die Taufe und Abendmahl auch Nichts, das klappt noch lange nicht. Denn es ist ein großer Unterscheid, wenn Gott Etwas ordenet und einsetzet, oder wenn Menschen Etwas stiften. Ja, du sollt Gottes Ordenunge und Stiftung gläuben, sie anbeten und in großen Ehren halten; also hat ers Mosi auch befohlen.

Bringe sie in das Land; das ist, ordene und mache namhaftig einen gewissen Ort, auf daß, wer nicht persönlich daselbst dich anbeten kann, daß derselbige seinen Leib hieher kehre, und sein Angesicht dahin wende und bete e). Also hab ich Gott auch an einem gewissen Ort, nämlich, allhie im Wort und Sacramenten, daß, wenn gleich einer zu Rom ist, oder wo er sonst sein mag, wenn er sein Angesicht zum Wort und Sacrament nur kehret und anbetet, so findet er allda unsern Herrn Gott f), und wenn er sich auch gleich in einem Strohhalm wollt finden lassen, so sollt man ihn daselbst suchen und ehren. Darumb so haben die Propheten gesagt: Wir wollen zu seinem Fußschemel kommen, denn er ist heilig; daselbs wollen wir ihn anbeten.

Aber unsere Propheten (so viel klüger sind denn jene, in welchen der Geist Gotts sich thätlich sehen ließ,) sagen: Meinst du, daß dieß Holz, Wasser, Brod und Wein heilig sei? Das weiß ich selbs wohl, daß es ohne das Wort und seiner Natur halben die Heiligkeit nicht habe. Aber wenn Gott will diesen Dingen durch sein Wort Heiligkeit und Kraft geben g), so wird es nicht Mangel haben; sondern Gott, der

---

d) Gott und sein Wort unzertheilet. e) Daniel 6. f) Gott gewiß anzutreffen. g) Heiligkeit Ursprung und Ankunft.

drauf sitzt und diese Ding heiliget, der ist in seinem Wort. Wenn er nur [12]) saget: Allhie bin ich, und da ist mein Wort, da findet man Gott; von dem wirds geheiliget. Darumb, daß er allda will sein, derhalben so will ich ihn oder das äußerliche Zeichen nicht verachten.

So will nu Moses sagen: Laß sie einsitzen und im Lande einwurzeln, und beständiglich dasselbige einnehmen, und nicht da bleiben gleich als Gäste, die da essen und trinken, und nur eine Nachtherberge daselbst hätten, und wieder von dannen ausreiseten: sondern laß sie zunehmen und wachsen, daß sie drinnen gepflanzet werden h), und wesentlich oder beharrlich bleiben mögen.

Auf dem Berge.

Das ganze Land nennet er Gebirge; und redet Moses davon, gleich als wärs schöne geschehen, da es doch noch nicht geschehen war, sondern Gott hat es im Sinne, sein Tabernakel und Hütten dahin zu bauen i). Das Land war sonst nicht so köstlich seiner Früchte halben, sondern davon, daß Gott da wohnen wollte. Und Gottes Wohnung und Hütten soll man nicht rechnen nach Holz und Stein, sondern daß Gott daselbst redet, wie der Psalm auch saget k): Gott redet in seinem Heiligthum, deß bin ich fröhlich. Und also ists auch, wo Gott redet in seinem Wort und in der Predigt, das rühmet Moses hoch, daß es ein köstlich Land sei, und spricht: Pflanze sie an den Ort, da du deine Wohnung gemacht hast.

Daher saget auch ein ander Psalm l): Ich freue mich, daß zu mir gesagt worden ist: Wir wollen in das Haus des Herrn gehen; nicht da Orgeln und Pfeifen sind, sondern da der H. unser Gott redet; daselbst gehet an Leben, Seligkeit und Barmherzigkeit. So haben die Propheten Gott gehabt, daß sie an einem leiblichen Zeichen gewiß gewesen sind, daß

---

h) Pflanzen in der Schrift. i) Gewißheit göttlicher Sachen. k) Psal. 60. 108. l) Psal. 122. Laut und Gehör G. Worts.

12) mir.

Gott da wäre; sonst laufen wir hieher und dorthin, und wissen nichts Gewisses von Gott. Daher ist m) dieser in ein Barfußercloster gelaufen, jener ein Cartheuser worden; einer tappet hie, der Ander da. Denn Gott sitzet nicht daselbst, redet auch nicht an demselbigen Ort, locket auch nicht zu sich, wie er sonst thut, wo sein Wort geprediget wird.

O! das wollen die großen Geister nicht leiden n). Aber wohlan, laß toben und wüthen alle Heiden; er will ein Reich anrichten, das in Ewigkeit bleiben soll, wie er denn diesen Lobgesang beschleußt und spricht: Der Herr wird König sein immer und ewig. Denn er ist auch allein ein wahrhaftiger, ewiger, allmächtiger, ernstlicher und barmherziger, gnädiger König und Herr, der Pharao im rothen Meer hat Mores gelehret und ersäuft, uns Israeliter aber mit truckenen Füßen durchs Meer gehen lassen und erlöset. Nu folgt ein neue Cap., das man von den andern unterscheiden sollte.

Und Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, nahm eine Pauken in ihre Hand, und alle Weiber folgeten ihr nach hinaus mit Pauken und Reigen. Und Mirjam sang ihnen für: Laßt uns dem Herrn singen, denn er hat eine herrliche That gethan, Mann und Roß ins Meer gestürzt o).

Mirjam ist Moses und Aarons Schwester gewesen, und nach den Sprachen werden die Namen verändert; als, Hans auf deutsch wird sonst graece Johannes genennet, Claus wird graece Nicolaus genennet. Also mussen wir ihnen nachrechen; die neuen Geister geben darauf nicht groß Achtung. Maria, des Herrn Christi Mutter, wird auch Mirjam genennet ꝛc. Diese Mirjam, Moses Schwester, nimmet ein Exempel von ihrem Bruder Mose und von den andern Männern, und singet dem Herrn auch ein Danklied mit Pauken und Reigen zur Dankbarkeit, daß sie und die andern Weiber Gott auch preisen und loben

---

m) Widerchristisch Tappen. n) Des G. Wortes abgesagte Feinde.
o) Lobgesang Mirjams zum Vorbild Weibespersonen.

umb seiner Wohlthat und Wunderwerk willen, die er an ihnen geubet hatte, wollen dadurch andere zu Gottes Erkenntniß und Dienst auch führen und locken.

Moses ließ die Kinder Israel ziehen vom Schilfmeer hinaus zu der Wüsten Sur; und sie wanderten 3 Tage in der Wüsten, daß sie kein Wasser funden. Da kamen sie gen Mara; aber sie konnten des Wassers zu Mara nicht trinken, denn es war fast bitter; daher hieß man den Ort Mara. Da murret das Volk wider Mose, und sprach: Was sollen wir trinken? Er schrei zu dem Herrn, und der Herr weiset ihm einen Baum, den thät er ins Wasser, da ward es süsse.

Bisher haben wir gehört das Geheimniß großer, herrlicher Thaten, an den Kindern von Israel bewiesen, da sie aus Aegypten geführet worden, auch wie sie Gott gelobet und gedankt haben für diese große Wunderwerke. Nu wollen wir wieder zu der Historien kommen, und hören, wie es ihnen weiter gegangen sei; und ist dieser Text das Ende des funfzehenten Cap. Gott hat sie durch ein groß Mirakel aus Aegypten geführet p); darumb so bleibet er noch bei den Wundern, und höret nicht auf Mirakel zu thun, die ganze Reise uber, bei 40 Jahren, dieweil sie in der Wüsten sind, bis daß sie ins gelobte Land kommen, und thut diese lange Zeit ein Mirakel und Wunder nach dem andern.

Aber allhie ist uns auch ein Exempel fürgeschrieben und abgemalet derjenigen, so Gottes Wunderwerk sehen, groß halten, loben und rühmen, und dennoch balde wieder zurückefallen und aller Wohlthaten Gottes vergessen q), in dem, daß sie wider Gott murreten und ungedüldig wurden, daß sie in dreien Tagen nicht Wasser zu trinken hatten. Kurz zuvor hatten sie gesehen und erfahren das unaussprechliche Mirakel, wie sie aus Aegypten geführet, und durch das rothe Meer gebracht waren. Das sollte in ihren Au-

p) Gottes Wunderwirkung. q) Vergessung göttlicher Wohlthaten.

gen billig ein groß Ding sein, denn das rothe Meer ist nicht so schmal gewesen, als die Elbe oder der Rhein ist, sondern acht oder zehen Meil Wegs breit. Daraus sind sie wünderbarlich errettet, und der Feind Pharao darinnen mit alle seinem Kriegsvolk versenket und ertränket.

Was geschieht aber? Uber drei Tage vergessen sie Alles r), verachten die vorige göttliche Hülfe und Beistand, schlagens in Wind, haben sich gegen Gott gestellet, gleich als sei er nicht mehr bei ihnen, und sie kennen sein nimmer. Ist das nicht Sünde und Schande? Da sie kommen zur Wüsten hinaus, auf ein Heide und Gehülze, da keine Leute wohnen, noch Länder und Städte sind, da nicht ein flach Feld ist, und gleichwohl diese Wüsten stracks zum gelobten Lande zu gehet, daselbst finden sie kein Wasser. Wiewohl als sie kamen gen Mara, daselbst Wasser funden, konnten aber desselbigen Wassers nicht trinken, denn es war fast bitter; daher hieß man den Ort Mara, das ist, bitter oder Bitterkeit; da murret das Volk wider Mosen und sprachen: Was sollen wir trinken?

Hie können sie nimmer halten, die Geduld wird zu kurz s). Sie haben irgends einen Tag Mangel am Wasser gehabt; denn sonst werden sie vom rothen Meer Wasser mit sich getragen haben. Aber da sie einen oder 2 Tage Durst leiden, und nicht alsbalde Wasser haben, da murren sie, sind nicht länger denn 3 Tage fromm. Es hat aber damit Gott ihren Glauben versucht und probiret, daß er eine neue Anfechtung, Noth und Trübsal unter sie schicket, als den Durst. Da gedenken sie nicht: Siehe, hat uns Gott aus dem Tode und aus dem rothen Meer heraus geführet, o so wird er uns ja auch zu trinken geben t); daß sie also ihme gegläubt und vertrauet, daß er diesem Durst auch steuren würde. Darnach, so sahen sie auch die Wolkensäule und das Feuer Tag und Nacht für ihnen hergehen, dem sie nachfolgeten, als einem Panier; welches ein offentlich Zeichen gewesen

---

r) Synergistische Kräfte. s) Frömmkeit und Andacht verkehret sich bald. t) Freier Wille.

ist, daß Gott als ein Herzog und oberster Feldherr für ihnen sichtiglich herzoge, am Tage und auch des Nachts: welchs ist ein herrlich Exempel der Gegenwärtigkeit Gottes bei seinem Volk. Dennoch so beweget es sie nichts.

Sie fragen nichts nach dem vorigen Mirakel und Erlösungen u), welche sie doch sollten gestärket und getröstet haben, daß der Gott, so ihnen zuvor geholfen hatte, noch lebete und noch aushelfen würde, wie 1 Reg. [1 Sam.] 17. David auch sagt: Der Gott, der mir von den Löwen und Bären halfe, wird mich auch von dem unbeschnittenen Philister erretten. Und 2 Cor. 1. sagt S. Paul., Gott hab ihm ausgeholfen in Asia aus seiner Leibesschwacheit und Todesnoth durch ihre Fürbitte, und werde ihm ferner helfen, und spricht also: Wir wollen euch nicht verhalten, lieben Brüder, unser Trübsal, der uns in Asia widerfahren ist, da wir uber die Maßen beschweret waren, und uber Machet, also, daß wir uns des Lebens erwogen, und beschlossen hatten, wir mußten sterben v). Das geschahe aber darumb, daß wir unser Vertrauen nicht auf uns selbs stelleten, sondern auf Gott, der die Todten auferwecket, welcher uns von sölchem Tode erlöset hat, und noch täglich erlöset, und hoffen, er werde uns auch hinfort erlösen, durch Hülfe euer Fürbitt für uns.

So sehen nu die Kinder Israel nur auf den Bauch, wie der gorret und zu trinken haben will. Freßlinge sinds, die mehr auf den Bauch und Mangel des Wassers Achtung geben w), denn daß sie auf Gottes Mirakel, Wort und Verheißung sehen; fallen also herunter und sorgen nur für den Leib, gleich als wenn sie nicht Wasser haben, so haben sie auch keinen Gott mehr. Sie wollen den Bauch versorget haben, es bleibe Gott im Himmel, oder sei, wo er wolle. Das mögen wir uns lassen eine Warnunge sein, und unser Augen nicht in die gegenwärtige Noth und Gefahr stecken, sondern sehen auf Gottes Wort,

u) Erquickung aus Erfahrung und Exempeln. v) S. Pauls Leiden und harter Zog. w) Bauchvettern.

auf seine vorigen Mirakel und Exempel, wie er Andern geholfen hab; denn dadurch wird der Glaube durch den Heiligen Geist gestärket.

Nu, Gott schweiget dazu etwas stille, und lässet sie sein, wie sie sind. Und merk allhie, daß sie nicht alle zugleich gemurret haben; wie denn hernacher im Text folget. Denn Etliche unter ihnen sind noch gestanden, und [13]) auf Gott, der unter ihnen Wunderzeichen thue, gewartet, und der vorigen Mirakel auch recht gebrauchet, und gehoffet, daß Gott die Seinen nicht verlassen werde. Denn wenn Gott Wunderzeichen thut, schicket er zuvor Etliche, oder Einen aufs Wenigste, der den Glauben hat. Denn er thut nicht Mirakel, es sei denn zuvor der Glaube da, umb deß willen er Wunder ubet. Darumb sind allhie noch Etliche gewesen, die gegläubt haben x), als Moses, Aaron und Andere. Denn Moses schreiet zum Herren umb Wasser; wie denn hernacher auch noch zweene fromme Männer gefunden worden, als, der Josua und Caleb, die in das gelobte Land kamen, da die Andern alle sterben mußten. Also sind allhie auch noch etliche wenig Fromme, umb deren willen er Wasser gibt, und die bösen Schälke der Frommen Wohlthat genießen; und die Frommen mussens allhie entgelten, darumb, daß die bösen Schälke und Buben gemurret haben, dieweil sie unter ihnen sind, gleichwie sonst die Bösen oft der Frommen genießen y). Gott hätte eine Bornquelle machen können; aber er wills nicht thun. Denn er handelt wunderbarlich, gleichwie hie, daß im Felsen unnatürlicher Weise Wasser stehet, und es noch täglich also gehet, daß alle Wasserquellen aus den Bergen und Steinen gehen. Zudem so ists nicht weniger ein Wunder, daß die Wolken Wasser geben z). Wo nimmet er es doch? Es kann nichts Dünners und Weichers sein denn ein Wolke, denn es ist nichts Anders denn eine Luft; wie kann nu aus einer Luft Wasser und Regen werden,

---

x) Gläubigen allezeit vorhanden. 3. [¹] Reg. 19. 2 Timoth. 2. y) Der Gottseligen Zuträglichkeit. Gen. 19. z) Wolken-Wunder.
13) † haben.

oder wie kann er aus Wolken Steine machen, als, wenn es graupet und hagelt? Ist sich deß nicht auch zu verwundern, daß in einer halben Stunde der ganze Himmel mit Regen uberzogen wird? Aber Niemands denkt ihme nach, es wird alles veracht, weil es gemein ist.

Es geschieht aber alles dahin und ergehet darumb also, daß Gott in uns den Glauben gern erwecket und bauet, auf daß wir ihme vertraueten. Denn er will nicht lassen mangeln. Und wenn wir auch gleich in steinern Klüften säßen, dennoch konnte er daraus Wasser und alle Nothdurft machen. Item, was bitter ist, das kann er wohl süsse machen, und wiederumb, bald süsse auch sauer und bitter machen. Also, was weich ist, das kann er auch hart machen, die Creaturen müssen ihm allein gehorsam sein a).

Also ist allhie von Natur das Wasser bitter gewesen, und also geschaffen; aber, da sie es itzt trinken sollen, heißet der Herr ein Baum oder Holz hinein werfen, da wirds süsse; nicht, daß dieß Holz sölche große Kraft hätte, sondern es ist ein Mirakel gewesen, das Gott durch sein Wort, ohne einigs Zuthun des Mosi, hat thun wollen, und war balde das Wasser nicht bitter, wie zuvor b); ja, er kanns lassen bitter bleiben, und lassen süsse schmecken ꝛc.

Das ist alles darumb geschrieben und geschehen, daß wir den Glauben, seine Anfechtung und Ubung wohl lernen, und wissen, daß wir einen sölchen Gott haben, der Alles aus Nichts machet c). Ihme ist Nichts zu klein, auch Keines zu groß; und die da gläuben, sollen Alles haben.

D a s e l b s t s t e l l e t e r i h n e n e i n G e s e t z u n d e i n R e c h t, u n d v e r s u c h t s i e u n d s p r a c h: W i r s t d u d e r S t i m m d e s H e r r n d e i n e s G o t t e s g e h o r c h e n, u n d t h u n, w a s r e c h t i s t f ü r i h m, u n d z u O h r e n f a s s e n s e i n e G e b o t, u n d h a l t e n a l l e s e i n e G e s e t z e, s o w i l l i c h d e r K r a n k h e i t k e i n e a u f d i c h l e g e n, d i e i c h a u f A e g y p t e n g e l e g t h a b; d e n n i c h b i n d e r H e r r, d e i n A r z t.

a) Psal. 135. b) Wassers Durchsüßung. c) Glaubens-Erfahrung. Rom 5. [4].

Gott hat ihnen oft Gesetze gegeben, als, droben im 12. Capitel, da sie das Osterlämmlin essen sollten; item, wie sie abborgen sollten gülden und silbern Geräthe von den Aegyptern. Also gibet er nu allhie durch den Menschen Mosen, und nicht durch sich, Gesetze, [14]) Ordnung und Rechte; wie er denn hernacher auf dem Berge Sinai durch sich selbs wieder die zehen Gebot durch große Mirakel geben wird.

Zu der Stunde, als das bitter Wasser durch den Baum süsse gemacht war, da ließ er eine Predigt gehen auf das Wunderwerk d), und hat Moses dieß Mirakel zur Ursachen genommen, eine starke, gute Predigt darauf zu thun; als sollt er sagen: Ihr habt gesehen Gottes Wunderwerk, wie denn auch zuvor; derhalben so sage ich euch, laßt euer Murren anstehen, seid nicht so ungedüldig nach diesem Mirakel, so ihr neulich gesehen habt; gebt euch drein, gehorchet der Stimme des Herrn, euers Gottes, und thut, was recht ist. Das Land ist dir verheißen, er wird dich nicht lassen. Wirst du folgen seiner Stimme, so will er dein Arzt sein, dein Helfer, es soll dir wohlgehen, er wird dich noch wohl erhalten; wie du denn itzt erfahren hast an dem Mirakel mit dem bittern Wasser, das da ist süsse worden.

Dieses ist die Ursache und Meinung der Predigt gewesen e), und anderer Reden Mosi mehr zu diesem Volk. Denn er vermahnet sie, und richtet sie auf zum Glauben, daß sie Gott gehorchten und ließen ihn recht haben, er würde sie nicht lassen, ob sie gleich ein wenig Etwas leiden müßten. Denn Gott versuchte sie, und ließe sie schwach und krank werden, darumb, daß er wollte bei ihnen sein, und sie wieder heilen. Er will ihr Helfer und Arzt sein. Das ist dieß Theil, da sie drei Tage in der Wüsten gezogen sind.

Allegoria dieser Geschicht.

Nu folget das Mysterium, oder die Allegoria

---

d) Predigt auf dieß Mirakel. e) Predigens Ausrichtung.
14) † und.

uber diesen Text; denn Viel haben ihn wünderbarlich gedeutet. Aber, was du willt geistlich deuten f), das sollt du immerdar ziehen auf den Glauben an Christum und aufs Evangelium. Eins Theils habens also ausgelegt, daß Mara, das bitter Wasser, bedeute allerlei Kreuz, Leiden und Unglück, so einem Menschen widerfahren mag; aber daß Moses ein Holz drein wirft und es süsse machet, sei, daß man das Sacrament des Abendmahls, den Leib und Blut Christi drein werfe, und man gedenke an das Leiden und Sterben, denn schmecket alles Kreuz und Leiden wohl, denn sei kein Leiden so herbe und bitter, das nicht süsse und lieblich werde g). Dieses lassen wir christliche und gute Gedanken sein; wiewohl sie kindisch gnug sind, dennoch so werden sie auf das Leiden Christi gezogen. Aber recht deuten gehet hinein in Geist, aufs Gewissen und Glauben.

Mara ist das Gesetz Gottes, und wandeln in der Wüsten ist die Schwerheit des Lebens h), so geführet wird unter der Last des Gesetzes und der guten Werk, da nimmermehr kein Ruge noch Friede ist; sondern der Geist wird gar getödtet, und wird durch die Gesetz Alles je länger je ärger. Denn das Gesetze machet böse Gewissen, und richtet nur Zorn an, und mehret die Sünde i). Derhalben, je mehr für das Gewissen das Gesetz geprediget wird, je mehr der Mensch erschreckt werden muß durchs bittere Wasser; das machet Alle betrübet, es richtet zu schwermüthige Leute, wie denn die erfahren, die unter dem Gesetz sind.

Nu, da erhebt sich ein Murren und Ungeduld wider Gott, welches denn natürlich geschieht. Denn da kann das Herz anders nicht thun, denn daß es Gott muß feind werden k). Ich rede itzt geistlich vom Gesetze. Denn äußerliche, grobe Menschen muß man mit dem äußerlichen Gesetze zwingen. Aber die zarten Seelen (da rede ich itzt von), die zu dem Evan-

---

f) Geschicke zu deuten. g) Leidens Süßigkeit. h) Das Wasser und die Wüsten. i) Rom. 4. k) Wirkler Murren. Matth. 20. 1 Timoth. 1.

gelio gehören, diese führet Gott ein drei Tagereise und zumartert sie, und bringet sie in den großen Durst, Angst und Noth, zum bittern Wasser, das sie trinken sollen, das ist, daß sie ein bitter Gewissen haben. Das Murren, welches folget, ist des Gewissens, das heimlich wider Gott zürnet; mit dem Munde sprichts, es habe Gott lieb, aber das Herz leuget. Denn es will nicht haben, daß es so hart versuchet werde, und ist allen Strafen feind, so uber die Sünde gehen l).

Die Strafen m) machen ein bös Gewissen, thun demselben wehe und sind dem alten Adam ganz verdrüßlich; aber wenn nicht Strafen wären, o so wäre ein sündlich Leben gar ein fein Ding. Dieweil sie nu dem Gesetze und Zorn Gottes feind sind, so sind sie auch Gott feind, und sölches aus nachfolgender Ursach, das unwidersprechlich folget: Wer die Strafen nicht billiget, der will Gottes Gerechtigkeit nicht haben, und erdichtet ihm selbs allein einen sölchen Gott, der barmherzig seie (wie itzt die Welt pfleget zu thun, und weiß sich meisterlich darauf zu behelfen), darumb so will derselbigen auch Gott selbs nicht haben. Derhalben so ist inwendig im Gewissen ein heimlicher Groll, Lästerung und Murren wider Gott, da das Herz gerne wollt, daß gar kein Gott noch Strafe wäre. Daher muß das Gewissen immerdar zittern und beben, auch für einem rauschenden Blatt sich fürchten und entsetzen.

Dieß ist nu eine heimliche Sünde, daß man Sölches zudecket, davon nicht viel Leute wissen n). Sollten sie Gott lieben und ihme günstig sein? Sie wollten gerne Gott fliehen und meiden, und wollten, daß kein Gott wäre, wie man denn an denen siehet, die da sterben sollen, oder Etwas umb ihrer Missethat willen erdulden. Und am jüngsten Tage werden sie es viel kenntlicher beweisen, da Gott von sich treiben wird die Herzen, mit Sünde der Ungeduld und Zorns beladen, eben darumb, daß sie ungedüldig gewesen, und wider Gott gemurret; welches denn Gott sehr

l) Herzens Ungeduld. m) Sündenstraf. n) Herzens Tück. Jere. 17.

wohl höret, so siehets auch ein Iglicher, der geistlich urtheilen und richten kann; aber die es thun, die erkennens nicht also. Es thuns aber alle, die erschrecket werden durch das Erkenntniß der Höllen und des Gesetzes, ehe denn sie den Heiligen Geist bekommen und ihre Herzen gemildert werden. Darumb, daß wir dem Gesetze günstig und hold werden, sölches machet der Baum, welcher von Gott dem Mosi gezeiget wird; was es auch muß für ein Baum gewesen sein, denn hie wird er mit Namen nicht ausgedrücket.

Es wird aber zweierlei allhie angezeiget, erstlich o), daß das Wasser, das ist, das Gesetze, nicht süsse gemacht wird ohne Zuthun Mosi, welcher den Menschen durch Gesetzschrecken gar und mürbe machet, und mit Bitterkeit also ängstiget, daß er nach Hülf verlangend wird; alsdenn, so der Heilige Geist kömmet, balde wirds süsse. Aber unsere Rottengeister wollen den Heiligen Geist haben ohne das göttliche Wort. So ist nu dieser Baum das liebe Evangelium; das bittere Wasser ist das Gesetze, oder die Erkenntniß der Sünde. Der Baum des Lebens p) ist das liebe Evangelium, das Wort von Gottes Gnade, Barmherzigkeit und Güte; wenn das Evangelium ins Gesetze und Erkenntniß der Sünde getaucht wird und rühret das Herz an, darinnen das Gesetz Traurigkeit, Angst, Schrecken und Betrübniß anrichtet, da schmecket es. Moses thut seinen äußerlichen Dienst; also hie auch. Es thut Nichts ohne das äußerliche Evangelion, denn durch dasselbige folget Süssigkeit und Lust zum Gesetze. Man erkennet daraus, daß Christus für uns gestorben sei, und empfähet den Heiligen Geist, und kriegt Lust und Liebe zu Gott, dem man sonst zuvor feind war. Wenn denn Gott ihm gefället, und diese Lust ist angangen, denn ist q) Friede, und geschiehet, was Gott heißet und gebeut, und auch das Gesetz haben will. Es ist ihm lieblich und lustig, und höret gerne davon, dieweil das Gesetze ist von einem Andern erfüllet; er ist gar ein ander Mensch worden.

---

o) Der Baum, so süsse macht. p) Gene. 3. q) Evangelions Nutz und Wirkung.

Also sollt mans auf das Predigampt ziehen, und darumb treib ichs, daß ich die junge Theologen, so in der heiligen Schrift studiren, ube, und frisch leite und treibe zum Wort Gottes, und den Glauben auf Gottes Wort gründe r). Die ander vorige Auslegung ist zu schwach und zu kindisch, erlanget den Grund und Geist nicht.

Wenn denn nu die Bitterkeit weggenommen wird, und das Herz gereiniget ist, so hat es nicht Betrübniß. Denn wird erkannt, daß Gott ihnen das Gesetz gegeben habe, daß sie der Stimme des Herrn gehorchen. So wollt er auch keine Krankheit auf sie legen, wie er auf Aegypten gelegt hatte; sondern er wolle ihr Arzt sein, da sie gleich mit Krankheit uberfallen würden; das ist, wenn das Evangelium geschenkt wird, das denn auch den Tod süsse, ja, zu einem sanften Schlafe machet, denn ist der Grund gelegt, und das ist die rechte Lehre, da muß man anhalten, treiben und vermahnen, daß der Mensch sich zu Christo kehre und lerne, wie er uns helfe von Sünden, Gesetze, Tode und Teufel. Dabei bleibe, und lerne Gott vertrauen. Wenn du nu ferner versuchet wirst mit Bitterkeit, so bleibe allezeit bei dem Wort, so wird Gott dein Medicus sein, und wird dich schützen für aller Betrübniß.

Denn in diesen zweien Stücken stehet das Predigampt s), erstlich lehren, das man nicht weiß; darnach, vermahnen und anhalten, daß man wohl einbilde, was man gelernet und erkennt hat, und nicht laß werde oder dasselbige vergesse. Wir sind Fleisch und Blut, darumb so kanns nicht gnug geprediget werden. Sölchs siehet man auch in der heiligen Schrift, die predigt immerdar mit andern Worten von einerlei Lehre. Gott weiß, daß der alte Schalk, der alte Adam faul und träg ist, er läßt ihme balde die reine und rechtschaffene Lehre nehmen; darnach sich irriger, verführischer[15]) Menschenfündlin bereden.

---

r) Schrift-Deutung und Auslegung. 2 Timoth. 4.

s) Predigampts Zugehöre.

15) darnach durch irrige, verführische.

Das sechzehent Capitel.

Und sie kamen in Elim, da waren zwölf Wasserbrunnen und 70 Palmbäume, und lagerten sich daselbst ans Wasser rc. Und es murrete die ganze Gemeine der Kinder Israel wider Mosen und Aaron in der Wüsten, und sprachen zu ihnen: Wollt Gott, wir wären in Aegyptenland gestorben durchs Herrn Hand, da wir bei den Fleischtöpfen saßen, und hatten die Fülle Brod zu essen. Denn ihr habet uns darumb ausgeführet in diese Wüsten, daß ihr diese ganze Gemeine Hungers sterben lasset.

Wir haben den Text des 16. Cap. im andern Buch Mosi gehört, wie die Kinder von Israel von dem rothen Meer zu der Wüsten Sin gezogen sind, und wie sie erstlich in Elim kommen, aber nicht lange allda geblieben, da sie denn gefunden haben 12 Wasserbrunnen und 70 Palmbäume. Von demselben Ort sind sie kommen a) in die Wüsten Sin, da denn diese große That geschehen ist, so hernach folget. Darnach sind sie kommen in Raphidim, da hatte das Volk abermals Nichts zu trinken; von dannen sind sie auf den Berg Sinai kommen.

Nu wird allhie gemeldet, daß sie 12 Brunnen gefunden haben, daß sie des Wassers, so Gott durch ein Mirakel ihnen gegeben hatte, mehr nicht bedurften; darnach haben sie auch 70 [1]) Palmbäum gefunden, und kann wohl sein, daß sich durch sonderliche Gottes Schickung dieß Brunnwasser also in 12 unterschiedliche Quell getheilet hat, damit das Volk Israel Wassers gnug haben möchte; wie Gott zuvor auch gethan hatte.

Also versorget Gott sie mit Speise und Trank, daß sie leibliche Nahrung haben mussen, im Exilio

---

a) Umbzug der Israeliter.

1) In der Original-Ausgabe steht: 17.

und in der Wüsten zu trinken und zu essen finden. Er bringet sie allhie gar an einen lustigen Ort, da sie sich wieder erquicken und erlustiren mögen. Palmen haben eine süsse Frucht, die Datteln; davon haben sie gezehret, gegessen und des Brunnenwassers getrunken; vielleicht werden sie auch vom rohen Teig noch Etwas ubrig behalten haben. Dieweil sie nur 15 Tagreisen aus Aegypten zur Wüsten Sin gezogen sind, so wird ohn Zweifel Jedermann für sein Haus einen Schäffel oder zweene Mehl zu Brod mit sich auf den Weg genommen, und etlichermaß auf Vorrath gedacht haben. Daraus haben auch wir zu lernen kürzlich, daß Gott unser Hirte und Pfleger sei, der uns weide, speise und gnug gebe; wie der 23. Psalm Sölchs auch lehret.

Aber wenn das Mehl aus dem Sacke ist und kein Teig mehr vorhanden, denn regt sich der Abgott, Junker Bauch b), und läßt sich merken, er könne unsers Herrn Gotts Vorzugs nicht auswarten. Denn dieß Volk murret wider Gott c), daß sie nicht Brod zu essen haben; gleichwie sie droben murreten, da Wasser zu trinken mangelt. Es sind in der Wahrheit die Kinder von Israel gar ein böse Volk gewesen, die Gottes Mirakel und Gutthat balde vergessen und ihres Berufs uberdrüssig werden, verzweifeln an Gottes Gnade und Barmherzigkeit. Mosen und [2]) Aaron lästern sie, als die da wollten das Volk Hungers sterben lassen [3]); ja, Gott selbs schänden [4]), als hab er sie durch Mosen nicht lassen aus Aegypten führen. Darumb urtheile, was für ein Kräutlin dieß Volk sei, wie sie zweifeln an Gottes Befehl, daß Moses sie aus Aegypten ins Land Canaan führen sollte; item, verzagen an Gottes Hülfe.

Und wir sind gleich der Art; sölch gottlos Wesen siehet uns auch aus den Augen. Wenn nimmer Vorrath verhanden ist, so höret unser Glaube auch auf. Sie sind nicht mehr denn 15 Tagreise gegangen, da sagen sie: Moses hats wohl ausgericht, wir

---

b) Bruder venter. c) Israeliten Frömmkeit.

2) † den. 3) In der Original-Ausgabe fehlt: lassen. 4) † sie.

können nicht zurücke gehen, wir wollten denn Hungers sterben; auch können wir nicht weiter gehen d), noch zur Seiten, von wegen der Einöde und Gewildniß, ausbrechen. Der Teufel hat uns in die Wüsten geführet.

Nach der Vernunft e) haben sie Ursach gnug wider Mosen, dieweil sie Nichts zu essen oder zu trinken haben. Denket ihr selbs, wenn du 15 Tag und Nacht in der Wüsten wärest und könntest nicht heraus, da gedächtest du selbs auch, daß du müßtest Hungers sterben. Diese Ursach haben sie gehabt, daß das ganze Volk murret wider Mosen, und spricht: Gib uns Speise! Warumb hast du uns lassen aus Aegypten ziehen, daß du uns, unser Kinder und Viehe Hungers sterben ließest?

Welche spöttische, höhnische und lästerische Wort sind doch das? f) Es ist ein tiefer Unglaub, daß sie also zurückefallen, Gottes Wort und Verheißung fahren lassen, an die vorigen Wunderwerk und Hülfe Gottes nicht mehr gedenken; und wollen die Buben dennoch fromme Leute sein [5]), dazu von Gott ungestraft sein, und wollen doch gleichwohl, daß alle Teufel Aaron und Mosen wegführeten. Denn sie sagen allhie: Der Herr weiß Nichts drumb. Sie sprechen: Dort, in Aegypten wären wir selige Leute gewesen; aber allhie, in der Wüsten mussen wir Hungers sterben. Hundert Teufel haben uns hieher gebracht. Habt ihr uns darumb ausgeführet, daß das ganze Volk Hungers sterbe?

Und nachdem sie alle mit einander also gemurret und geredet haben wider Mosen und Aaron, sollten den beiden billig die Hosen gestunken haben; aber sie stehen wie die Helden, ihr Herz ist voller Gottes, schlagen diese Lästerung aus g), so sie mussen hören, nämlich, daß sie sagen: Ihr seid Gesellen, die ihr uns ausgeführet habt, und in dem gehandelt als die Bösewichter; sollt Gott Sölches euch geheißen haben?

---

d) Stattliche Menschenkräfte. e) Vernunft Aussage. f) Israelitische συνεργία. g) Beständigkeit Mosi und Aarons.

5) „sein" fehlt.

Da sind die Wunder alle hinweg, die sie zuvor gesehen und empfunden, ja, gerühmet und gelobt haben im vorigen Lobgesang, da sie gänzlich uberzeugt und uberwiesen gewesen sind, daß diese Ausführung aus Aegypten kein Menschenwerk oder Betrug seie. Wohlan, es gehet nicht anders zu; wo der Abgott Bauch kömmet, und der Magen beginnet zu platzen, da ists alles weg. Ein edele, zarte Frucht ist der Mensch, wenn er ihm selbs gelassen wird.

Aber wir wollens besser ausstreichen, auf daß wir sehen mögen, wer wir doch sind gegen Gott h). Denn wir verfluchen, lästern, ja, verfolgen auch seine Boten und Knechte, und machen seine Wunder zu Schanden. Allhie fället eine ganze Gemeine dahin, bei sechs mal hunderttausend Mann, viel trefflicher, großer Leute. Josua, Caleb und Andere gehen itz alle dahin mit dem Haufen und Obersten des Volks, und blieben alleine diese zweene beständig, die halten noch Farbe und treten nicht zurücke. Was wollen wir uns doch verwundern, daß itzt Etliche dahin vom Evangelio taumeln und porzeln, dieweil so viel Leute allhie dahin fallen, welche der Teufel alle frisset? Und das richtet alleine die Bauchsorge aus, und bringet sie zu diesem greulichen Abfall i).

Es ist ein wunderbarlich Ding umb einen Christen, der da stehet, wenns noth thut k). Dennoch [6]) pfleget man sölcher Leut in der Welt nicht hoch zu achten und dränget sich nicht sehr umb sie. Aber unser Natur ist also geartet, wie Salomon davon sagt: Wenn man ein Ding hat, so ists böse, und wird nicht geachtet und taug nirgends zu; aber wenns hinweg ist, so preiset mans denn. Also gehets auch: Wenn Gott gnug gibt, so haben wir dennoch nicht satt und ist noch [7]) nirgend Gut gnug, gaffen immerdar vor sich auf den Mangel, und man verläßt die Fülle und Bescheerung [8]) Gotts, so vorhanden ist, bis man drumb kömmet. O, denn ists sehr gut gewesen.

---

h) Gar giftige Bosheit der Menschen. i) Matth. 6. k) Standhaftige Leut rara avis. Proverb. 20.

6) † so. 7) „noch" fehlt. 8) Beschwerung.

Ich will es noch besser auslegen, auf daß es vernommen werde l). Nimme für dich einen Ehemann, und einen, der außerhalb der Ehe lebet; oder gleich einen armen und reichen Mann, von welchen das Sprüchwort lautet: Gut macht Muth, Armuth wehe thut. Wer Armuth leidet im Ehestande, der siehet nicht, was es will mit ihme werden, und duldet die Armuth mit Unwillen; alle seine Augen, Gedanken und Sinne sehen auf den Mangel; daß er aber nicht stirbet im Hunger, und einen sichern, fröhlichen Muth dazu hat, auch ohne Sorgen lebet, das gibt ihm Gott, und ist des Armen sonderlicher Vortheil und Zuvoraus. Er bekümmert sich nicht, dieweil er weiß, man stiehlet ihme Nichts, er kann mit Frieden schlafen; dagegen, daß er das Haus voll Kinder hat, das ist in seinen Augen Nichts, der Güter rechent er keins nicht m). Wenn man dieses auf einer Wage wägen würde, so würdest du sehen, wie weit sölche Güter alle Armuth ubertreffen. [9]) Gehet also dahin und brauchet des Himmels und der Erden.

Aber dagegen n) ein Reicher, wenn er gleich viel Güter hat, so muß er auch viel Mäuler ernähren. Da muß er sorgen, daß ihme das Gut und Reichthum nicht gestohlen werde, und denket immerdar, wie er am Gut wachse und zunehme; er hat nicht gnug, sondern gedenkt immerdar: Ei, hätte ich noch das dazu! o) Also hat er nimmermehr einen sichern und fröhlichen Muth, das Gut machet ihme Unmuth, zudem weder Ruge noch Friede. Wiederumb, der Arme siehet nur des Reichen Gut an; aber er betrachtet nicht, daß er einen Vortheil hab für ihm, wie kurz zuvor angezeiget, der dem Reichen gänzlich abgehet. Ursach, es heißet, wie August. sagt: **Divitias invenisti, requiem perdidisti.**

Also feihlet itzt den evangelischen Baurn p) auch Nichts, allein, daß sie auffsehen, wie sie Zins und Geschoß, auch den Zehenten und andere Gerechtigkeit

---

l) Unansehlichkeit des Gegenwärtigen. m) Psal. 128. 127. n) Reichthums Unlust. o) Geizwänste. p) Aufrührische Baurn.
9) † Er.

der Obrigkeit geben sollen q), die daran nicht unrecht thut, daß sie ihren Tribut fodert, da wenden sie alleine die Augen her. Aber dagegen r) sehen sie nicht, daß ihr Aecker und Wiesen, Haus und Hof im guten Friede ist. Diese Sicherheit machet ihnen die Oberkeit, sonst könnten sie nicht eine Stunde lang sicher schlafen in ihren Häusern. Diese Sicherheit und sölch groß Gut siehet man nicht. Ein Trunk Bronns schmeckt einem Sölchen besser, denn gesotten und gebraten; noch gaffet und siehet er sich umb nach den großen Hansen, die auf schönen Hengsten daher traben und in güldenen Ketten prangen. Ach! gedenkt dieser Narr, wollt Gott, daß ich an seiner Stätte allda sitzen sollte! und muß ihme alles stinken, was in seinem Hause ist; siehet aber und weiß nicht, was für Beschwerung, Fahr und Unlust diesem Stand anklebet und nachfolget.

Also thut auch einer, der außerhalb dem Ehestande lebet s); der hält sein Wesen für eitel Ungemach, und läßt sich dünken, der Ehestand sei nur ein Rosengarten, und siehet nicht den Vortheil, daß er nur den Bauch oder Ein Maul hab zu versorgen. Wiederumb, der im ehelichen Stande ist t), der siehet auch nicht die Güter, die ihm gegeben sind, nämlich, daß der Mann und das Weib von Gott geschaffen und zusammen verordenet sind; item, daß sie Kinder haben und Güter ihnen bescheeret werden. Dieser läßt ihme träumen, daß der ledige Stand ein Paradies sei.

Es sind die Güter und Gaben Gottes in einem iglichem Stande zehenmal größer, denn der Schade und Mangel, so einer darinne fühlet. Wenn du des Näheſten Güter rechneſt mit deinem Mangel, und dagegen seine Mangel mit deinen Gütern, so würdest du auch thun dasjenige, davon die Weisen geschrieben haben: Wenn es könnte sein, daß einer seine Güter und sein Unglück auf einen Haufen trüge, und austheilet zugleich, so würde ein Iglicher sagen: Lie-

---

q) Roma. 13. r) Oberkeit Pflicht, Untersassen Gedeihen. s) Eheloser. t) Ehemann.

ber, gib mir deine Güter; und des Unglücks daneben nicht haben wollen.

Also u) hat der heidnische Poet Hora. gesagt, eben dieß anzuzeigen, es lasse ihm Niemands an seinem Stande genügen: **Optat ephippia bos piger, optat arare caballus**, der Ochse wollte gerne ein Pferd sein, und das Pferd wollte gerne pflügen wie der Ochs rc., so es doch Niemands besser machen noch anders ordenen sollte, denn wie es Gott gemacht hat.

Also wirds den Baurn auch gehen. Wenn es nicht wider Gott wäre, so wollt ich aus einem Zorn den aufrühriscben Baurn wünschen, daß sie nur ein Jahr sollten Fürsten sein, Briefe lesen, Klage hören, Händel verrichten und entscheiden, Brief schreiben, und Anders mehr thun, was in diesem Stand will ausgerichtet und beschicket sein. Da würde einer desselbigen so balde müde werden, daß er spräche: Behalt dir deine geele Sporen, silbern Schwert, güldene Ketten, sammeten Rock, Spieß und Harnisch, schöne Roß und behangene Wagen; ich will bleiben, der ich vorhin gewesen bin.

Also sind wir alle mit einander gesinnet, und unsere Brüder, die Kinder von Israel in der Wüsten, gedenken nicht lang an das Manna oder Himmelbrod v), gleichwie sie in Aegypten auch nicht gedachten an das Fleisch und Brod, so sie uberflüssig hatten; sondern sie heulen und schreien allein darüber, daß sie mit den Frohndiensten und Anderm beschweret und bedränget waren. Sie haben nicht betrachtet ihr Gutes, so ihnen Gott gegeben hatte, sondern alleine das Unglücke und das Böse gesehen. Aber an diesem Ort, da sie aus dem Mangel kommen sind, und das Gute erlanget, so laufen sie zurücke. Also ist unser Auge ein Schalk, und kann ihm Gott selbes nicht recht thun.

Ei, wollen wir denn gar Nichts leiden? Soll uns denn allhie Nichts gebrechen? w) Im Himmel wird uns Nichts mangeln noch gebrechen; in diesem Leben aber mussen wir (wir wollen oder wollen nicht,)

---

u) Umbwechsels Begierde untern Menschen. v) Gegenwärtiges unscheinbar und unschmack. w) Verbeißen in diesem Jammerthal.

Gebrechen und Mangel mitunter haben. Bist du arm, hast du kein Haus oder andere Güter, so hast du auch Gebrechen; warumb gedenkest du aber nicht, du habst einen gesunden Leib, gesunde Augen und andere Sinne, du hast deine Stärke, Kinder und Anders? rc. Dagegen ist dein Gebrechen gar gering und klein, den du daneben hast.

Aber man muß anheben zu lästern und zu schänden umb eines kleinen und geringen Gebrechens willen, gleichwie allhie die liebe Söhnlin, die Kinder von Israel, auch thun. Da sie satt sind und mit Fleisch und Brod erfüllet, fahren sie zu und verachten das Himmelbrod, darumb sie doch zuvor sehr zu Gott schrien x). Viel sagen, Gott sei zornig, stäupe und schicke uns Krankheit zu; aber wir schweigen davon fein stille, daß wirs auch wohl verdienen. Er greifs an, wie er wolle, doch taugs uns nirgendhin; sollt er denn nicht stäupen? Wenn wir Gott wären, wir hielten so lang nicht an uns, daß wir nicht flugs mit Keulen drein schlügen; aber er ist viel zu gedüldig. Da es gegenwärtig ist, was er uns gibt, so veracht mans; wenns hinweg kömmet, so lobet mans, und will keineswegs erstlich bedenken, wie gut es sei. Weil einem Mann sein Weib noch lebet, so siehet er nicht, wozu sie ihm nütze sei; wenn sie aber stirbet, so gedenkt er: Ach Gott, hätte ich mein Weib noch!

Also, wenn die Sonne einen Tag außen bliebe und nicht scheinete, so würden wir alle betrübet werden; aber weil sie täglich sich einstellet, sind wir der Güter Gottes gewohnet, meinen nicht anders, denn gleich als müßte sie uns scheinen; weil sie nu immerdar scheinet, o so danken wir unserm Herrn Gott auch nicht dafür y). Da die Kinder von Israel in Aegypten gefangen und dienstbar waren, verlangete sie nach der Freiheit; und da sie nu die Freiheit haben, so verachten sie die Freiheit. Also gehets. Wie es Gott mit uns machet und kochet, so wollen wirs nicht anbeißen; noch träget ers; daher S. Paulus in

---

x) Uberdrusses Art im Lüsternwerden. y) Creatur-Dienst aus Gotts Ordenung.

den Geschichten der Apostel spricht, Gott habe ihre Weise und Sitten in der Wüsten geduldet und getragen; und das ist auch wahrlich also, er kann wohl leiden und tragen z).

Eine solche schändliche Unart ist an uns a), daß wir für die gegenwärtigen Gaben und Gütern undankbar sind, und allein einen kleinen Gebrechen ansehen. Und ein Jeder mag heimgehen und rechnen die Güter, die er hab, so wird er viel mehr Güter denn Mangel finden, und danke Gott dafür. Was willt du mehr haben, denn gesunden Leib? Item, dein Hab und Güter, und daß du schöne Kinder hast?

Aber wie sollen wir ihm helfen b)? Salomo saget: **In die malorum memor esto bonorum; et econtra, in die bonorum memor sis malorum** [10]). Gehet dirs ubel und fühlest das Böse, so kehre deine Augen zum Guten, und gedenke, wie gottfürchtige Herzen thun, daß du die Augen abkehrest vom Unglück, und wendest sie uber sich zu einem größern Glücke c). Also sollen sie sich trösten, sonst machen sie ihnen ihr Leben saur, und richten mit dem Grämen lauter Nichts aus.

Von S. Martino d), einem Bürger zu Rom, lieset man, da ihme alle seine Güter genommen sind, und er ins Exilium getrieben ward umb des christlichen Glaubens willen, daß er gesaget hatte: Ob man mir gleich Alles nimmet, so haben sie mir doch Christum nicht weggenommen. Gehet hinweg mein Weib und Kind, mein Gut, Haus und Hof, meine gute Freunde, meine Ehre, Würde und Herrlichkeit, so habe ich doch den Herrn Christum noch. Also siehet ein Christen mit seinen Augen noch mehr auf das gegenwärtig Glücke und Gut, denn auf das Unglück und Ubel, so einem begegnet e).

Aber unsere Natur f) kanns nicht thun; sie thut, wie allhie diese elende Leute thun. Dennoch stellet

---

z) Cap. 13. Exod. 34. Psal. 103. a) Verkehrete Weise der Menschen. b) Rath für diese Seuche. c) Job. 2. d) S. Martin christliche Rede. e) Psal. 46. Proverb. 16. f) Natur Ungeduld.

10) † [Am güten Tage sei guter Dinge, und den bösen Tag nimm auch füt güt].

sich unser Herr Gott als ein Gott, der große Geduld habe, und es ihnen zu gut könne halten, und spricht: Wohlan, ich will euch eure Lust büßen; wiewohl es unrecht ist, daß sich Gott neigen soll nach dem Willen dieses Volks. Gott hat ihnen droben eine Vertröstung gegeben, sie sollten seiner Stimmen gehorchen, so wollt er ihr Arzt sein. Darumb gibt er ihnen Himmelbrod, auf daß sie nicht sollten Hungers sterben; aber sie gedenken hie an die Verheißung nicht. Nu versuchet er das Allerletzte, ob sie ihme wollten gehorsam sein, daß sie 6 Tage sollen Manna eintragen, aber am Sabbathtage g) sollten sie in ihren Hütten bleiben und nicht heraus gehen, darumb so gab Gott ihnen zwiefach Manna, für den 6. und auch für den 7. Tag. Ein feiner Haushalter ist Gott, er gibt das tägliche Brod, und gibt nicht mehr einem Jeden, denn er essen kann.

Da heben sie wieder an zu gläuben und gedenken: Ei, ist dieß nicht ein feiner Kornboden oder Kornkasten, daß alle Morgen die Luft und Wolken so viel Brods oder Manna gibt, als viel wir essen können h)? Als der erste Abend kömmet, da des Morgens das Manna gefallen, da war Nichts mehr ubrig. Da werden ihr Viel gedacht haben: Was werden wir denn morgen haben? Also haben sie gedacht: Herr, gib uns unser Brod heute, für das morgend sorgen wir nicht; wie ers denn auch [11]) damals beweiset hat.

Also versorget uns Gott, auf daß er dem Bauch sein Wundern nehme i). Denn der Bauch schlägt unserm Herrn Gott immerdar sein Wort und Wunder nieder; aber man muß einmal, nach der Lehre S. Pauli, den Bauch und Speise unter die Erden graben. Darumb lebe man also, und steure sich auf die väterliche Treue Gotts, daß man ungewiß sei, was man morgen eintragen möge. Und wenn auch dieser große Herr mit seinen Worten nicht soll gelten, o! so mag man dem Teufel gläuben; wie es

---

g) Heiliger Tag. h) Göttliche Haushaltung. Psal. 145. 147.
i) Bauchs Zweifel.

11) „auch" fehlt.

die Erfahrung zeuget, daß ihr, leider, allzu Viel an Gott treulos und dem leidigen Teufel nur des garstigen Wansts halben anhängig werden.

Da sprach der Herr zu Mose: Siehe, ich will euch Brod vom Himmel regenen lassen, und das Volk soll hinaus gehen und sammlen täglich, was es darf, daß ichs versuche, obs in meinem Gesetze wandel, oder nicht. Des 6. Tags aber sollen sie sich schicken, daß sie zwiefältig eintragen uber das sie täglich sammlen. Mose und Aaron sprachen zu allen Kindern Israel: Am Abend sollt ihr innen werden, daß euch der Herr aus Aegyptenland geführet hat, und des Morgens werdet ihr des Herrn Herrlichkeit sehen. Denn er hat euer Murren gehört. Was sind wir, daß ihr wider uns murret? Weiter sprach Mose: Der Herr wird euch am Abend Fleisch zu essen geben, und am Morgen Brod die Fülle, darumb, daß der Herr euer Murren gehöret hat, daß ihr wider ihn gemurret habt. Denn was sind wir? Euer Murren ist nicht wider uns, sondern wider den Herrn.

Hie antworten Moses und Aaron auf die Lästerung der Israeliten k), da sie sprechen: Ach daß wir in Aegypten durch Gottes Hand gestorben wären; damit sie so viel wollen zu verstehen geben: Dort haben wir einen gnädigen Gott gehabt, der Teufel hat euch zu uns geführet; und sagen: Nu, ihr lästert Gott und murret wider denselben; morgen sollet ihr ein Wunderwerk sehen, damit je Gott zu preisen und herrlich zu halten sei. Wir wollens euch hiemit angezeiget haben, ihr sollets fühlen und greifen, auch erfahren, daß es Gott thun werde, und dabei gewahr werden, daß nicht wir, sondern er euch aus Aegypten geführet habe; denn sonst sollte morgen kein Wunder noch Mirakel kommen. Gott wird aber seine Ehre damit retten und beweisen.

k) Mose und Aaron bieten ihnen wider das Maul.

Mit dem tollen Pöfel soll man nach solcher Gnade und Barmherzigkeit handeln l). Es ist wohl sticherlich, und sie hätten lieber etwas Bessers, denn das, nämlich, wenn sie sagten und ihnen mit zu heuchelten: Meinet ihr, daß wir die Leute sind, die euch könnten ausführen aus Aegypten, und bitten, ihr wollt euch an uns nicht rächnen? Aber sie haben sich so wohl und recht entschüldiget. Das hat Moses gesagt und Aaron befohlen, ihnen ins Angesicht zu reden, auch Andern zu verkündigen, auf daß sie es unter das Volk brächten. Aaron nimmets auch aus Mosi Munde, daß ers unerschrocken fürtrage, und sage ihnen eben die Meinung, wider wen sie gemurret und gegrunzet haben.

Und Mose sprach zu Aaron: Sage der ganzen Gemeine der Kinder Israel: Kommet herbei für den Herrn, denn er hat euer Murren gehort.

Zum Herrn kommen ist, wenn man sich versammlet und Gottes Wort höret, denn wo sein Wort ist, da ist auch der Herr. Es ist damals noch nicht der Tempel gewesen. Dieß sein Ampt richtet Aaron redlich aus m). Er strafet sie erstlich, und bringet sie in Erkenntniß der Sünde, daß sie wider Gott gemurret haben, und seine vorige Mirakel alle in den Wind geschlagen. Nu gehet die Predigt an, und mitten in der Predigt wandten sie sich umb zur Wüsten, denn er hat diese Predigt nicht in Einem Tage ausgericht. Und dieses ist unter der Predigt des Aarons geschehen, daß Gott sich sönderlich sehen läßt, in einer Wolken erscheinet, daß man seiner gewahr wird in einer Wolken, aus welcher Moses allein diese Stimme gehört hat, und nicht ander Leute. Das heißet, die Leute können tragen. Und wie er geprediget hat, also gehets auch. Aber er ließ das Wort vorhergehen, wie er denn pflegt zu thun, und darnach das Werk hernachfolgen. Durch diese Predigt sind sie abermals bekehret, und hat Moses und Aaron große Mühe und Arbeit mit ihnen 12) gehabt, damit daß 13) sie ihren Glauben

---

l) Herr Omnes zu zwagen. m) Aarons Befehls Vollziehung.

12) „mit ihnen“ fehlt. 13) „daß“ fehlt.

aufrichteten und stärkten. Darumb so thut Gott auch dieß Mirakel.

Was man Wachteln heiße n), darüber stritten noch unter sich die Lehrer; eins Theils meinen, es seien Rabhühner; Andere, es seien Brachvogel; aber gewiß ists, daß es Fleisch gewesen sei. Uber ein Jahr hernach hat Gott fast dergleichen Mirakel gethan, wie man lieset Num. 11. Cap., da denn angezeiget wird, wie hoch sie geflogen sind in der Luft, nämlich, daß man sie mit den Händen hat greifen mögen, und man keines Netzes dazu bedurft hab. Daß aber derselbig Ort in der Wüsten Lustgräber genennet ward, geschahe darumb, dieweil man daselbst begrub das lüstern Volk. Nu darf man nicht gedenken, daß es einerlei Geschicht oder Historien seien, sondern es sind zwo Historien. Denn allhie haben sie auch Manna oder Himmelbrod mit dem Fleisch; dort haben sie alleine Fleisch. Aber also kam diese Speise fein mit Haufen, daß Alles voll lag, daß man ja nicht lange es durfte zusammenraffen und auffassen, so lags alles fein bei einander.

Manna o) ist fast gewesen wie Coriander, wiewohl Coriander ist noch ein kleiner Gekorn, gleichwie bei uns Reis oder Hirsen; allein Manna ist weißer und runder gewesen, und schmecket wie Honig, mit Semmel vermenget und durchzogen, hat einen feinen, süssen, lieblichen Schmack gehabt. Dasselbig Brod oder Speise wird Manna genannt, fein schöne und klar, wie ein weißgekornt Mehl.

Und am Morgen lag der Thau umb die Gezelt her, und als der Thau gefallen war[14]), siehe, da lag Etwas in der Wüsten dünne und klein, wie der Reif auf dem Lande ist. Und da es die Kinder von Israel sahen, sprachen sie unter einander: Das ist Mann, denn sie wußten nicht, was es war.

Sie sprechen: Es ist Etwas; denn es ist ein

---

n) Diese Wachteln. o) Manna.

14) „war" fehlt.

neue Wunderwerk gewesen, darumb so hat es keinen Namen, dieweil es noch ist eine neue Speise gewesen. Mann p) heißt auf hebräisch Baarschaft, Geschenk oder Gabe; als sollten sie sagen: Es ist Gottes Gabe, welche Gott unter uns austheilet; gleich als wenn wir ein frembd, unbekannt Ding bekämen, das doch gut und scheinbarlich wäre, und wir hießens Manna. Wir Deutschen heißens aus dem 6. Capitel Johannis Himmelbrod; aber sie habens Gottes Gabe genennet.

Mose aber sprach zu ihnen: Es ist das Brod, das euch der Herr zu essen gegeben hat.

Als sollt er sagen: Da habt ihrs. Gott hält seine Zusage; nu esset und sättiget euch davon. Das ist ja gar hoch versuchet und Gott ein Ziel gesteckt q), da sie Gott gleich getappt, gegriffen und gefühlet haben, und er sich hat lassen sehen in einer Wolken. Das ist wahrlich Gott versuchen, welches er doch hart verboten hat, daß man nicht soll sagen: Gib mirs also, oder auf diese Stunde, daß ich Gott eine Person, Ort, Weise und Raum fürstellete, durch welche, wo, wenn und wie er mir helfen solle; sondern ich solls ihme heimstellen, und alleine bitten umb die Nothdurft; das sie denn allhie nicht gethan haben.

Also haben wir von einem großen Mirakel gehört, so Gott mit dem Manna gethan hat, damit er die Kinder von Israel vierzig Jahr gespeiset, und täglich neu Manna gegeben, und nicht mehr gereicht hat, denn sie haben aufessen können. Das dünket uns eine schlechte That sein, aber es ist ein groß Werk gewesen; wie denn solche Wohlthat Gottes mit dem Manna allenthalben in der heiligen Schrift gerühmet wird.

Und Gott hats erstlich darumb gethan r), daß er seine Herrlichkeit wider die Ungläubigen und Lästerer wollte sehen lassen, daß er allein der rechte Gott wäre; wie denn Moses saget: Am Abend sollt

---

p) Namens Deutung. p) Gott nothpressen. r) Ursache des Manna Regenens.

ihr innen werden, daß euch der Herr aus Aegyptenland geführet hab, und des Morgens werdet ihr des Herrn Herrlichkeit sehen ꝛc., und also beweisen, daß aus Gottes Befehl und Geheiß Moses und Aaron die Kinder von Israel hätten aus Aegypten geführet. Darnach so hat Gott auch damit wollen anzeigen, daß er seine Gläubigen, so in ihrem Beruf wandeln, speisen und ernähren wolle; wie denn im fünften Buch Mosi am achten Capitel gesaget wird: Gott hat dir Manna gegeben, da du noch deine Väter nicht wußten, was es für eine Speise war, auf daß er dir anzeigete, daß der Mensche nicht allein von dem Brod lebe, sondern von einem iglichen Wort, so aus dem Munde Gotts gehet; denn Gott könne die Seinen auch ernähren, wo gleich kein Brod ist; als allhie, in der Wüsten, da weder Acker, Korn, Mühle, Brod, Bäcker noch ander Vorrath war, dennoch, ehe sie sollten Hungers sterben, so muß ihnen von Himmel Manna gegeben werden: gleichwie Helias zur Zeit der Theurung in Israel am Bach Carith, 3 [1] Reg. 17. auch wünderlich ernähret und gespeiset ward. Und diese Verheißung gibt auch der Herr Christus, so man erstlich suchet das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, alsdenn solle das andere Alles uns zufallen. Es saget auch der 37. Psalm: Ich bin jung gewesen, und alt worden; ich habe aber nie gesehen den Gerechten verlassen, noch seinen Samen nach Brod gehen.

Aber dieß Mirakel mit dem Manna hat bei ihnen wenig geholfen. Dieweil das Manna täglich gefallen, so ists bei ihnen gar gemeine worden, und habens nicht geachtet a); gleich als daß uns itzt die Sonne täglich aufgehet, welches denn auch ein groß Wunderwerk ist, daß sie nicht einen Tag oder zweene Tage, sondern viel Monden, ja, alle Jahr so scheinet; aber es ist itzt also in die Gewohnheit kommen, daß wir gedenken, es könne nicht anders sein. Dergleichen ist uns auch kein Wunder, daß jährlich Wein und Korn wächset. Es sollt billig Gott, wie mit

a) Täglich empfinden macht verächtlich.

diesen, also auch mit andern täglichen Mirakeln unsern Glauben ermuntern; denn, daß aus der Erden ein Weizenkorn oder anderlei Gewächs kommen soll, ist so ein groß Mirakel, als wenn Gott aus dem Himmel das Manna auf diesen heutigen Tag noch gäbe; aber es hat nicht das Ansehen, so machet es das Gewöhnliche verächtlich.

So haben sie nu für eine jede Person oder Häupt des Tages einen Gomor gesammlet t). Wie viel deß gewesen sei, weiß man nicht eigentlich, denn das Pfund, die Ellen und Maaß verändern sich; wo man nur uber 2 oder 3 Meil kömmet, balde stimmen sie nicht mehr uberein: gleichwie der Schäffel, die Sprache, die Sitten und äußerliche Ceremonien mit einander auch in der Welt ungleich sind. Denn so manch Land, so manche Sitten und manche Maaß ist. Der Gomor ist so groß gewesen, daß darein gangen ist, als viel sie haben auf einen Tag essen konnen. Nu ists gleichwohl ein sonderlich Mirakel gewesen, daß der Kleine nicht mehr denn der Große, und der Große nicht mehr denn der Kleine hat verzehren mögen. Einer hat so viel empfangen, als der Ander, der 3. oder 4. eben also.

Es kann auch also verstanden werden u), daß ein Jeder mit Haufen zugetragen hat; der eine Hand voll, jener ein Schussel, der ein Hut voll, und habens darnach zu Hause ausgetheilet durch dieß gemeine Gemaaß. Darnach ist einer kommen, der wenig gebracht, der kriegt auch aus dem Gomor so viel als ein Ander, daß er gnug hätte; gleichwie der Text auch also lautet. Es kann einerlei Verstand sein, daß sie es durch dieß gemeine Maaß ausgemessen haben. Item, es kann auch also sein v), daß ein Ider viel oder wenig gesammlet hab, und wenn er heim kommen ist, so hat er nicht mehr noch weniger bekommen, es hat mit dem Messen zutroffen.

Man spüret auch beineben diesem, so itzt vom Austheilen gesagt ist, daß sie sind geizig gewesen, und

t) Gomor. u) Sammlung und Theilung des Mann. v) Gotts Spenden untern Israeliten.

nicht zu erfüllen, und haben Gott nicht vertrauet, daß er ihnen Brod geben würde, in dem, daß sie wider das Verbot Gottes uber das gesetze Maaß bei sich brachten; aus welcher Ubermaaß Würmer worden sind, auf daß Gottes Wort erfüllet würde. Und darob, daß es sonst auch mit ihnen nicht fortgieng, mußte die edele Speise verderben. Es ist ein großes Heer und ein großer Haufe Volks gewesen, darumb haben sie auf den Abend Alles rein aufgessen. Da hat denn Gott des Morgens abermal ihr so Viel zu speisen gehabt. Es ist von der Hitze des Tages nicht zuschmolzen, man hats gebacken, gekocht und gebraten, und sind nicht zufrieden damit, daß es geschmecket hat als Semmelmehl, und wie ein Jeder selbs gewollt; sondern sie haben auch Anders draus machen und suchen durfen.

Zu dem ist ihnen dieß ein Mirakel gewesen w), daß sie am 6. Tage zweene Gomer gefunden; darumb giengen sie hinein und fragten Mosen, und sprachen: Wie meinst du es, daß wir des Tages nur einen Gomer sammlen sollen, oder es würden Würmer draus wachsen, haben wir doch heute zweene Gomer? Was antwortet er drauf?

Alle Obersten der Gemeine kamen hinein und verkündigtens Mose. Und er sprach zu ihnen: Das ists, das der Herr gesagt hat: Morgen ist der Sabbath der heiligen Ruge des Herrn; was ihr backen wollt, das backet, und was ihr kochen wollt, das kochet; was aber ubrig ist, das lasset bleiben, daß es behalten werd bis morgen. Und sie ließens bleiben bis morgen, wie Mose geboten hatte; da wards nicht stinken, und war auch kein Wurm drinne.

Wer hielts da, daß es nicht verdarb? Gott hats also geboten, da hat er sein Wort drüber gegeben, er erhielts [15]) auch, daß [16]) nicht madig würde noch stinkend. Aus diesem siehest du, daß der Sab-

w) Versehung G. auf den Feiertag.

15) er hielt es. 16) † es.

bath gewesen sei x), ehe denn das Gesetz Mosi kommen ist, und ist auch wohl von der Welt Anfang her gewesen, sonderlich, daß die Frommen, die den wahrhaftigen Gottesdienst gehabt, an diesem Tage zusammen kommen sind, und Gott angerufen haben. Davon ist sint der Zeit her derselbige Tag genennet worden der Sabbath, und ist ein geheiligeter Tag gewesen, abgesondert von andern Tagen, auf daß allda Menschen und Viehe rugeten. Aber darnach ist aus dem Himmel dieses Gebot durch Mosen offentlich gegeben, daß sie am siebenten Tage rugen, und mit Arbeit und anderm Unheiligen inne halten sollten.

Zuletzt wollten sie es zu viel machen, da stäupt er auch unter sie, wie ihr denn hören werdet; darumb so mußten sie den Gomor auch behalten bis auf ihre Nachkommen y). Die Juden ziehen diese That an Joannis am 6. Cap., des Herrn Christi Wort damit zu verlegen, und rühmen: Unsere Väter haben Manna gegessen in der Wüsten, das vom Himmel kam. Darauf antwortet Christus meisterlich, und spricht: Moses hats euch nicht gegeben, sondern mein Vater gibt euch das rechte Brod vom Himmel; und sagt weiter: Sie sind alle gestorben, die es gessen haben; wer aber dieses isset, der stirbet nicht.

Also höret ihr sonst mehrmal: Alle Gottes Gaben und Wunder, wenn sie nicht gefasset sein mit oder in dem Wort Gottes, so helfen sie Nichts z). Das Wasser in der Taufe, wenn nicht Gottes Wort dabei wäre, ist Nichts. Also, wenn bei dem Manna nicht Gottes Wort wäre, so hätte es die Kraft nicht. Das ists nu, das der Herr Christus in vorgehenden Worten meinet: Es habens ihr Viel gessen, und sind gleichwohl gestorben; denn sie haben diesen Anhang des Worts nicht mitgegessen, darumb sind sie auch nicht erhalten. Dergleichen sind auch alle Creaturen Gottes. Wenn sie ohne Gottes Wort empfangen werden, so ist kein Leben, kein Macht noch Kraft in ihnen, sondern es ist ein leiblich Ding.

---

x) Sabbath. Gen. 1. y) Bedacht auf die Nachkommen. z) Kraft aus dem Wort Gottes.

Allegoria des Manna.

So hat nu Gott durch das Manna wollen bedeuten das rechte Manna a), welches er, Christus, selbs ist; wie er denn in dem Text Joannis es also deutet, und spricht: Dieß ist das Brod, und zeiget auf das große Manna, auf sich selbs; als sollt er sagen: Da werdet ihr finden, was das Manna sei, das euer Väter gessen haben.

Ihr wisset aber, wie und welcher Gestalt Christus das Brod sei. Man muß ihn nicht also essen, wie es die Juden verstunden, da sie sagten: Wie kann dieser uns sein Fleisch geben? Denn sie meineten, sie müßten ihn mit den Zähenen zureißen, und mit dem Munde trinken. Aber wie er eine geistliche Speise ist, also isset man ihn auch geistlich. Essen ist allhie gläuben; mit dem Glauben muß man die Speise empfangen, daß Christi Fleisch fur uns getödtet, und sein Blut fur uns vergossen ist b). Christus will sagen: Wer da gläubet, daß ich vom Vater gesandt sei, daß ich mein Fleisch und Blut fur euch, die ihr selig werden sollet, gebe, derselbig hat das rechte Manna, und wird nicht sterben. Denn das ist unser Glaube, daß, der da gläubet an Christum, gestorben fur unsere Sünde, der soll selig werden; man muß gläuben an Christum, [17]) gestorben und auferstanden von den Todten. Wer isset und trinket Christi Blut, der hat das ewige Leben. Es sind andere Wort, aber es ist einerlei Meinung. Also bleibts wahr, wer das geistliche Manna isset, der stirbet nicht. Euer Väter haben dieß geistlich Manna nicht gegessen, das ist, an Christum nicht gegläubet, darumb sind sie gestorben.

Diesen Text haben unsere Widersacher, die Sacramentschwärmer, zu ihrem Behelf genommen, und haben ihn fälschlich auf das Sacrament gedeutet. Wiewohl es wahr ist c), daß Christi Blut und Fleisch

---

a) 1. Das wahre Himmel- oder Engel-Brod. Psal. 78. b) Den Herrn Christum genießen. c) Sacramentschänder Decke oder Festung umgeworfen.

17) † der.

allda gegenwärtig ist; so wirds auch mit dem Munde empfangen, leiblich isset und trinket mans: aber diesem Essen rechnet man nicht zu, daß es lebendig mache. Denn da gehen Viel dazu, essen und trinken, und sterben doch, sie gehen dazu zur Straf und zum Gericht; welches denn von S. Paulo hart gestrafet wird; derhalben so haben sie nicht das Leben. Und der Sequenz, den man singet am Tage **corporis Christi: Manna datur patribus**, ist nicht recht, es wird falsch also gesungen, und ist ein närrischer Sequenz; sondern du sollt es auf den Glauben und auf das göttliche Wort ziehen. Das Wort wird mit dem Munde nicht empfangen und gessen, wie das Sacrament des Altars, sondern das Wort wird mit dem Herzen ergriffen; wenn man gläubet, und wenn mans hinein ins Herz und Glauben zeucht, so ists recht. So will nu der Herr Christus im Joanne sagen: Der Juden Manna hat mich, Christum, bedeutet.

Will man nu sagen d): Wie kannst du das Brod sein, so man isset und trinket? Also geschiehts, wenn man mich austheilet. Mit was Messer? Daß man durch den Mund und Zunge von Christo predige, und vermelde, daß er fur uns sein Blut vergossen hab und gestorben sei: da lege ich dir Christum für, nicht auf Tellern, sondern in das Herz lege ich dir sein Fleisch und Blut, das fur dich gegeben ist. Das heißet ins Herz gelegt. Wenn du es also empfähest, issest und trinkest, das ist, wenn du es also gläubest, so bist du selig. Das ists, das der Herr Christus saget: Wer mein Fleisch isset, der wird nimmermehr sterben. Sonst gehet es alles dahin. Kurzumb, ihr seid alle verloren, wo ihr nicht mein Fleisch esset, das ist, mit dem Herzen mich esset und an mich gläubet, und ich euch durch das Wort furgetragen werde.

Also habt ihr das rechte Manna e), das Gott durch jenes bedeutet hat. Und kürzlich zu reden: Manna ist uns itziger Zeit das Sacrament und das Evangelium, nämlich, diese Predigt, darin gehandelt wird, daß der Leib und das Blut Christi für uns ge-

---

d) Christum auf- und fürtragen. Apocal. 19. e) Unser Manna.

geben sei zur Vergebung der Sünde. Darumb, wenn du das Evangelium hörest, so regenets Manna, und da sammlest du Manna, das wird dir denn vom Himmel gegeben. Wenn du es nu nimmest, das ist, gläubest, so issest du auch, und bleibest ewig, gleichwie das Wort Gottes auch ewig bleibet.

So ist auch das Manna weiß gewesen f), gleichwie ein Thau, wie ein Schnee oder Reif; das ist, das Evangelium ist nicht allein eine säuberliche, feine, reine Predigt, sondern auch eine liebliche, süsse Predigt. Moses ist ein blutiger, rother Prediger, er führet roth im Schilde, er ist ein scharfer, zorniger Prediger, er tödtet einen Menschen. Aber das Evangelium ist weiß, rein, und hat keinen Flecken, es hat die schönste Farben, und ist dem Lichte g) am nähesten. Denn das Licht ist die allertröstlichste Farbe, aber Finsterniß sind schrecklich; gleichwie auch in Morgenländern Könige, Fürsten und große Herren haben pflegen weiße Kleider anzuziehen, und weiße Fecheln umb die Hüte zu tragen. Weiß ist ein fröhliche Farbe, lieblich und tröstlich. Und ist die weiße Farbe die beste Farbe h), von aller Schwärze abgesondert, neiget sich am nähesten zum Licht.

Darumb so gehet sie nirgendshin, denn auf Christum, sie will nicht, daß man ihr Etwas zueignen soll; das ist, wer da prediget, daß dich Christus allein selig mache, der lässet das Manna weiß und bei seiner rechtschaffenen Farbe bleiben. Item, es ist das Evangelium also süsse und lieblich i), es verkündiget eitel Trost, Friede und Vergebung der Sünde, so durch den Tod Christi uns widerfahren ist; wie zu dem Gichtbrüchigen der Herr Christus saget: Sei getrost, mein Sohn, dir sind deine Sünde vergeben; item, Matth. am 11 Ca.: Kommet zu mir alle, die ihr müheselig und beladen seid, ich will euch erquicken ꝛc.

Darnach, so ists gewesen wie Coriander k), klein gestoßen, gleich als Hirsen oder Reis; das ist, das Evangelium ist ein gering, schlechte Predigt, wie denn

f) 2. Des Manna Gestalt und Farbe. g) 3. Licht. h) Weißfärbig. i) Zuckerpredigt und Seelenlabsal. k) 4. Corianderisch.

der H. Christus selbs l) das Evangelium auch einem kleinen Senfkorn vergleichet. Also zustößen und gering ist das Evangelium anzusehen, es wird von der Welt veracht, [18]) gelästert und geschändet. Dennoch so hat das evangelische Wort, so wir predigen, so große Kraft, daß es selig machet; es hat eine göttliche Kraft bei sich. Solch Wort Gottes, so aus des Menschen Munde geredet wird und erschallet, das wird mit der Vernunft nicht empfangen, es hat keinen äußerlichen Schmuck noch Ansehen; noch bringets mit sich den Sieg wider den Tod und Teufel, Höll und Verdammniß, auch Vergebung der Sünden, und machet zu Gottes Kindern, zu Herren uber Himmel und Erden m). Solche Gewalt haben wir im Wort Gottes, welches Wort doch ein schlecht Ding ist; denn es ist umb einen Augenblick zu thun, so ists vorüber n). Darumb so ists nicht ein ansehlich oder prächtig Ding, es hat keinen Schein, und ist doch so kräftig.

Darnach, so schmeckets wie Honig o) und Semeel, das ist, es tröstet und erquicket die Seele. Andere haben allhie phantasiret, daß Honig und Semeel so wohl schmecket, sei die Gottheit und Menscheit; die Gottheit muß erst ins Wort kommen, soll sie uns zu Nutz gedeihen und schmecken. Aber sie fallen hinein mit dem vita contemplativa [19]); der Satan stürzet sie also herab. Es wird Niemands die Gottheit schmecken, denn wie sie will geschmecket sein p), nämlich, daß sie in der Menscheit Christi betrachtet werde; und wenn du nicht also die Gottheit findest, so wirst du nimmermehr Ruge haben. Darumb laß sie immer anhin speculiren und reden von der Beschaulichkeit, wie Alles mit Gott buhle, und einen Vorschmack des ewigen Lebens gebe, und wie die geistlichen Seelen ein beschaulich Leben anfangen.

Aber lerne du mir Gott nicht also kennen, laß ihn sein, wie groß und mächtig er ist; aber hebe allhie an, und rühre ihn an q), und sage erstlich: Ich

---

l) Matth. 13. m) Röm. 1. 2 Timoth. 1. n) Psal. 147. o) 5. Honigschmacks. p) Gottheitschmack. q) Rechte Gottes-Beschauung.
18) † und. 19) † das ist, beschaulichen Leben.

weiß von keinem Gott, denn der fur mich gegeben ist. Also wird dir seine Majestät süß sein, wenn du wissest, du habst einen solchen Gott, der fur dich gegeben sei, welcher Himmel und Erden in seiner Hand hat; denn wird dich keine Creatur, noch diese seine Majestät nicht erschrecken. Denn daß er fur dich gegeben ist, das ist seiner Barmherzigkeit und Liebe Schuld; allhie fasse ihnen, und da ist er auch weich und süsse r).

Sonst ist Gott zweierlei, als Gott fur sich, da er ist ein Herr und Gott in seinem unbegreiflichen Wesen; darnach, ein Gott, der fur dich gegeben ist s), daß Gott ein Herr sei uber dich und alle Menschen. Davon prediget Moses, und er wills auch von Allen haben, daß man ihn fur einen Herrn halten soll. Aber allhie fleucht Jedermann fur diesem Gott, denn er ist gar zu herbe und schrecklich. Aber da ists nu ein ander Ding, wenn dir das Evangelium von demselbigen Gott prediget, und ihn dir recht furbildet, und machet, daß du Lust und Freude an ihm habest; nämlich also, wenn es bezeuget und weiset, wie er fur dich gestorben und gegeben sei; da ist er süsse und wie Honig.

Zum sechsten, so ist das Manna nicht von Menschen-Händen gemacht, noch aus der Erden gewachsen, sondern vom Himmel herab gekommen t), gleichwie der Thau herab fället. Dahin haben die Propheten gesehen, wenn sie von dem h. Evangelio geweissaget oder geprediget haben. Denn es ist das Evangelion eine solche Predigt, die von keinem Menschen erdichtet ist, wie S. Petrus in seiner [20]) Epistel u) auch saget: Keine Weissagung kömmet aus menschlicher Wahl oder Andacht, sondern die Heiligen Gottes haben geredet, getrieben durch den H. Geist. Item, der Herr Christus spricht v): Ihr seids nicht, die da redet, sondern der Geist meines Vaters, der in euch ist ꝛc. Das Evangelium wird auch darumb

r) Genes. 32. Deut. ult. Johann. 20. s) Göttliche Gelegenheit. Exod. 3. t) 6. Himmlisch. u) 2. Cap. 1. v) Matth. 10.
20) † zweiten.

vom Himmel kommend genennet, denn die Vernunft verstehets nicht, sie weiß nicht, daß Gott seinen Sohn fur mich geben, daß der Sohn in die Welt gesandt sei, und fur mich Mensch ist worden und gestorben. Davon kann Niemands predigen, Niemands kann solche Lehre erfinden, sie komme denn von oben herab wunderbarlicher Weise, ohne Menschen Zuthun w). Das ist so viel gesagt: Das Evangelium ist eine himmelische Predigt, nicht ein menschlich Wort, man kanns auf dem Erdreich nicht finden. Darumb so sind alle andere Lehren erdicht, falsch und Teufelslehren; denn sie kommen nicht vom Himmel x).

Es kömmet das Manna auch des Morgens y), wenn die Sonne aufgehet; das ist, das Evangelium ist aufgangen, und kömmet zur Zeit der Gnaden, da die Christenheit angieng, und die Sonne der Gerechtigkeit, das ist, der H. Christus aufgangen oder auferstanden ist. Denn nach des Herrn Christi Auferstehung und Himmelfahrt kömmet der Heilige Geist, und fället dieser Thau in die ganze Welt. Darumb ist das Evangelium eine Speise, von Gott zubereitet, ohne unser Zuthun. Also haben wir auch Manna, die Himmelspeise, so wohl zugericht und uns dargelegt wird. So hat er uns das Evangelium geschenkt, es ist unser Gabe; wir haben nicht darumb gebeten, noch darnach getrachtet, sondern es kömmet aus lauter Gnaden, und offenbaret sich uns.

Daß aber das Manna also aufgelesen wird z), daß ein Jeder so viel kriegt als der Ander, und daß mans nach dem Maaß Gomor misset, das hat diese Bedeutung, daß ein Christ dem andern gleich ist, und keiner mehr oder weniger hat, denn der ander, sie haben alle Einen Gott, Einen Christum, Eine Tauf, Geist und Glauben ꝛc. Das mag wohl sein, daß die Gomor ungleich gewesen sind, eins steinern, das ander hölzern, das dritte köpfern oder gläsern.

---

w) Facultas applicandi se ad gratiam. Johann. 1. 3. x) Donnerschlag des Manns Gottes. y) 7. Die Frühstunde oder Zeit. Vide lere. 25. 29. 32. et in sequentib. cap. z) 8. Sammlung und gleiche Theilung. Ephes. 4.

Also haben auch unter uns Etliche einen schwachen Glauben, die Andern einen starken Glauben, mehr oder wenigern Unterricht vom Glauben, so ist doch solcher Aller Christus. S. Petrus hat nicht einen bessern Christum, denn ich hab, und wie viel S. Petrus hat, also viel hab ich auch a).

Nach dem Namen Christi b) soll sich Keiner des Andern schämen, noch besser denn der Ander sich dünken lassen; denn der einige Christus ist fur mich und dich gegeben. Ich hab ihn ja so viel gestanden, als ihn Maria, die Propheten und alle Heiligen gekostet haben; und dieweil ich an denselbigen gläube, so hab ich so viel an ihme, als ein Ander. Wir sind gleich, mein Maaß hat so viel in sich, als jener; es ist gleich und so groß, als jener; obwohl die da schwach sind in Widerwärtigkeit und in Anfechtung, ein geringschätzigers haben, und die Bekenner haben ein scheinbarlicher Maaß, so sind sie doch, nach Christo zu rechnen, alle durchaus gleich, und haben einerlei Gut des Glaubens, das ist, sie haben den ganzen Christum. Dieses ist gar ein tröstlich Stücke, daß, gegen Christo gerechnet, alle Heiligen und Gläubigen gleich sind c).

Dieses sollen wir wissen wider die Lumpenprediger, die uns einen Unterscheid gemacht haben durch die Heiligen, und haben uns aus den Heiligen Abgötter gemacht. Ich rede aber allhie von den Christen; wo der einer ist, ob er sich wohl Allen unterwirft und gegen Jedermann demüthiget, so ist er doch fur Gott so groß, als Petrus; ob er gleich nicht so große Gaben hat, und so viel gesammlet als Andere, so hat er doch in dasselbige Maaß gesammlet, und hat auch ein gleich Maaß, als S. Petrus, das ist, ebendenselbigen Christum; darumb so darf er sich Nichts rühmen. Aber er mache nicht eine äußerliche Gleicheit draus, er ziehe es nicht in äußerliche Sachen. Denn darumb heißet man nicht Christen.

Der Herr Christus hat im Evangelio einerlei

---

a) 1 Timoth. 4. b) Christlichs Namens Recht. 2 Timoth. ult.
c) Gleicheit aller Gläubigen.

Samen, welcher doch an vierlei[21]) ungleichen Orten wird ausgestreuet. Also heißet Alles Christen, und haben das Evangelium Alle; aber das vierte Theil des Samens bleibt nur gut, und bringet seine Frucht. Solchs Christenvolk habe ich nie auf Erden gesehen, noch erkennet. Wenn man sich unter einander rottiret und selbs hoch hält, so ists falsch. Es soll eine Stadt sich nicht nennen eine christliche Stadt, sie habe denn den rechten Beweis des Christenthumes. Darumb so gib das 4. Theil heraus, oder das ander Theil, und rechne, so viel du willt. Die Personen kann ich nicht zählen, aber dieß kann ich sagen: Wo das Evangelium ist, daselbst sind Christen. Item, ich kann sagen: Inwendig sind sie alle gleich, auswendig aber sehr ungleich, da hat einer mehr, und der Ander weniger gesammlet d).

Aber was wollen wir zu dem Spruch S. Pauli sagen 2 Cor. 8., da er dieses auf die Almusen und Wohlthun zeucht, und mit wünderlichen Worten bettelt und vermahnet, daß man Armen, Dürftigen helfen soll e)? Jedoch spricht er, man soll nicht geben, daß sie vollauf hätten, und Andere darben und mangeln müßten; wie denn faule Tropfen pflegen herauszunehmen, und lassen Andere hinein geben; die lässen sichs viel kosten, jene wollens mit Müssiggang und Faulenzen verschwenden. Nu dieß sind seine Wort: Nicht geschieht das der Meinung, daß die Andern Ruge haben und ihr Trübsal, sondern daß es gleich sei. So diene euer Uberfluß ihrem Mangel diese theuer Zeit lang, auf daß auch ihrer Uberschwang hernach diene eurem Mangel, und geschehe, das gleich ist; wie geschrieben stehet: Wer viel sammlet, hatte nicht Uberfluß, und der da wenig sammlet, hatte nicht Mangel. Wie reimet sich doch das daher aufs Almus?

Antwort: Ein Anders ists, Exempel führen, und ein Anders, geistliche Deutung machen f). Das Exempel wird aufs Werk gezogen, und die Deutung gehet

---

d) Christen Hoffarbe. e) S. Paulus procuriret den Armen. f) Exempel und Allegorien.

21) vielerlei.

auf den Glauben. Als: Christus ist fur uns gestorben, und uns ein Exempel gegeben, daß wir hernacher auch sterben sollen; wenn ich denn sterbe, so thue ich, wie Christus gethan hat. Dieses ist nicht eine Bedeutung, sondern ein Exempel und Nachfolge. Derhalben so soll mans auch ein Exempel, und nicht ein Allegoria heißen. So will nu S. Paulus so viel sagen, und sie unterrichten: Ich wollts gern also machen, daß es dem Exempel nach gienge, welchs dort unter den Israelitern Zeit in der Wüsten gewesen ist, als da, der wenig Manna auflieset, bekömmet doch seinen Theil gleich sowohl, wie der, so viel gesammlet hat.

Also sollts auch mit den zeitlichen Gütern zugehen g). Ihr habt der geistlichen Güter reichlich, und nicht weniger als jene; ihr habts Evangelium von Gott, den reichen Schatz, der bei euch ausgetheilet. Darumb so seid ihr von Gottes wegen nu schüldig, das Zeitliche Andern mitzutheilen. Und nu ists gleich, daß, wer da wenig hat, der hat so viel, als der da gar viel gesammlet; wer den geistlichen Schatz hat, der wird den Andern gleich. Itzt habt ihr nicht weniger, denn ich oder die andern Aposteln, wiewohl wirs erst gehabt haben, und ihr habts von uns empfangen. Darumb, wer unter euch an der leiblichen Nahrung vermögens und reich ist, der theile aus denen, so nothdürftig sind; oder die euch das Geistliche mitgetheilet haben, die da predigen, und im Kampf sind, und euern geistlichen Reichthum mehren, auf daß ihr reich werdet und kriegt den Schatz, so gebet ihnen wiederumb, und nähret sie, damit sie genießen euers zeitlichen Guts, wie ihr ihres geistlichen genießet und mit theilhaftig werdet.

Daher sagt er auch in der ersten Epistel zum Corinthern am 9. Cap.: Wenn sie das Geistliche euch aussäen, ists ein Großes, wenn sie das Zeitliche wieder einernten? h) Sie speisen euere Seelen, ihr aber ernähret nur unsern Leib; wir dienen euch mit dem Schatz, daß wir das Evangelium euch predigen, da-

---

g) Handreichung von zeitlichen Gütern. h) Predigampts Lohn.

rumb sollt ihr auch Unterhaltung geben, und uns ernähren. Also trägt eins das Ander. Darumb so ist dieß nicht ein Allegoria, sondern ein Exempel.

Nu sagt der Text weiter: Was uberbliebe, da wurden Würmer draus. Denn es war von Gott geboten, man sollt Nichts auf den Morgen lassen uberbleiben i), gleichwie man an dem Osterlamm Nichts mußte lassen uberbleiben. Nach der Historien ist es das, daß Gott den Unglauben nicht haben will, daß man ihm nicht vertrauet noch gläubet; darumb so straft er sie, daß alle, das uberig ist blieben, hat ihnen nicht müssen zu Nutz oder zu Gute kommen. Das ist, der Unglaube machts madig und stinkend und daß es ein Greuel wird; wie sie denn auch inwendig gewesen sind, ob sie wohl außerhalb dem Manna fur ihren Augen sich fromm und heilig fur Gottes Augen dünken ließen. Darumb will er sie nicht lassen leiden umb des Unglaubens willen.

Es ist aber die geistliche Bedeutung, daß die Juden durch das alte Manna das Gesetze verstanden haben k), dahin haben sie es deuten und ziehen wollen, das uber einen Tag nicht währet. Sie haben den gestrigen Tag, wir den heutigen Tag; ihr Gesetze ist aus, das Evangelium ist nu aufgangen; darumb so wird nu das Gesetze stinkend und madigt, es wird greulich und verwerflich. Moses wird zornig uber die Juden, das ist, das Gesetze verdammet sie; aber sie fragen Nichts darnach. Also habt ihr die Historien von dem Manna.

Das siebenzehent Capitel.

Und die ganze Gemeine der Kinder Israel zog aus der Wüsten Sin, ihre Tagereise, wie ihnen der Herr befahl, und lagerten sich in Raphidim, da hatte das Volk kein Wasser zu trinken.

---

i) 9. Vom Manna Nichts lassen uberbleiben. k) Gesetzs Tag. Matth. 20.

Aus dem vorgehenden Capitel ist geredet von dem großen Wunderwerk, so Gott an den Kindern Israel gethan hat, daß er sie in der Wüsten vierzig Jahr mit dem Himmelbrod ernähret; wiewohl sie dennoch für und für ungläubig geblieben, und wider Gott gemurret haben, und dieses Wunderwerk (wie denn auch alle andere Mirakel,) in Wind geschlagen: wie wir denn dergleichen auch noch auf den heutigen Tag thun. Aber Gott hat mit denselbigen Wunderzeichen beweisen wollen seine Macht auf Erden unter den Menschen; aber wir lassen uns dadurch nicht bewegen zum Glauben.

Nu fähret Moses fort und beschreibet weiter andere Wunderthaten, die Gott an ihnen gethan habe. Denn wir haben allhie zwei Zeichen a), so er diesem Volk zu Gut bewiesen, eins, daß er ihnen Wasser gibt zu trinken in der Wüsten; darnach, daß er sie durch Mosi Hand wunderbarlicher Weise in dem Kriege wider die Amalekiter errettet und erhält.

Das eine Stück wollen wir erst besehen. Diese Historien gehen nach einander, gleichwie die Gebirg in der Wüsten, da ein Berg auf den andern folget b); wie denn die Gelahrten wissen, wie diese Berge nach einander gelegen sind. Mara und Ethan ist ein groß Gebirge in Arabia; also sind allhie die Berge Horeb und Raphidim nahe bei einander gelegen, und haben doch andere Namen, denn es wird hernach der Berg Horeb auch Sinai genennet, und Raphidim liegt hart dran. Sie sind einen krummen und langen Weg in der Wüsten gezogen durch das Gebirg.

Da folget nu ein Mirakel, nachdem Gott das Volk Israel versuchet, und läßt sie dürsten. In Elim hatten sie Wassers gnug; itzt sind sie in der Wüsten, da ist gar kein Wasser, und scheinet wieder, gleich als wäre kein Gott, der nach ihnen fragete. Und es machets der Mangel, daß sie der vorigen Mirakel alle vergessen c), als, da das bittere Wasser süsse ward, item, er ihnen auch das Himmelbrod gegeben,

---

a) Zweierlei Mirakel. b) Arabischer Wüsten Gebirge. c) Mangels Plagen.

und daß der Engel des Tages in der Wolkensäule, und des Nachts in der Feuersäule ihnen furgegangen. Das ist nu eine schändliche Plage, daß uns der Bauch regieren solle, und hindern, daß wir die gegenwärtigen Mirakel nicht sehen. Und dünket itzt wohl: O wären wir damals vorhanden gewesen, und hätten die Wunderwerk gesehen, o so wollten wir gerne gegläubet haben! Ja wohl.

Es saget der Herr Christus Matthäi am sechsten Capitel d): Sehet die Blumen oder Lilien auf dem Felde an, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch nähen sie nicht, noch ist Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen, als derselbigen eines. Item: Sehet die Vogel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammlen nicht in die Scheuren und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Dieses ist ein täglich Mirakel, so wir sehen und erfahren, wie Gott unzählig viel Vogel ernähret, und allen Blumen ihre lieblichen, schönen Farben und Schmuck gibt, zum Zeugniß eines großen Wunderwerks: noch gehets in gemeinen Haufen Niemands zu Herzen.

Und redet der Herr Christus noch gröber und deutlicher davon, und spricht: Welcher ist unter euch, der seiner Länge eine Elle möchte zulegen? als sollt er sagen: Ihr seid die nicht, die ihr euch selbs hättet geschaffen oder gemacht, ihr habt euch selbs Nichts gegeben, noch habt ihr nicht so viel Glauben, daß ihr unserm Herr Gott vertrauen könntet e). Und wir müssen alle sagen, daß wir nicht einen Augenblick unsers Lebens sicher sind f), und müssen dazu bekennen, daß eines Andern Macht und Gewalt sei, daß wir ernähret werden, nämlich unsers lieben Gottes. Dieses Mirakel haben wir täglich alle im Hause, tragens an unserm eigenen Halse: noch sollen wir Nichts darnach fragen. Der Herr Christus spricht noch dazu: Ist nicht der Leib mehr denn die Kleider? als sollt er sagen: Ihr sorget fur die Kleider, so Gott doch

d) Des H. Christi demonstrationes an der Creatur und uns selbs.
e) Psal. 100. f) Unser aller Leben. Acto. 17.

euer Leib und Leben erhält, und auch dieselbigen Kleider euch verschaffet.

Es mag nu der Juden spotten und lachen, wer da will, und sagen: Pfu ihre Haut an, daß sie solches nicht betrachtet und Gott gegläubet haben. Aber höre du, greif in deinen eigenen Bosen, so wirst du darinnen auch einen solchen ungläubigen Juden finden g); und pfu dich auch [1]) an, sollst du dich nicht auch schämen, daß man so einen groben Esel in dir finden sollte, der es fur kein Mirakel hält, daß Gott dir dein Brod, Kleider, Leib und Leben noch täglich nothdürftiglich versiehet, Speise und Nahrung gibt? Aber Niemands denket daran, und danket ihme dafür, daß er das Leben erhält. Es ist ein gewöhnlich Ding, alt sein; Niemands danket Gott dafür, wenn er des Morgens aufstehet, daß ihn Gott die Nacht uber gnädiglich behütet hat. Also ist auch das Himmelbrod ein täglich Ding gewesen. Aber wenns Gott wieder entzeucht, als, daß sie allhie nicht Wasser haben, da wollt mans denn gerne wieder haben; ja, es wäre sonst kein Wunderwerk gewesen. Also, wenn er uns täglich Alles gäbe, so achtetens wir ganz und gar Nichts, denn siehe es an den Reichen, die Alles gnug haben, die fragen nach Nichts; damit käme man nimmermehr zu Gott h).

Derhalben so müssen wir versucht werden, müssen Noth und Mangel haben, und Feihl an Essen und Trinken, an Kleidern, Geld und Gut, an Ehre, Gunst und Förderung bekommen, auf daß wir Ursach gewinnen, Gott zu suchen, auf daß wir Gottes nicht vergessen, wenn wir satt und voll wären i). Denn das ist sonst unser Art und Natur, es ist bei uns Mangels gar gnug; noch sind wir nicht zu zähmen und kürre zu machen. Es muß der heilige Moses im 5. Buch auch drüber klagen: **Dilectus meus incrassatus, dilatatus et inpinguatus, oblitus est Dei,**

---

g) Judenzen der guten Christen. h) Unsers lieben Gottes an sich halten und den Korb höher hängen. i) Esa. 26.

1) „auch" fehlt.

creatoris sui [2]). Also bleibets wohl. Den Leuten ist doch wie dem Esel k), der leckt hinter sich, das Futter sticht ihn, wird geil, gehet aufs Eis tanzen, und bricht ein Bein. Denn, gibt Gott Alles gnug, so werden wir muthwillig und sicher, und vergessen unsers H. Gottes. Will aber Gott ein wenig Lob, Preis, Ehre, Anrufung oder Danksagung von uns haben, so muß er uns lassen Mangel und Noth leiden, das Futter etlichermaß entziehen, und das Leibliche lassen in die Schanze schlagen; sonst fraget man Nichts nach den ewigen Gütern unsers H. Gotts.

Die Unachtsamkeit und der Undank haben so gar Oberhand bekommen l), daß Niemands zufrieden ist mit seinem Weib und Kinde, Haus und Hof, Hand, Maul, Nasen, mit seiner Stärke und Gesundheit. Dieses achtet man alles nicht. Und was an diesen Stücken ein Ander hat, geliebet uns vielmehr, denn das Unser; doch Gott wirft es in die Rappus. Aber wenn ein wenig kömmet ein kleine Armuth, oder daß Gott schicket eine Krankheit, oder sonst Gefährlichkeit, alsbalde so schreiet man: O hilf Gott, hilf Gott! Ja, kömmest du nu getrollet? Darumb, weil unser lieber Gott und Vater so barmherzig ist, und wir so blind sind, daß wir seine Güter und Wohlthaten nicht sehen, noch ihm dafür danken, so behält er oft einen kleinen Zuspruch zu uns, auf daß wir Ursach haben, ihn anzurufen.

Also sehet ihr m), was wir fur Leute sind, und wer Gott auch sei; item, was die Welt, Fleisch und Blut thue gegen Gott. Die Welt ist blind, halstarrig und ganz böse; Gott aber dagegen ist freundlich und gnädig, wohlthätig und von großer Güte, wie ihn also die h. Schrift und sein eigenes Wort commendiret.

Und sie zankten mit Mose, und sprachen: Gib uns Wasser, daß wir trinken.

---

k) Esels Gumpen. Zach. 9. Matth. 21. l) Geringschätzigkeit der göttlichen Bescheerung. m) Nutz dieser Lehre.

2) † [das ist, er ist fett und dick und stark worden, und hat den Gott fahren lassen, der ihn gemacht hat].

Mose sprach zu ihnen: Was zanket ihr mit mir? Warumb versuchet ihr den Herrn? Da aber das Volk daselbst durstet nach Wasser, murreten sie wider Mosen und sprachen: Warumb hast du uns lassen aus Aegypten ziehen, daß du uns, unser Kinder und Viehe Durst sterben ließest?

Der Bauch zappelt abermals. Es hat der liebe Moses n) ein beschwerlich, verdrüßlich Ampt gehabt, daß er so ein unwillig, hartnäckig, halstarrig Volk hat regieren sollen; es hat ihn auch murb gnug gemacht, ist daneben in großer Fahr Leibes und Lebens schier alle Stunden gestanden, denn er hat immer warten müssen, wenn sie kämen und ihn erwürgeten.

Nu wollen sie wiederumb sagen: Wir wissen nicht, ob wir von Gott aus Aegypten geführet sind, sondern du hasts gethan. Das ist ein greulicher Unglaub und erschreckliche Versuchung. Da muß Moses Undank und Lästerung hören, sie schänden Gott und alle seine Wunder, dazu auch seine Boten und Propheten; das muß Moses allhie anhören und leiden.

Ein solch fröhlich Ding ist es, den gemeinen Pöfel regieren o). Wer das nicht weiß, der hebe nur an zu regieren, und versuche es ein wenig, er [3]) wirds balde erfahren. Ich wollte p), daß alle seltsame, wünderliche und aufrührische Köpfe nur zwei Jahr regieren sollten, sie würden die Hörner balde abstoßen. Die Heiden haben gesagt: **Magistratus ostendit virum**, das ist, man kennet einen Mann nicht, er habe denn zuvor andere Leute regieret, und sei ihnen fürgestanden. Denn an dem Ort pflegets gewöhnlich also zuzugehen, daß, thut er Etwas, so gefällets einem also, dem Andern mit nichten; und wenn es Hunderten gefället, so sind ihr Tausend, denen es nicht gefället. Wenn Gott einen will zum Märterer machen, den setzet er an einen Ort, daß

---

n) Mosische Amptverwaltung. o) Gemeinen Pöfel Regierung. p) D. L. Wunsch.

3) der.

er irgends regieren muß; will er denn sein Regiment mit gutem Gewissen führen, und seine Seele verwahren, dem mag man nicht den Teufel uber die Thür malen, noch zu Gevattern bitten: sondern der gemeine Pöfel wirds wohl ausrichten, daß er so gelenk werde, daß man ihn möchte umb einen Finger wickeln q).

Wenn Moses wäre ein ungedüldiger und unleidlicher Mann gewesen r), so hätte er gesagt: Ins Teufels Namen, was hab ich von euch? Ich habe Nichts fur alle meine Mühe, Arbeit und Gutthat, denn Murren, Zanken, item, Undankbarkeit. Das ist wahrlich ein schöner, niedlicher Lohn, den man ihm dafür gibt. Er theilete ihnen das Herz im Leibe mit, und setzet fur sie Leib und Leben, Ehre und Gut; aber dagegen hat er dieses Trankgeld davon, daß sie ihn scholten als einen Bösewicht.

Aber also gehets den Christen. Sie sollen fur Gutes und Wohlthaten einnehmen Schande, Schaden, Nachtheil und Undankbarkeit. In der Welt gehets nicht anders zu. Wer den Andern aus dem Koth zeucht, der stößet ihn darnach wieder hinein; und wer den Andern vom Galgen erlöset, der knüpft ihn darnach zur Dankbarkeit wieder hinan.

Also ist es auch dem Herrn aller Herrn selbs gegangen s). Denn da Christus Blinde sehend, Taube hörend, Stumme redend machete, und von allerlei Krankheiten die Leute heilete, und Jedermann hulfe, zuletzt schlugen sie ihn an das Kreuz. Eben also ist es allbie auch Mose begegnet in der Wüsten, daß er fur seine saure Mühe und Arbeit Gefahr des Lebens muß gewärtig sein. Wer sich nu deß nicht erwegen will, daß er in der Welt Undank einnehme, der denke nur, daß er sich balde niederlege und sterbe. Denn, wenn er will aufrichtig hindurch gehen und regieren, so wirds den Teufel und die Welt bald verdrießen.

Aber dieß ist die rechte Schule t), die uns leh-

---

q) Oberkeit Anliegen im Regiment. r) Auf Gott sehen. Psal. 123.
s) Des H. Christi Begnadung. t) Unsers H. Gottes Nothstall.

ret, dieses Lebens müde und uberdrüssig werden. Denn wenn man in der Welt fur Wohlthat und Liebe Nichts denn Undankbarkeit, Herzleid und Haß einnehmen soll, so wird man des Lebens balde müde, daß man spricht: Ach wer todt wäre! Komm, lieber Gott, und laß mich nur sterben, komm Tod und hole mich! wie denn Moses hernacher in diesem Buch wird sagen: Ach Herr, nimm mich nur hinweg! u) Ja, so muß man einem das Regiment heiß machen. Es dünket einen wohl fein sein, daß man uber Andere herrsche; aber versuchs, so wirst du sagen: Ach wer ein Baur auf einem Dorf dafur wäre, und unter einem grünen Baum mit Frieden säße!

Darumb so saget Moses v) allhie auch: Was zanket ihr mit mir? Ich habs nicht gethan. Sehet doch zurücke; seid ihr denn nu rasend und unsinnig? Ist es doch unmüglich, daß ein solch herrlich Werk ein Mensch thun sollte, als Himmelbrod geben, und Wasser aus einem Felse fließen lassen. Und weiset sie Moses von sich auf unsern Herr Gott. Es ist Herr Omnes ein toller Teufel, er gehorchet nicht, bis daß er auf das Maul geschlagen wird. Mit Wohlthaten verwöhnet man sie; aber nur mit Besemen muß man sie stäupen. Es ist Moses alle Tage, Stunde und Augenblick in Gefahr des Todes. Das ist der Verdienst. Ei, du freundliche, holdselige Welt! du feines Kräutlin! man sollte dich lieben; du bezahlest wohl getreue Dienste; du erkennest fein eines blutsauere Arbeit. Also schändlichen Lohn gibt sie, daß einem wohl gelüsten möchte, daß er mit Fäusten drein schlüge, oder, daß man diese schöne Frucht mit Maien besteckte, und dem Teufel zum neuen Jahr brächte.

Aber man muß diesen Undank verbeißen, und mit Geduld uberwinden und ausharren, auf daß nur der Gottesdienst rein bleibe w). Wenn Moses nicht auf den Befehl Gottes gesehen hätte, so hätte er vorlangest vom Predigampt und Regiment ablassen müssen. Und hätte ich mich auch ander Leute Haß, Feindschaft, Ver-

---

u) 3 [1] Reg. 19. v) Mose geherzt und mannlich. w) Der richtigste Weg und erheblichste Ursach.

folgung und Undankbarkeit stoßen sollen, so hätte ich mein Theil auch langest hinweg, würde nicht viel mehr gelesen, geschrieben und geprediget haben. Aber ich habs nicht wollen thun. Denn wir sollen der Welt dienen und ihr Guts thun, ob sie wohl dagegen das Gute mit Bösem vergilt. Gott wirds wohl annehmen und reichlich vergelten, was die Welt nicht bezahlet und erstattet; er wird unsern getreuen Dienst ansehen. Gott ist gütig, gnädig, langmüthig und von großer Geduld; wie im Propheten Hosea auch gesagt wird: Was soll ich aus dir machen, Ephraim? Soll ich dich zurichten wie Adama und Zeboim? Aber meine Liebe ist zu brünstig, daß ich nicht thue nach meinem Grimm ꝛc. Er siehet durch die Finger, daß er ein Zeitlang solche Undankbarkeit vertragen kann; er wirds aber zu seiner Zeit ungerochen nicht lassen x). Aber Menschen könnens nicht thun, die Undankbarkeit verdreußt sie zu hart; darumb gehört dazu eine göttliche Geduld.

Mose schrei zum Herrn und sprach: Wie soll ich mit dem Volk thun? Es feihlet nicht weit, sie werden mich noch steinigen. Der Herr sprach zu ihm: Gehe vorhin fur dem Volk, und nimm etliche Aeltesten von Israel mit dir, und nimm deinen Stab in deine Hand, damit du das Wasser schlugest, und gehe hin. Siehe, ich will daselbst stehen fur dir auf einem Fels, Horeb, da sollt du den Fels schlagen, so wird Wasser heraus laufen, daß das Volk trinke. Moses thät also fur den Aeltesten von Israel.

Horeb ist gewesen ein dürre, rauch, hoch Gebirge, ein kahler Berg, da gar Nichts gewachsen ist.

Allhie sind abermal zwei Stück, eins, daß Gott einen Befehl thut, und redet mit Mose, er solle mit etlichen Aeltesten in Israel hingehen an den Berg Horeb, und mit seinem Stabe an den Fels schlagen, so werde Wasser heraus laufen, daß das Volk trinke y). Sonst hätte Moses wohl an alle Bäume im Walde

---

x) Göttlichs Zechborgen. Exod. 32. y) Göttlichs Geheiße.

schlagen mögen, so hätte er doch kein Wasser draus gebracht. Darnach, so hat er das äußerliche Werk auch haben wollen.

Aber es ist ein rühmlich Mirakel, da wir mit starrenden Augen furuber gehen, und nicht ansehen, auch so dicke Ohren haben, daß wirs nicht vernehmen, auf daß wir daran sehen könnten, wie gewaltig die Creaturn in Gottes Hand sind. Was kann unnatürlicher sein, denn ein Fels, ein harter Stein, daß darinnen Wasser solle sein? z) Wenn aus Schnee oder aus Wolken Wasser würde, und regnete, das wäre gläublicher, denn der Wolken Art ist, daß sie weich und wässerig sind; aber ein Fels, ein dürre, hart, trucken Ding, ein kahler Berg, daß der soll Wasser von sich geben, das hat eben das Ansehen, als wenn man spräche, daß aus Feuer solle Wasser kommen, und wiederumb aus Wasser müsse Feuer werden. Droben haben wir dergleichen auch gehört, da in der Wüsten kein Acker, kein Pflug noch Egde, weder Samen, Korn, Waizen, Roggen, noch Gersten war, davon die Kinder von Israel hätten essen mögen, und ihre Nahrung haben; dennoch wuchse Brod in der Luft, es fiel täglich Manna, Himmelsbrod, ins Lager.

Wie reimet sich das? a) Die Luft gibt Speise und Nahrung, und allhie die Steine oder Felse fließen mit Wasser. Es ist eine wunderbare Gabe; wie es denn auch seltsam und wunderbarlich ist, daß Körner aus der Erden wachsen. Wer kann diese Kunst, und wer hat diese Gewalt? Gott hat sie, der kann solche unnatürliche Dinge thun; auf daß wir daraus uns einbilden mögen, was er fur ein Gott sei, und was er fur Gewalt habe, auf daß wir an ihm nicht verzagten oder verzweifelten, sondern festiglich gläubten, und ihme vertraueten, daß er auch könne das Leder an der Taschen zu Golde machen, und aus Staub eitel Korn auf dem Boden machen, und die Luft mir zum Keller voll Weins machen. Das soll man ihme

---

z) Wirkung G. durch die Creatur. a) Göttlich Furhaben und Rathschaffung.

vertrauen, daß er eine solche große Gewalt hab, und wir wissen mögen, wir haben einen solchen Gott, der diese Kunst könne, und daß es umb ihn alles regene und schneie mit Wunderwerken.

Aber es hilft nicht. Ach Gott! welch ein greulich, erschrecklich Gericht wird uber die Welt gehen, daß sie sich nicht kehret an diese Mirakel! Lerne allhie erkennen b), was die Welt heiße, wie ein teufelisch Ding es umb die Welt sei. Sie ist verstockt und verblendet, und siehet nicht Gottes Mirakel, noch was Gott sei, der sich so reichlich ausschüttet mit Wohlthaten, und beweiset mit Mirakeln, und mildiglich hilfet Jedermann.

Da hieß man den Ort Massa Meriba umb des Zanks willen der Kinder Israel, und daß sie den Herrn versucht, und gesagt hatten: Ist der Herr unter uns, oder nicht?

Sie wollen sagen c): Haben wir einen Gott, oder nicht? Pfu euch an, euch Lästerer, daß ihr so unverschamet Gott versuchet, und an Gott verzweifelt! In Hängers Namen, habt ihr nicht Manna gehabt? Oder, seid ihr nicht aus Aegypten gereiset, und mit truckenen Füßen durchs Meer gegangen? Pfu uns auch an, wenn wir dergleichen sagen, so Gott uns balde nicht gibt, wie wir ein Ding haben wollen! Sie stehen im Zweifel, ob Gott unter ihnen sei, oder nicht. Es ist eine solche Sünde gewesen, damit sie Gott versucht haben, ob es wohl die heilige Schrift allhie verschweiget; und ist ein Wunder, daß es Gott also lange gelitten hat, daß sie ihn immerdar versucheten.

Es ist eine grausame, große Sünde, also Gotte mißbieten und mißtrauen, und lässet die ungläubige Rotte ihr Art und Tücke allhie redlich sehen d). Darumb geben sie dem Ort auch davon einen Namen, auf daß man ja dieser Sünde des Volks nicht vergesse; heißens Massa, das ist, tentatio, und Meriba, das ist, jurgium, ein Zank. Denn sie haben Gott versucht, sie

---

b) Welt und Gottlosen definiret. Psal. 139. c) Israelitischer und unser freier Wille. d) Sein eigen Namen ausrufen.

haben mit Mose oder mit Gott gehadert und gezanket an diesem Ort. Zwar Gott hat diese Sünde hart verdrossen, wie man das aus dem fünf und neunzigsten Psalm beweisen kann, da gesaget wird: Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herzen nicht, wie zu Meriba geschahe, wie zu Massa in der Wüsten, da mich euer Väter versuchten, fühleten und sahen mein Werk e), daß ich vierzig Jahr Mühe hatte mit diesem Volk 2c.; und sprach: Es sind Leute, derer Herz immerdar den Irreweg will, und die meine Wege nicht lernen wollen, daß ich schwüre in meinem Zorn: Sie sollen nicht zu meiner Ruge kommen. Da zeucht der Prophet diese [4]) Sünde an, daß dieser Zank, Hader oder Versuchung Gott sonderlich verdrossen habe; und wird solches auch von Mose im 5. Buch am 6. Cap. ihnen aufgerückt: Versuchet Gott euern Herrn nicht, wie ihr ihnen versuchet in Massa Meriba. Item, der 77. [78.] und 105. [106.] Psalm gedenken sein auch; wiewohl nicht gemeldet wird in der Schrift, daß sie drüber eine Strafe erlitten hätten.

Das ist nu das herrliche Mirakel, daß Gott die Kinder Israel von dem Durst erlöset hat, und durch ein groß Wunder Wasser aus einem Stein oder Felsen verschaffet, wie er ihnen zuvorn Manna vom Himmel gegeben hat: damit fürwahr uns ein tröstlich Exempel fur die Augen gestellet, daß Gott uns erhalten und erquicken wolle, obgleich auch die höheste und äußerste Noth sollten uns ubergehen. Darumb, so sollen wir ihm auch alle leibliche Noth vertrauen. Denn, ehe es mangeln sollte, so müßten ehe Steine zu Wasser werden, und Brod vom Himmel fallen, welchs zuvor nie erfahren, und uber alle Natur ist. Aber hievon zu diesem Mal gnug. Lasset uns weiter zum Text greifen.

Da kam Amalek, und streit wider Israel in Raphidim. Und Mose sprach zu Josua: Erwähle uns Männer, zeuch aus, und streit wider Amalek. Morgen will ich auf des

e) Sie haben fühlen und nicht gläuben wollen.

4) die.

Hügels Spitzen stehen, und den Stab Gottes in meiner Hand haben. Und Josua thät, wie Mose ihm saget, daß er wider Amalek stritte. Mose aber und Aaron und Hur giengen auf die Spitze des Hügels. Und dieweil Mose seine Hände emporhielt, siegte Israel; wenn er aber seine Hände niederließ, siegete Amalek. Aber die Hände Mose waren schwer; darumb nahmen sie ein Stein, und legten [5]) unter ihn, daß er sich drauf satzt. Aaron aber und Hur unterhielten ihm seine Hände, auf iglicher Seiten einer. Also blieben seine Hände steif, bis die Sonne untergieng. Und Josua dämpfet den Amalek und sein Volk durch des Schwerts Schärfe. Und der Herr sprach zu Mose: Schreibe das zum Gedächtniß in ein Buch, und befiehls in die Ohren Josua; denn ich will den Amalek unter dem Himmel austilgen.

Nu folget das ander Wunderwerk, welches wahrlich in meinen Augen auch seltsam ist, daß Gott die Amalekiter erschlägt, und die Israeliter errettet. Droben habt ihr angehöret, daß die Kinder von Israel sechs mal hunderttausend streitbare Mann, wohl geharnischt und gerüst, aus dem Königreich Aegypten ausziehen, gar ein gewaltiges, groß Kriegsvolk. Hie aber werden diese Eisenfresser und Scharrhansen, dieß mächtige Volk zu einem solchen losen Volk, daß sie sich nicht schützen können wider das geringe Volk der Amalekiter f). Ich hätte gedacht, ein solch Kriegsvolk sollt ein Kreuz durch die ganze Welt gereiset sein. Aber ihre große Macht und Gewalt lässet Gott so schändlich zu Schanden werden, und wird ein so groß Volk von wenigen Amalekitern ubel geschlagen, welche Amalekiter nur ein Stücke Landes innen hatten, umb das Gebirge Horeb.

Allhie gehet eine neue Anfechtung und Trübsal

f) Israeliter Bagheit und Herzentfallung.

5) † ihn.

daher g), daß die Amalekiter zu Felde ziehen, und das Volk Israel, die frembden Gäste, schlagen wollen. Nu waren die Israeliter des grausamen Tyrannen und Feindes, des Pharaonis und der Aegypter, nur vor wenig Tagen los worden, welche denn fur ihren Augen im rothen Meer ersoffen und umbbracht sind, daß sie meineten, sie wären itzt gar uber den Berg hinüber, es hätte numehro keine Noth oder Gefahr mit ihnen. Denn Gott hat ihnen auch in der Wüsten Brod vom Himmel, und Wasser aus den Steinfelsen gegeben. Aber es will noch nicht ablassen und aus sein; ja, ein neue Unglück platzet einher, nämlich dieß, daß Amalek, der Feind, ersiehet seinen Vortheil h), und meinet, das Volk Israel ist müde von der großen Reise, da sie aus Aegypten gezogen waren, hatten auch in der Wüsten Hunger und Durst erlitten, stecken noch in der Wüsten und in dem Gebirge, da ihnen Nichts zukommen kann, und sie zum Streit nicht wohl gefasset sind; darumb gedenkt er, sie zu uberfallen, zu schlagen und zu vertilgen.

Solchs ist ein recht Bilde und Spiegel dieses Christenlebens in dieser Welt i), da immerdar eine Verfolgung, Kreuz und Noth auf die ander folget; da heißet es: **Nulla calamitas sola**; und, wie man im Sprüchwort sagt: Auf einen Sonnenschein folget gemeiniglich gerne ein Platzregen. Es ist umb dieß zeitliche Leben eines Christen gethan gleichwie umb das Aprilwetter k), denn im April das Wetter nicht stetig ist, und nicht für und für die Sonne scheinet, sondern itzt ist der Himmel hell und klar, balde so regenets, schneiets, schlossets und hagelts wieder drauf; flugs vergehet solchs trübe und naß Wetter wieder, und kömmet drauf ein Sonnenschein. Also wechselt Gott auch umb mit den Christen; itzt haben sie Glück, balde Unglück; itzt ist Freude, balde Leid; itzt Leben, balde Tod. Aber Gott hilft immerdar in solcher Trübsal, und gibt drinnen ein Auskommen, daß man die Anfechtung ertragen könne.

---

g) Unglück ist trächtig. h) Gelegenheit Anreizung. i) Glaubens Weltfahrt. k) Aprilwetter.

Da erhebet sich eine Frage von diesen Orten, da sie eingezogen sind, wie Amalek habe können wider ganz Israel streiten, (denn des Volks Israel viel mehr gewesen ist, denn jener, und daß Moses mit dem Gebet sie alleine geschlagen, und sie es nicht mit der Faust gethan haben,) dieweil sie hernachmals die beide viel gewaltigere König, als Og und Sihon, nicht bestreiten konnten, item, warumb Mose daselbst nicht auch gebetet. Nu, wenns in der Schrift nicht stünde l), so gläubte ichs selbs nicht; ich spräche, es wäre erlogen. Aber also ists zugangen: Josua erwählete Etliche. Es ist nicht ein Krieg gewesen wider das ganze Volk, denn dieß große Volk hat auch einen großen Raum mit seinem Lager eingenommen, sie sind weit von einander gelegen, und breit gezogen. Da hat Amalek ein tausend oder zwei angegriffen von dem großen Haufen, und also sein Müthlin gekühlet.

Es ist der gemeine Brauch auch also zu reden, wenn ein Volk an einem Ort geschlagen wird; obwohl das wenigste Theil die Schlappen einnimmt, so saget man doch, das ganze Volk sei geschlagen; gleichwie man noch saget, wenn eine Stadt gestürmet, oder ein Volk geschlagen wird, so gehet das Geschrei, der Fürst sei geschlagen und uberwunden. Also ist in diesen Worten die Synecdoche auch, daß Moses redet vom ganzen Haufen, obgleich nur ein Theil gute Klappen bekommen hat; gleichwie man auch saget: Der hat einen Hund geschlagen, wenn er ihm kaum an ein Bein getroffen hat, denn Niemands kann einen Hund gar an allen Oerten schlagen. Also spricht man auch m): Der hat einen Mann gewundet, ob er wohl nur ihm ein Bein, Arm, oder sonst am Leibe verwundet hat. Item, man saget: Der hat ein Haus gepochet, ob er wohl nur den Ofen in der Stuben eingeworfen, oder die Fenster ausgeschlagen, oder nur in die Thür gehauen hat. Wohlan, das ist die gemeine Weise, zu reden von einem Stück, da man doch das ganze Ding mit verstehet. Also

---

l) Bericht von dieser Schrift Rede. m) D. Luth. Einfalt zu lehren, ist dieß ein Exempel.

hat allhie Amalek nur einen Ort [6]) Lagers, oder ein Theil vom Volk angegriffen; das lautet also, als hätte er das ganze Volk Israel uberfallen.

Das Stücklin hat Moses geklaget n). Nu wird er Josua befehlen, daß er wider Amalek ausziehen solle. Zwar Gott selbs befiehlets, daß sie sich rüsten sollen zum Streit, und also stellen, gleich als wollten sie Amalek mit dem Schwert gar tilgen und schlagen; und sie sollten ihn doch nicht mit dem Schwert all machen. Was gäuckelt denn ihr Schwert und Rüstung, so es Nichts soll thun, und Gott heißet sie es gleichwohl? Denn drunten wird Moses sagen: Ich will droben auf dem Berge sein, und den Amalek schlagen. Josua, ob er wohl krieget, schlug ihn nicht, sondern Moses auf dem Berge mit seinem Gebet. Josua zeucht von Leder; so hebet Mose zu Gott seine Hände auf mit emsigen Anrufen, also gehets beides neben einander: daraus wir auch lernen sollen o), wie Gott uns schützen und vertheidingen wolle, und solchs auf zweierlei Weise, durch Mittel, und wenn es die Noth erfodert, in andere Wege; gleichwie Josua des Schwerts gebraucht wider den Amalek, aber Moses, der gegen [7]) Himmel die Hände aufhube, und betete, richtet mehr aus [8]) wider die Amalekiter, denn Josua mit der Schärfe des Schwerts. Derhalben, so soll man mit nichte verzweifeln, obgleich Mangel da ist; auch nicht stolz, sicher und aufgeblasen werden, noch trotzen, wenn irgends ein Vortheil verhanden ist, sondern auf Gott vertrauen. Es ist allhie ein Uberfluß und großer Vorrath der Kriegsrüstung; aber aus ihren Kräften thun sie es nicht, und er muß ihnen nicht zu Nutze kommen, sondern Moses mit seinem Gebet oder Händeaufheben schlägt den Amalek.

Also wehret die heilige Schrift uberall p), daß man nicht zur rechten oder zur linken Hand zu weit ausweiche; das ist, daß man nicht hoffärtig und vermessen sei, wenn etwas Guts uns zustehet; auch nicht verzage, wenn Nichts da ist, oder daß Mangel und

---

n) Mosi Treuherzigkeit. o) Geistliche Gegenwehre die sieghaftigste. Psal. 109. p) Schrift-Weisung in Unfall und Hoffart.

6) † des. 7) † den. 8) „aus" fehlt.

Noth erscheinet: sondern auf der Mittelbahn soll man bleiben. Denn wenn es da ist, so kanns Gott wohl entziehen und wegnehmen; wiederumb, wenn es nicht allda ist, so kann und weiß ers auch vom Himmel wohl zu verschaffen.

Dazu, so haben wir in diesem Text ein herrlich Exempel eines ernsten Gebets q), und was dasselbige fur Kraft und Wirkung habe. Denn da Moses seine Hände aufhebet und betet neben Aaron und Hur, da siegen die Israeliter, und liegen ob wider die Amalekiter. Darumb ist es wahr, wie die heilige Schrift saget r): Das Gebet der Elenden durchdringet die Wolken, und lässet nicht ab von dem Allerhöhesten, bis es erlanget, was es begehret; item, daß im **50.** Psalm gesagt wird: Rufe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten, und du sollt mich preisen, und daß Gott im Propheten Esaia spricht: Es wird sein, ehe sie schreien werden, will ich sie erhören ꝛc. Denn wenn ein christlich Herz ernstlich zu Gott betet, schreiet, und spricht: Hilf, *lieber* Gott, nu hilf Gott, laß dich das erbarmen *im Himmel!* seufzet, flehet und hält an, so ists unmüglich, daß ein solch Gebet von Gott nicht sollte erhöret werden. Es muß und soll alles Ja sein; derhalben schlägt solch Gebet diesen zornigen und grimmigen Feind, den Amalek, auch.

Nu wollen wir handeln die Allegorien dieses **17.** Cap. s), und sagen, was Gott hab anzeigen wollen. Damit aber, daß [9]) Wasser aus einem steinern Felsen entspringet, solches stellen wir an seinen Ort, dieweil diese Allegoria fast gemeine ist, und S. Paulus in der **1.** Epistel zu den Corinthern an **10.** Cap. sie auch anrühret etlichermassen, und spricht: Unsere Väter haben daselbst einen geistlichen Trunk gethan von dem Fels in der Wüsten, der ihnen nachgefolget sei, welcher war Christus; und deutet daselbst S. Paulus den Fels t) auf Christum, und will, daß sie eben allda beiderlei haben getrunken, den geistlichen

---

q) Kraft und Wirkung des Gebets. r) Eccles. 35. s) Allegoria dieses Capitels. t) 1. Der Fels.

9) † das.

und leiblichen Trunk; den leiblichen aus dem natürlichen Fels, damit der Leib erquicket und der Durst gestillet wurde. Aber diese Wohlthat wäre ihnen nicht widerfahren, und das Wasser wäre ihnen nicht gegeben worden, hätten sie nicht den Glauben gehabt. Derwegen haben sie geistlich auch getrunken, das ist, sie haben gegläubet; wie wir denn auch noch an denselbigen Christum gläuben. Allein, das ist zwischen uns und den Kindern von Israel der Unterscheid, daß sie an Christum gläubten, der noch nicht kommen war, sondern er kam hernacher; wir aber gläuben an den Christum, der kommen ist.

So ist nu durch den Fels der Herr Christus geistlich bedeutet worden; darumb u), daß er der rechte Grund ist, darauf wir bauen und vertrauen sollen, ja, darauf wir uns auch stöhnen und verlassen mögen; darumb der Herr Christus auch saget zu Petro Matth. 16., da er bekennete, Christus wäre der Sohn des lebendigen Gottes: Du bist Petrus, und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen; und S. Peter wird davon genennet, daß er heiße ein Felser. Aber die Kirche ist auf Christum gegründet, das ist, sie gläubet an Christum, daß er sei unsere Gerechtigkeit, Stärke, Weisheit, Heiligkeit und Leben v). Wer dieß ihme vertrauet, der ist durch diesen Glauben und Vertrauen gegründet auf den Fels, und bleibet wohl unumbgestoßen.

Daß nu das Wasser aus dem Felse heraus läuft w), das ist ein ungläublich Ding, und wird von der Vernunft nicht begriffen. Aber Gott sprach zu Mose: Schlage an den Fels, so wird Wasser herausfließen ꝛc. Wenn nu Moses nicht hätte den Glauben gehabt, so wäre kein Wasser aus dem Steinfels gesprungen. Sollte Moses seiner Vernunft hierinnen gefolget haben, so hätte er müssen sagen x), Gott wäre ein Narre, oder der Teufel hätte Solches geheißen. Ja, wenns ein Schneeballen wäre, der möchte Wasser geben; aber dieß war zu hoch, daß Wasser aus den

u) 1. Ursache der Deutung. v) 1 Corinth. 1. w) 2. Fels-Wasser.
x) Vernunft Verwirrung und Irrung.

Steinen sollte fließen. Darumb, der Glaube Mosi und der Andern brachte das Wasser heraus, damit, daß sie dem Wort Gottes getraueten.

Die Bedeutung ist aber, daß noch aus dem gekreuzigten und verachteten Christo Wasser der Gnaden des H. Geistes entspringet und herfleußet y); und dieß ist denn auch ungläublich, daß da Wasser des Lebens und 10) H. Geistes sein solle, wie denn dieß Wasser also ausgelegt wird Joann. am 4. Capitel, da der Herr Christus zu dem Samaritischen Weibe saget, wer des Wassers trinke, das er gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das er geben werde, das werde in ihm ein Brunn des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet. Hie sehe man auch, wie sich das reimet, oder wie man dieß fassen könne. Ein gekreuzigter Mensch, der da Fleisch und Blut hat, und lässet sich tödten, denn er ist Fleisch und stirbet, aus deß Tode, aus seinem Fleisch und Blut soll ein Geist, der lebendig mache, herauskommen? Fleisch und Geist, Tod und Leben, wie reimen sie sich doch mit einander? Wer will doch allhie den H. Geist heraussaugen? Das müßte ein geschickter Meister sein, der diese Kunst könnte.

Darumb dünkts die Welt uberaus närrisch sein, daß aus dem verdammeten und erhenketen Menschen Christo sollte der H. Geist kommen, und lebendig Wasser erquellen, welches erquicke und selig mache an Leib und Seele z). Das ist ubernatürlich, und keines Menschen Verstande auf Erden begreiflich, er sei gleich, wer er wolle. Wer es nu nicht gläubet, der hat es nicht; es gehöret Glaube hiezu, daß du es gewiß dafur haltest, daß Christus der lebendige Bronnquell und himmlische Fels sei, so fur uns gestorben, und sein Leben fur uns gelassen hab, und also durchgraben und eröffenet, wie auch der heilige Johannes in der Geschicht seines Leidens daher siehet, Cap. 19.; alles darumb, daß ich durch ihn den H. Geist uberkäme.

---

y) Gnadenquell und Himmelwasser. z) Weltgeschicke zu göttlichen Dingen. 1 Corinth. 2.

10) † des.

Daß aber Moses mit dem Stab an den Fels schlägt a), bedeutet, daß, obwohl hundertmal und aber hundertmal Christus gekreuziget wäre, so käme doch der Heilige Geist nicht, wenns nicht in das Predigampt gefasset wäre. Da muß man pochen und klopfen an den Fels, das ist, man muß von ihm predigen, man muß die Ruthe des Mundes haben b). Das Predigampt ist Mosi Ruthe und Stab. Wer den Leuten aus Furhaltung des Gesetzes ihre Gewissen pochet und schläget, und darauf prediget, daß Christus fur uns gestorben sei, der schlägt auf den Fels, und aus derselbigen Prediget, oder aus diesem Schlagen und Klopfen, da kömmet der Heilige Geist. Siehe, ein solch gering, verächtlich Ding ists, es ist nicht dafür anzusehen. Ein Fels und Stab ist ein dürre Ding; so ists auch umb das mündliche und leibliche Wort ein gering Ding, und soll doch daraus fließen der Heilige Geist in die Herzen der Zuhörer, daß sie davon trinken, das ist, einen lebendigen Geist empfangen.

Aber die Vernunft spricht c): Wie kann der Heilige Geist aus dem mündlichen Wort empfangen werden, ist er doch unmeßlich? Ja, er reiniget uns von Sünden, errettet uns vom Tode, und bringet uns ins Leben, machet uns ewig selig, segenet uns mit Gütern zeitlich und ewiglich. Das scheinet ein närrisch Ding sein, daß durch eines Menschen Wort Solches geschehen solle; gleichwie es auch ein seltsam und närrisch Ansehen gehabt, daß Moses an den Fels geschlagen. Aber Moses hat geistlich anzeigen wollen, daß man mit dem leiblichen Predigampt müsse auf diesen Fels, und nicht sonst auf die Erde schlagen; das ist, man soll Nichts predigen, noch auf Nichts schlagen oder treffen, denn allein auf Christum. Ich soll mit meiner Zungen immerdar schlagen und dreschen auf diesen Fels, denn fleußet balde Wasser heraus; das ist, denn wird mir und Andern der Heilige Geist gegeben, ja, er kömmet zu dir auch, auf daß wir erneuert und wieder lebendig gemacht werden.

---

a) 3. Mosischer Stabschlag. b) Esa. 11. c) Der Vernunft Klügeln wider des heiligen Geists Zukunft und Erquickung.

Aber dieß geschieht auf dem Berge Horeb d), welcher gar ein dürrer Ort ist, es liegt gar ein dürre Land umbher, und ist ein ganz groß Gebirg gewesen, gleichwie im Böhemer und Thüringer Walde ist. Dieß Gebirg hat viel Stücke oder Theil gehabt, und darumb auch viel Namen bekommen, daß es hat geheißen der Berg Horeb, item, der Berg Sinai, hat in einer dürren Einöde oder Wüsten gelegen. Dieses bedeutet, das Evangelium werde geprediget, und Wasser aus einem harten Felsen gegeben anderswo nirgends, denn wo dürret, trockene Herzen sind, das ist, elende, betrübte Sünder, wie ihr denn zuvor oft gehört habt, daß das Evangelium e) nirgends reichen Trost prediget, oder zu Herzen gezogen wird, denn bei den durstigen, hungerigen und dürftigen Seelen; wie denn das Magnificat auch also singet: Die Hungerigen hat er mit Gütern erfüllet; und sonst wird von dem Herrn Christo gesaget: Das Evangelium wird den Armen geprediget.

Unsers Herr Gotts Art und Weise ist diese, daß er zu schaffen hat und wirket alleine da, wo Nichts ist. Denn mit dem f), so hoch und groß ist, handelt Gott anders nicht, denn daß ers zubreche. Wiederumb, gehet er mit den Armen also umb, daß er sie tröste, und daß er die Todten lebendig mache, und prediget durchs Evangelium ihnen Vergebung der Sünde, machet die Seelen und Gewissen fröhlich und muthig. Denn wo die Seele sündlich, und das Gewissen erschrocken ist, da bekömmets am Berge Horeb wieder Kraft und Stärke. Der Prophet Helias hat an diesem Berge Horeb auch gewohnet g), auf daß wir sehen, daß die Propheten und das Gesetze mit diesem Berge viel zu thun haben; das ist, das Gesetze treibet die Menschen dahin, daß sie ihre Sünde erkennen. Denn so kömmet Moses, und schmeißet mit einem Stab auf den Fels, da gehet Wasser heraus; das ist, da wird ihnen der H. Geist gegeben, daß sie wieder erquickt und gelabet werden.

---

d) 4. Berg Horeb. e) Evangelions Ort. f) Gott ebene Menschen. g) 3. [1] Reg. 18. [19].

Das ist die Versuchung oder der Zank zu Massa Meriba h). Denn in Horeb gehets also zu: Wenn das Gesetz geprediget wird, so demüthiget es die Gewissen, es offenbaret die Sünde; da bleibet denn Hader und Zank nicht außen. Denn es fallen etliche Herzen zu, die mit Gott durch ihre Werk handeln wollen, und streben wider das Evangelium, nehmens nicht an; als denn die Juden thun, Andere aber die [11]) nehmens mit Glauben an. Dieser Kampf und Hader bleibet wohl, daß diese wollen Werk haben, jene aber den Glauben; diese wollen das Evangelium nicht leiden, Andere die wollens haben; und währet solcher [12]) Zank auch noch auf den heutigen Tag, welcher zu Massa Meriba sich zutruge, wie denn auch im Psalm gesagt wird i), da David von dem neuen Predigampt redet: Heute, wenn ihr werdet hören meine Stimme, so verhärtet euer Herzen nicht, wie ihr thätet zu Meriba; sondern nehmet ohne Zank die Stimme an, und lasset euer gute Werk immer hinfallen.

Nu wollen wir auch hören von Amalek, was er bedeute k). Josua ward geboten, er sollte streitbare Männer auserlesen und wider Amalek kriegen; aber Moses bliebe auf dem Berge, hebet seine Hände auf, und betet. Und dieweil er die Hände aufhube, so lag Israel oben; wenn er aber die Arm sinken ließ, so verlor Israel. Denn Moses Hände wurden schwerer, darumb mußte Moses niedersitzen, und wurden Steine ihm unter die Armen gelegt. Es stunden ihme aber zweene auf beiden Seiten, so die Hände Mosi emporhielten.

Allhie sind nu zwo Historien. Das Volk Amalek l) nennet die heilige Schrift die Erstlinge unter den Heiden, wie Bileam im Buch Numeri m) saget: **Primitiae gentium Amalek**, das ist, da Israel aus Aegypten zog, da waren die Amalekiter die ersten unter den Heiden, da sie durchziehen mußten, und die sich auch wider die Israeliter legten. Darumb ward geschrieben Deut. 25. Cap., daß man sie ver-

h) 5. Massa Meriba. Matth. 20. Acto. 13. i) Psal. 95. k) 6. Amalekiter Niederlage. l) Amalekiter. m) Cap. 24.

11) „die" fehlt. 12) dieser.

tilgen sollte, denn sie hatten sich am ersten wider Israel gesetzet; wie denn allda gesagt wird n): Gedenk, was dir die Amalekiter thäten auf dem Wege, da ihr aus Aegypten zoget, wie sie dich angriffen auf dem Wege, und schlugen deine Hintersten, alle die Schwachen, die da hinten nachzogen, da du müde und matt warest, und furchten Gott nicht. Wenn nu der Herr, dein Gott, dich zur Ruge bringet von allen deinen Feinden umbher im Lande, das dir der Herr dein Gott gibt, zum Erbe einzunehmen, so sollt du das Gedächtniß der Amalekiter austilgen unter dem Himmel. Das vergiß nicht. Und dieß ward durch Saul und Samuel ausgericht, welche diese Feinde vertrieben und vertilgeten.

Dieß Volk Amalek bedeut die Juden oder das Volk Israel o). Denn als der Herr Christus auf Erden kam, legten sie sich mit aller Macht und Gewalt wider Christum. Dieß Volk ist der rechte Amalek worden. Denn da das Evangelium durch Joannem den Täufer, durch den Herrn Christum selbs und die lieben Aposteln geprediget ward, waren sie die allerersten, die sich wider das göttliche Wort legeten, dasselbig mit großem Ernst verfolgten, und viel Christen tödten. Und sie achten auch noch nicht das göttlich Wort, denn das ist ihr Ampt, wider Christum mit dem Schwert und mit der Zunge streiten. Es ist ein geistlicher Krieg und Streit. Aber es gehet den Juden, wie von dem Amalek geschrieben stehet, daß ein ewiger Krieg zwischen Amalek und den Kindern Israel gewesen sei, bis die Amalekiter sind vertilget worden. So hat Gott auch seine Strafen für und für uber die Amalekiter ergehen lassen, und sie bis ins dritte und vierte Geschlechte gestrafet.

Durch die Aposteln und ihre Predigt ward damals den jüdischen Amalekitern Solchs zur Warnung treulich gnugsam angezeiget p); dieweil es aber Nichts half, kam ihnen der Glaub in die Hand mit den Römern, durch welche das jüdische Volk gedämpft ist,

---

n) 2. Samu. 15. o) Juden amalekitische. p) Der Juden Gewinnst an diesem Kriege.

und wird auch noch heute zu Tage durch das Evangelium verstöret und ausgetilget, daß sie nicht mehr thun können. Und ob sie, die Juden, wohl einzelen in die Länder sich hin und wieder verstecken, so können sie doch nicht wieder zu Kräften kommen, daß sie ein eigen Volk würden, daß sie einen eigen König und Häupt hätten: gleichwie auch Amalek nie zu einem eigen Königreiche wieder gemacht ist, sondern, da es erstlich so ein groß, herrlichs Reich war, und mit allerlei Vorrath versehen bei einander stunde, wie ein gewaltiger, großer See, oder ein tieffließend Wasser, so ward es darnach so gering und klein, als ein Bach, da man mit den Füßen hindurch waten möchte; wie also Esaias der Prophet q) davon redet.

Josua erwählet aber Männer, so wider Amalek streiten sollen r); das ist, Gott erwecket Prediger und Aposteln, die sich wider die Juden legen. Und diese fechten und kämpfen mit dem Schwert des Geistes, das ist, mit dem Evangelio.

Aber damit richtet man wenig aus, wenn nicht unser Moses, das ist, der Herr Christus, droben auf der Spitzen des Berges wäre, und unser Fürst und Herr sei. Denn wir reden nur das Wort, und predigens; aber wo er nicht das Herz rühret, und den Heiligen Geist gibt, Glauben in uns erwecket, uns tröstet und stärket, so ists geschehen. Das wird in dem angezeiget, daß Moses mit seinem Händeaufheben mehr streitet, denn Josua mit seinem Schwert; das ist, wir predigen, aber er gibt das Gedeihen und den Nachdruck dazu, wie Solches S. Paulus auch bezeuget s), da er spricht: Paulus hat gepflanzet, und Apollo begossen, aber Gott hat das Gedeihen dazu gegeben. Also ist Moses allhie ein Bilde und Figur des Herrn Christi, denn auf Christum soll man auch alle Figuren ziehen.

Daß aber Moses schwere Hände hat ꝛc., t) bedeutet Mosi Predigampt, oder die Lehre des Gesetzes.

---

q) Cap. 11. r) 7. Streitbare Helden wider Amalek. s) 1. Corinth. 3. t) 8. Schwere Hände Mosi.

Denn wenn Moses Ampt im Schwang gehet, und das Gesetz getrieben wird, denn sind seine Hände schwer; das ist, die Werk des Gesetzes sind schwer zu thun. Aber also haben wir Mosen im Neuen Testament nicht, als die Juden ihnen gehabt; wir haben nur den halben Mosen, er thut bei uns Christen mehr nicht, denn daß wir anfänglich durch ihn zur Erkenntniß der Sünden gebracht werden, wie denn Paulus saget, es werde die Sünde durchs Gesetz erkannt. Darnach haben wir Christum, der den innerlichen Menschen regieret durch den Heiligen Geist; aber auswendig sind seine Hände noch schwer. Denn er hat noch viel schwacher Christen, die nicht hernach können mit den Werken, wie denn S. Paulus zun Römern u) auch drüber klagt; der alte Schalk will nicht hernach. Nach dem innerlichen Gesetze ists alles erfüllet; aber nach dem alten Adam sind die Hände noch schwer, es will nicht hernach, da ist das Gesetz eine schwere Last und Bürde, so da drucket und beschweret. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, sagt S. Paulus, und der Herr Christus spricht: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Das Fleisch zeucht uns immerdar zurücke vom Geist v).

Aber die zweene Diener, so Moses Hände emporheben w), bedeuten auch das Predigampt in beiden Testamenten. Man muß wehren zur rechten Hand und zur linken Hand, mit Vermahnen, Anhalten, Strafen, Dräuen, Verheißen und Trösten. Man muß widerhalten, daß man nicht geil, faul und laß werde; wie denn unser Fleisch und Blut dazu seine Lust hätte. Also will das Wort getrieben sein, auf daß wir nach dem Fleisch und dem Geist kecke sein. Wenn der Geist frisch regieret, so hats mit dem Fleisch nicht Noth; wenn wir alleine das Wort getrost treiben. Mit dem Predigampt des göttlichen Worts muß man das Fleisch im Zaum behalten.

Und Mose bauet einen Altar, und hieß

u) Cap. 7. v) Esa. 9. Gala. 5. Matth. 26. w) 9. Händhälter Moss.

ihn: Der Herr Nissi, das ist, ein Heerzeichen, ein Panier.

Dieser Altar x) ist Jesus Christus, welcher ist unser Fähnlin oder Panier, auf welchem Altar wir opferen, das ist, Gott danken und loben. Denn wir haben das Evangelium und den Heiligen Geist, und erkennen Christum, und thun auch christliche Werk allhie im Fleische. Das ist unser Zeichen, daß wir in Christo und durch Christum Gott danken fur sein heiliges Wort. Sonst haben die Prediger allhie eitel Moses gemacht. Nu ist es gut, daß eins Theils Moses sei nach dem äußerlichen Menschen; aber inwendig da soll Moses nicht zu thun haben, sondern Christus alleine regieren.

Das achtzehent Capitel.

Und da Jethro, der Priester in Midian, Moses Schwäher, höret alles, was Gott gethan hatte mit Mose und seinem Volk Israel, daß der Herr Israel hätte aus Aegypten geführet, nahm er Zipora, Moses Weib, die er hatte zurücke gesandt, sampt ihren zweien Söhnen; der einer hieß Gerson, denn er sprach: Ich bin ein Gast worden in frembden Landen; und der ander Eliseer, denn er sprach: Gott meines Vaters ist mein Hülf gewesen, und hat mich errett von dem Schwert Pharao. Da nu Jethro, Moses Schwäher, und seine Söhne und sein Weib zu ihm kam in die Wüsten, an den Berg Gottes, da er das Gezelt aufgeschlagen hat, ließ er Mose sagen: Ich, Jethro, dein Schwäher, bin zu dir kommen, und dein Weib und ihre beide Söhne mit ihr. Da gieng ihm Mose entgegen hinaus,

x) Altar. Apocal. 6. Esa. 5.

und neiget sich fur ihm, und küsset ihn. Und da sie sich unter einander gegrüßet hatten, giengen sie in die Hütten. Da erzählet Mose seinem Schwäher alles, was der Herr Pharao und den Aegyptern gethan hatte Israels halben, und alle die Mühe, die ihnen auf dem Wege begegnet war, und daß sie der Herr errettet hätte rc.

Ehe denn dieß geistliche Regiment bestellet wird, so ordnet Moses das weltlich Regiment; denn man sonst das Evangelium nicht wohl predigen kann, es sei denn zuvor in einem Lande stille, und werde guter Friede gemachet a). Darumb setzet Moses dieß Capitel vorher. Denn wo es nicht Friede oder stille ist, da soll das Evangelium wohl ungepredigct bleiben.

So beschreibt er nu in diesem Capitel b), wie sein Schwäher Jethro, der Priester in Midian, zu ihm in die Wüsten kömmet, und bringet Ziporam, Mosi Weib, und seine zweene Söhne mit. Denn droben im 2. Capitel haben wir gehört, wie Moses aus Aegypten entweich fur Pharaone, und verhielt sich bei dem Priester in Midian, hütet allda der Schafe, bis daß er ihm seine Tochter zum Weibe gab, mit welcher er zweene Söhne zeugete. Und als er wieder nach Aegypten zoge, sandte er das Weib mit den Kindern zurücke zu ihrem Vater, der droben Reguel genennet wird, allhie aber wird er Jethro geheißen. Vielleicht ist der Jethro der Frauen Stiefvater gewesen, und wird Reguel, der rechte Vater, nu gestorben sein. Da nu dieser Jethro höret, daß die Kinder von Israel aus Aegypten gezogen waren, so kömmet er zu seiner Tochter Mann, Mose, und bringet ihme das Weib und seine Kinder.

Aber was gehet dieses uns an? Warumb ist es geschrieben, daß man Mosi sein Weib und zweene Söhne bringet, und Jethro darnach wahrhaftig bekehret wird, den wahren Gott erkennet, und opfert hernach demselben. Wir wollen daraus drei Stücke oder drei Lehren nehmen. Erstlich: Moses ist in

a) Friedsende. 1. Timoth. 2. b) Summa des Capitels.

einem Ampt gewesen c), von Gott dazu berufen und erfodert, daß er das Reich Aegypten und den König Pharao plagen, und das Volk Israel ausführen sollte aus dem Diensthause Aegypti. Derwegen verlässet er drüber sein Haus und Hof, Weib und Kind in Midian, befiehlet sie unserm H. Gott; der wartet allhie seines Hauses, seiner Habe und Güterlin, Weibes und Kindes. Derselbige versorget solches Alles viel besser d), denn wenn Moses selbs wäre gegenwärtig gewesen. Aber dieweil Moses Gott ist gehorsam gewesen, und hat dem Berufe mit Fleiß nachgesetzet, so Gott ihme befohlen, derhalben so thut Gott ihme wieder die Ehre, daß er sein Weib und Kind nothdürftiglich versorget, und zu gelegener Zeit dem Mosi herrlicher zuführen läßt, denn vielleicht sonst geschehen wäre: daraus wir denn diese Lehre nehmen sollen e), daß, wenn wir im Gehorsam Gottes daher gehen, und wir umb seinenwillen Haus und Hof und andere Güter lassen müssen, daß wir darumb nicht trauren, oder uns zu hart bekümmern. Es soll mit den Gütern viel besser zugehen denn zuvor; man hat sie als denn dem rechten Hausvater befohlen. Zu jenem Mal, als Moses sein Weib und Kind aus Midian mit in Aegypten nehmen wollte, da ward er todtkrank; darumb mußt er sie wieder zurücke schicken. Wie er sie nu nicht bei ihme hat, gehets ihme viel glückseliger, denn da sie umb und neben ihn waren. Also will Gott uns lehren, daß wir ihme vertrauen sollen, und Alles umb seinenwillen verlassen, denn er kanns wohl erhalten, bewahren und viel reichlicher wieder geben, denn wir wünschen oder begehren möchten. Daher wird vom Herrn Christo auch im Evangelio f) gesaget: Wer da verlässet Acker, Haus, Hof, Weib und Kind umb meines Namens willen, der solls hundertfältig wieder haben. Wären sie sonst mit einander fortgezogen, so wären vielleicht sie oder er in Aegypten gestorben. Aber nu sind sie alle am Leben blieben, kommen frisch und gesund wieder zusammen.

---

c) 1. Mosi Amptswartung. d) Gottes Haushaltung. e) Sorgentnehmung der Abwesenden von den Ihren. f) Matth. 19.

Zum andern, daß dieß große Mirakel und Werk, als die Erlösung der Kinder Israel aus Aegypten, nicht unfruchtbar bliebe, so gibt er allhie zu verstehen, daß solches Auszugs auch die Heiden genossen haben g), auf daß sich die Juden nicht rühmeten, daß sie allein Gott kenneten, sondern die Heiden kennen ihn nu auch, Gott hat unter ihnen auch seine Heiligen und Auserwähleten. Er will nicht allein der Juden, sondern auch der Heiden Gott sein, ja, aller Creaturn Herr und Gott. Derhalben, da er die Kinder von Israel ausführete aus dem Diensthause Aegypti, und ihrer viel murreten und sich nicht besserten, da fähret Gott zu, und nimmet auch die Heiden an zu seinem Volk. Denn dieser Heide, Jethro, bessert sich und bekehret sich zu Gott h), und freuet sich uber dem Erkenntniß des wahrhaftigen Gottes, und uber der herrlichen Wohlthat, so Gott an den Kindern von Israel bewiesen hatte, daß er sie mit gewaltiger Hand aus dem Diensthause Aegypti los gemachet hatte. Und wiewohl sich dieses fur ein schlecht und gering Ding läßt ansehen, und scheinet, als sei Jethro allein in die Wüsten zu Mose kommen, so hat er doch gewißlich viel Leute mit sich gebracht, denn es ist ein Regent, ja, das Häupt in Midian gewesen.

Die Midianiter sind von Abraham herkommen, von der Kethura, Abrahams Weibe, wie Gene. am 25. Cap. geschrieben stehet. Damit hat Gott anzeigen wollen i), daß das Volk Israel von andern Menschen abgesondert sei mit äußerlichen Satzungen, allhie auf Erden, umb dieser Ursach willen: denn Christus hat von diesem Volk seine Menscheit an sich nehmen sollen. Aber nichts deste weniger hat er ihme auch die Heiden vorbehalten, welchen er inwendig den Glauben und den Heiligen Geist gegeben, ob er gleich nicht hat eine äußerliche Sonderung mit ihnen gemacht, als mit den Juden und Isaacs Same. Sie haben auch nicht gehabt Mosen und die Propheten, er hat sie

---

g) 2. Heiden-Bekehrung. h) Jethro der Erstling einer mit den Seinen erleuchtet. Johann. 4. i) Gottes zeitliche Vorbildung mit den Heiden.

nicht abgetheilet von Andern, wie die Juden; doch inwendig hält er sie so gut als die Juden, er gibt ihnen ebednenselbigen Glauben, Erkenntniß Gottes und den H. Geist. Hat also Gott seine Kirche und große Zahl der Gläubigen auch unter den Heiden; wie solches das Exempel Melchisedech, Hiob, Naaman Syri, der Niniviter und Anderer mehr ausweisen.

So ist er ein Priester und Regent gewesen k); wie die alten Väter auch mit regieret haben, als itzt die Könige und Fürsten thun, hat gleichwohl auch mit zu geprediget, und das Volk gelehret als ein Priester. Denn das weltliche Reich ist nicht also vom Predigampt damals abgesondert gewesen, als es itzt ist. Und dieweil er nu in dem heiligen Predigampt gewesen ist, und gegläubet, so hat er ihme diesen Schatz und Erkenntniß Gottes allein nicht behalten l), sondern er solls anlegen, und damit wuchern, wie der H. Christus Matthäi am 25. Cap. bezeuget. Darumb wird ohne Zweifel durch ihn das Land Midian sein bekahrt worden, und zum Erkenntniß des Worts Gottes kommen, wie die Kinder von Israel dergleichen auch gehabt haben; daß also Gottes Erkenntniß und der Glaube weit ist ausgebreitet worden, und nicht alleine bei den Juden geblieben, sondern die Heiden habens auch mit genossen. Denn Gottes Werk haben sollen in aller Welt bekannt werden, auf daß Gott nicht allein von den Juden, sondern von allen Menschen in der Welt gepreiset und gelobet würde; wie denn folget im Text.

Und Jethro sprach: Gelobet sei der Herr, der euch errettet hat von der Aegypter und Pharao Hand, der weiß sein Volk von der Aegypter Hand zu erretten. Nu weiß ich, daß der Herr größer ist, denn alle Götter, darumb, daß sie Hohmuth an ihnen geübt haben.

Jethro m) lobet Gott, und bekennet ihn fur Jedermänniglich, da thut er seine Bekenntniß. Das ist

---

k) Jethro Stand und Dignität. l) Priester-Schänder. m) Bekenntniß Jethro.

das rechte Opfer, das er Gott leisten kann, daß man nach dem Erkenntniß Gottes sich freuet uber dem, daß Gott ein solcher Herr sei, der Israel errette vom Pharaone; darumb sei er auch alleine der rechte Gott fur allen andern, der den großen Bäumen steuren kann, daß sie nicht in Himmel wachsen. So sind die Aegypter sicher und vermessen gewesen, haben Hohmuth an den armen Israeliten verübet. Wer also Gott erkennet, der hat ihn wohl und recht erkannt; und also will er gelobet und erkannt sein, auf daß man wisse, er sei ein solcher Gott, der allen helfen könne, die da in Nöthen stecken, und seiner Hülfe begehren; der auch demüthige alle hoffärtige und hohen Leute n).

Nu, das rühmet er von Gott o), wie er uber alle Götter sei, und keinesweges die Hochtrabenden und Ubermüthigen neben sich dulden könne; darumb er auch mit den Aegyptern nicht eins war. Denn die Aegypter waren hoffärtig und gar zu muthig, und druckten das Volk Israel unter sich; daraus hilft ihnen Niemands, denn alleine dieser Gott. Und mit diesem Gott wollen wirs auch halten, der ein solcher Gott ist, daß er kann helfen und aus aller Noth erretten, und demüthige die Hoffärtigen. Aber wo sind die, die Beides gläuben? Man verachtet beide Stücke. Denn die da hoffärtig sind, Ubermuth, Frevel und Stolz treiben, die haltens nicht dafür, daß es Gott sehe oder rächen werde. Sie wollen wissen, daß Gott gnädig ist, und mit der Strafe verziehe, damit sie Raum haben zu ihrer Bosheit, und daß ihnen oft ihr Bubenstücke eine Zeitlang hingehen p). Denn Gott siehet dazu durch die Finger; das machet sie so verwegen q), darumb gläuben sie nicht, daß ein Gott sei. Denn sie führen ihr gottlos Wesen also hinaus, wie sie es nur im Sinne haben r).

Was geschieht nu auf dieser Seiten bei uns, die wir gläuben und leiden sollten? Hie will es auch

---

n) 1 Pet. 5. o) Gottes Beistand und Zutritt. p) Psal. 64.
q) Das machet sie beißig. r) Psal. 14. 53.

in uns nicht s), daß Gott könne aus großen Herrn und Hansen kleine oder gar keine, und aus reichen Leuten arme und Bettler machen; oder aus Klugen, Weisen und Hochgelahrten Narren machen, oder Heiligen zu Schanden setzen werde. Ja, wir gläuben auch nicht, daß Gott auf uns ein Auge hab, und nach uns etwas frage. Wenn mirs feihlet an der Nahrung, oder stehe in Gefahr des Todes, komme etwa in Schand und Schmach, von Stund an denke ich, es sei gar mit mir aus, und Niemands mehr verhanden, der da helfen könne. Oder, wenns sonst kömmet, daß das Herz betrübt ist, und man in Unglück stecket, da gläubets Niemands, daß Gott bei uns sei, so es doch Gott von sich läßt predigen nnd sagen, daß er gegenwärtig bei uns in Nöthen sei; als Psal. 91.: Ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihm heraußer helfen und erretten. Er beweisets auch redlich, als, an dem Pharaone, den er kann ins rothe Meer stürzen, und die Kinder von Israel aus seiner Tyrannei ledig machen. Wer wollte sonst diesem Volk ausgeholfen haben? Es war je Niemands, der sich ihrer annahm, oder gedachte sie zu retten.

Darumb gedenke du auch also: Es gehe mir, wie es wolle, so ist doch Gott daheime. Wenn ich nu Gott kenne, und weiß, daß ein Gott sei, denn denke und sei gewiß t), er schaue auf dich; denn das ist seine Art, daß er auf uns siehet, nach uns fraget, und Acht drauf hat, und ist bedacht drauf, daß er uns helfen möge. Denn er ist ein solcher Gott, der dieses von sich läßt singen, sagen und schreiben, daß er erhöhe die Untergedruckten und Niedrigen, und wiederumb stürze die Gewaltigen von dem Stuhel, oder drucke die Hoffärtigen zu Boden. Aber dieweil wir nicht gläuben, darumb widerfähret uns auch keine Rettunge; aber die es gläuben, denen hilft er getreulich; ob sichs gleich eine Weile verzeucht, doch kömmet er zuletzt u), und lässets nicht feihlen, wer

s) Unser, der Christen, zappelnder Glaube. t) Unfall zu uberwehren und uberwinden. u) Hab. 2.

alleine ihme aushalten, ausharren könnte, wie die heilige Schrift sehr fleißig hiezu vermahnet.

Ein solch Licht hat er im Herzen gehabt, daß er also mit Freuden singet; als sollt er sagen: Ich lobe Gott, der den Elenden hilft, und stürzet alle Hohen und Stolzen. Dieß Liedlin oder Gesang singe ihm nach, wer da will sich als einen Christen erzeigen v).

Nu fället eine Frage für: Ob mehr Götter sind denn einer? w) Droben habet ihr gehört, da die erste Geburt alle erschlagen worden sind, habe Gott ein Gerichte gehalten an den Göttern in Aegyptenlande. Es sind aber die Aegypter ein närrisch Volk gewesen, die voller Götter gesteckt haben, wiewohl es auch das klügeste Volk unter der Sonnen gewesen ist, dafür ichs gänzlich halte. Denn Joseph und die Kinder Israel brachten ein groß Licht hinein, denn in Israel war alleine der rechte Gott bekannt x), und denselbigen haben sie auch geprediget und bekannt gemacht; wie denn der Psalm y) spricht, Joseph hab die Weisen in Aegypten gelehret, und habe sie von Gott unterrichtet. Aber hernacher sind sie von diesem Erkenntniß Gottes und dem hellen Licht wieder abgefallen, und viel blinder worden, denn irgends Andere z); wie es denn pflegt also zuzugehen, daß nach großem, hellen Licht auch pflegen große Finsterniß zu folgen a). Darumb haben sie in Aegypten hernacher Kühe und Ochsen, Kälber, Hunde, Katzen und Vögel, dazu Sonne und Mond angebetet. Und in den folgenden Capiteln b) wird man hören, wie die Kinder von Israel Solches von den Aegyptern gelernet, und hernacher auch ein gülden Kalb aufgerichtet haben, und drumb getanzet c). Aber was sind doch dieselbigen Götter? Uns gehet es auch also. Wenn wir auf einer Seiten des rechten Gottes gefeihlet haben, denn haben wir seiner gar gefeihlet, und wer ihn nicht ganz ergreifet, der hat Nichts von ihm d);

---

v) Christen Hofrecht. w) Von mancherlei Göttern. x) Psal. 76. y) Psal. 105. z) Staarblindheit der Aegypter. a) Experto crede Ruperto. b, Cap 32. c) Hinkende Hausgenossen machen hinkend. d) Halbirer.

alleine, daß wir nicht solche abgöttische Bilder aufrichten, wie sie thäten.

Wie, wenn ich aber gläube e), daß Gott durch die Messen versühnet und zufrieden gestellet werde, und nehme nicht an den Mann Jesum Christum, der von der Jungfrau Maria geborn ist, und fur mich gelitten hat und gestorben ist, ist das nicht Gottes gefeihlet? Ich nenne wohl mit dem Munde den rechten Namen Gottes und des Herrn Christi, aber im Herzen habe ich seiner vergessen. Denn meine Gedanken sind nicht rechtschaffen in meinem Herzen, und ich nehme meinen eigenen Dunkel und folge ihme, davon doch die heilige Schrift Nichts lehret, ja, vielmehr aufs Heftigste wehret und verbeut; und das nicht bei Halsabhauen (wie man pflegt zu reden), sondern beim höhesten Verlust, nämlich der Seelen Seligkeit, und damit hab ich den göttlichen Namen gelästert und geschändet, und mir einen andern Gott gemacht. Denn es soll dem Herrn Christo gefallen, was mir geliebet, da mir doch vielmehr gefallen sollte, was Christo geliebet; denn er soll mich meistern, und ich oder Andere ihn nicht. Aber also gibt mir der Teufel den Dunkel ein, und ubervortheilet mich, daß er mir den Namen Christi und Gottes daran schmieret; so wird man betrogen. Dagegen lehret mich die heilige Schrift, daß ihme dieß gefalle, und Sölches Gottes ewiger Wille sei, an Christum gläuben, und auf sein Leiden, Sterben und Blutvergießen sich verlassen, wie Johannis 6. gesaget wird: Das ist Gottes Werk, daß ihr an den gläubet, den er gesandt hat, und ja nicht irgend ein Werk aufrichten, darauf ich meinen Trost setzete; alsdenn so treffe ich ihn.

Und also ist die ganze Welt f) zu unsern Zeiten in lautere Abgötterei gewesen. Darein ist sie also gerathen und gefallen, daß man erstlich ein wenig gewichen ist und gestrauchelt hat; darnach sind sie je mehr und mehr in größere Irrthum gediegen, bis

---

e) Päpstische widerchristische Abgötterei. f) Welt Gräuel und Irrthums Schlamm.

daß alle Lande voller Abgötter worden; wie der Prophet Zephanias am ersten [1]) Capitel saget.

Also giengs auch Jerobeam g), da er zwei Kälber anrichtet, eins zu Dan, das ander zu Bethel, stiftet allda Gottesdienst und opferte, und war eben daselbst der Gottesdienst, so zu Jerusalem war; er schmieret auch den Namen dran, daß er sprach: Israel, da ist dein Gott, der dich aus Aegypten geführet hat. Dieser König Jerobeam wußte von dem rechten Gott wohl, der im Himmel ist, und der den Kindern von Israel hatte aus dem Diensthause Aegypti geholfen; noch nimmet er diesen Namen, und schmieret ihn auf seine Abgötterei, und spricht: Derselbige Gott wird allhie bei diesen Kälbern geehret; man dienet ihme allda, und sollte ihme der Dienst gefallen, den sie thäten bei diesen Kälbern h), so doch Gott in seinem Wort gesaget hatte: Zu Jerusalem will ich geehret und angerufen sein, da der Gnadenstuhel ist. Aber dieses mußte alles nicht gelten; darumb ware man her, fuhre weiter zu, und richtet hie in einer Stadt, und dort in einer andern besondere Gottesdienste an, und folgeten diesem Exempel Jerobeams nach i), daß man in allen lustigen Thalen und grünen Auen Altar bauete, und das Land all voll Gottesdienstes machete, daß man schier deren nicht mehr erdenken konnte. Doch hieß es alles: Siehe, das ist der Gott, der uns aus Aegypten geführet hat [2]), und unsern Vätern die Verheißung gegeben hat. Da ist der Name wohl geblieben, aber das Herz und die Meinung ware falsch k). Dieß ist nu den Namen Gottes gelästert und geschändet, denn der leidige Teufel ist unter dem Titel und Namen Gottes gewesen.

Also kömmet und fleußt alle Abgötterei l) aus dem Unglauben und Blindheit her, daß wir Gott nicht erkennen. So ist unserer Mönche Abgötterei erstlich in der Wüsten angefangen, daß sie nicht woll-

---

g) Jerobeams Reichs-Erhaltung und Friedfertigung. h) Reges, qua juvat, eant. i) Regis ad exemplum. k) Irrthums Deckel. l) Ankunft aller Abgötterei.

1) In der Original-Ausgabe steht: andern. 2) „hat" fehlt.

ten mit den Leuten umbgehen, flohen in die Wildniß, und wollt einer dieß und jenes nicht essen, mit andern Leuten keine Gemeinschaft haben, Andere wollten diese und jene Kleidung tragen, und mit sölchen Dingen dem wahren Gott dienen. Darnach, so sind wir also schändlich herunter kommen, daß wir gläubten, wir könnten durch Ablaßbrief oder auf Papier gen Himmel kommen, haben darnach Lichtlin und Kerzlin für die Abgötter gestellet; dadurch wollten wir selig werden.

Ist das nicht ein grober Spott? m) Wenn einer wollt der Aegypter spotten, die da Kälber, Ochsen, Katzen, Knoblauch und Zwiebeln angebetet haben; so haben wirs ja so arg gemacht als sie, ja, wohl ärger. Denn da gedacht man anders nicht, denn: Dieß oder jenes Werk will ich thun, will ein Kirche bauen, so wird mir Gott gnädig sein. Welcher Teufel hat dir das gesaget oder befohlen? Ja, sprichst du, es dünkt mich also gut. Ja, Lieber, dünkts dich also? Aber du solltest es von Gott lernen, was gut wäre, so willt du es ihn lehren. Es sind Gedanken, die der Mensch lernet von seinem Herrn und Gott, dem Teufel n). Denn es ist kein Gott weder im Himmel oder auf Erden, der sich ließe versühnen mit Glockengießen, mit Lichten und Butterbriefen oder Ablaßbriefen. Aber du träumest dir selbs aus Eingeben des Teufels von einem sölchen Gott, und brauchest Sölches dem wahrhaftigen Gotte zu Schanden und Unehren.

Der wahrhaftige Gott ist nicht also gesinnet o), daß er sich ließ bezahlen mit Lichtlin und Wachs; sondern er schicket seinen Sohn vom Himmel, der wird Mensch, vergeußt sein Blut für mich am Kreuze, und stirbet: das waget er dran, daß ich selig werden möchte. Dieses ist der rechte, wahrhaftige Gott, die andern Götter alle sind nur leidige Teufel; wiewohl du den Namen Gottes und seines Worts daran schmierest, und muß darüber Gottes Namen unter dem Teufel zu Unehren werden.

---

m) Papstesel ärger denn ägyptisch. n) Teufels Gedanken und Dienst.
o) Sinn und Meinung Gotts.

Ein Idolum p) oder Abgötterei ist anders Nichts, denn ein menschlicher Wahn und Gedanke, vom Teufel ins Herz eingebildet, und führet doch den Namen des wahren Gottes; dadurch verleitet denn der Teufel. Wenn ein Mensch dieß höret, so denket er: O dieß Werk gefället Gott wohl, der Himmel und Erden gemacht hat. Derhalben so gehet man hinan, aber man weiß nicht, daß der Teufel drunter stickt Also sind des Papsts Brief voller Gottes und seines Worts gesteckt; aber was ist darunter gewesen? Anders Nichts, denn der Teufel q). Denn allhie hat man gar geschwiegen des Herrn Christi Todes und Blutvergießens, und hat ein Iglicher sich seines Gehorsams und guten Werk gerühmet.

Darnach, so ist die Abgötterei auch heraußer geschlagen in die äußerliche Werk r), daß wir Strick, Kerzen und Kappen für uns genommen haben, gleichwie die Aegypter Hunde und Katzen angebetet. Und soll die Welt noch ein Weile stehen, so werdet ihr sehen, daß die reine, wahrhaftige Erkenntniß Christi noch wird gar wieder untergehen s); wiewohl der Name Christi wird bleiben. Aber es werden drunter Rottengeister und Secten aufstehen, und das Volk mit dem, so in der Schrift nirgends gefunden wird, verführen; als, daß sie die Leute auf die guten Werk weisen werden, und werden denn viel ärger werden, denn sie zuvor gewesen sind.

Unserm Herrn Gott gefället anders Nichts, denn allein das einige Werk Christi. Derhalben, gleichwie es uns zuvor unter dem Papstthum ist gangen, also wirds uns wieder gehen. Wenn dieß helle Licht des Evangelii wird wieder verbleichen und verlöschen, so werden wir wieder anbeten die Platten, abgeschorne Haer und Strick der Barfüßermönche, und sagen: O dieß gefället Gott wohl. Aber es ist Abgötterei, und gehört zum Teufel t).

---

p) Idolum. q) Satanischer Betrug. r) Kein gottlos Bubenstück alleine. s) Erschreckliche und doch augenscheinliche Weissagung D. L. t) Gott wehret noch durch beständige Lehrer; es wäre sonst lange gangen.

Nu, Jethro saget allhie u), alle Götter könnten das nicht thun, das dieser Gott thut; das ist, so du alle Gottesdienst der andern Götter zusammen brächtest, und alle Gutdünkel auf einen Haufen und Klumpen schmelztest, so hülfen sie doch den Menschen gar nicht, wenn man sie gleich alle zusammen auf einen Haufen nähme.

Die Mönche sprechen, wenn sie einen in Nöthen trösten v): Hab Geduld. Aber es können Heiden auch Geduld haben, und ist ihre Weise auch gewesen, also zu trösten. Darumb tröstet sölcher Werkheiligen Lehre kein Gewissen, das in Aegypten ist, und sie können alle uber einem Haufen dem beschwereten Gewissen in Armuth, in Sündenangst oder Todesnoth nicht rathen. Sie können ihren Gott anrufen und ihme helfen w), aber er kann ihnen nicht helfen aus einer einigen Sünde, wenn sie auch gleich zu ihme kommen.

So wisse nu, lieber Mensch, wenn du in Sünden liegst x), was du thun sollest, nämlich, daß du wissest, du habst einen sölchen Gott, der dir helfen wolle; denn also ist er gegen dir gesinnet. Du wirst dir selbs nicht helfen können. Da liegt viel an, daß man dieß wisse. Die Mönche wissen das nicht, sondern sagen: Hab Reu und Buße für deine Sünde; und lehren unmügliche Ding, nicht das Erkenntniß des Herrn Christi. Aber wie wird hiemit der Seelen geholfen, wenn man mir gleich hundertmal sagete: Hast du gesündiget, so denke und hab Reu und Leid uber deine Sünde?

Aber es hilft nicht y), das Gewissen wird dadurch nicht stille, sicher und zufrieden, sondern je mehr verzagt und blöde, und meinet nicht anders, denn Gott sei zornig, und stehe mit der Keulen hinter uns, und wolle uns gar todt haben, bis so lang daß der kömmet, der also spricht: Willt du in deinem Gewissen sicher sein, so thue ihm also: Laß fallen deine und aller Menschen gute Werk, und lerne Gott erkennen,

u) Jethro Meinung v) Mönchtrost gut heidnisch. w) 3. [1.] Reg. 18. x) Sünderrath. y) Mönchischer und menschlicher Trost unkräftig.

und zweifele nicht dran, dieß sei Gottes Art und Natur, daß er denen helfen wolle, die an seinen Sohn Jesum Christum gläuben. Das nimme mit festen, gewissen Vertrauen an. Da gehet durch Zuthun des Heiligen Geists der Mensch dran, und befindets gewißlich also.

Derhalben so ist nu unser Gott größer z), denn alle andere Götter. Es gilt nicht mehr, denn Christum erkennen. Und wenn denn das Gewissen recht unterricht ist, so folget auch drauf ein recht gut Werk. Wo der Verstand im Herzen rechtschaffen ist, was Gott antrifft, daß ich weiß, was ich mich zu Gott versehen solle, denn so bekenne ich ihn auch recht mit dem Munde, und diene ihm auch recht a). Sonst, wenn das Herz falsch ist, so sind auch die Werk falsch. Aber hie richtet ein Christ seine Wort und Werk dahin, daß er damit Vielen diene, auf daß es nicht ein heimlicher Schatz seie, sondern Idermann gemeine werde. Nu folget das dritte Stück b).

Des andern Morgens satzt sich Mose, das Volk zu richten, und das Volk stund umb Mose her vom Morgen an bis zu Abend. Da aber sein Schwäher sahe alles, was er mit dem Volk thät, sprach er: Was ists, das du thust mit dem Volk? Warumb sitzest du allein, und alles Volk stehet umb dich her von Morgen an bis zu Abend? Mose antwortet ihm: Das Volk kömmet zu mir, und fraget Gott umb Rath. Denn wo sie was zu schaffen haben, kommen sie zu mir, daß ich richte zwischen einem Iglichem und seinem Näheſten, und zeige ihnen Gottes Recht und seine Gesetze.

Moses lernet von Jethro, seinem Schwäher, wie er die Kinder von Israel regieren solle c); denn er siehet, wie er so viel Volks zu Unterthanen habe, nämlich sechs mal hunderttausend streitbare Männer, die mit Mose aus Aegypten gezogen waren. Unter

---

z) Der wahre Gott. a) Anstiftung guter Werk. b) Das 3. Stück Ordnung des weltlichen Regiments. c) Regimentsverrichtung.

so Vielen hat sich wahrlich gar viel Zanks und Haders erreget und erhaben. Nu ist die Last, Alles zu verrichten, Einem alleine zu schwere; darumb, da Moses will alle Sachen selbs verhören, und auf sich nehmen zu entscheiden, eben damit wird das Volk versäumet, und hindert einer den Andern. Darumb saget er zu ihm:

Es ist nicht gut, das du thust. Du thust närrisch, dazu das Volk auch, das mit dir ist; das Geschäfte ist dir zu schwer, du kannst [3]) alleine nicht ausrichten.

Er will sagen: Du, Mose, handelst nicht weislich d), daß du alle Sachen läßt auf dich legen, du richtest Nichts aus; so werden die Leute ungedüldig drüber, und wird Nichts zum Ende bracht; sondern thue ihm also:

Gehorche meiner Stimme, ich will dir rathen, und Gott wird mit dir sein. Pflege du des Volks für Gott, und bringe die Geschäfte für Gott, und stelle ihnen Rechte und Gesetze, daß du sie lehrest den Weg, darinne sie wandeln, und die Werk, die sie thun sollen. Siehe dich aber umb unter allem Volk nach redlichen Leuten, die Gott fürchten, wahrhaftig und dem Geiz feind sind, die setze uber sie, etliche uber tausend, uber hundert, uber 50 und uber zehen, daß sie das Volk allezeit richten.

Er will e), daß nach Gelegenheit und Vermöge eines Jeden Verstandes und Geschicklichkeit die Leute im Regiment versehen, und ihnen Personen fürgesetzt werden, die richten in ihren Sachen. Was nu dem zu viel ist, der uber zehen regieret, das bringe man für den, so uber hundert Mann regieret; und wo es demselbigen auch zu schwer wäre, so bringe man es für den, so uber tausend gesetzt ist. Und allhie ist das Volk erstlich mit Tausenden gezählet worden,

---

d) Jethro Unterricht Mosi mitgetheilet. e) Aempter-Besetzung nach Geschicklichkeit und Gaben der Personen.

3) † es.

davon der Prophet Micheas f) auch saget; daß also ein iglich Tausend zu seinem Obersten und Häuptmann ist gerechnet gewesen. Was aber unter diesen gar Keiner hat vertragen oder beilegen können, das hat man sollen gelangen lassen an Mosen, als an die hohe Oberkeit und obersten Richter.

Dieß Stück gehört uns auch an. Es ist bisanher das Volk Israel ausgeführet aus Aegypten, und ist weder das geistlich oder weltlich Regiment bestellet oder verordenet gewesen; aber da nu dieß Volk in der Wüsten liegt g), und sicher ist für ihrem Feinde, da gehet das Regiment an, und nimmet Moses für, dieß Volk zu ordenen mit weltlichen und geistlichen Gesetzten und Geboten. Und der Heide Jethro greift Mosi für, gibt ihme Rath und Anleitung, wie er regieren und es recht treffen solle.

Ihr habt aber oft gehört, was das weltlich und geistlich Regiment sei h). Im geistlichen Reich, da regieret allein unser Herr Gott, da ist Christus das Häupt der Gläubigen. Diese Gläubigen werden nicht gesehen, wie denn der Herr Christus auch nicht gesehen wird i). Aber des weltlichen Regiments masset sich der Herr Christus nicht an; denn da hat er sonst Häupter und Leute zugegeben, die es inne haben und verwalten nach Maaß und Recht der Billigkeit. So sind nu im geistlichen Reich Diener und Amptleute die Prediger, die da nicht regieren, sondern das Wort Gottes ist allda Regent, und das Predigen von dem Häupte Christo k).

So wird nu allhie beschrieben, wie das Volk Israel sei äußerlich in eine Ordnung gebracht, und wie das äußerliche, weltlich Reich sei bestellet. Er fasset nicht erstlich das geistlich Regiment, sondern das leibliche Reich, **regnum animale**, wie es Sanct Paulus nennet l); davon auch der Herr Christus saget m): Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist. Allda setzet der Herr Christus auch

---

f) Cap. 5. g) Zeit zur Ampts-Bestellung. h) Beiderlei Regierung. i) Johann. 18. k) 1. Pet. 2. Acto. 20. 1. Cor. 3. l) 1. Cor. 2. m) Matth. 22.

ehe das weltliche Regiment, denn das geistliche; und sölches darumb, daß Noth halben das weltliche Schwert erst muß geordent werden n). Denn es muß zuvor Fried auf Erden sein, sonst kann man nicht predigen, man habe denn Raum und Zeit dazu, daß es stille und guter Friede sei. Wenn Unfried ist, daß [4]) man Spieß, Büchsen und Schwerter in Händen haben soll, da kann man mit der Predigt des göttlichen Worts nicht viel umbgehen.

Derhalben, so hat Gott auch sechs Tage gegeben o), an denen man arbeiten sölle, aber am siebenten Tage solle man allein Gottes Wort hören. Diesen Tag hat er sonderlich zum Friede geordent, auf daß man an demselbigen Tage Gottes Wort allein hörete. Und darumb will Gott noch das Regiment in der Welt haben p), damit es alles in der Stille und beträglich daher gehe, und man friedlich lebe, des Seinen warten, Kinder auferziehen möge, und für allen Dingen auch Gottes Wort hören und lernen könne. Dieser Ursach halben wird das Schwert erstlich eingesetzt, und das Volk in eine weltliche Ordnung gebracht, und bestellet, wie man regieren und der Unterthänigkeit sich halten solle.

Sölch Regiment wird von einem schlechten Menschen, der da kein Zeugniß von Gott hatte, daß ers thun sollte, fürgeschlagen, wiewohl Gott es hernach bestätiget hat; sondern Jethro fähret frei heraus q), und lehret Mosen, der da gar voll des Heiligen Geistes war, wie er regieren möge, da doch das Gegenspiel geschehen sollte, und Moses den Heiden lehren, wie er regieren mußte. Aber es geschieht darumb, anzuzeigen, wie Gott das Weltreich in die Vernunft gefasset habe; und da hat er Witz genug gegeben, leibliche Sachen zu regieren. Die Vernunft und die Erfahrung lehren, wie man Weib und Kind regiere, Kühe aus- und eintreiben solle, und was sonst die

n) Weltlich Regiment erst bestellet. o) Tagarbeit und Tagfeier. p) Wider Aufrührer und Wiedertäufer. q) Wider die Hochgelahrten und Tiefkünstigen.

4) da.

leibliche Nahrung betrifft. Dieses ist alles der Vernunft Gabe und Geschenk r), ihr von Gott mitgetheilet und verliehen; davon darf man nicht die heilige Schrift umb Rath fragen, sondern Gott hat auch unter alle Heiden sölche Gabe in die Rappus geworfen.

Und will Gott sagen: O das weltlich Regiment hab ich schön gemacht und bestellet s). Wo? Genesis am ersten, da gesaget ward: Wachset und mehret euch, und füllet die Erde, und herrschet uber Thier, Fische und Vogel ꝛc., bringet die Erde unter euch. Da hat Gott zum weltlichen Regiment Macht und allen Vorrath gegeben, alsbalde als er nur den Menschen geschaffen hatte. Dazu darf ich keines Geistes, daß ich ein Pferd anders regieren muß, denn eine Sau oder Kuhe t); item, daß ich ein Bierfaß anders mache, denn ein Weinfaß: das lehret die Vernunft und Erfahrung. Sölches ist unsern fünf Sinnen unterworfen, daß mans durch die Vernunft beschicken kann; das weltlich Regiment ist in den Stücken gefasset, die da unter uns sind.

Es reichet aber nicht dahin in diese Ding u), die Gott uns nicht unterworfen hat, als, uber das Gewissen; wie denn viel thörichter Fürsten sind, die ihre Macht und Gewalt uber den Himmel führen wollen, und die Gewissen regieren, auch was man gläuben oder nicht gläuben solle, da doch das weltlich Reich nur mit dem umbgehen soll, was die Vernunft fassen kann. Die Vernunft gehet mit demjenigen umb, was unter uns ist, und nicht, was uber uns ist v). Denn ich kann einen Ochsen regieren, daß er gehen muß, wie ichs haben will. Ein Haus muß auch gebauet werden und stehen, wie mirs gefället, oder ich breche es wieder abe, und baue es anders. Darumb, so gehet das weltlich Regiment nur mit den Sachen und Gütern umb, die äußerlichen, leiblichen Dingen unterworfen sind. Und da können Weltleute mit ihrer

---

r) Vernunft-Gebiete auch von Gott. s) Policei-Ordnung und Verrichtung. t) N. Klotzdichter. u) Ende dieses Gebiets. v) Deutlich gnug, wer Ohren hätt zu hören.

Vernunft klüger sein in leiblichen Dingen, denn geistliche Leute.

Heiden sind viel weiser erfunden worden, denn Christen; sie haben viel läuftiger, ausrichtiger und geschickter Weltsachen ordenen und zu ihrer Endschaft bringen können, denn die Heiligen Gottes, wie denn Christus auch im Evangelio saget w): Die Kinder der Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrer Art. Sie wissen besser äußerliche Sachen zu regieren, denn Sanct Paulus oder andere Heiligen. Daher haben auch die Römer so herrliche Gesetze und Recht gehabt. Denn die Vernunft lehret sie, daß man die Mörder strafete, die Diebe henken sollte, und wie man sonst Erbgüter austheilen möchte; das haben sie alles gewußt, und fein ordentlich gethan, ohne Rath und Unterricht der heiligen Schrift oder der Apostel, wie denn Sanct Paulus in der Epistel, so er ihnen geschrieben, dieß Falles Nichts gebeut oder fürschreibet; alleine erinnert er sie, daß sie wohlgeordnetem und von Gott gegebenem Regiment Folge thun.

So sollen wir nu lernen, daß Gott weltliche Oberkeit bestätiget und haben wolle, ob er die gleich nach unsern Gedanken nicht eingesetzet, oder, daß er dazu gleich der Heiden gebrauchet. Denn er will die Oberkeit dazu geordent haben x), nicht, daß man sie alleine fürchtete und ehrete, (wie man ihnen denn auch Ehre schüldig ist), sondern, daß man stille und friedlich lebe, und von Gottes Wort, göttlichem Namen und Reiche predigen könne. Darumb, wo eine Oberkeit ist, da gibt oftmals unser lieber Gott Gnade, Friede und Raum dazu, daß man sein Wort predigen möge.

Als, zu der Apostel Zeit gab er das römische Kaiserthum y). Wiewohl es ein gottlos Reich war, und sich hart wider die Christen legete, doch regiereten sie durch die Vernunft, und wurden von Jedermän-

---

w) Heiden und Weltkinder Behendigkeit. Luc. 16. x) Weltlicher Oberkeit Nutz und Brauch. Rom. 13. y) Das römische Reich. Daniel 7.

niglich gefurcht, hielten guten Frieden; es war auch zu ihrer Zeit allenthalben Fried, die Welt stund gar offen. Dieß war ein irdisch, vernünftig Reich. Aber wie weltgescheidte und weise sie immer waren, sahen sie dennoch nicht, wozu Gott sie gebrauchte, nämlich, daß seine liebe Aposteln möchten auf und nieder in diesem Kaiserthum fahren, und das Evangelium sicher predigen. Da lief auch das Evangelium schnelle, in einen Hui, ungefähr in etlichen wenig Jahren durch das ganze römische Reich; wie denn Gottes Wort schnelle läuft z), es ist ein eilendes Wort, in einem Nu reißet und rauschet es durchaus, und wenns hinweg ist, denn kömmet der Teufel, und will auch predigen.

Das ist ein Stück dieses Capitels, da das weltlich Regiment mit Geboten, Rechten und Gesetzen geordent wird, wie er weise, gottfürchtige Leute uber Aempter setzen solle; und haben gehört, daß Gott erstlich weltliche Oberkejt a) einsetzen lässet bei diesem Volk ohne sonderlichen Befehl vom Himmel, und wie er auch sonst lässet die Menschen dazu gebrauchen ihrer natürlichen Vernunft. Denn er hat auch deßhalben die Vernunft und fünf Sinne den Menschen gegeben. Und was Oberkeit nach weltlichen Rechten allhie thut, urtheilet und richtet, das hat Gott gethan und geurtheilt; wie denn Moses hievon spricht: Das Volk kömmet zu mir, und fraget (nicht mich, sondern) Gott umb Rath, alsdenn zeige ich ihnen Gottes Recht und Gesetze.

Nu zeiget ihm Jethro auch an, und wir wollens kürzlich besehen, wie diejenigen sollen geschickt sein b), die regieren und in Aempter sollen gesetzet werden, welchs die Conditiones oder Zugehöre einer frommen Oberkeit oder Richters sein sollen. Davon saget Jethro: Siehe dich umb unter allem Volk nach redlichen Leuten, die Gott fürchten, wahrhaftig und dem Geize feind sind, die setze uber sie. Das sollen die Eigenschaften, Art und Tugenden einer frommen Oberkeit sein; wie sie denn im ersten Capitel des fünften

z) Psal. 147. a) Amptleute. b) Eigenschaft frommer Regenten.

Buchs Mosi auch wiederholet werden, da Moses gebeut den Richtern c), sie sollen ihre Brüder verhören, und recht richten zwischen ihnen, keine Person im Gericht ansehen, und Niemands Person scheuen, denn das Gerichtampt ist Gottes. Und 2 Paralip. am neunzehenten spricht der König Josaphat zu den Richtern: Sehet zu, was ihr thut; denn ihr haltet das Gerichte nicht den Menschen, sondern dem Herren, und er ist mit euch in dem Gerichte. Darumb laßt die Furcht des Herrn bei euch sein, und hütet euch, und thuts. Denn bei dem Herrn ist kein Unrecht, noch Ansehen der Person, noch Annehmen des Geschenks.

So läßt nu in diesem achtzehenten Capitel die heilige Schrift Nichts außen, was da zur Sachen dienet, oder das allhie feihlen möchte, und malet die Personen mit rechten Farben ab, die da sollen dienen zum weltlichen Reich; davon man denn wohl möchte ein Muster nehmen, was man für Leute gebrauchen solle zum geistlichen Ampt oder zur Seelsorge d). Denn, dieweil Gott will haben, man solle sölche Leute auslesen, die nur uber Leib und Gut, und andere äußerliche Sachen zu gebieten und zu herrschen haben sollen: wie vielmehr will er auch sölche Leute, und wohl viel bessere haben, die in geistlichen Sachen richten, und der Kirchen, mit seinem Blut erworben, fürstehen möchten?

Aber, wie täufet er sie, wie malet er sie ab, die da sollen Obersten des Volks sein in zeitlichen und leiblichen Sachen? Er beschreibet aber nicht allein die amptstüchtigen Personen in leiblicher Herrschaft, sondern er stichet auch heimlich mit an, und rühret die Laster und Sünden, so gemeiniglich unter diesen Leuten eingerissen sind und zu Zoten gehen.

Erstlich, so sollen sie Gott fürchten e). Denn wenn ein Regent, Prälat, Fürst und Herr, Bürgermeister oder Richter nicht Gott fürchtet, so wird er sein Ampt nicht wohl ausrichten; er wird nicht dran gedenken, wenn er Jemands Unrecht thät, daß er

c) Richterampt. d) Kirchenregierer. 1 Tim. 3. 4. 2 Tim. 1. 2. Tit. 1. e) 1. Gott für Augen haben.

Gott damit erzürnen würde. Denn wer sonst in einem Ampt sitzet, und Andere richten und regieren soll, denn kömmet mancherlei Zank und Hader den Menschen zuhanden, daß sich die Leute zweien und uneinigen, und geben dem Richter oder Bürgermeister zu schaffen gnug. Soll er nu urtheilen und richten, so wird er allezeit ein Theil erzürnen und auf sich laden; und da wirds gemeiniglich kommen, daß er die großen Hansen und die reichen Junkern, seine gute Freunde und Schwäger, oder [5]) die sonst für Andern angesehen sind, wird für den Kopf stoßen und erzürnen müssen.

Denn dieselbigen Scharrhansen f) und große Herrn wollen immerdar Recht haben, wollen auch, daß man schließen und urtheilen solle, wie es ihnen gefalle. Thut mans nicht, so werden sie des Richters Feinde, und muß denn ein Regent dran wagen sein Gut, Gunst, Weib, Ehre, Leib und Leben, daß ihm daran Schaden widerfahre. Wer da nicht einen Muth hat, und darfs wagen, der gehöret hieher nicht. Denn, wenn er sich will fürchten, so ists umb ihn geschehen. Denn, hülf er einem zum Recht, so hat er den Andern zum Feinde; so gehet ihme dieß und jenes abe. Aber hinweg mit diesem Regenten, er kann nicht fromm sein g)! Wenn er aber dem Buben hilft, daß er bleibet, und drucket den Armen unter, denn ist einer in der Welt ein guter Fürst, Herr oder Richter.

Darumb, so soll er das Gottfürchten wohl lernen und halten, und gedenken h): Wenn gleich dieser reicher, mächtiger und starker Hans oder Herr mein Feind wird, da schlage Glück zu, ich hab bei mir in meinem Ampt und Beruf noch einen, der viel stärker, ansehnlicher und gewaltiger ist, denn er, und wenn dieser gleich alle Teufel, Fürsten und Könige auf seiner Seiten hätte, die alle ärger wären, als er ist, was frage ich darnach, wenn der bei mir ist, der droben im Himmel sitzet? i) Also soll man die

f) Schnarkhansen-Art. g) Fromme Herrn. h) Gewünschte Regenten. Sed novem ubi sunt? i) Psal. 56.

5) „oder" fehlt.

Händel beschließen, daß man sage: Lieber Gott, ich schreibe es dir zu, ob es mir auch drüber mein Leben kostete. Denn spricht Gott: Ei, halt fest, ich will auch fest halten k). Also gehets hindurch, oder muß brechen, und fürchtet einer unsern Herr Gott mehr, denn die Menschen l). Aber wo findest du sölche Regenten? Wo sind sie?

Moses, im fünften Buch am ersten Cap., saget auch wohl, daß Richter und Oberkeiten sölche Leute sein sollen m), da er spricht, er habe sie gesetzt zu Häuptern uber tausend, uber hundert, uber funfzig und uber zehen, und Amptleute unter die Stämme, und den Richtern geboten, und gesprochen: Sehet zu, richtet recht, denn das Gericht ist Gottes; sehet im Gerichte keine Person an. Ja wohl, es ist ein harter Zusatz; es thuts auch Niemands, er habe denn eine sonderliche Gnade und Gabe. Denn es findet sich allerlei, das einen Richter hindert n), als Furcht, Gunst, Geld, Gewalt; da muß man denn haben einen festen Muth, gleich als einen steinern Fels.

Davon haben auch die Heiden gesagt o): **Magistratus ostendit virum**; willt du wissen, ob einer ein herzhaftiger, getroster und unverzagter Mann sei, so befiehle ihme ein Ampt, da wirst du bald sehen, was er sei. Der gemeine Mann weiß nicht, was regieren ist. Wenn einer aber ein Heer führen soll [6]), das Fähnlin in der Hand haben, und vornen an der Spitzen stehen soll, so wird ihme alle Kunst, Vernunft und Muth zu kurz, die Hosen werden ihme schlottern, und das Herz zitternd; und ist er nicht mit dieser Tugend gefasset, so wird er Gottes gar vergessen p).

Wenn wünschen helfen sollte, (nach der Welt Art zu reden,) so sollt man wünschen q), daß ein Jeder möchte ein Jahr regieren; und wenn einer einem feind wäre, so sollt er ihme gönnen, daß er

---

k) Psal. 127. l) Regenten-Trost. m) Moses Beschreibung. n) Hinderung einer Oberkeit. o) Jerem. 1. Heiden-Erfindung. p) Erfahrung ist Alles. q) Ampts-Schwere und Mühsamkeit.

6) „soll" fehlt.

müßte ein Regent werden. Junge Leute meinen immerdar, sie sind klüger, denn andere Leute, und denken, Andere haben närrisch regieret, oder machens ja noch nicht, wie es sein solle, sie aber wolltens viel besser machen; wollen eilf Kegel treffen und umbschießen auf Einen Worf, da ihrer nur neune auf dem Boßeleich stehen. Kömmets ihnen aber einmal zum Versuchen, so machens dieselbigen oft am allerärgesten. Ein sölch Ding ist es umb das Regieren, daß kein Reich rechtschaffen ist, es sei denn die Furcht Gottes dabei; und wenn man einen findet, der diese Gabe hat, der regiert wohl, und es ist eine Gabe Gottes, gleich als ein hübsch Angesicht auch Gottes Gabe ist, welchs er in die Rappus wirft.

Sonst, wenn einer wüßte, was regieren wäre, der liefe davon, oder kröche in einen Winkel r); denn es muß sich einer erwegen, daß er Jedermann zum Feinde haben werde. Darumb spricht Jethro allhie, daß Amptleute sollen diese Tugend haben, daß sie Gott fürchten, und nicht für Menschen sich entsetzen. Denn, wenn ich Gott fürchten soll, was soll ich mir denn für einen Menschen grauen lassen? 7) Zähle mir aber einer die Fürsten und Regenten alle uber einen Haufen, die mehr Gott denn den Menschen fürchten, wie viel, meinest du, wird man ihr zusammen bringen? Ich wollt alle ihre Namen auf einen Finger schreiben, oder, wie jener sagt, er wollte aller frommen Fürsten Namen auf einen Petschaftring graben s).

Nu, also sollten die Regenten geartet sein t), und darumb ist es auch geschrieben, daß uber diesen Leisten die Oberkeit sollte geschlagen und gezogen werden. Zwar, wer ein Stücklin davon hat, der danke unserm lieben Herr Gott dafür. Denn die Welt ist sonst nicht werth, daß sie sölche Amptsverwalter haben sollte. Es gebeuts Gott wohl, aber Niemands hälts; gleichwie die andern Gesetze Gottes auch nicht

---

r) Wie Sölches von Etlichen geschehen, zeigen die Historien. s) Rari quippe boni etc. t) Oberkeit Muster.

7) † Es.

gethan und erfüllet werden. Es ist wohl ein Gebot, daß man sölche Oberkeit haben sollte, die da Gott fürchteten; aber Niemand trachtet und richtet sich darnach. David ist ein sölcher gewesen u), und etliche wenig fromme König im Reich Israel. Denn David fürchtete Gott, und ist seines Gleichen nicht gewesen, wird auch nicht kommen auf Erden; er ist die Kron aller Fürsten. Noch waren Leute in seinem Hofe, ja, sein eigener Sohn Absolon, die ihme feind waren, und jagten ihn aus dem Königreich, daß David allezeit gleich als auf der Schuckel saß v).

Denn wer da will ein sölcher Regent sein, der muß Aller Ungunst auf sich laden, auch mancherlei Fahr gewärtig sein w). Wer das nicht ertragen kann, der bleibe davon. Sonst siehet der gemeine Pöfel, daß ein groß Ding sei, obenan sitzen; aber nimms in die Hand, und siehe, was es sei, sonderlich, wenn du dem nach das Regiment führen willt, daß du keinen Menschen fürchtest. Wenn einem Christen, der es verstehet, ein sölch Ampt angeboten würd, so würde er dafür fliehen, und das Ampt nicht annehmen. Wenn einer sich will kehren an des Reichen, Gewaltigen Murren oder Zornen, so werde er kein Amptmann. Denn das wird dir gewißlich begegenen, bist du ein sölcher Regent, so wirst du Unlust gnug davon haben.

Darumb will auch Gott haben, daß man für die Oberkeit bitten solle x), wie auch S. Paulus in der ersten [8]) zu Timotheo am andern saget; item, daß man sie auch in Ehren halte. Denn es kostet viel, Oberherr sein beide in geistlichem und weltlichen Regiment. Ich rede aber von den rechtschaffenen. Wer da will ein frommer Regent sein, dem wird so viel Unlust, Sorg und Fahr unter Augen stoßen, daß er lieber dafür möchte Steine tragen oder ein Baursmann sein. So aber einer in der Regierung ein Schalk und Bube sein will, der mag seinen Lohn allhie

---

u) David. 1. Reg. 16. v) 2 Reg. [Sam.] 15. w) Starker Rücke der Regenten. x) Gebet für Oberkeit.

8) † Epistel.

hinwegnehmen; dort wird ers wohl finden, wie ers haben und bekommen soll y).

Das ist eine Tugend, nämlich, Gott fürchten, dieß sollen Regenten thun. Ihrer werden aber wenig befunden, die Sölches thun, achten und betrachten.

Die ander Tugend ist, wahrhaftig sein, daß er die Wahrheit liebe z). Denn das folget auf die Gottesfurcht; wo man Gott für Augen hat, pochet und trotzet auf den droben, da ist man auch wahrhaftig, da wird man mit herzlicher Liebe und Lust thun, was recht ist, und wirds getreulich ausrichten. Sonst finden sich allerlei Tücke, Schein und Gleißnerei in der Welt, daß man die Leute mit der Nasen umbführet, item, den Rechten eine wächserne Nasen andrehet, und ehe man sich umbsiehet, so hat man aus Gutem Böses gemacht, und wiederumb, auch was unrecht ist, zu rechte verkehret a). Davon redet Salomo viel im Buch der Sprüche, das er, als selbs ein großer König, aus vieler Erfahrung gelernet hat. So soll nu ein Regent dem Rechtem und der Wahrheit geneiget sein, und helfen dem, das billig und dem Rechten ähnlich ist, und hinwieder verdammen, was unrecht wird befunden, hintangesetzt alles Ansehen der Personen.

Die dritte Tugend ist, daß er dem Geiz feind sei b). Die erste Tugend, die gehet gegen Gott; aber die andern zwo Tugenden ziehen sich mehr herunter gegen die Leute. Aber wo findet man sölche Herrn? Ich halte es dafür, wenn man die Geizigen in der Welt abscheiden und absondern sollte, so würde man wenig Fürsten finden, die nicht geizig wären, und nicht ihre Unterthanen schatzeten, schindeten und aussaugeten. An den Höfen c) regieret itzt Untreu, Finanzerei, Eigennutz, und der Geiz in den Fürsten und in ihren Räthen. Denn sie haben Raum und Ursache dazu, und beschönen es mit diesem Deckel und Fürwenden, dieweil in der Oberkeit Ampt sitzen gebieret und träget vielerlei Anfechtung; rechnen aber

---

y) Lucä 16. z) 2. Wahrheit Allem vorzuziehen. a) Bös juristisch. Esai. 5. b) 3. Geizlos sein. c) Hofbilde.

dieses gar nicht, daß sie werden geehret und hoch gehalten. Man gibt ihnen ihren Geschoß, Steuer, Zins und Rente, dazu so werden sie auch sehr gefürchtet. Daher kömmets denn, daß sie umb der Ehre, Guts und Gewalts willen ein stolz, hoffärtig Herz bekommen, daß sie sagen: Man muß thun, was ich haben will; und gedenken nicht, daß sie uber sich auch einen Gott im Himmel sitzen haben d).

Erstlich e) wird einer aus Ubermuth kecke und kühne, bricht und beuget das Recht nach alle seinem Gefallen, darumb, daß er sich läßt dünken, er sei gewaltig; darnach, auf daß ihme die Hände geschmieret und gesilbert, das ist, Geld und Geschenke ihme zugebracht und zugetragen werden. Daher wird auch im fünften Buch Mosi f) gesaget, daß die Geschenke der Weisen Augen verblenden. Es muß ein ehrbar Herz sein, und recht gottfürchtig, das sich nicht mit der Welt Gütern sollte lassen betrügen, und Sachen nicht verkehren, sondern dem Armen seine gute Sache und Gerechtigkeit des Reichen Unrecht erfürziehen g).

Es ist sonst ein groß Gelegenheit und Occasion im Regiment, Unrecht zu thun, sonderlich wenn einer geizig ist, und Gotts nicht achtet h); wiewohl noch andere Ursachen mehr sind, einem Unrecht zu thun, als, Zorn, Neid und Haß; wenn einer einem Regenten ist zu nahe gewesen, oder Etwas zuwider gethan, da rächnet man sich gerne balde wieder. Darumb sind dieß die fürnehmesten Ursachen, daß man in der Oberkeit Stande das Recht verkehret und nicht gleich zu handelt, als, wenn man Gott nicht fürchtet, nicht wahrhaftig ist, und Geld oder Geschenke nimmet. Aber soll es recht zugehen, so gehört hieher ein sölcher Mann, der da nicht stehet nach Ehre, Gewalt, Gut oder Gelde.

Das ist eine feine Regel, was für Leute die Regenten sein sollen. Er spricht nicht allein, daß sie nicht geizig sein sollen, sondern auch dem Geiz feind

---

d) Schwülstig Herz und Muths Wachsen. Ephe. 6. e) Grad zur Tyrannei und Geldfang. f) Cap. 17. [16.] g) Daniel 5. h) Gelegenheit Verderb.

sein i), das ist, also redlich sollen sie sein, daß sie nicht alleine für ihre Person milde sind, sondern auch Andern wehren, die sich den Geiz wollen reiten lassen. Sie sollen nicht Gift und Gaben nehmen, sondern recht handeln, Gott, der Wahrheit zu Dienst und zu Wohlgefallen. Aber siehe dich umb, du wirst solcher Regenten wenig finden; wie denn Moses ihrer auch wenig gefunden hat.

Nichts deste weniger muß man dieses den Regenten predigen k), auf daß sie wissen, wie sie sollen geschickt sein, sonderlich, daß sie Gott fürchten. Wer diese Gnade nicht hat, der laß das Ampt stehen. Denn man wird allezeit Mangel an den Leuten sehen und befinden. Das ist aber gewißlich wahr, wenn sie sich erkenneten, wer sie wären, und ihr Vermögen erwägeten, man würde einem ein Fürstenthum nachtragen, und er würde es abschlagen und nicht annehmen wollen l). Man würde ihnen dazu bitten und flehen müssen; noch würde er sich des Regiments wegern. Aber wenn man selbs darnach rennet, läuft, flehet und bittet, so stehets nicht wohl, ist gar ein bose Zeichen m); es gedeihet auch nimmermehr den Leuten zur Besserung, wie die Erfahrung gibt und lehret.

---

i) Geizs abgesagte Feinde. k) Herrn Lection und scharfe Lauge. l) Esai. 3. m) Genießhungerige Amtsstäuber.

Bayerische Staatsbibliothek München

sein i), das ist, also redlich sollen sie sein, daß sie nicht alleine für ihre Person milde sind, sondern auch Andern wehren, die sich den Geiz wollen reiten lassen. Sie sollen nicht Gift und Gaben nehmen, sondern recht handeln, Gott, der Wahrheit zu Dienst und zu Wohlgefallen. Aber siehe dich umb, du wirst sölcher Regenten wenig finden; wie denn Moses ihrer auch wenig gefunden hat.

Nichts deste weniger muß man dieses den Regenten predigen k), auf daß sie wissen, wie sie sollen geschickt sein, sonderlich, daß sie Gott fürchten. Wer diese Gnade nicht hat, der laß das Ampt stehen. Denn man wird allezeit Mangel an den Leuten sehen und befinden. Das ist aber gewißlich wahr, wenn sie sich erkenneten, wer sie wären, und ihr Vermögen erwägeten, man würde einem ein Fürstenthum nachtragen, und er würde es abschlagen und nicht annehmen wollen l). Man würde ihnen dazu bitten und flehen müssen; noch würde er sich des Regiments wegern. Aber wenn man selbs darnach rennet, läuft, flehet und bittet, so stehets nicht wohl, ist gar ein bose Zeichen m); es gedeihet auch nimmermehr den Leuten zur Besserung, wie die Erfahrung gibt und lehret.

---

i) Geizs abgesagte Feinde. k) Herrn Lection und scharfe Lauge.
l) Esai. 3. m) Genießhungerige Amtsstäuber.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Luther, Martin, / Irmischer, Johann Konrad / Enders, Ludwig,

Dr. Martin Luther's sämmtliche Werke

Bd.: 35 = 3. Abth., Exegetische deutsche Schriften ; 3. Bd.: Dr. Martin Lut
hers Predigten über das erste

Erlangen 1844

Th.u. 244 d-34/35
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786070-9